This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

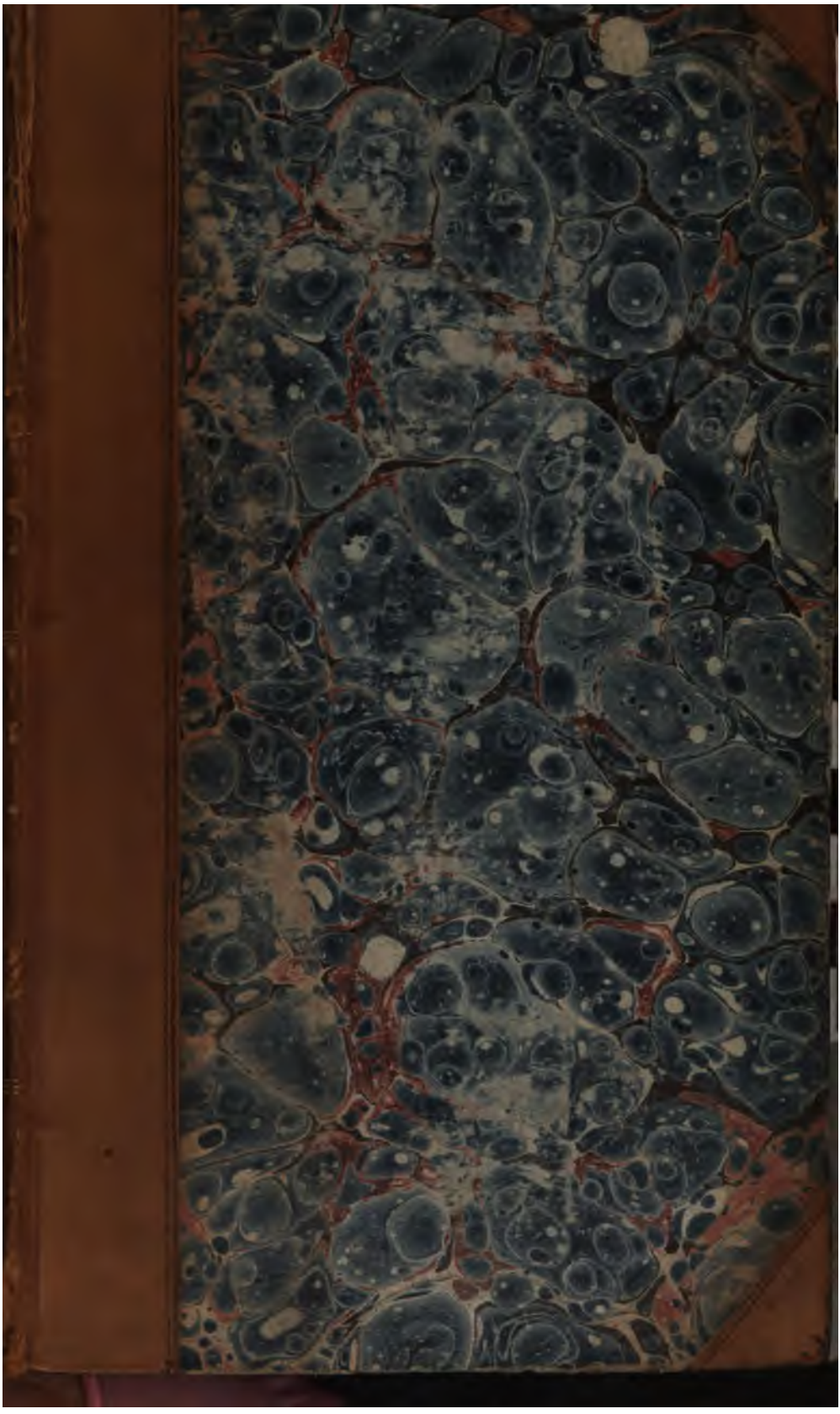
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.



600043217N

G.106.41.23

E. BIBL. RADCL.

~~55. 4. 22~~

189493 e. 47

Die

Schmetterlinge von Europa.

(Fortsetzung des Ochsenheimer'schen Werks,)

von

Friedrich Treitschke.

Fünfter Band.
Zweyte Abtheilung.

Leipzig, bey Gerhard Fleischer.
1825.

Der Welten erſchuf, dort des Tages ſinkendes Gold,
Und den Staub hier voll Gewürmegedräng', wer iſt der?

Klopſtock's Gedichte.

Die

Schmetterlinge von Europa.

Fünfter Band.

Zweyte Abtheilung.

G. Polia — Cerastis.

Genus LVIII. POLIA.

Die Schmetterlinge haben lange, gekerbte, oder fein borſtenförmige Fühler, einen Rückenſchopf, Hinterleib mit Haarbüſcheln auf der Mitte der Oberſeite. Die im Stande der Ruhe ſanft abhangenden Vorderflügel führen deutliche Querlinien, zwiſchen welchen ſich beſonders die gewäſſerte Binde heller, und mit Flecken gegen die Zackenlinie hin, auszeichnet. Sie ſind wolkig oder marmorartig gemiſcht.

Die Raupen ſind nackt, mit Punkten beſtreut und einem auffallenden Seitenſtreife. Sie leben auf niedern Pflanzen.

Die Verwandlung geſchieht in leichtem Gewebe unter oder auf der Erde.

Fam. A. Weißgraue Schmetterlinge mit kürzeren, abgerundeten Flügeln. Grünliche, vor der Verwandlung meiſtens graubraun ſich färbende Raupen. (Fam. H. des Wien. Verz.)

Fam. B. Braune Schmetterlinge mit längeren, geſtreckten Flügeln. Düſtere, rindenfarbige Raupen.

Fam. C. Schmetterlinge mit ſchwärzlichen, abgerundeten Vorderflügeln und gelben, bindenförmig ſchwarz eingefaßten Hinterflügeln. Weißgraue Raupe.

πολιός. Weißgrau; Beyname der Minerva, auch ein Edelſtein bey Plinius.

Poliae Hübner.

Genus LVIII. POLIA.

Die Schmetterlinge haben lange, gekerbte, oder fein borſtenförmige Fühler, einen Rückenſchopf, Hinterleib mit Haarbüſcheln auf der Mitte der Oberſeite. Die im Stande der Ruhe ſanft abhangenden Vorderflügel führen deutliche Querlinien, zwiſchen welchen ſich beſonders die gewäſſerte Binde heller, und mit Flecken gegen die Zackenlinie hin, auszeichnet. Sie ſind wolkig oder marmorartig gemiſcht.

Die Raupen ſind nackt, mit Punkten beſtreut und einem auffallenden Seitenſtreife. Sie leben auf niederen Pflanzen.

Die Verwandlung geſchieht in leichtem Gewebe unter oder auf der Erde.

Fam. A. Weißgraue Schmetterlinge mit kürzeren, abgerundeten Flügeln. Grünliche, vor der Verwandlung meiſtens graubraun ſich färbende Raupen. (Fam. H. des Wien. Verz.)

Fam. B. Braune Schmetterlinge mit längeren, geſtreckten Flügeln. Düſtere, rindenfarbige Raupen.

Fam. C. Schmetterlinge mit ſchwärzlichen, abgerundeten Vorderflügeln und gelben, bindenförmig ſchwarz eingefaßten Hinterflügeln. Weißgraue Raupe.

πολιός. Weißgrau; Beyname der Minerva, auch ein Edelſtein bey Plinius.

Poliae Hübner.

Anmerkung.

Ochſenheimer wählte die Gattungsnahmen, vorzüglich die von jetzt an folgenden, nach freyer Willkühr, aus griechiſchen oder lateiniſchen Bezeichnungen der Geographie, Mythologie u. ſ. w. Auch verſuchte er Zuſammenſetzungen, die keiner Deutung fähig ſind. Dieſe vor ihm und nach ihm, von mehreren Naturforſchern ergriffene, Verfahrungsweiſe hat allerdings den Vortheil, daß man das Zuſammentreffen mit der Legion ſchon Beſtehender vermeidet; dagegen iſt die Aufgabe für das Gedächtniß, welches Klänge ohne Begriffe feſthalten muß, um ſo ſchwieriger, und mindeſtens darf man Wohlklang und Kürze derſelben begehren.

FAM. A. 1. *CAPPA.*

Pol. alis canis, anticis medio fuscis, *K* nigro notatis, posticis margine fuscis.

Hübner, Noct. Tab. 95. fig. 447. (foem.) Text, S. 172. n. 8. Weißlich-bunte Eule; N. Cappa.

Die nähere Kenntniß dieſes ſeltenen, zartgezeichneten Schmetterlings und die Nachrichten über die erſten Stände verdanke ich Herrn Dahl's eifrigen Bemühungen, der auf ſeiner Reiſe nach Dalmatien 1824 die Raupe in der Gegend von Raguſa entdeckte, ſie mehrmals erzog und vortreffliche Exemplare dieſer Zucht nach Wien brachte. Früher waren nur einige einzelne Stücke in den hieſigen Sammlungen anzutreffen, die alle aus Rußland, und zwar von Sarepta ſtammten. Von dieſen hat Herr Hübner eines der beſten abgebildet, doch iſt die Färbung zu braunroth, auch die Geſtalt und Lage des Cappa-Zeichens daſelbſt verfehlt.

Kopf, Halskragen und Schulterdecken erſcheinen ſchneeweiß, die beyden letzteren mit ſchwarzen Einfaſſungen. Der ſchwachgekämmte Rücken iſt ebenfalls weiß, mit ſchwarzen Strichen. Die Fühler ſind weiß und grau geringelt, bey'm Manne ſchwach gekerbt, unten ſtärker, während die obere Hälfte ſehr fein endigt. Der Hinterleib iſt bey'm Manne weiß, bey'm Weibe faſt aſchgrau. Die Füße ſind weiß, unten ſchwarz und weiß geringelt.

Die Vorderflügel führen blendend weiße Zeichnungen, mit tiefem Schwarz begränzt, auf grauem Grunde. Längs dem Oberrande geht eine ſchwarze Fleckenreihe, welche die Anfänge der Querlinie doppelt bezeichnet. Dieſe Querlinien finden ſich, wie gewöhnlich vor; die erſte nächſt der Wurzel iſt abgebrochen. Sie geht

von oben bis zur Mitte, schließt mit einem schwarzen Längenstriche und unter ihr steht noch ein weißer, schwarz eingefaßter, lanzettartiger Zacken. Dann bemerkt man eine braungetiefte Makel. Hinter derselben läuft die erste ganze Querlinie herab, welche eigentlich aus drey feinen Linien, einer grauen nach innen, einer weißen in der Mitte, und einer schwarzen nach außen zusammengesetzt ist. An ihr hängt die weiße Zapfenmakel und an diese schließt wieder das schwarze Cappa- oder vielmehr c. Zeichen, zuweilen nur als ein einfacher Strich erscheinend. Die weißgefärbte runde und Nierenmakel sind sehr deutlich vorhanden. Vor der Nierenmakel geht eine scharfe, schwarze, geschwungene Linie als zweyte ganze Querlinie herunter. Die Zackenlinie besteht aus deutlichen Halbmonden. Die gewässerte Binde ist weiß, mit feinen Linien durchzogen. Außerhalb stehen ungefähr fünf dreyeckige, mit der Spitze nach innen gekehrte Pfeilstriche. Der Rand ist grau und dahinter weiß, dieß Weiße aber spitzenartig mit feinen, schwärzlichen Zeichnungen durchschnitten. An der oberen Flügelspitze ist ein großer, weißlicher Fleck.

Die Hinterflügel sind schön weiß, die Adern derselben grau bestäubt. Gegen den Außenrand befindet sich ein aschgrauer Schatten, der aber an der schwärzlichen Einfassung der Franzen nach unten wieder aufhört. Das Weib ist auf den Hinterflügeln dunkler als der Mann bestäubt.

Beyde Geschlechter glichen sich auf der Unterseite, nur ist das Weib überhaupt auch hier dunkler. Die Vorderflügel spielen in das Gelblichgraue, die Adern sind scharf ausgedrückt. Die schwarze Querlinie vor dem Nierenflecke dringt durch und scheint über den Nierenfleck wegzugehen. Die Franzen sind schwarz und weiß gestrichelt.

Die Hinterflügel sind perlweiß, mit zackiger, gelblichgrauer Schattenbinde und einfach weißen Franzen.

Herr Dahl hat zwey Generationen erwiesen. Die

erſte erzog er aus Raupen, die im Monat Juny ihre Größe von fünf Viertelzoll erreicht hatten; von dieſer bekam er die Schmetterlinge nach einer kurzen, nur drey Wochen dauernden Verpuppung. Die zweyte Generation hatte Mitte Auguſt ſich in die Erde begeben, die Puppen davon überwinterten und Schmetterlinge erſchienen im mäßig warmen Zimmer im Februar. Die Raupen waren von der folgenden ſonſt ſo nahe verwandten Pol. Chi ſehr verſchieden und glichen der in der erſten Abtheil. d. B. S. 251. beſchriebenen Varietät von N. Plecta. Sie waren nämlich licht braugrau, ohne beſtimmte Zeichnung und ganz glatt. Zur Nahrung nahmen ſie ausſchließlich die Samenkapſeln und Blüthen einer im Stadtgraben von Raguſa häufig ſtehenden Art von Ritterſporn (Delphinium Staphysagria). Ihre Verwandlung erfolgte in leichtem Gewebe, in der Erde, zu einer dunkel rothbraunen Puppe ohne Glanz, mit Endſpitze.

2. *CHI.*

Pol. alis canis, anticis χ nigro notatis.

Hübner, Noct. Tab. 10. fig. 49. (mas.) Text, S. 172. n. 9. Agley-Eule. N. Chi.
Wien. Verz. S. 72. Fam. H. N. 3. Agley-Eule, N. Chi.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 207. No. 5. ——
Linné, S. N. 1. 2. 846. 136. ——
—— Faun Suec. Ed. 2. n. 1180. ——
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 107. 321.
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXIV. Noct. 35. Fig. 1 — 3 S. 235. ——
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 267. N. 114. ——

sehr seichte, kaum zu erkennende Einschnitte, ist auf den Seiten grasgrün, über dem Rücken meergrün. Beyde Farben sind durch eine weiße Linie getrennt. Eine andere Linie läuft über den Füßen. Beyde weiße Linien sind zuweilen, vorzüglich vor der Verwandlung, auch hellgelb. Bauch und Füße sind grasgrün.

Zur Verwandlung spinnt sie unter die Futterpflanze ein zartes, weißes, durchsichtiges Gewebe und wird zu einer dunkelbraunen Puppe mit schwärzlicher Endspitze.

---

3. *SERENA.*

Pol. alis anticis margaritaceo-albidis, fascia lata fusca utrinque pallide flavomaculata.

Hübner, Noct. Tab. 11. fig. 54. (foem.) Text, S. 173. n. 1. Schirmhabichtkraut-Eule, N. Serena.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. E. a. fig. 1. a. b. c. ——

Wien. Verz. S. 84. Fam. P. N. 4. Perlweiße, hellbraunstreifige Eule, N. Serena.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 284. N. 4. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 101. 301. ——

(Fabr. citirt hier fälschlich aus dem Wien. Verz. S. 84. n. 4. statt Serena, — N. Perlata.)

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXVI. Noct. 87. Fig. 4. S. 596. N. Serena.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 270. N. 115. N. Serena.

Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXL. fig. 352. c. d. e. f. pag. 117. La Joconde. (Die Fig. 352. a. b. abgebildete Raupe und Puppe gehören nicht hierher, sondern zu Cym. Saliceti.)

—— T. VI. Pl. CCXL. fig. 353. pag. 118. La Grisaille.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 482. La Claire. N. Serena.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 69. N. 107. N. Bicolor.

Berl. Magaz. III. B. 4. St. S. 410. N. 89. Ph. Bicolorata.

Naturforscher, IX. St. S. 137. N. 89. Ph. Bicolor.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 218. N. 169. Ph. Serena.

Brahm, Ins. Kal. II. 1. 397. 277. N. Serena.

Scriba, Beytr. 3. H. S. 195. Tab. XIII. fig. 1. 2. (Auf der Tafel, N. Hieracii.) Im Texte: N. Serena.

Kopf, Halskragen und Rücken dieses schönen Geschöpfes, das manchen Abänderungen in seiner Färbung unterliegt, zeigen sich blaulichweiß, zuweilen aschgrau.

Die Fühler sind bey'm Manne sehr fein gezähnt, bey'm Weibe fadenförmig, bey beyden Geschlechtern braun und weiß geringelt. Der Hinterleib ist dunkler grau, als der vordere Theil, stets in's Gelbgraue übergehend. Die Füße sind grau, unterhalb braun und weiß geringelt.

Die Vorderflügel theilen sich in zwey Felder. Das erste nächst der Wurzel ist perlfarbig oder blaulichweiß, selten gelblichgrau. Es geht bis an die erste ganze Querlinie und in seiner Mitte steht ein hellerer, runder Fleck. Zwischen der ersten und zweyten ganzen Querline ist das folgende Feld, mit sehr dunkelm, graubraunem Grunde und den oberen gewöhnlichen Makeln. Diese und die Querlinien sind gelblich eingefaßt. Von der Zapfenmakel ist nur eine schwarze Spur vorhanden, unter ihr geht ein fast schwarzer Längestrich. Die zweyte Querlinie bildet gegen die nun folgende gewässerte Binde zarte Halbmonde. Die letztere ist hell und ihre äußere,

rung ſich zuſammenrollt und durch Fallen unter die Pflanzen ihre Rettung ſucht. Die Entwickelung der Puppe erfolgt, wie ſchon erwähnt, nach drey bis vier Wochen.

4. *DYSODEA.*

Pol. alis anticis cinereis, atomis undique fulvis, fascia media nigricante strigisque duabus lunulatis.

* Hübner, Noct. Tab. 10. fig. 47. (foem.) Text, S. 171. n. 5. Wildlattich-Eule, N. Dysodea.
—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. D. a. fig. 2. a. ——
Wien. Verz. S. 72. Fam. H. N. 5. Wildlattich-Eule, N. Dysodea.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 208. N. 5. ——
—— N. Magaz. II. B. S. 90. n. 5. ——
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLIII. Noct. 74. Fig. 6. 7. S. 513. N. Flavicincta minor.
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 264. N. 113. Peterſilien-Eule, N. Chrysozona.
Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXXIX. fig. 350. a — f. pag. 114. La Cerisière.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 280. N. 365. La Parée. N. Ornata. (Sowohl bey de Villers als in den Pap. d'Europe wird ſehr irrig unſere O. Instabilis hierher citirt.)

* Zu dieſem Geſchöpfe, welches ganz gewiß die wahre Wiener Dysodea iſt, gehören keineswegs Illiger's Citat aus Esper, Noct. 74. fig. 4 — 6. N. Dysodea, und Borkh. Dysodea IV. Th. S. 262. n. 112. welcher letztere ſich auf Röſel's Inſ. I. Th. Tab. LV. bezieht, ſondern zu unſerer P. Flavicincta, wo beyde ſich jetzt aufgeführt finden.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 70. n. 108. N. Spinaciae.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 211. n. 100. N. Dysodea.
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 539. 400. N. Dysodea.
Wilkes, Engl. Moths, Tab. XIV. pag. 7. The Ranunculus Moth. (Als Eins mit Flavicincta.)
Laspeyres, Krit. Revis. S. 58. N. Dysodea.

In der Größe von Serena. Kopf, Rücken, Halskragen und Schulterdecken sind grau, letztere beyde zuweilen dunkler, mit hochgelber Beymischung gesäumt. Die Fühler sind weißlich und schwärzlich geringelt, bey'm Manne gekerbt, bey'm Weibe feiner, fadenförmig. Der Hinterleib ist grau, auf den vordersten Gelenken stark behaart und mit einem doppelten, schwarzen Haarbüschel geziert. Das Weib ist gewöhnlich etwas größer, dunkler bestäubt und hat einen kolbigen Leib.

Die Vorderflügel wechseln außerordentlich in der stärkeren oder schwächeren Färbung der verschiedenen Felder und in der mehreren oder minderen Beymischung der Orangefarbe. Das mittlere Feld ist zuweilen fast schwarz und die Orangefarbe in Menge vorhanden, zuweilen bleibt sie ganz weg und die Felder sind fast einfarbig, woraus man noch unlängst versuchte, eine eigene Art zu bilden.

Diese Felder nun theilen, wie bey dem vorigen Schmetterlinge, die Vorderflügel in drey Theile. Die zwey ersten ganzen Querlinien begränzen dieselben. Die Querlinien selbst sind breit, weiß, zu beyden Seiten schwarz eingefaßt und bestehen aus kleinen Halbmonden. Die halbe Querlinie nächst der Wurzel hört in der Mitte mit einem Punkt auf; bis zur ersten ganzen geht das innerste helle Feld. Das zweyte ist am dunkelsten, in ihm

ſtehen, ſchwarz eingefaßt, die drey Makeln, davon die runde und Nierenmakel oft eine orangefarbige Beymiſchung haben. Die gewäſſerte Binde iſt ſehr deutlich durch eine ſpitzenartige Zackenlinie nach außen geſchloſſen, mit orangefarbenen und ſchwarzen Punkten auf hellem Grunde verziert. Die Franzen wechſeln in Weiß und Dunkelgrau, oft mit gelbröthlicher Beymiſchung.

Die Hinterflügel ſind nach innen weißlich, mit einer Spur des Halbmondes, gegen den Außenrand mit dunklerer Binde; bey'm Manne viel heller, als bey'm Weibe, welches letztere hier meiſtens ganz dunkelgrau iſt. Die Franzen zeigen ſich einfach grau.

Auf der Unterſeite ſind die Vorderflügel ſchwärzlich-aſchgrau, gegen die hinteren weißlich. Die Franzen, wie oben, geſcheckt. Die Hinterflügel weißgrau nach innen und ſchwärzlich aſchgrau gegen den Außenrand. Auch zeigt ſich eine dunklere Bogenlinie vor dem Halbmonde.

Die Raupe findet man im May und Juny auf Gartenſalat (Lactuca sativa), Ageley (Aquilegia vulgaris), Peterſilie (Apium Petroselinum), mehreren Arten von Beyfuß (Artemisia) und anderen Küchenkräutern. Sie iſt nackt, hat eine angenehme, dunkelgrasgrüne Grundfarbe und wird durch erhabene, glänzende Pünktchen chagrinartig rauh. In den Seiten, nahe über den Füßen, geht ein weißer oder weißlich gelber Streif. Die Luftlöcher ſind gelblich. Der Kopf iſt dunkler grün und am dunkelſten ſind die Unterſeite und die Füße.

Sie wird fünf Viertelzoll groß, verwandelt ſich in einer geleimten Höhle in der Erde und wird zu einer hellrothbraunen, glänzenden Puppe mit kurzer Endſpitze.

Ihre Entwickelung erfolgt im Auguſt und September, wo dieſe Eule bey Tage an den Bretwänden und Zäunen ruht. Man findet ſie ungefähr ſo oft, wie Serena. Am Rheinſtrome und in anderen Gegenden von Deutſch-

land scheint sie noch häufiger, als in Oesterreich zu seyn. Auch Frankreich, Italien, Ungarn ꝛc. haben sie uns in sehr verschiedenen Abänderungen geliefert.

5. *FILIGRAMA.*

Pol. alis anticis olivaceo fuscis, albo nigroque strigatis, maculis ordinariis albis nigrocinctis.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXX. Noct. 51. Fig. 4. S. 396. N. Filigrama.
Hübner, Noct. Tab. 10. Fig. 48. (mas.) N. Polymita. Text, S. 171. n. 4. Rettich-Eule (hier): N. Flavivibica.
Wien. Verz. S. 72. Fam. H. N. 4. Rettich-Eule, N. Polymita.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 208. N. 4. —
*Fabr. Ent. Syst. III. 2. 67. 188. N. Polymita.
Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXXXIX. Fig. 350. g. h. i. pag. 115. (Als zweifelhafte Varietät unserer Dysodea und von Borkhausen bekanntlich irrig zu H. Cucubali gezählt.)

Filigrama, zuerst durch Esper als eigene Art bekannt gemacht, dann aber in Steyermark, Tyrol und zuletzt bey Mehadia, jedoch stets ziemlich selten, aufgefunden, ist um ein Drittheil größer, als die bey-

*Fabr. citirt Linné, 1. 2. 855. 180. Faun. Suec. 1217. Illiger bezweifelt mit Recht dieses Citat, denn Polymita Linn. ist unsere Polymita (Ridens Hbr.) Fabr. meinte nach seiner Beschreibung und nach der gleichzeitigen Anführung des Wien. Verz. den gegenwärtigen Schmetterling.

den vorigen Schmetterlinge. Sie kommt denselben, so wie der H. Cucubali ziemlich nahe. Doch fehlt es auch nicht an auffallenden Unterscheidungszeichen. Ueberhaupt hat sie eine schwärzlichgraue Grundfarbe, die mit vielem orangefarbigen Staube gemischt ist. Kopf, Rücken, Halskragen und Schulterdecken sind grau und schwarz, mehr oder weniger findet sich Orangefarbe darunter. Die Fühler des Mannes sind braun, fein, borstenförmig, mit scharfer Spitze, jene des Weibes dünner, fast fadenförmig, wie gewöhnlich. Der Hinterleib ist gelblichgrau, mit schwarzem Rückenbusche und grauem Afterbüschel bey'm Manne, das Weib hat einen ansehnlichen Legestachel. Die Füße sind grau, unten grau und weiß geringelt.

Die Vorderflügel haben eine ziemlich verworrene Zeichnung. Bey einigen Exemplaren sind jedoch die Querlinien und die Einfassung der Makeln deutlicher, und dann zeigt sich die erste, sonst nur halbe Querlinie fast ganz und wie die folgenden schwarz, mit Weiß und Gelb aufgeblickt. Die runde und Nierenmakel hängen durch einen dunkeln Ring zusammen und führen, wie die unbestimmtere Zapfenmakel Orangefarbe in schwarzer Einfassung. Die Querlinie vor der gewässerten Binde besteht aus vielen kleinen, nach außen gekehrten, schwarzen Halbmonden. Die Zackenlinie ist weiß punktirt, die Binde selbst gelblich, die Franzen wechselnd braun und grau. Der ganze Flügel ist mit einzelnen Punkten bedeckt, die wie Filogran-Arbeit sich verbinden.

Die Hinterflügel sind bey beyden Geschlechtern aschfarbig, nach innen in's Weißliche, nach außen bindenartig in's Schwarze übergehend. Die Franzen doppelt eingefaßt, einfach aschgrau.

Unterhalb gleichen sich beyde Geschlechter. Die Grundfarbe aller Flügel ist ein gelbliches Braun, mit einem dunkleren Bogenstreife in der Mitte und schwärzlicher

Einfassung der grauen Franzen. Man sieht undeutliche Halbmondflecke.

Von ihren ersten Ständen wurde nichts bekannt. Die Flugzeit des Schmetterlings ist im Juny und July.

6. *CAESIA.*

Pol. alis anticis caerulescenti cinereis, maculis nebulosis fulvo albicantibus.

Hübner, Noct. Tab. 12. fig. 60. (foem.) Text, S. 172. n. 7. Graublaue Eule, N. Caesia.
Wien. Verz. S. 280. Fam. O. N. 9. Blaulichgraue, düsterfleckige Eule, N. Caesia.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 273. n. 9. ——
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLV. Noct. 76. fig. 1. 2. S. 519. N. Dichroma.
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 279. n. 118. N. Caesia.
Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXLI. fig. 355. pag. 121. La Styrienne.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 217. N. Caesia.

Sie ist größer, als Filigrama, und kleiner, als die später folgende bekannte Pol. Flavicincta. Kopf, Halskragen, Rücken und Schulterdecken sind bläulichgrau mit dunklerem, feinem Staube gemischt. Die Fühler feiner, als jene der vorigen Art. Der Hinterleib dunkelaschgrau, bey'm Manne mit weißlichem Afterbüschel, bey'm Weibe mit ansehnlichem Legestachel. Die Füße sind grau, unten grau und weiß geringelt.

Die Farbe der Vorderflügel ist ein undeutliches, aber sehr angenehmes Gemisch von Grau und Blau, in wel-

chem einzelne unregelmäßige, gelblichbraune Flecken ſtehen. Von den Binden und Makeln ſind nur einzelne Spuren zu entdecken. Nächſt der Wurzel ſind die Flügel am hellſten, bey der erſten ganzen Querlinie bildet das Blau eine breite Binde, in der die Linie weiß ausgezeichnet erſcheint. Die runde und Nierenmakel ſtehen im hellſten, mittleren Theile der Flügel, oft nur als ſchwarze Flecke, zuweilen faſt gar nicht ſichtbar. Bey der zweyten ganzen Querlinie folgt wieder eine dunkle Binde, hinter welcher die ſonſtige, gewäſſerte Binde heller ſteht und undeutlich mit Weiß durch die Zackenlinie begränzt wird. Der fein gezähnte Hinterrand hat graue und braunwechſelnde Franzen.

Die Hinterflügel ſind dunkelgrau, nach innen heller, nach außen, vorzüglich bey'm Weibe, faſt ſchwarz. Die Franzen doppelt eingefaßt, einfachgrau.

Auf der Unterſeite ſind die Vorderflügel auf der inneren Hälfte glänzend aſchgrau, auf der äußeren Hälfte ſchwärzlich, die hinteren gelblichgrau mit einem ſchwärzlichen, bindenartigen Saume. Die Franzen ſind hier weißgrau.

Ihre eigentliche Heimath ſind die Gebirge von Steyermark und Tyrol. Sie ſoll nach früheren Schriftſtellern auch in mehreren Gegenden von Deutſchland vorkommen, worüber mir aber nichts Näheres bekannt geworden; denn die Exemplare meiner auswärtigen Freunde rühren alle von Wiener Sammlern her, die ſie im July und Auguſt in jenen Provinzen erbeuteten.

Die Raupe hat Herr Stentz mehrmals erzogen. Sie iſt, nach ſeiner Angabe, an Kopf und Körper meergrün, ohne Rückenlinie, aber mit einer weißen Linie auf jeder Seite, glatt, und überhaupt den nächſten Arten ziemlich gleich. Sie wird im Frühjahre an niederen Pflanzen gefunden, erreicht die Größe von anderthalb Zoll und verpuppt ſich in der Erde.

7. *TEMPLI.*

Pol. alis anticis fusco cinereis, fascia media obscuriore, stimatibus strigaque externa flavicantibus.

Thunberg, Dissert. P. IV. pag. 56. f. Tab. adj. N. Templi.

Hübner, Noct. Tab. 80. fig. 373. (mas.) Text, S. 169. n. 8. Braungraue Eule, N. Templi.

Schweden allein ist als das Vaterland dieses Schmetterlinges bekannt, (nicht Oesterreich, wie Herr Hübner in seinem Texte a. ang. O. bemerkt). Er ist seit einiger Zeit nicht mehr nach Deutschland gebracht worden und gilt bey uns als Seltenheit. Freunde der Entomologie, die ihn noch nicht in der Natur sahen, finden in Herrn Hübner's Tafeln eine gute Abbildung.

Die Größe ist wie Polymita. Kopf und Rücken sind stark wollig, braungrau, der Hinterleib ist gelblicher, die Füße dunkelbraun, gelblich fein geringelt. Die Fühler sind ebenfalls gelblichbraun, bey'm Manne stärker, als es sonst bey dieser Gattung vorkommt, gefiedert.

Die Vorderflügel haben eine ganz einfache, mit Kopf und Rücken gleiche Grundfarbe. Die erste ganze Querlinie besteht aus zwey kleineren und zwey größeren, unter den vorigen befindlichen Bogen. Die runde und Nierenmakel sind klein und gelblichweiß. Die zweyte Querlinie schwingt sich unter der Nierenmakel stark einwärts, wendet sich aber am Ende wieder nach außen. Die Binde ist einfach, hell und mit einer aus gelblichen, unregelmäßigen Halbmonden bestehenden Zackenlinie eingefaßt. Die Franzen sind einfach, grau. Der Schnitt der Flügel ist übrigens am oberen Außenrande mehr zugespitzt und sie sind bey größerer Länge etwas schmäler, als bey den vorigen Arten.

Die Hinterflügel sind gelblichgrau, mit einem verwischten Bogenstreife, der stark nach innen, eben in der Mitte derselben und nahe an der Spur des Halbmondfleckes herabläuft. Die ebenfalls gelbgrauen Franzen haben eine feine, braune Einfassung.

Unterhalb ist der Schmetterling gelbgrau, über alle Flügel mit einem starken, braunen Bogenstreife und nahestehenden, dunkeln Halbmonden.

Im Ganzen ist die Bestäubung auf beyden Seiten sehr rauh und grobkörnig. Daß Templi nach Ochsenheimers Willen hierher versetzt wurde, habe ich in der ersten Abtheilung dieses Bandes S. 198. schon gesagt. Strenge genommen hat dieses Geschöpf überall etwas Fremdartiges und fände wohl eben so passend seine Stelle bey Cassinia und Nubeculosa, worüber seine Naturgeschichte, die noch unbekannt ist, den besten Aufschluß geben könnte.

8. *POLYMITA.*

Pol. alis anticis viridi cinereis, strigis albo nigroque undatis, maculis albis nigrocinctis, majore difformi.

Linné, S. N. I. 2. 855. 180. N. Polymita. —— Faun. Suec. Ed. n. 2. 1217. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXX. Noct. 91. fig. 4. S. 627. ——

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 274. n. 116. Rettich-Eule, N. Polymita.

Scriba, Beytr. 3. H. S. 269. T. XVIII. fig. 5. ——

Hübner, Noct. Tab. 4. fig. 20. (mas.) N. Ridens. Text, S. 171. n. 5. Olivengraue Eule, (hier): N. Polymita.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCCLXXIII. fig. 439. pag. 51. Le Semi deuil.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 241. n. 242. La Brodée N. Polymita.

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 103. 308. N. Seladonia. (Polymita Fabr. III. 2. 67. 188. kann hier nicht angeführt werden, indem sich ihre Beschreibung auf das Wien. Verz., also auf unsere Filigrama, bezieht.)

Größer, als die vorhergehenden Arten und ungefähr gleich mit der folgenden Art, Pol. Flavicincta. Sie ist sehr deutlich gezeichnet. Kopf, Rücken und Schulterdecken sind bräunlichgrau, die letzteren weiß eingefaßt, auf dem Rücken steht ein vorn getheilter, weißer Kamm. Die Fühler sind dunkelgrau, jene des Mannes fein gefiedert, die des Weibes fast fadenförmig. Die Füße sind schwärzlich, unten weiß geringelt. Der Hinterleib ist einfach aschgrau.

Die Vorderflügel gleichen in Farbe dem Kopfe und Rücken und haben eine dunkelgrüne Beymischung. Die gewöhnlichen Zeichen sind bestimmt ausgedrückt. Am oberen Außenrande stehen, ziemlich weit von einander entfernt, drey weiße, schwarz eingefaßte Flecken. Der erste fängt die gleichgefärbte halbe, der zweyte die folgende ganze Querlinie an. Zwischen diesen beyden Linien befindet sich auf der oberen Hälfte eine weiße, verworrene Zeichnung, welche sie verbindet, darunter ein kleiner, schwarzer Strich. An dem zweyten Flecken hängt auch die runde, — an dem dritten die Nierenmakel, beyde weiß, mit Braungrau ausgefüllt. Die Zapfenmakel erscheint nur durch ihre schwarze Einfassung; sie führt kein Weiß. Auf die erwähnten drey ersten Flecken des Außenrandes folgen noch drey andere, einander sehr nahe, welche die zweyte Querlinie und die gewässerte

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 262. n. 112. N. Dysodea.

Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXXXVIII. fig. 349. pag. 112. La Ceinture jaune. N. Flavicincta.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 280. n. 366. La Bigarrée, N. Discolor.

—— Ent. Linn. T. IV, pag. 488. La Mandarine. N. Flavicincta.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 126. n. 931. N. Flavicincta.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 204. n. 57. N. Aurantio maculata.

—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 204. n. 58. N. Undulata.

—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 211. n. 99. N. Flavicincta.

Rösel, Inſ. I. Th. Tab. LIV. S. 281. und Tab. LV. S. 283.

Wilkes, Engl. Moths. Tab. XIV. pag. 7. The Ranunculus Moth. (Als Eins mit Dysodea.)

Schwarz, Raup. Kal. S. 126. n. 119. N. Undulata.

Fueßly, neu. Magaz. III. B. 2. St. S. 167. n. 225. N. Flavicincta.

Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 325. n. 1527.

Ich beziehe mich zuerſt auf dasjenige, was ich bey Dysodea in der Anmerkung über die unſtatthafte Artverſchiedenheit der gewöhnlichen Flavicincta und ihrer mattgezeichneten, gelberen Abart ſagte, welche Rösel trennen zu müſſen glaubte und die Esper und Borkhauſen wirklich für eigene Art erklärten. Beyde letztere ſtützten ſich auf die zweyfache Farbe der Raupe, haben aber beyde nur ihrem Vorgänger nachgeſchrieben; denn ſie geſtehen ein, daß

ſie die Raupe nicht erzogen. Hätten ſie dazu Gelegenheit gehabt, ſo würden ſie bemerkt haben, daß die Raupen der Flavicincta eben ſo ſehr wie die Schmetterlinge variiren, wozu die vielfältige Nahrung bey einer durchſichtigen Haut Manches beyträgt. Ich habe zwey Stück vor mir, die Borkhauſen ſelbſt für Dysodea erklärt hat. Sie ſtimmen vollkommen mit den Esper'ſchen und Röſel'ſchen Abbildungen, ſind aber gleichwohl nichts anderes als unſere Flavicincta.

Dieſen jetzt geendigten Streit bey Seite, bleibt nur ihre Beſchreibung übrig. Flavicincta iſt anſehnlich groß, noch größer als Polymita und wie ſie Borkhauſen ſehr richtig vergleicht, wie das Weib von E. Purpurea. Kopf, Schulterdecken und Rücken ſind grau, mit hochgelben, einzelnen Atomen gemiſcht, die Fühler ſehr fein weiß und grau geringelt, beym Manne ſtärker, wie gewöhnlich. Zwiſchen ihnen ſteht ein gelber Fleck oder Strich. Der Hinterleib iſt weißgrau, mit orangefarbener Beymiſchung. Die Füße aſchgrau, unten weißlich und braun geringelt.

Die Vorderflügel gleichen im vergrößerten Maßſtabe am meiſten denen unſerer Dysodea. Dann und wann ſcheinen ſie überhaupt undeutlich und verworren; deutlichere Stücke ſind ſo gezeichnet: die gewöhnlichen Querlinien ſind breit, aſchgrau, ſchwarz eingefaßt, zwiſchen ihnen ſind die Felder, vorzüglich das mittelſte, dunkler. Gelbe Beſtäubung liegt unregelmäßig über denſelben. Am Vorderrande bezeichnen graue und ſchwarze Flecke den Anfang der erwähnten Linien. Die erſte ganze Linie geht faſt gerade herab. Die zwey oberen Makeln ſind hellgrau, mit Gelb geziert, ſchwärzlich eingefaßt. Zwiſchen beyden zeigt ſich ein gerade laufender, dunklerer Streif. Die zweyte Linie führt hinter ſich in der hellen, gewäſſerten Binde nach innen kleine, weiße und ſchwarze Bogen, nach außen eben ſolche Zacken oder

Pfeilſtriche, welche letztere gewöhnlich ſtark mit Orangefarbe ausgefüllt ſind. Die Einfaſſung der Franzen beſteht aus zierlichen Halbmonden, die Franzen ſelbſt ſind augenartig, mit grauen, gelben und weißen Ringen bezeichnet.

Die Hinterflügel zeigen ſich gelblich aſchgrau, in der Mitte mit einem dunkleren Zackenſtreife und außerhalb mit einer gleichen, verwiſchten Binde, die nächſt den Franzen wieder in die Grundfarbe zurückkehrt. Die Franzen ſind mit ſchwarzen, abgebrochenen Strichen eingefaßt und einfach grau. Zuweilen gehen die Hinterflügel ſtark in's Gelbe über und die Zeichnung wird unbeſtimmter.

Auf der Unterſeite iſt die innere Hälfte der Vorderflügel ſchwärzlicher, als die äußere, die gelbgrau, wie die Hinterflügel und ſehr glänzend iſt. Zwey Bogenſtreife, der äußere nach unten faſt verwiſcht, laufen auch über die Hinterflügel, welche letztere noch einen, meiſtens anſehnlichen, Halbmondfleck führen.

Die Raupe nährt ſich von ſehr verſchiedenen Pflanzen und Baumblättern. Man findet ſie erwachſen Ende May oder Anfang Juny in der Größe von zwey Zoll auf Weiden (Salix), Beyfuß (Artemisia vulgaris), Stachelbeeren (Ribes grossularia), Wildlattich (Lactuca virosa), Ampfer (Rumex), Wegwart (Cichorium Intybus). Auch wurde ſie hier auf den Gartenſalat, (Lactuca sativa), noch im July angetroffen. Sie iſt nackt, glatt, ſchlank und gegen den Kopf allmählig zugeſpitzt. Der Kopf iſt glänzend braun und klein, der Körper aber heller oder dunkler grün, mit vielen zarten Punkten, auf den Einſchnitten allezeit blaſſer. Ueber den Rücken geht ein dunklerer Mittelſtreif, über die Füße ein breiter, gelber Seitenſtreif. Die Luftlöcher ſind roſtfarbig geründert.

Sie verwandelt sich in der Erde, in einem ausgeleimten Gewölbe. Die Puppe ist rothbraun, glänzend, mit kurzer schwarzer Endspitze.

Der Schmetterling erscheint im August und September. Er kommt in den meisten Ländern von Europa, jedoch nirgends häufig vor. Seine Raupen überwintern klein und leben in der Jugend, wie andere dieser Gattung, gesellschaftlich.

10. *NIGROCINCTA.*

Pol. alis anticis cinerascentibus, medio nigrocinctis, strigaque postica albis.

Ochsenheimer hat zuerst im IV. B. d. Werks S. 74. diesen Schmetterling benannt, der früher ohne Nahmen in einigen hiesigen Sammlungen sich vorfand. Mein sel. Freund ist dabey in einen sonderbaren Irrthum gerathen. In seiner eigenen Sammlung hat er nämlich ein Exemplar als Polyzona Esp. bezeichnet, welches jedoch zum Verwechseln gleich mit der auch von ihm gleich nachher aufgestellten, aus der Gundian'schen Sammlung herrührenden Nigrocincta (gegenwärtig im k. k. Naturalienkabinette) ist. So hat er eine und dieselbe Art für zwey Arten genommen. Andere Stücke hiesiger Privatsammlungen sind dabey nicht zu Rathe gezogen worden. Ich habe sie durch die Güte ihrer Besitzer, sämmtlich, acht an der Zahl, vereinigt, und meine Freunde überzeugten sich mit mir:

Erstens: daß Esper's Polyzona IV. Th. Tab. CLXX. Noct. 91. fig. 5. S. 650. ein ganz anderer uns unbekannter Schmetterling seyn müsse, wenn er nicht (nach den Worten der Beschreibung besser, als nach der harten Abbildung zu urtheilen,) vielleicht nur eine Varietät von Polymita ist.

Zweytens: daß von Nigrocincta noch keine Abbildung bestehe. Denn weder Esper's Monochroma IV. Th. Tab. CLV. Noct. 76. fig. 3 — 6. noch die in den Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXL. fig. 353. La Grisaille, können hierher gezogen werden. Die erste wurde schon in der vorigen Abtheilung d. fünften Bds. S. 359. bey H. Distans besprochen, die zweyte ist gewiß nur Varietät unserer Serena, welche Borkhausen nach der eben erwähnten Kupfertafel, im IV. Th. S. 257. n. 110. Albicincta genannt hat. Aber Abbildung und Beschreibung einer echten Nigrocincta dürfte Borkhausen zugesendet, von ihm aber irrig zu jener Abbildung in den Pap. d'Europe gezogen worden seyn. Die Auflösung dieses schwierigen Räthsels ist in keinem Falle von Wichtigkeit, da sie stets Wahrheit und Irrthum zugleich enthalten muß.

Nach dieser Einleitung und dem angenommenen Grundsatze, nur Schmetterlinge zu verzeichnen und zu beschreiben, die ich in der Natur vor mir habe, fällt Polyzona aus der Reihenfolge weg. Eine von der Borkhausen'schen verschiedenen Albicincta, die mir vorkam, war nichts anderes, als eine hellere Nigrocincta, ohne starke Beymischung von Gelb und Schwarz. Alle Exemplare weichen aber in ihren Färbungen beträchtlich von einander ab, auch sind wieder Mann und Weib sehr verschieden. Der erste ist viel kleiner, als das letzte, indem jener kaum so groß als Caesia, dieses aber fast wie Flavicincta ist. Der Mann ist weißgrau, das weib tief aschgrau. Kopf, Rücken und Schulter sind einfärbig, die Fühler bräunlich, bey beyden Geschlechtern dünn und lang; bey'm Manne bemerkt man durch Vergrößerung feine Zähne, die des Weibes bleiben fadenförmig. Die Füße und der Hinterleib sind etwas dunkler grau, als der Vorderleib, die ersteren auch unten schwach weiß geringelt.

Die grauen Vorderflügel theilen sich durch die mittleren ganzen Querlinien in drey Felder. Das nächst der Wurzel erstreckt sich bis zur ersten ganzen Linie und ist immer, mehr oder weniger, mit Gelb bestäubt. Längs dem Außenrande stehen ungefähr sieben weiße Flecke; bey'm Weibe sind sie in Folge der stärkeren Bestäubung fast verschwunden. Die halbe Querlinie verliert sich in Gelb. Das zweyte Feld macht eine breite, schwärzliche Binde, welche den Nahmen veranlaßte. Die runde und Nierenmakel zeigen sich heller darin, mit schwärzlicher Einfassung; von der Zapfenmakel ist wenig zu entdecken. Die hinter der Nierenmakel herablaufende, zweyte, ganze Querlinie besteht aus kleinen Halbmonden und wendet sich unterhalb stark einwärts gegen die erste Linie. Die gewässerte Binde ist hell, mit fünf bis sieben schwachen Pfeilstrichen. Die Franzen sind wechselnd grau und weiß, hinter einer feinen, schwarzen Einfassung.

Die Hinterflügel des Mannes bleiben rein weiß, welches ihn deutlich charakterisirt, nur mit einem zarten, bräunlichen Streife vor den weißen Franzen. Die des Weibes dagegen sind ganz mit Grau bedeckt.

Auf der Unterseite ist der Mann auf allen Flügeln weiß, mit bräunlichem Bogenstreife und schwachen Mittelflecken. Das Weib stark mit Grau bedeckt, Bogenstreif und Flecke heller ausgezeichnet.

Fast alle Stücke dieser großen Seltenheit wurden im Monat July, und zwar auf Felsen gefunden, welche sich von Mödling bey Wien, gegen Baden hinziehen. Ein Exemplar erhielt Herr von Farkas um gleiche Zeit in Ungarn. Vor vier Jahren aber traf der Besitzer eines Gartens in Wien selbst, auf Spitzwegerich (Plantago lanceolata), eine Raupe gegen Ende September, die, so viel er sich erinnert, ungefähr anderthalb Zoll lang, glatt, gelblichgrün und mit einem aus weißlichen Punkten bestehenden Längestreife über den Luftlöchern

versehen war. Sie wurde immer gelbbrauner, je mehr sie sich der Verwandlung näherte, nahm keine Nahrung, und spann sich den folgenden Tag in einem Winkel ihres Behältnisses ein, in dem sie keine Erde hatte. Die Puppe überwinterte, und der Schmetterling, ein schönes Weib von Nigrocincta, erschien im April. Es kann also, wie von mehreren nahen Arten, eine doppelte Generation mit vieler Wahrscheinlichkeit vermuthet werden.

11. *PLATINEA.*

Pol. alis anticis albido griseis splendentibus, strigis cinerascentibus obsoletis, serie punctorum nigrorum ad marginem externum.

Der Entdecker dieses eben so seltenen, als in seiner Einfachheit schönen Schmetterlings ist Herr Rittmeister von Goldegg, dessen Verdienste um die Entomologie meines Lobes nicht bedürfen. Platinea kommt bis jetzt, so viel mir bekannt, ausschließlich in der schönen Gegend vor, die sich bey Wien von Mödling gegen Baden wendet. Bey Baden hat sie auch Herr Kollar Anfangs July gefunden. Von den ersten Ständen des Schmetterlings ist nichts bekannt. Noch besteht keine Abbildung oder Beschreibung von ihm, auch besitzen ihn nur wenige auswärtige Sammlungen, da fast alle vorgefundene Stücke das Eigenthum hiesiger Liebhaber wurden.

Die Größe von Platinea ist der von Caesia gleich. Das ganze Geschöpf ist weißlich aschgrau, alle Flügel führen einen sanften Metallglanz. Kopf, Rücken und Schulterdecken sind ohne Auszeichnung nach der Grundfarbe, nur der Halskragen hinter den Augen ist etwas weißer. Der Hinterleib ist ebenfalls weißlichgrau, auch die Füße; letztere sind am untersten Gelenke dunkelgrau und weiß geringelt. Die Fühler des Mannes

wie der übrigen Arten, mit feinen Borſten oder Zähnen, die des Weibes dünner, wie gewöhnlich.

Der Außenrand der Vorderflügel hat dunkelgraue und weißliche Punkte. Von den Querlinien ſind die beyden mittleren zwar ſchwach, aber doch kenntlich, die Makeln meiſtens verloſchen und von dem erwähnten Metallglanze bedeckt. Die erſte ganze Linie läuft faſt gerade, die zweyte mit einem eckigen Einbuge herab, die Binde dahinter iſt nach innen und gegen die Franzen mit kleinen ſchwarzen Pünktchen verſehen. Die Franzen ſelbſt ſind deutlich, doppelt eingefaßt, grau, wie alles Uebrige und etwas gezähnt.

Die Hinterflügel beyder Geſchlechter bleiben grau, ohne Streifen und Mittelflecke, nur nach außen werden ſie verwiſcht, dunkler. Die Adern ſind ſtärker ausgezeichnet, die Franzen, wie jene der Vorderflügel.

Auf der Unterſeite ſind der obere und äußere Theil der Vorderflügel aſchgrau beſtäubt, der innere derſelben und die ganzen Hinterflügel weiß mit einzelnen grauen Atomen und ſtark glänzend. Die Franzen erſcheinen auf den vorderen grau, auf den hinteren Flügeln rein weiß.

FAM. B. 12. *ZETA.*

Pol. alis anticis caeruleo cinereis, ζ albo notatis, fimbriis latioribus albo cinereoque variis.

Eine bis jetzt einzelne Entdeckung; der nachfolgenden Serratilinea zwar nahe verwandt, doch wieder von ihr durch mehrere Auszeichnungen verſchieden, die nicht einer bloßen Varietät gehören können. Der Schmetterling, ein Männchen, wurde mir noch ungeſpannt, im beſten Zuſtande überbracht und befindet ſich ſeitdem in meiner Sammlung. Er war an der Wand eines Bauern-

hauses in der Briel bey Mödling 1822 Anfangs July gefangen worden. Trotz aller Mühe konnte ich weder unter den hiesigen Vorräthen, noch an der mir bekannten Stelle seitdem ein zweytes Exemplar entdecken. Ich hatte einige Jahre zuvor eben dort unter Steinen eine große, der Serratilinea ähnliche Raupe gefunden, welche sich durch eine mehr violette als graue Farbe unterschied, die aber gestochen war und in der Erde verdarb. Noch immer hege ich die Hoffnung, einst mehr von dieser Seltenheit nachtragen zu können.

Kopf, Halskragen und Rücken sind sehr wollig, bläulich aschgrau, die Fühler lang, dünn, fein gezähnt. Hinterleib und Füße grau, die letzteren weiß geringelt. Der Afterbüschel ist dunkelgrau. In den Seiten des Leibes und über dem Rücken stehen helle Haarbüschel. Die Größe ist wie die einer mittleren Serratilinea.

Die Vorderflügel haben zwey schwarze, ganze Querlinien, die von dem Oberrande, aus mehreren dortstehenden, schwarzen Punkten entspringen. Diese schwarzen Linien führen neben sich helle, bläuliche Streifen. Die beyden Makeln sind auch heller, als der Grund, weiß eingefaßt. Am Außenrande der Nierenmakel gegen die Franzen hin, ist diese Einfassung sehr hell und zeigt sich einzeln als ein griechisches z (ζ.) Die Binde ist bey meinem Exemplare wenig heller, als der übrige Theil der Flügel, mit einzelnen, feinen, schwarzen Punkten und einer schwachen, bläulichgrauen Zackenlinie. Die Franzen sind sehr auffallend und reichen allein hin, um meine Zeta von Serratilinea zu unterscheiden. Sie haben eine ansehnliche Breite und sind wechselnd grau und weiß, während sie bey Serratilinea einfach grau sind.

Die Hinterflügel sind grau, braun gerändert, mit schmutzig weißen Franzen.

Die Unterseite aller Flügel hat einen starken, dun-

kelgrauen Boaenſtreif und auf allen ſtehen ſtarke Halbmonde. Die Vorderflügel ſind nach innen dunkel beſtäubt, nach außen heller, die Franzen einfach grau. Die Hinterflügel ſind ſchmutzig weiß, mit grauen Atomen und rein weißen Franzen.

Hätte Herr Hübner von ſeiner Nebulosa, Noct. Tab. 86. fig. 402. (mas.) nur die Beſchreibung S. 181. (wo er ſie Nubilosa nennt,) und nicht auch die Abbildung gegeben, ſo würde ich meine Zeta für Eins damit halten. Man höre ihn ſelbſt, am ang. O.: „Hell wolkengrau; die Schwingen ſchattig, mit ſchwärzlich gekernten Mittelflecken, zweyfachen Wellenlinien und Randſprengeln bezeichnet, die Senken blaß aſchgrau, der Wanſt desgleichen grau. Heimath: Oeſterreich. In der Sammlung des Herrn von Schiffermüller.“

In der jetzt noch hier aufbewahrten Schiffermüller'ſchen Sammlung befindet ſich aber keine Nebulosa, und hat ſich auch, nach einem älteren Cataloge, ſchon lange nicht mehr dort befunden. Es muß alſo angenommen werden, daß ſie bey Lebzeiten des Beſitzers weiter gegeben wurde. Das Schlimmſte bey der Sache iſt noch, daß ſelbſt die Hübner'ſchen Abbildungen des nämlichen Schmetterlings nicht genau ſtimmen; denn von drey Exemplaren iſt eins anders, als die zwey übrigen, nämlich viel blauer colorirt. Die Abänderungen in der Natur geben ſo viel zu ſchaffen, daß es wohl erlaubt ſeyn mag, hier gelegentlich über jene zu ſeufzen, welche die Kunſt hervorbringt. Es läßt ſich demnach Hübner's Nebulosa nirgends ſicher citiren, und das Beſte wird ſeyn, gelegentlich eine treue Abbildung von Zeta zu veranlaſſen.

hauses in der Briel bey Mödling 1822 Anfangs July gefangen worden. Trotz aller Mühe konnte ich weder unter den hiesigen Vorräthen, noch an der mir bekannten Stelle seitdem ein zweytes Exemplar entdecken. Ich hatte einige Jahre zuvor eben dort unter Steinen eine große, der Serratilinea ähnliche Raupe gefunden, welche sich durch eine mehr violette als graue Farbe unterschied, die aber gestochen war und in der Erde verdarb. Noch immer hege ich die Hoffnung, einst mehr von dieser Seltenheit nachtragen zu können.

Kopf, Halskragen und Rücken sind sehr wollig, bläulich aschgrau, die Fühler lang, dünn, fein gezähnt. Hinterleib und Füße grau, die letzteren weiß geringelt. Der Afterbüschel ist dunkelgrau. In den Seiten des Leibes und über dem Rücken stehen helle Haarbüschel. Die Größe ist wie die einer mittleren Serratilinea.

Die Vorderflügel haben zwey schwarze, ganze Querlinien, die von dem Oberrande, aus mehreren dortstehenden, schwarzen Punkten entspringen. Diese schwarzen Linien führen neben sich helle, bläuliche Streifen. Die beyden Makeln sind auch heller, als der Grund, weiß eingefaßt. Am Außenrande der Nierenmakel gegen die Franzen hin, ist diese Einfassung sehr hell und zeigt sich einzeln als ein griechisches z (ζ.) Die Binde ist bey meinem Exemplare wenig heller, als der übrige Theil der Flügel, mit einzelnen, feinen, schwarzen Punkten und einer schwachen, bläulichgrauen Zackenlinie. Die Franzen sind sehr auffallend und reichen allein hin, um meine Zeta von Serratilinea zu unterscheiden. Sie haben eine ansehnliche Breite und sind wechselnd grau und weiß, während sie bey Serratilinea einfach grau sind.

Die Hinterflügel sind grau, braun gerändert, mit schmutzig weißen Franzen.

Die Unterseite aller Flügel hat einen starken, dun-

kelgrauen Boaenſtreif und auf allen ſtehen ſtarke Halbmonde. Die Vorderflügel ſind nach innen dunkel beſtäubt, nach außen heller, die Franzen einfach grau. Die Hinterflügel ſind ſchmutzig weiß, mit grauen Atomen und rein weißen Franzen.

Hätte Herr Hübner von ſeiner Nebulosa, Noct. Tab. 86. fig. 402. (mas.) nur die Beſchreibung S. 181. (wo er ſie Nubilosa nennt,) und nicht auch die Abbildung gegeben, ſo würde ich meine Zeta für Eins damit halten. Man höre ihn ſelbſt, am ang. O.: „Hell wolkengrau; die Schwingen ſchattig, mit ſchwärzlich gekernten Mittelflecken, zweyfachen Wellenlinien und Randſprengeln bezeichnet, die Senken blaß aſchgrau, der Wanſt desgleichen grau. Heimath: Oeſterreich. In der Sammlung des Herrn von Schiffermüller.“

In der jetzt noch hier aufbewahrten Schiffermüller'ſchen Sammlung befindet ſich aber keine Nebulosa, und hat ſich auch, nach einem älteren Cataloge, ſchon lange nicht mehr dort befunden. Es muß alſo angenommen werden, daß ſie bey Lebzeiten des Beſitzers weiter gegeben wurde. Das Schlimmſte bey der Sache iſt noch, daß ſelbſt die Hübner'ſchen Abbildungen des nämlichen Schmetterlings nicht genau ſtimmen; denn von drey Exemplaren iſt eins anders, als die zwey übrigen, nämlich viel blauer colorirt. Die Abänderungen in der Natur geben ſo viel zu ſchaffen, daß es wohl erlaubt ſeyn mag, hier gelegentlich über jene zu ſeufzen, welche die Kunſt hervorbringt. Es läßt ſich demnach Hübner's Nebulosa nirgends ſicher citiren, und das Beſte wird ſeyn, gelegentlich eine treue Abbildung von Zeta zu veranlaſſen.

13. *SERRATILINEA.*

Pol. alis anticis fusco cinereis, strigis obscurioribus, externa serrata.

Hübner, Noct. Tab. 78. fig. 365. (mas.) Text, S. 170. n. 1. Staubgraue Eule; N. Polyodon.

Serratilinea, in der Größe der bald folgenden, bekannten Nebulosa, gehört unter die neueren Entdeckungen, ist aber seitdem alljährlich als Schmetterling gefunden, auch aus der Raupe mehrmals erzogen worden. Die Hübner'sche Abbildung ist sehr gut, aber Linné's Polyodon, wie Herr Hübner geglaubt hat, kann nicht für diesen jetzigen, damals ganz unbekannten Schmetterling erklärt werden, von dem das älteste hier vorgekommene Exemplar, von Schiffermüller selbst, mit dem Nahmen Serratilinea belegt wurde.

Die Farbe des ganzen Geschöpfes ist ein gemischtes Braungrau und Weiß, mit eingestreueten, einzelnen, gelblichen Atomen. Kopf, Halskragen, Rücken und Schulterdecken sind stark haarig. Auch die drey ersten Ringe des Hinterleibes bedecken lange, nach hinten gelegte Haare. Die Fühler sind braun, lang, dünn, bey'm Manne fein gezähnt.

Die Vorderflügel haben in der Färbung viele Aehnlichkeit mit denen heller Stücke von Mam. Brassicae. Die Querlinien sind breit, grau und zu beiden Seiten dunkelbraun eingefaßt. Die runde Makel ist weiß, mit grauem Kerne, die Nierenmakel ganz mit grauem Staube bedeckt; nur zeigen sich auf ihr zwey hellweiße Punkte, zuweilen auch drey oder vier, indem sie zertheilt sind. Eben so steht gewöhnlich ein weißer Punkt vor der runden Makel. Die Zapfenmakel stellt

sich als ein schmaler Strich dar. Die Querlinien laufen unterhalb nahe zusammen. Unter den Makeln und in der Binde zeigt sich vorzüglich die gelbliche Beymischung. Die Binde hat grau und weiß punktirte Längestriche, eine weiße Zackenlinie und zwey dunklere, verwischte Flecke, gegen die Mitte und unten an der Zackenlinie hängend. Die bräunliche, feine Einfassung der gezähnten, grauen Franzen ist mit schwarzen Punkten verziert.

Die Hinterflügel sind gelblichgrau, mit dunkleren Adern, einem schwachen Halbmondzeichen und gegen die Franzen dunkler, fast braun. Die Franzen sind gelblichweiß.

Die Bestäubung des ganzen Schmetterlings ist rauh und grobkörnig.

Die Unterseite der Vorderflügel zeigt sich innerhalb gelblichgrau, auswärts und unterhalb heller, fast schmutzig weiß. Die Hinterflügel sind gelblich weiß. Ueber alle laufen ein oder zwey bräunliche Bogenstreife und jeder führt den halben Mondfleck, auch glänzen sie sämmtlich muschelartig.

Die Raupe ist grau, ohne Glanz und Zeichnung, liegt bey Tage unter Steinen verborgen und nährt sich vom spitzigen Wegerich (Plantago lanceolata). Im Juny erreicht sie ihre volle Größe von mehr als anderthalb Zoll. Sie verpuppt sich in der Erde. Der Schmetterling erscheint im July. Mit Sicherheit ist allein die Gegend von Wien als seine Heimath anzuführen.

---

14. *ADVENA.*

Pol. alis anticis rubro fuscis, maculis obsoletis, striga postica nigro maculata.

Hübner, Noct. Tab. 17. fig. 81. (mas.) Text, S. 190. n. 50. N. Advena.
Wien. Verz. S. 77. Fam. L. N. 11. Mayen-Eule, N. Advena.
*Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 234. n. 11. ——
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 125. 375.
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXXVIII. Noct. 99. fig. 4. 5. S. 694. ——
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 615. n. 258. ——
Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXXXIV. fig. 468. pag. 88. La Carnée.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 494. L'Etrangère. N. Advena.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 213. n. 120. N. Advena.

Es würde die Geschichte eines langweiligen, nun geendigten und mit den angeführten Citaten wohl zur Genüge erklärten Prozesses seyn, wenn man einzeln alle Verwechslungen durchgehen wollte, die unter den nachfolgenden vier Arten vor zwey Jahrzehenden Statt fanden.

Die meisten Schriftsteller kannten die Linné'sche Occulta nicht, die in manchen Gegenden selten oder niemals vorkommt, und glaubten, diesen Nahmen bey den übrigen dreyen, wenn schon gewaltthätig, unterbringen zu müssen. Andere, von den Theresianern angefangen, verkannten Polyodon Linn. und hielten Hufnagel's Nebulosa dafür, da doch Linné,

---

* Illiger citirt hier nebst Borkh. Advena auch dessen Occulta. Borkh. Beschreibung der letzteren paßt so ziemlich auf beyde, am besten jedoch auf die folgende Tincta, (Hübners Hepatica,) deßwegen sie dort angeführt wird.

nach dem bey Nebulosa anzuführenden Zeugnisse, einen ganz andern Schmetterling gemeint hat. Ochsenheimer hat die Auseinandersetzung im syst. Entwurfe IV. B. S. 74. mit besonderem Fleiße behandelt und bey genauer, eigener Untersuchung ist mir nichts übrig geblieben, als meinem unvergeßlichen Freunde in der Hauptsache vollkommen beyzustimmen.

Ueber Advena waren die Stimmen am wenigsten getheilt. Borkhausen bekennt, daß er sie nicht in Natur gesehen habe. Die Beschreibung verfaßte er ganz kurz nach Fabricius. Bey seiner Occulta führte er Esper's Trimaculosa und Vieweg's Advena an, und so ist es außer Zweifel, daß er Tincta zwey Mal nach vorkommenden Varietäten gab. Und wirklich nähern sich einzelne Stücke von Advena und Tincta einander so sehr, daß sie kaum zu unterscheiden sind. Ich habe Exemplare von Advena mit dem grünlichen Silbergrunde der Tincta und wieder andere von dieser letzteren, jedoch selten, ohne diese Auszeichnung gesehen. Auch sind zum Ueberfluße manche Paare der Advena an besitzlustige Sammler für die seltnere Tincta abgelassen worden. Die Kenntniß der verschiedenen Raupen hat endlich die jetzige Meinung festgestellt.

In ihrer Größe gleicht Advena der Nebulosa. Kopf, Halskragen, Rücken und Schulterdecken sind, wie die Vorderflügel, grau und braun gemengt, mit einzelner, weißlicher Beymischung. Der Halskragen ist heller eingefaßt, mit einem schwarzen, zuweilen fast verloschenen, feinen Striche. Der Kamm ist vorn zweygetheilt, hinten trichterförmig. Die Fühler sind braun, fein gezähnt bey'm Manne. Die Füße braungrau, an den Gelenken hellgrau gefleckt, unten dunkelbraun, gelblich geringelt.

Die Vorderflügel haben gegen innen und bey der

gewässerten Binde, eine in's Weißliche gehende, übrigens tiefer rothe und glänzende Kupferfarbe. Sie zerfallen wieder in drey Felder. Das vor der ersten Querlinie, nächst der Wurzel, ist gewöhnlich bleicher. Die zwey ganzen Querlinien fassen das mittlere, oben besonders dunkle Feld ein, und kommen unterhalb einander nahe. Die Makeln sind mehr oder minder deutlich, fast verloschen, zuweilen stark schwärzlich eingefaßt, weiß aufgeblickt und mit dunklem Kerne. Die Zapfenmakel ist klein und hohl. Am untern Ende der Nierenmakel ist gewöhnlich ein schwarzer Fleck, und durch dieselbe geht ein dunkler, bindenartiger Schatten quer über die Flügel. Das dritte Feld fängt bey der gewässerten Binde an, welche hell, stark glänzend und nach außen mit einer Zackenlinie eingefaßt ist, worin einige dunkle Flecken hängen. (Bey den meisten Stücken stehen gegen die Mitte zwey kleine, unten aber ein größerer, dunklerer und hakenartiger.) Die Franzen sind braungrau und gezähnt, mit schwärzlicher, feiner Einfassung.

Die Hinterflügel sind dunkel gelbbraun, gegen den Außenrand mit breitem, dunklerem Rande; die Franzen doppelt eingefaßt, gelblich weiß.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel braungrau, nächst dem Außenrande und den Franzen heller. Die Hinterflügel sind gelbgrau, haben längs den Franzen eine dunklere und dann helle Bestäubung, den Halbmondfleck und die Spur eines Bogenstreifs vor demselben. Die Franzen zeigen sich hier schmutzigweiß.

Von der Raupe hat Herr Stentz im Herbste 1823 eine ganze Brut erhalten, als er ein begattetes Weib fing, das eine beträchtliche Anzahl Eyer legte. Nach seinen genauen Beobachtungen und der wiederholten Beschreibung, die ich davon nahm, kann ich Folgendes mit Gewißheit sagen:

Sie lebten sehr gesellschaftlich, und saßen meistens

unter dem nämlichen Blatte beysammen. Mit den Blättern des Löwenzahn's (Leontodon taraxacum), wurden sie erzogen, nahmen in Ermangelung auch Gartensalat (Lactuca sativa). Sie häuteten sich öfters, (Herr Stentz zählte sechs Häutungen), und änderten dabey oft ihre Farben. In der ersten Jugend waren sie ganz schwarz, mit schwarzem Kopfe, bey'm zweyten und dritten Male fleischfarbig, mit weißer Seitenlinie; bey'm vierten und fünften, gleich der letzten Häutung, mit schwarzem Kopfe. Im erwachsenen Zustande wurde der Kopf röthlichbraun, mit weißen, einzelnen Haaren, hinter ihm stand ein glänzender Nackenschild; über den Rücken des rindefarbig braunen Leibes lief ein blauer, blasser Rückenstreif, der auf jedem Gelenke ein auf die Spitze gestelltes Viereck bildete. Die zwey Seiten waren dunkler als der Rücken, und mit vielen einzelnen, blauen Punkten und weißen Haaren besetzt. Unterleib und Füße einfärbig grünlich, die Luftlöcher dunkelbraun. Ihre Größe war zwey Zoll.

Die Verpuppung erfolgte im Spätherbste in der Erde. Obgleich der Kasten an einem freyen Orte, nur mit einem Gitter bedeckt und jeder Witterung ausgesetzt war, erschienen die Schmetterlinge dennoch, und zwar in mannigfaltigen Varietäten, schon in den ersten Tagen des Frühlings!

Advena kommt in mehreren Ländern, nirgends häufig, jedoch, wie schon gesagt, nicht so selten wie Tincta vor.

---

15. *TINCTA.*

Pol. alis anticis hepaticis, apice cinereis, maculis tribus ad strigam externam adjacentibus nigris, anali majori.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 545. n. 219. Silbergraue, blankpurpurroth gemiſchte Eule, N. Tincta.
—— Eur. Schm. IV. Th. S. 541. n. 218. N. Occulta.
Scriba, Beytr. 3. H. S. 255. Tab. XVIII. fig. 2. N. Tincta.
* Hübner, Noct. Tab. 16. fig. 77. (foem.) N. Hepatica. Text, S. 190. n. 49. hier: N. Tincta.
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 88. 265. N. Occulta.
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXXI. Noct. 52. fig. 5. S. 400. N. Trimaculosa.
Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXXXIII. fig. 467. pag. 86. La Cachée.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 649. n. 209. (nach Fabr.) N. Occulta.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 124. n. 919. (nach Esper,) N. Trimaculosa.
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 55. n. 83. N. Advena.
Brahm, Inſ. Kal. II. 1. 395. 274. N. Tincta.
Illiger N. Magaz. II. B. S. 109. (Bey Hepatica.)
Laspeyres, Krit. Revis. S. 77. (Bey Hepatica.)

Ich beziehe mich auf die Erwähnungen, die ich, Tincta betreffend, ſchon bey der vorigen Art machte und gehe zu ihrer Beſchreibung über, in welcher ich bemüht ſeyn werde, die Kennzeichen, welche ſie von Advena trennen, vorzüglich herauszuheben.

In Größe ſind beyde Schmetterlinge einander gleich. Die Fühler haben ähnliche Grundfarbe und Stärke; bey

---

* Hübner citirt im Texte irrig Hepatica des Wien. Verz. welcher Nahme ſeiner Characterea zukommt.

Tincta weißliche Beymischung. Der Kopf ist silbergrau, der Halskragen ebenfalls mit ziemlich breitem, braun purpurfarbigem, unterwärts mit einem schwarzen Striche gesäumtem Bande. Der Rücken ist in der Mitte braunroth, der Kamm, wie bey der vorigen, vorn zweygetheilt, hinten trichterförmig, die Schulterdecken silbergrau angeflogen. Der Hinterleib ist aschgrau, der Afterbüschel des Mannes groß und dreyfach; auf den Gelenken in der Mitte des Rückens stehen kleine, dunkelbraune Haarbüschel. Die Füße sind braungrau, unten gelb geringelt.

Auf den Vorderflügeln (mit Ausnahme bey wenigen blassen Varietäten,) prangt ein sehr schönes, grünliches Silbergrau auf purpurbraunem, fein violet bedustetem Grunde. Querlinien und Makeln sind wie bey Advena, aber viel stärker ausgezeichnet, indem sie ebenfalls dieses Silbergrau führen. Besonders lebhaft ist die runde, bey dem vorigen Schmetterlinge meist verschwindende Makel. Die Nierenmakel führt einen braunen Rand und inwendig eine braune Erhöhung. Die Zapfenmakel ist klein und hohl, wie dort. Die gewässerte Binde ist hellglänzend, mit Silbergrau gemischt, und einzelnen Punkten darin, die äußere Zackenlinie geht von einem dunkeln Haken aus, und hat die bey Advena erwähnten, anhängenden Flecke, wovon besonders jener am unteren Rande stark ausgezeichnet ist. Die silbergrauen, gezähnten Franzen sind mit einer kleinen, braunen Fleckenreihe eingefaßt.

Die Hinterflügel sind schwärzlicher und nach außen mehr bindenartig, als bey Advena, bestäubt. Der Halbmondfleck ist auch hier oben vorhanden. Die Franzen sind schmutzig weiß.

Die Unterseite weicht von dem mehr genannten Schmetterlinge bedeutend dadurch ab, daß man eine schwärzlichere Bestäubung, stärkere Adern und einen

doppelten Bogenstreif wahrnimmt. Die Hinterflügel sind heller, der Mittelfleck sehr ausgezeichnet.

Ihre Raupe gleicht in Gestalt und Lebensart jener von Advena, erreicht auch derselben Größe von drittehalb Zoll. Sie ist lichtegrau gerieselt, mit feinen schwarzen Strichen über den ganzen Körper. Der Kopf ochergelblich. Ueber die Mitte des Rückens geht eine hellere, von schwärzerer Einfassung begränzte Rückenlinie. Die Luftlöcher stehen in dem weißlichgrauen Seitenstreife und sind ochergelb. Ueber den Seitenstreif und unter der Rückenlinie geht noch ein dunklerer Längsstreif. Jeder Absatz führt vier weißliche Wärzchen.

Man findet sie im Spätherbste unter der Hauhechel (Ononis spinosa), ihrer gewöhnlichen Nahrung, neben anderen niederen Pflanzen. Ihre Erziehung ist ausnehmend schwierig.

Die Puppe ist groß, lebhaft und mit vielen kleineren Spitzen versehen.

Der Schmetterling, nach vollbrachter Ueberwinterung, erscheint Ende April oder im May. Man trifft ihn einzeln in Oesterreich, namentlich in Steyermark, auch in anderen Gegenden von Deutschland.

Der Herr Recensent d. IV. Bds. d. Wks. 1817. St. 218. S. 77. der allgem. Liter. Zeitg. vereinigt Hepatica Linn. I. 2. 853. 169. Faun. Suec. 1209. und Clerk Ic. Tab. 8. fig. 3 mit unserer Tincta. Ochsenheimer bestritt diesen Antrag in einem Briefe, von welchem ich den Entwurf besitze, mit folgenden Worten:

„Ob Tincta B. Linné's Hepatica sey, ist nicht so leicht zu bestimmen. Linné's Diagnosis — alis glaucescentibus — widerspricht seiner Beschreibung, sowohl im Systeme, als in der Faun. Suec.,

wo es heißt: alae superiores supra hepatici coloris. Alles Uebrige, bis auf die Hinterflügel — margine postico (die Franzen) — flavo — ist undeutlich und läßt sich zur Noth auf Tincta B. und Hepatica (Characterea Hbr.) anwenden. Was das Citat aus Clerk betrifft, so habe ich zwey Exemplare dieses Werkes verglichen und beyde sehr verschieden gefunden. Laspeyres und ich nahmen bey meinem Aufenthalte in Berlin darüber eine Art von Protokoll auf, welches also lautet: „Clerk's Hepatica Tab. 8. fig. 3. ist Borkh. und Scriba's Hepatica. Zwar ist bey Clerk's Abbildung die Grundfarbe mehr bläulich, aber die ganze Zeichnung der Flügel, besonders die weiße Punktreihe auf den Flügeladern, der braune thorax, die gelbliche Nierenmakel und der darüber stehende gelbe Punkt am Vorderrande, endlich die dunkelaschgrauen, gelbgesäumten Hinterflügel, lassen keinen Zweifel übrig. Nach Clerk Icones bey Laspeyres. (So weit das Protokoll.) Dagegen ist die Abbildung in einem in Wien befindlichen Clerk'schen Exemplare abscheulich, zinoberroth und hellblau, die Größe, wie die der Occulta, und Linné sagt doch — rustica media, und bey Occulta. — inter Ph. — rusticas nostras facile maxima est."

Wider Ochsenheimer läßt sich allerdings sagen, daß Linné's Beschreibung überhaupt nicht auf Xyl. Hepatica paßt, wohin O. sie zog, und daß besonders die Worte: alis glaucescentibus — widersprechen. Die Wahrheit liegt also in der Mitte: die Sache ist und bleibt dunkel. Ohne volle Gewißheit kann ich mich aber nicht entschließen, der allgemein bekannten Tincta B. ihren Nahmen zu entziehen und sie Hepatica zu heißen, um so mehr, weil dann unsere Hepatica W. V. (welche Eins mit der von Borkh. und Fabr. ist,) einen neuen Nahmen erhalten müßte; denn Cha-

racterea Hbr. könnte man sie wegen mehrfach geschehener Verwendung dieses Nahmens auch nicht nennen.

Alles, was ich vorerst thun kann, ist, daß ich das Citat Linné's bey Xyl. Hepatica weglasse, weil es dort nicht natürlich steht.

16. *NEBULOSA.*

Pol. alis anticis albido cinereoque nebulosis, maculis ordinariis solito majoribus.

Berl. Magaz. III. B. 4. St. S. 418. n. 103. Die Nebelmotte. Ph. Nebulosa.

Naturforscher, IX. St. S. 143. n. 103. Ph. Nebulosa.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 202. n. 52. N. Nebulosa.

Hübner, Noct. Tab. 16. fig. 78. (foem.) N. Plebeja Text, S. 191. n. 52. hier N. Nebulosa.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. F. a. fig. 2. a. N. Plebeja.

Wien. Verz. S. 72. Fam. H. N. 1. Birken-Eule, N. Polyodon.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 206. N. 1. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 114. 343. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXXII. Noct. 53. Fig. 1. 2. S. 405. N. Bimaculosa.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 567. n. 234. Kerzenkraut-Eule, N. Thapsi.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXXXIV. fig. 470. pag. 89. La Brodée. (Wird hier für Polymita Linn. gehalten.)

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 651. N. 232. (Nur die Raupe).

Vieweg, Tab. Verz. 2, H. S. 54. u. 82. N. Polyodon.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 123. n. 913. (Nach Esper,) N. Bimaculosa.
Illiger, Magaz. d. Insektenkunde, II. B. S. 87. (bey Polyodon.)
Laspeyres, Krit. Revis. d. n. Ausg. d. W. Verz. S. 55. (bey Polyodon.)
Brahm, Inſ. Kal. II. 1. S. 135. n. 67. und S. 533. n. 392. N. Thapsi.
Sepp, Neederl. Ins. Nacht-Vlind. I. Gez. 1. Bende. Tab. XXVII. fig. 1 — 8.

Bey wenigen Schmetterlingen haben ſo viele Mißverſtändniſſe in der Benennung geherrſcht, als bey gegenwärtigem, welcher überdem weder durch ſeine Seltenheit, noch durch den Mangel deutlicher Unterſcheidungszeichen dazu Anlaß gegeben hat. Nachdem ihn Hufnagel im Berl. Magazin richtig als Nebulosa charakteriſirt hatte, geriethen die Thereſianer auf die Vermuthung, daß er ſich bey Linné als Polyodon beſchrieben finde; aber ihre Raupe von Polyodon ſollte ſich von Birken nähren, dieſes iſt auf die gegenwärtige eben ſo wenig, als auf die von Polyodon Linn. anwendbar. Fabricius folgte den Thereſianern, gab aber eine andere und nach einer allzukurzen Notiz, wohl die rechte Raupe an. Esper war ebenfalls im Irrthume, als er unter dieſem Schmetterlinge die Bimaculosa des Wien. Verz. ſuchte. Borkhauſen und Brahm wählten zur Beſeitigung aller Zweifel einen neuen Nahmen und hießen ihn N. Thapsi. Herr Hübner kehrte, nachdem er ihn bey der Abbildung N. Plebeja genannt und eine Nebulosa ſchon geliefert hatte, (Man ſehe darüber die

Beſchreibung von Zeta,) im Texte zur älteſten Benennung zurück und hieß ſeine vormalige Nebulosa zum Unterſchiede Nubilosa. Indem nach den angenommenen Grundſätzen der erſte Nahme von Rechtswegen bleibt, iſt nur der Beweis nachzutragen, daß Polyodon Linn. wirklich ein anderes und zwar das im ſyſt. Entwurfe IV. Band S. 86. angegebene Geſchöpf die ehemalige N. Radicea des Wien. Verz. Fabr. und Borkh. ſey. Wir haben ihn vollgültig durch den ſel. Laspeyres, deſſen Eifer und Verdienſte ich ſchon öfter erwähnte, bekommen. Dieſer wandte ſich nämlich, laut Illiger's Magazin und der daraus abgedruckten Reviſion ꝛc. an oben ang. O. an den Beſitzer der Linne'ſchen Sammlung in Norwich, um Auskunft über das dort befindliche Original, und erhielt die ſchriftliche Zuſicherung: „daß Linné die eben erwähnte Radicea W. V. oder Monoglypha Knoch, als Polyodon vor ſich gehabt habe.“ Laspeyres bringt bey dieſer Gelegenheit Zweifel vor, ob Borkhauſen's Thapsi und Polyodon W. Verz. Eins ſeyn können, da die Raupe der letzteren auf Birken lebe? Die Antwort ergibt ſich, bey der in Wien allgemeinen Kenntniß des Schmetterlings unter beyden Nahmen dahin, daß bey der frühеſten Beſtimmung der Raupe ein Irrthum vorgefallen ſeyn müſſe, um ſo mehr, als ſie, nach der dabey befindlichen Anmerkung, nicht von den Verfaſſern ſelbſt erzogen wurde.

Nach kurzer Erwähnung dieſer langen Zwiſte kann ich nun zur Beſchreibung übergehen.

Nebulosa iſt anſehnlich groß; vollkommen ausgebildete Exemplare übertreffen noch Tr. Pronuba. Ich habe aber auch deren erhalten, die kaum die Größe von Subsequa überſchritten, obgleich ſie mit den vorigen gleiche Wartung und Pflege gehabt hatten. Kopf,

anderen gar nicht zwiſchen den Blättern des Wollkrautes (Verbascum Thapsus), gefunden und damit erzogen. Auch den Schmetterling fand ich mehrmals, nie aber habe ich mit meinen Freunden eine zweyte Generation bemerkt. Die Grundfarbe der Raupe iſt hellbraun oder auch bräunlichgrau. Ueber den Rücken laufen erdbraune oder ſchwärzliche, rautenförmig zuſammenhängende Flecke. Eine feine, undeutliche, abgebrochene, weiße Linie geht über den Rücken. Die Seiten ſind mit einem tiefbraunen Schatten angeflogen und haben auf jedem Ringe einen nach hinten ſich neigenden, ſchwärzlichen Strich. Der Kopf iſt hellbraun, dunkler gegittert. Die Luftlöcher ſind gelb. Der Körper iſt mit einzelnen, hellbraunen Härchen bewachſen. Ihre Geſtalt iſt walzenförmig, rückwärts flächer. Sie erlangt, nachdem ſie überwinterte, die Größe von guten zwey Zollen, ſpinnt ſich im April, in der Erde oder auf ihr, in ein mit Erdkörnern vermengtes Gewebe, und wird zu einer ſchlanken, glänzenden, hellbraunen Puppe mit zwey Endſpitzen.

Der Schmetterling erſcheint nach drey oder vier Wochen, gewöhnlich in der Mitte May.

---

17. *OCCULTA.*

Pol. alis anticis fusco caeruleoque nebulosis; posticis brevioribus, fimbriis albis.

Hübner, Noct. Tab. 17. fig. 79. (foem.) Text, S. 191. n. 51. N. Occulta.

—— Beyträge, II. B. 4. Th. Tab. 2. fig. L. 1. 2. S. 90. (Raupe und Puppe). ——

—— Larv. Lep. IV. Noct. IV. Noct. II. Genuin. F. a. fig. 1. a. b. N. Occulta.

Linné, S. N. 1. 2. 849. 147. N. Occulta.
—— Faun. Suec. Ed. 2. n. 1203. ——
Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXXXII. Fig. 336. pag. 95. L'Occulte.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 224. n. 209. ——
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 53. n. 81. Tab. I. fig. 4. N. Occulta.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 146. n. 147. (nach Linné,) N. Occulta.
Rossi, Faun. Etrusc. Mant. T. II. pag. 25. n. 400. N. Occulta.
Clerck, Icon. Ins. Tab. I. fig. 6.

Herrn Hübner gebührt die Ehre, durch Bekanntmachung der Naturgeschichte und Lieferung guter Abbildungen von Schmetterling und Raupe, über die wahre Occulta Linn. Belehrung verbreitet und die meisten der bey Advena schon erwähnten Streitigkeiten entschieden zu haben. Daß Fabr. unter seiner Occulta jene Advena meinte, wurde daselbst erwähnt. Esper aber hat unter Occulta die Radicea W. V. oder Polyodon Linn. geliefert, wie seine deutliche Abbildung nachweist.

Die jetzige Occulta ist der größte Schmetterling der Gattung Polia und übertrifft noch Nebulosa. Er kündigt sich sehr bestimmt und von allen übrigen verschieden durch mehrere Merkzeichen an, die zum Theil Linné angibt; die hellweißen Franzen der Hinterflügel, die auffallenden, blaulichweißen, breiten Querlinien und die besondere Lage der Vorderflügel. Auch hat kein anderer eine nur nahe kommende schwarze, mit blaulichem und gelblichem Weiß gemischte Grundfarbe. In Form des Leibes und Zeichnung kommt er sonst der Nebulosa ziemlich gleich.

Kopf, Halskragen, Rücken und Schulterdecken ſind braunſchwarz, der Kamm des Rückens doppelt, hinten trichterförmig, Halskragen und Schulterdecken am Rande heller, darunter mit einem feinen, dunklen Streife. Die Fühler dunkelbraun, gelblich geringelt, lang, dünn; bey'm Manne fein gezähnt. Die Füße dunkelbraun, mit vielen Stacheln, unten weiß geringelt.

Von den ebenfalls braunſchwarzen Vorderflügeln wurde ſchon ihre Länge (bey verhältnißmäßig geringer Breite,) auch die blaulichweiße Auszeichnung der Querlinien erwähnt. Von der halben Linie nächſt der Wurzel ſieht man faſt nichts. Aus der Wurzel geht ein ſchwarzer Längsſtrich hervor. An der erſten ganzen Querlinie hängt die lange, bläulich ausgefüllte Zapfenmakel. Die zwey oberen Makeln, beſonders die runde, ſind hell, beynahe weiß, und verfließen nach oben in den hellen Außenrand. Die Nierenmakel hat ſchwarze Beſtäubung. Die zweyte Querlinie beſteht aus blaulichen Halbmonden, macht eine Ecke gegen die Binde und wendet ſich nach unten einwärts. In der gewäſſerten Binde ſelbſt ſtehen mehrere lange, ſchwarze Pfeilflecke an der ſcharfen Zackenlinie. Dann iſt der Grund wieder heller bis zu den doppelt eingefaßten und mit ſchwarzen Punkten gezierten, braunen, gezähnten Franzen.

Die Hinterflügel ſind kurz, gegen die vorderen gemeſſen, dunkelbraun mit ſchwarzer, feiner Einfaſſung und weißen Franzen. Auch wird ein dunklerer Mittelfleck ſichtbar.

Unten ſind alle Flügel ſchwarzbraun, glänzend, mit doppelten Bogenſtreifen, großen Mittelflecken und ſchwarzer Punktreihe vor den wie oben gefärbten Franzen.

Ich habe einmal in der Nähe von Wien im Monath May ein ſchönes Paar in Begattung gefangen, erhielt aber nicht, wie Herr Hübner, Eyer davon, die, nach ſeiner Erzählung in den Beyträgen, leicht zu pfle-

gen sind*. Herr Hübner hatte im gleichen Monathe ein Weib gefunden, das in drey Tagen mehr als fünfhundert Eyer gab, welche erst grün waren, aber bald leberbräunlich wurden. Zehn Tage nachher erschienen die Raupen. Sie wurden mit Salat (Lactuca sativa) und Löwenzahn (Leontodon taraxacum), genährt. In dreyßig Tagen waren sie erwachsen. Im July verpuppten sie sich und im Auguſt kamen sie glücklich aus. Es ist also eine doppelte Generation zu vermuthen, wenn es nicht mit dieser, wie mit andern Arten geschieht, daß die Mehrzahl im nämlichen Sommer erscheint, einzelne Stücke jedoch überwintern. (M. s. darüber I. Abth. d. Bds, S. 97.) Herr Hübner wurde zur Zeit des Auskriechens durch eine Reise abgehalten, ihnen die nöthige Sorgfalt zu widmen; doch erhielt er über hundert Stück davon.

Die Raupen wurden zwey und einen halben Zoll groß, hatten fünf gelbe Rücken- und Seitenstreife und einzelne weiße Punkte auf schwarzblauem Grunde.

Die Puppen waren tiefbraun, kolbig, mit zwey dünnen Endspitzen.

Das eigentliche Vaterland dieses Schmetterlinges scheint Steyermark und Oeſterreich zu seyn, wo er, stets als Seltenheit, vorkommt. Aber auch andere Länder, darunter Schweden und Italien, besitzen ihn ein-

* Was die Beobachtung der Nachtschmetterlinge besonders erschwert, ist der von Herrn Dahl und von mir oft bemerkte Umstand: daß alle begattete Weiber mancher Arten, wenn schon sie ungestört blieben, dennoch in der Gefangenschaft nicht Eyer legten, sondern, dieselben in sich verschlossen, starben. Sie fanden nicht die Pflanze zur Nahrung der künftigen Raupen. Oder wird man es Träumerey schelten, wenn ich ein tieferes Gefühl annehme, das sie von der Erzeugung ihrer Nachkommenschaft abhielt?

zeln. Er ist unverflogen von großer, zarter Schönheit; Varietäten, die in das Gelbgraue übergehen und sich den dunkelsten Stücken der Nebulosa mehr nähern, habe ich auch schon zu betrachten Gelegenheit gehabt.

18. *HERBIDA.*

Pol. alis anticis fusco viridique variis, lituris duabus albis.

Hübner, Noct. Tab. 16. fig. 76. (foem.) Text, S. 189. n. 47. N. Herbida.
—— Noct. Tab. 108. fig. 505. (foem.) Var. ——
—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. F. fig. 2. a. ——
Wien. Verz. S. 513. Fam. O. N. 10 — 11. (Anhang). Kuhweitzen-Eule, N. Herbida. (Raupe).
—— S. 82. Fam. O. n. 11. Meerrettig-Eule, N. Prasina.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 274. n. 10 — 11. ——
Fabr. Ent. Syst. III. II. 95. 281. N. Prasina.
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXIX. Noct. 40. fig. 7. S. 297. N. Egregia.
—— Schm. IV. Th. Tab. CLXXXVIII. Noct. 109. fig. 1. 2. (Raupe und Puppe).
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 438. n. 175. N. Prasina.
—— Eur. Schm. IV. Th. S. 440. n. 176. N. Jaspidea.
—— Eur. Schm. IV. Th. S. 442. n. 177. N. Egregia.
Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXXXII. fig. 465. pag. 83. La Verte.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 480. La Verte. N. Prasina.
De Geer, Ueberſ. v. Götze, II. Th. 1. B. S. 299. n. Tab. 6. fig. 24.
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 74. n. 116. N. Egregia.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 124. n. 918. N. Egregia.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 217. n. 161. N. Prasina.
—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 250. n. 367. Ph. Viridi-obscura.
—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 224. n. 237. Ph. Herbida.
Cramer, Pap. exot. T. IV. Pl. CCCC. fig. E. pag. 242. N. Tullia. (Nicht gut.)

Die angeführten und ſicher hierher gehörigen Citate zeugen von den vielfältigen Benennungen, welche dieſem nun allgemein bekannten Schmetterlinge zu Theil geworden ſind. Er kommt in Oeſterreich, aber ſeltener als in Norddeutſchland vor, wo er in manchen Jahren oft erzogen oder gefunden wird. Seine Größe iſt ungefähr wie Tr. Pronuba, die Grundfarbe überhaupt aber eine ſehr angenehme marmorartige Miſchung von Braun und Grün, mit durchlaufenden, ſchwarzen Linien und Flecken. Kopf, Halskragen, Rücken und Schulterdecken ſind braun, grün und weiß gemengt. Die Schulterdecken und der Rücken haben einen feinen, weißen Rand, letzterer hat einen, dieſen Arten gewöhnlichen, vorn zweygetheilten, hinten trichterförmigen Kamm. Die Fühler ſind bräunlich, weiß beſchuppt, beym Manne etwas ſtärker. Der Hinterleib und Füße braungrau, erſterer oben mit kleinen Haarbüſcheln, die letzteren am unterſten Gelenke gelb geringelt.

Die Vorderflügel wechseln sehr in Menge oder Mangel der grünen und weißen Beymischung. Manche Stücke sind fast ganz hell olivengrün, bey anderen zeichnet sich der große Fleck hinter der Nierenmakel besonders aus. Das erste Feld nächst der Wurzel ist allezeit am grünsten; die erste halbe Querlinie, wie die folgenden ganzen, weiß, zu beyden Seiten mit Schwarz eingefaßt, steht darin. Im zweyten, dunkelsten Felde sind die Makeln schwarz eingefaßt, inwendig verfinstert, die Zapfenmakel ist klein und hohl. Hinter der Nierenmakel kommt ein großer, verwischter, weißer Fleck, um welchen sich mit starker Ausbiegung die zweyte Querlinie schwingt. Die Binde ist grau, grün und weiß gemengt und verwischt, mit einzelnen, weißen und schwarzen, kleinen Punkten auf den Flügeladern. Aus einem hakenartigen, dunkelbraunen Striche am Oberrande entspringt die weißliche Zackenlinie. Die Franzen sind mit kleinen, dreyeckigen, schwarzbraunen Strichen eingefaßt, grau und braun gescheckt und gezähnt.

Die Hinterflügel sind ochergelb, gegen außen braun, die Franzen gelblich weiß. Der Halbmondfleck ist schwach sichtbar. Bey manchen Exemplaren, vorzüglich der Weiber, sind diese Flügel, bis innen an die Wurzel ganz braun.

Auf der Unterseite sind alle Flügel ochergelb, glänzend; die vorderen auf der inneren Hälfte dunkelbraun bestäubt, der Oberrand ist weiß angeflogen. Zwey Bogenlinien, zuweilen auch nur eine, laufen über beyde herab. Die Mittelpunkte sind stark sichtbar. Der Außenrand der Hinterflügel hat starke Bestäubung. Die Franzen sind wie oberhalb.

Die Raupe lebt auf dem Meerrettig (Cochlearia Armoracia), und einigen anderen Kräutern und Küchengewächsen. Man findet sie, erwachsen, in der Größe von zwey Zoll, im ersten Frühjahre, auch schon ganz klein im Spätherbste, wo sie hellgrün mit weißli-

chen Zeichnungen und gegen nachmals sehr verschieden ist. Erwachsen hat sie einen aschgrauen Kopf, zuweilen mit einer bräunlichen oder röthlichen Mischung, und zwey dunkelbraune Längestriche. Eine unterbrochene, weiße Rückenlinie und acht spatenförmige, schwärzliche Flecke, deren runder Theil nach dem After zu steht, gehen über den Rücken. Die Seiten sind heller, in denselben kugelförmige, schwärzliche Flecke, worin die weißen Luftlöcher als Punkte sich befinden. Ueber den Füßen läuft ein verloschener, röthlicher oder weißgrauer Streif, der nach unten nicht begränzt ist.

Die Puppe ist hellrothbraun, mit zwey feinen Endspitzen.

Der Schmetterling erscheint im August.

Nach dem syst. Entwurfe im vierten Bande d. Werks S. 74. sollte Celsia allein, mit *FAM. C.* bezeichnet, folgen und dann erst Prospicua und Texta die *FAM. D.* bilden. Aber Ochsenheimer versetzte später Celsia in sein G. Abrostola (das er mit dem folgenden, G. Plusia zu vereinigen dachte,) und zwar zu Consona, wohin sie allerdings besser sich zu schicken scheint. Die noch unenthüllte Naturgeschichte Beyder wird dieses Wagestück einst rechtfertigen oder verbessern.

FAM. C. 19. *PROSPICUA.*

Pol. alis anticis virescentibus, albo nigroque nebulosis; posticis aurantiacis, margine lato lunulaque in medio nigricantibus.

Hübner, Noct. Tab. 23. fig. 108. (foem.) Text, S. 179. n. 3. Schimmernde Eule, N. Prospicua.
—— Beyträge, I. B. 2. Th. Tab. 4. fig. X. S. 26. N. Linogrisea. (Im Nachtrage, S. 114. N. Prospicua.
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CVIII. Noct. 29. fig. 4. N. Sericata. Text, S. 183. Sericina.
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 122. n. 49. Trübgelbe, braungrau melirte Bandeule, N. Prospicua.
—— Eur. Schm. IV. Th. S. 119. n. 47. N. Sericina.
Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXVIII. fig. 431. pag. 34. La Couverte.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 174. n. 111. Ph. Viridis.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 133. n. 973. N. Sericata.

Prospicua iſt in den letzten Jahrzehenden als einzelne Seltenheit in mehreren Ländern vorgekommen. Herr Pfarrer Scriba traf ſie bey Darmſtadt, Herr Kindermann bey Ofen, Herr von Gyſelen bey Baden nächſt Wien und andere Entomologen erhielten ſie aus Frankreich und Italien. Im vorigen Jahre erbeutete Herr Dahl in Dalmatien gegen zehn Stück. Faſt alle ſind Eigenthum der hieſigen Sammler geworden.

Ihre Größe iſt wie jene der nachfolgenden Texta, oder wie Tr. Linogrisea. Kopf, Rücken und Schulterdecken ſind heller oder dunkler braun, mit gelblichgrüner und weißer Beymiſchung. Die Fühler ſind braun, bey'm Manne gezähnt und mit feiner Spitze. Der Hinterleib iſt aſchgrau. Der Rücken hat einen Schopf und der Leib kleine Haarbüſche. Die Füße ſind braun, unten gelb geringelt.

Die Flügel beyder Geſchlechter weichen gewöhnlich ſehr von einander ab, indem die vorderen des Mannes viel dunkler, die hinteren deſſelben orangefarbiger, als jene des Weibes ſind, welches letztere ſtärkere Beymiſchung von Weiß, deutlichere Querlinien auf den vorderen und ein blaſſeres Gelb mit ſchmälerer Randbinde auf den Hinterflügeln hat. Doch habe ich unter Herrn Dahl's Exemplaren auch einzelne Ausnahmen bemerkt. Die Vorderflügel haben ſtets eine anſehnliche Breite, gleichen in der Grundfarbe dem Rücken; die Makeln ſind undeutlich zwiſchen zwey ganzen weißlichen, ſchwarz eingefaßten Linien, die Zapfenmakel zeigt ſich mehr wie ein geſchlängelter, unregelmäßiger, ſchwarzer Längeſtrich. Von der Wurzel bis zur erſten Querlinie iſt die Grundfarbe am dunkelſten; heller mit Weiß oder Gelb gemiſcht gegen die Makeln. Die gewäſſerte Binde hat grünlichen Schimmer, weiße und ſchwarze Punkte, eine weiße, aus einem verwiſchten, dunkeln Flecke an der Flügelſpitze herablaufende Zackenlinie. Dieſe iſt zwey Mahl in der Mitte, und vorzüglich unterhalb mit zwey ſchwarzen Längsſtrichen bis zu den Franzen durchſchnitten. Die Franzen ſind braun, gezähnt.

Die Hinterflügel haben nach innen eine bey'm Manne vorzüglich ſtarke Orangefarbe, mit braunem Mittelflecke und ſchwarzbraunem, bindenförmigem Außenrande. Die Franzen ſind ſchwärzlich, führen aber eine hellere Einfaſſung.

Auf der Unterſeite ſind alle Flügel auf der inneren Hälfte gelb mit ſchwarzen Atomen und großen Mittelflecken, auf der äußeren Hälfte mit ſchwärzlicher, breiter Randbinde, vor den in's Gelb zurückkehrenden Franzen.

Ihre Flugzeit iſt im Monat July.

und Frankreich vorkam, ist nun sowohl um Wien als in Ungarn mehrmals aufgefunden, auch die Kenntniß seiner Raupe erlangt worden. Man erhält sie im ersten Frühjahre, fast ausgewachsen, aus dürrem Laube, in welchem sie, zusammengerollt, bey Tage ruht, oder indem man die jungen Schößlinge des Bocksbarts (Tragopogon pratense) aus der Erde zieht, wo sie gern an den Wurzeln nagt. Sie hat fünf Viertelzoll Größe, ist weißlichgrau, mit abgesetzten, schwarzen Linien über den Rücken, gleicht überhaupt sehr jener von H. Leucophaea und verwandelt sich in einem leichten Erdgehäuse, nachdem sie bey drey Monate als Raupe lag, zu einer braunen, glänzenden, blau bedufteten Puppe. Die Entwicklung erfolgt im July oder August. Noch jetzt sind gute Exemplare von Texta ziemlich selten, da man sie fast immer beschädigt und das zarte Gelb zerstört findet.

Genus LIX. TRACHEA.

Die Schmetterlinge haben einen kleinen, getheilten Rückenkamm, abhängende Vorderflügel von hellen, angenehm gemischten Farben; die gewässerte Binde ist besonders bunt. Die Makeln sind weiß, mit dunklerem Kerne, die Zapfenmakel vorhanden, der Adernlauf deutlich, besonders die Mittelader, an welche die runde und Nierenmakel schließen. Die Hinterflügel führen helle, weiße Franzen.

Die Raupen haben auf dem Rücken und in den Seiten helle, deutliche und so breite Streifen, daß sie mit der dunkleren Grundfarbe fast im gleichen Verhältnisse stehen. Sie leben, wenn schon am Tage einigermaßen verborgen, dennoch in freyer Luft.

Die Verwandlung geschieht unter der Erde.

Fam. A. Schmetterlinge mit breiten, gestreckten Flügeln.

Fam. B. Mit schmalen, gestreckten Flügeln.

Fam. C. Mit breiten, kurzen Flügeln.

Trachea, bergiger Theil von Sicilien; Beynahme der Stadt Cherson; auch von *Τραχὺς*, uneben, rauh.

Achatiae, Hübner.

FAM. A. 1. *ATRIPLICIS.*

Tr. alis anticis fusco viridique nebulosis, litura media albicante bifida.

Hübner, Noct. Tab. 17. Fig. 83. (mas.) N. Atriplicis.
—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. F. c. d. fig. 1. a. b. ——
Wien. Verz. S. 82. Fam. O. n. 10. Melden-Eule, N. Atriplicis.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 273. n. 10. ——
Linné, S. N. I. 2. 854. 173. ——
—— Faun. Suec. Ed. 2. 1196. ——
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 95. 282. ——
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXVIII. Noct. 89. fig. 1 — 3. S. 605. ——
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 434. n. 174. ——
Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXXXII. fig. 464. pag. 81. L'Arrochiere.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 237. n. 235. Ph. de l'Arroche. N. Atriplicis.
Fueßly, neu. Magaz. II. B. 1. St. S. 74. n. 173. ——
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 64. n. 96. N. Atriplicis.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 137. n. 1006. ——
Berl. Magaz. III. B. 3. St. S. 286. n. 29. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 169. n. 173. ——
Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 159. N. 97. Le Volant doré.
Rösel, Inf. I. Th. Tab. XXXI. fig. 1 — 4. S. 177.
Müller, Zool. Dan. prodr. p. 123. n. 1419. Ph. Atriplicis.

Schwarz, Raup. Kal. S. 417. n. 447. und S. 546. 689. 769. Ph. Atriplicis.

Wilkes, Engl. Moths, Tab. II. pag. 3. The wild Arrach Moth.

Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 349. n. 1561. N. Atriplicis.

Atriplicis ist in mittlerer Größe, etwas ansehnlicher, als die vorbeschriebenen zwey Arten und der Flavicincta gleich. Sie zeigt sich in der Grundfarbe schön marmorartig, braungrau, mit lilafarbenem Anfluge und hellgrünen Flecken. Alle diese Mischungen werden bald heller, bald dunkler. Kopf und Rücken sind braungrau mit grünen Atomen; Halskragen und Schulterdecken eben so, aber grün eingefaßt, mit feinem, schwarzem Bande. Die Fühler bräunlich, weiß beschuppt, bey'm Manne fein gezähnt. Der Hinterleib ist aschgrau, mit schwärzlichen Büscheln in der Mitte und helleren Einschnitten. Die Füße sind braungrau, am untersten Gelenke gelb geringelt.

Die Vorderflügel haben zwey ganze, lilafarbige und fein schwarz eingefaßte Querlinien, davon die erste in kleinen Halbmonden fast gerade geht, die zweyte aber sehr schief liegt, weit von der Nierenmakel sich abwendet und dann stark einwärts gegen die erste läuft. Das Feld vor der ersten ganzen Linie ist stark mit Grün gemischt. Im zweyten Felde sind die Makeln. Die runde bleibt klein, ist schwarz und weiß geringelt, inwendig braun und grün ausgefüllt. Die Nierenmakel ist außen weißlich, inwendig dunkelgrün. Von der Zapfenmakel ist nur ein dunkler Umriß sichtbar. Von der runden Makel abwärts, gegen die zweyte Querlinie, geht ein gleichbreiter, länglicher, gezähnter Streif, der weiß ist und bräunlichrothe Beymischung hat. Die gewässerte

Binde ist grün und lilafarbig. Sie endigt mit der weißen Zackenlinie. Dann tritt die dunkle Grundfarbe wieder bis zu den braunen, mit lilafarbigen Strichen versehenen Franzen ein, welche letzteren zwey Mahl schwärzlich eingefaßt sind.

Die Hinterflügel sind aschgrau, gegen außen dunkler, mit gelblichweißen, hin und wieder grau bestäubten Franzen.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel aschgrau, mit zwey mehr oder minder deutlichen Bogenstreifen und dunklerer, bindenartiger Bestäubung dazwischen. Diese Binde wird auf den helleren Hinterflügeln noch deutlicher. In der Mitte steht hier ein starker, dunkelbrauner Punkt.

Das Weib ist gewöhnlich bedeutend größer, als der Mann.

Die Raupe findet man am Sauerampfer (Rumex acetosa), Schafampfer (Rumex Acetosella), am Flöhkraute (Polygonum Persicaria), Wasserpfeffer (Polygonum Hydropiper), am Gänsefuß (Chenopodium) und Meldenarten (Atriplex). Sie scheint nach Borkh. u. A. in den Rheingegenden und in Franken beynahe gemein zu seyn; um Wien kommt sie viel seltener vor. Man findet sie vom July bis in den September. In der Jugend ist sie grün mit drey Reihen weißer Augenpunkte, in der dritten Häutung wird sie braun und behält die vorige Zeichnung, in der vierten erreicht sie endlich die letzte Gestalt. Sie ist dann zwey Zoll groß, walzenförmig. Der Kopf hat die hellröthlichbraune Farbe des Körpers und einigen Glanz. Längs den Füßen läuft ein ochergelber Streif. Ueber diesem befinden sich zwey blaßgraue, gleiche Linien, auf der Mitte des Rückens aber ein einfacher, schwarzgrauer Streif. Dieser letzte sowohl, als die beyden vorhergehenden, sind mit weißen, zart schwarz eingefaßten Punkten geziert, so, daß auf jedem Ringe in jedem Streife drey Punkte in einer Reihe stehen. Ueber dem After, auf jeder Seite des

Rückens, ist ein schwarz begränzter, gelber Fleck. Zwischen den Streifen zeigt sich der Grund mit zarten, schwarzen Pünktchen besprengt.

Sie hat einen langsamen Wuchs und träge Bewegung. Wenn sie Gefahr merkt, rollt sie sich zusammen und versucht durch Fallen zu entkommen. Ihre Verwandlung vollzieht sie im Herbste in der Erde, ohne weiteres Gespinnst und wird zu einer glänzend rothbraunen, dicken Puppe, mit Endspitze. Das Vordertheil und die Flügeldecken sind mit vielen kleinen, eingedrückten Punkten versehen.

Der Schmetterling entwickelt sich im May oder Juny des folgenden Jahres.

FAM. B. 2. PRAECOX.

Tr. alis anticis virescentibus, maculis ordinariis albidis, fascia ad marginem externum abbreviata rufa.

Linné, S. N. I. 2. 854. 174. N. Praecox.
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXVIII. Noct. 89. fig. 4 — 7. S. 608. N. Praecox.
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 97. 289. ——
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 430. n. 172. N. Praecox.
—— Eur. Schm. IV. Th. S. 433. n. 173. N. Praeceps.
Wien. Verz. S. 82. Fam. O. n. 12. Blaßgrüne, braungeränderte Eule, N. Praeceps.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 274. n. 12. ——
—— N. Magaz. II. B. S. 107. n. 12. ——
Hübner, Noct. Tab. 15. fig. 70. (foem.) N. Praeceps.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXXXIII. fig. 466. pag. 84. La Précoce.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 238. n. 236. La Précoce. N. Praecox.
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 64. n. 97. ——
Berl. Magaz. III. B. 3. St. S. 286. n. 30. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 169. n. 174. Ph. Praecox.
—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 170. n. 174. Ph. Praeceps.
Röſel, Inſ. I. Th. Tab. LI. S. 273.
Panzer, Faun. Germ. VIII. 20. N. Praecox.
Brahm, Inſ. Kal. I. 1. 255. 150. ——
Schwarz, Raup. Kal. S. 119. n. 114. ——
Laspeyres, Krit. Revis. S. 74. N. Praeceps.
Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 349. n. 1562. ——

Daß Praecox und Praeceps Abänderungen einer und derſelben Art ſind, hat Illiger a. ang. O. gründlich auseinander geſetzt und gezeigt, wie die Verwirrung durch Linné's Beſchreibung, nicht nach der Natur, ſondern nach einer allzugrau illuminirten Röſel'ſchen Kupfertafel entſtanden ſey. So iſt es auch wirklich. Indem ich Gelegenheit hatte, mehrere Exemplare des Röſel'ſchen Werks zu vergleichen, fand ich dort unſere Praecox bald heller, bald dunkler grünlich gehalten. In meinem eigenen iſt ſie eben ſo grün, als ein ſchönes, dunkles, von mir gefangenes Weib. Da Linné Röſel citirt, dürfte alle Bedenklichkeit gehoben ſeyn. Zwar hat Herr Hübner neben ſeiner Praeceps eine andere Praecox liefern wollen, deren ich ſchon in der erſten Abtheilung d. Bandes S. 178. als Infecta Ochshr. gedachte. Aber

Infecta-Praecox ist eine Ausländerin und hat allzuviel Auszeichnendes, um sie zur Linné'schen, auf Rösel angewiesenen, stempeln zu können. Der Linné'sche Nahme muß also gegenwärtiger Art bleiben.

Praecox ist unbezweifelt einer der schönsten europäischen Nachtschmetterlinge, dessen ganze Pracht man nur durch erzogene, vor dem Einwirken der Witterung bewahrte Exemplare kennen lernt. So viel ich deren gesehen habe, ist mir doch nie ein Stück vorgekommen, das wirklich aschgraue Vorderflügel gehabt hätte, auch keinem meiner hiesigen oder auswärtigen Freunde. Alle hiesigen Exemplare haben die Größe und oberflächlich auch die Gestalt einer ansehnlichen Agr. Exclamationis. Kopf, Halskragen und Schulterdecken sind weißgrau, zuweilen ganz weiß. Die beyden letzteren führen eine schmale, dunkle Einfassung. Der Rücken ist mehr aschgrau, der Kamm vorn zweytheilig, hinten trichterförmig. Der Hinterleib braungrau, die Füße heller, schwarz gefleckt, weiß und grau geringelt. Beyde Geschlechter haben fast gleich feine, hellbraune, nach hinten weiß beschuppte Fühler.

Die Vorderflügel sind schmal, lang gestreckt, kolbig, nur der äußerste Winkel führt eine stumpfe Spitze. Die Grundfarbe ist aus einzelnen, grünen und grauen Atomen gemischt. Der Außenrand hat vier größere und drey kleinere, weiße, schwarz gesäumte Flecke, wovon die ersteren als Anfänge der deutlich vorhandenen, eben so gefärbten und gesäumten Querlinien dienen. Die halbe Querlinie endigt in der Mitte, hinter ihr und vor der ersten ganzen Linie, steht ein runder, weißlicher Fleck nahe daran, zuweilen verloschen, ein zweyter, mit dunklem Kerne. Die runde und Nierenmakel sind schwarz eingefaßt, dann weiß, in der Mitte grün und röthlich ausgefüllt. Eben so die kleine, lanzettförmige Zapfenmakel. Die zweyte ganze Querlinie besteht aus Halb-

monden. Die innere Seite der gewässerten Binde hat die Grundfarbe, die äußere ist braunroth und entspringt aus einem weißlichen Flecke an der Flügelspitze. Die Zackenlinie ist grün, hinter ihr eine Reihe kleiner, schwarzer Längestriche bis zur schwarzen Einfassung der Franzen, welche letztere grünlich und grau gemengt sind.

Die Hinterflügel bleiben hell gelbbraun, bey dunkeln Stücken, vorzüglich der Weiber, mit dunkelbraunem Rande. Man sieht einen schwarzen Mittelfleck. Die Franzen sind weiß.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel aschgrau, gegen die Franzen weiß angeflogen, am Außenrande mit drey weißen Punkten und einem Bogenstreife. Auf den Hinterflügeln setzen sich der Bogenstreif und weiße Anflug bis zur Hälfte fort. Der Mittelfleck ist hier deutlicher. Die Franzen sind wie oben.

Der Mann ist gewöhnlich bedeutend kleiner, als das Weib. Ich habe den noch ziemlich seltenen Schmetterling mehrmals um Wien, und zwar in der zweyten Hälfte des July, aber auch einmal in den ersten Tagen des September gefunden.

Er sitzt bey Tagesanbruch wie betäubt auf den Blumen der Moosdistel (Sonchus oleraceus). Der Sonnenschein erweckt ihn wieder und er schwärmt dann heftig, aber wie geblendet, von einer Stelle zur andern.

Die Raupe hat Rösel zuerst genau abgebildet und beschrieben. Sie kommt im Herbste aus dem Ey, überwintert nach der letzten Häutung, und man findet sie im May erwachsen, wo sie noch Nahrung zu sich nimmt. Ihr Winterlager hält sie unter Steinen und verschiedenen, den Winter ausdauernden Gewächsen. Die erwähnte Moosdistel ist ihre liebste Nahrung, aber auch andere niedere Pflanzen, darunter Sinnkraut (Viola tricolor), verzehrt sie gern. In ganzer Größe hat sie über anderthalb Zoll. Sie ist ziemlich walzenförmig.

Der Kopf hellglänzend braun, um das Gesicht weißgrau, mit zwey kurzen, aufwärts gehenden Strichen. Der erste Ring des Körpers ist weißlich, oben sind zwey schwarze Striche und auf jeder Seite drey schwarze Punkte. Die Grundfarbe des übrigen Körpers ist ganz mit Orangengelb, Hellgrau und Grün gemischt, welche Farben alle in einander verflossen sind. Mitten über den Rücken läuft ein hellgrauer Streif, welcher bald dicker, bald schmäler wird und eine dunklere Einfassung hat. Der untere, hellgraue Seitenstreif ist etwas breiter und in ihm stehen die Luftlöcher. Seine Einfassung ist grünlichgrau. Von gleicher Farbe sind das letzte Glied, die Nachschieberfüße und Brustfüße; die Bauchfüße aber sind braungelb.

Sie ist sehr träge und liegt meistens zusammengerollt. Ihre Verwandlung zu einer glänzend rothbraunen Puppe erfolgt in der Erde, in einer Höhle, ohne weiteres Gespinnst.

Praecox kommt in Sachsen, Franken und am Rhein etwas öfter, als in unseren Gegenden vor.

FAM. C. 5. PORPHYREA.

Tr. alis anticis purpureis, strigis punctisque albis quibusdam nigro marginatis.

Hübner, Noct. Tab. 19. fig. 45. (foem.) Tab. 140. fig. 475. (mas.) Text, S. 187. n. 37. N. Porphyrea.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Gemein. F. f. fig. 1. a. b. ——

Wien. Verz. S. 85. Fam. O. n. 17. Purpurbraune, dunkelsprenkige Eule, N. Porphyrea.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 278. n. 17. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 91. 270. N. Picta.
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLII. Noct. 75. fig. 1. S. 500. N. Concinna.
—— Schm. IV. Th. Tab. CLII. Noct. 75. fig. 2. S. 501. N. Lepida.
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 206. n. 93. N. Birivia.
Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXXXV. fig. 340. pag. 102. L'Ondulée.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 276. n. 351. N. Varia.
Cramer Pap. exot. T. IV. Pl. CCCXCVI. fig. G. pag. 223. N. Artemisiae.

Ich darf mich wegen der Verwechslungen, welche früher zwischen den höchst ähnlichen Arten, Birivia W. V. Porphyrea Espr. (unserer H. Satura), und Porphyrea W. V. bestanden, nur auf das beziehen, was ich in der ersten Abtheilung d. Bandes bey Birivia S. 192. und Satura S. 533. erwähnte, und kann sogleich zur Beschreibung der jetzigen, wahren Porphyrea übergehen.

Der Schmetterling ist klein, kaum wie eine mittlere Agr. Tritici. Kopf und Rücken sind rothbraun, porphyrfarbig, Halskragen und Schulterdecken eben so; weiß eingefaßt. Der Hinterleib ist röthlich aschgrau. Die Füße sind braun, weiß geringelt. Die Fühler braun, beym Manne fein gezähnt.

Die Vorderflügel haben die rothbraune Grundfarbe des Rückens, die stellenweise heller oder dunkler wird, und führen einen vorzüglichen Glanz. Die Querlinien sind weiß. Von der halben ist nur oberwärts ein Anfang zu sehen. Die erste und zweyte ganze stehen verhältnißmäßig weit von einander ab, sind jedoch am un-

tern Ende durch eine weiße Längslinie ganz oder größtentheils verbunden. Die runde und Nierenmakel ſind klein, weiß eingefaßt. Die Zapfenmakel iſt hohl und dunkel. Die zweyte Querlinie ſchwingt ſich hinter der Nierenmakel ſo weit nach außen, daß ſie faſt die Zackenlinie berührt, welche ihrerſeits die gewäſſerte, mit ſtärkeren und ſchwächeren, weißen Strichen durchſchnittene Binde, gegen die Franzen hin begränzt. Die Franzen haben eine zarte, weiße Punktreihe zur Einfaſſung und ſind braun und röthlich geſcheckt.

Die Hinterflügel bleiben aſchfarbig und haben gelblichweiße Franzen.

Auf der Unterſeite ſind die Vorderflügel röthlichgrau, mit einem blaßrothen Saume und einer oder zwey Bogenlinien, welche ſich auch auf den weißlichen, rothbeſtäubten Hinterflügeln fortſetzen. Die Franzen bleiben wie oben.

Die Raupe lebt im Auguſt auf der krautartigen Haide (Erica herbacea). Sie iſt in ganzer Größe einen guten Zoll lang; ihr Kopf braun, in der Mitte mit einem weißlichen Striche. Dahinter an dem erſten Gelenke ſteht ein pomeranzenfarbiges, kleines, ſchwarz geſäumtes Schildchen. Der Leib iſt hochgelb, mit einem auf jedem Gelenke abgebrochenen, weißen Rückenſtreife. Daneben, auf jeder Seite, geht ein abgebrochener, gelber und über den Füßen ein ganzer, röthlicher Längeſtreif.

Sie ſpinnt zur Verwandlung einen Erdballen zuſammen, überwintert als Puppe und gibt den Schmetterling im nächſten Frühjahre, der in manchen Gegenden von Deutſchland, in Niederſachſen, am Rheine u. ſ. w. ziemlich ſelten iſt, um Wien aber, meines Wiſſens, nicht gefunden wird.

monden. Die innere Seite der gewässerten Binde hat die Grundfarbe, die äußere ist braunroth und entspringt aus einem weißlichen Flecke an der Flügelspitze. Die Zackenlinie ist grün, hinter ihr eine Reihe kleiner, schwarzer Längestriche bis zur schwarzen Einfassung der Franzen, welche letztere grünlich und grau gemengt sind.

Die Hinterflügel bleiben hell gelbbraun, bey dunkeln Stücken, vorzüglich der Weiber, mit dunkelbraunem Rande. Man sieht einen schwarzen Mittelfleck. Die Franzen sind weiß.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel aschgrau, gegen die Franzen weiß angeflogen, am Außenrande mit drey weißen Punkten und einem Bogenstreife. Auf den Hinterflügeln setzen sich der Bogenstreif und weiße Anflug bis zur Hälfte fort. Der Mittelfleck ist hier deutlicher. Die Franzen sind wie oben.

Der Mann ist gewöhnlich bedeutend kleiner, als das Weib. Ich habe den noch ziemlich seltenen Schmetterling mehrmals um Wien, und zwar in der zweyten Hälfte des July, aber auch einmal in den ersten Tagen des September gefunden.

Er sitzt bey Tagesanbruch wie betäubt auf den Blumen der Moosdistel (Sonchus oleraceus). Der Sonnenschein erweckt ihn wieder und er schwärmt dann heftig, aber wie geblendet, von einer Stelle zur andern.

Die Raupe hat Rösel zuerst genau abgebildet und beschrieben. Sie kommt im Herbste aus dem Ey, überwintert nach der letzten Häutung, und man findet sie im May erwachsen, wo sie noch Nahrung zu sich nimmt. Ihr Winterlager hält sie unter Steinen und verschiedenen, den Winter ausdauernden Gewächsen. Die erwähnte Moosdistel ist ihre liebste Nahrung, aber auch andere niedere Pflanzen, darunter Sinnkraut (Viola tricolor), verzehrt sie gern. In ganzer Größe hat sie über anderthalb Zoll. Sie ist ziemlich walzenförmig.

Der Kopf hellglänzend braun, um das Gebiß weißgrau, mit zwey kurzen, aufwärts gehenden Strichen. Der erste Ring des Körpers ist weißlich, oben sind zwey schwarze Striche und auf jeder Seite drey schwarze Punkte. Die Grundfarbe des übrigen Körpers ist artig mit Orangengelb, Hellgrau und Grün gemischt, welche Farben alle in einander verflossen sind. Mitten über den Rücken läuft ein hellgrauer Streif, welcher bald dicker, bald schmäler wird und eine dunklere Einfassung hat. Der untere, hellgraue Seitenstreif ist etwas breiter und in ihm stehen die Luftlöcher. Seine Einfassung ist grünlichgrau. Von gleicher Farbe sind das letzte Glied, die Nachschieberfüße und Brustfüße; die Bauchfüße aber sind braungelb.

Sie ist sehr träge und liegt meistens zusammengerollt. Ihre Verwandlung zu einer glänzend rothbraunen Puppe erfolgt in der Erde, in einer Höhle, ohne weiteres Gespinnst.

Praecox kommt in Sachsen, Franken und am Rhein etwas öfter, als in unseren Gegenden vor.

FAM. C. 3. PORPHYREA.

Tr. alis anticis purpureis, strigis punctisque albis quibusdam nigro marginatis.

Hübner, Noct. Tab. 19. fig. 93. (foem.) Tab. 100. fig. 473. (mas.) Text, S. 187. n. 37. N. Porphyrea.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Gemin. F. f. fig. 1. a. b. ——

Wien. Verz. S. 83. Fam. O. n. 17. Purpurbraune, dunkelsprenkige Eule, N. Porphyrea.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 278. n. 17. ——

4. PINIPERDA.

Tr. alis anticis ferrugineo flavoque variis, maculis ordinariis confluentibus.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXV. Noct. 46. fig. 1 — 6. S. 343. N. Piniperda.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 445. n. 178. Forl-Eule, N. Piniperda.

Hübner, Noct. Tab. 19. fig. 91. (mas.) Durch Verwechslung ſteht unter fig. 91. Ochroleuca und unter fig. 92. ſtatt des letzteren Nahmens, Flammea. (Ibid. Tab. 101. fig. 476. (foem.) N. Flammea Text, S. 186. n. 30. ——

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. F. e. f. fig. 2. a. b. ——

Wien. Verz. S. 87. Fam. T. n. 3. Blaßgoldfarbige, rothgewäſſerte Eule, N. Flammea.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 311. n. 3. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 85. 248. N. Flammea.

—— Ent. Syst. III. 1. 455. 151. Bomb. Spreta.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCXCI. fig. 489. pag. 115. La Pityphage.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 278. n. 360. Ph. du Pin. N. Pini.

Fueßly, Neu. Magaz. III. B. 2. St. S. 144. n. 10. Ph. Pinastri.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 90. n. 148. N. Spreta.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 139. n. 1017 und 1018. N. Piniperda.

Naturforſcher, XXI. St. S. 27. Tab. II. n. V und XXII. St. S. 87. n. IV. ——

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 220. n. 193. N. Flammea.

Brahm, Inſ. Kal. II. 1. 125. 60. N. Spreta.
Cramer, Pap. exot. T. IV. Pl. CCCIVC. fig. I. pag. 223. N. Beltes (von Surinam.)
Panzer, Beſchreibung der Kieferraupe, Tab. I. fig. 1 — 12. N. Piniperda.
Sepp, Neederl. Ins. Nacht-Vlind. II. Gez. 1. Bende. Tab. XXXIV. fig. 1 — 5.
Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 351. n. 1567. N. Piniperda.

Die Verheerungen, welche durch die Raupen des gegenwärtigen Schmetterlings in Föhrenwaldungen von Zeit zu Zeit Statt fanden, haben die Aufmerkſamkeit unſerer Vorfahren mehrmals erregt und ihnen zu weitläufigen Verhandlungen Anlaß gegeben, die ſich im Auszuge in Esper's Werke und im Naturforſcher a. ang. O. verzeichnet befinden. Gleichwohl hat dieſe, einzelnen Gegenden wichtig gewordene Sache, niemals ein allgemeines Intereſſe gefunden. Man hatte ſich funfzig Jahre nach Aufnahme der erſten Akten noch nicht über Nahmen und Beſchreibung verſtändigt. Daher geſchah es, daß Linné gar nicht dieſes Geſchöpfes in ſeinem Syſteme gedenkt, daß das Wiener Verzeichniß es N. Flammea nannte, ohne ſeine verderbliche Eigenſchaft zu erwähnen, daß Fabr. neuerdings den Nahmen Spreta wählte, nachdem er die vorige Flammea ſchon aus dem Wien. Verz. beſchrieben hatte, und daß erſt Esper und Borkhauſen ſich mit ihren umſtändlicheren Nachrichten und durch die bezeichnende Benennung Piniperda überall deutlich gemacht haben. Zwar hat Herr Hübner den Nahmen Flammea wieder verſuchen wollen; da aber dieſer gewiſſermaßen ſchon verſchollen iſt und man andere Schmetterlinge, wieder ohne Erfolg, auch Flammea

benannt hat, (m. ſ. die erſte Abtheilung d. B. S. 383. bey Phl. Empyrea — auch Illiger citirte I. B. S. 312. Flammea Fabr. zur Ochroleuca u. ſ. w.) ſo iſt es wohl gethan, ein für alle Mahl bey Piniperda zu bleiben.

Alle Nachrichten über die Verwüſtungen ſorgfältig verglichen, zeigt es ſich, daß ſie mit den lebhafteſten Farben geſchildert wurden und ſehr ſelten, nur bey dem Zuſammentreffen vieler Umſtände, als: trockener Witterung und theilweiſem Ausbleiben der Schlupfwespen und Krähen erfolgen, dann aber auch, daß bis jetzt Menſchenhände weit weniger als die Natur ſelbſt zu ihrer Vertilgung thaten. Das Ausgraben der Puppen vor der Auskriechezeit, nach einem Jahre, da die Raupen zuerſt häufig bemerkt wurden, das Anzünden mehrerer Feuer zur Nachtzeit, während des Fluges der Schmetterlinge und das Abklopfen der Raupen, wenn ſie einige Größe erlangt haben, möchten die wirkſamſten Mittel ſeyn; alle übrige geben bey vieler Mühe wenige Hoffnung. In Oeſterreich, nahmentlich um Wien, wo die gemeine Föhre ſeltener und einzelner ſteht, iſt ein bedeutender Schade dieſer Art noch nicht vorgekommen; gute Exemplare des Schmetterlings werden vielmehr von Liebhabern öfter geſucht, als gefunden. Ich gehe zu deſſen Beſchreibung über.

In der Größe gleicht Piniperda der Agr. Tritici. Kopf und Rücken ſind insgemein gelbröthlich, mit weißen Haaren gemiſcht, der Halskragen weiß eingefaßt. Die Fühler des Mannes ſind gezähnt, bey'm Weibe fadenförmig; bey beyden Geſchlechtern roſtfarbig und weiß beſchuppt. Der Hinterleib iſt braungrau, oft auch röthlich. Die Füße rothbraun und gelb gefleckt.

Die Vorderflügel bleiben in der Grundfarbe mit dem Rücken gleich. Eine ſchöne Varietät iſt die, da Leib und Vorderflügel eine grünlichgraue Miſchung annehmen

und die weiße Zeichnung deutlicher wird. Verſchiedene Sammler haben ſie irrrig als eigene Art beſtimmt. Die gewöhnlichen Vorderflügel ſind alſo gelbröthlich. Die zwey ganzen Querlinien zeigen ſich weiß und roth; ſie laufen unten nahe zuſammen und ſind durch einen weißen Längsſtrich am Ende der Flügel verbunden. Die erſte runde Makel iſt weiß, mit grünlichem Kerne. Die Nierenmakel ebenfalls, aber mehr mit Grün bedeckt. Beyde Makeln hängen durch eine weiße Ader zuſammen. Die zweyte Linie beſteht aus Halbmonden, die in der hohlen, gegen die Franzen gekehrten Seite weiß aufgeblickt ſind. Die gewäſſerte Binde iſt mit weißen Adern der Länge nach durchſchnitten. Die Franzen ſind weiß und röthlich geſtreift.

Die Hinterflügel ſind ſchwarzbraun mit röthlichem Glanze. Die Franzen weißlich, mit beygemiſchtem, braunem Staube.

Auf der Unterſeite ſind die Vorderflügel ochergelb, nach innen ſchwärzlich beſtäubt. Dann folgt hinter einem Bogenſtreife eine röthliche Randbinde. Die Franzen ſind röthlich und weißlich. Die Hinterflügel ſind weißlicher, Bogenſtreif und Randbinde ſetzen ſich darauf fort, ein ſtarker Mittelfleck iſt vorhanden. Die Franzen ſind weiß. Varietäten richten ſich in ſchwärzerer oder bläſſerer Färbung nach der Oberſeite.

Die Raupe lebt, wie ſchon geſagt, geſellig an der Föhre (Pinus sylvestris). In Franken und Schwaben ſcheint ſie am öfterſten vorzukommen. Sie nährt ſich vorzugsweiſe von den alten Nadeln der Bäume, hält ſich auch weniger auf jungen Bäumen, als auf bejahrten auf. Sie erſcheint vom Juny bis in den Auguſt, iſt nackt; der Kopf glatt, glänzend, hornartig, beynahe herzförmig und rothgelb, oder vielmehr gelb, mit einem feinen, rothen Netze überzogen. Der Körper iſt am Halſe am ſchmalſten, ſonſt von beynahe gleicher Dicke. Ihre Farbe

ist grün, wie die Föhrennadeln, über den Rücken läuft ein weißer Streif, zwey laufen in jeder Seite und ein rother oder orangefarbiger nahe über den Füßen unter dem hellen, untersten, weißen Streife. Da die grünen Zwischenräume mit den weißen Streifen beynahe gleiche Breite haben, so kann man überhaupt eilf Streife zählen, nämlich: vier grüne, fünf weiße und zwey orangefarbige. Die grünen Streife sind schwarz eingefaßt. Die Einschnitte aller Gelenke zeigen sich dunkler. Der Bauch ist grün, die Füße sind bräunlich. Die Raupe hängt sich gewöhnlich ausgestreckt an die Nadeln und ist deßwegen bey höheren Bäumen nicht leicht zu erkennen.

Fast keine andere hat so viele Feinde. Fliegen, Schlupfwespen, Vögel u. s. w. verfolgen sie, daß von hundert oft kaum eine davon kommt. Auch der Wechsel der Witterung, eintretende Kälte und Nässe tödtet sie leicht. Es sind also ihrer dauernden Vermehrung mächtige Gränzen gesetzt.

Die Puppe wohnt in der Erde, ist rothbraun oder schwarzbraun, überwintert und gibt im May oder Juny den Schmetterling.

Genus LX. APAMEA.

Die Schmetterlinge, welche durch Einzelnheiten von einander entfernt ſcheinen, verbinden ſich zuerſt durch die gefällige Ausbildung ihres Körpers, vorzüglich des männlichen, deſſen Rücken mit einem Kamme verſehen, der ſchlanke Hinterleib aber mit Haarbüſcheln und einem Afterbuſche geziert iſt. Die Grundfarbe der abhängenden Vorderflügel iſt mehr oder minder erdfarbig, mit Beymiſchung lichter Stellen. Die gewäſſerte Binde iſt breit und hell.

Die Raupen leben ſämmtlich, ſo weit ſie bekannt ſind, an den Wurzeln von Grasarten oder niederen Pflanzen, ſind gegen die Enden verdünnt, mit Warzen oder erhabenen Punkten, ohne lebhafte Farben; ruhen bey Tage verborgen.

Ihre Verpuppung erfolgt in der Erde.

Fam. A. Schmetterlinge mit einer ſehr hellen, weißen oder gelben Nierenmakel.

Fam. B. Kleine Schmetterlinge (N. pusillae, Fam. V. W. Verz.) mit Metallſchimmer der Vorderflügel.

Fam. C. Größere, düſtere Schmetterlinge, mit länger geſtreckten, abgerundeten Vorderflügeln.

Fam. D. Kupferröthliche Schmetterlinge, mit kürzeren, gegen den Außenrand zugeſpitzten Vorderflügeln.

Apamea, Nahme mehrerer vormaliger Städte in Vorder- und Mittelaſien.

FAM. A. 1. *NICTITANS.*

Ap. alis anticis ex flavo ferrugineis, strigis obscurioribus, stigmate reniformi niveo, orbiculari luteo.

Linné, S. N. I. 2. 847. 141. N. Nictitans.
—— Faun. Suec. Ed. 2. n. 1215. N. Oculea.
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 463. n. 184. Kastanienbraune, gelb und weiß makelige Eule, N. Nictitans.
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXVI. Noct. 47. fig. 5. S. 375. —— (Schlechte Abbildung.)
Hübner, Noct. Tab. 46. fig. 221. (mas.) N. Chrysographa.
Wien. Verz. S. 315. (Nachtrag,) Fam. O. n. 20 — 21. Oranienbraune, goldgelbgezeichnete Eule, N. Chrysographa.
* Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 281. n. 20 — 21. ——
Fabr. Ent. Syst. Suppl. 445. 218. — 219. N. Cinerago.
Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCLVII. fig. 394. a. b. idem, c. d. Var. L'Éclatante.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 221. n. 203. La Cliguotante, N. Nictitans.

---

* Illiger a. ang. O. S. 279. citirt Linné's Borkh. und Esper's Nictitans, Noct. 47. fig. 5., dann Linné's Oculea zur Wiener Xanthographa. Alle hiesigen Kenner sind darüber einig, daß er in diesen Citaten eben so sehr, als in jenen bey der vorigen Art, Tr. Piniperda, geirrt habe.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 141. n. 141. Ph. Nictitans. (Nach Linné.)
—— Entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 225. n. 238. Ph. Chrysographa. (Nach Wien. Verz.)

Ungefähre Größe der Phl. Lucipara. Kopf und Rücken sind röthlich kastanienbraun, der Halskragen auf der unteren Hälfte gelblich, oben braun gesäumt. Die Fühler sind rostfarbig, weiß beschuppt; bey'm Manne fein gezähnt. Der Hinterleib ist braungrau, der Afterbüschel röthlich. Der Rücken hat einen schwachen, doppelten Kamm. Die Füße sind braungrau, unten gelb gefleckt.

Die Vorderflügel haben zur Grundfarbe Kastanienbraun, stellenweise mit schönem Goldgelb erhöht. Die Querlinien sind braun. Nächst der ersten stehen rechts und links gelbe Flecke. Die runde Makel ist weiß im Grunde, in der Mitte mit Goldgelb bedeckt. Die Nierenmakel ist gewöhnlich weiß, man findet aber auch Varietäten, wo die ganze Fläche der Flügel bräunlich goldfarben glänzt und die Nierenmakel ganz gelb, wie die runde ist, woraus man eine zweyte neue Art zu bilden geneigt war. Die Zapfenmakel erscheint als eine kleine, goldbraune Spitze. Unter der Nierenmakel gehen ein dunkelbrauner Schattenstreif und hinter ihr die zweyte ganze Querlinie herab. Das Mittelfeld zwischen den Linien ist das lebhafteste. Die gewässerte Binde ist matter, glänzend, einfach. Sie beginnt am Außenrande an einem dreyeckigen, braunen Flecke. Die Franzen sind einfach dunkelbraun, doppelt eingefaßt.

Die Hinterflügel zeigen sich heller oder dunkler gelbbraun, ohne Makeln, mit rostfarbigen, gelb eingefaßten Franzen.

Auf der Unterseite sind alle Flügel gelblich, die vor-

schönert und in jedem einzelnen Theile verfehlt. Ich würde nach ihr ewig im Dunkeln geblieben seyn, wenn mir nicht zufällig folgende Notiz von Ochsenheimer's Hand vorgekommen wäre: „Argillacea ist von Herrn Hübner nach meiner Sammlung abgebildet, aber unkenntlich, zu bunt und verzeichnet.“ Um ganz klar zu sehen, ersuchte ich die Löbl. Direction des kön. Museums in Pesth um Mittheilung dieser und einiger anderen Originale aus der Sammlung meines Freundes, und erhielt sie alle mit der gütigsten Bereitwilligkeit. Ich erkannte nun bald mit allen meinen Freunden, daß Ochsenheimer nichts anders, als die Varietät von Gemina (welche der Remissa am nächsten kommt und von ihm Submissa geheißen wurde,) vor sich gehabt habe. Seine zwey Argillacea waren nicht nur mit einer von ihm selbst bestimmten Submissa meiner Sammlung, sondern auch mit zwey anderen, ebenfalls von ihm als Argillacea bezeichneten zwey Exemplaren der Remissa gleich, die das k. k. Naturalienkabinett noch jetzt besitzt. Dieser Irrthum ist sehr verzeihlich, wenn man bedenkt, daß vor mehr als einem Jahrzehend, als er den syst. Entwurf schrieb, Gemina nur selten in Wien vorkam und so mannigfache Varietäten davon nicht zu ahnen waren.

---

2. *DIDYMA.*

Ap. alis anticis fusco ferrugineoque variis, stigmate reniformi albido, fascia externa pallidiore.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 465. n. 185. Lederbraune, weißnarbige Eule, N. Didyma.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXVI. Noct. 47. fig. 6. S. 575. N. Nictitans.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXVI. Noct. 47. fig. 7. S. 378. N. Didyma.

—— Schm. IV. Th. Tab. CLIX. Noct. 80. fig. 7. S. 542. N. Leucostigma.

* Hübner, Noct. Tab. 89. fig. 420. (foem.) N. Secalina.

—— Noct. Tab. 20. fig. 97. (mas.) Tab. 135. fig. 619. (mas.) fig. 620. (foem,) N. Nictitans.

Wien. Verz. S. 78. Fam. M. n. 17. Rockenhalm-Eule, N. Secalis. Nachtrag, S. 313. N. Secalina.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 246. n. 17 ——

** Fabr. Ent. Syst. III. 2. 116. 55o. N. Oculea.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 81. n. 129. N. Lamda,

Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCLVI. fig. 390. pag. 170. L'Hieroglyphe.

—— T. VI. Pl. CCLVI. fig. 392. pag. 170. La Clignotante.

—— T. VI. Pl. CCLVII. fig. 393. pag. 172. La Variable.

---

* Hübner hat in seinem Texte S. 183. n. 18 und 19. die beyden vorgeblichen Arten Secalina und Nictitans verwechselt und die erstere als N. Didyma, die zweyte aber als N. Secalina beschrieben, wie seine Citate der Abbildung beweisen.

** Oculea Fabr. ist von Borkh. hier und Conspicillaris angeführt, jedoch hier mit mehrerem Rechte. Pyr. Secalis, Fabr. Ent. Syst. III. 2. 231. 385. nach Linné, S. N. I. 2. 882. 338. gehört gewiß nicht hierher. Fabr. hat Linné nachgeschrieben und das Wien. Verz. dabey citirt; aber Linné hätte die entschiedene Gestalt einer Noctua nicht zu Pyralis gesetzt.

Dieſer jetzt allgemein bekannte, in der Gegend von Wien und wohl auch anderwärts, in manchen Jahren ziemlich oft vorkommende Schmetterling, hat durch lange Zeit eben ſo viele Nahmen, als Beſchreiber gehabt, die ihn nach einzelnen Stücken ſchilderten und damit ſtets undeutlich bleiben mußten; denn keines ſieht dem andern gleich. Unter mehr als dreyßig, die ich eben vereinigt habe, kann ich doch kaum ein Paar finden, das nicht deutliche Abweichungen darböte. Dagegen ſind die Esper'ſchen o. ang. drey Arten, ſo wie jene drey der Pap. d'Europe, auch die Hübner'ſchen zwey, ſämmtlich bey mir vorfindig und durch Uebergänge wieder unter ſich verbunden. Borkhauſen ſcheint eine Ahnung davon gehabt zu haben, indem er nur ſeine Didyma verzeichnet, Esper's Nictitans als nächſt verwandt und den Umſtand erwähnt, daß Didyma in der Grundfarbe oft abändere. Am entfernteſten von allen iſt Vieweg's Lamda, aber auch von dieſer beſitze ich das Original, welches Laspeyres einſt an Ochſenheimer zum Beweiſe, daß es nur Varietät ſey, ſandte. Es iſt ſchwärzlich, faſt ganz ohne Nierenfleck, beträchtlich groß, und gehört, wie andere hier gefangene, ähnliche Exemplare ſicher zu unſerer Didyma.

Was nun die Wahl des Nahmens für dieſen allzureich damit verſehenen Schmetterling betrifft, ſo verfuhr Ochſenheimer nach dem von ihm aufgeſtellten und allerdings gerechten Grundſatze, indem er den älteſten, ſchicklichen, benutzte, welchen er in Didyma Esp. und Borkh. fand. Er verwarf jene der Thereſianer, Secalis oder Secalina, weil die Endſylbe des erſten einen Zünsler andeutet und beyde Nahmen ſich, wie ſchon in der Anmerkung ** gezeigt wurde, fälſchlich auf Linné beziehen.

Didyma, in ihrer mittleren Größe, gleicht der

Acr. Rumicis, wird aber noch ansehnlicher, zuweilen auch viel kleiner gefunden. Kopf und Rücken ändern vom schwärzlichen Braun bis zum röthlichen Rostfarbnen. Der Halskragen ist nach vorn heller, auf dem Rücken steht ein zweytheiliger, hinten trichterförmiger Schopf. Die Fühler sind braun, bey'm Manne fein gezähnt. Der Hinterleib gewöhnlich aschgrau, selten schwärzlich oder röthlich, mit dunkleren Büschen auf der Mitte. Der Afterbüschel des Mannes richtet sich in der Farbe nach den Vorderflügeln. Die Füße sind braun, unterhalb weißlich geringelt.

Die Vorderflügel, welche sich im Grundtone nach der Färbung des Rückens richten, geben hauptsächlich vier Unterabtheilungen dieser Art, nämlich eine rostfarbige, eine hellbraune, eine mehr graue, mit gelblichem Weiß gemengte und eine fast schwarze. Es wurde schon gesagt, daß sich alle durch Uebergänge verbinden. Auch trifft man sie zugleich ohne Wahl, untereinander. Es hat dieser Schmetterling in seinem Farbenspiele im verjüngten Maßstabe viel Aehnliches von Had. Gemina und den Varietäten derselben, Remissa, Submissa und Unanimis. (Man vergl. erste Abtheil. d. Bandes, S. 345.) Einige Entomologen, die noch weiter gehen und auch die folgende Art, Ophiogramma, hierher ziehen wollen, haben aber bestimmt Unrecht. Die Verschiedenheit letzterer ist standhaft, auch wird sie stets allein und nie mit Didyma zusammen gefunden. Alle Varietäten haben am Außenrande der Vorderflügel hellere Punkte als Anfänge der mehr oder minder deutlichen Querlinien, welche drey Felder abtheilen. Im ersten und gewöhnlich hellsten, nächst der Wurzel, ist die halbe Querlinie und sonst eine verwischte und schwarz punktirte Marmorzeichnung sichtbar. Im zweyten, dunklen Felde ist die Nierenmakel, meistens weiß mit dunklem Kerne, zuweilen mit

Dieſer jetzt allgemein bekannte, in der Gegend von Wien und wohl auch anderwärts, in manchen Jahren ziemlich oft vorkommende Schmetterling, hat durch lange Zeit eben ſo viele Nahmen, als Beſchreiber gehabt, die ihn nach einzelnen Stücken ſchilderten und damit ſtets undeutlich bleiben mußten; denn keines ſieht dem andern gleich. Unter mehr als dreyßig, die ich eben vereinigt habe, kann ich doch kaum ein Paar finden, das nicht deutliche Abweichungen darböte. Dagegen ſind die Esper'ſchen v. ang. drey Arten, ſo wie jene drey der Pap. d'Europe, auch die Hübner'ſchen zwey, ſämmtlich bey mir vorfindig und durch Uebergänge wieder unter ſich verbunden. Borkhauſen ſcheint eine Ahnung davon gehabt zu haben, indem er nur ſeine Didyma verzeichnet, Esper's Nictitans als nächſt verwandt und den Umſtand erwähnt, daß Didyma in der Grundfarbe oft abändere. Am entfernteſten von allen iſt Vieweg's Lamda, aber auch von dieſer beſitze ich das Original, welches Laspeyres einſt an Ochſenheimer zum Beweiſe, daß es nur Varietät ſey, ſandte. Es iſt ſchwärzlich, faſt ganz ohne Nierenfleck, beträchtlich groß, und gehört, wie andere hier gefangene, ähnliche Exemplare ſicher zu unſerer Didyma.

Was nun die Wahl des Nahmens für dieſen allzureich damit verſehenen Schmetterling betrifft, ſo verfuhr Ochſenheimer nach dem von ihm aufgeſtellten und allerdings gerechten Grundſatze, indem er den älteſten, ſchicklichen, benutzte, welchen er in Didyma Esp. und Borkh. fand. Er verwarf jene der Thereſianer, Secalis oder Secalina, weil die Endſylbe des erſten einen Zünsler andeutet und beyde Nahmen ſich, wie ſchon in der Anmerkung ** gezeigt wurde, fälſchlich auf Linné beziehen.

Didyma, in ihrer mittleren Größe, gleicht der

Acr. Rumicis, wird aber noch ansehnlicher, zuweilen auch viel kleiner gefunden. Kopf und Rücken ändern vom schwärzlichen Braun bis zum röthlichen Rostfarbnen. Der Halskragen ist nach vorn heller, auf dem Rücken steht ein zweytheiliger, hinten trichterförmiger Schopf. Die Fühler sind braun, bey'm Manne fein gezähnt. Der Hinterleib gewöhnlich aschgrau, selten schwärzlich oder röthlich, mit dunkleren Büschen auf der Mitte. Der Afterbüschel des Mannes richtet sich in der Farbe nach den Vorderflügeln. Die Füße sind braun, unterhalb weißlich geringelt.

Die Vorderflügel, welche sich im Grundtone nach der Färbung des Rückens richten, geben hauptsächlich vier Unterabtheilungen dieser Art, nämlich eine rostfarbige, eine hellbraune, eine mehr graue, mit gelblichem Weiß gemengte und eine fast schwarze. Es wurde schon gesagt, daß sich alle durch Uebergänge verbinden. Auch trifft man sie zugleich ohne Wahl, untereinander. Es hat dieser Schmetterling in seinem Farbenspiele im verjüngten Maßstabe viel Aehnliches von Had. Gemina und den Varietäten derselben, Remissa, Submissa und Unanimis. (Man vergl. erste Abtheil. d. Bandes, S. 345.) Einige Entomologen, die noch weiter gehen und auch die folgende Art, Ophiogramma, hierher ziehen wollen, haben aber bestimmt Unrecht. Die Verschiedenheit letzterer ist standhaft, auch wird sie stets allein und nie mit Didyma zusammen gefunden. Alle Varietäten haben am Außenrande der Vorderflügel hellere Punkte als Anfänge der mehr oder minder deutlichen Querlinien, welche drey Felder abtheilen. Im ersten und gewöhnlich hellsten, nächst der Wurzel, ist die halbe Querlinie und sonst eine verwischte und schwarz punktirte Marmorzeichnung sichtbar. Im zweyten, dunklen Felde ist die Nierenmakel, meistens weiß mit dunklem Kerne, zuweilen mit

breit, und bildet einen halbrunden Zahn nach unten. Zwiſchen der erſten und zweyten Querlinie ſtehen die Makeln. Die runde zeigt ſich als ein kleiner, weißer Ring mit dunklem Punkte, die Nierenmakel als ein mehr gelb gefärbtes Oval. Die gewäſſerte Binde iſt wie bey Didyma, aber unterhalb geht ſie auch in die gelblichweiße Grundfarbe über. Ein großer, dunkel roſtfarbiger Fleck ſteht am untern Flügelende. Die gezähnten Franzen ſind hell und dunkel roſtbraun.

Die Hinterflügel gleichen der unteren Hälfte der vorderen. Sie ſind gelblichweiß, mit braunen Atomen, welche gegen den Außenrand dichter ſtehen, und einem ſchwachen Mittelflecke. Die gleichfarbigen Franzen ſind doppelt geſäumt.

Auf der Unterſeite bleiben alle Flügel gelblichweiß, mit braunen Atomen, die vorderen nach innen und an den Franzen dunkler beſtäubt. Die hinteren haben den Halbenmondfleck deutlich, und hier weiße Franzen.

Man findet Ophiogramma, jedoch ziemlich ſelten, in Ungarn und Oeſterreich. Um Wien kommt ſie in der Mitte Juny vor. Ihre Naturgeſchichte iſt unbekannt. Vermuthlich lebt die Raupe ebenfalls von Grasarten, da der Schmetterling auf Wieſenflächen angetroffen wird.

FAM. B. 4. FURUNCULA.

Ap. alis anticis fuscis, fascia latissima alba.

Hübner, Noct. Tab. 117. fig. 545. (mas.) Text, S. 184. n. 22. Zweyfärbige Eule, N. Furuncula.
Wien. Verz. S. 89. Fam. V. n. 3. Braune, weißſtreifige Eule, N. Furuncula.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 321. n. 3.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 190. n. 85. Braune, weißhalbirte Eule, N. Bicoloria.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 288. n. 393. La Bicolor. (N. Bicoloria.)
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 222. n. 211. Ph. Furuncula.

Die Schmetterlinge der nachfolgenden Arten, welche unsere Fam. B. bilden, waren in früheren Zeiten mit den ihnen ganz unähnlichen verbunden, die in der ersten Abtheilung d. Bandes S. 64. u. f. beschrieben wurden. Ochsenheimer hat die gegenwärtigen Fünf, unbezweifelt sehr schicklich, hier eingetheilt. Die nähere Vergleichung ihrer Synonymen behielt er sich aber nach einer schriftlichen Aeußerung vor, und wirklich fand ich, als ich mich deßwegen dieser Mühe mit doppeltem Fleiße unterzog, bedeutende Schwierigkeiten, die denen glichen, welche mir ihre vormahligen Angehörigen (nach I. Abth. S. 75.) machten. Eben deßhalb mußte ich aber auch besorgt seyn, lieber wenige sichere, als viele doppelsinnige Citate anzusetzen. Nahmentlich lassen die Abbildungen gar Vieles zu wünschen übrig, und es wäre dankenswerth, wenn bald ein Künstler mit Liebe derselben sich unterzöge. Ihm diene die allgemeine Uebersicht zum Leitfaden, daß Furuncula, (oder Bicoloria Borkh. und Ochhr.) in ihren vielfältigen Varietäten nur schwach bey Hübner angedeutet sey, daß von Captiuncula O. weder eine Beschreibung noch Abbildung bestehe, — daß ebenfalls Suffuruncula, ein seltnes, schönes Geschöpf aus hiesiger Gegend, jede Schilderung durch Wort und Farbe entbehre, indem Furuncula Hbr. nicht, wie Ochsenheimer glaubte, zu ihr, sondern zur Furuncula W. V. gehört, — daß Latruncula die

gemeinſte, durch ihre unendlichen Varietäten (aus denen man im Auslande unſere dort gar nicht exiſtirenden Arten herausſuchen wollte,) eigentlich die Hauptquelle aller Irrungen war, — und daß endlich Strigilis Linn. Eins mit Praeduncula W. V. nach meiner dort vorkommenden Anmerkung werde, von welcher, wie von Latruncula die Pap. d'Europe die fleißigſten, obwohl nicht hinreichend charakteriſirten Abbildungen liefern.

Ich beginne nun mit Furuncula. Das Zeugniß älterer Entomologen, Herrn Hübner's in ſeinem Texte, die Exemplare der Schiffermüller'ſchen Sammlung, und ihre deutſche Benennung im Wien. Verz.: „Braune, weißſtreifige Eule," welche ſonſt nirgends hin paßt, beweiſen zur Genüge, daß ſie als Bicoloria Borkhauſen's angenommen werden müſſe, deſſen Beſchreibung klar iſt und ſich vollkommen an unſere Originale und Abbildungen anſchließt. In dieſer Ueberzeugung ſtelle ich den älteren ihr gebührenden Nahmen her. Ihre Größe iſt etwas anſehnlicher, als die bekannte Strigilis. Sie wechſelt darin wie in der Färbung ungemein, und ich habe einzelne Stücke verglichen, welche der Didyma gleich kamen. Wenn man ihr ganzes Bild feſt gefaßt hat, iſt ſie aber dennoch leicht zu erkennen, denn kein Schmetterling der nächſten Arten hat, wie ſie, das Sonderbare, daß ſeine Vorderflügel in zwey Felder, in ein inneres nächſt der Wurzel, von dem äußeren ſehr verſchiedenes, zerfallen.

Kopf, Halskragen und Rücken ſind weißgrau, der Rücken gekämmt, der Halskragen braun geſäumt. Die Fühler ſind dunkelbraun, fein, bey'm Manne wenig ſtärker. Der Hinterleib iſt aſchgrau, oben in der Mitte mit kleinen ſchwärzlichen Haarbüſcheln, bey'm Manne mit einem gleichen Afterbüſchel. Die Füße ſind röthlich oder bräunlich, weiß geringelt nach unten.

Die Vorderflügel theilen ſich, wie ſchon geſagt, in

zwey Felder, welche durch eine gerade, weiße Linie die Mitte des Flügels zwischen der runden und Nierenmakel absondern. Das Feld nächst der Wurzel ist bald bräunlich, bald röthlich, allezeit viel dunkler, als das folgende. Man bemerkt in ihm die sonstige erste Querlinie und die runde Makel, beyde aber von der Grundfarbe bedeckt. Die Nierenmakel steht im helleren Felde, welches sich bis zur gelblichen Zackenlinie nächst den Franzen erstreckt; es ist röthlich oder bräunlichweiß, gewässert, und die Nierenmakel erscheint mehr oder minder weiß darin. Hinter der Zackenlinie ist der Grund schwarzbraun. Die Franzen sind heller und dunkler wechselnd gestrichelt.

Die Hinterflügel sind aschgrau, gegen den Außenrand dunkler, zuweilen rothgrau. Die Franzen etwas heller.

Unten sind die Vorderflügel aschgrau, heller nach innen und außen, mit der schwachen Spur eines Bogenstreifs, zuweilen auch des Mittelfleckes. Die hinteren gelblich- oder röthlichgrau. Die Franzen einfachgrau.

Ihre Naturgeschichte ist noch ein Geheimniß. Sie kommt an Zäunen und Baumstämmen auf Wiesen im Juny, July und August, jedoch nicht häufig, bey uns vor.

Erratricula Hbr. Tab. 115. fig. 537. ist nach der Abbildung neu, hier unbekannt, und nicht, wie einige Sammler glauben, eine Varietät der Bicoloria. In den Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXIV. fig. 549. ist ein Schmetterling drey Mahl unter dem Nahmen: La Bronzée, abgebildet, den ich nicht anführe, da es höchst ungewiß ist, welche Art oder Arten vorgestellt werden sollten. Vielleicht war fig. 549. c. unsere Suffuruncula. fig. a. b. scheinen in Folge des ganz verschiedenen Mittelfeldes in keinem Falle zu c. und eher zur nachfolgenden Captiuncula zu gehören. Nach Herrn Hübner's Text a.

ang. O. ſoll ferner Meretricula Borkhauſen's eine Abänderung von deſſen Bicoloria ſeyn. Hier widerſpricht aber Borkhauſen ſelbſt im Rhein. Magaz. I. B. S. 651. n. 11. indem er erklärt, daß er ſeine Meretricula einziehen und nach gemachter Erfahrung für eine Abart ſeiner Furuncula (unſerer Latruncula,) erklären müſſe, wo ſie ſich alſo jetzt angeführt findet.

5. CAPTIUNCULA.

Ap. alis anticis fuscis, fascia media obscuriore, stigmate reniformi fasciaque externa albidis.

Captiuncula iſt eine neue, bis jetzt noch unbeſchriebene und unabgebildete Art, die Herr Stentz auf ſeinen Reiſen durch Steyermark mehrmals gefunden hat. Aus anderen Gegenden iſt ſie noch nicht bekannt geworden. Die herrlichen Alpen dieſer Provinz mögen in ihren Höhen noch eine beträchtliche Zahl von Nachtſchmetterlingen verborgen halten. Wenigſtens ſtehen die wenigen entdeckten mit den dort eigenthümlichen Pflanzen in keinem Verhältniſſe.

Gegenwärtiges Geſchöpf iſt ſehr klein und erreicht nicht die Größe einer mittleren Latruncula. Es ändert beträchtlich ab, und iſt auf dunkelbraunem Grunde mehr oder weniger mit Weiß oder mit Goldfarbe beſtäubt. Kopf und Halskragen ſind braun, mit weißen Härchen gemengt, letzterer dunkel eingefaßt. Der Rücken iſt braun, die Fühler heller, weiß beſchuppt und bey'm Manne ſehr fein gezähnt. Der Hinterleib iſt ſchwärzlich. Die Füße eben ſo, weiß geringelt.

Die Vorderflügel theilen ſich in drey Felder. Ihr Grund iſt dunkel, kaffeebraun. Bis zur erſten ganzen

Linie zeigt sich ein gelblich weißer oder auch schön goldfarbener Anflug. Das zweyte braune Feld hat die runde und Nierenmakel hell eingefaßt und im Kerne goldfarbig bestäubt. Der dunkle Grund unter den Makeln bildet ein Viereck, gegen die gewässerte Binde, mit einem spitzigen Ende. Die Binde ist bronce- und goldfarbig, oben mit einem hellen, hakenartigen Striche. Nach unten, gegen innen, findet sich Weiß beygemischt. Die Franzen wechseln mit dunklem und gelblichem Braun.

Die Hinterflügel sind schwärzlich, glänzend, mit einzelnen, goldenen Atomen und gelblich braunen Franzen.

Auf der Unterseite zeigen sich alle Flügel glänzend braun, dunkler gegen den Außenrand, mit hellerer Bestäubung der Flügeladern. Die Franzen der Hinterflügel sind hier weiß.

Die gewöhnliche Flugzeit ist im July und August.

6. *SUFFURUNCULA.*

Ap. alis anticis fuscis, cupreo argenteoque splendentibus, macula in medio quadrata nigra.

Suffuruncula, dem Auslande noch fremd, die größte der fünf Arten unserer Fam. B. und auch die seltenste, ist bis jetzt allein in den gebirgigen Gegenden um Wien gefunden worden. Frische Stücke sind sehr schön und prangen mit einer silber- und kupferfarbigen Mischung auf den Vorderflügeln. Diese Auszeichnung würde sie schon von den übrigen Arten trennen, wenn nicht noch andere Merkmahle sich vorfänden.

Kopf, Halskragen und Rücken sind grau, mit röthlichen und weißen Haaren. Der Halskragen ist dunkler eingefaßt, der Rücken gekämmt. Der Hinterleib

aschfarbig. Die Fühler hellbraun, fein gezähnt bey'm Manne. Die Füße grau, weiß geringelt.

Die Vorderflügel haben drey Felder, von denen das erste nächst der Wurzel und besonders das dritte sehr breit sind. Sie führen beyde eine hochglänzende, gegen das zweyte Feld mehr silberfarbige, gegen Wurzel und Franzen mehr kupferfarbige Bestäubung. Das erste Feld geht bis an die runde Makel. Gegen den Vorderrand läuft darin ein schwarzer Strich, der vor der runden Makel endet. Dann folgt die Makel selbst, als ein länglicher, schwarzer Strich, mit Silber- und Kupferfarbe ausgefüllt. Unter ihr steht ein starkes, schwarzes Viereck, auf der Stelle der Zapfenmakel. Hinter der runden und Zapfenmakel fängt gleich das dritte Feld an, die Nierenmakel ist ganz mit Silberstaub bedeckt. Die gewässerte Binde führt feine, schwarze Punkte und wird zuletzt kupferfarbig. Die Franzen sind dunkelbraun, doppelt eingefaßt.

Die Hinterflügel bleiben einfach grau, etwas dunkler gegen den Außenrand und stark glänzend. Die Franzen werden wieder heller.

Auf der Unterseite sind alle Flügel glänzend aschgrau, die Adern und der Außenrand der vorderen heller, die hinteren weißlich.

Flugzeit, Ende July und im August.

---

7. *LATRUNCULA.*

Ap. alis antieis fuseis cupreo micantibus, stigmatibus strigisque pallidioribus, maculis obscuris.

Hübner, Noct. Tab. 20. fig. 94. (foem.) S. 184. n. 23. Rothschielende Eule, N. Latruncula.

Wien. Verz. S. 89. Fam. V. n. 1. Brauns, rothschielende Eule, N. Latruncula.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 521. n. 1. N. Latruncula.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXLVI. Noct. 67. fig. 4. 5. 6. S. 468. N. Aerata. (Im Texte, S. 469. wird fig. 6. als Latruncula bezeichnet.)

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 174. n. 73. N. Latruncula. (Die dunkele Varietät in Bezug auf Esper a. ang. O. fig. 6.)

—— Eur. Schm. IV. Th. S. 176. n. 74. N. Furuncula. (Die eigentliche Latruncula des Wien. Verz. In Bezug auf Esper a. ang. O. fig. 4 u. 5.)

—— Eur. Schm. IV. Th. S. 187. n. 82. N. Meretricula. (In Bezug auf Pap. d'Europe, fig. 550.)

—— Rhein. Magaz. I. B. S. 651. n. 11. (Hier erklärt Borkh. seine Meretricula für eine bloße Varietät seiner Furuncula.)

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXIV. fig. 548. pag. 33. Le Filou. N. Latruncula.

—— T. VIII. Pl. CCCXIV. et CCCXV. fig. 550. pag. 36. La Trompeuse.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 5. B. S. 222. n. 209. N. Latruncula.

Brahm, Ins. Kal. II. 1. 491. 351. N. Praedatricula. (In Bezug auf Esper a. ang. O. fig. 4. 5. 6.) (S. 558. wird der Nahme Praedatricula nach Borkhausen, also irrig, in Furuncula verändert.)

Schon bey Furuncula wurde die Thatsache erwähnt, daß Latruncula durch ihre unzähligen Abänderungen die meisten Mißverständnisse unter den jetzigen Arten herbeygeführt habe. Wenn man die vorstehenden Citate, nahmentlich die Borkhausen'schen, aufmerksam durchgeht, wird jeder Unbefangene erkennen, daß alle zusammen gehören; denn alle beziehen sich zu-

letzt auf die Esper'schen Abbildungen und die noch deutlicheren in den Pap. d'Europe. Diese aber sind in den sanftesten Uebergängen in der Ochsenheimer'schen und in meiner Sammlung vorhanden. Nirgends zeigt sich ein fester Gränzpunkt. Auch werden sie alljährig mit- oder neben einander angetroffen. Ich selbst fand im vorigen Jahre eine dunkle Varietät (Esper's fig. 6.) mit einem der hellsten Männer, (Pap. d'Europe fig. 55o. F.) in Begattung. Schade, daß die Raupe noch zu wenig beobachtet worden, um den letzten Beweis vollkräftig führen zu können. Herr Brahm a. ang. O. gibt eine unvollständige Nachricht von ihr. Herr Dahl erzog sie zugleich mit Strigilis, der sie sehr ähnlich seyn muß. Doch kann ich der Meinung einiger Entomologen nicht beytreten, die auch Latruncula und Strigilis für Eins erklären wollten. So viel ist wahr, daß Eine für die Andere oft bestimmt und verschickt wurde, auch daß Beyder Kennzeichen nur an einer großen, vereinten Zahl erspähet werden können. Aber die ansehnlichere Gestalt der Strigilis, die standhaft schwärzere Färbung des Leibes, die bestimmte Form der gewässerten Binde und endlich der Umstand, daß Strigilis und Latruncula nicht, wie Abarten der letzteren, unter einander vorkommen, sondern die eine oft in Gegenden häufig ist, wo die andere gar nicht oder nur selten erscheint, sind wichtige Gründe gegen die aus früheren Zeiten herrührende Meinung. (Man s. meine Anmerkung bey Strigilis.)

Latruncula hat die Größe der Furuncula oder der Br. Spoliatricula. Kopf und Rücken sind braun, der Halskragen ist oben heller; dunkler eingefaßt. Rücken und Vorderflügel gleichen sich meist, wechseln sich aber bey jedem Exemplare in allen möglichen Abstufungen, vom hellsten Weißbraun oder Rothbraun, bis in das Schwärzliche. Der Hinterleib ist

aſchgrau, mit helleren Einſchnitten. Der Afterbüſchel des Mannes ebenfalls aſchgrau, mit röthlichen Spitzen. Der Rücken hat einen Kamm, die Gelenke des Hinterleibes führen in der Mitte gleichfarbige Haarbüſchel. Die Fühler ſind braun, fein gezähnt bey'm Manne. Die Füße grau, unten weiß geringelt.

Die wechſelnde Farbe der Vorderflügel wurde mehrmals, zuletzt bey jener des Rückens erwähnt. Ueberall finden ſich drey, durch die zwey ganzen Querlinien geſchiedene Felder. Das erſte und zweyte ſind faſt gleich. Im mittleren, welches meiſt marmorirt erſcheint, ſieht man die runde und die Nierenmakel. Die erſte länglich gezogen, in halb liegender Stellung, beyde mit der Farbe der gewäſſerten Binde bedeckt und undeutlich ſchwarz eingefaßt. Bey hellen Stücken iſt die Zapfenmakel deutlich, unter ihr geht, von einer Querlinie zur anderen, ein dunkler Längsſtreif. Die gewäſſerte Binde iſt verwiſcht, ohne ſcharfe Einfaſſung, mit Weiß und Roſtfarbe beygemengt. Sehr ſelten iſt der ganze Flügel gleichfarbig und die Binde nur durch ſtärkeren Glanz angedeutet. Die Grundfarbe kehrt hinter der gewäſſerten Binde zurück. Zuletzt folgen die hell- und dunkelgrauen, doppelt eingefaßten Franzen.

Die Hinterflügel ſind einfach aſchgrau, glänzend, gegen den Rand dunkler, die Franzen gelblich weiß.

Auf der Unterſeite bleiben alle Flügel einfach aſchgrau, mit ſchwärzlichem Staube und einer oder zwey Bogenſtreifen, die zuweilen eine Art von Binde bilden.

Mann und Weib wechſeln willkührlich. Weder Größe noch Farbe beſtimmen den Geſchlechtsunterſchied. Der Leib des letzteren iſt aber walzenförmig, des erſteren dagegen ſchlank.

Esper hat Tab. CLXIII. Noct. 84. fig. 2. noch eine Latruncula abgebildet. Dieſe iſt nichts ande-

res, als eine verblichene Aenea, welches er ſelbſt in der Beſchreibung S. 557. nachträglich anzeigt.

Ueber die Raupe bemerkt Herr Brahm a. ang. O. Folgendes:

„Ich habe ſie erſt einmal im Olmer Walde unter dem Mooſe am Stamme eines Eichbaumes angetroffen, wo ſie ſich verwandeln wollte. Sie war daher ſchon ſehr entſtellt und ich konnte von ihrem Anſehen nichts deutlich unterſcheiden, als daß die Seiten licht ſchienen und der Rücken wenig punktirt war. Sie verwandelte ſich zu Hauſe, gleich am anderen Tage, in eine braune, wenig glänzende Puppe. In drey Wochen, nämlich gegen die Hälfte des Juny, hatte ſich der Schmetterling entwickelt.“

„Es ſcheint, daß die Raupe ein Spätling geweſen ſeyn müſſe, da man die Eule gewöhnlich ſchon zu Anfange Juny, ja zuweilen ſchon zu Ende May findet.“

Ich füge hinzu, daß Latruncula bey uns und in mehreren Gegenden von Deutſchland nicht nur im May und Juny ſondern auch noch im July häufig vorkomme. Von einer zweyten Generation, welche nach Herrn Brahm im September erſchienen und deren Nachkommenſchaft im Raupenſtande überwintern ſoll, iſt jedoch hier nichts bekannt und die September-Schmetterlinge würden die eigentlichen Spätlinge ſeyn.

8. *STRIGILIS.*

Ap. alis anticis fusco nebulosis, denticulis obscurioribus intra fasciam distinctam terminalem albam.

Linné, S. N. I. 2. 851. 161. N. Strigilis.
—— Faun. Suec. Ed. 2. n. 1199. ——
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 102. 304. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXLVI. Noct. 67. fig. 1. 2. S. 466. N. Strigilis.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 185. n. 81. Schwarzbraune, weiß bandirte Eule, mit Kammſtrichen, N. Strigilis.

—— Rhein. Magazin, I. B. S. 651. n. 10. ——

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 231. n. 223. ——

Hübner, Noct. Tab. 20. fig. 95. (foem.) N. Praeduncula, Text, S. 183. n. 21. Zwerg-Rispen-Gras-Eule, N. Strigilis.

*Wien. Verz. S. 89. Fam. V. n. 2. braune, weißgerandete Eule, N. Praeduncula.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 321. n. 2. ——

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXV. fig. 551. pag. 38. La Cizelée.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 157. N. Strigilis.

—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 222. n. 210. N. Praeduncula.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 123. n. 912. N. Strigilis.

Scriba, Beytr. 3. H. S. 207. Tab. XIII. fig. 7. N. Strigilis.

Clerck, Icon. Ins. Tab. IX. fig. 6.

---

* In der Schiffermüller'ſchen Sammlung befindet ſich Strigilis unter dem Nahmen Latruncula. Die Thereſianer hielten früher den jetzigen und den vorbeſchriebenen Schmetterling für Abänderungen eines einzigen, trennten ſie jedoch ſpäter, indem ſie für unſere Latruncula den Nahmen beybehielten, Strigilis aber Praeduncula hießen. Die Anmerkung im Wien. Verz. S. 94. beweiſt, daß ſie die Linné'ſche Strigilis nicht in Praeduncula erkannten, ſo deutlich auch a. zuerſt ang. O. ihre Beſchreibung iſt.

Ueber Strigilis wurde bey den vorigen Arten, vorzüglich bey Latruncula so viel Einzelnes gesagt, daß ich jetzt kürzer seyn kann. In Größe übertrifft sie um Weniges die letztbeschriebene. Kopf, Rücken, Hinterleib, Fühler und Füße haben gleiche Gestalt mit Latruncula, aber eine dunklere, fast schwarze Färbung. Die Büschel auf der Mitte des Hinterleibes sind ebenfalls beynahe schwarz.

Die erste Querlinie auf den Vorderflügeln, welche den Farbeton des Rückens führen, ist halb, schwarz mit wenigem Weiß, oder nur einfach schwarz angedeutet. Die folgenden zwey ganzen Querlinien begränzen das Mittelfeld, in dem die Makeln stehen, welche fast ganz bedeckt, schwarz eingefaßt sind. Die zweyte ganze Linie hat zuweilen einzelne, weiße Punkte. Die gewässerte, hellweiße Binde tritt erst nach einiger Entfernung davon ein; sie beginnt oberhalb mit einem weißen Striche, wird dann plötzlich breit und geht mit sehr bestimmtem Umrisse und einem bräunlichen Schattenstreife herunter, wo sie zuletzt einen scharfen Winkel macht, der bey Latruncula fehlt. Der Saum und die Franzen sind braun und gelblich gestrichelt.

Die Hinterflügel zeigen sich schwarzbraun mit gelblichen Franzen und einem kaum bemerkbaren Halbmondflecke.

Die Unterseite ist aschgrau, die Hinterflügel etwas heller, alle mit zwey dunkleren, eine Art von Binde bildenden Bogenstreifen.

Mann und Weib unterscheiden sich nicht durch ihre zufällige Größe, letzteres aber oft durch seine hellere Grundfarbe, welche die Zeichnung deutlicher darstellt.

Die Raupe ist schmutzig weiß, nackt. Den ganzen Rücken deckt ein breiter, violetter Streif, welcher der Länge nach durch eine weiße Mittellinie getheilt ist, auch sind die Ringeinschnitte weiß. In jeder Seite sind noch zwey violette Längsstreife, von denen der untere dunkler

ist; unter diesem stehen die als schwarze Punkte erscheinenden Luftlöcher. Der Kopf ist klein und so wie der Nackenschild sehr blaß, gelb bräunlich, nur um die Freßwerkzeuge ist er ganz braun.

Sie wird zu Ende des Winters in den jungen Sprößlingen des Grases gefunden, welches sie bis auf die Wurzel verzehrt. Sie kriecht, wenn sie einen Halm ausgefressen hat, von oben in einen andern, und drängt sich mit einer Gewalt hinein, die man einem so kleinen Geschöpfe nicht zutrauen sollte.

Zur Verwandlung begibt sie sich im May zwischen zusammengerollte, dürre Blätter, in hohle Pflanzenstängel, oder unter Moos, schließt den Eingang durch ein leichtes Gewebe, und wird zu einer glänzenden, braunen, ziemlich gerundeten Puppe, aus welcher sich in vier Wochen, im Juny oder July, der Schmetterling entwickelt. Er kommt um Wien weniger häufig, als Latruncula vor, wo letztere gemein ist; dagegen wird er in Mähren und in vielen Gegenden von Deutschland im Ueberflusse angetroffen.

FAM. C. 9. *CONNEXA.*

Ap. alis anticis albido cinereis, fascia in medio bifida fusca, lineola obscuriore conjuncta.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 360. n. 148. Weißlichgraue, abwärts braungefleckte Eule, N. Connexa.

Hübner, Noct. Tab. 98. fig. 462. (mas.) N. Elota. Text, S. 182. n. 14. Halbweiße Eule, N. Connexa.

Scriba, Beytr. 3. H. S. 259. Tab. XVIII. fig. 3. N. Pabulatricula.

Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXXXIX. fig. 351. pag. 116. La Pleureuse.
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 395. 275. N. Pabulatricula.

Connexa gleicht in Größe den anſehnlichſten Stücken der Didyma. Kopf, Rücken, Halskragen und Schulterdecken ſind gelblichgrau, die beyden letzteren tiefbraun eingefaßt. Die Fühler ſind hellbraun, beym Manne fein gezähnt. Der Rückenſchopf iſt vorn doppelt, hinten trichterförmig, am Anfange und am Ende gelbbraun. Der Hinterleib zeigt ſich hellergrau, mit bräunlicher Beſtäubung und Haarbüſcheln, die Füße ſind grau, unterhalb braun geringt.

Die Vorderflügel haben die Grundfarbe des Rückens; ſie bleiben nämlich grau, mit einer Beymiſchung von Ochergelb, welche unter den Makeln am ſtärkſten iſt. Aus der Wurzel entſpringt eine ſchwarzbraune Längslinie, die in der Gegend der halben Querlinie ſich gabelförmig ſpaltet und dann aufhört. Die zwey ganzen Querlinien ſind ungewöhnlich geſtaltet. Die erſte zieht ſich nämlich mit einer ſtarken Beugung gegen innen, wo nach einem ſtarken Ausſchwunge um die Nierenmakel ihr die zweyte entgegen kommt; beyde ſind hier durch ein breites, ſchwarzbraunes Band, welches durch eine hellere Flügelader nach der Länge getheilt wird, verbunden. Die Makeln ſind mit der Grundfarbe gleich und ſtellenweiſe ſchwach bräunlich eingefaßt. Die runde Makel hat noch einen tiefbraunen Kern; die Zapfenmakel iſt ſehr undeutlich. Die Binde nach der zweyten Linie iſt am hellſten, mit kleinen, ſchwärzlichen Strichen und pfeilgeſtricht, doppelt eingefaßt und gezähnt.

Die Hinterflügel ſind dunkel aſchgrau mit gelblichen Franzen.

Die Unterseite ist weißlich, grau angeflogen, mit hellerer Randbinde hinter zwey Bogenstreifen und Mittelpunkten auf allen Flügeln.

Der ziemlich seltene Schmetterling ist am Rheine und in Niedersachsen einheimisch. Er wird am Ende May und im Juny in Wäldern gefunden. Von seinen früheren Ständen ist mir folgendes bekannt: Herr Doctor Zincken, genannt Sommer, erhielt aus lockerer Erde, in der ersten Hälfte Juny, zwey Raupen, welche der Rösel'schen Abbildung III. Th. Tab. III. fig. 4. höchst ähnlich, nur etwas kleiner waren. Wahrscheinlich nährten sie sich, wie die verwandten Arten von Grasswurzeln oder niederen Pflanzen. Sie gingen sogleich wieder in die Erde, und am 15ten July erschienen zwey Weiber. Der eben genannte verehrte Naturforscher fügt noch den Wunsch bey, Connexa, so wie Virens wegen Aehnlichkeit der Raupen, der Flügelform des Schmetterlings, seiner Taster, Zunge, Beine und Nebenaugen zum G. Xylena versetzt zu sehen. Ohne dringende Nothwendigkeit wage ich aber nicht die Zerstöhrung des Ochsenheimer'schen Gebäudes, das schon so vielen Sammlern und Forschern lieb und bequem geworden, und für Connexa besonders sprechen bey Raupe und Schmetterling wieder mehrere Gründe, um sie vorerst hier zu behalten.

Meines Wissens ist dieselbe in Oesterreich noch nicht vorgekommen.

---

10. *TESTACEA.*

Ap. alis anticis testaceis, maculis ordinariis solito minoribus, fascia externa pallidiore; posticis albis.

Hübner, Noct. Tab. 29. fig. 139. (mas.) N. Testacea.

Wien. Verz. S. 81. Fam. N. n. 11. Sandfarbene, kleinmakelige Eule, N. Testacea.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 261. n. 11. —

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXXVII. fig. 451. pag. 61. L'Ayare.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 216. n. 145. N. Testacea.

Testacea ist etwas größer, als die vorige Art, fast wie Basilinea. Kopf und Rücken sind hellgrau, (staubgrau), stark behaart. Die Fühler hellbraun, bey'm Manne mehr gezähnt, als bey den früher beschriebenen Verwandten. Der Hinterleib und die Füße sind heller, letztere weiß geringelt.

Die Vorderflügel bleiben in der Grundfarbe des Rückens. Längs dem Außenrande stehen einzelne Punkte, welche die Anfänge der einfachen Querlinien bezeichnen, die nur wenig dunkler sind. Die runde Makel ist länglich verzogen, schief gegen die Nierenmakel liegend. Diese letztere bildet ein gegen die Binde etwas eingebogenes Viereck. Die Zapfenmakel ist hohl, meist undeutlich. Alle drey Makeln sind klein. Die Binde ist am hellsten grau, glänzend, ohne alle Zeichnung. Hinter ihr bis zu den grau und braun gestrichten Franzen ist der Grund am dunkelsten.

Die Hinterflügel beyder Geschlechter sind ganz weiß, mit wenigen grauen Atomen und dunkleren Flügeladern. Die Franzen haben eine doppelte Einfassung und sind schmutzig weiß.

Auch die weiße, nach oben und außen stärker bestäubte Unterseite, biethet keine Zeichnung, als einen schwachen Mittelfleck auf allen Flügeln dar.

Im Ganzen zeigt sich zwischen Testacea und Texta eine ziemliche Aehnlichkeit in der Zeichnung, wenn man nämlich hellere Stücke der letzteren, ohne Rücksicht auf Färbung betrachtet. Auch die Raupen kommen sich nahe. Neben die der Testacea bemerkt ein geschätzter Entomolog, in seinem vor mir liegenden Tagebuche über Raupenzucht, Folgendes: „Sie ist verhältnißmäßig kurz und dick und hat ein sehr gerundetes Ansehen. Ihre Grundfarbe gleicht der eines Regenwurm's; die Haut ist glänzend, nackt, ohne sichtbare Wärzchen. Der Kopf ist ziemlich groß, rund, blaß gelbbraun. Eben so ist der ansehnlich große Nackenschild gefärbt, der jedoch ringsum dunkel eingefaßt ist. Der eilfte und zwölfte Ring haben oben, jener ein kleineres, dieser ein kürzeres aber breites Schild; mit einem ähnlichen, größeren Schilde ist die Afterklappe bedeckt. Die Raupe lebt im Grase vom untersten Theile der Halme, ohne die Wurzel selbst zu berühren. Während der Zeit, da ich sie im Futter hatte, häutete sie sich wohl fünf Mahl, und nach der Größe, in der ich sie fand, zu schließen, hatte sie sich schon zuvor wenigstens drey Mahl gehäutet. Sie machte keine besonderen Vorbereitungen zum Puppenstande, sondern hörte auf zu fressen, blieb ruhig liegen und wurde nach sechs Tagen, am achten August, zu einer lichtbraunen, ziemlich schlanken, glänzenden Puppe, aus welcher sich nach sechs und zwanzig Tagen der Schmetterling entwickelte. Ich fand sie auf eine besondere Art; ich hatte nämlich mehrere Raupen der Conigera zu füttern, da mir aber der Boden im Freyen, wegen kalter Witterung im März, kein Gras lieferte, setzte ich einige Grasbüschel in Blumengeschirre. Bald bemerkte ich im Zimmer das allmählige Absterben einzelner Triebe und als ich nach der Ursache forschte, zeigte sich die mitgebrachte Raupe.“

Der Schmeterling ist in Oesterreich ziemlich selten, etwas häufiger in der Gegend von Pesth, auf der dortigen Heide.

11. *BASILINEA.*

Ap. alis anticis fusco griseis undatis, lineola baseos atra.

Hübner, Noct. Tab. 91. fig. 427. (foem.) N. Basilinea.

Wien. Verz. S. 78. Fam. M. n. 12. Fahle, gradstriemige Eule, (im Nachtrage, S. 313.) Queckeu-Eule, N. Basilinea.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 243. n. 12. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 125. 376. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXVI. Noct. 87. fig. 1. S. 590. N. Basilinea.

—— Schm. IV. Th. Tab. CLXXXI. Noct. 102. fig. 1. II. Abschn. S. 6. ——

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 510. n. 203. ——

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXIII. fig. 414. K. pag. 14. L'Inconstante.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 494. Le trait noir. N. Basilinea.

Fueßly, Neu. Magaz. II. B. 2. St. S. 215. Ph. Basilinea.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 55. n. 84. Tab. I. fig. 6. N. Nebulosa.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 214. n. 129. N. Basilinea.

Der jetzige Schmetterling übertrifft in Größe die vorige Art und erreicht die der ansehnlichsten Stücke von O. Instabilis. Kopf, Rücken, Halskragen und

Schulterdecken sind mehr oder minder rostfarben und grau gemengt, zuweilen leberfarben, fast roth. Auf dem Rücken steht ein doppelter, hinten trichterförmiger Schopf. Die Fühler sind rostfarbig, weiß beschuppt, bey'm Manne fein gezähnt. Der Hinterleib ist aschgrau, am After bräunlich, der Afterbüschel des Mannes stark und rostfarbig. Die Füße sind aschgrau, unten gelblich geringelt.

Die Vorderflügel haben auf den Stellen, wo sie am dunkelsten sind, die Farbe des Rückens. Sie zerfallen in drey Felder. Das nächst der Wurzel ist am hellsten und fast einfach, nur zeigt sich, von den Schulterdecken ausgehend, eine tiefschwarze, etwas geschlängelte Längslinie, welche gabelförmig in der Gegend der halben Querlinie endigt, und den Nahmen dieser Art bestimmt hat. Die erste und zweyte ganze Querlinie sind meistens deutlich, heller in ihrer Mitte, und dunkler eingefaßt. Sie umschließen das marmorirte Mittelfeld und die Makeln, von denen die nierenförmige eine gelbliche Einfassung und einen schwärzlichen Schatten am unteren Ende hat. Die Zapfenmakel ist klein und hohl, und verschwindet zuweilen ganz unter der Bestäubung. Die obere Seite der gewässerten Binde, im dritten Felde, ist so dunkel, als die Schatten des zweyten Feldes, wird aber unten heller und führt feine, schwarze Punkte, nach außen verwischte Dreyecke. Am doppelten Rande der Franzen, die grau und braun, und gezähnt sind, steht eine Reihe feiner, schwarzer Halbmonde.

Die Hinterflügel sind blaßbraun, mit einem schwachen Goldglanze und gelblichen Franzen.

Die untere Seite der Vorderflügel ist blaßgrau, röthlich glänzend, mit durchscheinendem Nierenflecke und hellerer Randbinde. Die der hinteren ist weißlich, mit Bogenstreif und Mittelfleck.

Basilinea wird im May und Juny an Bretwänden und im dürren Laube gefunden. Sie kommt

in Oeſterreich und mehreren Gegenden von Deutſchland eben nicht ſelten vor. Deſſen ungeachtet war von ihren erſten Ständen nichts weiter bis jetzt, als die Anzeige der Thereſianer bekannt, daß die Raupe auf Quecken (Triticum repens), lebe. Herrn Magiſtrats-Actuar Freyer in Augsburg, einem thätigen und geſchätzten Entomologen, verdanken wir zuerſt die Mittheilung ihrer Naturgeſchichte. Nach ſeiner gef. Anzeige fand er die Raupe im September auf niederen Büſchen und gemeinem Graſe; letzteres ihrer einzigen Nahrung. Sie war lichtgrau, mit einer breiten, weißlichen Rücken- und dergleichen Seitenlinien, und das erſte Gelenk ſo wie die Schwanzklappe zeigten ſich ſchildartig braun. Jeder Ring führte mehrere glänzende Wärzchen. Sie überwinterte erſtarrt in der Erde, erwachte im März des nächſten Jahres, genoß dann nur wenig mehr und wurde in der Erde zu einer rothbraunen Puppe mit vier Stielſpitzen.

Das Gebiß der Raupe iſt ſehr ſcharf, ſie arbeitet ſich leicht durch Behältniſſe, die mit Papier verſchloſſen ſind. Auch ſoll ſie andere mit ihr eingeſperrte Raupen morden und verzehren.

---

12. *INFESTA.*

Ap. alis anticis cinereo fuscoque nebulosis fascia externa pallidiore bidentata.

Hübner, Noct. Tab. 102. fig. 484. (foem.) N. Anceps.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 578. n. 259. N. Sordida.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXXXIX. fig. 484. b. fig. 484. a Var. fig. 486. b. pag. 107. Le double Feston.

Infesta, die Art, von welcher ich jetzt spreche, ist nur von den wenigen oben angeführten Schriftstellern als Anceps und Sordida abgebildet oder beschrieben worden. Beyde Benennungen nahm man aus dem Wien. Verzeichnisse, aber wenn auch einiges Dunkel darüber herrscht, was eigentlich dort gemeint wurde, so ist doch so viel gewiß, daß von unserer jetzigen Infesta keine Rede war. Ihre Entdeckung fällt in spätere Zeit, sie findet sich in keiner alten Sammlung; in einer einzigen traf ich sie ohne Nahmen. Schon bey Agr. Ruris, in der ersten Abth. d. Bds. S. 146. wurden Vermuthungen über Sordida, Wien. Verz. aufgestellt. In der Schiffermüller'schen Sammlung sieht man Varietäten von Segetum und Corticea eben so bezeichnet. Dort ist auch die damals schon wohlbekannte H. Perplexa, als Anceps vorhanden. (M. s. darüber erste Abth. d. Bds. S. 305.) Zur Tilgung dieser Verwirrungen wählte Ochsenheimer einen neuen Nahmen. Hiernach wird klar, daß so viele Schriftsteller, welche die Arten Anceps und Furva auf die Autorität des Wien. Verz. ohne eigene Kenntniß derselben, nachschrieben, weder hier bey Infesta, noch irgend sonst wo mit Sicherheit citirt werden können.

Kopf, Rücken, Halskragen und Schulterdecken sind erdgrau; die beyden letzteren mit schwärzlichen Einfassungen. Die Fühler hellgrau, mit feinen Zähnen bey'm Manne. Auf dem Rücken steht ein doppelter Kamm. Der Hinterleib ist heller, als der Rücken, mit weißlichen Haaren am Anfange, einem starken Afterbüschel und kleinen, dunkeln Büscheln auf der Mitte der Oberseite. Die Füße sind grau, gelblich weiß nach unten geringelt.

Die Vorderflügel führen die Grundfarbe des Rückens und zeigen sich marmorartig grau und blaßgrau gemischt. Ihre Gestalt und Größe, wie überhaupt die des ganzen Geschöpfs kommt der allbekannten Mam. Brassicae

nahe. Die Querlinien sind meistens undeutlich. Jene an der Wurzel ist halb; die erste ganze, inwendig hell, zu beyden Seiten dunkel eingefaßt, schließt mit der zweyten ganzen, aus Halbmonden bestehend, das röthlichere Mittelfeld ein. Die beyden Makeln sind mit schwärzlichen Kernen, die Nierenmakel mit etwas Weiß, die Zapfenmakel hohl. Die gewässerte Binde ist wieder hell, mit etwas Glanz und verwischten, schwärzlichen Flecken gegen den Außenrand. Die Zackenlinie führt in ihrer Mitte ein mattes W. Zeichen. Die Franzen sind grau und gelblich gestrichelt.

Die Hinterflügel bleiben weißgrau, mit schwärzlichen Adern und einer verwischten Binde gegen die gelblich weißen Franzen. Der Halbmond wird wenig sichtbar.

Auf der Unterseite sind alle Flügel weißgrau, die vorderen stärker, als die hinteren, grau bestäubt und mit einem glänzenden Bogenstreife.

Ich habe den in unseren Gegenden eben nicht seltenen Schmetterling fast alljährig an der Bretwand eines mit einzelnen Eichbäumen besetzten Grasgartens gegen Ende May oder Anfangs Juny gefunden, jedoch noch nie die Raupe davon erhalten. Borkhausen hat sie einst schon im Januar auf einem Acker unter Steinen gefunden. Sie glich nach seiner Beschreibung der Agr. Segetum. Ihr Körper war im Umfange walzenrund, nach beyden Enden hin kegelförmig verdünnt. Die Farbe bestand in einem lichten Braun, mit drey verloschenen, dunkeln Streifen, einem über den Rücken und einem in jeder Seite. Auf dem Zwischenraume standen schwarze Punkte, vier auf jedem Gelenke (nämlich auf jeder Seite des Rückenstreifs), aber in einer anderen Stellung gegen einander, als bey der Segetum-Raupe. Unter dem Seitenstreife erschien auf jedem Gelenke ein schwarzer, nach hinten abwärts gehender, kleiner Strich. Der Kopf war hellbraun mit schwarzen Strichen; auf dem

Halſe lag ein ſchwarzbrauner Schild. Der letzte Ring mit den Nachſchiebern hatten daſſelbe Schwarzbraun. Sie nahm keine Nahrung mehr zu ſich und verpuppte ſich in der Erde.

Infesta wird noch öfter, als bey uns, am Rhein und in Franken angetroffen.

---

13. *CESPITIS.*

Ap. alis anticis fuscis, strigis tribus undatis albidis nigro innatis.

Hübner, Noct. Tab. 91. fig. 428. (foem.) Text, S. 186. n. 34. N. Cespitis.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. F. e. f. fig. a. — e. ——

Wien. Verz. S. 82. Fam. O. n. 2. Waſengras-Eule, N. Cespitis.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 269. n. 2. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 68. 191. ——

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 405. n. 163. ——

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXXX. fig. 459. pag. 74. La Gloutonne.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 467. Ph. du gazon. Ph. Cespitis.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 29. n. 87. N. Cespitis.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 217. n. 155. Ph. Cespitis.

Kleemann, Beytr. Tab. XXIX. S. 257.

Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 351. n. 1565. N. Hordei.

Faſt alle Schriftſteller, die neue Reihenfolgen der europäiſchen Schmetterlinge entwarfen, auch die meiſten Sammler, welche eigene Bahnen deßhalb verſuchten, ſind geneigt geweſen, Cespitis an die verſchiedenſten Stellen zu verweiſen. Das Wien. Verz., welches der Geſtalt der Raupe, zuweilen mit Vergeſſen des vollkommenen Inſektes folgte, ſtellte ſie zwiſchen Pinastri und Graminis. Borkhauſen, ſchicklicher, aber nach allzufremdartiger Geſtalt und Zeichnung, auch nicht genügend, zog ſie zu Typica und Leucophaea. In einer großen Sammlung traf ich ſie zwiſchen Echii und Atriplicis. In einer anderen gar bey Persicariae. Die allgem. Lit. Zeitung, Jahrg. 1817. n. 218. S. 77. ſchlägt vor, ſie bey G. Hadena unterzubringen. Ochſenheimer hat ſie hörher, nächſt Epis. Graminis gegeben. Die Gründe, warum letztere wegkommen mußte, befinden ſich in der I. Abth. d. Bds., S. 119. erwähnt. Ich laſſe Cespitis auf der zuletzt angewieſenen Stelle. Für Liebhaber von Aenderungen ſchlage ich zugleich eine fernere vor, gegen welche wenig einzuwenden ſeyn dürfte; nämlich bey Agr. Lutulenta, I. Abth. d. Bds. S. 187. Ueberhaupt ſtrandet ein jedes, auch das beſte Syſtem an ſteilen Klippen, welches vergißt, daß die Werke der Natur nicht in Ordnungen nach der Reihe, ſondern wie ein Netz nach allen Seiten zugleich ſich verbinden.

Cespitis ändert in Größe vielfältig ab; ich habe Stücke vor mir, die wie H. Dentina ſind, aber auch andere, vorzüglich Weiber, wie H. Leucophaea. Kopf, Halskragen, Rücken und Schulterdecken ſind ſchwarzbraun, mit eingemiſchten gelblichen Haaren. Der Rücken hat einen doppelten Kamm. Die Fühler ſind hellbraun, bey'm Manne ſtark gezähnt, bey'm Weibe

fadenförmig. Der Hinterleib ist aschgrau, eben so die Füße, welche letztere unten gelb geringelt erscheinen.

Auf den Vorderflügeln, welche wie bey den nächstfolgenden Arten, gegen die Außenseite, spitziger, innen aber abgestumpfter als sonst gebaut sind, erblickt man auf schwarzbraunem Grunde die Makeln der gewöhnlichen Linien in gelblicher, deutlicher Zeichnung. Die Linie nächst der Wurzel ist halb, die zweyte und dritte ganz; letztere schwingt sich um die Nierenmakel stark einwärts, geht aber dann ziemlich gerade herab. Die runde Makel ist gelb eingefaßt, klein, hohl, die Nierenmakel ohrförmig, inwendig mit gelber Zeichnung, die Zapfenmakel einfach tiefbraun. Die Binde gleicht ziemlich der Grundfarbe, und wird von der gleichfalls gelben Zackenlinie scharf abgeschnitten. Endlich steht eine gelbe Einfassung vor den grauen, mit Gelb gemischten Franzen. Die ganzen Flügel haben einen starken Seidenglanz.

Die Hinterflügel des Mannes sind fast weiß, mit gelblichbraunen einzelnen Atomen. Bey'm Weibe ist die Bestäubung mehr gehäuft; gegen die gelblich weißen Franzen tiefbraun.

Die Grundfarbe der Unterseite ist hellaschgrau, die Vorderflügel sind dunkler. Gegen den Außenrand bildet sich eine Art von Binde. Ein oder zwey Bogenstreife und Mittelpunkt sind ebenfalls vorhanden.

Die Raupe findet man im Frühjahre auf dem Wasengrase (Aira cespitosa), auch auf Quecken (Triticum repens). Sie ist in der Jugend grün, mit weißlichen oder gelblichen Streifen, am Kopfe hellbräunlich. Im Juny macht sie ihre letzte Häutung und wird dunkelbraun, glänzend, die Streifen färben sich dunkler; der erste und letzte Ring werden schwarz. Eine schwarzbraune Varietät soll matter gefärbte Streifen haben, geschmeidiger seyn und den künftigen Mann andeuten. Mir fehlen hierüber Erfahrungen, obgleich ich Cespitis erzogen

habe. Gewiß ist es, daß sich aus der dickeren oder schlankeren Gestalt vieler Raupen ihr Geschlechtsunterschied erkennen läßt.

Cespitis verwandelt sich in der Erde in eine glänzende, rothbraune, an dem hinteren Ende mit zwey Spitzen versehene Puppe, die bey der Zimmerziehung sehr feucht gehalten werden muß.

Nach fünf Wochen ohngefähr erscheint der Schmetterling, welcher in Oesterreich, auch in mehreren Gegenden von Deutschland und anderen Ländern, eben nicht selten im August und September bey Tage im dürren Laube wohnt.

FAM. D. 14. LEUCOGRAPHA.

Ap. alis anticis fusco cupreis, albo adspersis, maculis ordinariis albidis.

Hübner, Noct. Tab. 88. fig. 411. (mas.) Tab. 124. fig. 572. (mas.) N. Leucographa.

Wien. Verz. S. 83. Fam. O. n. 21. Pfeilbraune, weißgezeichnete Eule, N. Leucographa.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 281. n. 21. ——

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 470. n. 187. N. Leucographa.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 218. n. 167. ——

Brahm, Ins. Kal. II. 1. 393. 273. N. Leucographa.

Scriba, Beytr. 3. H. S. 252. Tab. XVIII. fig. 1; N. Leucographa.

Leucographa ist meines Wissens in Oesterreich noch nicht entdeckt worden. Die wenigen hier befindli-

chen Stücke stammen sämmtlich aus Sachsen und den Rhein- und Maingegenden. Es ist kein Zweifel, daß Borkhausen und Brahm, letzterer in seinem Ins. Kal. und in Scriba's Beyträgen, unsern Schmetterling gemeint haben, da die Beschreibungen genau zutreffen. Daß die Abbildung in den Beyträgen so bedeutend rücksichtlich der Größe abweicht, liegt an der flüchtigen Eile, mit welcher alle Tafeln daselbst behandelt sind; denn in der Beschreibung wird Leucographa ziemlich gleich mit Mam. Pisi geschildert. Dieses kann jedoch nur von besonders großen Stücken gelten, gewöhnlich ist sie kleiner, wie eine ansehnliche Didyma. Der Zeichner aber, vielleicht um deutlich zu werden, setzte der wahren Größe noch ein Gutes zu, und erhielt dadurch ein der daneben stehenden Pol. Tincta nahe kommendes Geschöpf.

Esper's Leucographa, Tab. CL. Noct. 71. fig. 3. S. 491. ist, wie er selbst sagt, nicht die von Borkhausen und Brahm, sondern wohl eine Varietät der Suasa. Dagegen ist es möglich, daß er unter seiner Radica, Tab. CLI. Noct. 72. fig. S. 497. eine wahre Leucographa, (wenn nicht die später folgende Ap. Bella) vor sich hatte. Doch auf bloße Vermuthungen hin lassen sich keine Berichtigungen wagen, und in jedem Falle entbehrt diese Radica eben so sehr manches Bezeichnende, als sie wieder Manches von Leucographa besitzt.

Der gegenwärtige Schmetterling zeichnet sich von den vorhergehenden Arten sogleich durch die Gestalt seiner oben spitzigen, unten abgerundeten Vorderflügel und durch die stark gekämmten Fühler des Mannes aus, welche letztere hellbraun, auf dem Rücken weiß beschuppt sich zeigen. Der Kopf ist rothbraun, der Halskragen dunkler geründert. Der Rücken braun, doppelt gekämmt. Der Hinterleib hellrothbraun, auf der Mitte mit kleinen,

ſchwarzen Büſcheln. Der Afterbüſchel des Mannes roth. Die Füße braun, gelb gefleckt.

Die Vorderflügel haben eine Miſchung von Rothbraun, Weiß und Ochergelb. Die zwey ganzen Linien, welche das mittlere Feld einſchließen, ſind undeutlich weiß. Die runde und Nierenmakel, beyde hell weiß, die erſte iſt in der Mitte braun gekieſt, die zweyte mit einem bräunlichen Halbmonde in ihrer Mitte. Die Zapfenmakel iſt verloſchener weiß, durch eine braune Längslinie getheilt. Eine Schattenbinde zieht von dem Nierenflecke nach unten. Die gewäſſerte Binde viel heller, kupferfarbig, nach innen mit Punkten, nach außen mit einer weißen Zackenlinie geziert. An der Flügelſpitze iſt eine bleichere Stelle und daſelbſt am Rande ſtehen drey gelbe Punkte. Die Franzen ſind braun, dunkler geſtricht.

Die Hinterflügel haben ein gelbliches Weiß, mit bräunlichrothen Atomen, vorzüglich gegen die Franzen beſtäubt. Dieſe letzteren ſind ſchmutzig weiß, nach innen mit einer feinen, bräunlichen Linie begränzt.

Auf der Unterſeite ſind die Vorderflügel aſchgrau, mit einem verloſchenen Mittelpunkte, gegen die Franzen röthlich, die hinteren wie oben, mit einem Bogenſtreife.

Von den erſten Ständen meldete mir Hr. Doctor Zincken, gen. Sommer, Folgendes: „Die Raupe iſt grün, mit weißen und braunen Atomen beſtreut. Durch Anhäufung der braunen Atomen werden ſchräge Striche gebildet. Ueber den Füßen läuft eine glatte, roſtfarben angeflogene und oben durch eine ſchwarze Linie begränzte Seitenbinde. Der Bauch iſt grün. Der Kopf grün, mit zwey bräunlichen Keilſtrichen. Sie iſt im Juny erwachſen und verpuppt ſich Anfangs July in der Erde. Der Schmetterling erſcheint im April nächſten Jahres. Ich erhielt dieſe Raupe einige Mahle bey'm Klopfen und Schöpfen in einem Walde (bey Braunſchweig,) ohne

die Futterpflanze bemerken zu können. In der Gefangenschaft nährte ich sie mit Spitzwegerich (Plantago lanceolata.)“

15. *BELLA.*

Ap. alis anticis brunneis, macula fusca inter stigmata ordinaria punctoque in metio atro.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 605. n. 253. Meyrich-Eule, N. Bella.

Hübner, Noct. Tab. 101. fig. 477. (mas.) N. Quadratum.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 57. n. 86. Tab. III. fig. 5. N. Rubi.

Brahm, Ins. Kal. I. 1. 112. 413. N. Xanthographa.

Bella ist nicht Xanthographa des Wien. Verz. wie Brahm a. ang. O. und Andere mit ihm vermutheten. Sie kommt in Farbe und Zeichnung der letztgenannten allerdings nahe, und einzelne hierher gesandte Stücke mögen vor ihrer genaueren Kenntniß für Varietäten der wahren Myth. Xanthographa gegolten haben. (M. s. mehr darüber bey Myth. Xanthographa.) Herr Dahl fand die Raupe einst bey Braunschweig, Herr Brahm in den Rheingegenden. Später ist uns der Schmetterling aus Schweden zugekommen. Bis heute aber wurde er in Oesterreich noch nicht entdeckt.

In Größe steht Bella unter Leucographa. Ihre Grundfarbe ist ein angenehmes Rothbraun, oder Kupferroth. Kopf, Rücken und Schulterdecken sind gleich, der Halskragen ebenfalls, mit hellerem Saume. Auf

dem Rücken ſteht, wie gewöhnlich, der Kamm. Der Hinterleib iſt braun, mit etwas Roth gemiſcht, der Afterbüſchel roth. Die hellbraunen Fühler des Mannes ſind gezähnt, die Füße dunkelbraun, gelb geringelt.

Die Querlinien der Vorderflügel ſind dunkler, doppelt. Die runde Makel iſt bleich, mit einem Kerne; die nierenförmige weiß begränzt, inwendig ſchwärzlich. Die Zapfenmakel iſt klein, gelblich, mit einem ſchwarzen Punkte an der Spitze. Zwiſchen den beyden oberen Makeln iſt der Grund dunkelbraun. Die gewäſſerte Binde iſt ſtark glänzend, mit ſcharfer Zackenlinie. Der Rand vor den braunen Franzen, die dunkler an den Spitzen ſind, führt eine ſchwarze Punktreihe.

Die Hinterflügel ſind gelblich oder röthlichgrau, mit einem ſchwarzen Mittelflecke und röthlichen Franzen.

Auf der Unterſeite ſind die Vorderflügel aſchgrau, gegen den Außenrand rothbraun mit ſchwärzlichem Bogenſtreife und Mittelpunkte, die hinteren gelbgrau oder röthlichgrau, ebenfalls mit Mittelpunkten, Bogenſtreifen und der Fortſetzung des röthlichen Glanzes gegen außen.

Die Raupe wurde, wie oben erwähnt, erſt von Herrn Brahm entdeckt, dann von Herrn Dahl öfters gefunden. Der Erſtere nährte ſie mit Hühnerdarm (Alsine media), der zweyte mit mehreren niederen Pflanzen. Ihre Grundfarbe war ein blaſſes, mit vielen hellen Strichen gewäſſertes Erdbraun. Der Kopf hatte an den Seiten ein weißes Fleckchen und war übrigens tiefbraun. Der Körper nach hinten allmählig verdickt. Ueber den Rücken herunter zogen ſich drey blaſſe, dunkel eingefaßte Linien; an jeder Seite ſtand ein breiter, blaſſer Strich, in welchem ſich die Luftlöcher als kleine, ſchwarze Punkte ausnahmen. Der Theil zwiſchen der äußeren Rückenlinie und dem Seitenſtreife war von etwas dunklerer Miſchung als das Uebrige. Auf dem Rücken der vier letzten Ringe bemerkte man an jeder

Seite undeutliche Spuren schwarzer, länglicher Flecke. Der Bauch blieb etwas heller, als die Oberseite; von gleicher Farbe waren auch die Füße. (M. s. Brahm und Borkh. a. ang. O.)

Sie ruhte zusammengerollt bey Tage, nährte sich Abends, und verwandelte sich im May in einem mit Erdkörnchen vermischten Gewebe. Die Puppe war glänzendbraun, mit einer Endspitze.

Der Schmetterling erschien nach Brahm in vier Wochen, nach Herrn Dahl's mehrfältigen Erfahrungen erst nach drey Monaten, nämlich im August.

---

16. *UMBROSA.*

Ap. alis anticis pallide cupreis, strigis fasciaque inter stigmata ordinaria obscurioribus.

Hübner, Noct. Tab. 97. fig. 456. (mas.) fig. 457. (foem.) N. Umbrosa.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXLIII. Noct. 64. fig. 3. S. 455. N. Radicea. Var.

Esper's Radicea, fig. 3. a. ang. O. ist Hübner's Umbrosa, obwohl sie im Texte zu der höchst verschiedenen, in der I. Abth. d. Bds. S. 202. beschriebenen Agr. Pyrophila gezogen wird. Herr Hübner hat, bis jetzt allein, sie als eigene Art bekannt gemacht, und ihr gebührt der von ihm beygelegte Nahme.

In Größe und Gestalt nähert sie sich der M. Pisi, oder noch mehr der nachfolgenden Cuprea. Kopf, Halskragen, Rücken und Schulterdecken sind röthlichbraun,

faſt kupferfarbig. Der Halskragen hat eine dunklere Einfaſſung. Die Fühler des Mannes ſind gezähnt. Der Hinterleib iſt weißlich, mit kupferfarbigen Haaren und Afterbüſchel. Die Füße ſind braun, gelb gefleckt.

Die Vorderflügel führen deutliche, dunkelbraune Linien, auf kupferfarbigem Grunde. Das mittlere Feld iſt breit. In ihm ſtehen, dunkelbraun eingefaßt, ſonſt ziemlich hohl, die runde und Nierenmakel. Von der Zapfenmakel iſt nur eine ſchwache Spur vorhanden. Ein Schattenſtreif zieht über den Flügel vor der Nierenmakel herab, er bildet unter ihr eine ſcharfe Ecke und wendet ſich dann einwärts. Ein zweyter ſolcher Streif befindet ſich in der Mitte der gewäſſerten Binde, welche nach innen heller, nach außen dunkler iſt. Die ſonſt gezackte Linie vor den Franzen, geht als eine Einfaſſung derſelben, gleich fortlaufend herab. Die Franzen ſind einfach braun.

Die Hinterflügel ſind gelblichweiß, faſt gelb, mit ſchwärzlicher Schattenbinde. Die Franzen röthlichweiß. Alle Flügel glänzen metallartig.

Auf der Unterſeite, welche einen gelblichweißen Grund hat, iſt die innere Hälfte der Vorderflügel ſchwärzlich beſtäubt. Dann zieht über alle Flügel ein dunkler Bogenſtreif, nach welchem auswärts rothe Beſtäubung folgt. Die Franzen ſind wie oben.

Dieſer Schmetterling wurde noch nicht in Oeſterreich gefunden. Herr Dahl hat ihn in Braunſchweig mehrmahls erzogen. Die Raupe nährte ſich von Gras und niederen Pflanzen. Sie lebte ſehr verſteckt, war weißlich grau, mit ſchwarzen Längsſtreifen auf beyden Seiten des Rückens, glich überhaupt der von Xanthographa, und hatte gleiche Lebensweiſe. Anfangs May erreichte ſie ihre ganze Größe, die Verpuppung erfolgte in einer leichten, geleimten Kapſel. Die Raupe lag faſt drey Monate unverwandelt darin. Ende Auguſt erhielt

es aus einer gewöhnlichen rothbraunen Puppe das vollkommene Geschöpf, das bey allen Sammlern für ziemlich selten gilt.

17. CUPREA.

Ap. alis anticis cupreis, fascia media nigricanti fusca, stigmatibus ordinariis albicinctis.

Hübner, Noct. Tab. 13. fig. 62. (foem.) Text, S. 174. n. 8. Kupferfarbige Eule, N. Cuprea.
Wien. Verz. S. 91. Fam. Y. n. 3. Kupferfarbene, dunkelfleckige Eule, N. Cuprea.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 341. n. 3. ——
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXXXII. Noct. 103. fig. 4. II. Abschn. S. 12. N. Haematitidea.

Cuprea ist in Größe mit der vorigen Art gleich, oder wie die ansehnlichsten Stücke von Mam. Oleracea. Kopf, Rücken, Halskragen und Schulterdecken sind dunkler kupferfarbig, aber kleiner behaart, als Umbrosa. Auch der weißlich rothe Hinterleib und der Afterbüschel des Mannes erscheinen brauner, als jene. Der Mann hat starke, gezähnte, das Weib fadenförmige, lange Fühler. Das Weib zeichnet sich durch einen langen Legestachel aus. Die Füße sind grau, gelb gefleckt.

Die kupferfarbigen Vorderflügel haben ein besonderes dunkles Mittelfeld, welches durch die zwey gewöhnlichen ganzen Linien eingefaßt wird. Der obere Rand bleibt aber in einem Streife heller. Die zwey Makeln sind klein, weißlich eingefaßt und sitzen auf einer helleren Flügelader. Die Zapfenmakel hängt als ein kleiner, dunkler Fleck an der ersten Linie. Die gewässerte Binde ist hell. Dann folgt eine Zackenlinie, nach in-

1. *PISI.*

Mam. alis anticis rufo ferrugineoque variis, striga externa undata maculaque ad angulum ani albidis.

Hübner, Noct. Tab. 91. fig. 429. (mas.) Text, S. 186. n. 31. Erbſeneule, N. Pisi.
—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. F. e. fig. a. b. c. ——
Wien. Verz. S. 83. Fam. O. n. 14. Erbſen-Eule, N. Pisi.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 276. n. 14. ——
—— N. Magaz. II. B. S. 107. n. 14. ——
Linné, S. N. 1. 2. 854. 172. ——
—— Faun. Suec. Ed. 2. n. 1206. ——
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 93. 275. ——
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXVII. Noct. 66. fig. 1 — 5. S. 600. ——
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 446. n. 179. ——
Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCLXXXVII. fig. 477. pag. 99. La Pisivore.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 237. n. 234. Ph. de Pois. N. Pisi.
De Geer, Ueberſ. v. Götze, II. Th. 1. B. S. 322. n. 10.
Fueßly, Schweiz. Inſ. S. 39. n. 741. ——
—— Neu. Magaz. II. B. 1. St. S. 74. n. 172. ——
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 66. n. 100. ——
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 138. n. 1010. ——
Berl. Magaz. III. B. 5. St. S. 284. n. 27. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 167. n. 172. ——
Röſel, Inſ. I. Th. Tab. LII. fig. 1 — 5. S. 275.
Müller, Faun. Frid. p. 46. n. 404. N. Pisi.
—— Zool. Dan. prodr. p. 123. n. 1417. ——

Schwarz, Raup. Kal. S. 546. n. 569. und S. 690. n. 746. N. Pisi.
Rossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 184. n. 1130. Ph. Pisi.
—— Faun. Etrusc. T. II. Emend. pag. 141. Larv. et Chrys. ——
Donavan, Nat. Hist. Vol. II. Pl. LI.
Wilkes, Engl. Moths. Tab. VII. pag. 4. The Broom Moth.
[illegible]ianus, Eur. Schmetterl. Tab. L.
Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 350. n. 1563. N. Pisi.

Dieser allgemein bekannte, in fast allen europäischen Ländern oft vorkommende Schmetterling ist von mittlerer Größe, ungefähr mit T. Subsequa zu vergleichen. Seine Grundfarbe ist ein lebhaftes, stellenweise mit Rostgelb vermischtes Rothbraun. Der Kopf und der untere Theil des Halskragens sind gelblich, der Rücken, die Schulterdecken und die obere Einfassung des Halskragens wie die Grundfarbe. Der Hinterleib ist mehr oder minder braungrau, der Afterbüschel des Mannes fast roth. Auf dem Rücken stehen bräunliche Büschchen. Die Füße sind braungrau, unten gelb geringelt. Die Fühler hellbraun, weiß beschuppt, bey'm Manne gezähnt.

Die Vorderflügel bleiben mit dem Kopfe gleich. Die beyden mittleren Linien sind heller, zu beyden Seiten dunkel eingefaßt. Zwischen ihnen befinden sich deutlich die runde und nierenförmige Makel, mit dunklem Rande, dann bleichgelb oder weißlich, in der Mitte mit schwärzlichem Kerne. Ueber die runde Makel geht ein Schattenstreif, welcher die Zapfenmakel überdeckt. Die zweyte Linie macht eine scharfe Ecke in die gewässerte Binde. Diese letzte ist nach außen durch eine weiße Zackenlinie

begränzt. Am Außenrande derſelben ſtehen ungefähr vier weiße Punkte. Die Zackenlinie führt ferner einige verwiſchte, ſchwärzliche Pfeilflecke, mit helleren, roſtfarbigen Stellen wechſelnd. Gewöhnlich iſt auch der untere Theil des Mittelfeldes gelber, als der obere. Die gewäſſerte Binde hat auf den Flügeladern mehrere feine, ſchwarze und weiße Punkte. Die Franzen ſind roth und braun geſtrichelt, mit einer zarten, ſchwarzen Linie und weißen Punkten davor eingefaßt.

Man findet Varietäten, wo die weiße Zackenlinie gegen die Mitte ausbleibt, andere, die ſehr helle, bleichrothe und große Makeln haben.

Die Hinterflügel ſind aſchgrau, gegen die Wurzel heller, gegen die Franzen dunkler, mit ſchwärzlichen Adern und einem ſolchen Halbmondfleck. Die Franzen ſchillern aus dem Weißen in's Röthliche.

Von der Unterſeite iſt zu bemerken, daß ihre Grundfarbe weißlich und ſtark glänzend iſt. Zwey Bogenſtreifen gehen über alle Flügel. Nach außen iſt die Beſtäubung roth, eben ſo am Oberrande der hinteren, welche übrigens heller als die vorderen bleiben.

Die Raupe hat ſehr verſchiedene Nahrungspflanzen, auf welchen man ſie vom May bis zum July antrifft. Sie liebt Ritterſporn (Delphinium Consolida), Bohnen (Phaseolus), Wicken (Vicia), Erbſen (Pisum sativum), Ampfer (Rumex) und mehrere Gras- und Kleearten; iſt ſchlank, Kopf, Füße und Bauch ſind fleiſchfarbig, der übrige Körper rothbraun, dicht dunkelbraun beſtreut und mit bandförmigen, hellgelben Streifen, wovon einer zu beyden Seiten des Rückens und ein anderer über den Füßen ſteht.

Im jüngeren Alter iſt ſie grün oder bräunlich, mit gelben Streifen. Auch erwachſen iſt oft noch die Grundfarbe braungrün. Wenn man ſie berührt, richtet ſie den halben Körper in die Höhe und fährt ſehr ſchnell, wie

zur Vertheidigung, damit umher. In ganzer Größe hat sie gegen anderthalb Zoll.

Die Verwandlung erfolgt in einem weichen Gespinnste in der Erde. Ihre Puppe ist rothbraun, mit rothen Einschnitten und dunklen Punkten.

Der Schmetterling entwickelt sich im May oder Juny des nächsten Jahres.

2. *SPLENDENS.*

Mam. alis anticis rufis, strigis tribus saturatoribus, externa albo terminata, stigmatibus pallidioribus.

Hübner, Noct. Tab. 85. fig. 400. (foem.) Text, S. 194. n. 64. Röthelrothe Eule, N. Splendens.

Nicht ganz so groß wie Pisi. Kopf und Rücken sind einfach rothbraun; der Hinterleib und die Fühler gelblichgrau, die des Mannes stärker, als bey Pisi, die Füße grau, unten gelb geringelt.

Die Vorderflügel zeigen sich rothbraun, in hellerer oder dunklerer Mischung. Von der Wurzel aus geht ein brauner, nicht deutlich begränzter Schattenstreif bis zur Zapfen- und Nierenmakel. Der Vorderrand ist röthlich, hier und da weiß bestäubt, mit einigen dunkleren Flecken und weißen Pünktchen gegen die Flügelspitze. An der ersten, ganzen, rothbraunen, bogenförmigen Querlinie hängt in der Mitte die gleichfarbige Zapfenmakel. Die runde Makel ist braungrau, weiß eingefaßt, die Nierenmakel gleichfarbig, nach unten schwarzbraun gelblich begränzt, in der Mitte nach außen stärker; von ihr zieht ein dunkelbrauner Schatten in schiefer Richtung nach dem Innenrande. Hierauf folgt die zweyte, aus schwarzbraunen kleinen Monden, welche

ihre hohle Seite auswärts kehren, bestehende Querlinie; zwischen ihr und einem oberhalb abgesetzten, dunkelbraunen Streife, der auswärts weiß gesäumt ist und in der Mitte zwey kleine Zähne oder Spitzen bildet, zeigt sich fleischfarben röthlich die Binde; die Adern darin sind schwärzlich und weiß punktirt. Der Außenrand ist wieder fleischfarben röthlich, und von schwarzen, weiß bestäubten Adern durchzogen, welche in die dunkleren Franzen auslaufen.

Die Hinterflügel sind weißgrau, mit einem verloschenen, schwärzlichen Mittelfleckchen und gleichfarbigen Bogen gegen die gelben Franzen.

Auf der Unterseite sind alle Flügel weißgrau, am Vorder- und Außenrande rostbraun bestäubt, mit einem schwarzbraunen Mittelpunkte und gleichfarbigem Bogenstreife.

Dieser Schmetterling, dessen Naturgeschichte noch unbekannt ist, kommt in der Gegend von Wien, aber höchst selten vor. Ein sehr schönes Paar davon befindet sich im k. k. Naturalien-Kabinett, aus der Sammlung des Herrn A. Mazzola.

---

3. *OLERACEA.*

Mam. alis anticis ferrugineis, macula reniformi lutescente strigaque externa alba bidentata.

Hübner, Noct. Tab. 18. fig. 87. (mas.) N. Oleracea.

Wien. Verz. S. 83. Fam. O. n. 19. Kopflattich-Eule, N. Oleracea.

Illiger N. Ausg. dess. I. B. S. 278. n. 19. ——

Linné, S. N. 1. 2. 853. 171. ——

—— Faun. Suec. Ed. 2. n. 1197 et 2290. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 99. 295. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXV. Noct. 86. fig. 4 — 8. S. 586. N. Oleracea.
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 450. n. 180. ——
—— Eur. Schm. IV. Th. S. 454. n. 181. N. Spinaciae.
Pap. d'Europe, T. VH. Pl. CCLXXXVIII. fig. 479. pag. 102. La Potagère.
De Villers, Ent. Linn. T. H. pag. 236. n. 253. et 237. Ph. des Potagers. N. Oleracea.
—— Ent. Linn. T. II. pag. 248. n. 256. N. Monstrosa.
De Geer, Ueberſ. v. Götze, II. Th. 1. B. S. 305. n. 12. Tab. VII. fig. 17.
Fueßly, Schweiz. Inſ. S. 39. n. 740. Ph. Oleracea.
—— Neu. Magaz. II. B. 1. St. S. 74. n. 171. ——
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 65. n. 99. ——
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 138. n. 1014. N. Oleracea.
Berl. Magaz. III. B. 3. St. S. 284. n. 26. ——
Naturforſcher, VII. St. S. 124. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 164. n. 171. und 171 β. ——
Röſel, Inſ. I. Th. Tab. XXXII. fig. 1 — 5. S. 183.
Friſch, Beſchr. d. Inſ. VII. Th. Tab. XXI. S. 29.
Müller, Zool. Dan. prodr. p. 123. n. 1416. Ph. Oleracea.
Schwarz, Raup. Kal. S. 584. n. 607. und S. 690. n. 745. ——
Rossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 184. n. 1131. Ph. Oleracea.
Admiral, Tab. VII et Tab. XXXIII.
Sepp, Neederl. Nacht-Vlind. II. Gez. 1. Bende. Tab. XIV. fig. 1 — 9.
Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 350. n. 1564. N. Oleracea.

mehreren Schriftstellern als allgemein angegebene Veränderung der Farben nicht ein; die Raupe bleibt wie zuvor, nur kurz, ehe sie sich zur Verwandlung verbirgt, wird sie mehr grasgrün. Das verschiedenartige Futter scheint hier starken Einfluß zu haben.

Die Puppe ist glänzend, rothbraun, überwintert in der Erde, und der Schmetterling erscheint im May oder Juny des nächsten Jahres. Er ist allenthalben gemein.

4. *SUASA.*

Mam. alis anticis hepaticis, margine postico obscurioribus, linea terminali bidentata alba.

Hübner, Noct. Tab. 91. fig. 426. (foem.). N. Suasa.

Wieh. Verz. S. 85. Fam. O. n. 18. Steinklee-Eule, N. Suasa.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 278. n. 18. —— (Die angeführten Citate sind falsch.)

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXXVI. Noct. 57. fig. 3. S. 426. N. W. latinum. Var.

—— Schm. IV. Th. Tab. CL. Noct. 71. fig. 3. S. 491. N. Leucographa.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 457. n. 182. N. Suasa.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXXXVII. fig. 478. pag. 100. L'Enfumée, N. Suasa.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 65. n. 98. N. Dissimilis.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 138. n. 1012. N. Dissimilis.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 218. n. 165. N. Suasa.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 274. n. 488. N. Dissimilis.

Knoch, Beytr. I. St. S. 57. Tab. IV. fig. 1 — 4. N. Dissimilis.

Fueßly, Neu. Magaz. III. B. 2. St. S. 147. n. 44. und S. 167. n. 227. N. Dissimilis.

Suasa hat die Größe und Gestalt des vorigen Schmetterlings. Kopf und Rücken sind graubraun, und, wie die Vorderflügel, rauchfarbig überzogen, zuweilen fast schwarz. Der Halskragen ist heller, mit einem schwärzlichen Striche eingefaßt. Die Fühler sind lichtgrau, weiß beschuppt. Der Hinterleib ist aschgrau, der After mit langen Haaren. Die Füße sind ebenfalls grau, unten gelb geringelt.

Die Vorderflügel des Mannes sind meistens heller, als jene des Weibes, doch finden auch Ausnahmen Statt, und ich habe dunkle Männer und lichte Weiber vor mir. Die gewöhnlichen Linien sind mattweiß vorhanden. Die erste ganze zerfällt in drey nach der Wurzel offene Halbmonde. Die zweyte geht mit einer scharfen Ecke um die Nierenmakel herum. Die runde und Nierenmakel zeigen sich, vorzüglich bey'm Weibe, nur schwach. Sie sind schwärzlich eingefaßt, in den helleren Außenrand der Flügel verflossen und etwas Rostfarbe steht über und zwischen ihnen, doch ist die Nierenmakel nie gelb, wie bey Oleracea und hat unterhalb einen schwarzen Kern. Die Zapfenmakel ist hohl. Die gewässerte Binde führt auf den Flügeladern weiße und schwarze Punkte. Die Zackenlinie ist besonders auffallend, hellweiß, selten gelblichweiß. An der Flügelspitze macht sie einen eckigen Winkel, dann geht sie gerade bis zur Mitte, wo sie ein W bildet, hierauf aber gebogen herab. Das W Zeichen ist bey Suasa sehr deutlich, während bey Ole-

racea daſelbſt, wie erwähnt, nur zwey Zähne ſtehen. Die Franzen ſind graubraun, weißlich geſtrichelt, und mit einer zarten, braunen Linie eingefaßt.

Die Hinterflügel zeigen ſich blaßbraun; gegen die weißgrauen Franzen werden ſie allmählig dunkler, zuweilen faſt ſchwarz. Man ſieht einen Mittelfleck.

Auf der Unterſeite ſind die Vorderflügel tief aſchgrau, die hinteren weißgrau, mit einzelnem, dunkelm Staube. Ein oder zwey Bogenſtreifen gehen über ſämmtliche Flügel, auch bemerkt man auf allen einen Mittelfleck.

Die Raupe findet man von der Mitte July bis in den September an allerley Gewächſen. Hierher gehören Kohl (Brassica oleracea), Gartenſalat (Lactuca sativa), Mangold (Beta), Gartenmelde (Atriplex hortensis), Ampfer (Rumex), Wegerich (Plantago), verſchiedene Arten von Klee, beſonders Steinklee (Trifolium melilotus officinalis) u. ſ. w.

„Ihr Leib iſt etwas gedrückt und nimmt nach beyden Enden ab. In der Jugend iſt ſie grasgrün, nach der letzten Häutung aber hat ſie eine gelblichrothe, in's fleiſchfarbige fallende Farbe. Der Kopf zieht in's Fleiſchfarbige, ſeine hervorſtechenden Theile in's Stahlblaue. Die Freßſpitzen ſind citronengelb, ihre äußerſten Theile in's Bräunliche gemiſcht. Ueber den Rücken laufen, der Länge nach, drey ſtahlblaue Linien. Nahe über den Füßen iſt ein citrongelber, oben von einer ſtahlblauen oder ſchwarzen Linie geſäumter Streif, welcher vom Kopfe durch den ganzen Körper hinzieht. Auf jedem Ringe, die drey erſten ausgenommen, ſtehen zwölf ſchwarze, allen weiß eingefaßte Punkte, auf jedem der drey erſten finden ſich nur zehn. Ueberdieß iſt der ganze Körper mit vielen kleinen, gelblichweißen Pünktchen beſtreut davon gleichſam chagrinartig. Aus jedem der großen Punkte ſticht ein feines, nur durch Vergröße-

Hübner, Noct. Tab. 94. fig. 441. (mas.) N. Aliena *).

Aliena ist kleiner, als der folgende Schmetterling, ungefähr wie eine ansehnliche Brassicae. In der Grundfarbe ist sie heller, als Nigricans, da ihr Grau eine starke Beymischung von Kupferroth führt. Kopf, Halskragen und Rücken sind jedoch mehr aschgrau, als die Vorderflügel, der Halskragen ist mit zwey Linien eingefaßt, der Rücken hat einen doppelten Kamm. Die Fühler sind grau, wie gewöhnlich stärker bey'm Manne, die Füße gelblich, unterhalb geringelt, der Afterbüschel ist röthlich und grau gemischt.

Die Vorderflügel haben einen helleren Außenrand, mit dunkleren, den Anfang der Querlinien bezeichnenden Punkten. An der Wurzel steht ein brauner Längsstrich. Die erste Linie macht halbe Bogen, an ihr hängt die dunkle, hohle Zapfenmakel. Die runde und Nierenmakel sind schwarz eingefaßt, bleich, mit braunem Kerne. Hinter der Nieren- und nächst der Zapfenmakel ist die Flügelfarbe besonders roth. Die zweyte Querlinie ist, wie die erste, eigentlich dreyfach, nämlich hell in der Mitte und mit dunkeln, fast schwarzen Rändern. Die Binde bleibt einfach, nur mit weißen und schwarzen feinen Punkten geziert. Die Zackenlinie beginnt mit einem verwischten Winkel, dann ist sie weißgelb, in der

---

* Noct. Accipitrina, in Esper's Schm. IV. Th. Tab. CXXIX. Noct. 50. fig. 4. S. 393. könnte wohl auch eine Aliena seyn, wenn nicht eine Var. von Persicariae. (M. s. darüber Mam. Persicariae.) Aber bey der Undeutlichkeit der Esper'schen Abbildung wage ich nicht, sie zu citiren, noch weniger der gegenwärtigen Art den allerdings sonst älteren Nahmen zu geben.

Hübner, Noct. Tab. 94. fig. 441. (mas.) N. Aliena *).

Aliena ist kleiner, als der folgende Schmetterling, ungefähr wie eine ansehnliche Brassicae. In der Grundfarbe ist sie heller, als Nigricans, da ihr Grau eine starke Beymischung von Kupferroth führt. Kopf, Halskragen und Rücken sind jedoch mehr aschgrau, als die Vorderflügel, der Halskragen ist mit zwey Linien eingefaßt, der Rücken hat einen doppelten Kamm. Die Fühler sind grau, wie gewöhnlich stärker bey'm Manne, die Füße gelblich, unterhalb geringelt, der Afterbüschel ist röthlich und grau gemischt.

Die Vorderflügel haben einen helleren Außenrand, mit dunkleren, den Anfang der Querlinien bezeichnenden Punkten. An der Wurzel steht ein brauner Längsstrich. Die erste Linie macht halbe Bogen, an ihr hängt die dunkle, hohle Zapfenmakel. Die runde und Nierenmakel sind schwarz eingefaßt, bleich, mit braunem Kerne. Hinter der Nieren- und nächst der Zapfenmakel ist die Flügelfarbe besonders roth. Die zweyte Querlinie ist, wie die erste, eigentlich dreyfach, nämlich hell in der Mitte und mit dunkeln, fast schwarzen Rändern. Die Binde bleibt einfach, nur mit weißen und schwarzen feinen Punkten geziert. Die Zackenlinie beginnt mit einem verwischten Winkel, dann ist sie weißgelb, in der

---

* Noct. Accipitrina, in Esper's Schm. IV. Th. Tab. CXXIX. Noct. 50. fig. 4. S. 393. könnte wohl auch eine Aliena seyn, wenn nicht eine Var. von Persicariae. (M. s. darüber Mam. Persicariae.) Aber bey der Undeutlichkeit der Esper'schen Abbildung wage ich nicht, sie zu citiren, noch weniger der gegenwärtigen Art den allerdings sonst älteren Nahmen zu geben.

Mitte mit ſtarkem W Zeichen. Die Franzen ſind weiß eingefaßt, eine ſchwarze Punktreihe davor, und auf ihrem braunen Grunde ſtehen weiße Punkte. Uebrigens ſind ſie ſtark gezähnt.

Die Hinterflügel ſind einfach, aſchgrau, mit gelblichen Franzen.

Auf der Unterſeite zeigen ſich alle Flügel ſtark erdfarbig beſtäubt, mit Mittelflecken, heller nächſt den Franzen und durchaus ſtark glänzend.

Man findet Aliena ſehr ſelten in Oeſterreich im Monat July, öfter in der Schweiz. Ihre Naturgeſchichte iſt noch verhüllt.

6. *NIGRICANS.*

Mam. alis anticis nigricantibus, stigmatibus strigisque ordinariis pallidioribus.

Viewég, Tab. Verz. 2. H. S. 66. n. 101. N. Nigricans.

Hübner, Noct. Tab. 116. fig. 539. (foem.) Text, S. 183. n. 39. Erdbraune Eule, N. Abjecta.

Ich komme, bevor ich die Beſchreibung dieſes noch wenig bekannten Schmetterlings beginne, zuerſt auf das zurück, was ich in der I. Abthlg. d. Bds. S. 140 und 186. über die dort erwähnte Noct. Nigricans mehrerer früherer Schriftſteller ſagte. Es entgingen mir damals, als ich auf dem Lande, entfernt von manchen entomologiſchen Papieren arbeitete, die wichtigen Worte, welche der Herr Recenſent des IV. Bandes in der allgemeinen Literaturzeitung 1817. St. 218. S. 78. ausſprach und die mir derſelbe ſeitdem gütigſt wiederholte: „Daß N. Nigricans Linn. Fabr.

Die Zapfenmakel erscheint als ein schwarzer Strich. Ein anderer solcher Strich ist nächst der Wurzel in der Flügelmitte, jedoch nicht immer, zu finden. Die Binde ist bleich, hat feine, weißliche und schwärzliche Punkte auf den Adern, und bey hellen Stücken mehrere dunkle, verwischte Pfeilstriche. Die Franzen sind mit schwarzen Halbmonden und einer darauf folgenden feinen Linie eingefaßt, übrigens hell und dunkel gestrichelt und gezähnt.

Die Hinterflügel bleiben einfach aschgrau, gegen außen bindenartig dunkel bestäubt, mit gelblichweißen Franzen.

Auf der Unterseite findet man auf den Vorderflügeln zwey Bogenstreife, die sich auf den hinteren Flügeln als Binde fortsetzen, einen hellgrauen Außenrand, Mittelflecke, und überhaupt starken Glanz. Die Franzen sind bleicher, als oben.

Von der Naturgeschichte ist nichts bekannt. Nigricans kommt um Wien im July vor, wo sie, wiewohl selten, aus dürrem Laube geklopft wird. Häufiger findet man sie in manchen Gegenden von Niedersachsen.

---

7. *CHENOPODII.*

Mam. alis anticis fusco cinereis, macula reniformi nigricante, striga postica bidentata alba.

Hübner, Noct. Tab. 18. fig. 86. (mas.) N. Chenopodii.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. F. c. d. fig. 2. a. b. ——

Wien. Verz. S. 82. Fam. O. n. 6. Gänsefuß-Eule, N. Chenopodii.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 271. n. 6. ——

Fabr. ent. Syst. III. 2. 68. 192. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXXXI. Noct. 102. fig. 2. 3. II. Abſchn. S. 7. N. Chenopodii.
—— Schm. IV. Th. Tab. CXVII. Noct. 38. a. fig. 5. 6. S. 272. N. Verna.
—— Schm. IV. Th. Tab. CLII. Noct. 73. fig. 5. S. 505. N. Saucia.
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 418. n. 167. N. Chenopodii.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 467. ——
Berl. Magaz. III. B. 4. St. S. 398. n. 70. Ph. Trifolii.
Naturforſcher, IX. St. S. 131. n. 70. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 195. n. 27. Ph. Trifolii.
—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 217. n. 157. Ph. Chenopodii.
Röſel, Inſ. I. Th. Tab. XLVIII. (ſchlecht.) S. 265.
Schwarz, Raup. Kal. S. 682. n. 731. N. Chenopodii.
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 29. n. 38. ——
Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 348. n. 1560. ——

Einer der kleinſten Schmetterlinge dieſer Gattung, nicht größer als Oleracea. Kopf, Halskragen, Rücken und Schulterdecken ſind aſchgrau, oder braungrau, in der Grundfarbe mit den Vorderflügeln gleich, welche aber bey jedem Stücke in den feinſten Abſtufungen ändern. Der Rücken iſt zweytheilig gekämmt. Die Fühler ſind gelbbraun, weiß beſchuppt. Der Hinterleib iſt aſchgrau, mit einer braunen Linie nach unten, zu beyden Seiten. Die Füße ſind grau, am unterſten Gelenke weiß geringelt.

Auf den Vorderflügeln bemerkt man zuerſt deutlich alle Querlinien. Sie ſind gelb, mit feinen, braunen

Rändern. Die nächſt der Wurzel iſt halb. Die erſte ganze macht ſpitzige Ecken. An ihr hängt die abgerundete, mit einem dunkeln Kerne verſehene Zapfenmakel. Die runde iſt bleich, die Nierenmakel mit Schwarz angelegt. Zwiſchen beyden Flecken zieht ein bräunlicher, zuweilen ſchwärzlicher Schattenſtreif. Hinter der zweyten ganzen Linie folgt eine Reihe gelber Punkte, nach außen ſtehen ſcharfe, nur verwiſchte Pfeilſtriche. Die Zackenlinie hat in der Mitte das W Zeichen. Die Franzen ſind gelb und mit ſchwarzen Punkten eingefaßt; übrigens dunkel- und hellgrau geſtrichelt und gezähnt.

Die Hinterflügel ſind weißgrau, mit einer breiten, nach innen verwiſchten, dunkelbraunen Binde, mit dem Mittelflecke, ſtärkerer Beſtäubung der Adern und gelblichweißen Franzen.

Die Unterſeite ſämmtlicher Flügel iſt weißgrau. Die Nierenmakel der vorderen ſchlägt halbmondförmig ſchwarz durch. Gegen den helleren, äußeren Rand ſteht ein abgebrochener Bogenſtreif, der auf den Hinterflügeln ſich in Punkte auflöſt. Die Franzen ſind hier weiß.

Der Mann iſt gewöhnlich kleiner, als das Weib.

Die Raupe von Chenopodii iſt um Wien, in anderen Gegenden von Deutſchland, und in vielen Ländern von Europa häufig, vom July bis in den September zu finden. Ich habe ſie ſogar noch in der Hälfte October getroffen.

Ihre Nahrung beſteht in Sellerie (Apium graveolens), Salat (Lactuca sativa), Kohl (Brassica oleracea), Moosdiſtel (Sonchus oleraceus), Spargel (Asparagus sativus), Beſenpfrieme (Spartium scoparium), Melde (Atriplex hortensis) und verſchiedenen Arten von Gänſefuß (Chenopodium). Sie iſt etwas walzenförmig gebaut gewöhnlich grün in hellerer und dunklerer Miſchung, zuweilen heller und dunkler braun. Nahe über den Füßen zieht ein rother, von zwey weißen Linien ge-

ſäumter Strich. Zu beyden Seiten des Rückens iſt ein weißer Streif, welcher in jedem Einſchnitte von der Grundfarbe unterbrochen wird und obenher auf jedem Abſatze ein ſchwarzes Längsſtrichelchen hat, ſo, daß der ganze Streif obenher von ſchwarzen Strichelchen der Länge nach geſäumt iſt. Bey manchen hängen dieſe Strichelchen ziemlich zuſammen und bilden eine ſchwarze Linie. Ueber den Rücken geht eine ſchwarze Linie, welche etwas dunkler als die Grundfarbe iſt. Der Kopf iſt klein und bräunlich.

Nach Röſel gibt es noch eine, mir nicht vorgekommene Varietät, welcher der weiße, ſchwarz geſäumte Streif zu beyden Seiten des Rückens fehlt und die an ſeiner Statt nur in einer Reihe, auf jedem Gelenke, einen ſchwarzen Punkt führt.

Die Verwandlung erfolgt in einer Erdhöhle. Anfangs iſt die Puppe gelblichbraun, ſpäter wird der Hinterleib mit ſeinen Gelenken rothbraun, der Vorderleib nebſt den Flügelſcheiden aber ſchwärzlich grün.

Der Schmetterling entwickelt ſich im May oder Juny des folgenden Jahres. Er iſt faſt aller Orten gemein.

8. *ALBICOLON.*

Mam. alis anticis fusco griseis, macula reniformi punctis duobus albis strigaque externa flavescente punctata.

Hübner, Noct. Tab. 117. fig. 542. (mas.) fig. 543. (m. Var.) Text, S. 192. n. 55. Punktirtfleckige Eule, N. Albicolon.

Sepp, Neederl. Ins. Nacht-Vlind. II. Geſ. 1. Bende. pag. 1. Tab. I. fig. 1 — 9.

Rändern. Die nächst der Wurzel ist halb. Die erste ganze macht spitzige Ecken. An ihr hängt die abgerundete, mit einem dunkeln Kerne versehene Zapfenmakel. Die runde ist bleich, die Nierenmakel mit Schwarz angelegt. Zwischen beyden Flecken zieht ein bräunlicher, zuweilen schwärzlicher Schattenstreif. Hinter der zweyten ganzen Linie folgt eine Reihe gelber Punkte, nach außen stehen scharfe, nur verwischte Pfeilstriche. Die Zackenlinie hat in der Mitte das W Zeichen. Die Franzen sind gelb und mit schwarzen Punkten eingefaßt; übrigens dunkel- und hellgrau gestrichelt und gezähnt.

Die Hinterflügel sind weißgrau, mit einer breiten, nach innen verwischten, dunkelbraunen Binde, mit dem Mittelflecke, stärkerer Bestäubung der Adern und gelblichweißen Franzen.

Die Unterseite sämmtlicher Flügel ist weißgrau. Die Nierenmakel der vorderen schlägt halbmondförmig schwarz durch. Gegen den helleren, äußeren Rand steht ein abgebrochener Bogenstreif, der auf den Hinterflügeln sich in Punkte auflöst. Die Franzen sind hier weiß.

Der Mann ist gewöhnlich kleiner, als das Weib.

Die Raupe von Chenopodii ist um Wien, in anderen Gegenden von Deutschland, und in vielen Ländern von Europa häufig, vom July bis in den September zu finden. Ich habe sie sogar noch in der Hälfte October getroffen.

Ihre Nahrung besteht in Sellerie (Apium graveolens), Salat (Lactuca sativa), Kohl (Brassica oleracea), Moosdistel (Sonchus oleraceus), Spargel (Asparagus sativus), Besenpfrieme (Spartium scoparium), Melde (Atriplex hortensis) und verschiedenen Arten von Gänsefuß (Chenopodium). Sie ist etwas walzenförmig gebaut gewöhnlich grün in hellerer und dunklerer Mischung, zuweilen heller und dunkler braun. Nahe über den Füßen zieht ein rother, von zwey weißen Linien ge-

ſäumter Strich. Zu beyden Seiten des Rückens iſt ein weißer Streif, welcher in jedem Einſchnitte von der Grundfarbe unterbrochen wird und obenher auf jedem Abſatze ein ſchwarzes Längsſtrichelchen hat, ſo, daß der ganze Streif obenher von ſchwarzen Strichelchen der Länge nach geſäumt iſt. Bey manchen hängen dieſe Strichelchen ziemlich zuſammen und bilden eine ſchwarze Linie. Ueber den Rücken geht eine ſchwarze Linie, welche etwas dunkler als die Grundfarbe iſt. Der Kopf iſt klein und bräunlich.

Nach Röſel gibt es noch eine, mir nicht vorgekommene Varietät, welcher der weiße, ſchwarz geſäumte Streif zu beyden Seiten des Rückens fehlt und die an ſeiner Statt nur in einer Reihe, auf jedem Gelenke, einen ſchwarzen Punkt führt.

Die Verwandlung erfolgt in einer Erdhöhle. Anfangs iſt die Puppe gelblichbraun, ſpäter wird der Hinterleib mit ſeinen Gelenken rothbraun, der Vorderleib nebſt den Flügelſcheiden aber ſchwärzlich grün.

Der Schmetterling entwickelt ſich im May oder Juny des folgenden Jahres. Er iſt faſt aller Orten gemein.

8. *ALBICOLON.*

Mam. alis anticis fusco griseis, macula reniformi punctis duobus albis strigaque externa flavescente punctata.

Hübner, Noct. Tab. 117. fig. 542. (mas.) fig. 543. (m. Var.) Text, S. 192. n. 55. Punktirtfleckige Eule, N. Albicolon.

Sepp, Neederl. Ins. Nacht-Vlind. II. Ges. 1. Bende. pag. 1. Tab. I. fig. 1 — 9.

Die oben angeführten Hübner'schen Abbildungen wurden, nach zwey von Ochsenheimer zu diesem Zwecke mitgetheilten Exemplaren seiner Sammlung, nicht ganz treu verfertigt. Es stimmten die Originale vollkommen mit acht anderen Stücken, die ich verglich und bey gegenwärtiger Beschreibung benutze.

In der Größe bleibt dieser Schmetterling hinter der bald folgenden Brassicae zurück. Kopf, Halskragen und Rücken sind erdgrau, mit einzelnen, weißlichen Haaren. Die Fühler bräunlich, der Rücken trägt einen doppelten Kamm. Der Hinterleib ist aschgrau, die Füße sind dunkler, gelblichweiß geringelt.

Die Vorderflügel führen die Farbe des Rückens. Sie haben überhaupt einen Metallglanz und gehen zuweilen in's Rothgraue über. Der Außenrand hat mehrere dunkle und gegen die Flügelspitze drey weißliche Punkte, die nahe bey einander stehen. Die erste ganze Querlinie ist am deutlichsten; sie zeigt sich heller, zu beyden Seiten dunkelgrau begränzt. Die daran hängende Zapfenmakel ist klein. Die runde Makel etwas bleicher, als der Grund, die nierenförmige auf der hohlen, äußeren Seite unterbrochen mit Weiß begränzt, wobey sich nahe übereinander zwey Punkte auszeichnen und den Nahmen dieser Art herbeyführten. Ein Schattenstreif zieht sich hier durch die Flügel. Die zweyte Querlinie, noch mehr die Zackenlinie, bestehen aus nahen, kleinen, gelben Punkten mit schwarzen Pfeilspitzen. Die Franzen sind zierlich gezähnt, doppelt eingefaßt, gelblich punktirt. Das Gelb der Vorderflügel ist bey den Abbildungen zu lebhaft aufgetragen.

Die Hinterflügel beyder Geschlechter sind braungrau, die Franzen gelblichweiß. An den mehrerwähnten Figuren ist der innere Theil weiß, der äußere bindenartig, schwarz, und nicht, wie in der Natur, in einander verflossen.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel grau, schwärzlich bestäubt, mit Mittelpunkte, zwey Bogenstreifen und heller gegen die Franzen. Die Hinterflügel weißlich, dunkler am Rande, mit Halbmonde und weißen Franzen.

Borkhausen in s. Eur. Schm. IV. Th. S. 582. n. 241. gedenkt, so wie Brahm im Ins. Kal. II. 1. 548. 410. einer N. Nigricans, und zwar beyde des nämlichen Stücks, welches Letzterer einzeln aus der Raupe erzog. Der geschätzte Recensent des IV. Bds. d. Wks. stellt in der allgem. Literaturzeitung 1817. St. 218. S. 78. die Meinung auf, daß diese Nigricans Eins mit Albicolon Hbr. und Ochsh. sey. Ich kann nicht diese Ansicht theilen. Die Citate beyder sind verworren, indem sie verschiedene Schmetterlinge, als Nigricans W. Verz. (Fumosa.) Nigricans View. (Abjecta Hbr.) dann Linné, Fabr. u. A. zugleich anführen. (M. s. darüber mehr bey unserer Mam. Nigricans.) Ferner trifft Größe, Farbe und Beschreibung nicht zu, am wenigsten Brahm's Angabe: daß der Mann weiße Hinterflügel habe, und die Beziehung auf Esper Noct. 28. fig. 3. welcher einen Schmetterling gab, der in keinem Falle für Albicolon gelten kann. Endlich ist auch die Flugzeit unrichtig; Brahm's Schmetterling erschien am 14ten September, während Albicolon um Wien und in Ungarn, von woher wir ihn allein kennen, stets Ende May vorkommt. Eine zweyte Generation ist auch nicht annehmbar, denn die Raupe Brahm's verwandelte sich schon in der ersten Hälfte Juny. Sollte vielleicht gar von einer Agr. Aethiops, I. Abth. S. 184. die Rede seyn? Aber diese wurde, wie dort bemerkt, unsers Wissens noch nicht in Deutschland gefunden. Die dabey befindliche Beschreibung der Raupe

vermag allein künftig das Räthsel zu lösen, um welcher letzteren willen noch weniger Vermuthung für Gewißheit gegeben werden dürfte.

9. *BRASSICAE.*

Mam. alis anticis fusco nebulosis, unco nigro ad maculam orbicularem, reniformi albicincta.

Hübner, Noct. Tab. 18. fig. 88. (mas.) N. Brassicae.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. F. f. fig. 1. a. b. c. ——

Wien. Verz. S. 81. Fam. N. n. 21. Kohl-Eule, N. Brassicae.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 265. n. 21. ——

Linné, S. N. 1. 2. 852. 163. ——

—— Faun. Suec. Ed. 2. n. 1205. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 67. 189. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLIX. Noct. 80. fig. 1 — 6. S. 556. ——

—— Schm. IV. Th. Tab. CXXV. Noct. 46. c. fig. 8. S. 564. (Das Ey).

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 584. n. 242. ——

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXXIX. fig. 456. pag. 67. La Brassicaire, N. Brassicae.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 25. n. 22. Ph. du Chou. N. Brassicae.

De Geer, Ueberſ. v. Göze, II. Th. 1. B. S. 320. n. 9.

Fueßly, Schweiz. Inſ. S. 58. n. 737. Ph. Brassicae.

—— A. Magaz. II. B. 1. St. S. 29. ——

—— Neu. Magaz. II. B. 1. St. 74. n. 165. ——

Fueßly, Neu. Magaz. III. B. 2. St. 147. u. 43. u. S. 167. n. 226. ——
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 28. n. 36. ——
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 136. n. 995. ——
Berlin. Magaz. III. B. 3. St. S. 282. n. 24. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 157. n. 163. ——
Rösel, Inſ. I. Th. Tab. XXIX. Fig. 1 — 5. S. 169.
Fueſſly, Beſchr. d. Inſ. X. Th. Tab. XVI. S. 19.
Müller, Faun. Frid. p. 46. n. 403. ——
—— Zool. Dan. prodr. p. 123. n. 1414. ——
Brahm, Inſ. Kal. II. 1. 293. 184. ——
Schwarz, Raupe Kal. S. 442. 681. 760. ——
Scopoli, Ent. Carn. p. 212. n. 522. Ph. Brassicae.
Rossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 182. n. 1122. ——
Réaumur, Mem. T. I. pag. 574. Pl. XL. fig. 16. 17. et pag. 575. Pl. XLI. fig. 2. 3.
Otto Fabric. Faun. Groenl. p. 194. n. 146. ——
Merianinn, Eur. Schm. Tab. LXXXI. S. 42.
Albin, Hist. Ins. Tab. 78. 79. n. 45. e — h.
Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 347. n. 1557. N. Brassicae.

Von mittlerer Größe, allen Sammlern und Beſitzern von Küchengärten hinlänglich bekannt. Kopf, Halskragen, Rücken und Schulterdecken ſind ſchwärzlichgrau, mit einzelnen weißlichen und gelblichen Haaren; der Halskragen und die Schulterdecken dunkler geſäumt. Der Rücken hat einen doppelten, ſtarken Kamm. Der Hinterleib iſt dunkel aſchgrau, oberhalb in der Mitte, mit ſchwarzen Büſchchen beſetzt. Die Füße ſind grau, weiß geringelt.

Die Vorderflügel sind grau, mit gelblicher und weißer Beymischung. Der Vorderrand ist bis über die Nierenmakel am hellsten, mit dunkleren Punkten. Ueber der gewässerten Binde folgen dann drey oder vier nahe, gelbliche Punkte. Die Querlinien sind deutlich. Die erste ist halb, die folgende, ganze, ziemlich breit, dunkel eingefaßt. Dann bemerkt man die gewöhnlichen Makeln. Die vordere ist etwas in's Ovale gezogen, die nierenförmige weiß begränzt und hat in ihrer Mitte einen weißgrauen, schwärzlich eingefaßten Halbmond. Die Zapfenmakel ist dunkel, braun eingefaßt und breit. Die gewässerte Binde ist am hellsten, hat den meisten Glanz und endigt an der weißen, mit einem W Zeichen versehenen Zackenlinie. Nach dem ersten Bogen der gedachten Linie kommt ein verwischter, rostfarbiger Fleck. Innerhalb führt die Binde auf den Adern weiße und schwarze, feine Punkte. Nächst der Einfassung der grauen, gelblich gestrichten und gezähnten Franzen steht eine Reihe kleiner, schwarzer, dreyeckiger Zeichen.

Die Hinterflügel beyder Geschlechter sind hellgrau, mit dunkleren Adern und Mittelflecke, gegen den Außenrand schwärzlich bestäubt. Die Franzen haben eine doppelte Einfassung und sind schmutzig weiß.

Auf der Unterseite sind sämmtliche Flügel weißgrau, die vorderen innerhalb schwärzlich bestäubt, mit hellem, glänzendem Außenrande, in der Mitte findet sich ein schwärzlicher Mondfleck mit weißem Kerne. Der Mondfleck der hinteren ist dunkelbraun, gegen den Außenrand zeigen sich ein oder zwey Bogenstreife. Die Franzen sind weiß. Varietäten durch helle oder dunkle Farbenmischung sind nicht selten; ich habe deren fast schwarzbraune, aber auch eine aus der Sammlung des Herrn A. Mazzola vor mir, die beynahe ganz weißgelb ist.

Die öfters abgebildete Raupe richtet, wo sie in Menge vorkommt, starke Verwüstungen an, indem sie

aus Gartensalat, Kohl und mehreren breitblätterigen Gemüßkräutern die Herzen ausfrißt und damit das Wachsthum zerstört. Sie erscheint im July, August und September.

Vor der letzten Häutung ist sie grün, mit einer dunkleren Linie über dem Rücken, in der eine weiße, aus aneinander gereihten Pünktchen bestehende Linie ist. Zu beyden Seiten des Rückens ist noch eine solche feine Linie und tiefer einwärts ein breiter, in's Gelbe fallender Streif. Nach der letzten Häutung bekommt die Raupe ein ganz anderes Aussehen; bald darnach sind nämlich ihre Zeichnung und Farben am deutlichsten. Gewöhnlich ist dann die obere Hälfte bald mit einem tieferen, bald mit einem blasseren Schwarz, bald mit Grau überzogen; doch leuchtet stets die grüne Farbe etwas durch; manche Raupen bleiben ganz grün. Der Strich über dem Rücken ist beynahe schwarz und etwas breiter; in ihm steht eine feine, sehr abgeblaßte und kaum kennbare Punktenlinie, von der jedoch, gewöhnlich auf allen Ringen, ein oder zwey Punkte sich deutlicher zeigen. Die weiße Linie zu beyden Seiten des Rückens zeigt sich ebenfalls kaum mit mehreren Spuren, als mit einigen Punkten. Obenher ist sie mit bald stärkeren, bald schwächeren, schwarzen Längsflecken besetzt, die zuweilen ganz verschwinden. Auf dem zehnten und noch mehr auf dem eilften Ringe stehen diese Flecken etwas schief. Sie bilden nicht undeutlich ein hebräisches ɔ und unmittelbar dahinter ist ein etwas lichterer, querstreifartiger, verwischter Fleck. Der breite Streif in den Seiten ist zwar noch gelb, aber er enthält, vorzüglich in der Gegend der Luftlöcher, eine röthliche oder orangegelbe Mischung, und ist schmutzig; hart über diesem Streife stehen die schwarz eingefaßten, weißen Luftlöcher, jedes in einem kleinen, schwarzen Flecken. Der Rücken ist mit subtilen, weißen Punkten besetzt, die nicht ganz schwarz

eingefaßt ſind. Bey der grünen Varietät erſcheint die beſchriebene Zeichnung nach der letzten Häutung ebenfalls, aber nur ſchwach. Ehe die Raupe zu freſſen aufhört, ſtirbt die dunkle Farbe beynahe ganz ab, das noch vorhandene wenige Grün verliert ſich und ſie wird ſchmutzig grau mit blaßröthlicher Miſchung. Die Zeichnungen ſind faſt gar nicht zu erkennen.

Chorherr Meyer, in Fueßly's altem Magaz. a. ang. O., hat noch andere Beobachtungen aufgezeichnet. Nach ihm kamen die Raupen nicht ſtets grün, ſondern auch weiß oder grau aus den Eyern. Er zählt fünf Häutungen, bey denen ſie immer ihr Ausſehen veränderten. Mehrere wurden ſchon nach der dritten Häutung braun. In der Jugend bedienten ſie ſich nicht der zwey vorderen Paare ihrer Bauchfüße und gingen faſt wie die Spannerraupen. Nicht alle machten leichte Gewebe, ſondern verwandelten ſich zuweilen frey, oder arbeiteten ſich verpuppt wieder aus der Erde, u. ſ. w.

Die Puppe iſt hell rothbraun. Der Schmetterling kommt im May und Juny, wohl überall in Europa und häufig vor.

---

10. *FURVA.*

Mam. alis anticis fusco, cinereo flavidoque variegatis, macula reniformi strigaque externa albicantibus.

Hübner, Noct. Tab. 87. fig. 407. (foem.) Text, S. 187. n. 35. N. Furva.

Wien. Verz. S. 81. Fam. N. n. 20. Kletten-Eule, N. Furva.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 265. n. 20. ——

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXXXVI. fig. 474. c. (Als Varietät unſerer Had. Thalassina.)

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 216. n. 155. N. Furva.

Größe von Brassicae. Kopf, Halskragen, Rücken und Schulterdecken ſind ſchwarzgrau, mit einzelnen, gelblichen Haaren. Die Fühler lang, fein, bey'm Manne wenig gezähnt. Der Hinterleib iſt dunkel aſchgrau, der Afterbüſchel des Mannes dreytheilig und lang. Auf dem Rücken ſteht ein ſtarker Kamm. Die Füße ſind dunkelgrau, unten weiß geringelt.

Die Vorderflügel ſind kürzer und kolbiger, als bey der vorigen Art. Ihre Grundfarbe iſt mit dem Rückengleich, marmorartig, mit helleren, in's Röthliche übergehenden Stellen. Die erſte und zweyte Querlinie ſind rothbraun, ſchwarz begränzt, und laufen ſtark gegen die Mitte. Die runde Makel iſt ſchwarz eingefaßt, und führt einen kleinen, ſchwarzen Kern. Die Nierenmakel iſt weiß, in ihr ein ſchwärzlicher, kleiner Halbmond. Die Zapfenmakel iſt dunkel, ſchwarz umzogen. Hinter der zweyten Querlinie ſteht eine weiße, feine Punktreihe. Die Zackenlinie iſt weiß, mit anhängenden Pfeilſtrichen. Vom W Zeichen findet man nur eine ſchwache Spur. Die Franzen ſind grau, gelb geſtrichelt, gezähnt und ſchwarz eingefaßt.

Die Hinterflügel beyder Geſchlechter ſind längs den Franzen dunkler, als bey Brassicae, mit verloſchenem Mittelflecke und ſtärker beſtäubten Adern. Die Franzen gelblich weiß.

Unterhalb iſt die Zeichnung ſtärker, als gewöhnlich. Die innere Seite der Vorderflügel hat ſtarke Beſtäubung, die Stelle der Nierenmakel aber iſt, wie der Rand an den Franzen, hell. Die Einfaſſung dieſer letzteren beſteht aus einer dreyeckigen, ſchwarzen Punktenreihe. Zwey Bogenſtreife gehen auch über die helleren, nur nach außen ſtark beſtäubten Hinterflügel. Der Halbmondfleck iſt hier ſtark. Die Franzen ſind weiß.

Die Raupe dieſes Schmetterlings, der in Oeſterreich, jedoch nicht oft vorkommt, wurde noch nicht entdeckt.

Die Puppe fand sich mehrmals auf einem Berge, unweit Wien, unter Steinen. Sie war rothbraun, ohne Auszeichnung. Der Schmetterling erschien im July oder August. Noch Ende des letzteren Monats habe ich ihn in der Dämmerung, auf Blumen schwärmend, gefangen.

Von Borkh. Furva (IV. Th. 587. n. 243.) kann nur so viel mit Gewißheit gesagt werden, daß sie unsere gegenwärtige Furva nicht ist. Die Beschreibung schildert einen Schmetterling mit gekämmten Fühlern des Mannes, einer gerade gehenden Querlinie und weißen Hinterflügeln. Borkh. bezieht sich ferner auf Esper's B. Melaleuca, die nicht die fernste Aehnlichkeit mit Furva hat.

---

11. *PERSICARIAE.*

Mas. alis anticis fusco nigroque fumosis, macula reniformi alba; posticis basi albidis, nigrocinctis.

Hübner, Noct. Tab. 13. fig. 64. (mas.) Text, S. 176. n. 15. Flöhkraut-Eule, N. Persicariae.
—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. E. c. fig. 1. a. b. c. ——
Wien. Verz. S. 71. Fam. F. n. 8. Flöhkraut-Eule, N. Persicariae.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 198. n. 8. ——
Linné, S. N. 1. 2. 847. 142. ——
—— Faun. Suec. Ed. 2. n. 1208. ——
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 111. 335. ——
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXIX. Noct. 50. fig. 1. — 3. S. 390. ——
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 162. n. 66. ——
Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXXXII. fig. 335. pag. 92. La Polygonière.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 221. n. 204. N. Persicariae.
Zieglý, Schweiz. Inſ. S. 38. n. 725. Ph. Persicariae.
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 67. n. 102. ——
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 123. n. 915. ——
Berl. Magaz. III. B. 5. St. S. 508. n. 61. Ph. Sambuci.
Naturforſcher, IX. St. S. 128. n. 61. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 142. n. 142. Ph. Persicariae.
Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 157. L'Omicron géographique.
Röſel, Inſ. I. Th. Tab. XXX. fig. 1 — 5. S. 174.
Schwarz, Raup. Kal. S. 547. n. 570. und S. 690. n. 747. ——
Admiral, Ins. Tab. XXII. 45. Verand. De Constantinopel-Rups.
Sepp, Neederl. Ins. Nacht Vlind. II. Geſl. 1. Bende. Tab. X. fig. 1 — 9.

Mittlere Größe, ungefähr wie Brassicae. Kopf, Halskragen, Rücken und Schulterdecken ſind tiefſchwarz, mit einzelnen beygemiſchten, gelblichen Haaren. Der Hinterleib iſt aſchgrau, rußfarbig angeflogen, mit einem roſtfarbigen Büſchel auf der Höhe des erſten Ringes, und ſchwarzbraunen auf den folgenden Ringen. Die Fühler ſind ebenfalls ſchwärzlich, bey'm Manne fein gezähnt. Die Füße ſchwarzbraun, weiß geringelt, oberhalb behaart; beſonders bey'm Manne, wo ſich ſtarke Büſchel zeigen.

Die Vorderflügel gleichen dem Rücken und ſind, wie jener, bald mehr tiefſchwarz, bald ſchwarzröthlich. Der Außenrand hat bis zur Nierenmakel hellere, gelbliche und dunkle, dann aber vier nahe gelbe Flecken. Die Quer-

1. *BATIS.*

Th. alis anticis olivaceis, maculis quinque incarnatis, posticis albidis.

Hübner, Noct. Tab. 14. fig. 65. (foem.) N. Batis.
—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. E. f. fig. 1. a — e. ——
Wien. Verz. S. 71. Fam. F. n. 7. Brombeer-[redacted] N. Batis.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 197. n. 7. ——
Linné, S. N. 1. 2. 856. 97. ——
—— Faun. Suec. Ed. 2. n. 1158. ——
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 30. 73. ——
Esper, Schm. IV. Th. Tab. LXXXVI. Noct. 7. fig. 6 — 8. S. 59. ——
—— Schm. IV. Th. Tab. CXCIII. Noct. 114. fig. 7 — 9. II. Abschn. S. 54.
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 159. n. 65. ——
Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXXXI. fig. 333. pag. 89. La Batis.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 198. n. 165. N. Batis.
Fueßly, Schweiz. Inf. S. 37. n. 697. Ph. Batis.
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 18. n. 18. ——
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 122. n. 903. N. Batis.
Berl. Mag. III. B. 2. St. S. 204. n. 3. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 94. n. 97. ——
Rösel, Inf. IV. Tab. XXVI. fig. A. B. C. S. 181.
Brahm, Inf. Kal. II. 1. 428. 299. N. Batis.
Rossi, Faun. Etrusc. Mant. T. II. pag. 22. n. 385. N. Batis.
Donavan. Nat. Hist. Vol. I. Pl. XXXIII.
Merianinn, Eur. Schm. III. Tab. XXI. fig. 1 et 122.

Reaumur, Mem. T. I. Tab. VII. fig. 1. 2. pag. 198. 249.
Harris, Engl. Ins. Tab. XIII. fig. 3.

Etwas kleiner, als Mam. Oleracea. Der Kopf ist grünlichbraun, der Halskragen und die Schulterdecken sind es ebenfalls, jedoch mit lichten, röthlich bedufteten Streifen. Der Rücken ist etwas gekämmt und hat gegen den Hinterleib rosenfarbene Haare. Die Fühler sind lichtgrau, fein, bey'm Manne wenig gezähnt. Der Hinterleib ist gelblichgrau, die Füße sind dunkler; weiß geringelt am letzten Gelenke.

Die Zeichnung der Vorderflügel ist bey dieser und der folgenden Art so auffallend, und von der sonstigen Regel so sehr abweichend, daß ihre Beschreibung wenig Mühe macht. Sie stimmt nicht ganz mit der von Linné überein, aber zu dessen Zeiten war Batis noch selten; er mußte sich wohl mit einem abgeblaßten Exemplare behelfen, und darum hat er die Flecken weißlich, die Hinterflügel aber weiß genannt, wie sie bey frischen Stücken niemals sind. — Die gewöhnlichen Querlinien zeigen sich schwarz in der olivengrünen Grundfarbe, aber bestimmen nicht die Felder, sondern werden theilweise durch fünf, oder sechs weiße Flecke bedeckt und unterbrochen. Zwey solche große Flecke stehen an der äußern Flügelspitze nebeneinander, darunter ein großer und ein ungleich kleinerer nächst den Franzen, welcher letztere zuweilen fast verschwindet. An der Wurzel geht über die Flügelbreite wieder ein großer Fleck, und am Innenrande ist ein mittelgroßer, eckiger. Alle sind mehr oder minder rosenroth bedüftet und mit Braungrün aufgeblickt. Der eckige und jener nächst der Wurzel haben meistens viel Braun, aber wenig oder gar kein Rosenroth. Die Franzen sind einfach, ungezähnt.

Die Hinterflügel sind gelblichgrau, am Rande breit bindenartig bestäubt. Die des Weibes sind bedeutend dunkler. Die Franzen zeigen sich gelblichweiß.

Die Unterseite aller Flügel ist ebenfalls gelbweiß, bindenartig braun bestäubt; die Flecke der Vorderflügel scheinen durch.

Batis kommt in Oesterreich seltener, als am Rheine und einigen anderen Gegenden von Deutschland vor. Ich hatte noch nicht Gelegenheit, die Raupe zu erziehen. Sie nährt sich von Brombeeren (Rubus fructicosus), Bocksbeeren (Rubus caesius), und Himbeeren (Rubus idaeus). Auch auf der Steinbrombeere (Rubus saxatilis) wurde sie gefunden. Ihre ganze Größe hat sie gewöhnlich im July, oft erst später erreicht.

Sie ist nackend, braun und rostfarbig gescheckt. Hinter dem Halse ist ein Höcker, welcher sich in zwey Spitzen endigt und gegen den Kopf zusteht. Hinter demselben sind auf dem Rücken noch fünf in Spitzen zugehende Höcker, und vor dem hinteren ist eine stumpfe Erhöhung, welche vorwärts einen dunkeln, viereckigen Fleck hat. Zwischen den vorderen und den Bauchfüßen sind an den Seiten zwey Höcker, und zwischen den Bauch- und den Hinterfüßen auch zwey. Der Kopf ist gekerbt. Auf dem Halse stehen zwey schwarze Punkte, hinter welchen eine abgebrochene Linie sich findet. Von diesen Punkten erstreckt sich, bis in die Spitze des ersten Höckers, ein weißlichgelber, großer Fleck. Der Bauch ist braun, mit einer weißlichen Linie; die Mittelfüße sind weißlich. (So beschreibt sie Borkhausen.) Esper, der Noct. 114. fig. 7 — 9. sie in verschiedenen Größen abbildete, bemerkt noch: es fanden sich diese Raupen zu nämlicher Zeit mit denen der Derasa auf der nämlichen Futterpflanze; sie hielten sich gleichfalls, wie jene, auf den unteren Seiten der Blätter, und zwar auf denen nächst dem Boden verborgen.

Die Verwandlung beyder Arten ist sich ebenfalls gleich, denn beyde spinnen mit einzelnen Faden ein Lager aus zusammengezogenen Blättern, überwintern als Puppen und entwickeln sich im nächsten Frühlinge. Die Puppe von Batis ist braun, am Vordertheile in's Gelbe verloren, vorn stumpf, hinten stark zugespitzt.

2. *DERASA.*

Th. alis anticis basi siliceis, medio flavo alboque variegatis, fasciis duabus albis, postice convergentibus.

Hübner, Noct. Tab. 14. fig. 66. (foem.) N. Derasa.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. E. g. fig. 1. a. b. c. ——

Wien. Verz. S. 87. Fam. T. n. 2. Himbeer-Eule, N. Derasa.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 311. n. 2. ——

Linné, S. N. 1. 2. 851. 158. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 85. 250. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXLII. Noct. 63. fig. 1. S. 449. ——

—— Schm. IV. Th. Tab. CXCIII. Noct. 114. fig. 4 — 6. Abschn. S. 54. ——

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 657. n. 281. ——

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCVII. fig. 530. pag. 5. La Ratissée, N. Derasa.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 229. n. 220. La Decorcée. N. Derasa.

Fueßly, Schweiz. Inf. S. 38. n. 735. Ph. Derasa.

—— A. Magaz. II. B. 1. St. S. 85. n. 2. ——

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 147. n. 1063. ——

Berl. Magaz. III. B. 4. St. S. 400. n. 74. dann S. 424. und 6. St. S. 560. Tab. I. fig. 4. Ph. Pyritoides.

Naturforscher, II. St. S. 16. Tab. I. fig. 7. dann IX. St. S. 133. n. 74. ferner XVIII. St. S. 217. Tab. V. fig. 3. 4. (Raupe und Puppe.) ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 155. n. 158. N. Derasa.
Panzer, Faun. Germ. XII. 19. ——
Schwarz, Raup. Kal. S. 714. n. 783. N. Derasa.

Derasa gehörte sonst zu den größten Seltenheiten, wird aber jetzt alljährlich erzogen. Sie kommt in Sachsen und den Rheingegenden, wiewohl überall nicht häufig, um Wien aber nur einzeln vor.

Ihre Größe übertrifft die von Oleracea. Der Kopf ist gelbgrau, der Halskragen lichter, zuweilen weißlich, aber mit gelblichbraunen Streifen. Der Rücken braun, die Haare desselben sind rückwärts emporsteigend und weiß gerändert. Die Fühler lichtbraun, schwach gekämmt. Der Hinterleib gelbgrau, lang gestreckt. Die Füße bräunlich, unten dunkler.

Die Vorderflügel haben theilweise zwey Grundfarben. Die nächst der Wurzel ist gelblichgrau (oder bestimmter, Feuersteinfarbig,) dann folgt eine weiße, schiefe Querlinie, gegen welche eine, ebenfalls weiße, Linie nächst den Franzen sich neigt. Hieraus entsteht ein sehr breites Dreyeck, welches zuerst gegen den Vorderrand weiß ist, dann goldfarbig wird, und ungefähr auf den sonstigen Stellen zwey weiß eingefaßte Makeln, hinter diesen aber viele künstlich gezogene, dunkle Striche hat. Ein weißer Strich läuft aus der Wurzel bis zur ersten Querlinie, ein anderer, kleiner Strich, zeigt sich, wo das Weiß des Vorderrandes aufhört. Die Franzen sind weiß, mit einer schönen, aus weißen Linien und Halbmonden bestehenden Zeichnung eingefaßt, übrigens ungezähnt.

Die Hinterflügel sind gelbgrau, mit weißlichen Franzen.

Unten sind alle Flügel gelbgrau. Nach innen haben sie aschfarbige Bestäubung, gegen außen sind sie

heller und glänzend. Die weißen Linien der Vorderflügel scheinen durch. Man sieht jedoch undeutlich, einen oder zwey Bogenstreife.

Die Raupe, ihre Nahrung und Verwandlung wurde schon bey der vorigen Art erwähnt. Man findet sie bis zu Ende September; in ganzer Größe hat sie anderthalb Zoll. Ihr Körper ist glatt, jedoch mit einzelnen, feinen Haaren besetzt. Der vorzüglich große Kopf ist, so wie die Grundfarbe des Körpers, pomeranzengelb. Auf jedem Ringe über dem Rücken stehen kaffeebraune Sechsecke, die längs desselben mit einer schwarzen Linie durchzogen sind. Zunächst unter diesen zeigt sich eine Linie aus schwärzlichbraunen Pünktchen zusammengesetzt, und der vierte nebst dem fünften Ringe haben hier blaßgelbliche, schwarz gesäumte Makeln, der zweyte und eilfte aber über dem Rücken eine wulstige Erhöhung. Die Unterfläche des Körpers hat eine bräunlichgraue Farbe, die Vorderfüße aber sind mehr gelblich und die Bauchfüße dunkler braun. Am Tage vor ihrer Verwandlung färbt sie sich schmutzigbraun. Im ruhenden Stande nimmt sie gern eine im Kreise gekrümmte Stellung.

Die Puppe ist schwarzgrau, am Vordertheile verdickt, und die Einschnitte der Ringe sind sehr vertieft. Die Endspitze ist einfach. Sie überwintert und erscheint, mit Batis zugleich, im nächsten May oder Juny.

Hier sollte nach dem syst. Entwurfe IV. Bd. S. 77. Hübner's Albicosta, Noct. Tab. 93. fig. 440. (mas.) folgen. Nach allen eingezogenen sicheren Berichten gehört sie aber Europa nicht an, und wenn gesagt wird, daß sie in England vorkomme, so versteht es sich von den dortigen Sammlungen. Abbot hat sie Vol. II. Tab. LXXX. pag. 159. geliefert und Albifrons genannt. Die in Wien vorhandenen Exemplare stammen sämmtlich aus Baltimore.

Genus LXIII. CALPE.

Die Schmetterlinge haben ſtark gekämmte Fühler des Mannes, übereinander liegende, hohl gebogene Vorderflügel, deren äußerſte Spitze ſich nach innen krümmt, keine deutlichen Makeln, aber ſcharfe Querlinien.

Die Raupen ſind glatt, ſchlank, faſt einfarbig.

Die Verbindung beyder Arten wird noch mehr durch dazwiſchen ſtehende Ausländer und durch das Beſtreben gerechtfertigt, die Zahl der Gattungsnahmen nicht allzuſehr zu vervielfältigen.

Calpe (*κάλπη*) Gefäß, Geſchirr; in Bezug auf das Hohle.

Calyptra, Ochsenheimer.

Anmerkung.

Nach dem Dictionnaire des sciences naturelles, T. II. pag. 274. wurde Calyptra von Lamarck ſchon für eine Gattung der Mollusken verwendet. Ich wählte alſo den nahe kommenden jetzigen Gattungsnahmen.

1. *THALICTRI.*

Cal. alis anticis dorso dentatis, fusco violaceis, vitta ferruginea albida adnata, fasciis obliteratis virescentibus.

Hübner, Bomb. Tab. 6. fig. 25. (mas.) Text, S. 106. n. 10. Wieſenrauten-Spinner, Bomb. Thalictri.

—— Larv. Lep. III. Bomb. I. Bombycoid. C. c. d. fig. 1. a. ——

Eſper, Schm. III. Th. Tab. LXXXI. fig. 1. 2. 3. Fortſ. S. 7. Bomb. Capucina.

Borkh. Eur. Schm. III. Th. S. 425. n. 159. Bomb. Thalictri.

Pap. d'Europe, Suppl. Pl. VIII. fig. 258. a. b. c. B. Thalictri.

Dieſer höchſt ſeltene Schmetterling trennt ſich durch mehrere Auszeichnungen von allen übrigen nahen und fernen europäiſchen Arten. Der Zahn am Innenrande der Vorderflügel und die gefiederten Fühler des Mannes beſtimmten alle frühere Schriftſteller, ihn bey den ſonſtigen Spinnern, und zwar in der Gegend unſeres jetzigen Gen. Notodonta unterzubringen. Manche hielten ihn irrig für B. Capucina Linn. (M. ſ. darüber III. Bd. d. Wks. S. 59. oder weitläufiger Borkh. III. S. 427.) Ochſenheimer zog ihn hierher. Sein Vornehmen rechtfertigt ſich am beſten durch die mit den folgenden Arten ihn ſanfter verbindenden Ausländer, welche im k. k. Naturalienkabinette in ſeine Nachbarſchaft gebracht worden ſind. Doch wage ich es, vorherzuſagen, daß er noch nicht die letzte Ruheſtatt gefunden habe und neue Wanderungen und Rückzüge ihm nicht entgehen werden.

In Größe vergleicht ſich Thalictri mit Libatrix. Der Kopf iſt oben violetbraun, unten rothgelb. Die Bartſpitzen haben eine ſehr ſonderbare Geſtalt, werden von der Wurzel an breiter und ſchließen ſich vorn in zwey geraden Linien, ſo, daß ſie ein längliches Fünfeck bilden. Sie ſind viel dunkler, als der Kopf und mit zwey feinen, braunen, röthlich ſchattirten, ſchiefen Strichen geziert. Esper a. ang. O. fig. 3. hat ſie vergrößert abgebildet. Den Rücken bedeckt ein dunkleres oder gelberes Violet, nach Maßgabe der Vorderflügel. Die Fühler des Mannes ſind kurz, ſtark gefiedert, mit weißlichem Schafte, jene des Weibes gekerbt. Der Hinterleib iſt gelblichweiß, nach oben eckig. Die Füße ſind gelblichgrau.

Die Geſtalt der Vorderflügel iſt zuerſt zu betrachten. Ihr Außenwinkel endigt in einer ſcharfen, übergebogenen Spitze, dann zieht ſich der Rand erſt einwärts, hierauf wieder bauchförmig auswärts. Der Innenwinkel iſt ſcharf abgeſchnitten und endigt mit einem kleinen, borſtigen Haken. Der Zahn unterhalb, nächſt der Wurzel, iſt breit, groß, halbrund, mit dunklen Haaren beſetzt. Von der Spitze des Außenrandes, gegen dieſen Zahn, geht eine ſchiefe, roſtfarbige Linie, weißlich nach außen. An dieſer Linie theilt ſich die Grundfarbe zum dritten Mahle. Nächſt der Wurzel iſt ſie gelblich, mit unzähligen, ſehr feinen, braunen Strichen verfinſtert. Hinter einem ſchwarzen Punkte, in der Gegend der ſonſtigen Nierenmakel, bis zu der gedachten roſtfarbigen Linie, iſt ein ſanftes Pfirſichblüth vorhanden. Nächſt der Linie zeigt ſich ein gelblicher Schatten. Nachher, bis zum Außenrande, iſt die Färbung am hellſten, faſt roſenroth. Die Franzen ſind kurz, ungezähnt, mit einem dunkeln Striche eingefaßt. Mehr nach innen zeigt ſich eine ſchwache, dunkelbraune Punktreihe.

Die Hinterflügel bleiben einfach gelblichbraun, wie

ihre Franzen. Gegen dieſelben wird die Beſtäubung bindenartig dunkler.

Auf der Unterſeite ſind alle Flügel blaßgelb, mit Aſchgrau nach innen ſchwach angeflogen. Ein verloſchener Bogenſtreif läuft gegen die Mitte.

Das Weib iſt gewöhnlich größer, als der Mann, ſeine Vorderflügel ſind breiter und ihr Hinterrand iſt noch mehr ausgeſchweift.

Im Sitzen ſind die Flügel dicht an den Leib geſchloſſen, ſo, daß die gegeneinander liegenden Rückenzähne und Innenwinkel der Vorderflügel zwey Kämme bilden.

Die Raupe lebt auf der Wieſenraute (Thalictrum minus, angustifolium, flavum.) Herr Hübner hat wieder das Verdienſt, ſie zuerſt bekannt gemacht zu haben. Um Wien iſt ſie, ungeachtet vieler Bemühungen, noch nicht gefunden worden. Die wenigen Schmetterlinge in hieſigen großen Sammlungen ſtammen aus Niederſachſen, und meiſtens aus Magdeburg, wo ihre Nahrung (die um Wien ſeltener iſt), häufig auf den Feſtungswällen wuchs. Jetzt ſollen dieſe Plätze zum Theil anders benutzt worden und die Raupen verſchwunden ſeyn. Wenigſtens iſt ſeit wohl funfzehn Jahren kein friſchgezogener Schmetterling mehr nach Wien gelangt. Nach der gedachten, von Kennern treu genannten Abbildung erlangt die Raupe eine Größe von faſt zwey Zoll. Ihr Kopf iſt hochgelb, mit ſchwarzen Punkten. Der Körper weißlich, glatt, die Gelenke der Quere nach dunkler, graulich, eben ſolch ein Anflug zeigt ſich über den Füßen. Die Luftlöcher ſind ſchwarz. Sie erſcheint im Juny oder July und ſoll ſich in der Erde verpuppen, der Schmetterling aber im nächſten Frühjahre ſich entwickeln.

2. *LIBATRIX.*

Cal. alis anticis dentato erosis rufo griseis, punctis duobis albis.

Hübner, Noct. Tab. 93. fig. 436. (mas.) N. Libatrix.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin W. b. fig. 1. a. b. ——

Wien. Verz. S. 62. Fam. Q. n. 1. Dotterweiden-Spinner, Bomb. Libatrix.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 138. n. 1. ——

—— N. Magaz. II. B. S. 63. n. 1. ——

Linné, S. N. 1. 2. 851. 78. ——

—— Faun. Suec. Ed. 2. n. 1143. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 64. 181. N. Libatrix.

Esper, Schm. III. Th. Tab. LXIX. fig. 4 — 7. S. 357. Bomb. Libatrix.

Borkh. Eur. Schm. III. Th. S. 428. n. 160. Bomb. Libatrix.

Pap. d'Europe, T. V. Pl. CXCV. fig. 258. pag. 95. La Découpure, B. Libatrix.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 185. n. 136. Ph. Libatrix.

De Geer, Ueberſ. v. Götze, II. Th. 1. B. S. 240. n. 1. Tab. V. fig. 5.

Fueßly, Schweiz. Inſ. S. 36. n. 684. Ph. Libatrix.

—— A. Magaz. II. B. 1. St. S. 10. ——

—— Neu. Magaz. II. B. 1. St. S. 60. ——

—— Neu. Magaz. III. B. 2. St. S. 164. n. 207. S. 166. n. 219. ——

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 47. n. 34. Bomb. Libatrix.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 109. n. 129. Bomb. Libatrix.

Berl. Mag. II. B. St. S. 414 n. 28. Ph. Libatrix.
Naturforscher, XIX. St. S. 216. n. 78. N. Libatrix.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 40. n. 78. Ph. Libatrix.
—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 47. n. 8. Ph. Modesta.
Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 121. n. 26. La Decoupure.
Rösel, Ins. IV. Th. Tab. XX. fig. 1 — 4. S. 141.
Müller, Faun. Frid. p. 42. n. 377. Ph. Libatrix.
—— Faun. Frid. p. 42. n. 378. Ph. Modesta.
—— Zool. Dan. prodr. p. 119. n. 1377. Ph. Libatrix.
—— Zool. Dan. prodr. p. 119. n. 1378. Ph. Modesta.
Sepp, Neederl. Nacht-Vlind. II. Gez. 1. Bende. Tab. XV. fig. 1 — 5.
Scopoli, Ent. Carn. p. 209. n. 516. Ph. Libatrix.
Sulzer, Gesch. d. Ins. Tab. XXI. fig. 7. S. 160. Ph. Libatrix.
Harris, Engl. Ins. Tab. I. fig. c — f.
Albin, Ins. Tab. XXXII. fig. 50.
Laspeyres, Krit. Revis. S. 31. B. Libatrix.
Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 286. n. 1473. ——

So selten die vorige Art ist, so häufig kommt die gegenwärtige fast überall in Europa vor. In Kellern, unter Brücken, zwischen Zäunen, an Bretwänden, Hütten, Strohdächern, findet man sie im Spätherbste, mitten im Winter und im Frühjahre.

verwandelten sich gewöhnlich nicht in einem bloßen, sondern mit Blättern umgebenen Gewebe. Einige Schmetterlinge kamen im Sommer schon am sechszehnten Tage; wenn sich die Raupen aber erst im Herbstmonate verpuppten, so blieben sie über Winter liegen.

Ich habe ebenfalls eine doppelte Generation beobachtet und von der ersten, seltneren, die Schmetterlinge im Juny und July, von den im August und September aber oft gefundenen Raupen das vollkommene Geschöpf gewöhnlich im Frühjahre, einzeln aber noch vor Winters Anfang erhalten.

Von der Puppe ist endlich zu erinnern, daß sie nach hinten sehr spitzig gestaltet ist, sich mit der Endspitze an ihr Gewebe befestigt und eine ganz schwarze Farbe hat.

Genus LXIV. MYTHIMNA.

Die Schmetterlinge haben einen flachen oder nur sehr wenig gekämmten Rücken, abhangende Flügel von hellen angenehmen Farben, mit heller Zeichnung der Nierenmakel. Sie schwärmen auch im Sonnenscheine auf Blumen.

Die Raupen sind nackt, mit abwechselnden Längslinien gestreift. Ihre Nahrung besteht in niederen Pflanzen, ihr Aufenthalt ist zwischen Gras oder dürrem Laube.

Die Verwandlung geschieht in einem Ballen oder einer Höhle unter der Erde.

Fam. A. Schmetterlinge mit einem fast dreyeckigen Mittelfelde und großen, hohlen Makeln.

Fam. B. Schmetterlinge mit breitem, bindenartigem Mittelfelde und weißem Flecke oder Punkte auf der Nierenmakel.

Fam. C. Schmetterlinge mit gewöhnlichen Makeln und Punkten neben den wie sonst gestellten Querlinien.

Mythimna, jetzt Molivo, alte Stadt der Insel Mytilene, sonst Lesbos.

FAM. A. 1. *OXALINA.*

Myth. alis anticis fusco griseis, medio obscurioribus, lineis duabus convergentibus flavis.

Hübner, Noct. Tab. 45. fig. 219. (mas.) N. Oxalina.

Größe von Mam. Pisi. Kopf, Halskragen und Rücken mehr oder weniger rothbraun, ſtark behaart, der Rücken ſchwach gekämmt, der Halskragen mit einer ſchmalen, dunkleren Einfaſſung. Die Fühler an der Wurzel weiß, dann gelbgrau; gezähnt bey'm Manne. Der Hinterleib röthlich- oder gelblichgrau, eben ſo die Füße, welche am unteren Gelenke einfarbig bleiben.

Die Vorderflügel ſind gegen die äußere Spitze ſcharf eckig, dann gegen den Innenrand bauchig ausgeſchweift. Der Innenrand geht von der Wurzel aus in einer ganz geraden Linie. Die Flügelzeichnung iſt ſehr auffallend. Ihre Grundfarbe beſteht aus einem, mehr oder minder in's Braune oder Pfirſichblüthfarbene ſpielenden Rothgrau, nach Maßgabe jener des Rückens. Vom Außenrande läuft eine Querlinie ſchief herab und eine zweyte kommt der erſten hinter den Makeln entgegen. Beyde ſind gelb, braun eingefaßt. Sie vereinigen ſich zuweilen am Innenrande ganz, zuweilen bleiben ſie etwas offen, ſtets aber bilden ſie ein Dreyeck, welches inwendig viel dunkler, als der übrige Theil der Flügel iſt, und in dem die runde und Nierenmakel ſich befinden. Beyde Makeln ſind hohl, gelb begränzt; die erſte länglich, die Nierenmakel ohrförmig. Gegen den Außenrand in der Grundfarbe ſteht eine braune Punktreihe. Die Franzen ſind braun, mit einem gelben Striche eingefaßt.

Die Hinterflügel bleiben einfach gelbgrau, mit der Spur eines oder zweyer Bogenſtreife.

Auf der Unterseite sind alle Flügel weißgrau, mit starker, röthlicher Bestäubung, zwey Bogenstreifen, und überhaupt glänzend.

Die Raupe dieses in der Gegend von Wien bis jetzt, allein vorkommenden, ziemlich seltenen Schmetterlings, habe ich erzogen und nach dem Leben beschrieben. Sie hat einen braunen Kopf, hellbraunen, fast lilafarbigen Körper, auf der Mitte des Rückens einen helleren Streif und schwärzliche Seitenstreife, welche die obere Farbe von der weißlichgelben der Unterseite und Füße scharf trennen. Auf jedem Gelenke oberhalb stehen mehrere weißlichgelbe Punkte. Die Luftlöcher sind schwarz. Ihre Größe, wenn sie Ende May erwachsen, ist zwey Zoll. Sie lebt von niederen Pflanzen, nahm aber bey der Zimmer-Erziehung auch junge Weidenblätter an.

Ihre Verpuppung erfolgt in der Erde in einem Ballen. Der Schmetterling erscheint im August.

---

2. *ACETOSELLAE.*

Myth. alis anticis helvolis, lineis duabus convergentibus cinereis, flavo adnatis; posticis fuscescentibus, margine brunneo.

Hübner, Noct. Tab. 45. fig. 220. (mas.) N. Acetosellae. (zu bunt.)

—— Beyträge, II. B. 4. Th. Tab. 1. fig. D. S. 57. ——

Wien. Verz. S. 84. Fam. Q. n. 1. Schafampfer-Eule, N. Acetosellae.

Illiger N. Ausg. dess. I. B. S. 288. n. 1. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 112. 338. ——

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 690. n. 502. ——

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 487. Ph. de la petite Oseille. N. Acetosellae.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 218. n. 175.

In der Größe der ansehnlichsten Weiber von Mam. Persicariae. Der Kopf und der gekämmte Rücken sind röthlichgrau, eben so Halskragen und Schulterdecken; ohne Einfassung. Der Hinterleib gelbgrau, das Weib mit einem Legestachel. Der Afterbüschel des Mannes ist roth. Die Fühler sind rostfarbig, lang, bey'm Manne stark gezähnt. Die Füße sehr rauh und röthlich.

Die Vorderflügel sind röthlichgrau oder leberfarbig. Zwey gelbliche, nach innen braun gerandete Querlinien laufen am Innenrande gegeneinander und bilden ein dreyeckiges Mittelfeld, welches dunkler als die zwey äußeren Felder ist, und in dem die runde und Nierenmakel stehen. Beyde sind wie bey Oxalina gestaltet, nämlich gelb eingefaßt, inwendig hohl, die runde länglich gezogen, die mit etwas Schwarz aufgeklickte Nierenmakel ohrförmig. Gegen die Franzen, im dritten Felde, steht eine Reihe halb schwarzer und halb gelblicher Punkte. Vor der helleren geht eine Reihe, mit Strichen versehener, kleiner Halbmonde.

Die Hinterflügel sind bräunlich und röthlich schattirt, mit einem röthlichen Bogenstreife in der Mitte und gleichen Franzen.

Die Unterseite ist röthlichweiß; gegen die Franzen sind die Vorderflügel roth, nach innen aschgrau angeflogen. Ein Bogenstreif zieht über alle Flügel.

Der Schmetterling kommt in Oesterreich, in warmen, trockenen Jahren eben nicht selten vor. Die Raupe wohnt Ende May und noch im Juny bey Tage in dürren Blättern. Sie nährt sich von niederen Pflanzen,

liebt aber auch die jungen Eichenblätter. Ihr Kopf iſt hellbraun, der ganze Körper ſchmutzig fleiſchfarben, mit vielen ſchwarzen Atomen, ohne Zeichnung, und einem kaum ſichtbaren, ſchwärzlichen Rückenſtreife. Die Unterſeite iſt gelblichweiß. Sie erreicht die Größe von anderthalb Zoll und verpuppt ſich in einem geleimten Gehäuſe in der Erde.

Die Entwickelung erfolgt im Auguſt oder September.

FAM. B. 3. TURCA.

Myth. alis cinereo ruſis, lineis duabus fuſcis lunulaque alba.

Hübner, Noct. Tab. 45. fig. 218. (foem.) N. Turca.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. R. a. fig. 1. a. b. ——

Wien. Verz. S. 84. Fam. Q. n. 2. Binſengras-Eule, N. Turca.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 289. n. 2. ——

Linné, S. N. 1. 2. 847. 140. ——

—— Faun. Suec. Ed. 2. n. 1221. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 115. 339. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXII. Noct. 43. fig. 5. 6. S. 524. N. Turca.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 688. n. 301. ——

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCXCIV. fig. 497. pag. 127. La Turque, N. Turca.

De Villers, Ent. Linn. T. II. 221 et 649. n. 202. La Turque, N. Turca.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 58. n. 88. und S. 96. n. 88. N. Turca.

Berl. Magaz. III. B. 3. St. S. 304. n. 55. Ph. Volupia.

Naturforscher, IX. St. S. 123. n. 55. Ph. Volupia.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 140. n. 140. N. Turca.
Müller, Faun. Frid. p. 46. n. 406. Ph. Turca.
—— Zool. Dan. prodr. p. 122. n. 1406. ——
Rossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 186. n. 1138. ——
Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 354. n. 1571. ——

Noch etwas größer, als die vorige Art. Kopf und Halskragen sind grauroth, letzterer etwas heller gegen die Einfassung. Der Rücken gekämmt, heller oder dunkler braun- oder grauroth. In der Regel haben die Männer hier und auf den Vorderflügeln einen röthern, die Weiber einen gelberen Farbeton. Der Hinterleib der ersteren ist roth mit Grau gemischt, und starkem, wolligem Afterbüschel; jener der Weiber gelbroth, mit einem Legestachel. Die Fühler sind rostfarbig, an der Wurzel weiß, bey'm Manne gezähnt.

Auf den Vorderflügeln, welche über die dem Rücken gleichende Grundfarbe eine Menge feiner, röthlicher Striche haben, stehen die bey dieser Gattung erwähnten, sehr deutlichen Querlinien, jedoch nicht in der, ein Dreyeck bildenden, Stellung, wie bey den vorigen Arten, sondern bandartig, wie sonst, breit, das Mittelfeld einschließend. Alle zwey sind braunroth. Von den Makeln ist fast nichts zu sehen; auf der Stelle der Nierenmakel ist allein ein dunkler Schatten und ein weißer Punkt. Am Hinterrande, vor den einfachen Franzen, ist eine schwarze Punktreihe.

Die Hinterflügel sind aschgrau mit röthlichem Anfluge, vorzüglich gegen die Wurzel. Die Franzen purpurröthlich.

Unten haben alle Flügel einen purpurrothen Grund und schwarzblauen Bogenstreif. Nächst den Franzen der vorderen steht eine feine, schwarze Punktreihe.

Das Weib ist gewöhnlich größer, als der Mann. Beyde Geschlechter, vorzüglich aber der Mann, haben graurothe, am oberen Gelenke stark behaarte Füße.

Die Raupe ist braunroth, ungefähr anderthalb Zoll lang und ziemlich dick. Auf beyden Seiten des Bauches geht eine breite, hellbraune Binde, und eine dergleichen schmale mitten durch den Rücken. Zu beyden Seiten des Rückens sieht man noch eine schmale, hellbraune, geschlängelte Linie. Ueberdem ist der ganze Leib der Raupe mit kleinen, dunkelbraunen Punkten besprengt. Der Kopf ist dunkelbraun und glänzend.

Sie kommt im Herbste aus dem Ey, hält sich den Winter über in der Erde, und wird in den ersten Tagen des Frühlings halberwachsen gefunden. Sie nährt sich von Gras und hält sich auf Wiesen, ganz nahe der Erde auf. Zu Anfange Juny verwandelt sie sich zwischen zusammengesponnenen Grashalmen.

Der Schmetterling erscheint Anfang July, und ist in mehreren Gegenden von Deutschland, vorzüglich in Oesterreich, nirgends aber häufig, vorhanden.

---

4. *LITHARGYRIA.*

Myth. alis anticis brunneis fusco adspersis, macula in medio signo? non absimili, alba, serie punctorum nigrorum versus marginem externum.

Hübner, Noct. Tab. 46. fig. 225. (mas.) N. Lithargyria.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genum. R. a. fig. 1. a. b. ——

ıbr. Ent. S
sper, Schm
fig. 6. S.
Borkh. Eur. E
telwegerich=E
Pap. d'Eur
pag. 130. I
De Villers,
N. Puncti
—— Ent. I
N. Ferra
Lang, Verz
thargyri
Scriba, Bey
Ferrugin
Schmetterlin

Diese und d
stellern öfters v
bey genauer Pr
der scharfsichtige
daß er eigentlich
denn fast Alles,
besitzt auch Alb
ferner, daß er sie
gewebe, gefangen
von besonderer Gr
sehr selten vorfinde
kleiner, als Alb
sich umgekehrt verhä
bipuncta wie Sa
D. beyde Arten L
fig. 5. eine sichere Al
ler werfen mit ihm

[illegible] Glanz, [illegible] bey'm [illegible] gegen den Außen- [illegible] nächst der Wurzel [illegible] dieser letzteren [illegible] läuft eine Bo- [illegible] die Hinterflügel. [illegible] kleine Punkte. [illegible] Manne, führt ge- [illegible] oder Silberglanz [illegible] welcher na [illegible] leicht verloren ge [illegible] verborgen w [illegible] mit dem [illegible]

Die zu Albipuncta gehörende Raupe, [illegible] Abbildung g [illegible] Eingange [illegible] selbst [illegible] Lithargyria befindet sich [illegible] Hubner [illegible] Die gewöhnliche, hellere [illegible] Conigera so ähnlich, daß sie [illegible] die [illegible] Conigera [illegible]

…rend Conigera in vier bis fünf …ppt ist. Die Puppe der letzteren ist … der Endspitze zwey auseinander ge… neben denen keine anderen mehr ste… der Lithargyria aber hat zwey … am Ende etwas gekrümmte Borsten, …eine noch eine feine, fast unsichtbare …. Die Puppe von Lithargyria …, als die andere, und hat schwärz… welche jener von Conigera

…nd Brahm versichern, von dieser … eine doppelte Generation bemerkt …oll im Juny und July, die zweyte …. Hiesige vielfältige Beobachtungen …finden die Raupen stets im April …etterlinge aber vom July bis zum …ngleichheit ihrer Entwickelungszeit …eugt haben.
… ist in den meisten Gegenden von …n anderen Ländern nicht selten, in …häufig vorhanden.

…LBIPUNCTA.

… flavido fuscis, puncto in medio … obscurioribus.

… Tab. 46. fig. 223. (foem.) N. Al…

… IV. Noct. II. Genuin. R. a. b.

… 14. Fam. Q. n. 4. Wegerich-Eule,

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 76. 217. N. Ferrago.
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXIV. Noct. 45. fig. 6. S. 341. N. Lithargyria.
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 696. n. 305. Mittelwegerich-Eule, N. Lithargyria.
Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCXCV. fig. 499. pag. 130. L'Argentée.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 282. n. 376. N. Punctum album.
—— Ent. Linn. T. IV. pag. 472. La Rouillée. N. Ferrago.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 142. n. 1029. N. Lithargyria.
Scriba, Beytr. 2. H. S. 149. Tab. X. fig. 5. N. Ferruginea. (Höchst wahrscheinlich gegenwärtiger Schmetterling, gewiß nicht Ferruginea.)

Diese und die folgende Art sind bey früheren Schriftstellern öfters verwechselt oder vermischt worden. Selbst bey genauer Prüfung der Kennzeichen, welche für beyde der scharfsichtige Borkhausen anführt, findet es sich, daß er eigentlich nur Lithargyria genau kannte; denn fast Alles, was er als Unterschiede auszeichnet, besitzt auch Albipuncta. Von letzterer gesteht er ferner, daß er sie nur ein Mahl, in einem Spinnengewebe, gefangen habe. Das erhaltene Stück mußte von besonderer Größe seyn, die sich auch bey uns, aber sehr selten vorfindet; denn er nennt Lithargyria kleiner, als Albipuncta, obgleich es gewöhnlich sich umgekehrt verhält, und gibt sein Exemplar der Albipuncta wie Satellitia an. Esper hat a. ang. O. beyde Arten Lithargyria genannt, da doch fig. 5. eine sichere Albipuncta ist. Manche Sammler werfen mit ihm alle zwey zusammen. Ist dieses

nicht richtig, so ist es wenigstes bequem; denn die wahren Kennzeichen liegen standhaft, aber nicht in Fraktur-schrift, vor Augen, und ungeachtet aller Mühe, sie jetzt schriftlich auszudrücken, bleibt doch die Gewißheit nur durch Ansicht in der Natur und durch Zucht aus zwey sehr verschiedenen Raupen, die nie unter einander vorkommen, zu erweisen.

Lithargyria ist bedeutend größer, als Albipuncta und, bis auf wenig kleinere Ausnahmen, beynahe wie Brassicae. Kopf, Halskragen und Rücken, letzterer mit kurzem Kamme, ändern vom Rothen, durch das Rothgraue bis zum Aschgrau, fast ohne Roth, mannigfaltig ab. Der Hinterleib ist stets heller und im Verhältniß zur Färbung des Vordertheils. Die Fühler sind von der Farbe des Rückens, bey'm Manne schwach gezähnt, die Füße einfach, röthlich grau oder braun.

Die Vorderflügel sind länger gestreckt, als bey Albipuncta, am äußeren Winkel gespitzt und von der Grundfarbe des Rückens. Der erste Querstreif ist fast nie, oder doch nur unterbrochen als eine Punktreihe vorhanden, während er bey Albipuncta stets deutlich und zusammenhängend sich zeigt. Von den gewöhnlichen Makeln ist nichts zu entdecken. Nur auf der Stelle der Nierenmakel findet sich eine weiße Zeichnung, wie ein mehr oder weniger unter der Grundfarbe verborgenes Flämmchen, oder wie ein Fragezeichen gestaltet. Die zweyte Querlinie wird durch eine Bogenreihe von schwarzen Punkten gebildet. Am Innenrande derselben hängt ein gegen die Franzen gekehrter, zuweilen aber sehr schwacher Halbmond. Die Flügeladern sind stark ausgezeichnet. Die Franzen hinter einer dunkleren Linie, bleiben einfach röthlich.

Die Hinterflügel sind aschgrau, gegen den Rand dunkler; die Franzen röthlich weiß.

Die ganze Oberseite hat einen starken Glanz.

Auf der Unterseite sind alle Flügel weißlich, bey'm Weibe stärker, bey'm Manne weniger gegen den Außenrand mit Roth und die Vorderflügel nächst der Wurzel mit Schwarz bestäubt. Am Außenrande dieser letzteren steht ein schwarzer Strich und von ihm läuft eine Bogenreihe schwarzer Punkte, auch über die Hinterflügel. Nächst den Franzen finden sich andere solche kleine Punkte. Die Unterseite, vornehmlich bey'm Manne, führt gewöhnlich einen starken Perlmutter- oder Silberglanz. Auf der Brust findet sich ein Haarbüschel, welcher nach innen schwarz ist, theilweise aber leicht verloren geht, auch bey getrockneten Stücken dadurch verborgen wird, daß die schwarzen Haare von anderen, mit dem Leibe gleichfarbigen überdeckt werden.

Die zur Albipuncta gehörende Raupe, welche mit der Hübner'schen richtigen Abbildung gleich ist, hat Borkhausen in Folge der am Eingange erwähnten Irrungen, jedoch unter S. 694. selbst ausgesprochenem Zweifel, zur jetzigen Art gezogen. Die wahre Lithargyria befindet sich ebenfalls in zwey Varietäten sehr gut bey Herrn Hübner a. ang. O. geschildert. Die gewöhnliche, hellere wird der Raupe von Conigera so ähnlich, daß sie kaum zu unterscheiden ist; nur ist sie dicker und größer, die Seitenlinien sind breiter und die darin stehenden Luftlöcher auffallender schwarz. Im Uebrigen beziehe ich mich auf die bald bey Conigera vorkommende Beschreibung. Die dunklere Varietät ist mehr gelbschwarz und das Weiß der Seiten röthlich. Ihre Nahrung besteht in niederen Pflanzen; vorzüglich Hühnerdarm (Alsine media), und Wegerich (Plantago).

Einen größeren Unterschied bietet die Verwandlung zur Puppe und die Puppe selbst dar. Lithargyria streift erst nach vierzehn bis sechszehn Tagen die Rau-

penhülle ab, während Conigera in vier bis fünf Tagen schon verpuppt ist. Die Puppe der letzteren ist kleiner und hat an der Endspitze zwey auseinander gekrümmte Borsten, neben denen keine anderen mehr stehen, die Puppe der Lithargyria aber hat zwey aneinander liegende, am Ende etwas gekrümmte Borsten, wobey auf jeder Seite noch eine feine, fast unsichtbare Borste sich befindet. Die Puppe von Lithargyria ist dunkler gelbbraun, als die andere, und hat schwärzliche Flügelscheiden, welche jener von Conigera mangeln.

Borkhausen und Brahm versichern, von dieser und der folgenden Art eine doppelte Generation bemerkt zu haben. Die erste soll im Juny und July, die zweyte im Herbste erscheinen. Hiesige vielfältige Beobachtungen widersprechen. Wir finden die Raupen stets im April und May, die Schmetterlinge aber vom July bis zum September. Die Ungleichheit ihrer Entwickelungszeit mag jene Angabe erzeugt haben.

Lithargyria ist in den meisten Gegenden von Deutschland, auch in anderen Ländern nicht selten, in Oesterreich beynahe häufig vorhanden.

---

5. *ALBIPUNCTA.*

Myth. alis anticis flavido fuscis, puncto in medio albo, strigis duabus obscurioribus.

Hübner, Noct. Tab. 46. fig. 223. (foem.) N. Albipuncta.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. R. a. b. fig. 1. a. ——

Wien. Verz. S. 84. Fam. Q. n. 4. Wegerich-Eule, N. Albipuncta.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 290. n. 4. N. Albipuncta.
—— N. Magaz. II. B. S. 115. n. 4. ——
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 114. 342. ——
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXIV. Noct. 45. fig. 5. S. 341. N. Lithargyria.
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 693. n. 104. N. Albipuncta.
Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCXCIV. fig. 498. pag. 129. Le Point blanc. N. Albipuncta.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 488. Ph. du grand Plantain. N. Albipuneta.
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 59. n. 90. Tab. III. fig. 3. N. Albipuncta. (Undeutlich; könnte auch Lithargyria seyn.)
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 219. n. 177. ——
Rösel, Ins. III. Th. Tab. LXXI. fig. 11. 12.
Brahm, Ins. Kal. I. 105. 47. und 245. 140. N. Albipuncta.
Scriba, Beytr. 2. H. S. 188. Tab. XII. fig. 8. 9. 10. N. Albipuncta.
Laspeyres, Krit. Revis. S. 83. n. 4. ——

Nach genauer Beschreibung des vorigen Schmetterlings, wobey ich des jetzigen schon mehrmals gedachte, kann ich hier um so kürzer seyn. Seine Größe ist wie M. Oleracea, auch wohl unter derselben. Kopf, Halskragen und Rücken, welcher letztere einen kleinen Kamm hat, sind wieder einfach gefärbt, den Vorderflügeln gleich, die vom Gelbgrau bis zum Rostbraunen oder Weißlichgelben vielfach ändern. Der Hinterleib ist stets heller, grau oder röthlich. Die Fühler sind braun, an der Wurzel weiß, bey'm Manne schwach gezähnt.

Die Füße wie der Hinterleib; das untere Gelenk ungefleckt.

Die Vorderflügel haben auf ihrem einfachen Grunde zwey deutliche, ganze, hellere Querlinien, mit dunkleren Säumen. Die erste läuft gerade und deutet mit einer kleinen Ecke den Ort der hier nicht sichtbaren Zapfenmakel an. Auch von den beyden sonst gewöhnlichen Makeln entdeckt man beynahe nichts, nur auf wenigen ganz frischen Stücken finde ich den Umkreis der Nierenmakel, an deren Ende ein weißer, scharfer Punkt steht. Die Flügeladern der schmalen, hellen, glänzend gewässerten Binde sind sehr fein weißlich und schwärzlich punktirt. Dann folgt der dunklere Grund; zuletzt, hinter einem gelblichen Striche, stehen die einfach braunen Franzen. Ueberhaupt sind die Vorderflügel am Außenwinkel gespitzt und viel kürzer, als bey der vorigen Art. Die Form des Punktes ist niemals wie dort, sondern scharf, rund, ohne Fortsetzung nach dem Außenrande.

Die Hinterflügel sind gelblichgrau oder aschgrau bestäubt, mit weißlichen Franzen hinter gelbem Striche. Sie zeigen sich meistens heller, als bey Lithargyria.

Die Unterseite aller Flügel ist weiß, glänzend; bey'm Manne gewöhnlich mit dem leuchtenden Messingglanze der vorgedachten Art, mit nur wenigem Staube; bey'm Weibe mit grauen und röthlichen Atomen, einem Bogenstreife von schwarzen Punkten und schwächerem Glanze. Die Brust, vorzüglich des Mannes, hat ebenfalls den schwarzen Haarbusch.

Die Raupe hat eine Spindelförmige Gestalt, sie ist nämlich in der Mitte am stärksten, nach beyden Enden dünner. Ihr Körper ist schmutziggrau, zuweilen röthlich, mit einer weißen, schwärzlich eingefaßten Rückenlinie, die sich nach hinten zu verliert. Zu beyden Seiten des Rückens läuft ein schwärzlicher Streif, der aber in den

welche nach innen heller, nach außen dunkler ist, wird dadurch schmal. Die Franzen sind rothbraun. Ueberhaupt zeigen sich alle Flügeladern dunkler und das Mittelfeld in der Gegend der Makeln ist auch mit starker Schattirung versehen.

Die Hinterflügel sind glänzend ochergelb, am Außenrande braunroth oder bindenartig braun schattirt. Die Franzen sind gelb.

Die Unterseite aller Flügel ist blaß braunroth, gegen außen mit einer dunkleren Binde und einem schwärzlichen Mittelflecke in den Vorderflügeln.

Die Raupe hat eine blasse Zimmetfarbe; über dem Rücken geht eine weiße, stark ausgedrückte Längslinie, die rechts und links von einer schwarzen Linie eingefaßt ist, zu beyden Seiten des Rückens befindet sich eine schwarze, stärkere Linie. Unter ihr liegt eine weißliche Binde, in welcher zwey feine, rothe Linien laufen, dann eine schwarzbräunliche Binde, in deren unterem Rande die Luftlöcher als kleine schwarze Pünktchen erscheinen. Unter dieser ist wieder eine schmale, lichtere Binde, die sich kaum von der Grundfarbe des Bauches unterscheidet. Der Kopf und der Nackenschild sind glänzend lichtbraun, jener mit zwey schwarzbraunen, krummen Längsstrichen, dieser mit drey weißen Linien.

Sie findet sich Ende April und Anfangs May, erwachsen in der Größe von fünfviertel Zoll, verbirgt sich gern in verdorrte, hohle Pflanzenstängel oder dürre Blätter und verzehrt Gras und niedere Pflanzen.

Die Puppe wurde schon bey Lithargyria beschrieben. Der Schmetterling entwickelt sich nach sechs Wochen, Ende Juny und im July. Er ist in mehreren Gegenden von Deutschland, besonders in Oesterreich zu Hause. Gute Exemplare sind nicht häufig und werden nur durch die ziemlich schwierige Zimmerpflege erlangt.

7. IMBECILLA.

Myth. alis anticis helvolis, strigis duabus fuscis, macula reniformi albida.

Hübner, Noct. Tab. 84. fig. 394. (mas.) N. Aliena.

—— Noct. Tab. 120. fig. 555. (mas.) N. Imbecilla.

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 113. 340. N. Imbecilla.

Herr Hübner hat diesen zur Zeit noch seltenen Schmetterling zuerst a. ang. O. in Abbildung bekannt gemacht. Er legte ihm Tab. 84. den Nahmen Aliena bey, und veränderte denselben später, Tab. 120. ohne Zweifel als er auf die frühere Beschreibung von Fabr. aufmerksam wurde, in Imbecilla. Die erste Benennung hätte niemals bleiben können, denn wir erhielten, auch durch Herrn Hübner, schon Tab. 94. fig. 441. eine ganz andere Aliena, die im G. Mamestra besprochen wurde. Ochsenheimer sah sich durch sehr abweichende Varietäten verführt, in dem jetzigen Schmetterlinge eine neue Art zu vermuthen, die er Disparilis nannte. Er bemerkte nämlich den oft vorkommenden Unterschied in der Färbung des Mannes gegen jene des Weibes. Jetzt, bey der Vereinigung vieler Exemplare, zeigt sich diese Regel nicht ohne Ausnahmen. Ueberdem tritt das Recht des früheren Entdeckers ein, und nach Fabr. und Hübner zugleich, muß also unbezweifelt der Nahme Imbecilla als allein gültig betrachtet werden.

Imbecilla ist selten viel größer, als Latruncula, doch erreichen einzelne Stücke die Größe einer kleinen Oleracea. Ueberhaupt gibt es wenige Nachtschmetterlinge, die untereinander so ungleich ausfielen.

Die Grundfarbe des Mannes ist gewöhnlich vom Semmelfarbenen bis zum Rostbraun, — die des Weibes vom Rostbraun bis zur tiefsten Zimmetfarbe wechselnd. Kopf, Rücken und Vorderflügel haben gleichen Ton, der Hinterleib ist dunkelaschgrau, zuweilen gelbgrau, der Mann hat gekämmte Fühler und einen hellgelben Afterbüschel. Die Füße sind dunkelbraun; gelblich geringelt.

Die Vorderflügel theilen sich durch zwey dunkle Querlinien in drey Felder. Das erste ist am bleichsten, das Mittelfeld zuweilen sehr dunkel, manchmal nur mit einem Schattenstreife. Die kleine, runde Makel darin ist von der Grundfarbe fast ganz bedeckt; die Nierenmakel dagegen ist weiß, mit einem rostfarbigen Kerne, übrigens lang, beynahe eckig. Die gewässerte Binde im dritten Felde ist hell, der Grund dahinter bis zu den rostfarbigen Franzen wieder dunkel. Man findet [redacted] vorzüglich bey den Männern, Stücke fast ohne alle Zeichnung. Die Hinterflügel sind schwarzgrau, ihre Franzen gelblich.

Die Unterseite bleibt auf allen Flügeln einfach gelbgrau, mit einem schwärzlichen Bogenstreife. Die Ober- und Unterseite haben hellen Glanz und starken Aderlauf.

Der Entdecker der Raupe ist Herr Stentz, der begattete Weiber auf einer Reise durch Steyermark fand und aus den erhaltenen Eyern den Schmetterling erzog, dessen Flugzeit in den Gebirgen gewöhnlich Ende Juny und im July ist. Die Eyer krochen Ende July aus. Die Raupen nährten sich von niederen Gewächsen, waren bey Tage in der Erde und traten im October ihre Verwandlung an. Ihre ganze Größe war etwa ein Zoll. Ihre Gestalt walzenförmig, die Farbe schmutziggrau; über den Rücken lief eine Reihe großer, länglichrunder, zusammenhängender, schwärzlicher Flecke (fast wie bey Nebulosa, nur von anderer Gestalt), durch welche sich eine feine, weißliche Mittellinie zog, die auf den ersten Gelenken nicht sichtbar war. Ein breiter,

schwarzgrauer, nach oben scharf abgeschnittener Seitenstreif, der in der Mitte von einer helleren, unregelmäßigen Linie getheilt wurde, fand sich auch vor. Die Luftlöcher waren schwarz, über jedem stand ein gleichfarbiger, glänzender Punkt. Der Bauch erschien schmutziggelb, der Kopf schwärzlichgrau, mit drey weißlichen, schwach angedeuteten Längsstreifen. Der ganze Körper war mit einzelnen gelbgrauen Härchen besetzt.

Sie überwinterten als rothbraune Puppen ohne Gespinnst in der Erde. Von den Schmetterlingen sollen zwey Generationen, die erste im May, die zweyte im August bestehen. In letzterem Monate hat Herr Dahl den nämlichen Schmetterling vor zwey Jahren auch bey Mehadia angetroffen.

8. *NEXA.*

Myth. alis anticis rufis, strigis duabus obsoletis pallidioribus, macula medio alba repanda.

Hübner, Noct. Tab. 84. fig. 395. (mas.) N. Nexa.

Das Original dieser Abbildung befand sich ehemals in der Sammlung des Herrn von Gundian, jetzt ist es dem k. k. Naturalienkabinette einverleibt. Ein zweytes, aus Pommern, von dort unter dem Nahmen Albistigma eingesandt, gehört jetzt meiner Sammlung. Beyde Exemplare sind Männer, und kein anderes, auch kein Weib, wurde bis jetzt hier bekannt. Die Abbildung ist zu hart ausgefallen, besonders was die Hinterflügel betrifft.

Die Größe ist etwas über Ep. Graminis. Die Fühler sind hellbraun, dunkler gekämmt, Kopf und Rücken rothbraun, der Hinterleib ist gelblich, aschgrau bestäubt, mit weißlichen Einschnitten.

Die Vorderflügel sind breit, rothbraun, in der Mitte dunkler, mit zwey helleren, nicht deutlich geraubeten Querlinien. Die erste gegen die Wurzel ist in der Mitte einwärts gebogen, die zweyte ist weißlich und läuft beynahe gerade. Zwischen ihnen steht gegen den Vorderrand eine weiße, unten schmälere, einwärts in eine gleichförmige Längslinie sich endigende Makel, in deren Mitte sich ein schmales, schwärzliches Strichelchen befindet.

Der Außenrand ist röthlichgrau und von schwärzlichen Adern durchzogen, auf denen eine Reihe schwarzer Pünktchen steht. Vor den ungefleckten, röthlichgrauen Franzen zieht eine schwarzbraune Linie her.

Die Hinterflügel sind aschgrau, mit einem schwärzlichen Bogenstreife durch die Mitte und einer schwarzbraunen Linie vor den hier röthlichgrauen Franzen.

Die Unterseite ist hellgrau, gegen den Rand schwärzlich bestäubt, mit einem gleichfarbigen Streife über die Mitte.

Durch nähere Entdeckung der ersten Stände wird es sich entscheiden, ob Nexa besser hier oder im G. Leucania bey Comma und L. album stehe, welchen letzteren sie eben so nahe, als der zuvorbeschriebenen Imbecilla angehört.

FAM. C. 9. XANTHOGRAPHA.

Myth. alis anticis castaneis, strigis punctisque nigris maculis ordinariis pallide flavis.

Hübner, Noct. Tab. 29. fig. 138. (foem.) N. Xanthographa.

Wien. Verz. S. 83. Fam. O. n. 20. Kastanienbraune, gelbgezeichnete Eule, N. Xanthographa.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 279. n. 20. ——

*Fabr. Ent. Syst. III. 2. 100. 295—296. (Ohne Nahmen: sechste Zeile u. f. von oben.)

—— Mant. Ins. II. 171. 237. N. Xanthographa.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXVIII. fig. 429. pag. 32. La Trimaculée.

Fuesly, Neu. Magaz. II. B. 2. St. 217. N. Xanthographa.

Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 351. n. 1566. ——

---

* Es ist Illiger zuerst gelungen, die ungeheure Verwirrung zu lösen, welche in Fabr. Ent. Syst. III. 2. pag. 100. durch einen Schreib- oder Druckfehler entstand. Nach den fünf ersten Zeilen von oben ist nämlich dort die nähere Beschreibung der N. Oleracea, dann die Artbezeichnung der N. Xanthographa sammt ihrer ganzen Diagnose ausgeblieben und die letztere nach der Mant. Ins. l. c. folgendermaßen einzuschalten.

„Xanthographa. 295 — 296. N. cristata alis deflexis testaceis maculis ordinariis flavis. Wien. Verz. 83. 20."

Die in der Ent. Syst. nun folgende Beschreibung ist dieselbe, welche in der Mantissa von N. Xanthographa geliefert wurde. Den Nahmen Xanthographa 296. Zeile 11. v. ob. verwandle man in Leucomelas, — Leucomelas 297. in Convergens — und Convergens 298. in Alchymista. So ist die Ordnung wieder hergestellt.

Spätere Schriftsteller haben diese interessante und vollkommen genügende Auflösung nicht berücksichtigt und sich, natürlich ohne Erfolg, bemüht, Fabr. Beschreibungen der gedachten Arten mit den falsch davorstehenden Nahmen zu vereinigen. Uebrigens beschrieb Fabr. nur die graue Varietät der Xanthographa, diese aber genau; die gewöhnlichere, braune Art scheint er nicht gekannt zu haben.

Schrank's Beschreibung dieses Schmetterlings (in Fueßly's neuem Magazine) aus der Schiffermüller'schen Sammlung, und zwar aus der nämlichen, die sich jetzt im k. k. Naturalienkabinette befindet, paßt recht gut hierher. Jetzt trifft man aber dort eine Ap. Bella, und indem Schrank bezeugt, daß Xanthographa des Wien. Verz. hierher gehöre, rechtfertigen sich neuerdings meine Worte in der I. Abthlg. d. Bds. S. 129. über die theilweise daselbst vorgefallenen Verwechselungen. Ochsenheimer'n ist die Schrank'sche Nachricht entgangen, welche sonst seine Zweifel, ob Xanthographa Hbr. auch die des Wien. Verz. sey, gehoben hätte. Hübner's Xanthographa wird überdem von allen älteren hiesigen Sammlern für die wahre erkannt und Bella gehört unter die nach Herausgabe des Wien. Verz. außer Oesterreich gemachten Entdeckungen. (M. s. darüber mehr bey Bella.)

Xanthographa ist etwas kleiner, als Pisi, wie eine große Oleracea. Kopf, Halskragen und Rücken sind röthlich kastanienbraun. Der Hinterleib ist aschgrau, mit röthlicher Beymischung; der Afterbüschel rostgelb. Die Fühler des Mannes sind gezähnt, des Weibes fadenförmig. Die Füße fast einfach grau.

Die Vorderflügel gleichen dem Rücken und beyde ändern bedeutend in ihrer Färbung, indem sie gewöhnlich hellkastanienbraun, zuweilen aber auch röthlichgrau oder fast aschfarbig sind, woraus man eine neue Art zu bilden versucht war. Die Querlinien sind schwärzlich, die erste ganze am deutlichsten, die zweyte fast verloschen, hinter ihr steht eine schwarze Punktreihe. Die runde Makel zeigt sich matt gelblich, die Nierenmakel weißlichgrau, sie hat oben und unten eine eintretende Schattirung, welche der hellbleibenden Stelle fast die Gestalt eines K gibt. Zwischen beyden Makeln ist der

Grund dunkler. Die gewässerte Binde ist mit einer sanftlaufenden Zackenlinie begränzt. Die Franzen sind hellbraunroth.

Die Hinterflügel sind entweder weiß, nur nächst den Franzen bindenartig bestäubt, oder die Bestäubung deckt, vorzüglich bey den Weibern, fast die ganze Fläche. Man sieht den Halbmondfleck.

Die Unterseite der Vorderflügel ist braungrau, die der hinteren weißgrau, mit rothbräunlicher Einfassung des Randes und der hier weißen Franzen. Man bemerkt über alle Flügel einen matten Bogenstreif.

Die Raupe hat einen glänzenden, hellbraunen Kopf, mit zwey schwarzen Streifen. Ihr Leib ist schmutzig gelb, auf den hinteren Gelenken stehen rechts und links schwarze, weiß aufgeblickte Striche. In der Mitte läuft ein heller Rückenstreif, der abwärts immer deutlicher wird, über den Füßen ein dunkleres Band. Ende May erreicht sie ihre ganze Größe von fünf Viertelzoll. Sie nährt sich von Gras und niederen Gewächsen und baut dann in der Erde ein leicht geleimtes Gehäuse, in welchem sie drey Monate unverpuppt liegt. Die mindeste Störung verhindert ihre Verwandlung und sie vertrocknet als Raupe.

Der Schmetterling erscheint im September. Er ist um Wien, in mehreren Gegenden von Deutschland, in Ungarn, jedoch nirgends häufig zu finden.

---

10. *NEGLECTA.*

Myth. alis anticis obscure cinereis, strigis e punctis minutissimis atris.

Hübner, Noct. Tab. 34. fig. 160. (foem.) N. Neglecta.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLIX, fig. 401. pag. 7. La Simple.

Größe von Mam. Oleracea. Kopf und Rücken weißgrau, mit eingemischten dunkleren Haaren. Die Fühler lang, bey'm Manne gezähnt, bey'm Weibe fadenförmig. Der schmale Hinterleib etwas heller, mit gelblichem Afterbüschel des Mannes. Die Füße einfach dunkelgrau.

Die Vorderflügel sind dunkel aschgrau. Die Querlinien finden sich durch feine, schwärzliche Punkte ausgedrückt. Von den zwey Makeln sind gewöhnlich nur Spuren vorhanden; die runde ist schwärzlich eingefaßt, hohl, mit einem dunkleren Mittelpunkte, die Nierenmakel besteht aus helleren und dunkleren Punkten, ohne eigentliche Form, unterhalb mit schwarzem Kerne. Am deutlichsten ist die zweyte ganze Querlinie. Gegen die äußere Flügelspitze bemerkt man einen verwischten, dunkleren Fleck, von dem die gewöhnliche äußere Zackenlinie ohne starke Ausweichung entspringt. Die Franzen sind aschgrau.

Die Hinterflügel bleiben gelblichgrau, gegen die Wurzel heller, ohne weitere Zeichnung. Die Franzen sind gelbgrau.

Die Unterseite aller Flügel ist aschgrau, mit dunklerer Bestäubung und Mittelflecken.

Dieser Schmetterling kam früher in hiesigen Sammlungen einzeln unter dem Nahmen N. Simplex (wahrscheinlich nach d. Pap. d'Europe, La Simple, l. c.) vor. Herr Hübner hat ihn durch Benennung und Abbildung bekannter gemacht. Er wird sehr selten in Oesterreich, etwas öfter in Ungarn, im Monat July gefunden. Varietäten spielen aus dem Grauen in das Gelblichgrüne. Seine Naturgeschichte ist noch unbekannt.

Genus LXV. ORTHOSIA.

Die Schmetterlinge haben einen ſtark behaarten Rücken, Die Fühler des Mannes ſind mehr oder minder gekämmt. Auf den faſt einfarbigen, grobkörnig beſtäubten, röthlich-grauen oder braunen Vorderflügeln ſind die gewöhnlichen zwey Makeln mit helleren Linien umzogen; die Zackenlinie iſt ebenfalls hell ausgezeichnet.

Die Raupen ſind nackt, bräunlich oder grünlich, meiſt mit helleren Längsſtrichen und Punkten auf jedem Gelenke.

Ihre Verwandlung erfolgt unter der Erde, oder auf derſelben, unter leichtem Gewebe.

Fam. L. Wien. Verz.

Orthosia (*Ὀρθωσία*), Beynahme der Diana; auch alte Stadt in der Nähe von Tripoli.

1. *CAECIMACULA.*

Orth. alis anticis griseis, punctis duobus baseos nigris strigisque cinereis, maculis ordinariis duabus caesis.

Hübner, Noct. Tab. 29. fig. 137. (mas.) N. Caecimacula.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. G. h. fig. a. b. ——

Wien. Verz. S. 81. Fam. N. n. 14. Sichelkraut-Eule, N. Caecimacula.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 263. n. 14. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 72. 204. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CL. Noct. 71. fig. 1. N. Millegrana.

—— Schm. IV. Th. Tab. CLXXXVII. Noct. 108. fig. 1 — 7. S. 487. hier: N. Caecimacula.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 565. n. 233. N. Coecimacula.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXIV. fig. 415. c. d. e. f. pag. 16. La Constante. (Raupe, Puppe und die meisten Citate gehören zu O. Stabilis.)

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 470. Ph. du Sium. N. Coecimacula.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 39. n. 55. Tab. II. fig. 3. ——

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 216. n. 148. ——

Brahm, Ins. Kal. II. 1. 541. 403. N. Respersa.

Größe von Mam. Brassicae. Der Kopf und der doppelt gekämmte Rücken sind bräunlichgrau, der Halskragen ist unten heller, oben nach der Farbe des Rückens gesäumt. Die Fühler sind aschgrau, an der Wurzel weißlich, bey'm Manne gekämmt. Der Hinter-

leib iſt weißgrau, die Füße haben eine faſt braune, einfache Farbe.

Die Vorderflügel führen die Grundfarbe des Rückens, ändern aber, vorzüglich im zweyten und dritten Felde, durch eine ſtärkere oder ſchwächere Beymiſchung von Roth und einzelnen, ſchwärzlichen Atomen. Die Querlinien ſind ſämmtlich vorhanden, gelblichgrau, zu beyden Seiten braun eingefaßt. Die nächſt der Wurzel iſt halb; bey ihrem Ende in der Mitte iſt die Spur eines Längsſtrichs, hier nur durch zwey, in Geſtalt eines Colon (:) ſtehende Punkte angedeutet. Die erſte ganze Linie hat in ihrer Mitte, auf der Stelle der Zapfenmakel, einen ſchwarzen, roſtfarbig gerandeten Fleck. Die runde und Nierenmakel ſind grau, bräunlich eingefaßt, und faſt ganz ohne Kern (nur mit einzelnen, ſchwärzlichen Punkten,) woher der Nahme des Schmetterlings genommen wurde. Die Binde iſt röthlich, mit helleren Flügeladern. Dann folgt die Zackenlinie und nach einer Reihe ſchwarzer und gelblicher Punkte ſieht man die grauen, gezähnten Franzen.

Die Hinterflügel ſind bey'm Manne weißlich, mit grau angeflogenem Außenrande und Mittelflecke, bey'm Weibe ganz grau beſtäubt. Die Flügeladern ſind noch dunkler. Die weißgrauen Franzen umzieht eine braune, abgebrochene Einfaſſung.

Auf der Unterſeite ſind die Vorderflügel aſchgrau, weißlich gegen den Innenrand und die Franzen; auch wie die weißen, an den Rändern ſchwach grau beſtäubten Hinterflügel, mit ausgezeichneten Mittelflecken verſehen.

Das Weib iſt größer, als der Mann, gemeiniglich dunkler und mit mehr Zuſatze von Roth gefärbt.

Die Raupe lebt nach Esper und Brahm a. ang. O. an verſchiedenen niederen, ſaftreichen Pflanzen, und iſt in der Jugend grün, mit einem lichten Seitenſtreife und gelblichen Einſchnitten. Nach den erſten Häutungen

wird sie hellbraun und schimmert grünlich, wenn sie viele Nahrung genommen hat. Der Rücken ist dunkelbraun punktirt und an den Seiten steht noch der lichte Streif, der schon vorher zu sehen war. Sie liebt bey Tage die Verborgenheit. Im Juny erreicht sie ihre ganze Größe von guten anderthalb Zoll und verfertigt dann in der Erde ein schwaches, mit Erdkörnchen vermischtes Gewebe.

Die Puppe ist hellkastanienbraun, glänzend, am oberen Theile ziemlich schmal, und die Endspitze hat einen schwärzlichen, chagrinartigen Fortsatz mit zwey in gerader Richtung stehenden Borsten.

Der Schmetterling erscheint im August oder Anfangs September. Er ist in Oesterreich, Mähren, auch in anderen Gegenden von Deutschland und Ungarn zu Hause, nirgends aber häufig.

---

2. *INSTABILIS.*

Orth. alis anticis griseis, fascia media ferruginea, maculis ordinariis pallide cinctis, priori oblonga.

Hübner, Noct. Tab. 35. fig. 165. (mas.) N. Instabilis.

Wien. Verz. S. 76. Fam. L. n. 1. Mandeln-Eule, N. Instabilis.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 229. n. 1. —— —— N. Magaz. II. B. S. 93. n. 1. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 44. 119. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXLVII. Noct. 68. fig. 4. N. Trigutta. Im Texte S. 474. N. Instabilis.

—— Schm. IV. Th. Tab. CLI. Noct. 72. fig. 2. N. Contracta. ibid. fig. 3. S. 496. N. Instabilis.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 591. n. 245. N. Instabilis.
Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXIII. fig. 414. d. e. f. g. h. pag. 14. L'Inconstante.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 459. La Fragile. N. Instabilis.
Fueßly, A. Magaz. II. B. 1. St. S. 15. N. Cerasi.
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 13. n. 11. ——
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 130. n. 962. N. Instabilis.
Berl. Mag. III. B. 3. St. S. 298. n. 47. Ph. Incerta.
Naturforscher, IX. St. S. 119. n. 47. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 189. n. 10. Ph. Incerta.
—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 212. n. 111. Ph. Instabilis.
Rösel, Ins. I. Th. Tab. LIII. fig. 1 — 4. S. 278.
Brahm, Ins. Kal. I. 1. 10. 5. N. Instabilis.
Schwarz, Raup. Kal. S. 301. n. 299. ——
Laspeyres, Krit. Revis. S. 61. ——
Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 336. n. 1542. ——

Ein — ich möchte sagen, glücklicherweise — sehr bekannter Schmetterling. Bey seinen unzähligen Abänderungen, nach welchen kaum zwey ganz gleiche Stücke zu finden sind, dürfte es schwer werden, ihn durch bloße Beschreibung oder mit Bezug auf einzelne Abbildungen, genau zu verzeichnen.

Er durchläuft alle Stufen vom bleichsten Aschgrau, bis zum tiefsten, der Farbe von Oleracea gleichenden Rostbraun, und artet zuweilen ganz in's Ochergelbe oder Röthelfarbige aus, so, daß er die Nahmen In-

stabilis — Incerta, u. ſ. w. von jeher erhielt und verdiente.

In Größe gleicht er ungefähr der Mam. Pisi. Kopf und Rücken ſind ſtark wollig, von der wechſelnden Farbe der Vorderflügel, mit eingemiſchten helleren oder dunkleren Haaren. Die Fühler ſind braun, an der Wurzel weiß, bey'm Männchen mit ſtarken Zähnen. Der Hinterleib iſt aſchgrau, gelblich oder röthlichgrau, ſtets heller, als der Rücken. Die Füße grau oder braun, gelblich gefleckt. Der Afterbüſchel des Mannes und die kleinen, zu beyden Seiten ſtehenden Haarbüſchel, ſind roſtfarbig.

Die Vorderflügel haben einen gefleckten Außenrand, bald verlorene, bald deutliche Querlinien, und eine beſonders ſcharfe, zu beyden Seiten nach innen gebogene, ſonſt ſanfte Zackenlinie. Die beyden Makeln ſind gewöhnlich gelblich begränzt, die runde ſchief verzogen, die Nierenmakel im unteren Theile ſchwarz gefärbt. Hinter der Nierenmakel ſteht eine Reihe ſchwarzer Punkte. Zwiſchen den Makeln geht eine in der Mitte nach außen geſchweifte, roſtfarbige oder ſchwärzliche Binde durch. An der Zackenlinie nach innen hängen drey verwiſchte, dunkle Flecke, nämlich am Anfange, vor der Mitte und am Ende. Die Franzen ſind heller, als der Grund, gezähnt, mit einer Punktreihe und einer feinen, hellen Linie eingefaßt.

Die Hinterflügel trifft man aſchgrau, rothgrau oder ſchwärzlich beſtäubt, mit einem ſtarken Mittelflecke und dunkler gegen die gelb- und rothgrauen Franzen.

Auf der Unterſeite ſind alle Flügel hellgrau mit einem abwärts in Punkte ſich auflöſenden Bogenſtreife und ſtarken, meiſtens hohlen Mittelflecken. Der Außenrand hat mehr Glanz und iſt heller, der Aderlauf iſt ſtark erhaben.

Man trifft die Raupe in den Monaten May und

Juny auf Rüſtern, Linden, Eichen und mehreren Obſtbäumen. Röſel fand ſie zuerſt auf Kirſchen. Chorherr Meyer in Fueßly's Magazin a. ang. O. nennt ſie: „Die grüngelbe Raupe mit unſtätem Rücken und gelben Seitenſtrichen, auch vier Reihen ſehr kleiner, gelber Pünktchen.“ Der Kopf nämlich und der ganze Körper ſind meiſtens grüngelb. Ueber den Rücken geht ein grüner, unſtäter Streif, und auf jeder Seite iſt ein gelber, breiter Streif. Außerdem ſtehen auf dem Körper vier Reihen kleiner, gelber Pünktchen. Vor der letzten Häutung iſt der unſtäte Rückenſtreif gewöhnlich nicht vorhanden. Chorherr Meyer nährte auch eine Raupe, welche über jedem Seitenſtreife noch eine grüne Linie hatte, und bey der ausgewachſenen Raupe fanden ſich auf dem Rücken, ſtatt des unſtäten Streifes, drey gelblichweiße Linien.

Ein anderer Naturforſcher gab mir ſchriftlich folgende Auskunft über eine Raupen-Varietät, die ich darum aufnehme, weil ſie nirgends erwähnt wird und vielleicht einer mit Instabilis vermiſchten Art zugehört. Schade, daß die Erziehung nicht abgeſondert erfolgte! Sie war in mehreren Exemplaren vorhanden, weißgrün, und alle Linien, Streife und Punkte blieben weiß. Sie kam der N. Gothica nahe, unterſchied ſich jedoch dadurch, daß letztere immer ein lebhafteres Grün, ſchwächere weiße Pünktchen und einen ſehr breiten, weißen Seitenſtreif führt, in welchem die Luftlöcher ſtehen; während die Luftlöcher bey der Jetzigen unter den Seitenſtreifen ſtanden.

Sie wird zu einer rothbraunen Puppe, in der die Phaläne ſich noch vor dem Winter ausbildet. Einige warme Frühlingstage, oft ſchon der Sonnenſchein im Februar, veranlaſſen dann ihre Entfaltung.

Sie wohnt überall in Deutſchland und mehreren Ländern; immer faſt häufig.

3. *MUNDA.*

Orth. alis anticis e flavo fuscis, striga externa pallidiore, punctis duobus ad apicem atris.

Hübner, Noct. Tab. 45. fig. 166. (mas.) N. Munda. (Aus Verſehen ſteht dieſer Naßme fig. 167. bey Lota und dagegen Lota bey der gegenwärtigen.)

Wien. Verz. S. 76. Fam. L. n. 7. Gartenbirn-Eule, N. Munda.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 232. n. 7. ——

—— N. Magaz. II. B. S. 93. n. 7. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 48. 129. ——

Esper, Schm. III. Th. Tab. LII. fig. 5. 6. S. 264. Bomb. Munda.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 603. n. 252. N. Munda.

—— Eur. Schm. IV. Th. S. 705. n. 311. N. Gemina. (Var.)

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLVIII. fig. 396. pag. 1. La Proprette, N. Munda.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 158. n. 79. Le Picote. Bomb. Munda.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 13. n. 12. N. Munda.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 213. n. 116. N. Munda.

Laspeyres, Krit. Revis. S. 61. ——

Von der Größe der O. Instabilis, die Flügel länger geſtreckt. Ihre ziemlich einfache Grundfarbe iſt ein gelbliches, lichtes Braun. Kopf, Halskragen und Rücken ſind ſtark wollig, der Hinterleib wenig heller, der Afterbüſchel wieder von der erwähnten Grundfarbe,

so auch die Füße. Die Fühler sind bey'm Manne stark gekämmt, bey beyden Geschlechtern ziemlich lang.

Die Vorderflügel haben eine Beymischung einzelner schwarzer Atomen. Von den Querlinien ist fast nichts zu entdecken. Nächst der Wurzel stehen öfters einige schwarze, kleine Punkte auf den Stellen der halben und ersten ganzen Querlinie. Die runde Makel ist gelb eingefaßt, dunkler, übrigens hohl und oft sehr verloschen. Eben so die Nierenmakel, welche nach unten gewöhnlich eine schwarzbraune Stelle hat. Die Zackenlinie besteht aus verwischten, dunkleren Flecken. An ihr hängen, nach innen, am Anfange ein dunkelbrauner Fleck, weiter herab gewöhnlich zwey deutliche, schwarze Flecken mit etwas Gelb begränzt, wie ein Colon (:), am Ende sind wieder ein oder zwey kleinere, schwarze oder dunkelbraune Flecken. Man findet Varietäten, wo diese Flecke zum Theil oder ganz ausbleiben. Die Franzen sind wie die Grundfarbe, mit einer gelblichen Linie eingefaßt. Bey manchen Stücken zeigt sich zwischen den beyden Makeln eine verwischte Schattenbinde.

Die Hinterflügel bleiben dunkelbraun, gegen die gelblichen Franzen schwärzlicher. Man bemerkt den Halbmondfleck.

Unten sind alle Flügel bräunlichgrau, mit einem verwischten Bogenstreife und starken Halbmondflecken, gegen die hier weißlichen Franzen mit grobem, röthlichem Staube bestreut.

Die Raupe habe ich nach dem Leben beschrieben. Sie ist, erwachsen, anderthalb Zoll, und hat ein braunes, rindenartiges Ansehen, welches ihr zum Schutze dient, indem sie sich bey Tage, wenn sie ausgewachsen ist, zwischen die Furchen der Baumrinde versteckt. Der Kopf zeigt sich röthlich, mit schwarzer Stirne. Der Rücken heller, die Seiten dunkler grau. Auf jedem Gelenke steht in der Mitte ein Strich mit weißgelbem

Punkte darüber, die schiefliegenden Seitenstreife gehen stets über zwey Gelenke weg. Unter ihnen läuft eine schwarze Wellenlinie, die in den vorderen Gelenken auf jeder Seite drey weiße Punkte hat. Am After befindet sich eine schwarze Klammer und ein helles Schild dahinter. Die Füße sind röthlich, der Unterleib grünlichweiß.

Ich fand sie Ende May in voller Größe an dem Stamme von Rüstern (Ulmus campestris). Am liebsten nährt sie sich von Zwetschen (Prunus domestica), sonst auch von jungen Eichen (Quercus Robur), Schlehen (Prunus spinosa) und anderen Obstbaumblättern. Sie spinnt gern einige Blätter als Decke zusammen. Zur Verwandlung macht sie ein Gewebe in der Erde, überwintert als Puppe, und der Schmetterling entwickelt sich zeitig im nächsten Frühlinge.

Man findet ihn in mehreren Gegenden von Deutschland, am öfterſten, wiewohl nicht häufig, um Wien. Bey Borkhausen ist die Flugzeit, im July, falsch angegeben. Seine Gemina a. ob. ang. O. war ohne Zweifel eine Varietät unserer Munda und wohl nicht die hier unbekannte Gemina aus Südfrankreich, welcher De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 273. n. 343. gedenkt.

4. *YPSILON.*

Orth. alis anticis cinereo fuscis, strigis, maculis lineolaque baseos nigris, stigmatibus albidis.

Hübner, Noct. Tab. 29. fig. 136. (mas.) N. Ypsilon.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. G. g. fig. 2. a. b. ——

Wien. Verz. S. 78. Fam. M. n. 13. Sarbaum-Eule, N. Ypsilon.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 15. n. 244. N. Ypsilon.
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXLV. Noct. 66. fig. 2. 3. S. 463. N. Corticea.
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 503. n. 290. N. Ypsilon.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 214. n. 130. N. Ypsilon.

Ungefähre Größe der vorigen Art und der Instabilis. Sie unterliegt in Farbe und Deutlichkeit der Zeichnung einem öfteren Wechsel; bald ist ihre Grundfarbe dunkelbraun, bald graubraun, bald rindenfarbig gemischt. Kopf, Halskragen und Rücken sind mit den Vorderflügeln gleich, zuweilen mit Weißgrau gemengt. Der Rücken ist gekämmt. Die Fühler haben graue und braune Ringe. Der Hinterleib ist aschgrau oder gelbgrau, eben so sind die Füße unten mit weißlichen Ringen.

Die Querlinien der Vorderflügel sind zwar schwach, aber doch meistens ganz vorhanden. Die halbe nächst der Wurzel wird von einem schwarzen, feinen Längsstriche, der in der Flügelmitte läuft, abgebrochen. Die erste ganze ist geschlängelt, lichter und zu beyden Seiten dunkel gerandet. Die gewöhnlichen Makeln folgen. Die erste ist eyförmig gezogen, weißgrau, gelbgrau oder auch röthlich ausgefüllt; sie hängt durch einen lichten Strich mit der eben so gefärbten, noch mit etwas Schwarz aufgeblickten Nierenmakel zusammen. Zwischen beyden ist der Raum dunkel, bisweilen in der Form eines Ypsilon (y) ausgefüllt. Manche Entomologen haben auch die gabelförmige Gestalt der schwarzgerandeten, sonst hohlen Zapfenmakel für ein Ypsilon gelten lassen. Die Zackenlinie folgt nach der hellen, schwarz und weiß auf den Adern fein punktirten Binde, sie ist nach innen

mit mehreren verwiſchten Dreyecken geziert. Vor den grau und braun geſcheckten Franzen ſteht eine Reihe ſchwarzer Punkte.

Die Hinterflügel ſind bald graubraun, ſchwärzlich nach außen; bald mehr weiß, mit aſchgrauem Schatten. Der Mondfleck iſt undeutlich. Die Franzen zeigen ſich gelblichweiß.

Eine Varietät iſt gleichfarbig und die Makeln werden nur durch helle Einfaſſungen angedeutet. Bey einer anderen fließen beyde Makeln unregelmäßig zuſammen.

Auf der Unterſeite ſind alle Flügel gelbgrau oder aſchgrau, mit einem dunkleren Bogenſtreife, Mittelflecken und ziemlichem Glanze.

Die Raupe lebt an Pappeln (Populus), Weiden (Salix) und Ahorn (Acer campestre). In der Jugend wohnt ſie zwiſchen zuſammengeſponnenen Blättern, im Alter ſitzt ſie bey Tage in den Furchen der Rinde. Sie iſt braun mit drey lichten Linien über den Rücken, deren mittlere ſich in den Einſchnitten in Rauten ausdehnt und die zur Seite von innen zu mit ſchwarzen Flecken begränzt iſt. Die Gegend unter den Luftlöchern iſt heller, röthlich, gegen den Bauch hin wie ein verfloſſener Längsſtreif.

Sie verwandelt ſich im Herbſte in einem lichten Geſpinnſte über der Erde oder in derſelben. Die Puppe iſt lichtbraun und endet mit zwey ocherfarbigen Häkchen.

Die Entwickelung des überall in Deutſchland faſt gemeinen Schmetterlings erfolgt im nächſten Juny oder July.

5. *LOTA.*

Orth. alis cinereis, puncto medio atro strigaque externa purpurascente fracta.

Hübner, Noct. Tab. 35. fig. 167. (mas.) N. Lota. (Aus Verſehen ſteht dieſer Nahme fig. 166. bey Munda, und dagegen Munda bey der gegenwärtigen.)

Wien. Verz. S. 76. Fam. L. n. 6. Waſſerweiden-Eule, N. Lota.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 231. n. 6. ——

Linné, S. N. 1. 2. 850. 70. Bomb. Lota.

—— Faun. Suec. Ed. 2. n. 1137. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 1. 454. 145. Bomb. Lota.

Esper, Schm. III. Th. Tab. LXVII. fig. 1. S. 335. ——

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 601. n. 250. N. Lota.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLIX. fig. 400. pag. 5. La Lavée. N. Lota.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 178. n. 124. Bomb. Lota.

—— Ent. Linn. T. II. pag. 250. n. 260. Ph. du Griset. N. Hippophaës.

De Geer, Ueberſ. v. Götze, II. Th. S. 419, Tab. VII. fig. 16. ——

Fueßly, A. Magaz. II. B. 1. St. S. 9. Ph. Lota.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 13. n. 13. N. Lota.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 130. n. 960. u. 961. ——

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 32. n. 70. Bomb. Lota.

—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 252. n. 371. N. Hippophaë.

Sepp, Neederl. Ins. Nacht-Vlind. II. Gez. 1. Bende. Tab. XXXVIII. fig. 1 — 7.

Rossi, Faun. Etrusc. Mant. T. II. pag. 28. n. 411. N. Hippophaës.

Clerck, Icon. Tab. VIII. fig. 1.

Ungefähre Größe der vorigen Arten. Kopf und Rücken sind dunkel aschgrau, der Halskragen nach unten heller. Der Hinterleib hat die gleiche Farbe. Die Fühler sind lang, bey'm Manne stark gekämmt. Die Füße fast einfach grau.

Die Vorderflügel sind aschgrau, in's Röthliche gemischt und glänzend. Die beyden sonst ganzen Querlinien sind nur durch einzelne schwache Punkte angedeutet. Desto deutlicher erscheint auf der Stelle der Zackenlinie ein rother, nach außen gelbgerandeter, vielmahl abgebrochener Streif. Die runde Makel ist gelbroth gerandet, die nierenförmige eben so, die letztere hat im unteren Theile einen starken, schwarzen Flecken, zuweilen mit weißem Rande. Ueberhaupt finden sich auf den Vorderflügeln mehrere einzelne, schwarze, weißgerandete Punkte, und eine regelmäßige Reihe derselben vor der gedachten rothen Linie. Die Franzen sind einfach grau. Die Form der Flügel ist am Außenrande spitzig, dann bauchig, gegen den Innenrand gebogen.

Die Hinterflügel sind tief aschgrau, mit dunkleren Adern und Mittelflecke. Die Franzen gelbgrau.

Auf der Unterseite sind alle Flügel gelbgrau, die oberen nach innen schwärzer bestäubt, außen glänzend und heller. Die Mittelflecken und ein Bogenstreif werden auf allen sichtbar.

Die Raupe ist graulichschwarzbraun, in's Violette spielend. Eine weiße, abgesetzte, auf jedem Gliede sich etwas erweiternde Linie geht über den Rücken, zu dessen beyden Seiten eine unordentliche Längslinie sich befindet, die auf dem Nackenschilde und der Afterklappe deutlicher wird. Sie ist mit weißen Wärzchen oder Punkten besetzt, oben ist die Farbe lichter, als in der Seite, woselbst rechts und links zwey lichtere Streifen laufen, die sich unterhalb in die Grundfarbe verlieren. Auf dem Bauche ist die Färbung noch um Vieles heller, als

oben und etwas in's Röthliche fallend. Der Kopf ist lichtbraun. Auf den mittleren Ringen sind die zwey hinteren, weißen Punkte allezeit deutlicher, als die vorderen. Sie lebt in ganzer Größe von einem Zolle, Ende May, auf Wasserweiden (Salix pentandra), und braucht bey sieben Wochen, ehe sie zur Puppe wird.

Die Puppe selbst ruht in einem aus Erdkörnern zusammengeleimten Gehäuse.

Der Schmetterling entwickelt sich nach anderen sieben Wochen im September. Er ist in den meisten Gegenden von Deutschland, auch in anderen Ländern, überall aber nicht häufig vorhanden.

---

6. *MACILENTA.*

Orth. alis anticis e flavo rufescentibus, lineis punctoque medio atris, striga externa obscuriore flavo adnata.

Hübner, Noct. Tab. 89. fig. 418. (foem.) N. Macilenta.

—— Noct. Tab. 149. fig. 688. 689. (foem.) —— Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXI. fig. 409. pag. 12. La Ferrée.

Kleiner, als die vorige Art, ungefähr wie Pol. Dysodea. Kopf und Rücken sind röthlichgelb (hell fuchsfarbig), der Halskragen ist nach unten weißlicher, alles stark wollig. Der Hinterleib gelbgrau, mit röthlich gelben Seitenhaaren und gleichem Afterbüschel des Mannes, dessen Fühler schwach gekämmt sind. Die Füße braungelb.

Die Vorderflügel gleichen in Farbe dem Rücken. Nächst der Wurzel stehen gewöhnlich zwey schwarze Punkte statt der halben Querlinie. Statt der ersten

ganzen ist wieder eine Punktreihe vorhanden. Die runde Makel ist selten sichtbar, sie ist hohl, mit der schwachen Andeutung eines dunkleren Kernes. Von der gelblich eingefaßten Nierenmakel ist die untere Hälfte besonders deutlich, die erst rostfarbig, dann schwarz ausgefüllt sich zeigt. Ueber dieselbe läuft ein schiefer Schattenstreif. Die folgende, ziemlich abstehende Querlinie hat wieder eine Punktreihe; die Zackenlinie ist am auffallendsten, zuerst hakenförmig, dann gerade herablaufend, gelb, nach innen rostfarbig begränzt. Vor den einfachen, ungezähnten Franzen steht wieder eine Reihe kleiner, dreyeckiger Punkte und eine gelbe Linie als nächste Einfassung.

Die Hinterflügel sind gelblich aschgrau, mit einem schwachen Mondflecke. Die Franzen gelb.

Die Unterseite ist gelblichweiß; die Vorderflügel haben starke Bestäubung gegen die Wurzel, die hintern mehr vereinzelt gegen den Innen- und Außenrand. Die inwendig hohlen Mittelflecke auf allen Flügeln sind groß. Noch bemerkt man einen oder zwey graue Bogenstreife.

Dieser seltene Schmetterling wird in Oesterreich und Niedersachsen im Monate August gefunden. Er galt bey seiner ersten Entdeckung für Varietät von Lota. Nachher wurde durch Herrn Dahl die sehr verschiedene Raupe bekannt. Sie kommt im May in ganzer Größe von einem Zolle vor, ist weißlichgrau, mit abgesetzten, schwarzen Strichen über den Rücken, rothbraunem Kopfe und dunkelbraunem Nackenschilde, ohne Linien. Sie lebt verborgen, nährt sich von Spitzwegerich (Plantago lanceolata), Hühnerdarm (Alsine media), u. s. w.

Ihre Verpuppung geschieht in einem geleimten Erdgehäuse und die Entwickelung erfolgt, beydes wie von Lota, im August oder September.

7. GRACILIS.

Orth. alis anticis fusco cinereis, striga externa flavescente altèraque medio punctorum nigrorum.

Hübner, Noct. Tab. 35. fig. 168. (foem.) N. Gracilis.
Wien. Verz. S. 76. Fam. L. n. 4. Weiderich-Eule, N. Gracilis.
Illiger N. Ausg. dess. I. B. S. 231. n. 4. ——
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 48. 132. ——
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLII. Noct. 73. fig. 6. S. 505. N. Collinita.
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 597. n. 247. N. Gracilis.
—— Eur. Schm. IV. Th. S. 600. n. 249. N. Lepida.
Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXIII. fig. 414. a. b. c. pag. 14. L'Inconstante.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 461. La Mince. N. Gracilis.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 213. n. 114. N. Gracilis.
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 270. 161. N. Lepida.
Scriba, Beytr. 3. H. S. 280. Tab. XVIII. fig. 7. N. Lepida. Die Beschreibung von Brahm. Ich sah Exemplare, die Brahm selbst als Gracilis B. bestimmt hatte.)

Gracilis gleicht in Größe der Instabilis. Kopf, Halskragen und Rücken sind weißgrau, mit beygemischten blaßrothen Haaren. Die Fühler des Mannes sind gekämmt, hellbraun, weiß beschuppt, jene des Weibes viel dünner. Der Hinterleib ist gelblichgrau, der ganze Körper stark wollig. Die Füße dunkelgrau.

Kopf, Halskragen und Rücken sind aschgrau, zuweilen mit einzelnen, röthlichen Haaren gemischt, übrigens stark wollig. Die Fühler hellbraun, bey'm Manne gekämmt, mit feiner Spitze, bey'm Weibe fadenförmig. Der Hinterleib ist gelbgrau, die Füße dunkler, nach unten wenig geringelt. In Größe vergleicht sich Opima am besten mit Ypsilon und Instabilis.

Die Vorderflügel sind aschgrau, mit zartem, röthlichem Anfluge, das Mittelfeld aber ist dunkel rothbraun, mit Ausnahme der helleren Makeln. Nächst der Wurzel stehen statt der halben Querlinie fast immer einzelne, schwärzliche Punkte. Die erste Querlinie geht mit drey Ausbiegungen ziemlich gerade; sie ist wie die zweyte, nach innen dunkelbraun, nach außen mattbraun eingefaßt. Die Makeln sind hell gelblich begränzt, die erste eyförmig, mit dunklerem Kerne. Durch die Nierenmakel zieht der Anfang des Schattens, der dann das ganze Mittelfeld einnimmt. Die zweyte Linie besteht aus vielen kleinen, nach außen gekehrten Halbmonden. Die Zackenlinie ist rostfarbig, fast gerade, vorzüglich nach innen dunkel begränzt. Eine Reihe schwarzer, weißlich aufgeblickter Punkte steht vor der zart gelb gezogenen Einfassung der gelblichbraunen Franzen.

Die Hinterflügel sind aschgrau, bey'm Manne gegen die Wurzel weißlich, bey'm Weibe mehr in's Gelbliche fallend und ganz bestäubt. Die Franzen weißgrau, mit kleinen, schwarzen Halbmonden umgeben. Man bemerkt noch die Spuren des Halbmondfleckes und eines davor liegenden Bogenstreifes.

Die ganze Unterseite ist weißgrau, glänzend, die Franzen und ein Bogenstreif über alle Flügel, so wie einzelne, grobkörnige Atomen, sind braun. Diese Beschreibung, welche sehr wohl zur Hübner'schen Abbildung a. ang. O. stimmt, ist nach einem schönen, erzogenen Paare in meiner Sammlung genommen.

Die Raupe lebt auf Eichen (Quercus Robur). Sie wird leicht kenntlich an ihrer schmutzig grünen Farbe, ohne alle Zeichnung, noch mehr an einem ganz gelben Kopfe. Sie verpuppt sich im Herbste in der Erde.

Der Schmetterling erscheint im April des nächsten Jahres. Als seine Heimath ist mir nur die Gegend von Wien bekannt.

---

9. *POPULETI.*

Orth. alis anticis griseo nitidis, striga externa albida, antennis maris pectinatis.

Fabr. Ent. Syst. III. 1. 476. 215. Bomb. Populeti.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. LII. fig. 7. S. 264. Bomb. Donasa.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXII. fig. 412. b. pag. 13. L'Ambigue. (Nicht deutlich.)

—— T. VII. Pl. CCLXIII. i. fig. 414. pag. 14. L'Inconstante.

Populeti ist wieder kleiner, als Opima, fast wie Stabilis. In der Farbe ändert dieser gleichfalls seltene Schmetterling sehr ab, denn gewöhnlich ist er aschgrau mit schwachem, röthlichem Anfluge, zuweilen aber auch, besonders das Weib, viel dunkler, fast rothbraun. Esper hat ihn unter s. Bomb. Donasa sicher gemeint, die Abbildung ist treu, aber sehr hart, die Beschreibung hebt jeden Zweifel. Nichtkenner mögen ihn zuweilen unter ihre Varietäten von Stabilis und Instabilis gemengt haben, doch ist er von beyden zu sehr und zu standhaft verschieden, um ihn nicht als eigene Art zu erklären. Ochsenheimer, als er ihn

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXII. fig. 412. c. d. pag. 13. L'Ambigue.

—— T. VII. Pl. CCLXIV. fig. 415. a. b. (Raupe und Puppe.) La Constante. (Der Schmetterling von fig. 415. c. d. e. f. ist O. Caecimacula.)

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 257. n. 277. N. Cerasi. (Citirt ebenfalls irrig Rösel I. Th. Tab. LIII.)

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 12. n. 10. N. Stabilis.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 215. n. 112. N. Stabilis.

Brahm, Ins. Kal. I. 126. und 347. 230. ——

Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 538. n. 1543. ——

Kleiner, als Instabilis. In der Grundfarbe ebenfalls sehr veränderlich, weniger in der übrigen Zeichnung. Kopf, Halskragen und Rücken wechseln vom Aschgrauen in das Rothgraue, Leberbraune und Fleischfarbige. Der Hinterleib ist wenig heller. Der Körper überhaupt stark behaart. Die Fühler des Mannes sind gekämmt, des Weibes dünner, gekerbt. Die Füße mit dem Hinterleibe gleich.

Die Vorderflügel, stets von der Grundfarbe des Rückens, sind ziemlich einfach. Nur die Makeln und die sonstige — hier gerade gehende Zackenlinie sind auffallend. Die Querlinien sind matt, gelblich, oft fast verloschen, dunkel zu beyden Seiten begränzt. Die runde Makel ist länglich gegen die Nierenmakel gezogen, beyder gelbe, deutliche Einfassungen verbinden sich zuweilen; die letztere Makel ist nach unten dunkler. Zwischen ihnen geht gewöhnlich ein Schattenstreif. Die Zapfenmakel ist als ein gelber Strich vorhanden. Die

Zackenlinie ſtark, gelblich, braun eingefaßt. Die Flügeladern zeigen ſich heller. Nächſt den einfachen Franzen ſteht eine gelbe Linie, eine feine, ſchwarze Punktreihe dahinter.

Die Flügel des Weibes ſind breiter, als die des Mannes.

Die Hinterflügel bleiben einfach aſchgrau oder weißlich mit aſchgrauem Schatten gegen die gelblich weißen Franzen. Der Halbmondfleck iſt bemerkbar.

Unten ſind die Vorderflügel nach innen dunkler — nach außen heller aſchgrau, die hinteren weißlich, alle mit einem punktirten, bräunlichen Bogenſtreife und Mittelflecken, die bisweilen einen weißen Kern haben. Die Franzen zeigen ſich röthlich.

Die Raupe findet ſich im May, Juny, auch noch einzeln im July auf Linden (Tilia Europaea), Eichen (Quercus Robur), Buchen (Fagus sylvatica), Rüſtern (Ulmus campestris), Pappeln (Populus), und mehreren Obſtbäumen. Ihre Grundfarbe iſt ein angenehmes Grün, das durchaus mit gelblichen Pünktchen beſtreut iſt. Ueber den Rücken zieht eine ſchmale, gelbliche Linie, welche ſich auf dem vorletzten Ringe in die Grundfarbe verliert, an jeder Seite ſteht ebenfalls eine ſolche Linie, die aber bis zu den Hinterfüßen gleich deutlich fortläuft. Betrachtet man die Raupe genau, ſo entdeckt man noch zwiſchen der Seiten- und Rückenlinie eine dritte, ſchmälere, die durch eine Reihe unregelmäßiger Punkte gebildet wird. Der Kopf iſt grün und der erſte Ring am Vorderrande gelblich. Auf dem vorletzten Ringe ſteht eine gelbe, abgekürzte Querlinie, die an beyden Enden ſpitz zuläuft und daher einigermaßen die Geſtalt eines halben Mondes annimmt. Die Oberfläche des Rückens hat einzelne, feine Härchen. Die gelblichen Punkte ſind etwas über die Hautfläche erhaben.

Die Verwandlung geschieht in der Erde, ohne Gewebe, in einer Höhle. Die Puppe ist glänzend braun, mit zwey Spitzen. Der Schmetterling bildet sich darin noch vor dem Winter aus, wenige warme Tage des nächsten Frühlings locken ihn hervor. In das warme Zimmer versetzt, folgt seine Entwickelung schon den zweyten oder dritten Tag. Er ist überall und fast gemein vorhanden.

---

11. *CARNEA.*

Orth. alis anticis rufo griseis, fascia lata fusca externe dentata, maculis ordinariis pallidioribus.

Thunberg, Dissert. P. IV. pag. 56. et Tab. adj. N. Carnea.

Hübner, Noct. Tab. 81. fig. 377. (foem.) N. Tecta.

—— Noct. Tab. 90, fig. 425. (foem.) N. Ampla.

Carnea Thunb. und Ampla und Tecta Hbr. sind dieselbe Art. Der Schmetterling unterliegt bedeutenden Abänderungen in Größe und in Färbung. Ich habe alle hier befindlichen Exemplare aufmerksam verglichen, unter ihnen sind wohl auch Hübner's Originale, denn wenn ich nicht irre, war es mein sel. Freund Mazzola, welcher zuerst die zwey Hübner'schen Nahmen für seine Sammlung schuf, wo sie noch so bezeichnet sind, obgleich beyde zusammen gehören und aus der nämlichen Quelle, aus Schweden oder Lappland stammen. Mazzola aber kannte die sehr seltenen Thunberg'schen Abhandlungen nicht, von welcher auch ich bis jetzt nur ein unvollständiges Exemplar mir verschaffen konnte.

Carnea ist in der Größe von Instabilis, zuweilen kleiner. Kopf, Halskragen und Rücken sind fuchsroth oder auch gelbroth, stark wollig. Etwas heller bleibt der Hinterleib. Die Fühler des Mannes sind gezähnt, des Weibes fadenförmig. Die Füße gelblichgrau.

Die Vorderflügel ändern durch ihre mehr ziegelrothe, fuchsharige oder gelbliche Färbung so wie dadurch ab, daß die Flecken des Mittelfeldes mehr oder weniger zusammenfließen. Die zwey Querlinien theilen sie in drey Felder. Das nächst der Wurzel ist einfach, am hellsten. Das mittlere hat eine runde und Nierenmakel, beyde hell, auf dunkler röthlichem Grunde; zuweilen sind sie durch eine hellere Flügelader verbunden. Die Zapfenmakel ist als ein länglicher Strich vorhanden. Die erste Querlinie macht kleine Bogen und geht gerade herab, die zweyte besteht aus vielen dunkeln, nach außen gekehrten Halbmonden. Die Zackenlinie ist nicht scharf, sondern meistens verflossen. Die Franzen sind dunkel braunroth.

Die Hinterflügel zeigen sich einfach aschgrau, mit röthlicher Beymischung. Vor den gelblichen Franzen geht eine feine, braune Linie als Einfassung. Man bemerkt noch den Mittelfleck.

Auf der Unterseite sind alle Flügel grau, röthlich bestäubt, mit braunen Halbmonden.

Dieser Schmetterling ist, wie alle schwedische und lappländische Arten, seit die Zusendungen von dort aufhörten, bey uns selten geworden. Von seiner Naturgeschichte und einer sonstigen Heimath ist mir nichts bekannt.

12. *MINIOSA.*

Orth. alis anticis rufescentibus, strigis tribus undatis maculisque miniaceis; posticis albidis.

Hübner, Noct. Tab. 36. fig. 174. (mas.) N. Miniosa.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. L. d. fig. 1. a. ——

Wien. Verz. S. 88. Fam. T. n. 14. Galleichen-Eule, N. Miniosa.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 318. n. 14. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 43. 114. ——

Esper, Schm. III. Th. Tab. LXXV. fig. 3. 4. S. 381. B. Rubicosa.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 645. n. 272. N. Miniosa.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXII. fig. 411. pag. 13. La Gracieuse.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 459. La Peinte. N. Miniosa.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 221. n. 205. ——

Sepp, Neederl. Ins. Nacht-Vlind. II. Gez. 1. Bende, Tab. V. fig. 1 — 7.

Größe von Acr. Euphorbiae, oder ungefähr wie die bald folgende Litura. Kopf, Halskragen und Rücken sind mennigroth oder ochergelb, mit Grau gemischt. Die Fühler des Mannes stark gekämmt, mit feiner Spitze. Jene des Weibes gekerbt, nur viel schwächer, beyde rostfarbig. Der Hinterleib und die Füße grau, mit röthlichem Anfluge. Der Afterbüschel des Mannes röthlich.

Die Vorderflügel ändern in Gelb- oder Mennigroth

mit Grau gemiſcht. Das erſte und dritte Feld ſind mit dem Rücken gleich; das mittlere, von den zwey ganzen Querlinien begränzt, iſt gewöhnlich viel lebhafter. Die Querlinien ſind gelb, grau eingefaßt. Die beyden Makeln gelb eingefaßt, entweder grau, oder ganz oder theilweiſe mit der Grundfarbe bedeckt. Die erſte Querlinie iſt zackig, geht faſt gerade, die zweyte biegt ſich ſtark nach innen und beſteht aus kleinen Halbmonden. Die Zackenlinie iſt meiſtens unterbrochen, gelb, nach innen, zuweilen auch nach außen dunkler röthlich oder bräunlich ſchattirt. Die Franzen ſind röthlich oder grau, von einer gelben, feinen Linie und einer zarten Punktreihe nach innen abgeſchloſſen, übrigens glatt.

Die Hinterflügel ſind weiß, mit einem Mittelpunkte und Bogenſtreife, gegen die weißen Franzen mehr oder weniger roth angeflogen, auch dieſe letzteren mit einer braunen oder röthlichen Linie eingefaßt.

Die Unterſeite iſt weiß, mit deutlichen Mittelflecken, grau oder roth beſtäubt, die weißlichen Franzen mit einer Linie umgeben.

Die Raupe iſt über den Rücken blau, mit einem gelben Mittelſtreife und zwey ſchwarzen Flecken auf jedem Ringe. Zu beyden Seiten des Rückens zieht eine gelbe Linie. In den Seiten ſelbſt iſt die Grundfarbe ſchwarz. In der Gegend der Luftlöcher läuft ein gelb und ſchwarz gemiſchter Streif mit einem weißen Fleck auf jedem Ringe. Der Kopf iſt weißlich, mit großen, ſchwarzen Flecken. Die Vorderfüße ſind ſchwarz, die Bauchfüße unten weißlich, ſo wie der Bauch.

Sie findet ſich im May auf Eichen (Quercus Robur), Birken (Betula alba), und italieniſchen Pappeln (Populus italica.)

Ihre Verwandlung erfolgt in der Erde, in einem feſten Gewebe, und der Schmetterling erſcheint im er-

sten Frühjahre. Er ist in mehreren Gegenden von Deutschland, besonders in Oesterreich, nirgends aber häufig zu finden.

---

13. *CRUDA.*

Orth. alis anticis rufo cinereis, atomis nigricantibus undique adspersis, macula reniformi obscuriore.

Wien. Verz. S. 77. Fam. L. n. 9. Eichbusch-Eule, N. Cruda.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 233. n. 10. —— (Die Citate sind falsch.)

Hübner, Noct. Tab. 36. fig. 173. (mas.) N. Ambigua.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. L. d. fig. b. c. d. ——

Esper, Schm. III. Th. Tab. LXXVI. fig. 5. 6. S. 386. B. Pulverulenta.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 611. n. 256. Röthlichgraue, mattgezeichnete Eule, N. Pulverulenta.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXII. fig. 413. pag. 15. La Mignonne.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 213. n. 118. N. Cruda. (Nach d. Wien. Verz.)

Brahm, Ins. Kal. I. 1. 57. 22. N. Pulverulenta.

Daß Cruda des Wien. Verz. Eins mit Pulverulenta Esper und Borkh. sey, ist gewiß. Alle älteren Sammler und Sammlungen stimmen überein, einige der ersteren kennen nur den früheren Nahmen und die Schiffermüller'schen Vorräthe bieten noch vier so bezeichnete Exemplare dar. Er muß also nach den angenommenen Grundsätzen wieder hergestellt und der

spätere, Pulverulenta, eingezogen werden. Daß Esper, und nach ihm Borkhausen eine andere, nicht leicht zu errathende Cruda abbildeten und beschrieben, kann nicht in Betracht kommen.

Cruda ist der kleinste Schmetterling gegenwärtiger Gattung. Er erreicht höchstens die Größe von Pol. Dysodea. Seine Grundfarbe wechselt wie die der verwandten Arten und ist rothgrau oder rothbraun, zuweilen auch fast einfach aschgrau.

Kopf und Rücken sind stark wollig, mit den Vorderflügeln gleich gefärbt. Der Hinterleib ist aschgrau. Die Fühler sind rostfarbig, die des Mannes gekämmt, mit feiner Spitze, jene des Weibes gekerbt. Der Mann hat einen gelblichrothen Afterbusch, das Weib einen Legestachel.

Auf den Vorderflügeln ist die Zeichnung sehr undeutlich, und zuweilen beynahe unter der Bestäubung verborgen. Bey den hellsten Stücken ergibt sich Folgendes: Ueber die ganze Fläche verbreiten sich einzelne schwarze Atomen. Ganz nahe an der Wurzel stehen zwey, auch mehr schwarze Punkte. Die erste Querlinie ist wie ein verwischter Streif, der auf den Adern schwarze Punkte führt, vorhanden. Die Makeln sind durch gelbliche Ringe angedeutet, die runde ist klein; beyde, oder wenigstens die nierenförmige, haben einen schwärzlichen Kern. Die blasse, zweyte Querlinie hat wieder Punkte auf den Adern. Die Zackenlinie ist gewöhnlich am deutlichsten. Die Franzen sind mit der Grundfarbe gleich, mit einer zarten, gelben Linie und einer schwarzen Punktreihe davor eingefaßt, übrigens auch hin und wieder schwarz bestäubt.

Die Hinterflügel sind einfach aschgrau mit helleren Franzen.

Auf der Unterseite sind alle Flügel weiß, mit ein-

zelnem, braunem Staube, einer punktirten Bogenlinie und deutlichen Mittelflecken.

Die Raupe ist grün, über den Rücken ein wenig mit Weiß gedeckt. Die gelbliche Mittellinie erweitert sich in den Einschnitten, zu beyden Seiten ist eine sehr feine Längslinie, über den Füßen aber ein Streif, der sich in den Einschnitten verengt und auf dem zehnten und eilften Ringe bräunlich gefleckt ist. In diesem Streife stehen die Luftlöcher; die Raupe ist mit schwarzen, kaum sichtbaren Wärzchen besetzt. Auf dem sehr erhabenen eilften Ringe liegt ein in der Mitte sich erweiternder Querstreif. Der Mund ist weiß, der Kopf grün, mit weißen Atomen und schwarzen Pünktchen. Der Nackenschild ist glänzend grün. Sie nährt sich von Eichen (Quercus Robur), ist Ende May erwachsen, macht ein leichtgeleimtes Gehäuse von Erde und wird zu einer hellbraunen, nach hinten spitzigen Puppe.

Die Entwicklung erfolgt nach einer Ruhe von neun Monaten im nächsten Frühjahre. Der Schmetterling ist in Oesterreich einheimisch und nicht selten.

---

14. *LAEVIS.*

Orth. alis anticis griseo rufis, fascia media angusta strigisque obscurioribus.

Hübner, Noct. Tab. 54. fig. 163. (foem.) N. Laevis.

Laevis ist größer, als die vorige Art, wie Miniosa. Kopf, Halskragen und Rücken sind hell röthlichgrau, zuweilen in das Gelbliche übergehend, der Halskragen dunkler eingefaßt. Der Rücken hat einen kleinen Schopf. Die Fühler des Mannes sind fein ge-

zähnt, des Weibes gekerbt, beyde an der Wurzel weiß, sonst hellgrau. Der Hinterleib ist aschgrau. Der Afterbüschel gelblich. Das Weib hat einen, wiewohl meist versteckten Legestachel. Die Füße sind hellgrau.

Die Vorderflügel gleichen in ihrer Grundfarbe dem Rücken. Man sieht deutlich die Querlinien, welche heller und zu beyden Seiten, vornehmlich nach innen, grau begränzt sind. Die erste halbe befindet sich nahe an der Wurzel. Die folgende ganze bildet mehrere Zacken und entsteht aus einem helleren, gefleckten Streife des Außenrandes. Die runde Makel ist klein; in einem gelblichen, hellen Ringe steht ein dunkler Kern. In der eben so eingefaßten Nierenmakel ist der Kern noch dunkler, am Ende mit einem schwärzlichen, runden Flecke. Ueber der runden Makel ist der Anfang einer Schattenbinde, die sich erst schief in die Hälfte der Nierenmakel, dann gerade nach dem Innenrande wendet, und rostfarbig oder leberfarbig ist. Die gewässerte Binde ist hell; sie endet an einer rostfarbigen Zackenlinie und hat in sich zwey Reihen schwarzer und im Zwischenraume weißlicher Pünktchen auf den Adern. Die röthlichen Franzen sind mit feinen, schwarzen Halbmonden eingefaßt, die zuweilen nur wie Punkte sichtbar werden.

Die Hinterflügel sind grau, bey'm Weibe zuweilen fast schwärzlich, mit gelblichen Franzen.

Die Unterseite ist schmutzig weiß, auf den Vorderflügeln stark — auf den Hinterflügeln nur einzeln — mit Grau bestäubt. Auf allen Flügeln sind Mittelflecke und ein oder zwey Bogenstreife vorhanden. Nach außen bleibt der Grund lichter.

Man findet die Raupe um Wien, auch in einigen andern Gegenden von Deutschland, erwachsen im May. Sie lebt auf niederen Pflanzen, ist lichtbraun, mit einem gelblichen Rückenstreife und einem schwarzen Nackenschilde, auf welchem letzteren zwey weiße Linien stehen. Be-

zweyte ſolche Reihe, mit hellerer Ausfüllung, faßt die einfarbigen Franzen ein.

Die Hinterflügel ſind dunkelaſchgrau, mit gelblichen Franzen.

Auf der Unterſeite ſind die Vorderflügel aſchgrau, nach außen roſtfarbig, am Innenrande gelblich. In der Mitte ſtehen, auch auf den Hinterflügeln, ein Bogenſtreif und Mittelflecke. Alle haben einen Metallglanz.

Die Raupe findet ſich an verſchiedenen Arten des Ehrenpreis (Veronica), ſowohl in Wäldern, als auf Aeckern. Sie iſt nackt, bis auf einzelne, ſehr feine Härchen, welche zerſtreut über den Körper ſtehen, von Farbe graubraun und röthlich bunt. Der Kopf iſt blaßbraun, der Nackenſchild ſchwarz, mit zwey weißen Linien.

Mir iſt nur eine Generation bekannt, von welcher der Schmetterling im July oder Auguſt erſcheint, nachdem die Raupe im May in die Erde gegangen. Borkhauſen gibt aber umſtändlich die Beobachtung von zwey Generationen. Von der erſten ſollte die Phaläne im June oder July erſcheinen. Von der zweyten gingen die Raupen im Herbſte in die Erde, der Schmetterling bildete ſich vor dem Winter und einige warme Tage im erſten Frühling lockten ihn ſchon hervor. Hier herrſcht wahrſcheinlich Vermuthung ſtatt der Gewißheit. Von Nitida, wie von andern nahe verwandten, oder auch fernen Arten, finden ſich zahlreiche Spätlinge, die erſt im Herbſte ſich entwickeln, nicht zur Begattung gelangen und dann bis zum Frühjahre mit einem Winterſchlafe ausdauern. (M. ſ. mehr darüber bey Pistacina.)

Nitida kommt übrigens bey uns ſeltener, als in den Rheingegenden, in Franken, Schwaben u. ſ. w. vor.

16. *HUMILIS.*

Orth. alis anticis griseis, strigis tribus flavescentibus mediaque fusca, margine punctato.

Hübner, Noct. Tab. 36. fig. 170. (mas.) N. Humilis.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. L. c. fig. 2. a. ——

Wien. Verz. S. 76. Fam. L. n. 3. Löwenzahn-Eule, N. Humilis.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 230. n. 3. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 45. 120. ——

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 595. n. 246. ——

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCXCIX. fig. 508. c. pag. 144. La Nette.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 459. L'Humble, N. Humilis.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 213. n. 113. N. Humilis.

Humilis ist von der Größe und Gestalt der Gracilis. Kopf, Halskragen und Rücken haben die Farbe der Vorderflügel und sind bald heller, bald dunkler aschgrau, mit Beymischung von röthlichem Braun. Die Fühler sind rostfarbig, an der Wurzel weiß bestäubt, bey'm Manne fein gezähnt. Der Hinterleib ist aschgrau, das Weib hat einen Legestachel. Die Füße sind bräunlich. Der Mann ist kleiner, als das Weib.

Die Vorderflügel führen durchaus viel einzelne, schwarze Atomen. Die Querlinien sind heller, als der Grund, nach innen beyde röthlich, nach außen dunkelgrau eingefaßt. Die Makeln sind sehr deutlich, gelb und röthlich umzogen. In der runden steht gewöhnlich ein schwarzer Punkt. Durch die Nierenmakel, über die

Flügelbreite, läuft ein brauner Schattenſtreif. Die gezackte Linie iſt gelblich, der Grund dahinter hell; die braunen Franzen von ſchwarzen Punkten und Halbmonden, gleichfalls aus Punkten beſtehend, begränzt. Auch bey dieſem Schmetterlinge zeigen ſich die Adern heller, ſtark, und geben in Verbindung mit den Querſtreifen ein netzartiges Anſehen.

Die Hinterflügel ſind braungrau oder ſchwärzlichgrau, mit einem verloſchenen Mittelflecke und gelblichweißen Franzen.

Unten iſt die ganze Fläche weißlichgrau, mit einzelner, ſchwarzer Beſtäubung und einem Bogenſtreife. Große Mittelflecken ſtehen auf der vorderen, und nur kleine Halbmonde auf den hinteren, heller bleibenden Flügeln.

Die Raupe findet man in Oeſterreich ziemlich ſelten, häufiger in Franken und am Rheine im May und Juny am Löwenzahn (Leontodon taraxacum), an der Gänſediſtel (Sonchus oleraceus), und mehreren niederen Kräutern. Man erhält ſie mit mehreren, wenig vorkommenden Arten, indem man, im Monat May, unter den gemäheten, noch in Reihen liegenden Wieſenkräutern ſucht. Sie iſt grün, mit drey weißen Linien, einer über dem Rücken und auf jeder Seite einer. Die erſtere iſt auf beyden Seiten, die letzteren ſind nur auf der Oberſeite ſchwarz gerandet. Sie hat noch einzelne, feine Härchen.

Ihre Verwandlung geſchieht in der Erde. Im July erſcheint der Schmetterling. Eine doppelte Generation wurde hier nicht beobachtet.

17. *PISTACINA.*

Orth. alis anticis e flavo fuscis, pallide lineatis, maculis ordinariis flavicinctis, priori atra.

Hübner, Noct. Tab. 28. fig. 131. (mas.) N. Pistacina.

—— Noct. Tab. 98. fig. 464. (foem.) N. Lychnidis.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. L. c. fig. 3. a. N. Pistacina.

Wien. Verz. S. 77. Fam. M. n. 1. Flockenkraut-Eule, N. Pistacina.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 237. n. 1. N. Pistacina.

—— N. Magaz. II. B. S. 95. n. 1. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 109. 328. N. Pistacina.

—— Ent. Syst. III. 2. 45. 122. N. Lychnidis.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLVI. Noct. 77. fig. 1. 2. S. 522. N. Serina. Ibid. fig. 3. 4. S. 523. N. Rubetra. Ibid. fig. 5. 6. S. 524. N. Canaria.

—— Schm. IV. Th. Tab. CLVII. Noct. 78. fig. 2. 3. S. 525. N. Schoenobaena.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 523. n. 210. N. Pistacina.

—— Eur. Schm. IV. Th. S. 598. n. 248. N. Lychnidis.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLVIII. fig. 397. pag. 2. La Cannellée.

—— T. VII. Pl. CCLVIII. fig. 398. pag. 3. La Lychnide.

—— T. VII. Pl. CCLVIII. fig. 399. pag. 4. La Modeste.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 485. Ph. de la Centaurée scabieuse. N. Pistacina.
Fueßly, Neu. Magaz. II. B. 2. St. S. 212. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 213. n. 121. ——
Laspeyres, Krit. Revis. S. 63. ——

Pistacina und Lychnidis der oben angezeigten Schriftſteller ſind gewiß Eins und auch ſchon von den Thereſianern dafür erkannt worden. Noch jetzt befinden ſich in der, dem k. k. Naturalienkabinette einverleibten Schiffermüller'ſchen Sammlung, ſowohl die gelblichgraue oder gelblichbraune Abart mit ſtarken, helleren Adern, die man gewöhnlich Lychnidis nennt, als die gelblichrothe oder roſtfarbige, ſeitherige Pistacina, beyde mit dem letzteren Nahmen bezeichnet. Als Lychnidis ſteckt eben daſelbſt Espers N. Ligula CLXVI. Noct. 87. fig. 3. die Ochſenheimer mit allem Rechte zu Polita W. V. (Varietät von Vaccinii) zog. Fabr. hat zwar bey ſeiner Lychnidis an a. ang. O. die Schiffermüller'ſche Sammlung angeführt, aber die Beſchreibung der Lychnidis (Pist. Var.) gegeben, woraus hervorgeht, daß er das Citat ſpäter eingetragen habe. Auch Borkhauſen beſchreibt eine Lychnidis, und hat die hierher gehörige, in einer Varietät, wie ich ſie in meiner Sammlung beſitze, gemeint, jedoch dieſelbe erſt im Frühjahre gefunden und alſo eine falſche Flugzeit angegeben.

Pistacina, in der Mittelgröße gegenwärtiger Gattung, kommt ungefähr Humilis oder Gracilis gleich. Kopf, Halskragen und Rücken haben die oben erwähnten wechſelnden Farben und die Vorderflügel folgen in ihrem Grunde dieſen Theilen. Die Fühler ſind hellbraun, bey'm Manne fein gezähnt, bey'm Weibe fa-

denförmig. Der Hinterleib ist aschgrau oder gelbgrau. Der Afterbüschel des Mannes hell. Das Weib hat einen, meistens verborgenen Legestachel.

Die Vorderflügel sind, wie schon erwähnt, sehr veränderlich in ihrer Zeichnung, doch findet sich meistens der Außenrand mit einem helleren Streife und dunkleren Flecken, bis zu einem Striche, der den Anfang der Zackenlinie macht. Die Querlinien sind bey deutlichen Stücken hell, dunkler nach außen gerandet. Die sonst runde Makel ist länglich schief verzogen, mit schwärzlichem Kerne, die Nierenmakel lang und schmal, ihr Kern unten am dunkelsten, auch läuft eine Schattenbinde durch sie quer herab. Beyde Makeln sind gewöhnlich gelb eingefaßt. Die gewässerte Binde hat hellere Flügeladern, schwarze Punkte, und vor den gelblich gestrichten Franzen stehen noch eine feine Linie und davor — zuweilen auch dahinter, wieder Punkte.

Die Hinterflügel sind einfach aschgrau oder schwärzlichgrau, mit der schwachen Spur eines Halbmondfleckes und gelblichen Franzen.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel am Außenrande hell, sonst schwärzlich bestäubt, die hinteren gelblich oder röthlichweiß, alle mit Mittelflecken, einer Bogenlinie und ziemlichem Glanze.

Die Raupe lebt im Juny und July von der Flockenblume (Centaurea Scabiosa), von den Blüthen des knolligen Hahnenkammes (Ranunculus bulbosus) und mehreren anderen niederen Pflanzen, mit denen ich sie ohne besondere Auswahl nährte. Sie ist gelblich grün mit weißlichen oder rostfarbigen Punkten, einer mehr oder weniger rostfarbigen Rückenlinie, zwey gleichen Seitenlinien und einer weißen, nach oben rostfarben eingefaßten Binde an den Luftlöchern. Der Körper hat einzelne, feine Haare. Die Verpuppung erfolgt in der Erde.

Sie entwickelt sich im September, oft auch erst im

October, wo ich ſie einſt, bey ſchönen Tagen, friſch ausgekrochen, in der zweyten Hälfte des Monats, ziemlich zahlreich an der nämlichen Stelle und zwar in weit abſtehenden Varietäten traf. Bey rauher Witterung verkriecht ſie ſich unter Laub, Moos oder Steinen, und wird nach einer langen Erſtarrung, im erſten Frühjahre gefunden, ohne daß eine doppelte Generation angenommen werden könnte.

Der Schmetterling iſt übrigens in Oeſterreich wohl am häufigſten, in mehreren Gegenden von Deutſchland aber auch keine Seltenheit.

---

18. *LITURA.*

Orth. alis anticis griseo cupreis, fascia obscuriore liturisque marginalibus nigris.

Hübner, Noct. Tab. 27. fig. 127. (mas.) N. Litura.

Wien. Verz. S. 77. Fam. M. n. 2. Korbweiden-Eule, N. Litura.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 238. n. 2. ——

—— N. Magaz. II. B. S. 96. n. 2. ——

Linné, S. N. 1. 2. 858. 192. ——

—— Faun. Suec. Ed. 2. n. 1213. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 108. 326. —— (Nur die Raupe richtig.)

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXVII. Noct. 48. fig. 5. S. 383. N. Polluta.

—— Schm. IV. Th. Tab. CLXXVII. Noct. 98. fig. 4. 5. S. 686. N. Litura.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 525. n. 211. N. Litura.

—— Eur. Schm. IV. Th. S. 528. n. 212. N. Depuncta.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLVIII. fig. 599. a. b. La Modeste. (Fig. c. ist Var. der Pistacina.)
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 247. n. 254. et pag. 651. n. 254. L'Onctueuse, N. Litura.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 183. n. 192. ——
Laspeyres, Krit. Revis. S. 64. ——

Litura hat die Größe der Pistacina, ist auch oft kleiner. Kopf und Rücken sind aschfarbig, der Halskragen ist nach oben etwas dunkler. Die Fühler sind bräunlich, rückwärts hellgrau. Der Hinterleib ist wenig heller, mit gelblichem Afterbüschel bey'm Manne; das Weib führt einen Legestachel. Die Füße sind braungrau, unten weißlich geringelt.

Die Vorderflügel haben eine graue, glänzende, etwas in's Röthliche ziehende Grundfarbe. Am Vorderrande sind sie mit vier länglichen, schwarzen Flecken und daselbst, gegen die Flügelspitze, mit zwey schwarzen Flecken, wovon der untere am größten ist, bezeichnet. Diese sind zuweilen zusammengeflossen und bilden einen einzigen auffallenden Strich. Aus dem ersten Flecke nächst der Wurzel entspringt die halbe, schwarze Querlinie. Die erste und zweyte ganze Querlinie sind heller, als der Grund, zu beyden Seiten dunkel eingefaßt. Die erste Makel ist hohl, länglich, bald wie die zweyte gestaltet, welche letztere aber schwärzlich ausgefüllt ist. Aus dem zweyten Flecke des Vorderrandes entsteht die erste ganze Querlinie, aus dem dritten läuft ein Schattenstreif, mehr oder weniger deutlich, schief durch die Nierenmakel und dann gerade. Der vierte Fleck macht den Anfang der zweyten ganzen Querlinie, der Doppelstrich aber beginnt die gelbliche, schwarz punktirte Zackenlinie. Vor den einfachen Franzen bemerkt man eine klei-

nere, schwarze Punktreihe und einen zarten gelblichen Strich.

Die Hinterflügel sind schwärzlichgrau, vorzüglich gegen die gelblichen Franzen.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel aschgrau, mit röthlichem Schimmer, langen Mittelflecken und zwey Bogenstreifen, welche auch mehr punktirt über die helleren Hinterflügel, gleichfalls mit Mittelflecken, sich fortsetzen. Alle Flügel haben lebhaften Glanz.

Die Raupe, die ich durch mehrere Jahre erzog, ändert ihr Aussehen mit der letzten Häutung. Vorher ist sie grün oder gelbgrün, unten lichter. Ueber den Rücken läuft eine weiße oder gelbliche, schwärzlich eingefaßte Längslinie, eine andere auf jeder Seite des Rückens, über den Füßen ein weißer oder gelber Streif, der oben scharf begränzt ist, unten aber in die hellere Grundfarbe des Bauches verfließt. Sie ist ferner mit kleinen, weißen Wärzchen und schwarzen und weißen Atomen auf der ganzen Körperfläche übersäet. Nach der letzten Häutung und erwachsen hat sie fünf Viertelzoll. Der Kopf ist dann lichtbraun, die Haut des Rückens grün, braun, röthlich, oder auch roseuroth. Die weißen und schwarzen Atomen sind noch vorhanden, letztere liegen jederzeit über dem Seitenstreife in größerer Menge, manchmal sind sie so dicht, daß sie bald eine verbundene Reihe von Flecken bilden. Ueber den Rücken geht eine deutliche, aber nicht scharfe, lichte Längslinie, ihr zu beyden Seiten sind andere, schwach gezeichnete. In der Seite selbst ist ein ansehnlicher, gelber, nach oben mehr weißer Streif mit den darin befindlichen weißen, schwarz umzogenen Luftlöchern. Oben auf dem Rücken befinden sich in jedem Gelenke sechs weiße, zuweilen undeutliche Punkte. Der Bauch hat nur weiße Atome. Der Nackenschild und die Afterklappe sind bräunlichgrün, mit drey weißen Linien und einigen weißen Punkten.

Ich fand sie im halben Juny auf sehr verschiedenen Gewächsen; Weiden (Salix), Birken (Betula alba), Schlehen (Prunus spinosa), wilden Rosen (Rosa canina), aber auch auf niederen Pflanzen: Wiesenklee (Trifolium pratense), Beyfuß (Artemisia campestris), u. s. w. Wenn man mehrere zusammen erzieht, muß man das Futter naß halten, denn bey Mangel des Getränks werden sie Mordraupen und fallen einander an.

Die Verpuppung erfolgt in der Erde. Der Schmetterling entwickelt sich im September oder October. Seine Heimath ist Oesterreich. In anderen Gegenden kommt er seltener vor. Er lebt sehr versteckt und schlüpft schnell durch dürres Laub und Gras, daher man ihn auch bey'm Fange meistens beschädigt erhält.

Genus LXVI. CARADRINA.

Die Schmetterlinge haben gekerbte oder schwach gekämmte Fühler, einen kleinen Rückenschopf und glänzende Vorderflügel, auf welchen meistens außer den Querlinien noch ein Schattenstreif in der Gegend der Nierenmakel vorhanden ist. Die runde Makel ist klein oder verschwindet, wie die Zapfenmakel, ganz.

Die Raupen sind in Gestalt und Lebensart übereinstimmend; mit Längslinien, unterbrochenen, schiefen Strichen und Punkten oder Wärzchen, welche mit feinen Haaren besetzt sind; gegen den After abgerundet. Alle leben von niederen Gewächsen, vorzüglich Wegericharten (Plantago).

Die Verpuppung erfolgt in einem leichten Gewebe.

Fam. A. Schmetterlinge mit schmäleren Vorderflügeln und weißlichen Hinterflügeln.

Fam. B. Mit dünnem Körper, breiten, erzfarbigen Vorderflügeln und braungrauen Hinterflügeln.

Fam. C. Mit erdfarbigen, dunkler gemischten Vorderflügeln und gelbgrauen Hinterflügeln. Die Raupen mit aufrechtstehenden, oben hakenförmigen, Haaren.

Fam. D. Mit Vorderflügeln ohne Makeln, nur mit Querlinien oder einfarbig.

Caradrina, Fluß in Albanien, jetzt meistens italienisch: Drino negro, genannt.

FAM. A. 1. GLAREOSA.

Car. alis anticis cinerascentibus, macula quadrata nigra inter stigmata ordinaria; posticis albis.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXVIII. Noct. 49. fig. 3. S. 387. N. Glareosa.

Hübner, Noct. Tab. 28. fig. 130. (foem.) N. I. intactum.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. G. f. fig. 1. a. b. ——

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 215. n. 98. N. Margaritacea.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLIV. fig. 416. pag. 18. La Grise.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 272. n. 340. Tab. V. fig. 16. N. Margaritacea.

Etwas größer, als die bald folgende Cubicularis. Kopf, Halskragen und Rücken haben eine bleygraue, in's Röthliche ziehende Grundfarbe. Der Hinterleib ist weißlichgrau. Die ersten Gelenke sind mit weißlichen, zuweilen ganz weißen Haaren bedeckt. Die Fühler hellbraun, an der Wurzel weißlich, bey'm Manne wenig stärker. Die Füße aschgrau.

Die Vorderflügel führen die Farbe des Rückens und ändern wie jene, in mehr grauem oder mehr rothem Glanze. Zuweilen ist die ganze Zeichnung, mit Ausnahme des gefleckten Vorderrandes und der Nierenmakel, überstäubt, meistens aber erkennt man folgende Zeichnung: Der Außenrand längs den Makeln ist heller, als der übrige Theil. Er hat ungefähr sechs schwarzbraune Punkte, (dann und wann auch nur fünf oder vier). Aus dem dritten von der Wurzel, wenn die Zahl vollständig ist, geht die erste ganze, schwarzbraune

und ſanft gebogene Querlinie. Von der runden Makel ſieht man nur einen ſchwarzen Punkt. Die Nierenmakel iſt entweder wie gewöhnlich, tiefbraun begränzt und heller braun ausgefüllt, oder ſie verſchwindet ganz, und zwiſchen beyden Makeln ſteht ein ſtets deutlicher, viereckiger, ſchwarzbrauner Fleck. Ein Schattenſtreif geht durch die Nierenmakel gerade, nachdem er oberhalb einen ſchiefen Winkel machte. Die zweyte Querlinie iſt kaum kennbar, meiſtens nur mit Punkten angedeutet. Die Zackenlinie iſt gelblich, dunkel nach innen, die Binde mit einzelnen feinen, ſchwarzen Stäubchen beſtreut. Der Rand nächſt den Franzen iſt am dunkelſten. Dieſe ſind einfach, mit einer hellen, braun beſchatteten, Linie umzogen.

Die Hinterflügel des Mannes ſind ſchneeweiß, des Weibes ebenfalls, jedoch mit bräunlichen Adern und Beſtäubung an den weißen Franzen.

Auf der Unterſeite ſind die Vorderflügel bis zu einem ſchwärzlichen Mittelflecke, über welchem ein gleichfalls ſchwärzlicher Bogenſtreif beginnt, dunkel beſtäubt, dann der Rand gegen die Franzen und nach innen heller. Die Hinterflügel ſind faſt weiß, mit ſchwärzlichen Mittelflecken, welche aber, ſo wie die übrige Zeichnung, zuweilen ganz oder theilweiſe ausbleiben.

Der Schmetterling kommt in Oeſterreich, überhaupt in Süddeutſchland, in Ungarn, Italien und Frankreich vor. Deſſen ungeachtet ſind gute Stücke ziemlich ſelten. Bey ihrer zarten, leicht zerſtörbaren Färbung wird die Zucht aus der Raupe nöthig. Man findet dieſe ausgewachſen im März, nachdem ſie unter Steinen und breitblätterigen Pflanzen überwinterte. Der Kopf iſt hellbraun, ſchwarz gegittert, mit zwey krummen, ſchwarzen Linien über die Stirne. Ihre Grundfarbe zeigt ſich braun, röthlich gemiſcht und ſchwarz gewäſſert; eine weiße Mittellinie und zwey gleichfarbige Seitenlinien

laufen über den Rücken und neigen sich auf dem vorletzten Ringe zusammen. In den Seitenlinien liegen einwärts schmale, abgesetzte, schwarze Strichelchen, welche auf den ersten Absätzen verloschen oder gar nicht sichtbar sind. In den Seiten befinden sich acht schwarze, schief stehende, breite Striche, die auf einem breiten, weißen, rothgewässerten Bande liegen, das über den Füßen herzieht. Ueber jedem dieser Striche steht ein kleiner, schwarzer Punkt. (Ich habe diese Beschreibung nach der Natur genommen.)

Sie nährt sich von niederen Pflanzen und verwandelt sich in leichtem Gewebe zu einer rothbraunen Puppe.

Der Schmetterling erscheint im July.

2. *MORPHEUS.*

Car. alis anticis cinereo ochraceis, maculis ordinariis fasciaque externa obscurioribus; posticis albidis.

Berl. Mag. III. B. 3. St. S. 302. n. 52. Ph. Morpheus.

Naturforscher, IX. St. S. 121. n. 52. Ph. Morpheus.

Hübner, Noct. Tab. 34. fig. 161. (mas.) N. Sepii.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. K. b. fig. 1. a. ——

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLX. fig. 406. e. pag. 10. L'Incertaine.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 40. n. 56. N. Morpheus.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 190. n. 11. N. Morpheus.

Zu den obigen sicheren Citaten kann nicht wohl Esper's N. Radica. Tab. CLI. Noct. 72. fig. 4. gefügt werden, wie Ochsenheimer, im syst. Entw. IV. Band d. Wks., vorschlug. Seine Angabe gründet sich auf eine unverbürgte Nachricht des sel. Oelmann in Leipzig; die Abbildung widerspricht aber allzusehr und würde, in jedem Falle, niemahls zur Belehrung und zum Vergleichen zu benutzen seyn.

Morpheus hat beynahe die Größe der bald folgenden Alsines. Kopf, Halskragen und Rücken sind schmutzig gelbbraun, eben so der Hinterleib; dieser nur ist etwas weißlicher. Die Fühler sind aschfarbig, fein, bey'm Manne wenig stärker, die Füße hellgrau, weiß auf den Gelenken.

Die Vorderflügel haben die gelbbraune Farbe des Rückens und eine meist verworrene, zuweilen in verschiedene dunklere Schattenstreife sich ordnende Zeichnung. Nächst der Wurzel ist die helle Querlinie oder ein paar Punkte derselben zu finden. Ein Schattenstreif stellt hierauf mehr oder minder deutlich die erste ganze Querlinie dar. Die runde und Nierenmakel sind gelblich eingefaßt, inwendig dunkel, die erstere länglich verzogen. Ueber die Nierenmakel geht ein ganzer oder abgebrochener Schattenstreif. Die gewässerte Binde ist von der zweyten Querlinie und der Zackenlinie begränzt, die gelblich, zuweilen aber fast unsichtbar sind. Die Binde ist gewöhnlich dunkel wie die Schattenstreife, selten bleibt sie unausgefüllt, hell. Die Franzen sind rostfarbig.

Die Hinterflügel des Mannes sind gelblichweiß, mit einer bräunlichen Linie vor den Franzen und der Spur des Halbmondfleckes. Jene des Weibes sind ganz mit Grau bestäubt.

Auf der Unterseite zeigt sich auf den Vorderflügeln und an dem Rande der Hinterflügel bräunlichgelbe Bestäu-

bung auf weißem Grunde. Auf allen Flügeln ſtehen Mittelflecke und der nach unten verlöſchende Bogenſtreif.

Die Raupe lebt im September und October auf der Zaunwinde (Convolvulus sepium) und auf Brenneſſeln und Taubneſſeln. Sie iſt braunroth, mit einem gelblichen Rückenſtreife. Auf jedem Gelenke finden ſich zwey gegen vorn offene, gegen hinten ſich ſchließende, gebogene, gelbe, dunkelbraun begränzte Streife, die vereinigt eine ſchuppenartige Zeichnung bilden. Ueber den Füßen geht eine dunkelbraune Binde, in welcher die ſchwärzlichen Luftlöcher ſtehen. Bauch und Füße ſind hellroth, der Kopf aber glänzendbraun. Ich kenne ſie nur aus Hübner's Bilde und dieſer mir eingeſendeten Beſchreibung. Sie iſt, wie ihr Schmetterling, in Schwaben, in Niederſachſen, bey Berlin u. ſ. w. nicht ſelten, hier in Oeſterreich, meines Wiſſens, noch nicht vorgekommen. Ihre Aehnlichkeit mit der vorigen Art bewog mich, Morpheus hierher zu verſetzen.

Die Verpuppung erfolgt in der Erde, mit leichtem Gewebe, und die Zeit der letzten Entwickelung iſt im Juny.

---

5. *CUBICULARIS.*

Cat. alis anticis griseis fusco undatis, punctis quatuor marginis anterioris nigris; posticis albidis, margine fuscis.

Hübner, Noct. Tab. 89. fig. 417. (foem.) Text, S. 179. n. 5. Lämmerlattich-Eule, N. Cubicularis.

Wien. Verz. S. 72. Fam. G. n. 6. Lämmerlattich-Eule, N. Cubicularis.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 204. n. 6. —— —— N. Magaz. II. B. S. 87. n. 6. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 22. 46. N. Quadripunctata. (Durch einen Druckfehler ſteht hier im Citate aus dem Wien. Verz. N. Calicularis.)

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CL. Noct. 71. fig. 4. 5. Text, S. 492. N. Segetum.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 212. n. 97. N. Cubicularis.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLX. fig. 403. a. fig. 403. b. Var.? pag. 8. La Fachense.

—— T. VII. Pl. CCLX. fig. 405. pag. 9. La Gentille. (undeutlich.)

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 256. n. 274. N. Quadripunctata.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 135. n. 993. N. Segetum.

Berl. Magaz. III. B. 4. St. S. 412. n. 91. Ph. Grisea.

Naturforſcher, IX. St. S. 138. n. 91. Ph. Grisea.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 211. n. 98. N. Cubicularis. (Nach Wien. Verz.)

—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 229. n. 265. N. Quadripunctata. (Nach Fabr.)

Brahm, Inſ. Kal. II. 1. 389. 268. N. Cubicularis.

Scopoli, Ent. Carn. p. 213. n. 526. Ph. Clavipalpis.

Laspeyres, Krit. Revis. S. 55. N. Cubicularis.

Cubicularis iſt nicht ſo groß, als die vorige Art, vorzüglich ſind die Männer bedeutend kleiner. Kopf und Halskragen ſind weißgrau, letzterer ſteht erhaben und iſt herzförmig in zwey Theile geſchieden. Der Rücken iſt dunkler grau, wie die Vorderflügel. Der Hinterleib wieder heller, ſchlank, an den oberen Gelenken mit weiß-

lichen oder weißen Haaren. Die Fühler sind an der Wurzel weiß, sonst hellgrau, beym Manne wenig stärker. Die Füße grau, weißlich geringelt.

Die Vorderflügel sind grau, gelblich gemischt, mit einzelnen schwärzlichen und dunkelgrauen Punkten. Am Außenrande stehen vier starke, schwärzliche Punkte, von welchen Fabr. u. A. den Nahmen wählten; jedoch geben sie keinen sicheren Charakter, indem sie theilweise dann und wann ausbleiben, auch wohl mit einem fünften vermehrt werden. Aus diesen Punkten gehen die Querlinien hervor, die sämmtlich, aber unterbrochen, dunkler vorhanden sind. Die runde Makel ist als ein dunkelgrauer, runder Fleck, wie ein Nadelknopf, zu sehen, die Nierenmakel halbmondartig, meistens hohl. Durch sie geht ein Schattenstreif. Eben so dunkel ist der Grund vor den Franzen. Die mit einer gelblichen, braun beschatteten Zackenlinie eingefaßte Binde ist dagegen am hellsten und besonders glänzend. Die Franzen sind gelblich hellgrau.

Die Hinterflügel bleiben weiß, nur am Rande und auf den Adern bemerkt man, vorzüglich bey den Weibern, etwas braun. Die Franzen sind schneeweiß, mit einem feinen, braunen Striche eingefaßt.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel weißlich, auf der inneren Hälfte schwärzlich angeflogen, mit Mittelpunkte und Bogenstreife, welcher letztere sich auf den ganz weißen Hinterflügeln verloren fortsetzt.

Der Schmetterling kommt im Juny und July um Wien, in Ungarn und mehreren Gegenden von Deutschland nicht selten vor. Er fliegt gern des Nachts nach dem Lichte in die Zimmer, oder wird auch auf Blumen, im Sonnenscheine herumschwärmend, gefunden.

Die Raupe soll nach dem Wien. Verz. auf Lämmerlattich (Valeriana Locusta) leben. Ich konnte nichts Näheres über sie erfahren.

Die Fühler des Mannes sind gekerbt, des Weibes fadenförmig. Die Füße grau, unterhalb weiß geringelt.

Die Vorderflügel haben eine schwärzlichgraue, bleystiftfarbige und glänzende Färbung. Ihre Zeichnung hat Herr Hübner unverbesserlich nachgeahmt. Von der halben Querlinie ist eine verloschene Spur vorhanden. Die erste ganze macht einen scharfen, spitzigen Winkel in das Mittelfeld und schließt darunter mit einem Halbmonde. Die runde Makel zeigt sich als ein kleinerer, die Nierenmakel als ein größerer, schwärzlicher Punkt. Die zweyte Querlinie steht weit zurück, ist aus kleinen Halbmonden zusammengesetzt und die sonstige Zackenlinie läuft nahe daran, fast gleich mit ihr, nur undeutlicher. Die Franzen sind heller grau, mit einer schwärzlichen Linie eingefaßt. Die schwärzliche Mittelader theilt die Flügel der Länge nach, bis zur zweyten Querlinie.

Die Hinterflügel sind hellgrau, mit Mittelflecke und schwärzlicher Linie vor den weißen Franzen.

Auf der weißlichen Unterseite findet sich ein düsterer, rauchartiger Anflug, ein Bogenstreif, Mittelflecke und eine fast bindenartige, dunklere Bestäubung vor den Franzen.

Der Mann ist viel größer, als das Weib, welches einen langen, walzenförmigen Leib und kurze, abgerundete, wie verkrüppelte Vorderflügel hat. Ueberdem sind alle Flügel desselben auf der Ober- und Unterseite schwärzer.

Die Raupe hat eine dicke, walzenförmige Bildung, einen schwarzen Kopf und rindenfarbigen Leib. Auf jedem Gelenke steht eine V artige Zeichnung, die dunkler ist und mit schwarzen Punkten endigt. In der Mitte zeigt sich ein weißer, abgebrochener Strich und zwey größere, weiße Punkte rechts und links daneben. Die Luftlöcher sind schwarz. In ganzer Größe hat sie einen Zoll.

Sie lebt im July und August unter Steinen als Raupe, wird auch unter frischgemähtem Grase gefunden.

Sie nährt sich von Spitzwegerich (Plantago lanceolata) und niederen Pflanzen, überwintert in einer Höhle als Raupe und wird dann im Frühjahre in vierzehn Tagen, Anfangs May, zu Puppe und Schmetterling. Ihre Erziehung ist ausnehmend schwierig, da man nur selten das rechte Maß der Feuchtigkeit oder Trockenheit trifft, welches sie während ihres Winterlagers zur folgenden Verwandlung bedarf.

6. *LENTA.*

Car. alis anticis cinereo nitidis, strigis ordinariis fasciaque media nigricantibus, macula orbiculari minima atra; posticis plumbeis.

Von Lenta, die meines Wissens noch nirgends abgebildet oder beschrieben worden, kenne ich nur drey Exemplare, einen sehr schönen Mann in meiner Sammlung, und ein gut erhaltenes Paar bey Herrn v. Podevin. In Größe kommen sie der Cubicularis gleich. Die Gestalt und Zeichnung der Vorderflügel hat viel von Glareosa. Eine Vereinigung mit dieser letzteren verhindern aber die ganz schwarzgrauen Hinterflügel und der sehr fein gebaute, gleichfalls dunkelgraue Leib. Von Cubicularis weicht dagegen schon die Form der Flügel ab, welche breit und kurz gedrängt ist.

Kopf, Halskragen und Rücken sind tief aschgrau, der Hinterleib ist grau, der Mann mit weißlichem Afterbüschel. Die Fühler beyder Geschlechter haben fast die nämliche Feinheit. Die Füße eine graue, den Hinterflügeln nahe kommende Farbe; unten sind sie weißlich geringelt.

Die Fühler des Mannes ſind gekerbt, des Weibes f
denförmig. Die Füße grau, unterhalb weiß geringelt.

Die Vorderflügel haben eine ſchwärzlichgraue, ble
ſtiftfarbige und glänzende Färbung. Ihre Zeichnun
hat Herr Hübner unverbeſſerlich nachgeahmt. Vo
der halben Querlinie iſt eine verloſchene Spur vorhande
Die erſte ganze macht einen ſcharfen, ſpitzigen Wink
in das Mittelfeld und ſchließt darunter mit einem Hall
monde. Die runde Makel zeigt ſich als ein kleinere
die Nierenmakel als ein größerer, ſchwärzlicher Punk
Die zweyte Querlinie ſteht weit zurück, iſt aus kleine
Halbmonden zuſammengeſetzt und die ſonſtige Zackenlin
läuft nahe daran, faſt gleich mit ihr, nur undeutliche
Die Franzen ſind heller grau, mit einer ſchwärzliche
Linie eingefaßt. Die ſchwärzliche Mittelader theilt di
Flügel der Länge nach, bis zur zweyten Querlinie.

Die Hinterflügel ſind hellgrau, mit Mittelflecke und
ſchwärzlicher Linie vor den weißen Franzen.

Auf der weißlichen Unterſeite findet ſich ein düſterer
rauchartiger Anflug, ein Bogenſtreif, Mittelflecke und ei
faſt bindenartige, dunklere Beſtäubung vor den Franzen.

Der Mann iſt viel größer, als das Weib, welch
einen langen, walzenförmigen Leib und kurze, abger
dete, wie verkrüppelte Vorderflügel hat. Ueberdem
alle Flügel deſſelben auf der Ober- und Unterſeite ſchwä

Die Raupe hat eine dicke, walzenförmige Bild
einen ſchwarzen Kopf und rindenfarbigen Leib.
jedem Gelenke ſteht eine V artige Zeichnung, die
ler iſt und mit ſchwarzen Punkten endigt. I
Mitte zeigt ſich ein weißer, abgebrochener Stri
zwey größere, weiße Punkte rechts und links d
Die Luftlöcher ſind ſchwarz. In ganzer Größe
einen Zoll.

Sie lebt im July und Auguſt unter St
Raupe, wird auch unter friſchgemähtem Graſe

Sie nährt sich von Spitzwegerich (Plantago lanceolata) und niederen Pflanzen, überwintert in einer Höhle als Raupe und wird dann im Frühjahre in vierzehn Tagen, Anfangs May, zu Puppe und Schmetterling. Ihre Erziehung ist ausnehmend schwierig, da man nur selten das rechte Maß der Feuchtigkeit oder Trockenheit trifft, welches sie während ihres Winterlagers zur folgenden Verwandlung bedarf.

---

6. *LENTA.*

Car. alis anticis cinereo nitidis, strigis ordinariis fasciaque media nigricantibus, macula orbiculari minima atra; posticis plumbeis.

Von **Lenta**, die meines Wissens noch nirgends abgebildet oder beschrieben worden, kenne ich nur drey Exemplare, einen sehr schönen Mann in meiner Sammlung, und ein gut erhaltenes Paar bey Herrn v. Podevin. In Größe kommen sie der Cubicularis gleich. Die Gestalt und Zeichnung der Vorderflügel hat viel von Glareosa. Eine Vereinigung mit dieser letztren verhindern aber die ganz schwarzgrauen Hinterflügel und der sehr fein gebaute, gleichfalls dunkelgraue Leib. Von Cubicularis weicht dagegen schon die Form der Flügel ab, welche breit und kurz gedrängt ist.

Kopf, Halskragen und Rücken sind tief aschgrau, der Hinterleib ist grau, der Mann mit weißlichem Afterbüschel. Die Fühler beyder Geschlechter haben fast die nämliche Feinheit. Die Füße eine graue, den Hinterflügeln nahe kommende Farbe; unten sind sie weißlich geringelt.

Die Fühler des Mannes sind gekerbt, des Weibes fadenförmig. Die Füße grau, unterhalb weiß geringelt.

Die Vorderflügel haben eine schwärzlichgraue, bleystiftfarbige und glänzende Färbung. Ihre Zeichnung hat Herr Hübner unverbesserlich nachgeahmt. Von der halben Querlinie ist eine verloschene Spur vorhanden. Die erste ganze macht einen scharfen, spitzigen Winkel in das Mittelfeld und schließt darunter mit einem Halbmonde. Die runde Makel zeigt sich als ein kleinerer, die Nierenmakel als ein größerer, schwärzlicher Punkt. Die zweyte Querlinie steht weit zurück, ist aus kleinen Halbmonden zusammengesetzt und die sonstige Zackenlinie läuft nahe daran, fast gleich mit ihr, nur undeutlicher. Die Franzen sind heller grau, mit einer schwärzlichen Linie eingefaßt. Die schwärzliche Mittelader theilt die Flügel der Länge nach, bis zur zweyten Querlinie.

Die Hinterflügel sind hellgrau, mit Mittelflecke und schwärzlicher Linie vor den weißen Franzen.

Auf der weißlichen Unterseite findet sich ein düsterer, rauchartiger Anflug, ein Bogenstreif, Mittelflecke und eine fast bindenartige, dunklere Bestäubung vor den Franzen.

Der Mann ist viel größer, als das Weib, welches einen langen, walzenförmigen Leib und kurze, abgerundete, wie verkrüppelte Vorderflügel hat. Ueberdem sind alle Flügel desselben auf der Ober- und Unterseite schwärzer.

Die Raupe hat eine dicke, walzenförmige Bildung, einen schwarzen Kopf und rindenfarbigen Leib. Auf jedem Gelenke steht eine V artige Zeichnung, die dunkler ist und mit schwarzen Punkten endigt. In der Mitte zeigt sich ein weißer, abgebrochener Strich und zwey größere, weiße Punkte rechts und links daneben. Die Luftlöcher sind schwarz. In ganzer Größe hat sie einen Zoll.

Sie lebt im July und August unter Steinen als Raupe, wird auch unter frischgemähtem Grase gefunden.

Sie nährt sich von Spitzwegerich (Plantago lanceolata) und niederen Pflanzen, überwintert in einer Höhle als Raupe und wird dann im Frühjahre in vierzehn Tagen, Anfangs May, zu Puppe und Schmetterling. Ihre Erziehung ist ausnehmend schwierig, da man nur selten das rechte Maß der Feuchtigkeit oder Trockenheit trifft, welches sie während ihres Winterlagers zur folgenden Verwandlung bedarf.

6. *LENTA.*

Car. alis anticis cinereo nitidis, strigis ordinariis fasciaque media nigricantibus, macula orbiculari minima atra; posticis plumbeis.

Von Lenta, die meines Wissens noch nirgends abgebildet oder beschrieben worden, kenne ich nur drey Exemplare, einen sehr schönen Mann in meiner Sammlung, und ein gut erhaltenes Paar bey Herrn v. Podevin. In Größe kommen sie der Cubicularis gleich. Die Gestalt und Zeichnung der Vorderflügel hat viel von Glareosa. Eine Vereinigung mit dieser letzteren verhindern aber die ganz schwarzgrauen Hinterflügel und der sehr fein gebaute, gleichfalls dunkelgraue Leib. Von Cubicularis weicht dagegen schon die Form der Flügel ab, welche breit und kurz gedrängt ist.

Kopf, Halskragen und Rücken sind tief aschgrau, der Hinterleib ist grau, der Mann mit weißlichem Afterbüschel. Die Fühler beyder Geschlechter haben fast die nämliche Feinheit. Die Füße eine graue, den Hinterflügeln nahe kommende Farbe; unten sind sie weißlich geringelt.

Die Querlinien der Vorderflügel sind sehr deutlich, braunschwarz. Die erste nächst der Wurzel ist halb, die folgende ganze fein gezackt. Die runde Makel stellt sich als ein, wie ein Nadelkopf kleiner, weißer Fleck mit schwarzem Punkte in der Mitte, dar. Die Nierenmakel wird von einem schwärzlichen, schief herabkommenden und dann gerade laufenden Schattenstreife durchschnitten. Sie ist ganz schwarzbraun ausgefüllt. Die zweyte Querlinie ist öfters abgebrochen und besteht aus Punkten und Strichen. In der gewässerten Binde finden sich mehrere schwärzliche Punkte. Die Zackenlinie ist hell, nach innen dunkel begränzt. Der folgende Grund bis zu den Franzen ist so dunkel wie der Schattenstreif. Er hat eine spitzenartige, hellere Zeichnung gegen die einfachen Franzen.

Die besondere schwarzgraue Färbung der Hinterflügel wurde schon erwähnt. Auch die Franzen sind hier grau. Alle Flügel haben einen starken Glanz.

Die Unterseite der Vorderflügel ist durchaus tief aschgrau, am Vorderrande mit einem schwarzen Striche und daraus herablaufendem Bogenstreife, der sich auch über die helleren, nur gegen außen dunkel bestäubten Hinterflügel fortsetzt. Die letzteren haben einen kleinen, deutlichen — die ersten einen mehr verloschenen, Mittelpunkt.

Alle drey Exemplare stammen aus Ungarn. Sie wurden im July gefangen. Näheres ist mir nicht bekannt geworden.

---

7. *STAGNICOLA.*

Car. alis anticis caeruleo plumbeis, maculis duabus dilutioribus, orbiculari solito majore obliqua; posticis albidis fusco adspersis.

Die Entdeckung dieſes zart gezeichneten Schmetterlings verdanken wir Herrn Vicepräſident von Mulzer in Ansbach, der im Bade Ems an der Lahn mehrere Stücke davon im Auguſt 1824 auffand und mir gütigſt einen beſonders ſchönen Mann zur Beſchreibung und für meine Sammlung mittheilte. Die Größe deſſelben übertrifft Palustris. Kopf und Halskragen ſind ſchwarzgrau, der Rücken iſt tiefſchwarz, die Fühler ſind grau, lang, fein, gekerbt. Der Hinterleib hat durchaus weißliche Färbung, er iſt ſchmal und dünn. Die Füße ſind weißgrau, unten ſchwärzlich geringelt.

Die Vorderflügel führen eine in's Bräunliche ſpielende Bleyfarbe, mit einzelnen, ſchwarzen Stellen. Die zwey ganzen Querlinien ſind dunkler, als der Grund, die erſte iſt gezackt, die zweyte beſteht aus zum Theil undeutlichen halben Monden. Längs dem Außenrande bis unter die Makeln iſt die Flügelfläche faſt ſchwarz. Darin ſtehen die runde und Nierenmakel, beyde deutlich, ſchwarz umzogen, inwendig weiß und braun geſtricht. Die erſtere iſt ſehr lang, ſchiefliegend, von gleichem Umfange mit der zweyten. Der Raum zwiſchen ihnen iſt am ſchwärzeſten, ſo wie darunter am hellſten. Von der Zapfenmakel ſieht man einen lichten Strich. Die gewäſſerte Binde hat einen hellbraunen Schimmer und gegen die Flügelſpitze zwey feine Pfeilſtriche. Die Franzen ſind gleichfarbig, lang und etwas gezähnt. Die Flügel haben ſtarken Metallglanz.

Die Hinterflügel ſind weiß, bräunlich angeflogen, eben ſo die Franzen, letztere lang und mit einer braunen Linie umzogen.

Unten bleiben die Vorderflügel einfach ſchwarzgrau, die hinteren ſchmutzig weiß, wie oberhalb, nur nahe am Körper werden ſie ganz weiß.

FAM. C. 8. SUPERSTES.

Car. alis anticis flavo cinereis, nigro adspersis strigisque punctatis.

Hübner, Noct. Tab. 34. fig. 162. (foem.) N. Blanda.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLX. fig. 406. a. pag. 10. L'Incertaine.

Die folgenden vier Arten sind seit ihrer ersten Entdeckung sehr oft verwechselt worden. In neuester Zeit gab mir ein geschätzter Naturforscher die Versicherung, daß Superstes, Ambigua, Blanda und Alsines sämmtlich nur Eine Art seyen, wovon er sich durch Erziehung aus den Raupen überzeugt habe. Ich kann dieser Meinung nicht beytreten, indem ich vielfältige Erfahrungen entgegen stelle, die meine Freunde mit mir, durch eine Reihe von Jahren, darüber machten. Denn erstens kommen zwar alle vier Arten um Wien, aber zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten vor, zweytens sind die, obwohl zarten, Unterschiede dennoch standhaft. In Herrn Dahl's Vorräthen befinden sich ein paar hundert Stück Superstes, Ambigua, Blanda und Alsines, davon aber keines mit dem andern zu verwechseln wäre. Endlich sind sich wohl die Raupen sehr nahe, weichen weniger ab, als Varietäten mancher Anderen; aber das Auge kennt sie durch Uebung leichter, als es die Beschreibung zu lehren vermag, und bey Herrn Dahl wird jetzt nie eine Art unter die übrigen gemengt. Ich überlasse daher meinen Glauben der Zukunft zur Prüfung und werde mir die schwierige Mühe geben, ihre Unterschiede deutlich zu machen.

Superstes ist so groß als Alsines, jedoch sind

die Vorderflügel schmäler, länglicher, und die Franzen auffallend gestrichelt. Die Grundfarbe ist hell gelblichgrau. Kopf, Halskragen und Rücken sind von dieser Farbe, aber mit starker Beymischung schwarzer, einzelner Haare, der Hinterleib ist weißgrau, der Afterbüschel gelblichweiß. Die Fühler sind hellbraun, an der Wurzel weiß beschuppt. Die Füße gelblichgrau. Der Rücken hat einen kleinen, gleichfarbigen Schopf.

Die Vorderflügel ähneln in ihrer Form am meisten jenen von Cubicularis. Sie haben vor allen das Auszeichnende, daß sie mit vielen gröberen und feineren schwarzen Punkten fast übersäet sind. Längs dem Außenrande machen diese Punkte die Anfänge der verschiedenen Linien, von denen die erste und zweyte ganze Querlinie überhaupt durch lauter Punkte bezeichnet werden. Die Makeln sind gelblichweiß umzogen, dunkel getieft. Durch die Nierenmakel geht ein gleichfalls punktirter Schattenstreif. Die zweyte Querlinie zeigt sich als eine doppelte Punktreihe auf hellerem Grunde, dahinter ist die Binde, bis zur sehr deutlichen, gelblichweißen Zackenlinie dunkel, noch dunkler aber der Rand vor den Franzen, der durch dreyeckige, schwarze Flecke hinter einer feinen, hellen Linie, dann durch die schon erwähnten starken, hell- und dunkelbraun wechselnden, Striche derselben eine spitzenartige Zeichnung erhält.

Die Hinterflügel des Mannes sind rein weiß, auch die Franzen, die nur mit einer zarten scharfen braunen Linie umzogen sind. Die des Weibes haben einen schwachen, gelblichweißen Staub.

Unterhalb sind alle Flügel weiß, die vorderen hellbräunlich angeflogen, mit einem Mittelflecke, Bogenstreife und Punkten vor den Franzen. Auf den fast ganz weißen Hinterflügeln zeigt sich nur am Rande wenige Bestäubung und die in Punkten verlöschende Fortsetzung des Bogenstreifes.

Superstes erscheint bey uns gegen Ende July, wie Ambigua, während Alsines schon im Juny und Anfangs July, Blanda aber erst im August gefunden werden.

Die Raupe hat viele Aehnlichkeit mit der von Alsines, eben solche dort näher beschriebene Größe, Lebensart, dieselben aufrechtstehenden Haare, welche den mehrgenannten Arten eigen sind. Sie ist aber die hellste von allen, fast weiß. Ihre Nahrung ist Spitzwegerich (Plantago lanceolata), auch mehrere niedere Pflanzen.

Der Schmetterling ist in Oesterreich nicht häufig. An seiner Statt sind wohl oft Abänderungen von Blanda oder Alsines verschickt worden, und diese und der Umstand, daß mehrere Gegenden von Deutschland Alsines allein und häufig besitzen, haben zu der Voraussetzung beygetragen, daß Alle zusammen gehören.

9. *AMBIGUA.*

Car. alis anticis flavo griseis, maculis pallide flavo-cinctis, orbiculari solito majore; serie unica punctorum nigrorum; posticis albis.

Wien. Verz. S. 77. Fam. L. n. 10. Röthliche, hellgrau gezeichnete Eule, N. Ambigua.

*Illiger N. Ausg. dess. I. B. S. 234. n. 10. ——

Hübner, Noct. Tab. 125. fig. 576. (mas.) N. Plantaginis.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. K. c. fig. 3. a. ——

* Illiger's sämmtliche Citatate sind falsch und gehören unserer Orth. Cruda, ungeachtet der besonders gegebenen Bekräftigung.

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 48. 131. N. Ambigua.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 213. n. 119. N. Ambigua.
Kleemann, Beytr. Tab. XLVI. fig. a—d. S. 587.

Ambigua ist die seltenste der erst besprochenen und zwey nachfolgenden Arten. Sie ist leicht von Superstes zu unterscheiden, war schon den Theresianern richtig bekannt und von der ihr am nächsten stehenden Blanda getrennt. Gewöhnlich findet man sie kleiner, als die Uebrigen. Die Zeichnung trifft obenhin zu, aber mehrere Merkmahle bleiben doch als stets wiederkehrend anzuführen.

Kopf, Halskragen, Rücken und Vorderflügel haben einen gegen Superstes dunkleren Farbenton, den wir tief staubfarbig nennen wollen. Alle erwähnten Theile, auch der Hinterleib, sind kolbiger, gedrängter, als sonst. Der Mann hat einen feinen Afterbüschel. Fühler und Füße sind wieder dunkler, sonst wie zuvor gestaltet.

Die Vorderflügel haben stärkere, freye Grundstriche; bey starker Vergrößerung nur wenigen schwarzen Staub auf den Querlinien. Die runde Makel ist verhältnißmäßig groß, beyde Makeln gelblich eingefaßt, inwendig dunkler. Die zweyte Querlinie ist doppelt, dazwischen steht eine schwarze Punkreihe. Die folgende Binde ist dunkel, mit dem Rande vor den Franzen ziemlich gleich. Die Franzen sind einfarbig mit den Flügeln, sehr wenig, kaum sichtbar, gescheckt, und eben so matt ist die vor ihnen stehende Linie.

Die Hinterflügel des Mannes sind rein weiß. Das Weib hat wenigen braunen Anflug auf den Adern und eine solche schwarze Einfassung der Franzen. Dadurch allein unterscheidet sich Ambigua hinlänglich von Blanda und Alsines, so wie ihre übrige Gestalt und Färbung sie weit von Superstes entfernt.

Die Unterſeite aller Flügel iſt weiß; die vorderen ſind matt roſtbräunlich angeflogen; über ſämmtliche geht ein ſchwacher Bogenſtreif.

Herrn Hübner's Abbildung der Raupe iſt nicht zum beſten gerathen und wahrſcheinlich nach einem ausgeblaſenen Exemplare verfertigt. Ich habe ſie nach dem Leben beſchrieben.

In Größe und Geſtalt gleicht ſie der bekannten von Alsines. Der Kopf iſt eben ſo. Die Grundfarbe des Körpers zeigt ſich aber dunkler braun, mit unzähligen feinen, ſchwärzlichen Linien gewäſſert. Die Mittellinie iſt deutlicher; die Einfaſſung der Seitenlinien des Rückens beſteht, einwärts aus ſchmalen Schrägeſtrichen. Zwiſchen ihnen iſt der Grund heller gefärbt, als in den Seiten, und weniger gewäſſert. Auf jedem Abſatze befinden ſich zu beyden Seiten der Mittellinie zwey ſchwarze Punkte. Unter den Luftlöchern zieht eine, an den erſten und letzten Gelenken gelbliche, in der Mitte ſchwarzbraune Seitenlinie und über jedem Gelenke ſteht ein ſchwarzes Pünktchen in einem verloſchenen, kleinen, gelblichen Flecke. Ihre Haare ſind ſteif, oben eingebogen, hakenartig, wie bey den Uebrigen. Ende May iſt ſie erwachſen und erreicht dann die Größe von einem Zolle.

Nahrung und Verpuppung ſind wie von Alsines. Als Vaterland iſt mir nur Oeſterreich, und zwar die Gebirgskette um Wien bekannt.

---

10. *BLANDA.*

Car. alis anticis flavo fuscis, maculis ordinariis albocinctis strigaque externa albida; posticis basi dilutioribus, versus margines obfuscatis.

Wien. Verz. S. 77. Fam. L. n. 8. Fahle, weißlichgezeichnete Eule, N. Blanda.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 232. n. 8. ——
Hübner, Noct. Tab. 125. fig. 575. (mas.) N. Taraxaci.
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 48. 150. N. Blanda.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 213. n. 117. N. Blanda.

Blanda, weniger selten als Ambigua, scheidet sich leicht von den zwey Vorigen, schwieriger von Alsines. Vorzüglich sind es Weiber der letzteren Art, die sich nahe mit der jetzigen verbinden. Auf diese beyden haben wir doppelte Sorgfalt gewandt; eine wahrhaft ungeheure Zahl hat Herr Dahl erzogen und Folgendes fand sich stets bestätigt.

Der Schmetterling ist kleiner, als Alsines. Die einzelnen Theile des Körpers und der Vorderflügel sind um einen guten Farbeton tiefer, als bey Ambigua, doch nicht so dunkel, als bey der Folgenden. Ich will ihn mit Gelbbraun bezeichnen. Sonst ist ihre Form jener von Alsines ähnlich, außer daß die Vorderflügel unsere Blanda mehr zusammengedrängt, kürzer sind.

Auf diesen Vorderflügeln ist die erste ganze Querlinie hell, meistens nur durch drey schwarze Punkte bemerkt. Die Makeln sind, wie immer, hell eingefaßt, dunkler ausgefüllt, die Nierenmakel von einer starken Schattenbinde überzogen. Die zweyte Querlinie ist hell und breit, mit einer schwarzen Punktreihe. Die Zackenlinie ist fein, schmal. Dann bleibt der Rand vor den Franzen mit denselben gleich. Nur eine schwarze Punktreihe begränzt sie am Anfange.

Die Hinterflügel des Mannes sind an der Wurzel weiß, mit bräunlichem Anfluge und schmutzig weißen

Franzen. Die des Weibes haben eine gelblichbraune Beſtäubung und gewöhnlich einen halben Halbmondfleck.

Auf der Unterſeite haben die Vorderflügel einen Mittelfleck, Bogenſtreif und helleren Glanz gegen den Außenrand. Die Hinterflügel ſind bey'm Manne weißlich, bey'm Weibe dunkel, wie die vorderen, und der Halbmondfleck iſt ſcharf vorhanden.

Die Raupe erſcheint ſpäter, als die von Superstes und Ambigua, iſt dunkler, ſchwarzgrau, ſonſt in Geſtalt, Lebensart und Verwandlung mit ihnen und Alsines gleich. Auch der Schmetterling iſt der letzte der mehrgenannten vier Arten. Man findet ihn im Auguſt in Oeſterreich und Ungarn, weniger ſelten, als Ambigua, jedoch bey weitem nicht ſo häufig, als die jetzt folgende, gemeine Alsines.

11. *ALSINES.*

Car. alis anticis flavo ferrugineis, maculis ordinariis fasciaque media obscurioribus, striga externa dilutiori; posticis flavido griseis.

Hübner, Noct. Tab. 125. fig. 577. (mas.) N. Alsines.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. K. c. fig. 2. a. ——

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 607. n. 254. N. Alsines.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLX. fig. 406. b. c. d. pag. 10. L'Incertaine. (Fig. 406. a. iſt unſere Superstes, 406. e. Morpheus.)

Brahm, Inſ. Kal. II. 1. 114. 54. — 298. 188. — 556. —— (Brahm vermuthet S. 298., daß unter ſeinen wiederkehrenden Varietäten der Raupen und Schmetterlinge wohl mehr als eine Art verborgen ſeyen.)

Die ſich aufdringende Frage, wie es zugegangen ſeyn möge, daß die Thereſianer die ſeltnere Blanda kannten und die oft vorkommende Alsines nicht verzeichneten, löſ't ſich damit, daß ſie beyde für eine Art nahmen. So findet man dieſelben wirklich in alten Sammlungen ſtets untermengt. Auch Illiger zog noch Blanda a. dort ang. O. mit Alsines zuſammen, weil, wie er ſagt, die Beſchreibung der letztern von Borkhauſen und Brahm beſſer zu dem von Wien unter den Nahmen Blanda geſandten Schmetterlinge, als zu Blanda Borkh. paßt. (Was Borkhauſen unter ſeiner Blanda verſtand, iſt kaum zu errathen, gewiß aber keine der jetzigen Arten.) Wahrſcheinlich erhielt Illiger in Folge der erwähnten Vermengungen, Alsines wirklich ſtatt Blanda, und Borkhauſen's Beſchreibung der Alsines paßt auf alle beyde, indem er dem Manne von Alsines ganz weißliche, dem Weibe aber grauliche Hinterflügel beylegt, von zwey wahrſcheinlichen Generationen ſpricht, (da er verſchiedene Flugzeiten wahrnahm), und ſehr abſtehender Varietäten der Raupe gedenkt.

Alsines iſt ſo groß, als Superstes und ſcheint durch ihre breiteren Vorderflügel noch anſehnlicher. Die Theile des Körpers ſind am dunkelſten bey dieſer Art, und braun roſtfarbig zu nennen.

Gleiche dunkle Färbung halten die gedachten Vorderflügel. Die Querlinien ſind eiſengrau ausgezeichnet. Die erſte beſteht aus Zacken, die zweyte aus Halbmonden. Die Makeln ſind wie ſonſt, aber von ihnen

herab ziehen zwey tiefbraune Schattenſtreife, die ſich in der Flügelmitte vereinigen und eine Art von y. bilden. Oft iſt auch der Strich nur einfach, wie ſonſt. In der gewäſſerten Binde ſteht eine ſchwarze Punktreihe. Die Flügeladern hinter ihr ſind matter oder heller punktirt, die Franzen ſchwach geſcheckt.

Die Hinterflügel des Mannes ſind gelblichgrau, des Weibes ſchwärzlicher.

Die Zeichnung der Unterſeite iſt gewöhnlich roſtfarbiger, als bey Blanda, ſonſt jener gleich.

Alsines findet ſich, wie erwähnt, im July und ſchon im Juny. Ihre Raupe hat die Größe der Ambigua, von ungefähr einem Zolle. Hübner's Abbildung iſt in der Zeichnung richtig, aber nicht in der Farbe. In dem vorliegenden Exemplare iſt der Grund weiß gelaſſen, in der Natur iſt er hingegen ſtaubfarbig und die Seiten unter den Streifen ſind dunkler, erdfarbig. Der Kopf zeigt ſich hellbraun. Ueber den Rücken geht eine ſehr feine, weiße, dunkler eingefaßte Linie; die Einfaſſung iſt jedes Mahl zwiſchen den Ringeinſchnitten am ſtärkſten ausgedrückt. Zu beyden Seiten des Rückens iſt ebenfalls eine ſolche Linie vorhanden. In den Seiten iſt ein breiter Streif, in welchem die Luftlöcher als ſchwarze Punkte erſcheinen. Er läuft ſägeartig, nämlich ſo, daß er ſich auf jedem Ringe erhebt und unmittelbar vor dem Luftloche herabſenkt, ohne es einzuſchließen. Auf dem Rücken ſtehen vom vierten bis achten Ringe auf jedem vier Wärzchen, die trapezartig geſtellt und licht ſind, in der Mitte aber ein kleines, ſchwarzes Pünktchen haben. Auch auf den vorderen Ringen und in den Seiten gibt es ſolche Wärzchen, die man zum Theil nur durch Vergrößerung wahrnimmt. Die einzelnen Haare, womit dieſelben beſetzt ſind, krümmen ſich nach vorn, nur die zwey hinteren Warzen jedes Ringes führen ein nach hinten gekrümmtes Haar.

Ihre Lage, die man nach den Häutungen am deutlichsten sieht, geben der Raupe ein besonderes Ansehen. In der Jugend bedient sie sich wenig der zwey vorderen Paare ihrer Bauchfüße; sie hat deswegen einen spannerförmigen Gang. Sie überwintert unter Steinen und man findet sie am Ende des Winters ziemlich klein im Grase, womit sie sich nähren läßt, aber spitzigen Wegerich (Plantago lanceolata), zieht sie vor. Ihr Wachsthum geht außerordentlich langsam von statten. Sie braucht von einer Häutung zur anderen vierzehn Tage; einen vollen Monat, ehe sie sich nach der letzten Häutung zur Puppe anschickt, und zu dieser Verwandlung, welche sie zwischen einem Gewebe von Erdkörnern vollbringt, gegen zwölf Tage. Nach vier Wochen erscheint dann der Schmetterling.

Er ist in Oesterreich und mehreren Ländern fast gemein.

---

12. *RESPERSA.*

Car. alis anticis argenteo griseis, strigis nigris, externa e duplici serie punctorum.

---

* Hübner, Noct. Tab. 34. fig. 164. (foem.) N. Respersa.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. K. c. fig. 1. a. ——

Wien. Verz. S. 114. Fam. T. n. 19. (7 — 8.) im Anhange: Silberfarbene, düster gewässerte und punktirte Eule, N. Respersa.

---

* Respersa in Hübn. Beyträgen, II. B. 1. Th. Tab. 2. fig. H. S. 14. ist ein anderes Geschöpfe, nämlich unsere Ant. Amoena, welche auch Borkhausen IV. Th. S. 628. n. 265 unter seiner Respersa versteht, Illiger aber irrig hierher citirt.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 314. n. 7 — 8. N. Respersa.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 225. n. 241. N. Respersa.

Größe von Ort. Stabilis. Kopf, Halskragen und Rücken sind silberfarbig, mit einem mattgelblichen Anfluge. Die Fühler beyder Geschlechter braun, fast gleich, des Mannes wenig stärker. Der Afterbüschel ist gelblichgrau. Die Füße dunkelgrau, ungeringelt.

Die Vorderflügel führen einen silbergrauen, glänzenden Grund, mit gelblicher Beymischung, düstergraue Schattenstreife und schwarze Punkte. Die halbe Querlinie nächst der Wurzel ist punktirt, die erste ganze besteht aus kleinen Bogen, die aber meistens auch unterbrochen sind. Von den Makeln sind nur schwache Spuren vorhanden; die runde erscheint gewöhnlich als ein düsterer, weiß eingefaßter, kleiner Fleck, die Nierenmakel eben so, länglicher; diese letzte verschwindet oft unter einem gezackten, quer durch den Flügel gehenden Schattenstreif. Die Gegend der zweyten Querlinie ist durch eine doppelte, regelmäßige Punktreihe bezeichnet. Die Zackenlinie zeigt sich weißlich, nach innen düster begränzt. Die Flügeladern laufen durch sie und durch die gewässerte Binde heller durch. Die Franzen sind gelbgrau, mit feinen, dunkeln Strichen und einer kleinen Punktreihe zur Einfassung.

Die Hinterflügel des Mannes sind weißgrau, des Weibes dunkler. Die schmutzig weißen Franzen sind mit einer gelben Linie eingefaßt. Der Halbmondfleck ist sichtbar.

Die ganze Unterseite ist weißlich, braun bestäubt, alle Flügel mit Mittelflecke und einer breiten, braunen, bindenartigen Einfassung vor den helleren Franzen. Zuweilen lös't sich die Binde in zwey Bogenstreife auf.

Hübner's Abbildung der Raupe, die ich lebend beobachtete, ist ziemlich verfehlt. Vor der, Ende May erfolgenden, Verwandlung hat sie höchstens die Größe von einem Zolle. Sie ist tiefbraun, fast schwarz. Ueber den Rücken geht ein breites, viel lichteres Band, durchaus mit feinen, schwarzen Linien gewässert. In ihm stehen auf jedem Gelenke zwey gelblichweiße Punkte und einzelne, gegen einander gekehrte Haare. Auf dem letzten Gelenke befinden sich zwey lichte Querstreifen, wie die Punkte gefärbt. Die Luftlöcher sind schwarz, die Bauchfüße schwarzbraun, jeder führt ein schwarzes Fleckchen und hat röthlichgelbe Sohlen. Ihre Nahrung ist Spitzwegerich (Plantago lanceolata), die Art der Verpuppung, wie jene von Alsines. Der Schmetterling wird im Monat July, in Oesterreich und Ungarn, ziemlich selten gefunden.

13. *INERS.*

Car. alis anticis flavo albicantibus, atomis griseis adspersis, serie punctorum nigrorum unica; posticis maris albis.

Eine der jüngsten Entdeckungen, deren Nahme nur durch den syst. Entwurf im IV. Bande d. Wks. bis jetzt bekannt geworden, welche aber noch nirgends näher beschrieben oder abgebildet worden ist. Iners ist kleiner, als Respersa, wenig von Orth. Cruda unterschieden. Sonst gleicht sie ihrer Vorgängerin in Körpergestalt und Vorderflügeln ziemlich. Aber ihre Grundfarbe ist weißlichgelb, vorzüglich des Mannes, den die ganz weißen Hinterflügel ohnehin charakterisiren. Kopf, Halskragen und der gekämmte Rücken sind, wie

erwähnt, der Hinterleib heller, die Fühler beyder Geschlechter gelbgrau, fast gleich stark. Die Füße dunkelgrau.

Die Vorderflügel sind mit dem Rücken gleichfarbig. Die Querlinien sind weißlich, die Makeln weiß umzogen, klein, düster ausgefüllt. Die zweyte Querlinie hat eine schwarze Punktreihe. Die gewässerte Binde ist hell, die bleichgrauen Franzen sind nach innen mit kleinen, schwarzen Punkten eingefaßt. Auf der ganzen Flügelfläche befinden sich graue Atomen.

Die Hinterflügel des Mannes sind ganz weiß, nur die Franzen von zarten, braunen Monden umgeben. Das Weib, das überhaupt dunkler ist, hat bestäubte Hinterflügel und die Spur eines Mittelflecks.

Unten sind alle Flügel weißlich, grau bestäubt, mit Mittelflecken, wovon die oberen hohl sind.

Diese Beschreibung kommt jener von Borkhausen's N. Blanda IV. Th. S. 609. n. 255. sehr nahe; ich wäre versucht, diese für Eins mit unserer neuen Iners zu halten, wenn Borkh. nicht Esper's Bomb. Opaca III. Th. Tab. LXXV. fig. 2. S. 380. (freylich nur mit einem?) dazu zöge, und gekämmter Fühler des Mannes erwähnte, deren feine Zähne bey Iners nur durch Vergrößerung sichtbar werden.

Ochsenheimer war meines Wissens der erste Entdecker des Mannes. Ich erbeutete Anfangs August das erste Weib auf den Bergen um Wien. Mehrere Stücke haben sich seitdem vorgefunden. Doch gehört dieser zarte Schmetterling noch zu den größeren Seltenheiten.

FAM. D. 14. *TRILINEA.*

Car. alis anticis flavo griseis, strigis tribus fuscis.

Hübner, Noct. Tab. 45. fig. 216. (mas.) N. Trilinea.
Wien. Verz. S. 84. Fam. Q. n. 5. Weißliche, dreygestrichte Eule, N. Trilinea.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 290. n. 5. ——
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 22. 44. N. Quercus.
Esper, Schm. VI. Th. Tab. CXXIII. Noct. 44. fig. 6. Text, S. 333. N. Trigrammica.
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 700. n. 307. N. Trilinea.
Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXXXVI. fig. 344. a. b. c. pag. 106. L'Evidente. N. Trigrammica.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 256. n. 273. Ph. du Chêne. N. Quercus.
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 10. n. 7. N. Quercus.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 141. n. 1022. N. Trilinea.
Berl. Magaz. III. B. 4. St. S. 408. n. 86. Ph. Trigrammica.
Naturforscher, IX. St. S. 137. n. 86. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 199. n. 38. N. Trigrammica. (Nach obigen.)
—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 219. n. 178. N. Trilinea. (Nach Wien. Verz.)
—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 229. n. 264. N. Quercus. (Nach Fabr.)
Rossi, Faun. Etrusc. Mant. T. II. pag. 21. n. 583. N. Quercus.
Thunberg, Ins. Suec. pag. 2. N. Evidens.

Die Farbe dieses Schmetterlinges kann nicht wohl weißlich genannt werden, wie die meisten Schriftsteller sie bezeichnen. Weißlichgelb ist er nur, wenn sein

Flügelstaub verloren oder verloschen ist; frische Stücke sind blaßgelb mit Braun gemengt und gleichen den gewöhnlich gefärbten Männern von Gastr. Neustria. Die Größe von Trilinea ist jene von Stabilis. Kopf und Rücken haben keine besondere Auszeichnung, als weißliche einzelne Haare neben der Grundfarbe. Der Hinterleib ist weißgrau, der Afterbüschel wieder blaßgelb. Die Fühler sind braunroth, beym Manne gekämmt.

Durch die ganz einfachen Vorderflügel gehen drey braune Querlinien. Nächst der Wurzel steht, wie sonst, eine halbe Linie. Die erste ganze Querlinie hat ihre gewöhnliche Stelle. Makeln sind nicht sichtbar, doch bemerkt man zuweilen einen wenig dunkleren, kleinen Fleck, wo die Stelle der runden Makel wäre. Die zweyte Querlinie würde demnach der eigentliche, bey den nächsten Arten gewöhnlich vorkommende, Schattenstreif seyn, welchem sie auch darin gleicht, daß sie am Außenrande mit einem Winkel beginnt. Die dritte Linie steht aber weiter, als die sonstige zweyte Querlinie und weniger weit, als die Zackenlinie, nach außen. Vor den Franzen, die einfach und mit einer helleren, braun schattirten, Linie eingefaßt sind, wird der Grund bräunlicher, fast rostfarbig.

Die Hinterflügel sind gelblich aschgrau, mit hellgelben Franzen. Die Bestäubung von denen des Weibes ist schwärzlicher.

Unten sind alle Flügel gelbgrau, mit einem Bogenstreife, die vorderen nach innen dunkler angeflogen.

Das Weib ist überhaupt dunkler, als der Mann und größer.

Die bis jetzt unbekannt gebliebene Raupe wurde vor einigen Jahren von Herrn Dahl aus den Eyern gefangener, begatteter Weiber erzogen. Ihre Grundfarbe war aschgrau, zu beyden Seiten mit unterbrochenen Längsstrichen. Der ganze Körper fand sich mit Borsten (igel-

artig), beſetzt. Sie war überhaupt walzenförmig, ſehr träge, faſt ſteif. Vom May bis in den October nährte ſie ſich ausſchließend von Spitzwegerich (Plantago lanceolata). Dann ſpannen alle Raupen ein gemeinſchaftliches Gewebe, blieben darunter unverwandelt in ganzer Größe von fünf Viertelzoll liegen, und wurden erſt im April zu rothbraunen Puppen, worauf die Schmetterlinge ſchon nach vierzehn Tagen erſchienen. (Dieſes Letztere gilt von der Zimmererziehung, denn im Freyen wird Trilinea nicht vor Mitte Juny, meiſtens aber Anfangs July gefunden.)

Sie iſt in Oeſterreich, mehreren Gegenden von Deutſchland, auch in Ungarn einheimiſch und keine Seltenheit.

---

15. *BILINEA.*

Car. alis anticis fusco griseis, strigis duabus pallidioribus.

Hübner, Noct. Tab. 45. fig. 217. (mas.) N. Bilinea.

Bilinea iſt bis jetzt allein von Herrn Hübner und, leider, daſelbſt ſehr hart und, ungeachtet ihrer ausgezeichneten Färbung, kaum kenntlich abgebildet worden. Sie hat die Größe von Trilinea, zuweilen kommt ſie auch noch anſehnlicher vor. Ihre Farbe beſteht aus einem hellen Aſchgrau, das auf Kopf und Rücken weniger, auf den Vorderflügeln aber, vorzüglich nach der erſten Querlinie, mehr mit Braunroth gemiſcht iſt. Die Fühler ſind, wie bey der vorigen Art, an der Wurzel gelblich. Der Hinterleib iſt dunkelaſchgrau, der Afterbüſchel röthlichgelb, die Füße ſind hellgrau.

Die Vorderflügel, deren Färbung ich ſchon erwähnte,

haben nur zwey deutliche Querlinien, beyde blaßgelb, mit einem braunen Striche in ihrer Mitte. Die halbe Querlinie ist auch vorhanden. Die erste ganze steht wie sonst und geht fast gerade, nachdem sie am Vorderrande einen Winkel bildete. Die Makeln sieht man gewöhnlich gar nicht, zuweilen entdeckt sich eine schwache Spur der Nierenmakel, auf deren Stelle ein matter, gerader Schattenstreif quer durch den Flügel geht. Die zweyte ganze Querlinie ist wie bey Trilinea gestellt. Die Franzen sind mit der Grundfarbe gleich, mit einer zarten, gelben Linie begränzt. Der Aderlauf ist stark und besonders auf der letzteren Flügelhälfte dunkler.

Die Hinterflügel sind gelbbräunlich, mit gelblichen Franzen und einem schwachen Halbmondflecke.

Unten sind alle Flügel grau, braunröthlich bestäubt, mit matten Mittelflecken.

Die Raupe ist unbekannt. Der Schmetterling wird um Wien, im Monat May oder Juny, und zwar in Buchenwäldern gefunden. Er ist noch sehr selten und mir keine andere Heimath bekannt.

---

16. *VIRENS.*

Car. alis anticis viridibus, lunula media alba; posticis albis immaculatis.

Hübner, Noct. Tab. 48. fig. 235. (foem.) N. Virens.
—— Noct. Tab. 79. fig. 368. (mas.) ——
Wien. Verz. S. 85. Fam. Q. n. 8. Weißgrüne Eule, N. Virens.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 292. n. 8. ——
—— N. Magaz. II. B. S. 115. n. 8. ——
Linné, S. N. 1. 2. 847. 139. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 103. 307. N. Virens.
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXII. Noct. 43. fig. 1. S. 320. ——
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 703. n. 310. ——
Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCXCIII. fig. 495. pag. 124. La Verdoyante, N. Virens.
—— T. VII. Pl. CCXCIII. fig. 496. pag. 126. La Verdurette.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 220. n. 201. La Verdoyante. N. Virens.
Fueßly, Neu. Magaz. I. B. 3. St. S. 326. N. Virens.
—— Neu. Magaz. III. B. 2. St. S. 162. n. 172. ——
Vieweg, Tab. Verz. 2 H. S. 81. n. 130. N. Virens.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 141. n. 1025. u. 1026. N. Virens.
Berl. Mag. III. B. 3. St. S. 300. n. 51. Ph. Tridens.
Naturforscher, IX. St. S. 120. n. 51. Ph. Tridens.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 140. n. 139. N. Virens.
Knoch, Beytr. II. St. S. 1. Tab. I. fig. 1. ——
Laspeyres, Knit. Revis. S. 83. ——
Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 355. n. 1573. ——

Virens ist von der Größe der Agr. Suffusa. Sie führt ein sanftes Hellgrün auf weißem, durchscheinendem Grunde. Von dieser Farbe sind Kopf, Rücken und Halskragen. Die Fühler sind hell rostfarbig, an der Wurzel und am Schafte weißlichgrün, bey'm Manne gekämmt. Gegen den milchweißen Hinterleib nimmt

jene der folgenden Art. Die gleichfarbigen Franzen haben eine sehr feine, schwarze Punktreihe zur Einfassung.

Die Hinterflügel beyder Geschlechter sind rein weiß, eben so die Unterseite.

Wenn Borkhausen alle Flügel mäusegrau nennt, so hat er diesen Schmetterling entweder gar nicht in Natur gesehen oder ein ölig gewordenes Exemplar erhalten, ein Umstand, der diese und die jetzt folgenden Arten sehr bald entstellt.

„De Geer fand die Raupen zuerst auf einer kleinen Insel des baltischen Meerbusens auf dem Grase, dessen Halme sie fraßen. Sie waren von mittelmäßiger Größe. Der Kopf war schwarz, mit einigen gelben Strichen. Der Körper hatte eine schwarze Grundfarbe, welche mit unzähligen perlgrauen Flecken gescheckt war. Längs dem Körper fanden sich vier weißgelbliche, in die Länge herunterlaufende Binden, auf welchen gelbröthliche, in's Orangefarbene fallende, Flecke standen. Zwischen den beyden obersten Binden, auf dem Rücken, war der Grund schwärzer, als an den Seiten. Alle Füße waren schwarz. Auf allen Ringen waren Knöpfe mit grauen und schwarzen Haarbüscheln. Auf jedem Mittelringe standen zehn dergleichen Knöpfe, worunter zwey auf jedem Ringe schwarz, die übrigen aber gelbröthlich waren.“

„Sie spannen sich zwischen Grashalmen ein und machten zwischen denselben ein länglich ovales Gespinnst von weißer Seide und so dünn wie chinesisches Papier. Die Puppe war schwarzbraun und gegen die Raupe sehr klein.“

„Die Raupen wurden im July gefunden und verpuppten sich auch in diesem Monate; die Schmetterlinge entwickelten sich erst im Juny des folgenden Jahres und waren ungleich kleiner, als man nach der Größe ihrer Raupen hätte schließen sollen.“

Diese Berichte von De Geer und Borkhausen stimmen ziemlich mit denen auswärtiger und hiesiger Sammler, die jedoch keine besondere Aufmerksamkeit auf die Erziehung wandten, und nur verneinen, daß die Puppen überwintern. Ich selbst muß, nach der bey Nervosa angeführten Erfahrung, hierin einen Irrthum vermuthen. Oder überwintern nicht vielleicht einzelne Stücke, welches wohl öfter geschieht, und erhielt De Geer nur ein einzelnes Stück?

Venosa kommt jetzt in Preußen, Franken, am Rheine und bey Wien, jedoch nur zufällig vor, und wird noch immer als Seltenheit geschätzt.

---

2. NERVOSA.

Sim. alis anticis lanceolatis, cinereo fuscis, pallide striatis; posticis fusco adspersis.

Hübner, Noct. Tab. 47. fig. 226. (auf der Tafel, 227.) (foem.) N. Nervosa.

Wien. Verz. S. 85. Fam. Q. n. 12. Lichtgraue, geradstriemige Eule, N. Nervosa.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 294. n. 12. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 23. 49. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXX. Noct. 51. fig. 6. S. 397. N. Oxyptera.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 715. n. 315. N. Nervosa.

Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXLVII. fig. 367. pag. 143. La Sillonnée.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 455. La Nerveuse. N. Nervosa.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 219. n. 182. ——

Größe von L. Pallens, jedoch verschiedenartig gestaltet. Die Vorderflügel sind nämlich vollkommen lanzettartig, der Außenrand läuft in eine scharfe Spitze aus, der Theil gegen die Franzen ist abgerundet, dabey die ganze Fläche verhältnißmäßig sehr schmal. Kopf und Rücken, welcher letztere ungekämmt ist, sind stark behaart, die Grundfarbe wechselt in Silbergrau, Aschgrau oder auch Braungrau. Die Fühler des Mannes sind gekämmt, bey'm Weibe fadenförmig; auf dem Rücken weißlich, sonst braun oder grau, nach Maßgabe der ganzen Färbung. Eben so ändern die Füße ab.

Alle Adern der Vorderflügel sind viel heller, als der bereits erwähnte Grund. In der Mitte geht der Länge nach ein besonders breiter Streif. Der hellste Staub befindet sich nächst der Wurzel und am Außenrande. Ueber die ganzen Flügel sind einzelne, schwarze Atome gestreut. Sonst ist keine der gewöhnlichen regelmäßigen Zeichnungen zu finden. Die Franzen sind schmutzig weiß, oder auch grau.

Die Hinterflügel zeigen sich, besonders bey'm Weibe, unverhältnißmäßig klein, indem bey ihm die vorderen mehr als bey'm Manne gestreckt sind. Sie haben einen fast gleichen Grund, weißgrau, gelbgrau oder braun, mit lichteren Franzen und mit einzelnem, schwärzlichem Staube.

Unten haben alle Flügel die Färbung von der Oberseite der hinteren; gegen innen sind sie grau oder braun angeflogen. Die Adern zeichnen hier sich ebenfalls deutlich aus.

Der Schmetterling wird um Wien und in einigen anderen Gegenden von Deutschland unter Steinen oder auf wohlriechenden Blumen, auch bey Tage, jedoch stets selten, gefunden. Ich erhielt im Jahr 1823 die erste und bis jetzt einzig bekannte Raupe desselben, als ich Ende May einige junge, sehr niedere Rüsternbüsche ab-

klopfte. Zugleich mit mehreren halberwachsenen, jedoch schon grün und schwarzen Raupen der S. Carpini fiel eine ihnen sehr ähnliche, kleinere Raupe herab, die ich im ersten Augenblicke für Varietät der übrigen hielt, nach Hause trug und nebst den anderen mit jungen Rüstern (Ulmus campestris) erzog. Bald gewahrte ich näher das Fremdartige. Ich beschloß, sie zu beschreiben, aber als ich zu diesem Zwecke sie vornehmen wollte, fand ich schon den Anfang eines Gespinnstes am Deckel des Kastens, in welches sie ein paar Rüsternblätter gezogen hatte. Ich wagte keine Störung und merkte nur den schwarzen Kopf, die schwärzliche Grundfarbe des Körpers und die gelblichen, mit einzelnen schwarzen gemengten, Haare an, die ungefähr so standen, wie De Geer die Raupe der Venosa beschreibt. Sie war erst einen Zoll groß und ihre Verwandlung kam mir höchst unerwartet, da ich sie noch Abends zuvor begierig fressen sah.

Sie spann ein weißseidenes, dichtes, papierartiges Gewebe. Der Schmetterling, ein schönes Weib, erschien am 15ten July. Die Puppenhülse war schwärzlich, die Gelenke rothbraun geringelt. Meine Bemühungen, im folgenden Jahre mehr Raupen zur bessern Beobachtung zu erhalten, waren fruchtlos. Ich halte es auch keinesweges für entschieden, daß Rüsternblätter das eigentliche Futter der Nervosa seyen, da meine Sträuche zwischen hohem Grase in einer feuchten Gegend standen; aber gewiß ist es, daß sie diese Nahrung nicht verschmähte.

Esper's Nervosa, IV. Th. Tab. CXLVIII. Noct. 69. fig. 1. ist nicht die gegenwärtige, sondern eine ganz andere Phaläne, nämlich eine dunkle Varietät von Non. Typhae oder Paludicola. (Man s. darüber mehr bey der letztgenannten Art.)

3. *MUSCULOSA.*

Sim. alis anticis albidis, striis longitudinalibus viridi flavescentibus.

Hübner, Noct. Tab. 78. fig. 365. (foem.) N. Musculosa.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 720. n. 518. N. Pudorina.

Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXXXVII. fig. 546. pag. 109. La Pâle.

Borkhausen's N. Pudorina a. ang. O. ist nicht Pudorina des Wien. Verz., sondern Hübner's und unsere gegenwärtige Musculosa. Das Citat aus den Pap. d'Europe, wo der Schmetterling sich gut abgebildet findet, läßt keinen Zweifel zu. Wenn übrigens Borkh. von verflossenen, röthlichen Längsstreifen spricht, so hatte er entweder eine Varietät, oder noch wahrscheinlicher, ein einzelnes Stück vor sich, dessen sehr zarte Färbung durch den Einfluß des Wetters gelitten hatte.

Musculosa, in Größe der O. Miniosa, ist sehr selten. Sie kommt in Sachsen, am Rheine und auch in Oesterreich, in feuchten Gegenden, gegen Ende July vor. Kopf und Rücken sind strohfarbig, der Hinterleib weißlich, die Fühler hellbraun, fein gekämmt bey'm Manne. Die Füße weißlich, wie der Hinterleib.

Die Gestalt der Vorderflügel ist wieder gewöhnlicher, als jene der Vorigen, die Grundfarbe gelblichweiß. Von der Wurzel aus laufen nach der Länge drey grüngelbe Adern, die sich in mehrere kleine Aeste theilen. Die mittelste Ader ist bey'm Ursprunge am dunkelsten, wird nach dem innersten Drittheil ihrer Länge bleicher und führt zu Ende des zweyten Drittheils einen dunkeln

Punkt. Gerade über demſelben zeigt ſich ſchwächer ein zweyter Punkt und dazwiſchen iſt der Grund am hellſten. Der Außenrand hat gegen die Flügelſpitze einen ſchwärzlichen Anflug, die Franzen ſind dunkel, mit einer lichteren Linie überzogen.

Die Hinterflügel bleiben matt gelblichweiß, die Franzen ſchmutzig weiß.

Unten ſind alle Flügel weiß, nächſt den Franzen gelblich angeflogen.

Der Schmetterling erſcheint im July auf feuchten Grasplätzen. Von ſeinen erſten Ständen iſt nichts Näheres bekannt.

Fluxa, die im ſyſt. Entwurfe IV. Bd. d. Wks, S. 81. nach Musculosa folgen ſollte, ſteht wohl ſchicklicher im G. Nonagria vor Extrema. M. ſ. darüber mehr bey Non. Fluxa.

---

4. *PUNCTOSA.*

Sim. alis anticis albido fuscis, linea baseos nigra, stria longitudinali cinerea, puncto medio albo; posticis albis.

Herr Vicepräſident von Mulzer in Ansbach erhielt den gegenwärtigen Schmetterling als einzelne Seltenheit mit einer Sendung aus Südfrankreich und hatte die große Gefälligkeit, mir denſelben zum Beſchreiben und für meine Sammlung zu überlaſſen. Ich kenne kein zweytes Exemplar. Unter den im k. k. Naturalienkabinette befindlichen, von Herrn Kammerlacher erkauften, Vorräthen, welche derſelbe in Braſilien ſammelte, bemerke iſt mehrere Stücke einer ebenfalls unbekannten Art, die nahe zur jetzigen gehört, jedoch ſich

durch ein helleres Colorit und vorzüglich durch die, in einen Bogen gestellte, Punktreihe hinter dem Mittelflecke der Vorderflügel standhaft trennt, welches ich nur zur Beseitigung einer möglichen späteren Verwechslung mit meiner Punctosa hier erwähne.

In Größe gleicht sie der vorigen Art. Kopf und Rücken sind weißlich, braun gemengt, Halskragen und Schulterdecken eben so, mit dunkeln Linien eingefaßt. Der Hinterleib ist heller und hat an den ersten Gelenken lange weiße Haare. Die Fühler sind braun, kurz, gekerbt. (Mein Original ist ein Mann.) Die Füße bleiben ebenfalls braun, unten sind sie weiß geringelt.

Die Vorderflügel haben fast das Ansehen, als ob der Schmetterling zum G. Xylena gerechnet werden könnte; sie gleichen nämlich versteinertem Holze und sind wie die gelblichen Abarten der X. Conspicillaris gemischt. Ihre Grundfarbe ist weißlich, die dunkleren Stellen rindenfarbig braun, dabey ist die ganze Fläche, vorzüglich der Außenrand, mit schwarzen Pünktchen übersäet. Aus der Wurzel läuft eine schwarze Längslinie, über dieser eine weißliche, breit dunkelgrau beschattete, Mittelader, die bey einem kleinen, weißen Ringe endigt. Dann folgt eine ziemlich gerade, schwarze Punktreihe, worauf der Grund sehr dunkel bis zu den gleichen, jedoch hell gestrichelten Franzen wird.

Die Hinterflügel sind schneeweiß, auch die Franzen, vor welchen letzteren als Einfassung feine, schwarze Punkte stehen.

Unten sind die Vorderflügel gelblich weiß, mit einem schwarzen Haken am Außenrande; die hinteren rein weiß. Alle Flügel haben schwarze Punkte vor den Franzen.

Genus LXVIII. LEUCANIA.

Die Schmetterlinge haben einen wolligen Rücken, keinen Rückenkamm, oder nur einen ſchwachen Anfang deſſelben, und gekerbte, lange, feine Fühler. Die abhangenden Vorderflügel ſind von der Farbe des trockenen Schilfrohres, meiſtens ſchmal, am Außenwinkel zugeſpitzt. Der Aderlauf iſt erhaben und von der Grundfarbe verſchieden. Statt der Querlinien findet man Punktreihen oder einzelne Punkte. Die gewöhnlichen Makeln fehlen; dagegen zeigt ſich mehr oder minder deutlich am Ende der Hauptader, in der Flügelmitte, eine hellere Stelle oder Zeichnung.

Die Raupen ſind bein- oder lederfarbig, mit mehreren Linien und Streifen. Sie leben in feuchten Gegenden von den Blättern der dort vorkommenden Gewächſe.

Die Verwandlung erfolgt in einem Ballen oder Gewebe.

Leucania, Inſel im ägäiſchen Meere.
Heliophilae, Hübner.

1. *PALLENS.*

Leuc. alis anticis pallide flavis, venis albis, punctis quatuor medio nigris.

Hübner, Noct. Tab. 48. fig. 234. (mas.) N. Pallens.

—— Beyträge, I. B. 4. Th. Tab. 2. fig. L. S. 14. —— (Zu dunkel.)

Wien. Verz. S. 85. Fam. Q. n. 10. Butterblumen-Eule, N. Pallens.

*Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 292. n. 10. ——

—— N. Magaz. II. B. S. 116. n. 10. ——

Linné, S. N. 1. 2. 838. 107. ——

—— Faun. Suec. Ed. 2. n. 1175. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 22. 47. ——

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 712. n. 314. N. Pallens.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCXCVIII. fig. 505. f. g. pag. 141. La Blême. (Fig. 505. a. — e. gehören zu anderen Arten.)

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 202. n. 171. La Pâle. N. Pallens.

Fueßly, Schweiz. Inf. S. 37. n. 701. Ph. Pallens.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 11. n. 8. ——

Naturforscher, IX. St. S. 117. n. 42. (bey Ph. Comma,) Ph. Pallens.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 99. n. 107. ——

---

* Illiger citirt hier N. Pallens, Esp. und N. Comma, Borkh. et Brahm. Aus seinen Zusätzen, S. 293 u. 225. wird klar, daß er damals die wahre N. Comma nicht kannte.

Müller, Zool. Dan. prodr. p. 120. n. 1387. Ph. Pallens.
Brahm, Ins. Kal. I. 1. 100. 45. und II. 1. 469. 331. N. Pallens.
Clerck, Icon. Tab. IV fig. 6.
Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 356. n. 1575. ——
Laspeyres, Krit. Revis. S. 84. ——

Die nähere Beobachtung dieser und der folgenden Gattung gehört dem letzten Jahrzehend an. Ochsenheimer kannte bey'm Entwurfe seines System's mehrere schon damals entdeckte Arten nicht in der Natur, andere wurden später aufgefunden oder fester bestimmt. Noch jetzt sind wir weit vom Ziele. Im Ganzen hat das Aufsuchen derselben, vorzüglich ihrer Raupen viel Beschwerliches, und mehrere Sammler finden an diesem einfachen oder matt gezeichneten Geschöpfe kein besonderes Vergnügen. Um Wien giebt es wenige Arten derselben, ich rechne aber mit Zuverlässigkeit auf die Mittheilung der Erfahrungen auswärtiger geschätzter Freunde und hoffe, einst, im Nachtrage zu diesen Beschreibungen, im Stande zu seyn, manches Mangelnde zu ergänzen.

Pallens ist einer der gewöhnlichsten Schmetterlinge des G. Leucania, jetzt allgemein bekannt, etwas kleiner, als L. album, sehr einfarbig, dessen ungeachtet zum Abändern möglichst geneigt. Der Grund ist überhaupt gelblichweiß, zuweilen rothgelblichweiß, von der Farbe des trockenen Schilfrohres; alle Adern der Vorderflügel und einzelne Haare des Körpers sind aber weiß. Kopf, Halskragen und der ungekämmte Rücken haben den gedachten gelblichen Farbeton. Die Fühler scheinen fadenförmig, bey Vergrößerung bemerkt man

jedoch feine Zähne an denen des Mannes. Ihre Farbe ist hellbraun, weiß nächst der Wurzel. Der Hinterleib ist hellweißgelb. Eben so sind die Füße.

Die Vorderflügel haben keine Spur von Querzeichnungen. Sie sind breit lanzettförmig, nämlich mit einer scharfen Spitze, am Innenwinkel ganz abgerundet. Die Bemerkung, daß überhaupt alle Schmetterlinge von Leucania und Nonagria in der Gestalt ihrer Flügel leichter als Andere wechseln, wird hier am rechten Orte stehen. Auch von Pallens finde ich mehrere Stücke, deren Vorderflügel länger gestreckt, als die gewöhnlichen sind, ohne daß sonst ein Unterschied zu finden wäre. Dieses gilt besonders von jenen, die ich in Mehrzahl aus Ungarn erhielt, deren Grundfarbe auch fast immer lebhafter, als die der unsrigen war. Die Mittelader der Vorderflügel ist am stärksten ausgezeichnet. Da, wo sie die Hälfte ihrer Länge erreicht, spaltet sie sich in mehrere Adern, und hier stehen vier schwarze Punkte in einem auf die Spitze gestellten Vierecke (· ⁚ ·) wovon jedoch oft der obere, zuweilen aber noch einer oder zwey mehr ausbleiben. Die Varietät mit einem Punkte ist unbezweifelt Borkhausen's N. Pallida, IV. Th. S. 713. n. 317. welche ich ganz gleich mit der Beschreibung besitze. Vor den helleren Franzen steht eine zuweilen kaum kennbare schwarze Punktreihe.

Die Hinterflügel sind weiß, mit blaßgelblichem Schimmer gegen die Franzen, zuweilen mit ungefähr drey bräunlichen, kleinen Strichen, welche von mehrerer Bestäubung der Adern entstehen.

Man irrt sehr leicht, wenn man die Unterseite der erwähnten zwey Gattungen zur Gründung neuer Arten ängstlich zu Rathe zieht. Eine und dieselbe Art hat oft, wie gegenwärtige Pallens, eine ganz weiße Unterseite, oder dieselbe bestäubt, oder mit einer punktirten Bogenreihe, kleinen Punkten nächst den Franzen und Mittel-

flecken. Ein ähnliches Beyspiel geben die später folgenden Non. Neurica und Paludicola.

Die Raupe, welche vielfach verwechselt worden, hat Herr Brahm richtig beschrieben. Sie überwintert nach der ersten Häutung unter breitblätterigen Gewächsen, wo man sie schon sehr zeitig im Frühjahr findet. Ihre Nahrung besteht in Hühnerdarm (Alsine media), Sauerampfer (Rumex Acetosa), auch anderen niederen Pflanzen. Sie liebt sehr die Verborgenheit, liegt bey Tage zusammengerollt zwischen dürren Blättern und fällt bey Berührung der Futterpflanze gern herab; in der Jugend nimmt sie aber zur Vertheidigung eine aufgerichtete Stellung an (wie ein S), indem sie sich nur mit den letzten Bauchfüßen fest hält, die Mittelringe erhebt und die vorderen wieder krümmt. Fabr. beschreibt sie als schwarz, mit vier weißen Linien; dieß trifft jedoch nicht zu, denn sie ist in der Grundfarbe gelblich, auch röthlich, etwas grau bestäubt; mit Längslinien, wie Albipuncta. Er irrt ferner, wenn er sie haarig nennt; sie hat zwar einige kurze Haare, jedoch sind sie nur durch Vergrößerung sichtbar. Alsdann entdeckt man auch, daß die auf dem Rücken befindlichen, kleineren und größeren Punkte eben so viele Wärzchen sind, auf welchen die Haare stehen.

Sie verpuppt sich spätestens im April zwischen Grashalmen, mit einem leichten Gewebe. Nach drey oder vier Wochen, im May, und später erscheint der Schmetterling, dessen folgende Generation im Juny oder July lebt, im August und September sich wieder entwickelt und ihre Nachkommenschaft überwintern läßt.

Pallens ist nirgends selten, am häufigsten wohl in den Rhein- und Maingegenden.

2. *ELYMI.*

Leuc. alis anticis solito longioribus, pallide flavis, atomis fuscis adspersis, serie externa striolarum fuscarum.

Elymi ist eine der neuesten Entdeckungen. Herr Doctor Anderſch traf ſie in Preußen an den Ufern der Oſtſee. In Herrn von Podevin's und meiner Sammlung befinden ſich wohl erhalten beyde Geſchlechter.

Der Schmetterling hat auf den erſten Anblick viel Aehnliches von Pallens. Bey näherer Unterſuchung ergiebt ſich Folgendes: Der Körper iſt mit der Vorigen gleich gefärbt, jedoch ſchlanker und die Fühler beyder Geſchlechter ſind länger und feiner. Der Hinterleib iſt gelblicher, eben ſo der Afterbüſchel.

Die Vorderflügel ſind länger und ſchmäler, mehr abgerundet; die Adern nicht weißlich, ſondern vielmehr bräunlich beſtäubt, der Rand und die Fränzen dunkler, bräunlichgelb, weiter nach innen ſteht eine ſchiefe Reihe kleiner Längsſtriche. Von den bey Pallens erwähnten vier Punkten iſt bey allen vorhandenen nichts zu ſehen.

Die Hinterflügel ſind weiß, gelblich ſchimmernd.

Die Unterſeite iſt weiß, die Vorderflügel zeigen ſich gelb beſtäubt. Von den Punkten oder Mittelflecken wurde überall keine Spur bemerkt.

---

3. *IMPURA.*

Leuc. alis anticis fusco flavidis, venis albidis, stria longitudinali obscuriore, punctis quatuor nigris; posticis fusco griseis.

Hübner, Noct. Tab. 85. fig. 396. (mas.) N. Impura.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. S. b. fig. 2. a. b. ——

Herrn Hübner's Bekanntmachung der Impura hat zu manchen Zweifeln und Zwisten unter den Entomologen Anlaß gegeben. Die Wiener besitzen nämlich seit längerer Zeit einen sehr ähnlichen Schmetterling, der in Oesterreich und Steyermark vorkommt, stets Impura hieß, sich aber dadurch unterscheidet, daß seine Färbung nicht schmutzig strohgelb, wie jene des Bildes, sondern röthlich ist. Von den Rhein- und Maingegenden erhielten wir in den letztern Jahren eine unbenannte Art, in den Vorderflügeln wie gedachte Abbildung, die Hinterflügel weniger schwarz. Man wollte eine Verschiedenheit zwischen dieser und Impura aus der zweyfachen Färbung ziehen und hieß die strohgelbe Gilvosa, die röthliche behielt den älteren Nahmen, welches Herrn Hübner geradezu widersprach. Ich war durch die Betrachtung aller Stücke, die ich auffinden konnte, bemüht, Licht in die Sache zu bringen und glaube jetzt mit Gewißheit annehmen zu dürfen daß Impura der Wiener Eins mit Gilvosa des Auslandes und Impura Hübner's sey. Pallens bot schon den Fall dar, daß andere Gegenden und zufällige Umstände die Färbung der gegenwärtigen Schmetterlinge bedeutend ändern und daß vorzüglich ein wärmeres Klima höhere Töne verleiht. Ich habe unter den in Steyermark gefangenen der jetzigen Art, Exemplare bemerkt, die wirklich gelb waren, dagegen röthliche unter denen des Auslandes, und die Annäherung Beyder an Hübner war ganz vorhanden, bis auf den schwarzen Punkt gegen den Außenrand der Hinterflügel, der bey'm Hübner'-

ſchen Originale zufällig entſtanden ſeyn muß; denn kein Stück der unſrigen trug die mindeſte Spur davon.

Impura iſt ſo groß wie Pallens und kommt ihr überhaupt am nächſten. Kopf, Halskragen und Rücken haben die erwähnte ſchmutziggelbe oder röthlichgelbe Grundfarbe. Der Rücken iſt ungekämmt und hat auf ſeinen langen Haaren unregelmäßige, ſchwarze Punkte. Der Hinterleib iſt gelblich, an den Seiten mit ſtarken, gelben Haarbüſcheln. Die Fühler ſind roſtbraun, weißlich an der Wurzel. Die Füße wie der Hinterleib.

Die Geſtalt der Vorderflügel iſt gegen die Franzen mehr abgerundet, als bey Pallens, ſie ſind kürzer und breiter. Der Lauf der weißen Adern iſt der nämliche, die Färbung, wie die mehrgedachte des Rückens. Wo die weiße Mittelader endet, ſteht ein ſchwarzer, gegen die Franzen ein zweyter und tiefer unter beyden ein dritter ſchwarzer Punkt, ſo, daß ſie einen Triangel (·.·) bilden. Unter der weißen Ader iſt ein breiter dunklerer Schattenſtreif. Längs der zwey äußeren Punkte läuft eine, jedoch oft ausbleibende, Linie von ſchwarzen Stäubchen. Vor den weißen Franzen ſteht eine kaum merkliche, ſchwarze Punktreihe. Einzelne ſchwarze Stäubchen finden ſich hin und wieder, beſonders auf dem Außenrande.

Die Hinterflügel ſind mehr oder minder braungrau, gegen die Wurzel weißlicher, die Franzen ganz weiß.

Auf der Unterſeite zeigen ſich die Vorderflügel bräunlich beſtäubt, mit Mittelflecke und ſchwarzer Punktreihe vor den weißen Franzen, die Hinterflügel eben ſo, nur mit geringerer Beſtäubung. Die Mittelflecke fehlen zuweilen.

Die Raupe, welche in Oeſterreich meines Wiſſens noch nicht entdeckt worden, hat Herr Hübner gleichfalls geliefert. Der Kopf iſt hellbraun, mit dunkleren Strichen. Um ihn läuft eine Art von braunem Halsbande, nach oben weiß, nach unten dunkel eingefaßt.

Aus demſelben gehen die verſchiedenen Längslinien, eine weiße über den Rücken, dann zu beyden Seiten ein ſchmutzig gelbes Band, dann ein breites, dunkelbraun eingefaßtes, inwendig heller, mit zwey weißen Linien. In dem unteren Rande ſtehen die ſchwärzlichen Luftlöcher. Die Füße und der Bauch ſind gelblich. Ihre Geſtalt iſt dickleibiger, als jene der vorigen Art, nach hinten läuft der Körper ſchmal zuſammen. Sie nährt ſich gleichfalls von den Blättern des Schilfrohrs, auch von Riedgras- (Carex-) Arten, die am Waſſer ſtehen. Im Herbſte iſt ſie noch ſehr klein, in der Mitte May erwachſen.

Die Puppe iſt hell rothbraun, geſtreckt. Der Schmetterling kommt im July zum Vorſchein und iſt, wie zuvor gemeldet, in mehreren Gegenden Deutſchlands, doch nirgends häufig bemerkt worden.

---

4. *STRAMINEA.*

Leuc. alis anticis pallide ſtramineis, punctis tribus: medio, pluribus ad marginem in ſeriem dispoſitis, nigris; poſticis albis fuſco venoſis.

Noch unabgebildet und unbeſchrieben. In der Größe finde ich ſtarke Abwechſelungen; von ungefähr zwölf verglichenen Stücken waren einige nur wie L. album; mehrere, darunter ein ſchönes Paar in meiner Sammlung, übertreffen aber beträchtlich die bald folgende Comma. Die Grundfarbe des Kopfes, Rückens und der Vorderflügel iſt ein ſanftes Strohgelb. Der Halskragen hat zwey aſchgraue, verwiſchte Streifen, dazwiſchen iſt der Raum weißlichgelb. Der Rücken iſt lang behaart, ungekämmt. Die Fühler ſind hellbraun, unten blaßgelb. Der Hinterleib weiß, der Afterbüſchel von der Farbe des Rückens. Das Weib hat einen Legeſtachel

ſchen Originale zufällig entſtanden ſeyn muß; denn kein Stück der unſrigen trug die mindeſte Spur davon.

Impura iſt ſo groß wie Pallens und kommt ihr überhaupt am nächſten. Kopf, Halskragen und Rücken haben die erwähnte ſchmutziggelbe oder röthlichgelbe Grundfarbe. Der Rücken iſt ungekämmt und hat auf ſeinen langen Haaren unregelmäßige, ſchwarze Punkte. Der Hinterleib iſt gelblich, an den Seiten mit ſtarken, gelben Haarbüſcheln. Die Fühler ſind roſtbraun, weißlich an der Wurzel. Die Füße wie der Hinterleib.

Die Geſtalt der Vorderflügel iſt gegen die Franzen mehr abgerundet, als bey Pallens, ſie ſind kürzer und breiter. Der Lauf der weißen Adern iſt der nämliche, die Färbung, wie die mehrgedachte des Rückens. Wo die weiße Mittelader endet, ſteht ein ſchwarzer, gegen die Franzen ein zweyter und tiefer unter beyden ein dritter ſchwarzer Punkt, ſo, daß ſie einen Triangel (·.·) bilden. Unter der weißen Ader iſt ein breiter dunklerer Schattenſtreif. Längs der zwey äußeren Punkte läuft eine, jedoch oft ausbleibende, Linie von ſchwarzen Stäubchen. Vor den weißen Franzen ſteht eine kaum merkliche, ſchwarze Punktreihe. Einzelne ſchwarze Stäubchen finden ſich hin und wieder, beſonders auf dem Außenrande.

Die Hinterflügel ſind mehr oder minder braungrau, gegen die Wurzel weißlicher, die Franzen ganz weiß.

Auf der Unterſeite zeigen ſich die Vorderflügel bräunlich beſtäubt, mit Mittelflecke und ſchwarzer Punktreihe vor den weißen Franzen, die Hinterflügel eben ſo, nur mit geringerer Beſtäubung. Die Mittelflecke fehlen zuweilen.

Die Raupe, welche in Oeſterreich meines Wiſſens noch nicht entdeckt worden, hat Herr Hübner gleichfalls geliefert. Der Kopf iſt hellbraun, mit dunkleren Strichen. Um ihn läuft eine Art von braunem Halsbande, nach oben weiß, nach unten dunkel eingefaßt.

Aus demſelben gehen die verſchiedenen Längslinien, eine weiße über den Rücken, dann zu beyden Seiten ein ſchmutzig gelbes Band, dann ein breites, dunkelbraun eingefaßtes, inwendig heller, mit zwey weißen Linien. In dem unteren Rande ſtehen die ſchwärzlichen Luftlöcher. Die Füße und der Bauch ſind gelblich. Ihre Geſtalt iſt dickleibiger, als jene der vorigen Art, nach hinten läuft der Körper ſchmal zuſammen. Sie nährt ſich gleichfalls von den Blättern des Schilfrohrs, auch von Riedgras- (Carex-) Arten, die am Waſſer ſtehen. Im Herbſte iſt ſie noch ſehr klein, in der Mitte May erwachſen.

Die Puppe iſt hell rothbraun, geſtreckt. Der Schmetterling kommt im July zum Vorſchein und iſt, wie zuvor gemeldet, in mehreren Gegenden Deutſchlands, doch nirgends häufig bemerkt worden.

4. STRAMINEA.

Leuc. alis anticis pallide stramineis, punctis tribus medio, pluribus ad marginem in seriem dispositis, nigris; posticis albis fusco venosis.

Noch unabgebildet und unbeſchrieben. In der Größe finde ich ſtarke Abwechſelungen; von ungefähr zwölf verglichenen Stücken waren einige nur wie L. album; mehrere, darunter ein ſchönes Paar in meiner Sammlung, übertreffen aber beträchtlich die bald folgende Comma. Die Grundfarbe des Kopfes, Rückens und der Vorderflügel iſt ein ſanftes Strohgelb. Der Halskragen hat zwey aſchgraue, verwiſchte Streifen, dazwiſchen iſt der Raum weißlichgelb. Der Rücken iſt lang behaart, ungekämmt. Die Fühler ſind hellbraun, unten blaßgelb. Der Hinterleib weiß, der Afterbüſchel von der Farbe des Rückens. Das Weib hat einen Legeſtachel

Kopf, Halskragen und Rücken sind nach dem eben angeführten Unterschiede bey beyden Geschlechtern einfach braunröthlich oder graugelblich, lang behaart, der Hinterleib heller und dunkler geringt, bey'm Manne mit kleinen Büscheln auf der Mitte und in den Seiten, und einem röthlichen Afterbüschel. Die Fühler haben die Farbe des Kopfes; an der Wurzel sind sie weißlich, bey'm Manne viel stärker.

Die Vorderflügel sind kurz und breit, am äußeren Ende des Vorderrandes gespitzt dann bauchig gegen den Innenrand gebogen. Ihre Farbe ist durchaus einfach, wie der Rücken, die Adern sind hell und rein, die Furchen zwischen ihnen aber bey Mann und Weib mit feinem, schwarzem Staube besäet. Wo die Mittelader sich spaltet, findet man zuweilen einen schwarzen Punkt, also ungefähr in der Mitte des Flügels, oft bleibt er aber auch aus. Gegen die Franzen, über der Mittelader, stehen zwey oder drey dunklere Längsstriche, indem die Furchen dort dichter bestäubt sind. Die Franzen beyder Geschlechter sind röthlich, ohne scharfe Einfassung oder Punkte vor derselben.

Die Hinterflügel des Mannes zeigen sich einfach braun, mit röthlichem Schimmer und rothen Franzen, jene des Weibes oft gelblichgrau und mit gelben Franzen.

Die Unterseite des Mannes ist röthlich, fast kupferfarbig, glänzend, grau angeflogen. Die des Weibes mattröthlich auf den Vorderflügeln, weiß auf den Hinterflügeln, oben mit mehrerem, unten mit wenigerem grauen Staube.

Die Raupe ist schmutzig weißgelb. Der Kopf und das Nackenschild sind glänzendbraun, mit weißlichen Längsstrichen. Ueber den Rücken geht eine weiße Mittellinie, zu beyden Seiten eine weiße, in den Gelenken unterbrochene und dunkel gesäumte Linie. Unter derselben laufen drey weißliche Linien und zuletzt eine graue,

schmale Binde, in welcher die schwarzen Luftlöcher stehen. Bauch und Füße sind weißlich. Sie wird anderthalb Zoll lang, nährt sich von mehreren Grasarten und wird im May und Juny in dürrem Laube gefunden.

Die Puppe ist rothbraun, glänzend, mit feiner Endspitze. Der Schmetterling entwickelt sich Ende July oder im August. Er kommt um Wien, in den Rheingegenden, in Franken, Niedersachsen, wohl auch anderwärts, nie aber häufig vor.

6. *OBSOLETA.*

Leuc. alis anticis flavido fuscis, puncto medio venisque albis, striga margineque externo nigro punctatis.

Hübner, Noct. Tab. 48. fig. 233. (mas.) N. Obsoleta.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCXCVII. fig. 503. c. pag. 156. (Als zweifelhafte Varietät von L. album.)

Neuere Entdeckung aus den Rheingegenden, auch in der Lausitz vorkommend, noch ziemlich selten, obwohl in Wien in den meisten Sammlungen befindlich. Sie hat die Größe von L. album. Ihre Farbe ist ochergelb, meist in's Röthliche spielend. Kopf, Halskragen und Rücken sind einfach, langhaarig, der Halskragen ist am Rande wenig dunkler. Die ersten Gelenke des Hinterleibes haben weißliche Haare, die anderen sind gelblich mit Grau gemischt, eben so der Afterbüschel. Die Fühler sind lang, fein, gelblichbraun. Die Füße gelbgrau.

Die Vorderflügel haben die Färbung des Rückens. Aus der Wurzel laufen zwey weiße Hauptadern, welche,

wie ſonſt, dünne, weißliche Nebenadern bilden. Die vordere ſchneidet der Länge nach den Außenrand ab, der gewöhnlich am hellſten iſt, die zweyte geht durch die Mitte und theilt ſich bey einem hellweißen Punkte in viele Aeſte. In der Gegend der erſten ſonſtigen ganzen Querlinie bemerkt man eine leichte, ſchwarze Punktreihe, die jedoch oft mangelt. Die zweyte Querlinie wird aber ſtets deutlich durch eine andere, größere Punktreihe dargeſtellt. Eine dritte Punktreihe umſchließt die trübgelben Franzen. Die ganzen Flügel haben einzelnen, feinen, ſchwarzen Staub und einen vorzüglichen Glanz.

Die Hinterflügel ſind gegen die Wurzel weiß, gegen außen grau angeflogen. Die weißen Franzen haben eine ſchwarze Punktreihe. Der Halbmondfleck ſteht auf ſeiner Stelle.

Unten ſind alle Flügel weiß, bräunlich beſtäubt, mit dem aus einem ſchwarzen Striche am Außenrande der vorderen entſpringenden Bogenſtreife, Mittelflecken und ſchwarzen Punkten vor den Franzen.

Die Raupe kommt im Juny oder July aus dem Eye, iſt ſehr geſtreckt, in den erſten Häutungen grün, nach den letzten lichtgrau, lebt vom Schilfrohr und ſpinnt ſich Ende Auguſt oder im September ein, überwintert in dieſem Zuſtande und wird im nächſten Jahre Anfangs May zur Puppe. Ein einziges Mahl, im Jahre 1811 erhielt Herr Heß in Darmſtadt eine Obsoleta vier Wochen nach dem Einſpinnen, im September.

---

7. COMMA.

Leuc. alis anticis pallide fuscis, lineola baseos serieque punctorum nigrorum margine externo nigris, venis albis.

Linné, S. N. I. 2. 850. 156. N. Comma.
—— Faun. Suec. Ed. 2. 1191. ——
Hübner, Noct. Tab. 47. fig. 228. (auf der Tafel, 528.) (mas.) N. Turbida.
—— Noct. Tab. 135. fig. 618. (mas.) (Bey der letzteren iſt der Nahme verwechſelt. N. 617. ſoll Congener und N. 618. Turbida heißen. M. ſ. deshalb I. Abth. d. Bds. S. 106. bey Congener.)
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 106. 318. N. Comma. (Nach Linné.)
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CX. Noct. 11. fig. 2. S. 78. N. Pallens.
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 708. n. 313. Blutkraut-Eule, N. Comma. (Borkh. citirt, wahrſcheinlich nur durch einen Schreibfehler, Brahm's Pallens, Inſ. Kal. I. 1. 100. 45. welche doch die wahre Pallens Lin. iſt.)
Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCXCVII. fig. 504. pag. 138. Le Comma blanc. N. Comma.
Fueßly, Schweiz. Inſ. S. 38. n. 733. Ph. Comma.
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 75. n. 117. N. Comma.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 142. n. 1027. N. Pallens.
Naturforſcher, IX. St. S. 117. n. 42. N. Comma.
Kleemann, Beytr. S. 197. Tab. XXIV. fig. 1—6.

Herr Hübner hat zwey Arten bekannt gemacht, von denen die eine, obenangeführte Turbida, gewiß Comma iſt, deshalb ihr auch der frühere Nahme bleiben muß. Die andere, Tab. 135. fig. 616. (foem.) Congrua, iſt nach Ochſenheimer's und auch meinem Glauben ebenfalls unſere Comma, kann aber nur

als Abänderung in Betracht gezogen werden. Eine weitere Frage, ob Linné unter seiner Comma die jetzige oder jene Phaläne verstand, die von den Theresianern so benannt wurde und nun bey uns Xyl. Petroriza heißt, wurde längst für gegenwärtige Art entschieden, und es würde zu unnützen Weitläufigkeiten führen, alle bey älteren Schriftstellern vorkommende Zweifel zu wiederholen.

Comma ist größer, als L. album. Kopf, Halskragen und Rücken sind gelblich braun, die ersten zwey spielen bey frischen Stücken etwas in's Dunkelgrünliche. Die Fühler sind kurz, bey'm Manne fein gezähnt, unten weißlich. Der Hinterleib ist gelblichgrau, der Afterbüschel gelblich, die Füße gleichen dem Hinterleibe.

Die Vorderflügel haben die Farbe des Rückens, sind bald gelber, bald bräunlicher oder rindenfarbig. Sie führen die, gegenwärtiger Gattung gemeinsamen, erhabenen Adern, von welchen die mittlere besonders stark und hellweiß ist. Wo sie sich in mehrere Aeste theilt, steht ein weißer Fleck und meistens neben ihm ein schwarzer Punkt. Unter ihr läuft ein schwärzlicher Strich, von der Wurzel bis gegen die Flügelhälfte, der dem Schmetterlinge seinen Nahmen verschaffte. Gegen die Franzen hin sind mehrere dunklere Striche und Punkte, und ganz nahe davor eine kleine, schwarze Punktreihe zur Einfassung. Die Form der Flügel ist breit und kurz, nächst den braunen Franzen abgerundet.

Die Hinterflügel sind gelblichgrau, heller an der Wurzel, die Adern dunkler, die Franzen gelblich.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel dunkel aschgrau bestäubt, in der Mitte ist gewöhnlich ein hellerer Strich und am Vorderrande ein schwarzer Punkt, der oft, jedoch nicht immer, auch auf der Oberseite, gerade über dem weißen Striche sichtbar ist. Die Hinterflügel sind weißlich, nur bey den Franzen grau angeflogen.

Das Weib ist größer und dunkler, als der Mann, welchem letzteren zuweilen die braunen Schatten zwischen den Adern fehlen. Borkhausen erwähnt einer Varietät, wo das Comma-Zeichen zugleich ausbleibt, und in dieser besäße man Hübner's Congrua auf das Genaueste.

Die Raupe hat Vieweg a. ang. O. beschrieben und Kleemann sammt Puppe und Schmetterling abgebildet. Des Letzteren Abbildung ist nicht gelungen, doch stimmt sie mit des Ersteren Beschreibung. Nach beyden Schriftstellern ist die Raupe nackt, die Oberseite des Körpers heller oder dunkler, röthlichbraun; auf diesem Grunde stehen einige schwarze Punkte; über den Rücken laufen drey feine, schwarze Längslinien. Der erste Ring ist oberwärts schwarz mit drey weißen Linien durchschnitten, der Bauch ist gelblichgrau. Ihre Nahrung besteht in Sauerampfer (Rumex Acetosa), und mehreren auf feuchten Wiesen vorkommenden Grasarten. Es bestehen zwey Generationen, die erste aus Raupen, welche in einem geleimten Ballen von Erde und Graswurzeln überwintert, sich im Frühjahre verpuppt und die Schmetterlinge im Juny gibt, die zweyte aus Raupen, die während des Sommers ihr Wachsthum vollendet und nach schneller Verwandlung im August sich fortpflanzt und deren Nachkommen vor dem Winter zur künftigen Verpuppung das Gehäuse bauen.

Die Puppe selbst ist kurz und dick, gelbbraun, ziemlich durchsichtig und mit helleren Einschnitten.

Comma ist in Oesterreich ziemlich selten, in Franken, Niedersachsen, bey Berlin u. s. w. wird sie dagegen öfters gefunden.

8. *L. ALBUM.*

Leuc. alis anticis pallide flavis fusco nebulosis; L albo notatis, lineola baseos serieque punctorum margine externo nigris.

Hübner, Noct. Tab. 47. fig. 127. (auf der Tafel, 327.) (foem.) N. L. album.

—— Beyträge, I. B. 4. Th. Tab. 2. fig. K. S. 12. ——

Wien. Verz. S. 85. Fam. Q. n. 9. Hunderibben-Eule, N. L. album.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 292. n. 9. ——

Linné, S. N. 1. 2. 850. 154. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 72. 205. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. XC. Noct. 11. fig. 3. 4. S. 81. ——

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 706. n. 312. N. L. album.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCXCVII. fig. 503. a. b. d. pag. 136. Le Crochet blanc. N. L. album. (Fig. 503. c. iſt unſere Obsoleta.)

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 228. n. 216. l'L. blanche. N. L. album.

Fueßly, Schweiz. Inſ. S. 38. n. 731. ——

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 75. n. 118. ——

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 141. n. 1024. ——

Berl. Magaz. III. B. 3. St. S. 294. n. 42. Ph. Comma.

Naturforſcher, IX. St. S. 117. n. 42. (bey Ph. Comma), L. album.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 152. n. 154. ——

Müller, Zool. Dan. prodr. p. 120. n. 1390. Ph. L. album.

Rossi, Faun. Etrusc. Mant. T. II. pag. 24. n. 395. N. L. album.

Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 555. n. 1574. ——

Wenig größer, als Pallens. Die Grundfarbe ist graugelb oder bräunlichgelb, Kopf und Halskragen sind eben so, letzterer mit mehreren dunkleren Streifen, der Rücken hat einen kleinen Kamm, der Hinterleib ist grau, zu beyden Seiten mit schwarzen Punkten. Der Mann hat auf den ersten Gelenken zwey kleine, schwarze Haarbüschel und, nahe an der Brust, auf dem Bauche einen größeren solchen Haarbusch. Der Afterbüschel ist gelblich. Die Fühler sind braun, gelblich auf dem Rücken, und gekerbt. Die Füße gelb und schwarz geringelt.

Die Vorderflügel sind zwischen den Adern dunkelbraun schattirt, die Adern selbst weiß. Auf der Mittelader befindet sich ein glänzender, weißer Längsstrich, der sich am Ende in einen spitzigen Winkel umbiegt und dadurch Aehnlichkeit mit dem Buchstaben L. hat. An seinem Fuße spaltet sich die Ader und weiterhin bemerkt man einige kleine, schwarze, weiß eingefaßte Punkte. Vom Außenwinkel einwärts läuft eine Art von Binde, die aus einem schiefen, hellen Querstreife und dunkeln, übereinander liegenden, Längsstreifen gegen die Franzen besteht. Aus der Wurzel, unter der Mittelader, geht eine etwas gebogene, dunkelbraune Längslinie, eine andere befindet sich am Anfange des Innenrandes, zuweilen sind sie aber beyde schwach und verloschen. Die Franzen sind mit einem hellgelb und dunkelbraun gestreiften Bande begränzt, übrigens gelbbraun.

Die Hinterflügel sind bald einfarbig gelbgrau, mit einer dunkeln Randlinie und schmutzigweißen Franzen, bald aschgrau, nur an der Wurzel heller, die Adern aber stets dunkler. Der Mittelfleck ist vorhanden.

Auf der Unterseite sind alle Flügel gelblich, mit einzelner, brauner Bestäubung und einer schwarzen Punktreihe vor den Franzen. Am Außenrande der vorderen steht ein schwarzer Strich, der auf der Oberseite als ein Punkt erscheint, und von diesem Striche läuft eine punktirte Bogenreihe herab.

Die Raupe hat einen glänzenden, grünlichgrauen Kopf und einen gelblich fleischfarbigen Leib. Der Mittelstrich des Rückens besteht aus zwey nebeneinander laufenden, feinen Linien, die Gelenke sind durch röthliche Schattirung getrennt. Ueber den Füßen befinden sich zwey schwärzlichgrüne Seitenstreifen. Neben dem Mittelstreife steht rechts und links ein schwarzer Punkt, bey jedem Gelenke unter den Seitenstreifen bemerkt man mehrere schwarze Punktreihen. Auch die Luftlöcher sind schwarz.

Sie lebt im April auf mehreren niederen, in feuchten Gegenden vorkommenden Pflanzen. In ganzer Größe hat sie einen Zoll. Die Verwandlung und zweymahlige Fortpflanzung im nämlichen Jahre hat sie mit der vorbeschriebenen Comma gemein.

Der Schmetterling erscheint im Juny und September und ist nirgends selten.

Genus LXIX. NONAGRIA.

Die Schmetterlinge haben einen dickbehaarten Rücken, keinen Rückenkamm, oder nur einen schwachen Anfang deſſelben, gekerbte oder ſchwach gezähnte Fühler; der Hinterleib iſt ſchmal und langgeſtreckt. Die Vorderflügel führen die Farbe des trockenen Schilfrohres, ſie ſind meiſt kürzer und breiter, als jene der vorigen Gattung und ſtets am Außenwinkel abgerundet; der Adernlauf iſt deutlich, auf der Hauptader in der Flügelmitte ſteht eine hellere Stelle oder Zeichnung.

Die Raupen leben ſämmtlich im Marke der Rohrarten, ſind dünn, lang, und von bleichen, ſchmutzigen Farben.

Ihre Verwandlung erfolgt im Stengel des Rohres, zwiſchen leichtem Geſpinnſte, zu einer langen, walzenförmigen, dünnen Puppe.

Nonagria, Inſel im ägäiſchen Meere.

1. *ULVAE.*

Non. alis anticis solito longioribus, sublanceolatis, fusco gilvosis, atomis nigris adspersis, serie unica punctorum nigrorum.

Hübner, Noct. Tab. 139. fig. 635. (mas.) fig. 636. (foem.) N. Ulvae.
—— Noct. Tab. 145. fig. 666 et 667. (mas.) fig. 668. (foem.) ——

Eine vor ungefähr zehn Jahren in Niedersachsen und den Rheingegenden gemachte Entdeckung. Herr Hübner hat Ulvae a. ang. O. mehrmals in Abbildung geliefert. Nach meinen und anderen damit verglichenen Stücken sind die Figuren der Tab. 139. zu aschgrau, die der Tab. 145. zu tiefgelb. Die Wahrheit liegt wohl in der Mitte, ich finde alle vorhandenen gelb, in's Bräunliche spielend, nirgends auch die Zeichnungen so stark ausgedrückt, als auf den beyden Tafeln, sondern vielmehr sehr zart und gewöhnlich nur durch Vergrößerung deutlich.

Kopf, Halskragen und Rücken sind von der erwähnten Farbe, auf dem Halskragen steht ein kleiner, spitziger Schopf. Die gleichfarbigen Fühler sind fein, weiß beschuppt. Der Hinterleib ist gelblichweiß, die Füße bräunlich, unten hell und dunkel geringelt.

Der Schmetterling ist dem Körper nach nicht viel größer, als Strigilis, aber die Flügel haben eine ausgezeichnete Länge. Sie sind durchaus gleich schmal, lanzettartig am Außenwinkel gespitzt, hierauf gehen die Franzen gerade bis zur Mitte, und machen dann einen scharfen Winkel nach innen. Man sieht die zwey Makeln als einen kleineren und einen größeren, weißen, schwarz begränzten, verloschenen Ring. Hinter dem

letzteren ſteht eine Querreihe ſchwarzer Punkte. Die Mittelader iſt am deutlichſten, mit ganz feinen, weißen Pünktchen beſetzt. Auf der ganzen Fläche liegen einzelne ſchwarze Atomen. Der Rand nächſt den Franzen hat ſtärkeren Aderlauf und der Grund iſt etwas dunkler. Die Franzen ſelbſt ſind gelb, nach innen mit einer ſchwarzen Punktreihe begränzt.

Die Hinterflügel ſind weiß, bräunlich auf den Adern und gegen die weißen Franzen angeflogen, welche letztere eine hellbraune Linie zur Einfaſſung haben.

Die Unterſeite iſt weiß, mit braunen Mittelflecken, einzelnem ſolchen Staube, einem verloſchenen Bogenſtreife und einer Punktreihe vor den Franzen aller Flügel.

Herr Doctor Zincken, genannt Sommer, in Braunſchweig und Herr Heß in Darmſtadt fanden die Raupen im Schilfrohr (Arundo phragmites). Letztgenannter Freund erhielt ſie noch klein im Herbſte, und nährte ſie bis Ende September, wo ſie ſich einſpannen, im Frühjahr aber wieder erſchienen und noch ein paar Monate fort fraßen. Ihre Farbe war wie dürres Rohr, mit mehreren feinen Längsſtreifen. Sie ſpannen ſich zuletzt im Rohre ſelbſt ein und wurden zu dünnen, langgeſtreckten, hellkaſtanienbraunen, glänzenden Puppen ohne Hakenkränze.

Die Entwickelung der Schmetterlinge, die noch unter die größeren Seltenheiten gehören, erfolgte Ende Juny oder im July.

---

2. *DESPECTA.*

Non. alis anticis micantibus fusco ferrugineis, margine anteriore dilutiore, fimbriis obscurioribus.

Herr Dahl erhielt im vorigen Herbſte gegen zwölf Stück dieſer ganz neuen Entdeckung, die an das k. k. Naturalienkabinett und die größeren hieſigen Privatſammlungen abgegeben wurden. Sie waren in Pommern im Sommer zwiſchen Schilfrohr vorgekommen und es iſt von der Thätigkeit des Entdeckers zu hoffen, daß die Kenntniß der Raupe nicht lange verborgen bleiben werde.

Der Schmetterling, von dem ich weder Abbildung noch Beſchreibung auffinden konnte, ſteht den beyden Folgenden, Fluxa und Extrema, in Geſtalt und Farbe nahe, trennt ſich jedoch weit von ihnen durch ſeinen ganz anders geformten Körper, der dünn und lang geſtreckt, ſich jenem von Ulvae anſchließt. Die Grundfarbe des Kopfes Rückens und der Vorderflügel iſt ein ſchmutziges Gelbbraun. Die Fühler ſind fein, bräunlich, weiß beſchuppt. Der Hinterleib iſt, wie ſchon erwähnt, gegen die Flügel lang und fein, weiß, mit kleinen, weißen Seitenbüſcheln. Die Füße ſind braun, weiß geringelt.

Die Vorderflügel haben die Größe jener von einer mittleren Latruncula. Sie führen einen ſtarken Glanz und ſind ſtellenweiſe heller und dunkler, gegen die Franzen hin roſtfarbig. Die Mittelader hat ſchwärzlichen Staub, der Außenrand iſt ſtets am hellſten. Makeln ſind nicht ſichtbar. In der Gegend der gewäſſerten Binde ſteht bogenartig, auch über die Hinterflügel fortlaufend, eine ſchwarze Punktreihe, mit ziemlichen Zwiſchenräumen. Die Adern ſind von den Punkten bis zu den roſtfarbigen Franzen dunkler beſtäubt und bilden feine Längsſtriche. So einfarbig im Ganzen die Flügel ſind und kaum eine deutliche Beſchreibung vergönnen, ſo weichen ſie doch in mehr grauer oder röthlicher Beſtäubung faſt alle von einander ab.

Die Hinterflügel, gleichfalls ſtark glänzend, ſind weiß, mit der ſchon erwähnten Fortſetzung einer von

den Vorderflügeln ausgehenden Punktreihe, und überall einzeln braun bestäubt. Die Franzen, weiß mit gleichem Staube, haben eine braune Linie zur Einfassung.

Unten sind die Vorderflügel auf weißem Grunde mehr oder weniger grau, die Franzen mit kleinen, braunen Halbmonden eingefaßt. In der Mitte, in einem helleren Kreise, steht ein schwarzer Punkt. Die Hinterflügel haben den Halbmondfleck und eine graue Einfassung der Franzen. Alle diese Zeichnungen sind aber hier unzuverlässig und bleiben, theilweise oder ganz, willkührlich aus.

3. *FLUXA.*

N. alis anticis fusco rufescentibus, atomis venisque nigricantibus.

Hübner, Noct. Tab. 88. fig. 413. (foem.) N. Fluxa.

Es ist unbezweifelt ein Schreibfehler, daß Ochsenheimer im syst. Entwurfe IV. Bd. S. 82. Fulva Hübner's Tab. 106. fig. 496. als Weib zur ganz unähnlichen Extrema zog. Als dieser Entwurf vor zehn Jahren verfaßt wurde, befanden sich nur ungefähr vier Stücke Extrema und eine einzige Fluxa in Wien. Jetzt, wo durch Zusendungen von mehreren Seiten alle Hauptsammlungen mit diesen beyden Arten versehen sind, ist Fulva uns immer noch ein unbekanntes Geschöpf; denn Alles, was dafür gilt und empfangen wurde, sind Weiber der jetzigen Fluxa. Ochsenheimer wollte ohne Zweifel Fulva und Fluxa vereinigen, verwechselte aber die darüber genommene Notiz. Diese Muthmaßung wird noch dadurch bestätigt, daß er einer

Fulva mas. Hbr. gedenkt, von der Extrema das Weib seyn sollte. Hübner hat aber ein Weib von Fulva gegeben und Mazzola damals in seiner Sammlung von Fluxa einen einzelnen Mann gehabt. Ich kenne gegen zwanzig Stücke Fluxa in beyden Geschlechtern und glaube nicht zu irren, wenn ich in jenem hochrothen Bilde ein Weib von Fluxa vermuthe, das stets einen mehr zusammen gedrängten Leib und stumpfere Flügelspitzen, als der Mann führt. De Villers erwähnt auch T. II. pag. 270. n. 342. eine N. Fulva aus Südfrankreich. Seine kurze Beschreibung paßt ebenfalls ganz hierher, mit Ausnahme der schwarzen Fühler, die sich aber weder bey den als Fluxa, noch als Fulva mir bekannten Stücken vorfinden.

Fluxa steht nach Lebensart, Gestalt und Zeichnung schicklicher auf der vorerst leer gewordenen Stelle von Fulva, als hinter Musculosa, mit der sie wenig — mit Venosa und Nervosa aber gar nichts gemein hat.

Sie ist von der Größe der Ap. Strigilis. Kopf und Halskragen sind röthlich weiß, der letztere etwas dunkler eingefaßt, wie der Rücken und die Vorderflügel. Fast alle Stücke sind unter einander in der Färbung verschieden, bald hellroth, bald rothbraun, auch schilfrohrfarbig. Der Hinterleib hat meistens einen röthlichen Anflug auf grauem Grunde, er ist bey'm Manne gestreckt, mit rothem Afterbüschel. Die Fühler desselben sind hellbraun, fein gezähnt, des Weibes gewöhnlich heller, fadenförmig.

Die Vorderflügel haben die ungefähre Gestalt und Größe von Extrema, sind mit dem Rücken in der Grundfarbe gleich, die nach der Länge ziehenden Adern schwärzlich und mit einer oder zwey Reihen verloschener kleiner, schwarzer Striche, in der sonstigen Gegend der Nierenmakel. Der Außenrand hat von der Wurzel an

einen Schatten, der gegen die Hälfte der Flügellänge verliſcht. Die Franzen ſind bräunlich, röthlich oder weißlich, etwas heller, als die Grundfarbe. Man bemerkt, wiewohl ſelten, die Spur eines weißen Fleckes am Ende der ſchwärzlich beſtäubten Hauptader, in der Flügelmitte.

Die Hinterflügel ſind aſchgrau, heller gegen die Wurzel. Die Franzen weißlich, zuweilen in's Röthliche ſpielend.

Die ganze Unterſeite iſt weißlich, mit ſtarken Adern, graulicher Beſtäubung und der Spur eines Mittelfleckes und Bogenſtreifes auf den Vorderflügeln. Sie iſt, wie die Oberſeite, ſtarken Aenderungen unterworfen.

In Oeſterreich iſt Fluxa einzeln auf dürren Zweigen nächſt Sumpfgegenden geklopft worden. Wir erhielten ſie zuerſt aus Franken, jetzt aber öfter aus ihrer wahren Heimath, aus Pommern, wo ſie im July und Auguſt zwiſchen Schilfpflanzen fliegt. Ihre Raupe iſt noch unbekannt.

---

4. *EXTREMA.*

Non. alis anticis flavo albidis, punctis solitariis venisque nigricantibus.

Hübner, Noct. Tab. 88. fig. 412. (foem.) N. Extrema.

Die Hübner'ſche Abbildung dieſes zwar ſeltenen, jedoch ſeit Kurzem faſt allen hieſigen größeren Sammlungen aus den Rhein- und Maingegenden zugekommenen Schmetterlinges, iſt zu ſehr verſchönert und faſt unkenntlich geworden. Die Originale befinden ſich, nach der Angabe des ſel. Beſitzers, in der nun dem k. k. Naturalienkabinette gehörenden A. Mazzola'ſchen Samm-

lung. Die Gegend der Franzen auf den Vorderflügeln ist daselbst zwar braun, brandartig, aber nicht so hart und ohne den hellrothen Schein, den in der Nachahmung alle Flügel reichlich haben.

Extrema hat die Größe von Strigilis. Kopf und Rücken sind weißlich gelb, der Hinterleib fast weiß, die Fühler gelblich, an der Wurzel weiß, dünn; sehr fein gezähnt bey'm Manne, fadenförmig bey'm Weibe. Die Füße weißlichgrau, ziemlich lang.

Auf den gelblichweißen Vorderflügeln findet man beynahe keine Zeichnung, nur in der Gegend der sonstigen zweyten Querlinie stehen eine oder zwey kleine, schwärzliche Punkte — oder Strichreihen. Zuweilen verschwinden auch diese, und die Flügel sind nur mit einem oder zwey schwachen Punkten schief nebeneinander, wo der stärkere Aderlauf beginnt, und einem schwarzen Punkte im Außenrande (der auf der Unterseite durchscheint), versehen. Die Gegend nächst den Franzen hat, dann und wann, wie erwähnt, etwas Bräunliches, wie versengt, wohl auch einen röthlichen Schimmer, der aber äußerst schwach ist. So ändert dieses fast farben- und zeichnungslose Geschöpf, wie seine bunteren Nachfolger, vielfältig ab, und die Varietät mit dem braunen Rande und ohne ihn, könnte selbst zur Annahme von zwey Arten verführen, wenn wir nicht die Uebergänge kennten.

Die Hinterflügel sind weißlich, grau gegen außen, die Franzen weiß.

Die ganze Unterseite ist weiß und hat zwischen den erhabenen Adern schwache Bestäubung. Beyde Seiten haben starken, seidenartigen Glanz.

Der Schmetterling fliegt in sumpfigen, mit Schilfrohr bewachsenen Gegenden, im July. Von seiner Naturgeschichte ist mir nichts Näheres bekannt geworden.

5. PHRAGMITIDIS.

Non. alis anticis stramineis, margine externo fimbriisque ferrugineis.

Hübner, Noct. Tab. 47. fig. 230. (auf der Tafel, 330.) (mas.) N. Phragmitidis.

Ochsenheimer hat im syst. Entwurfe, S. 82. Esper's N. Semicana, Tab. CLXXXIX. Noct. 110. fig. 5. hierher gezogen. Aber die Beschreibung im II. Abschn. S. 34. paßt gar nicht und die Abbildung ist für Phragmitidis so wenig gelungen, daß durch dieses Citat, auch im Falle der Richtigkeit, nichts gewonnen wird. Noch minder möchte ich wagen, jenen allerdings älteren Nahmen einzuführen. Die Hübner'sche Abbildung ist zu hart, das Innere der Vorderflügel viel zu grün, der Rand zu braun und nicht vertrieben, wie er seyn sollte, sondern bindenförmig. Indessen ist der Schmetterling von der Natur so ausgezeichnet, daß er dennoch dort erkannt werden kann.

Phragmitidis ist in Größe mit Pallens, in Gestalt mit Impura gleich. Kopf, Halskragen und Rücken sind weißlich gelb, letzterer mit einem etwas dunkleren Schopfe und lang behaart. Hinterleib und Afterbüschel haben die nämliche Farbe. Die Fühler sind braun, weiß beschuppt, bey'm Manne gekerbt. Die Füße bräunlichgelb.

Die Vorderflügel haben eine einfache, sanfte strohgelbe, zuweilen in's Grünlichgelbe ziehende Farbe, ohne sonstige Auszeichnung der Querlinien und Makeln. Selbst die Adern sind zwar erhaben, aber nicht anders, als der Grund. Nur der Rand nächst den Franzen geht in's Rostfarbige sanft über, die Franzen selbst sind am dunkelsten braun.

Die Hinterflügel bleiben heller, als die vorderen, mit zarten bräunlichen Atomen, vorzüglich gegen die rein hellgelben Franzen.

Die Unterseite der Vorderflügel ist strohfarbig, die der Hinterflügel gelblichweiß. Auf den vorderen bemerkt man nach innen einen schwachen, grauen Anflug und Mittelflecke, auch sind die Franzen hier rostfarbig.

Die Raupe findet sich Ende May in den jungen Stengeln des Stuckatur-Rohrs (Arundo phragmites). Der Kopf und die Afterklappe sind glänzend schwarz; der Nackenschild an beyden Seiten schwarz, in der Mitte braun. Die Farbe des Körpers ist ein schmutziges Weiß. Auf jeder Seite eines jeden Ringes steht ein großer, unregelmäßiger, von der Mitte des Rückens bis beynahe an die Füße reichender, schmutziger, violettbrauner Fleck. Uebrigens ist sie, wie gewöhnlich, mit schwarzen Wärzchen besetzt, die sich auf den ersten und letzten Ringen am deutlichsten zeigen. Sie ist sehr gefräßig und wächst mit großer Geschwindigkeit. An der Seite ihrer Wohnung läßt sie immer ein Luftloch und wandert, wenn sie ein Glied des Stängels ausgefressen hat, durch dasselbe weiter. Die bewohnten Pflanzen sind leicht zu erkennen, da sie an der Spitze verwelken. Ob die Verpuppung im Freyen zugleich daselbst erfolgt, kann nicht mit Gewißheit gesagt werden, denn niemals wurde eine Puppe gefunden; bey der Zimmererziehung krochen die Raupen in alte, trockene Rohrstängel, die am Boden lagen und schlossen diese vor- und rückwärts mit einem feinen Gewebe zu.

Der Schmetterling entwickelt sich in ungefähr vier Wochen, im July, stets nur spät am Abende oder in der Nacht. Da die Färbung leicht zerstörbar ist, fordert sein Erscheinen besondere Aufmerksamkeit. Er ist um Wien, in Franken und den Rheingegenden gefunden worden, überall aber selten.

6. *NEURICA.*

Non. alis anticis flavo vel fusco ferrugineis, vena maculaque medio albicantibus, serie punctorum nigrorum ad marginem externum.

Hübner, Noct. Tab. 82. fig. 381. (mas.) N. Neurica.

—— Noct. Tab. 144. fig. 659 et 660. (mas.) fig. 661. (foem.) ——

Ochsenheimer hat im syst. Entwurfe S. 82. Hübner's Neurica genannt und damit die schilfrohrfarbige, auf der Unterseite keine Zeichnung führende, Varietät verstanden, welche sich in wenigen Stücken in Mazzola's und seiner Sammlung mit diesem Nahmen bezeichnet, aus den Rheingegenden stammend, vorfand. Später empfingen wir von ebendaher einen viel dunkleren, unterhalb gezeichneten Schmetterling, als N. Dissoluta. Er traf genau mit Hübner's Figuren 659. 660 und 661. überein. Man versicherte dabey, daß Herr Hübner nur aus Versehen den Nahmen Neurica wiederholt habe, indem Dissoluta darunter stehen sollte. Mehrere Zusendungen haben seitdem unbezweifelt erwiesen, daß Herr Hübner Recht hatte, die oben dunkeln oder hellen, und die unten schwarz gezeichneten oder zeichnungslosen Abarten sämmtlich Neurica zu nennen, da alle durch die sanftesten Uebergänge zusammenhängen und neuerdings das schon Gesagte über den öfteren Wechsel dieser scheinbar einfachen Geschöpfe bestätigen.

Neurica durchläuft alle Töne vom Schilfrohrfarbigen bis zum tiefsten gelblichen Dunkelbraun, wie es auch Paludicula, Typhae und Andere thun. Kopf und Rücken sind in der Färbung mit den Vorderflügeln

gleich, der Hinterleib ist heller, in's Graue sich neigend, der des Mannes vorzüglich lang gestreckt und schmal, mit gelblichbraunem Afterbüschel. Die Fühler sind hellgelb, dünn, bey'm Manne gekerbt, die Füße braungelb.

Die Vorderflügel sind kurz, breit, am Außenwinkel spitzig. Sie wechseln, wie erwähnt, und zwar so, daß die, beyde Abarten verbindende, Mittelart hellere und dunklere Stellen führt. Auf allen, die nicht ganz ohne Zeichnung sind, ist der breite Außenrand am hellsten und ohne die schwarzen Atome, welche unregelmäßig die übrige Fläche bedecken. Die Mittelader, der Länge nach, ist weiß, schwarz gesäumt. Ueber der Flügelhälfte steht ein schwarzer Punkt in weißer Begränzung, der zuweilen auch wie ein Fragezeichen oder wie eine Drey sich gestaltet, selten gar keine Umgebung hat. Unter dem Außenrande, über der Ader, läuft eine mehr oder weniger bestimmte, doppelte Punktreihe; zwey Punkte stehen nächst dem Innenrande, und eine Reihe schwarz und weißer Striche befindet sich in der sonstigen Gegend der gewässerten Binde, wo gewöhnlich die Flügel bis zu den Franzen am dunkelsten werden. Diese sind mit lebhaften, schwarzen Punkten eingefaßt, sonst heller, als die Grundfarbe, und einfach.

Die Hinterflügel sind gelblichweiß gegen die Wurzel, mehr oder weniger grau bestäubt nach außen; mit dem Halbmonde, und kleineren Monden als Begränzung der weißlichen Franzen.

Die Unterseite ist gelblich, grau bestäubt, bald ungezeichnet, bald mit Mittelflecken und Punkten vor den Franzen, oft auch mit einem Bogenstreife und fast bindenförmigen Schatten davor.

Die Raupe ist schmutzig weiß mit blaßrothem Rücken, lebt im Marke des Schilfrohres, verwandelt sich im Juny oder July in gestürzter Lage zur Puppe; der Schmetterling erscheint in vier Wochen. (Nach der gef.

Auskunft des Herrn Heß in Darmstadt.) In Lebensart und Verwandlung gleicht sie vollkommen der folgenden Paludicola.

Als Heimath ist mir allein die Gegend von Darmstadt bekannt, woselbst der Schmetterling ziemlich selten ist.

7. PALUDICOLA.

Non. alis anticis fusco ferrugineis, puncto medio albo nigrocincto, fimbriis dilatioribus.

Hübner, Noct. Tab. 136. fig. 624. (foem.) N. Paludicola.
—— Noct. Tab. 139. fig. 637. (mas.) ——
—— Noct. Tab. 137. fig. 628. (mas.) fig. 629. (foem.) N. Guttans.

Die Abbildungen, welche Herr Hübner, und bis jetzt er wieder allein, von Paludicola und Guttans lieferte, gehören zusammen. Die erste Varietät kam uns aus den Rheingegenden zu. Die zweyte ist hier seit drey Jahren erzogen worden. Da viele Stücke einen doppelten, weißen Punkt, den unteren in Gestalt eines Tropfens, hatten, so glaubte man anfangs sich berechtigt, eine neue Art zu gründen. Später haben wir aber nicht nur fig. 637, sondern auch fig. 624 nach Hübner untermischt aus gleichen Raupen erhalten und Besitzer der älteren Paludicola (welcher Nahme der gültige ist), werden nach ihren Exemplaren leicht Spuren des zweyten Punktes, des perlenartigen Tropfens, oder den Wechsel der Zeichnung entdecken, wie ihn Hübner's sämmtliche Bilder zeigen.

Kopf, Halskragen und Rücken sind röthlichbraun, tief rostfarbig. Der Hinterleib röthlichgrau, die Fühler

des Mannes gekerbt, hellbraun, weiß beſchuppt. Die Haare des Rückens ſind lang, zuweilen mit den Vorderflügeln heller, faſt kupferfarbig. Die Füße gelbbraun.

Die Vorderflügel ſind kurz, mit ſtumpfer Endſpitze, breit, in Farbe dem Rücken gleich. Unter dem Außenrande geht der Anfang eines dunkeln Längsſtriches, die Mittelader iſt meiſtens weißlich angeflogen. Auf der Stelle der Nierenmakel ſteht ein ſelten ausbleibender, ſchwarzer Punkt. Die Nierenmakel zeigt ſich, wie ſchon geſagt, als ein weißer, ſchwarz eingefaßter Punkt, oder auch als ein größerer, zuſammengefloſſener Tropfen. Die Adern gegen die Franzen ſind weißlich und ſchwärzlich beſtäubt, wohl auch einfarbig. Eine Reihe ſchwärzlicher Längsſtriche bezeichnet die Gegend der zweyten Querlinie. Die Franzen ſind hell roſtbraun.

Die Hinterflügel ſind grau, mit gelblichem oder braunem Schimmer, die Franzen gelbgrau.

Unten bleiben alle Flügel einfach grau, bräunlich angeflogen, mit matten Mittelflecken und einer einfachen Linie vor den helleren Franzen.

Die Raupe lebt im Juny im Stukkaturrohre (Arundo phragmites). Sie iſt einfarbig ſchmutzig weiß, mit einem harten, ſchwarzen Nackenſchilde und gleichfalls erhabenen, ſchwarzbraunen, mit kleinen Härchen beſetzten Wärzchen. Sie gleicht darin der Raupe der vorigen Neurica, daß ſie ſehr lang geſtreckt iſt und in den grünen Halmen des Schilfrohrs wohnt, deſſen noch unausgebildete Blätter ſie von innen verzehrt. In demſelben Rohre wird ſie im Juny zur Puppe, nachdem ſie vorher unter und über ſich einen Deckel von abgenagten Rohrſpänen verfertigt und an dem Orte, wo der künftige Schmetterling auskriechen ſoll, an dem oberen ſchiefen Deckel, eine Stelle bis auf die Oberhaut durchgefreſſen hat. Die Puppenruhe dauert ſechs bis ſieben Wochen. Die Puppe iſt ſehr geſtreckt und mit einer

rüſſelartigen Spitze vor dem Munde zum künftigen Ausſchlüpfen verſehen. Ihre Farbe iſt hellbraun; bey Neurica gelblicher und durchſichtiger.

Borkhauſen's N. Fraterna IV. Th. S. 724. n. 522., welche ſich auf Esper's N. Nervosa Noct. 69. fig. 1. bezieht, gehört wohl eher hierher, als zu Typhae, wie Ochſenheimer glaubte. Da aber Abbildung und Beſchreibung unſicher ſind, ſo wagte ich nicht die Anführung beyder Citate, noch weniger die Veränderung in den Borkhauſen'ſchen älteren Nahmen.

8. *SPARGANII.*

Non. alis anticis pallide flavis, atomis fuscescentibus adspersis, lunula media strigisque duabus punctatis nigris.

Hübner, Noct. Tab. 118. fig. 549. (mas.) fig. 550. (foem.) N. Sparganii.
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXLVIII. Noct. 69. fig. 2. 3. S. 481. N. Sparganii.
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 721. n. 820. Igelknoſpen-Eule, N. Sparganii.

Sparganii kommt nicht in Oeſterreich vor und iſt bis jetzt nur in Norddeutſchland, beſonders in der Gegend von Berlin gefunden und erzogen worden. Sie hat eine anſehnliche Größe, wie Tr. Atriplicis. Der Mann iſt bedeutend kleiner, als das Weib und führt eine rothgelbe Farbe, während das letztere ſchilfrohrfarbig (nicht ſo hochgelb, als die Hübner'ſche Abbildung), iſt.

Kopf, Halskragen und Rücken ſind gleich, letzterer lang behaart. Am Anfange deſſelben ſteht ein zugeſpitzter Schopf. Der Hinterleib iſt heller, der Afterbüſchel

des Mannes röthlich. Die Fühler roſtbraun, bey'm Manne gekämmt, bey'm Weibe gekerbt. Die Füße ſind gelblich, mit Grau oder Braunroth angeflogen.

Die Vorderflügel zeigen ſich am Vorderrande, gegen die äußere Spitze etwas eingeſchnitten, bey'm Manne breit kolbig, bey'm Weibe verhältnißmäßig länger geſtreckt. Die Adern ſind ſtark, emporſtehend, weißgrau angeflogen. Die Flügelfläche hat bey'm Manne graubraune — bey'm Weibe ſchwärzliche, unregelmäßige Atome. In der Gegend der ſonſtigen erſten Querlinie ſtehen meiſtens, und bey'm Weibe mehr ausgezeichnet, zwey ſchwarze Punkte auf den Hauptadern. Wo die Mittelader ſich theilt, findet man einen gegen den Vorderrand gekehrten Halbmondfleck, der aber auch zuſammenhängend vorkommt und in drey oder vier Punkte zerfällt. Hinter ihm iſt eine feine, am Hinterrande nächſt den Franzen aber eine ſtärkere, ſchwarze Punktreihe. Die Franzen ſind einfach, wenig heller, als der Grund.

Die Hinterflügel ſind bläſſer, als die vorderen, gegen die Wurzel grau beſtäubt und mit ſchwarzer Punktreihe vor den einfach helleren Franzen.

Auf der Unterſeite bleiben die Vorderflügel des Mannes hellröthlich, des Weibes hellgelblich am Vorderrande und nächſt den Franzen; nach innen aber ſchwärzlich. Die Franzen haben auch hier eine Punktreihe zur Begränzung. Die Hinterflügel ſind heller, bey'm Manne ſtehen Mittelflecken auf ihnen.

Die Raupe wird in der breitblättrigen Schilfkolbe (Typha latifolia), wie jene von Cannae und Typhae, doch früher gefunden. Sie ſoll ziemlich der erſteren gleichen, doch iſt mir ihre Färbung nicht näher beſchrieben worden. Schon im Juny iſt ſie erwachſen und Anfang July verpuppt. Die ſchlanke, braunröthliche Puppe liegt mit dem Kopf-Ende nach oben, und die Oeffnung zum Ausſchlüpfen iſt über ihr. Der Schmet-

terling erſcheint zwiſchen der Mitte July und Mitte Auguſt, und iſt viel ſeltener, als die zwey vorbenannten Arten.

9. CANNAE.

Non. alis anticis flavo rufescentibus, serie unica maculaque obsoleta in medio nigris.

Hübner, Noct. Tab. 83. fig. 386. (mas.) fig. 387. (foem.) N. Arundinis.
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXL. Noct. 61. fig. fig. 1. 2. S. 439. N. Algae.
Berkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 721. n. 319. N. Algae.
Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCXCVI. fig. 501. La Fauve.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 142. n. 1030. u. 1031. N. Nervosa.

Ochſenheimer hat die, bey oben angeführten Schriftſtellern vorkommenden, verſchiedenen Nahmen verworfen, weil ſie früher ſchon anderen Schmetterlingen zugehörten. Der neue Nahme iſt jetzt faſt allgemein angenommen, ſcheint wohlgewählt und muß alſo für die Zukunft bleiben.

Cannae iſt kleiner, als die vorige Art, vorzüglich der Mann; das Weib erreicht zuweilen die Größe von Sparganii. Auch rückſichtlich der Farbe findet der dort erwähnte Geſchlechts-Unterſchied und zwar hier noch ſtärker Statt; denn der Mann iſt meiſtens dunkel rothbraun, das Weib trüb ochergelb. Kopf, Halskragen und Rücken ſind gleichfarbig, letzterer mit einem Schopfe. Der Hinterleib iſt aſchgrau, bey'm Manne röthlich, bey'm

Weibe gelblich angeflogen, jener hat einen rothbraunen, dieſes einen ochergelben Afterbüſchel. Die Fühler ſind bey erſterem fein gezähnt und hellbraun, bey'm zweyten gekerbt und gelblich. Die Füße von der Farbe des Hinterleibs.

Die Vorderflügel haben eine ſcharfe Spitze am Außenwinkel und ſind dann bauchig abgerundet. Aus der Wurzel entſpringen drey der Länge nach laufende Adern, die erſte hinter dem Außenrande, die zweyte, ſtärkſte, in der Flügelmitte, die dritte vor dem Innenrande. Alle ſind dunkler, grau beſtäubt; die mittlere theilt ſich bey einem matten Punkte in mehrere Strahlen. In der Gegend der ſonſtigen erſten ganzen Querlinie bemerkt man, meiſtens auf der Mittel- und dritten Ader, zwey Punkte. Eine ſehr deutliche Punktreihe ſteht auf dem letzten Drittheile des Flügels. Der Rand vor den Franzen iſt rußig angeflogen, die Franzen ſelbſt ſind heller, als der Grund, bey'm Manne dunkler geſtrichelt.

Die Hinterflügel des Mannes zeigen ſich dunkelgrau, des Weibes gelblichgrau; die erſten mit rothgelben, die anderen mit gelben Franzen. Jene des Weibes haben einen deutlichen — des Mannes einen undeutlichen Bogenſtreif in ihrer Mitte.

Unten ſind die Flügel des Mannes dunkel röthlich grau, die hinteren heller, die vorderen nach innen mit ſtarkem Schatten und alle mit einem Bogenſtreife. Jene des Weibes haben gleiche Zeichnung, aber ihr Grund iſt ochergelb. Die Adern ſind auch hier ſtark hervorragend.

Die Raupe iſt wahrſcheinlich die nämliche, welcher Borkh. im IV. Bde., S. 723. bey ſeiner N. Typhae gedenkt, und die vom Paſtor von Scheven für die männliche der N. Typhae gehalten wurde. (M. ſ. Naturforſcher XI. St. S. 30. Tab. III. fig. 1.) Iſt die Erziehung der nachfolgenden Art beſchwerlich, ſo wird es noch viel mehr die von Cannae, und wenn Herr

von Scheven aus zweyerley Raupen einerley Schmetterlinge erhielt, so gingen ihm wahrscheinlich alle der jetzigen Art zu Grunde. Von Typhae haben wir aus einerley Raupen beyde Geschlechter erhalten. Cannae und Typhae leben fast zu gleicher Zeit in der nämlichen Pflanze, der breitblätterigen Schilfkolbe (Typhae latifolia). Folgende Kennzeichen lassen sich für die erstere angeben. Die Raupe ist grünlich oder gelblich, auf jedem Ringe führt sie vier schwarze Punkte oder Wärzchen. Der Kopf ist bräunlich, der Nackenschild und die Afterklappe grünlich weiß, die Luftlöcher sind schwarz eingefaßt. In ganzer Größe hat sie etwa zwey Zoll, in Betrachtung ihrer Länge ist sie sehr dünn.

Sie verwandelt sich etwas früher, als Typhae. Die Puppe ist kleiner, hinten stumpfer, mit einigen Spitzen, von Farbe gelblich, auch ist die Haube am Kopfe mehr zugespitzt. Auf dem vorletzten Absatze des Leibes hat sie eine stumpfe Erhöhung. Sie findet sich meistens in den dünneren Stengeln und die Puppe steht aufgerichtet gegen die Oeffnung zum Auskriechen, während die von Typhae allezeit mit dem Kopfe nach unten liegt.

Der Schmetterling erscheint Anfang August, in mehreren Gegenden von Deutschland; seltener als Typhae.

---

10. *TYPHAE.*

Non. alis anticis fuscis, albo venosis, punctis lunulisque marginalibus nigris; posticis albidis margine fuscis.

Hübner, Noct. Tab. 88. fig. 415. (mas.) N. Typhae.

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 30. 71. N. Arundinis.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXL. Noct. 61. fig. 3. 4. 5. S. 442. N. Typhae.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 722. n. 321. Kolbenschilf-Eule, N. Typhae.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCXCVI. fig. 502. La Massette.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 456. Ph. du Roseau. N. Arundinis.

Fueßly, Neu. Magaz. I. B. 2. St. S. 204.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 142. n. 1032 — 1035. N. Latifolia.

Naturforscher, XI. St. S. 30. Tab. III. fig. 2—4.

Der ansehnlichste Schmetterling jetziger Gattung, der aber in Größe und Farbe sehr ändert. Man findet Stücke, vorzüglich Weiber, wie Tr. Pronuba, dagegen Männer, nur wie Subsequa. Der Rücken und die Vorderflügel wechseln in Gelbgrau, Gelblichbraun und Rothbraun; die Zeichnung ist zuweilen sehr scharf, zuweilen ganz verschwunden, auch die Franzen sind mehr oder weniger sichtbar gezähnt.

Die Fühler zeigen sich gelblich oder bräunlich, bey'm Manne mit feinen Borsten. Der Hinterleib ist gelbgrau oder aschgrau, die Füße sind graubraun, unten gelb geringelt. Der Rücken ist ungekämmt, aber der Halskragen in der Mitte aufrechtstehend zugespitzt.

Die Adern der Vorderflügel bilden weiße Streife, nur bey den dunkeln, rothbraunen Schmetterlingen sind sie ebenfalls bestäubt. Wo die Mittelader sich theilt, bemerkt man eine Art von Knoten, meist mit dunkeln Stellen dahinter, dann eine Reihe schwacher Punkte, hierauf die hellere Binde und eine Reihe von größeren Punkten oder vielmehr Strichen. Der Ort der runden Makel ist durch ein paar Punkte bezeichnet und auf der dritten Ader sind, neben mehreren feinen, gewöhn-

lich zwey ſtärkere Punkte vorhanden. Der Grund vor den Franzen iſt meiſtens dunkler, und eine Reihe kleiner Halbmonde dient zur letzten Begränzung.

Die Hinterflügel ſind mehr oder minder gelb, die Adern hell hervorſtehend, dazwiſchen gegen den Rand graue oder auch ſchwärzliche Schatten. Die Franzen ſind gelblich, etwas gezähnt.

Auf der Unterſeite zeigen ſich die Vorderflügel aſchgrau, die hinteren gelblich an der Wurzel, nach außen bräunlich beſtäubt. Auf den Hinterflügeln ſteht hier ein ſchwärzlicher Mittelfleck, in ihm ein gelblicher Strich. Am Rande führen die vorderen braune, getrennte — die hinteren eben ſolche zuſammenhängende Monde.

Die Raupe iſt fleiſchfarbig, von ſchmutzigem Anſehen, lang geſtreckt, und wird zwey bis zwey und einen halben Zoll lang. Mitten über den Rücken und zu beyden Seiten deſſelben läuft eine lichte Längslinie. Der Kopf iſt gelbbraun; der Nackenſchild bräunlich, die Afterklappe ſchwarzbraun. Die Haut iſt nackt und glänzend, die Luftlöcher ſind ſchwärzlich. Sie lebt im Juny in der breitblätterigen Schilfkolbe (Typha latifolia), und macht an der Seite des Pflanzenſtängels einen Ausgang; zur Verwandlung verſpinnt ſie innerlich eine ihrer Größe angemeſſene Wohnung.

Die Puppe iſt gelbbraun, walzenförmig, lang geſtreckt, vorn mit einem ſtumpfen, niedergedrückten Schopfe verſehen, hinten etwas zugeſpitzt und in der Gegend des Afters vom Schmetterlinge mit einer Erhöhung. Sie wohnt über dem Loche, aus welchem der Schmetterling auskriecht, mit abwärts gerichtetem Kopfe. Der Schmetterling durchbricht Mitte Auguſt die äußere Haut und ſchlüpft heraus, indem er die Puppenhülſe an ihrer Stelle zurückläßt.

Typhae kommt in Sachſen und den Rheingegenden zuweilen faſt häufig, in Oeſterreich viel ſeltener vor.

Genus LXX. GORTYNA.

Die Schmetterlinge haben einen ſtark behaarten gekämmten Rücken, borſtenförmige Fühler des Mannes, einen dicken, langen Hinterleib. Die Vorderflügel liegen dachförmig, haben Querlinien, Makeln und wolkige Zeichnung; ſie ſind breit, gegen den Außenwinkel geſpitzt.

Die Raupen leben im Marke verſchiedener Pflanzen, zuweilen und vorzüglich in der Jugend, auch außerhalb in den Herzblättern. Sie ſind bleich, ſchmutzig gefärbt, verhältnißmäßig ſtark, mit Nackenſchilde und Warzen.

Die Verwandlung in eine lange, ſtarke Puppe, erfolgt im Stengel der Pflanze zwiſchen leichtem Geſpinnſte.

Gortyna (*Γόρτυνα*), Stadt auf Kandia.

1. *LEUCOSTIGMA.*

Gort. alis anticis fuscis, macula reniformi albicante, fascia externa pallidiore.

Hübner, Noct. Tab. 80. fig. 375. (foem.) N. Leucostigma.

—— Noct. Tab. 82. fig. 385. (mas.) Text, S. 194. n. 65. Ziegelfarbige Eule, N. Fibrosa.

Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCLV. fig. 389. pag. 169. La Rouillée.

Leucostigma und Fibrosa Hbr. sind erwiesen die nämliche Art, seit beyde Varietäten alljährig in Oesterreich, Mähren und Ungarn in Uebergängen und zusammen vermischt gefunden worden. Der erste, als älterer Nahme und als Bezeichnung der eigentlichen Art, muß wohl künftig bleiben; unter Fibrosa Hbr. ist die im Verhältniß seltene Abart gemeint, bey welcher die weiße Nierenmakel rostfarbig bedeckt ist, oder ganz in der Grundfarbe verschwindet. Der Schmetterling, so einfach er auf den ersten Blick scheint, ändert dennoch, wie die nächstfolgenden, außerordentlich in Färbung und Größe. Ich habe Männer, nicht viel größer als Ap. Didyma und auf den Vorderflügeln hellrostfarbig, aber auch ein Weib vor mir, das beynahe schwarz und so groß wie Tr. Atriplicis ist. In der Beschreibung folge ich den am deutlichsten gezeichneten Stücken.

Kopf, Halskragen und Rücken sind mehr oder minder braunschwarz, der letztere mit schwachem, doppeltem Schopfe. Die Fühler hellbraun, fein gezähnt bey'm Manne. Der Hinterleib ist aschgrau. Die Füße sind hellbraun, unten weiß geringelt.

Die mit der Farbe des Rückens übereinstimmenden Vorderflügel zerfallen in drey Felder. Das erste nächst

der Wurzel ist matt, ohne alle Zeichnung. Die erste ganze Querlinie wird nur dadurch deutlich, daß hinter ihr das zweyte dunkelste Feld anfängt. Die runde Makel ist ganz von der Grundfarbe bedeckt, nur als ein kleiner, hellerer Ring sichtbar. Die Zapfenmakel zeigt sich als ein hohler, finsterer Fleck. Von der Nierenmakel wurde schon erwähnt, daß sie am öftersten ganz mit Weiß ausgefüllt erscheint, zuweilen rostfarbig, am seltensten schwärzlich bedeckt ist. Das dritte Feld beginnt mit der gewässerten, mattglänzenden Binde. Bey einigen Exemplaren ist sie sehr ausgezeichnet und hellbraun, sonst weniger auffallend, mit Punkten und Schatten gegen die Zackenlinie, hinter welcher, bis zu den Franzen, der Grund fast schwarz, wie verbrannt sich färbt. Die Franzen sind dunkelbraun, mit einer feinen Linie eingefaßt.

Die Hinterflügel zeigen sich aschgrau, dunkler nach außen, ihre Franzen doppelt umzogen, schmutzig weiß.

Auf der Unterseite sind die vorderen aschgrau, die hinteren weißgrau und rostfarbig angeflogen, ohne andere Auszeichnung, als zuweilen der Spur eines Bogenstreifes.

Das Weib ist gewöhnlich größer, als der Mann.

Nach dem handschriftlichen Tagebuche eines verdienten Entomologen, welches mehrere schätzbare Bemerkungen enthält, fand derselbe Anfangs Juny in der gelben Schwertlilie (Iris pseudacorus), eine Raupe, die den Blumenstengel, der Blume unbeschadet, ganz ausgefressen hatte. Sie war nackt, glänzend, pergamentartig weißlich, über dem Rücken etwas schmutzig rothbräunlich, der Kopf braun, der Nackenschild schwarz. Unter diesem letzteren, zu beyden Seiten, standen zwey schwarze Wärzchen, auf dem zweyten und dritten Ringe zwischen Bauch und Seiten ein kleiner, schwarzer Fleck. Die Luftlöcher waren schwarz, um sie her zeigten sich vier kleine Warzen und noch eine Warze über den Füßen. Die Raupe wurde anderthalb Zoll lang, ver-

wandelte sich in der Pflanze, entwickelte sich Ende Juny und gab die vorbeschriebene Art.

Bald nachher sandte mir ein zweyter Freund eine ähnliche Beschreibung. Der letztere hatte die Raupe in sanftfließenden Bächen, im Wasser selbst, zwischen den Herzblättern des Schilfrohres gefunden. Diese doppelten Beobachtungen zeigen, daß sie überhaupt von dem Marke mehrerer Pflanzen lebe, und die große Aehnlichkeit des Schmetterlinges mit Micacea in Körperbau, Flügelschnitt, und bey hellen Stücken selbst in der Zeichnung, bewogen mich, sie aus dem Gen. Apamea hierher zu versetzen. (M. s. die Anmerkung hinter Ap. Nictitans.)

2. *MICACEA.*

Gort. alis anticis rufescentibus, stigmatibus fasciaque externa dilutioribus; posticis flavidis, striga venisque obscurioribus.

Esper, Schm. VI. Th. Tab. CXLV. Noct. 66. fig. 6. S. 466. N. Micacea.

Hübner, Noct. Tab. 46. fig. 224. (foem.) N. Cypriaca.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. M. d. fig. 1. a. b. ——

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXI. fig. 407, pag. 11. L'Irrésolue.

Micacea ändert in der Größe außerordentlich ab. Ganz ausgebildete Exemplare des Männes gleichen der Agr. Segetum, das stets ansehnlichere Weib kann die Gestalt von Suffusa erlangen. Dagegen besitzen unsere Sammlungen einzelne Stücke, wie Ap. Didyma; ich habe selbst ein solches gefangen, jedoch

außer ſeiner Kleinheit nicht den mindeſten Unterſchied entdeckt, kann alſo unmöglich der vorgeſchlagenen Annahme einer neuen Art beytreten.

Die Hübner'ſche Abbildung iſt deutlich, nur ſind die Hinterflügel verfehlt und blaugrau, ſtatt daß ſie gelblich ſeyn ſollten. Kopf, Halskragen und der gekämmte Rücken ſind gelblichroth oder kupferfarbig, der Hinterleib gelblich grau, etwas dunkler die Füße. Die Fühler ſind hellbraun, weiß beſchuppt, bey'm Manne mit feinen Zähnen.

Die Vorderflügel haben die bey den vorigen zwey Gattungen faſt ganz ausbleibenden Querlinien ſämmtlich ſehr genau beſtimmt. In der Farbe bilden ſich drey Felder, davon das mittlere dunkel, wie der Rücken, das erſte und dritte aber heller, mehr fleiſchfarbig und grau gewäſſert ſind. Die Querlinien beſtehen aus braunen, einfachen Strichen. Die beyden Makeln ſind ebenfalls braun eingefaßt, inwendig hell, wie die äußeren Felder, nur wird ein Theil der Nierenmakel durch einen querlaufenden Schattenſtreif verfinſtert. Die zweyte Querlinie ſteht weit von der Nierenmakel ab. Die gewäſſerte Binde beginnt mit einem verwiſchten Flecke an der Flügelſpitze. Die Zackenlinie iſt heller, zwiſchen grau angeflogenem Grunde. Die Franzen ſind wenig gezähnt, mit einer rothen, dann gelbbraunen Linie begränzt.

Die Hinterflügel zeigen ſich gelblich, mit deutlichem Mondflecke und einer faſt gerade gehenden Linie davor. Gegen die Franzen findet ſich graue Beſtäubung, die aber nahe dabey wieder aufhört. Die Franzen ſind gelblich, mit braunen Strichen überzogen.

Unten bleiben alle Flügel gelblich, glänzend, mit einzelnen, röthlichen Atomen, Bogenſtreife, Mittelpunkten und rothbraunen Franzen.

Die Raupe hat Herr Hübner abgebildet. Nach ſeiner Abbildung lebt ſie an der Wurzel von Knollenge-

wächſen. Der Kopf iſt hell rothbraun, glänzend, der Nackenſchild dahinter gelblich. Der Rücken zeigt ſich röthlich gelb, mit einer dunkeln Linie in der Mitte, neben welcher rechts und links drey ſchwarze Wärzchen mit einzelnen Haaren ſtehen. Ueber den Füßen läuft eine ſchwarz punktirte Seitenlinie.

Die Puppe iſt rothbraun, verhältnißmäßig ſchmal und klein.

Den Schmetterling habe ich in einer ſchilfreichen Gegend bey Wien mehrmahls im Auguſt friſch ausgekrochen getroffen. Er kommt auch anderwärts in Deutſchland und Ungarn, jedoch niemals häufig vor.

3. *FLAVAGO.*

Gort. alis anticis fuscis, fascia media, stigmatibus ordinariis maculaque apicis aureo flavis, atomis brunneis adspersis.

Hübner, Noct. Tab. 39. fig. 186. (mas.) fig. 187. (foem.) N. Flavago.

—— Beyträge, I. B. 1. Th. Tab. 2. fig. M. S. 19. N. Ochracea. Im Nachtrage, S. 106. N. Flavago.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. N. a. fig. 1. a. b. ——

Wien. Verz. S. 86. Fam. S. n. 5. Königskerzen-Eule, N. Flavago.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 305. n. 5. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 75. 214. N. Rutilago. (Nach der Beſchreibung; aber Citat und Raupe ſind falſch.)

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXII. Noct. 33. fig. 2. 3. 4. S. 215. N. Flavago. (Fig. 1. iſt nicht Flavago nach Unterſchrift, ſondern P. Moneta.)

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXV. C. Noct. 46. c. fig. 6, S. 364. (Das Ey.)
—— Schm. IV. Th. Tab. CLXXVI. Noct. 97. fig. 1. S. 671. N. Flavago. Var.
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 677. n. 292. ——
Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCCII. fig. 517. pag. 156. Le Drapd'or. N. Flavago.
Fueßly, Neu. Magaz. II. B. 4. St. 180. N. Flavago.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 146. n. 1057. u. 1058. N. Flavago.
—— Verz. 2. Ausg. S. 146. n. 1059. u. 1060. (Nach Hübner's Beytr.) N. Ochracea.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 220. n. 192. N. Flavago.
—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 238. n. 318. (Nach Sepp,) N. Aureo-maculata.
Sepp, Neederl. Ins. Nacht-Vlind. II. Gez. 1. Bende. pag. 13. Tab. III. fig. 1 — 8.
Harris, Engl. Lepid. Tab. XXXV. fig. 3.

Allgemein bekannt, in wechselnder Größe, fast wie Agr. Segetum. Kopf, Halskragen und Rücken sind rothbräunlich und hoch ochergelb gemischt. Der Rücken hat einen aufrechtstehenden Schopf. Der Hinterleib ist gelbgrau, mit etwas dunkleren Einschnitten. Die Fühler sind bräunlich, bey'm Manne mit kleinen Borsten. Die Füße gelb.

Die Vorderflügel zeigen die Farbenmischung des Rückens. Man zählt vier Felder. Bis zur halben Querlinie ist der Grund hochgelb, mit bräunlicher Bestäubung. Dann folgt hinter der halben Linie ein gelber Punkt, sonst ist bis zur ersten ganzen Querlinie der Grund rothbraun. Das Feld mit den Makeln ist mehr oder minder gelb,

rothbraun marmorirt, die Makeln sind deutlich, braun umzogen, zuweilen auf der dunkeln Mittelader zusammengeflossen; auch die Zapfenmakel ist vorhanden. Die Binde des vierten Feldes ist braun, stärker oder schwächer gelb gegen die Franzen. An der Flügelspitze ist das Gelb stets am lebhaftesten. Die Franzen selbst sind graubraun, ungezähnt.

Die Hinterflügel haben gelben Grund, Mittelfleck, Bogenstreif und graue, hindenartige Bestäubung, die aber nächst den gelblichbraunen Franzen wieder verschwindet.

Auf der Unterseite sind alle Flügel gelblich, mit rothbraunen Mittelflecken, Bogenstreif und die vorderen noch mit einer solchen Schattenbinde, die auf den hinteren in einzelnen Staub sich auflöst.

Borkhausen gibt die Flugzeit des Schmetterlings im May an und sagt, daß die Puppe überwintere. Vielfältige, eigene Erfahrungen widersprechen. Ich fand die Raupe jederzeit im Juny noch klein, Ende July, oder auch noch später, erwachsen in den Stengeln des Wollkrautes (Verbascum Thapsus), der großen Klette (Arctium Lappa), der Wasserbraunwurz (Scrophularia aquatica), und in den Zweigen des gemeinen Hollunder (Sambucus nigra). Sie nährt sich von dem Marke und hat eine Oeffnung, durch welche sie ihre Excremente herauswirft, künftig aber auskriecht. Ihre ganze Größe ist anderthalb Zoll. Der Körper zeigt sich nackt, schmutzig weiß, mit einem dunkeln, röthlichen Anfluge über den Rücken, vorzüglich auf dem vierten, fünften und sechsten Ringe. Der Kopf ist gelbbraun, der Halsschild dunkelbraun, mit einer gelben Mittellinie; oben auf dem zweyten Ringe sind zwey größere, hinter ihnen vier kleinere, schwarze Warzen, auf dem dritten Ringe liegen vier schwarze Warzen über die Quere, vom vierten bis zehnten aber stehen sie trapezartig, wovon die zwey vorderen immer größer sind; auf dem eilften

Ringe befinden ſich vier größere im Quadrat. Der zwölfte Ring hat einen ſchwarzen, in die Afterklappe ſich verlierenden, Fleck. In den Seiten ſtehen viele ſchwarze Warzen. Die Vorderfüße ſind ſchwarz geringelt; die Bauchfüße führen jeder einen ſchwarzen Fleck.

Die Verwandlung erfolgt in der gedachten Wohnung. Die Puppe iſt rothbraun, lang geſtreckt. Der Schmetterling erſchien ohne Ausnahme nach drey oder vier Wochen; auch im Freyen fand ich meine Exemplare im Auguſt oder September, und eben ſo erhielt ſie ſtets Ochſenheimer in Leipzig.

Flavago kommt in mehreren Ländern, nirgends als Seltenheit vor.

---

4. *LUTEAGO.*

Gort. alis anticis flavis, stigmatibus pallidioribus, strigis duabus dentatis maculisque nebulosis fuscis.

Hübner, Noct. Tab. 39. fig. 184. (mas.) N. Luteago.

Wien. Verz. S. 86. Fam. S. n. 6. Oraniengelbe, hellfleckige Eule, Luteago.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 306. n. 6. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 75. 216. N. Luteago.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXCVI. Noct. 47. fig. 2. 3. II. Abſchn. S. 66. N. Brunneago.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 684. n. 296. N. Lutea.

Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCL. fig. 572. pag. 152. La Citronnée.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 472. La Soucı. N. Luteago.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 226. N. 193. N. Luteago.

Luteago wird wohl ſchicklicher zum G. Gortyna, als zu Xanthia gezogen. Zwar iſt ihre Naturgeſchichte noch unbekannt, die allerdings die letzte Entſcheidung geben ſollte, aber ihr ganzer Bau, nahmentlich der des Hinterleibes, reiht ſich nahe an die zwey Arten. Selbſt der Umſtand, daß ihre Säfte an der Nadel Grünſpan erzeugen und die Körper ölig werden, läßt auf eine ähnliche Nahrung und Lebensweiſe ſchließen. Bis jetzt iſt der Schmetterling nur in Süd-Rußland und in Ungarn nicht oft, um Wien aber höchſt ſelten gefunden worden, und eine andere Heimath deſſelben iſt nicht bekannt.

In Größe gleicht ſie der Flavago. Die Hübner'ſche Abbildung iſt treu, nur wahrſcheinlich nach einer Varietät, wie ich ſelbſt ſie ſah, nämlich, wo der erſte braune Streif der Vorderflügel undeutlich und mit vielem Gelb bedeckt iſt. Ihre Grundfarbe iſt überhaupt ein lebhaftes, ſtellenweiſe mit Braunroth gemiſchtes Gelb. Von gleicher Färbung ſind Kopf, Halskragen und Rücken, die Fühler gelbbraun, beſonders lang und bey'm Manne gekerbt. Der Hinterleib iſt gelblich, der Afterbüſchel des Mannes hoch gelb, die Füße gelblichbraun.

Die Vorderflügel führen die erwähnte lebhaft gelbe Grundfarbe. Ihre Querlinien ſind deutlich und doppelt. Hinter den erſten ganzen läuft ein brauner, zackiger Schattenſtreif, dem hinter der Nierenmakel ein zweyter ſchief entgegen kommt; ſie fließen am Innenrande zuſammen und ſchließen das Mittelfeld als ein Dreyeck ab, in welchem das Gelb am höchſten iſt. Die Ma-

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 472. La Soucr. N. Luteago.
[illegible], entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 226. [illegible] 193. N. Luteago.

Luteago wird wohl schicklicher zum G. Gortyna, als zu Xanthia gezogen. Zwar ist ihre Naturgeschichte noch unbekannt, die allerdings die letzte Entscheidung geben sollte, aber ihr ganzer Bau, nahmentlich der des Hinterleibes, reiht sich nahe an die vorigen zwey Arten. Selbst der Umstand, daß ihre Säfte an der Nadel Grünspan erzeugen und die Körper ölig werden, läßt auf eine ähnliche Nahrung und Lebensweise schließen. Bis jetzt ist der Schmetterling nur in Süd-Rußland und in Ungarn nicht oft, um Wien aber höchst selten gefunden worden, und eine andere Heimath desselben ist nicht bekannt.

In Größe gleicht sie der Flavago. Die Hübner'sche Abbildung ist treu, nur wahrscheinlich nach einer Varietät, wie ich selbst sie sah, nämlich, wo der erste braune Streif der Vorderflügel undeutlich und mit vielem Gelb bedeckt ist. Ihre Grundfarbe ist überhaupt ein lebhaftes, stellenweise mit Braunroth gemischtes Gelb. Von gleicher Färbung sind Kopf, Halskragen und Rücken, die Fühler gelbbraun, besonders lang und bey'm Manne gekerbt. Der Hinterleib ist gelblich, der Afterbüschel des Mannes hoch gelb, die Füße gelblichbraun.

Die Vorderflügel führen die erwähnte lebhaft gelbe Grundfarbe. Ihre Querlinien sind deutlich und doppelt. Hinter den ersten ganzen läuft ein brauner, zackiger Schattenstreif, dem hinter der Nierenmakel ein zweyter schief entgegen kommt; sie fließen am Innenrande zusammen und schließen das Mittelfeld als ein Dreyeck ab, in welchem das Gelb am höchsten ist. Die Ma-

keln sind heller, braun eingefaßt, die Nierenmakel mit dunklem Kerne. Ein Theil der gewässerten Binde wird vom zweyten Schattenstreife verfinstert, dort am Außenrande zählt man drey kleine Punkte. Sonst ist sie hell, zackig begränzt, und die gelben schwach gezähnten Franzen finden sich mit einer hellbraunen, geschlängelten Linie umzogen.

Die Hinterflügel sind gelblich, stark mit Braun bestäubt, die Franzen gelb, mit einer feinen, braunen Linie eingefaßt, und einer schwächeren, ähnlichen über sie hinlaufend.

Die Unterseite ist hochgelb, glänzend. Zwey Bogenstreife bilden eine verloschene, braunröthliche Binde. Von den Mittelflecken findet man ebenfalls Spuren.

Luteago erscheint bey uns im Monat August.

Genus LXXI. XANTHIA.

Die Schmetterlinge haben einen gekämmten Rücken, gekerbte Fühler des Mannes, einen eckigen Hinterleib. Die dachförmig ruhenden Vorderflügel sind gelblich gemischt oder schön gelb, mit dunkleren, meist in Flecken zusammengeflossenen Querbinden. Die Nierenmakel hat einen rostfarbigen Fleck, die runde ist undeutlich und hohl.

Die Raupen sind nackt, von zarten und sanften Farben, mit schiefen Strichen auf jedem Gelenke. Sie leben auf Bäumen und höheren Pflanzen.

Die Verwandlung geschieht in einem Gewebe.

Fam. A. Schmetterlinge mit braungelben Vorderflügeln und dunkleren, zusammengeflossenen Flecken.

Fam. B. Schmetterlinge mit röthlichgelben Vorderflügeln und deutlichen Querlinien.

Fam. C. Schmetterlinge mit schön gelben Vorderflügeln, rothbraunen oder düsteren Querlinien oder Binden, und weißen Hinterflügeln.

(Fam. S. Wien. Verz.)

Xanthia, von ξανθὸς, goldgelb.

Xanthiae, Hübner.

1. *PULMONARIS.*

Xanth. alis anticis saturate flavis fusco undatis, macula reniformi obscure ferruginea.

Hübner, Noct. Tab. 20. fig. 98. (mas.) N. Pulmonariae. Text, S. 185. n. 26. Erdochergelbe Eule, N. Pulmonaris.

Fabr. Ent. Syst. Suppl. 445, 218 — 219. N. Ochrago.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLI. Noct. 72. fig. 5. S. 499. N. Pulmonaris.

—— Schm. IV. Th. Tab. CLXXVI. Noct. 97. fig. 5. 6. S. 677. N. Fuscago.

Im syst. Entwurfe, S. 80. wurde Pulmonaris zum G. Caradrina gestellt, nach einer späteren Anmerkung Ochsenheimer's sollte sie von dort wieder weggenommen werden. Ich glaube hier die schicklichste Stelle gewählt zu haben. Sie kommt in Gestalt und Zeichnung den beyden folgenden Arten, vorzüglich Echii, sehr nahe. Wir besitzen in Wien nur wenige Exemplare, die sämmtlich aus Italien stammen. Auch in Steyermark will man sie gefunden haben und Esper gibt an, daß er sie selbst ein Mahl (in Franken) fing.

Pulmonaris ist ein wenig kleiner, als Echii. Kopf und Rücken sind bräunlichgelb, der Hinterleib röthlichgrau, die Fühler braun, bey'm Manne gekerbt, die Füße weiß.

Die Vorderflügel haben eine gelbe Grundfarbe, die an der Wurzel rein bleibt; zwey Querlinien fassen das nach außen breitere Mittelfeld ein und in ihm stehen die runde und Nierenmakel, erstere als ein gelber, letztere als ein tief rostbrauner Fleck. Auf der Binde läuft eine doppelte Punktreihe; die äußere, statt der Zackenlinie,

ſchließt mit einem hakenförmigen, eigentlich aus zwey Punkten beſtehenden Flecke. Die Franzen ſind ſchwärzlich eingefaßt, gelbbraun.

Die Hinterflügel zeigen ſich röthlich aſchgrau, mit gleichen Franzen.

Die Unterſeite iſt gelbweiß, mit ſchwachen Bogenſtreifen und Halbmonden.

Ihre erſten Stände ſind unbekannt.

---

2. ECHII.

Xanth. alis anticis albido brunneoque variis, strigis transversis crenatis stigmatibusque albidis fusco marginatis.

Hübner, Noct. Tab. 19. fig. 90. (foem.) Natterkopf-Eule, N. Echii.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXCVIII. Noct. 49. fig. 5. II. Abſchn. S. 79. N. Brecciaeformis.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 166. n. 67. N. Echii.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCXC. fig. 488. pag. 114. La Jolie.

Scriba, Beytr. 3. H. S. 204. Tab. XIII. fig. 5. Auf der Tafel, N. Syngenesiae, im Texte, N. Echii.

Kleiner, als Ochroleuca, ungefähr wie Ap. Didyma, zuweilen nur wie Strigilis. Kopf, Halskragen und Rücken ſind weißgelb, der Halskragen und die Schulterdecken gelb eingefaßt, der Hinterleib iſt graugelb, an den Seiten weißlich, der Afterbüſchel hellbraun, das Weib mit einem Legeſtachel. Die Fühler ſind hell-

braun, jene des Mannes ſchwach gekerbt, des Weibes dünner, fadenförmig. Die Füße graugelb.

Die Vorderflügel beſitzen deutlich alle Querlinien. Die Grundfarbe iſt weißgelb, aber überall mit Dunkelbraun oder Weiß marmorirt. Die halbe Querlinie endet mit einem braunen oder ſchwarzen Punkte. Die erſte und zweyte ganze beſtehen aus braunen Halbmonden, welche ſich ſämmtlich vom Mittelfelde abwenden. Die runde Makel ruht in einer weißen Stelle, iſt ſchwach begränzt, mit einem gelblichen Flecke. Die Nierenmakel iſt ohrförmig, mit dunklem Kerne. Die Zapfenmakel zeigt ſich als ein dunklerer Strich. Die gewäſſerte Binde beginnt bey drey hellen Punkten am Außenrande, iſt erſt dunkelbraun, dann weißlich, gegen die Mitte folgen dunkle Pfeilſtriche (meiſtens drey größere und zwey kleine), dann wird ſie wieder hell. Die weiße Zackenlinie iſt ſehr beſtimmt. Hierauf wird der Grund gelb und vor den braun und weißlich geſtrichten Franzen zeigt ſich eine ſchwache, weiße Linie.

Die Hinterflügel ſind nächſt der Wurzel graugelb, mit ſchwachem Halbmondflecke und Bogenſtreife, dann aber bindenförmig braun, bis zu den weißlichen Franzen.

Die Unterſeite iſt braungrau, mit einer, aus zwey braunen Bogenſtreifen beſtehenden, weiß aufgeblickten und dunkler, als der Grund, ausgefüllten Binde. Die Franzen der Vorderflügel ſind geſcheckt, die Hinterflügel heller weiß, alle Flügel mit Mittelpunkten.

Es finden ſich weißlichere, aber auch dunklere Varietäten, bey welchen letzten das Braun faſt ganz die Vorderflügel bedeckt.

Herr Brahm fand den Schmetterling im Auguſt und September in Mainz unter den Blättern des Natterkopfes (Echium vulgare), friſch ausgekrochen, dann auf den Blüthen mehrerer Syngeniſten. In Oeſterreich und Ungarn kommt er gleichfalls, überall aber nicht

häufig vor. Später wurde auch seine Raupe bekannt und mir angezeigt, daß sie der von Cucubali ähnlich sey, im Nachsommer und bis zum November an Cucubalus otides lebe und sich im folgenden Jahre in sehr ungleichen Zeiträumen entwickle.

---

3. OCHROLEUCA.

Xanth. alis anticis ochraceo albicantique variis, fasciis tribus macularibus fuscis, linea alba cinctis.

Hübner, Noct. Tab. 19. fig. 92. N. Ochroleuca. (Aus Versehen steht dieser Nahme bey fig. 91. Flammea, und dagegen der Nahme Flammea bey der gegenwärtigen.) Text, S. 185. n. 27. Kreidigbunte Eule. ——

Wien. Verz. S. 87. Fam. T. n. 4. Gelbbräunliche, weißgemischte Eule, N. Ochroleuca.

Illiger N. Ausg. dess. I. B. S. 312. n. 4. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXVI. Noct. 47. fig. 1 und 4. S. 573. ——

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 660. n. 282. ——

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 220. n. 199. N. Ochroleuca.

Frisch, Beschr. d. Ins. X. Th. Tab. III. n. 19. S. 21.

Größe von C. Trapezina. Kopf, Halskragen und Rücken sind gelblichweiß, mit eingemengtem Braun. Der Hinterleib ist fast weiß, der Afterbüschel des Mannes gelb, die Fühler sind gelbbraun, an der Wurzel weißlich, bey'm Manne gekerbt. Die Füße gleich mit dem Hinterleibe.

Die Vorderflügel haben zur Grundfarbe ein Gemisch von hellerem oder dunklerem Ochergelb und schwach

Götze, entom. Beytr. III. Th. 5. B. S. 54. n. 72. Bomb. Rufina.
Clerk, Icon. Tab. IV. fig. 8.
Laspeyres, Krit. Revis. S. 88. N. Rufina.

Rufina hat die Größe der O. Instabilis. Kopf, Halskragen und Rücken sind röthlichbraun, mit gelbem Anfluge, der letztere mit kurzem Kamme. Der Hinterleib ist heller, der Afterbüschel röthlich weiß, die Füße haben die Farbe des Rückens, die Fühler sind röthlich, bey'm Manne fein gekämmt. Bey Varietäten wird die röthliche Farbe mattgelb (Borkh. Punica a. ang. O.), oder höher roth, ziegelartig.

Die Vorderflügel haben zum Grunde ein sanftes Grüngelb, auf dem drey röthliche Binden sich auszeichnen. Das Feld von der halben bis zur ersten ganzen Querlinie bildet die erste dieser Binden. Die zweyte läuft in einem schiefen Winkel durch die Nierenmakel und ist die schmälste. Die dritte und breiteste ist die sonstige gewässerte Binde; hinter ihr bleibt zuweilen der Grund bis zu den Franzen roth. Die Querlinien sind weiß und die beyden Makeln eben so eingefaßt. Die Franzen zeigen sich rostfarbig. Der Adernlauf ist auf der ganzen glänzenden Fläche bemerkbar.

Die Unterseite ist weiß, mit blaßrothem Bogenstreife, eben solcher Bestäubung nächst den Franzen, und Mittelflecke auf den Vorderflügeln.

Die Raupe findet sich in der Mitte und zu Ende des May auf Eichen (Quercus Robur). Sie ruht gewöhnlich auf der Unterseite der Blätter in zusammengekrümmter Lage und fällt bey der leisesten Erschütterung herab. Ihre Bewegungen sind sehr geschwind. Im Gehen werden die vorderen Ringe etwas verdünnt, in ruhender Stellung mehr eingezogen, in ihrer Stärke sind

ſie jedoch von den übrigen wenig verſchieden. Die Haut iſt ganz glatt und führt ein friſches Rothbraun oder eine Leberfarbe, die bey Abänderungen heller oder dunkler wird, worauf ſich hellweiße Punkte deutlich auszeichnen. Gewöhnlich ſtehen ſechs, wohl auch mehrere auf jedem Ringe. Ueber dem Rücken zieht eine feine, ſchwärzliche Linie und über beyde Seiten ein hellweißer, breiter Streif. Vor der Verwandlung wird ſie bleicher und die Punkte verlieren ſich ganz. Der Kopf und die Füße ſind von gleichem Rothbraun.

Die Puppe, von eben gedachter Farbe, ruht in der Erde in einem leichten Gewebe. Sie hat zwey kurze, feine Endſpitzen.

Die Entwicklung des Schmetterlings, der in den meiſten Gegenden von Deutſchland nicht ſelten iſt, erfolgt im nächſten September oder October.

5. *FERRUGINEA.*

Xanth. alis anticis ferrugineo rufis, strigis undatis fuscescentibus punctoque nigro in medio.

Hübner, Noct. Tab. 38. fig. 181. (mas.) N. Ferruginea.

Wien. Verz. S. 86. Fam. R. n. 7. Ocherbraune, röthlich geſtrichte Eule, N. Ferruginea.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 300. n. 7. ——

Esper, Schm. III. Th. Tab. LXXV. fig. 5. S. 382. Bomb. Fuscago.

* Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 669. n. 287. N. Circellaris.

* Borkhauſen ſelbſt hat ſpäter ſeine Undosa als Circellaris beſtimmt. Die Citate aus dem Tab.

sel. zwischen Gelb und Rothgelb doch stets durch die eisengraue Bestäubung kenntlich, welche der jetzigen mangelt. Auch findet sich nicht der Fleck der Nierenmakel, welcher bey Ferruginea auffallend hervortritt.

Kopf, Halskragen und Rücken sind zimmetfarbig oder braungelb, der letztere mit kurzem Schopfe. Die Fühler sind hellbraun, bey'm Manne fein gezähnt. Der Hinterleib gelblicher als der Rücken, eben so die Füße.

Die Querlinien der Vorderflügel sind dunkelbraun auf hellerem Grunde. Die erste ist halb, die folgende ganz, erst aus Zacken, dann aus halben Bogen bestehend. Die runde Makel bildet sich durch einen dunkeln Ring, die Nierenmakel ist nur am Ende von dem durchlaufenden Schattenstreife verfinstert. Die zweyte ganze und die Zackenlinie bestehen aus Halbmonden und schließen die einfache, am Außenrande aus einem verwischten Flecke, der scharf gegen die Zackenlinie abgeschnitten ist, entspringende Binde ein. Der Rand vor den rostfarbigen Franzen wird wieder dunkler. Alle Adern sind deutlich dunkelbraun bezeichnet.

Die Hinterflügel zeigen sich gelblichbraun, dunkler gegen die gelben, grau bestäubten Franzen.

Die Unterseite ist braun, röthlich bestäubt, mit Mittelflecken und einem oder zwey Bogenstreifen. Der verwischte Fleck auf der Oberseite wird auch hier sichtbar.

Dieser seltene Schmetterling, dessen Naturgeschichte noch unbekannt ist, kommt um Wien und in Ungarn vor. Ich habe die Puppe Ende July unter Steinen gefunden. Sie entwickelte sich im August.

7. RUBECULA.

Xanth. alis anticis flavescenti rufis, strigis tribus saturioribus, macula reniformi puncto nigro.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLVII. Noct. 78. fig. 4. S. 526. N. Rubecula.
Hübner, Noct. Tab. 92. fig. 431. (mas.) N. Ochreago.

Esper hat zuerst diesen Schmetterling bekannt gemacht, aber seine Citate im Texte sind unrichtig und gehören meistens der Ferruginea. Keiner der von ihm erwähnten Schriftsteller gedenkt der stark gekämmten Fühler des Mannes, welche Rubecula vor allen Verwandten auszeichnet, auch ist es höchst unwahrscheinlich, daß sie in Norddeutschland vor Zeiten allgemein verbreitet gewesen seyn sollte, da sie noch jetzt nur in der Gegend von Florenz, und zwar so äußerst selten vorkommt, daß wir in Wien nur ein Stück, nämlich einen Mann in der Sammlung des Herrn von Podevin besitzen. Nach diesem gebe ich die Beschreibung; das vor mir befindliche Original nähert sich am meisten dem späteren Hübner'schen Bilde.

Die Größe ist wie eine ansehnliche Ferruginea. Kopf, Halskragen und Rücken sind dunkel ochergelb, der Hinterleib hellgelb, wie die Füße. Der Afterbüschel dunkler. Die Fühler lang, rostfarbig und, wie oben erwähnt, mit starken Kammzähnen.

Die Vorderflügel sind am Außenwinkel zugespitzt, hoch ochergelb, in der Mitte etwas dunkler. An der Wurzel steht eine halbe, dann die ganze, schmale, rostgelbe Querlinie, die gegen den Innenrand sich der zweyten ganzen, gleichfarbigen Linie nähert. An der ersten hängt eine hohle Zapfenmakel. Die runde Makel steht

überaus reichen Sammlung des Herrn von Podevin. Das Weib ist mir in der Natur noch nicht vorgekommen. Von ihrer Naturgeschichte ist bis jetzt ebenfalls nichts bekannt geworden.

FAM. C. 9. VITELLINA.

Xanth. alis anticis rufescenti stramineis, strigis tribus maculisque obscurioribus, reniformi puncto nigro.

Hübner, Noct. Tab. 81. fig. 579. (mas.) N. Vitellina.
—— Noct. Tab. 128. fig. 589. (foem.) ——
Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCXCVIII. fig. 506. pag. 143. La Délicate.

Ein von Herrn Hübner gut, nur zu hochgelb abgebildeter, sehr seltener Schmetterling. Nach den Pap. d'Europe, a. ang. O. stammen die dort wiedergegebenen Originale aus Florenz. Auch um Frankfurt soll Vitellina vorgekommen seyn. Herr Kindermann fand sie in der Gegend von Ofen, ich selbst, im August, auf den Bergen um Wien, stets aber erhielt man nur einzelne Stücke. Die Mazzola'sche Sammlung besaß endlich ein Paar unter dem, vielleicht weiter gelangten Nahmen: N. Fragilis.

Ihre Größe ist wie Gilvago. Sie ist eben so zart, als schlank gebaut. Kopf, Halskragen und der kurz gekämmte Rücken sind strohgelb, mit eingemengten weißen Haaren. Der Hinterleib ist gelblich; nächst dem Rücken, zu beyden Seiten, stehen lange, weiße, einzelne Haare. Der Afterbüschel ist blaßgelb, eben so die Füße. Die Fühler sind hellbraun, weiß beschuppt, fein gezähnt beym Manne.

Die Vorderflügel gleichen dem Rücken, gehen zuweilen mehr in's Lebhafte, Citronfarbige über, und haben wenig Zeichnung, außer den ganzen, dunkleren Querlinien. Die erste ist zackig; die runde Makel ein dunkler Fleck, die Nierenmakel dunkler gelb, unten mit einem ganz kleinen, schwarzen Punkte, vorhanden. Die zweyte Querlinie und die Zackenlinie laufen fast parallel und bestehen aus Halbmöndchen. Die Franzen und zuweilen der Rand von ihnen, ziehen in's Blaßrothe. Die Flügelfläche hat einzelne röthliche Atomen.

Die Hinterflügel sind milchweiß, wie ihre Franzen, nur gegen den Rand zart gelb bestäubt.

Die Unterseite bleibt weiß; auf den Vorderflügeln bemerkt man den Anfang eines Bogenstreifes, einen hohlen Mittelfleck und wenig gelbliche Bestäubung.

Von ihrer Naturgeschichte ist noch nichts zu unserer Kenntniß gelangt.

---

10. *CITRAGO.*

Xanth. alis anticis luteis fusco adspersis, strigis venisque ferrugineis.

Hübner, Noct. Tab. 39. fig. 188. (mas.) N. Citrago.

—— Beyträge, II. B. 1. Th. Tab. 1. fig. D. S. 10. N. Ochreago.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. N. 2. fig. 1. a. b. N. Citrago.

Wien. Verz. S. 86. Fam. S. n. 3. Steinlinden-Eule, N. Citrago.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 503. n. 3. ——

Linné, S. N. 1. 2. 857. 189. ——

—— Faun. Suec. Ed. 2. n. 1174. ——

ſponnenen Blättern. Sie hat einen gelbröthlichen Kopf, einen röthlichgrauen Körper mit ſchwarzem Nackenſchilde, ſchmalen, weißen Rückenſtreif und breiten, weißgelben Bande über den Füßen. In jedem Gelenke ſtehen zu beyden Seiten des Rückenſtreifes weiße Punkte. Der Körper läuft nach hinten ſchmäler zu und die Streife verbinden ſich. In ganzer Größe hat ſie etwas über einen Zoll.

Die Verwandlung geſchieht zwiſchen Blättern, welche mit einem gelben, harzigen Safte zuſammengeleimt werden. Sie erfolgt ſehr unregelmäßig, zwiſchen der Mitte July und Mitte Auguſt. Von manchen Raupen erhält man ſchon die Schmetterlinge, wenn andere, zugleich eingeſponnene, noch nicht die Haut abgeſtreift haben. Gewöhnlich findet die Entwicklung Anfangs September Statt. Bey der künſtlichen Zucht muß man nicht verſäumen, die Blätterhülle feucht zu erhalten; aus harten Blättern kriechen nur verkrüppelte Schmetterlinge aus.

Citrago iſt in Sachſen und den Rheingegenden häufiger, als in Oeſterreich, auch in anderen Ländern; jedoch nirgends gemein.

---

11. CROCEAGO.

Xanth. alis anticis flavo ferrugineis, strigis fuscis, margine anteriori albo punctato.

Hübner, Noct. Tab. 40. fig. 189. (mas.) N. Croceago.

—— Beyträge, I. B. 1. Th. Tab. 1. fig. F. S. 12. N. Fulvago. Im Nachtrage, S. 104. N. Croceago.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. N. c. fig. 1. a. b. c. ——

Wien. Verz. S. 86. Fam. S. n. 2. Traubeneichen-Eule, N. Croceago.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 303. n. 2. ——
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 73. 209. ——
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXXXVI. Noct. 97. fig. 3. 4. N. Fulvago. Text, S. 674. Croceago.
—— Schm. IV. Th. Tab. CLXXXVI. Noct. 107. fig. 5. 6. 7. II. Abschn. S. 26. (Raupe und Puppe.)
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 665. n. 285. N. Croceago.
Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCCCII. fig. 518. pag. 159. La Saffranée, N. Croceago.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 470. La Saffranée. N. Croceago. (De Villers nennt diesen Schmetterling und N. Cerago, Var. Flavescens, T. II. p. 279. n. 362. beyde La Saffranée, jedoch den gegenwärtigen mit mehrerem Rechte.)
Fueßly, Neues Magaz. II. B. 2. St. S. 219. N. Croceago.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 144. n. 1046. N. Fulvago.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 220. n. 190. N. Croceago.
Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 357. n. 1575. ——

Croceago, um Wien in manchen Jahren fast gemein, ist von der Größe der O. Stabilis. Kopf, Halskragen und Rücken sind saffranroth, der Schopf des Rückens und der Halskragen mit Eisengrau schattirt. Der Hinterleib ist weißgrau, flach und breit, der Afterbüschel weiß, eben so die Füße. Die Fühler sind bräunlichroth, lang, bey'm Manne fein gezähnt.

Die Vorderflügel, von der Grundfarbe des Rückens,

haben mehrere Querlinien. Die erste ist halb, die folgende ganz, beyde gelb, an den Seiten eisengrau. Die Makeln, fast gleich groß, hängen an dem Außenrande, der mit fünf weißen Punkten in dieser Gegend gezeichnet ist. Die Einfassung zeigt sich gelb. Zwischen der runden und Nierenmakel kommt in einem Winkel ein deutlicher, eisengrauer Schattenstreif. Ebenfalls grau ist die mit einem Striche angedeutete Zapfenmakel und die Fläche neben den beyden ersteren Makeln. Die Binde ist gelb und grau punktirt, hierauf wieder eine rostfarbige Linie, und neue Punkte stehen vor den einfachen Franzen.

Die Hinterflügel sind weiß, mit gelblichem Schimmer, braunem Mittelflecke und Bogenstreife. Vor den weißen Franzen zieht eine feine, braune Linie her.

Auf der Unterseite sind alle Flügel weiß. Die vorderen nächst den Franzen und am Außenrande schmal, röthlich bestäubt. Vor den röthlichweißen Franzen bemerkt man eine Punktreihe. Die Hinterflügel haben einen deutlichen Mittelfleck und Bogenstreif, und ebenfalls Punkte vor den hier rein weißen Franzen.

Man findet, wiewohl selten, Varietäten, die blaßroth oder gelblichgrau sind, viel kleiner bleiben, sonst aber alle angegebenen Kennzeichen besitzen.

Die Raupe hat einen rothbraunen Kopf mit gelbbraunen Strichen. Der Nackenschild ist mit mehreren weißen Pünktchen besetzt. Der Körper führt eine helle, gelbröthliche oder gelbbraune Grundfarbe mit zahllosen, dunkeln Atomen. Vom vierten bis eilften Ringe stehen, zwischen einer lichten Rückenlinie, braune Schrägestreife, die sich nach hinten im Winkel vereinigen. Sie hat ferner weiße Wärzchen, von denen die zwey hintersten die größten sind. Der eilfte Ring ist etwas erhaben, die Schrägestreife werden hier am breitesten. Die Luftlöcher sind braun geringelt und erscheinen von Weitem

als braune Punkte. Sie lebt auf Eichen (Quercus Robur), ist im Juny erwachsen, geht zur Verwandlung in die Erde, woselbst sie ein leichtes Gewebe macht, und wird zu einer hell rothbraunen Puppe.

Der Schmetterling erscheint im September. Seine Heimath ist Oesterreich, besonders die Gegend um Wien, wo er eben nicht selten ist.

12. *AURAGO.*

Xanth. alis anticis fuscescentibus, litura baseos, fascia media maculaque apicis flavis.

Hübner, Noct. Tab. 41. fig. 196. (mas.) fig. 197. (foem. Var.) N. Aurago.

—— Beyträge, I. B. 1. Th. Tab. 2. fig. L. S. 18. N. Rutilago. Im Nachtrage, S. 106. N. Aurago.

Wien. Verz. S. 86. Fam. S. n. 7. Goldgelbe, hellstriemige Eule, N. Aurago.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 306. n. 7. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 74. 211. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXIV. Noct. 45. fig. 2. S. 338. N. Praetexta.

—— Schm. IV. Th. Tab. CXXIV. Noct. 45. fig. 3. 4. S. 341. N. Fucata.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 675. n. 291. N. Aurago.

—— Eur. Schm. IV. Th. S. 674. n. 290. N. Rutilago.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCCIII. fig. 520. pag. 161. L'Eblouissante, N. Aurago.

—— T. VII. Pl. CCCIII. fig. 521. pag. 163. La Fardée.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 471. La Dorée. N. Aurago.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 145. n. 1048. 1049. N. Rutilago. (Nach Hübner's Beyträgen.)
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 220. n. 194. N. Aurago.

Eben so wechselnd in Größe als in Färbung. Man wird leicht versucht, mehrere Arten aus dieser einen zu bilden, die aber durch Vereinigung vieler Exemplare wieder in einander verfließen. Der Mann ist gewöhnlich kleiner, oft nur wie O. Laevis, das Weib dagegen wie Stabilis, auch wie Instabilis.

Der Kopf und der gekämmte Rücken sind goldfarbig gelb, mit röthlicher Beymischung, der Halskragen eben so, mit röthlichem Rande. Der Hinterleib, wie die Füße, sind gelblich, zuweilen röthlich weiß. Die Fühler hochgelb, die des Mannes fein gezähnt.

Die Vorderflügel haben meistens — jedoch nicht immer, — bey'm Manne eine goldgelbe, bey'm Weibe eine röthlichgelbe Grundfarbe. Die Querlinien, wenn sie nicht bedeckt werden, zeigen sich heller gelb. Von der halben nächst der Wurzel bis zur ersten ganzen, steht eine breite, trübrothe Binde. Das Mittelfeld bleibt am hellsten, in ihm stehen, dunkel umzogen, und mehr oder weniger deutlich, die beyden Makeln. Die sonstige gewässerte Binde ist wieder trübroth, dann folgt die gelbe Zackenlinie. An der äußeren Flügelspitze bemerkt man einen verwischten, gelben Fleck; der Grund bis zu den rostfarbigen Franzen ist gleich den Binden trübroth. Die Flügel haben übrigens eine scharfe vorstehende Spitze am Außenwinkel, gehen dann gerade bis zur Mitte, hierauf aber schief einwärts zum Innenrande.

Die Hinterflügel sind gelblich, vor den Franzen röthlich wie diese angeflogen.

Die untere Seite aller Flügel ist gelblich, röthlich schattirt. In der Mitte der Hinterflügel steht ein rothbrauner, undeutlicher Halbmond.

Nach einer aus Niedersachsen erhaltenen Anzeige (denn um Wien kommt Aurago selten vor und ist meines Wissens noch nicht erzogen worden), ist die Raupe grau, mit schiefen, dunkleren Strichen, und lebt auf Buchen, zwischen zusammengesponnenen Blättern, wie Citrago, im Monat May. Fabr., welcher den wahren Schmetterling kannte, sagt zwar, daß die Puppenruhe vier Wochen dauere; jedoch ist die Zeit der Raupe gewiß im May, so wie die Flugzeit im September.

In Sachsen und an den Rheingegenden findet man den Schmetterling öfter als um Wien; stets aber ist er nicht häufig.

---

15. *SULPHURAGO.*

Xanth. alis anticis flavis, punctis numerosis strigisque fuscis, macula reniformi annulis duobus.

Hübner, Noct. Tab. 41. fig. 194. (mas.) N. Sulphurago.

—— Beyträge II. B. 3. T. Tab. 1. fig. D. S. 62. N. Fulvago.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. N. d. fig. 1. a. ——

Wien. Verz. S. 86. Fam. S. n. β. Hellgelbe, schwarzsprenklige Eule, N. Sulphurago.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 507. n. 8. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2, 74. 212. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXXVII. Noct. 98. fig. 1. N. Ochrago. Text, S. 678. N. Fulvago.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 664. n. 284. N. Fulvago.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 471. La Sulphurée. N. Sulphurago.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 145. n. 1053. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 220. n. 195. ——

Größe und Gestalt der vorigen Art. Die Grundfarbe ist schwefelgelb mit eingemischtem Braun. Kopf und Rücken haben solche Haare, letzterer einen kleinen Schopf; der Halskragen ist braun eingefaßt. Der Hinterleib weißgelb, mit etwas Grau. Der Afterbüschel wieder dunkler. Die Fühler sind gelbbraun, bey'm Manne fein gezähnt, die Füße weißgelb.

Die Vorderflügel von der Farbe des Rückens, führen rostbraune Querlinien. Die halbe und die erste ganze bestehen meistens aus unterbrochenen Strichen. Ein dunkler breiter Schattenstreif läuft mit einem Winkel durch die Makeln. Die runde zeigt sich gewöhnlich nur mit einem oder zwey Punkten. Die Nierenmakel ist fast immer getheilt und gibt zwey unter einander befindliche Ringe, die an dem Schattenstreife hängen; eine Eigenheit, die sich auf der sehr harten Esper'schen Figur gut ausgedrückt befindet, während sie der bessern (doch zu weißgelben), Hübner'schen mangelt. Die zweyte Querlinie besteht aus doppelten Halbmonden, wovon die inneren sehr schwach sind. Die Zackenlinie ist am Anfange und Ende verwischt. In der gewässerten Binde zeigt sich eine Punktreihe. Der Rand nächst den Franzen und diese selbst, sind rostfarbig.

Die Hinterflügel sind rein gelblich weiß, die Franzen gelb.

Die Unterseite ist weiß, mit gelblichem Schimmer,

braunen Mittelflecken und Bogenstreif, auch matter Bestäubung nächst den Franzen.

Die Größe der Raupe ist fünf Viertelzoll. Der Kopf hellbraun, schwarz gegittert. Die Grundfarbe röthlich oder gelblich Grau, gefleckt und gewässert; eine weiße, braun begränzte Mittellinie geht über den Rücken; neben derselben auf jedem Gelenke befindet sich ein weißer, braun umzogener Punkt, zu beyden Seiten des Rückens stehen schiefe, dunkelbraune Streifen, die sich nach hinten zusammen neigen. Durch die schwarzen Luftlöcher läuft ein breites, weißes, röthlich gewässertes Band. Ueber jedem Luftloche ist ein weißes Pünktchen.

Sie lebt auf Ahorn (Acer campestre), erscheint sehr häufig früh im May, spinnt sich Anfangs Juny zwischen Blätter, bleibt drey Monate unverwandelt liegen und wird endlich zu einer rothbraunen Puppe, aus welcher im Monat September oder October der Schmetterling hervorbricht. Bey der Zimmererziehung muß man die bey Citrago angegebene Vorsicht gleichfalls beobachten und die Blätter des Gespinnstes anfeuchten, weil sonst die Schmetterlinge sich nicht gehörig entwickeln.

Sulphurago ist in mehreren Gegenden von Deutschland, nahmentlich um Wien einheimisch und nicht selten.

---

14. *SILAGO.*

Xanth. alis anticis flavissimis, punctis fasciaque lata fuscis strigaque punctorum fuscorum externa.

Hübner, Noct. Tab. 40. fig. 191. (foem.) N. Silago.

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 76. 218. N. Flavago.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXIV. Noct. 45. fig. 1. S. 336. N. Togata.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 671. n. 288. Balſambellen-Eule, N. Ochreago.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCCIV. fig. 524. pag. 167. La Mantelée.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 427. La Blonde. N. Flavago.

Scriba, Beytr. 2. H. S. 142. Tab. X. fig. 2. N. Flavago.

Wilkes, Engl. Moths, Tab. VIII. pag. 5. The Sallow Moth. (Die Raupe dabey iſt von Citrago Linn. und der Schmetterling dafür genommen.)

Dieſer Schmetterling iſt in den früheſten Zeiten für eine Varietät der folgenden Cerago gehalten worden. Später bemerkte man in Wien die Rechte der eigenen Art und gab ihm den jetzigen Nahmen. Esper hat ihn zuerſt als N. Togata abgebildet und beſchrieben. Der angenommenen Regel nach ſollte ihm dieſe Benennung werden. Da die Endſylben aber auf einen Spanner deuten, wir auch wirklich ſchon die Geom. Togata (Hbr. 464.) beſitzen, überdem Niemand dem Esper'ſchen Nahmen folgte, ſondern unſer früherer, obwohl nur durch mündliche Sage fortgepflanzter, allgemein blieb, ſo wage ich keine Aenderung.

Silago hat die Größe und Geſtalt von Cerago. Kopf und Halskragen ſind rothbraun, der Halskragen verloſchen geſäumt, der Rücken rothbraun, nach hinten, oder auch ganz, hochgelb. Der Hinterleib iſt weißgrau, mit feinen ſchwarzen Atomen beſtreut, der Afterbüſchel gelbröthlich. Die Fühler ſind roſtfarbig, wie gewöhnlich, die Füße oben braun, unten gelb.

Die Vorderflügel haben eine hoch ochergelbe Grundfarbe, die bey'm Weibe mehr röthlichgelb wird. Die halbe Querlinie beſteht aus einzelnen Punkten. Die erſte

ganze iſt doppelt, wellenförmig, auch unzuſammenhängend. Zwiſchen dieſer und der halben befindet ſich ein ſchiefer, roſtbrauner Fleck, der am Vorderrande ſitzt und bis auf das Dritttheil der Flügel reicht. Ein zweyter ſolcher Fleck ſteht zwiſchen der Stelle der zwey Makeln, die aber nur als Punkte im hellen Grunde ſichtbar ſind. Ein dritter findet ſich vor der Flügelſpitze. Von dieſer zieht ſich ſchief nach der Mitte des Innenrandes eine roſtfarbige, aus einigen Fleckenreihen zuſammengeſetzte und mit einem helleren, röthlichen Roſtbraun ausgefüllte Binde, die allmählig breiter wird. Hinter ihr iſt der Grund wieder hell, eine einzelne Punktreihe befindet ſich darin. Die Franzen ſind trübgelb und roſtfarbig geſcheckt.

Die Hinterflügel zeigen ſich gelblichweiß, zuweilen bräunlich angeflogen, mit einem Bogenſtreife.

Unten ſind alle Flügel gelblich weiß. Die drey braunen Flecke der Vorderflügel werden roſtfarbig angedeutet, auf den unteren ſieht man den Bogenſtreif und einen Halbmondfleck. Der Rand nächſt den Franzen iſt rothbraun beſtäubt. Die Franzen der Vorderflügel und die Hälfte der hinteren ſind roſtfarbig, die zweyte Hälfte der letzteren iſt gelblichweiß.

Die Raupe, welche zu beobachten ich niemals Gelegenheit hatte, ſoll auf Saalweiden (Salix caprea), leben. Sie wird gleich nach dem Erſcheinen der erſten zarten Blätter, zwiſchen welchen ſie in einem Gewebe wohnt, gefunden. Ihre Farbe iſt grau, mit ſchiefen, dunkleren Seitenſtreifen und einzelnen, feinen, kaum ſichtbaren, Härchen. Ueber die Füße zieht ein breiter, lichtgrauer Streif. Sie wandert vom erſten Aufenthalte weiter und macht ſtets neue Gewebe, bis ſie das letzte mit mehreren weißen Faden zu einem feſten Geſpinnſte ſchließt. Ihre Verwandlung erfolgt dann erſt in einigen Wochen.

Die Puppe iſt röthlichbraun, klein, mit kurzer, einfacher Endſpitze. Im July oder Auguſt entwickelt ſich

der Schmetterling, der in Sachsen und den Rheingegenden öfter als in Oesterreich, nirgends häufig vorkommt.

15. CERAGO.

Xanth. alis anticis flavis fusco subfasciatis, striga externa punctorum fuscorum.

Hübner, Noct. Tab. 40. fig. 190. (foem.) N. Cerago.
—— Noct. Tab. 94. fig. 494. (mas.) fig. 495. (m. Var.) ——
Wien. Verz. S. 87. Fam. S. n. 9. Palmweiden-Eule, N. Cerago.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 307. n. 9. ——
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 75. 213. ——
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXII. Noct. 43. fig. 2. S. 322. N. Flavescens.
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 681. n. 294. N. Cerago.
—— Eur. Schm. IV. Th. S. 684. n. 297. N. Flavescens.
Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCCIV. fig. 523. a. b. c. d. pag. 165. La Sulphurée.
—— T. VII. Pl. CCCIII. fig. 522. La Clairette. (Ist Var. Flavescens.)
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 279. n. 362. La Saffranée. N. Crocea. (Ist wahrscheinlich gegenwärtiger Schmetterling, Var. Flavescens, gemeint. M. s. übrigens die Anmerkung bey dem Citat aus De Villers X. Croceago.)
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 41. n. 58. N. Fulvago.
Berl. Mag. III. B. 3. St. S. 296. n. 43. Ph. Icteritia.

Berl. Magaz. III. B. 4. St. S. 423. n. 6. ——
Naturforscher, IX. St. S. 117. n. 43. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 188. n. 7. Ph. Icteritia.
—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 220. n. 196. N. Cerago.
Scriba, Beytr. 2. H. S. 144. Tab. X. fig. 3. N. Fulvago.
—— Beytr. 2. H. S. 141. Tab. X. fig. 1. N. Gilvago. (Ist Var. Flavescens).
Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 555. n. 1572. N. Flavescens.

Größe und Gestalt der vorigen Arten. Der Kopf, Halskragen und gekämmte Rücken sind hellgelb (wachsgelb), der Hinterleib weißlich, die Fühler wie sonst und rostfarbig, die Füße weißgelb.

Die Vorderflügel haben die erwähnte wachsgelbe Grundfarbe und mehrere rostfarbige, größere und kleinere Flecken. Die Querlinien sind unzusammenhängend, mit Bogen oder Strichen angelegt. Vor der Stelle der ersten ganzen Linie stehen zwey, oder drey solcher rostfarbiger Flecke. Ueber die Mitte des Flügels geht eine breite, nach innen bleicher werdende, Binde, die aus drey Reihen röthlicher und rostfarbiger Flecke zusammengesetzt ist. In dem größten äußersten Flecke befinden sich am Vorderrande drey gelbe Punkte. In der Mitte dieser Binde, auf der Hauptader, steht ein kleiner, dunkelbrauner Fleck, meistens mit gelblichem Kerne. Er gehört zu der selten sichtbaren Nierenmakel. Eben so selten sieht man die runde Makel; zuweilen ist sie nur durch eine sehr feine Linie und bleichere Vertiefung angedeutet. Auf die breite Binde folgt noch, vor den einfach gelblichbraunen Franzen, eine Punktreihe.

Die Hinterflügel und Franzen sind hellweiß, nach außen gelblich angeflogen.

Auf der Unterseite sind alle Flügel weiß, die vorderen gelblich an den Rändern; der äußerste Fleck der Binde und seine Punkte auf der Oberseite scheinen durch.

Der von Esper und Borkhausen unter dem Nahmen N. Flavescens beschriebene, einfachgelbe, hinterwärts mit einer einzelnen Punktreihe versehene Schmetterling, ist Varietät von Cerago. Nicht nur haben wir beyde unter einander mehrmals gefangen, sondern Herr Dahl hat sie auch aus Raupen und dabey noch Uebergänge erzogen, wie schon Herr Hübner a. ang. O. fig. 445. eine abbildete. Kopf und Körper dieser Varietät sind wie von der gewöhnlichen Cerago. Die Vorderflügel einfarbig wachsgelb, nur der braune Mittelfleck, als Ende der sonstigen Nierenmakel, und die Punktreihe vor den Franzen sind deutlich. Bey genauerer Untersuchung findet man einzelne Spuren der sonstigen Flecke und Linien. Auf der Unterseite ist der breite Fleck der gewöhnlichen Art, welcher oben bey Flavescens mit den anderen fehlt, dennoch schwach angedeutet.

Die Raupe wohnt im ersten Frühjahre in den sogenannten Palmkatzen der Weiden, sie frißt, wenn man sie sammelt, darin noch vierzehn Tage fort, geht dann heraus, nährt sich von Wegerich (Plantago), im Nothfall auch von jungen Weidentrieben. Sie ist graubraun, hat einen weißlichen Anflug in der Seite, der einen Streif macht, und ein schwarzes Nackenschild, mit zwey weißen Linien.

Sie verpuppt sich im geleimten Gehäuse in der Erde. Der Schmetterling erscheint im August. Er ist überall in Deutschland und nicht selten zu finden.

16. GILVAGO.

Xanth. alis anticis flavis, fasciis macularibus, serie punctorum externa fuscis.

Hübner, Noct. Tab. 40. fig. 193. (mas.) N. Gilvago.
—— Noct. Tab. 94. fig. 443. (foem.) ——
—— Noct. Tab. 40. fig. 192. (foem.) N. Palleago.
Wien. Verz. S. 87. Fam. S. n. 10. Trübgelbe, wellenſtriemige Eule, N. Gilvago.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 308. n. 10. ——
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 76. 219. N. Gilvago.
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXXVI. Noct. 97. fig. 2. S. 672. N. Gilvago.
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 647. n. 273. Mennigroth und grau gemiſchte, weißaugige Eule, N. Ocellaris.
Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCCIV. fig. 523. e. pag. 165. La Sulphurée.
—— T. VII. Pl. CCCV. fig. 525. pag. 168. La Cirée.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 146. n. 1055. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 220. n. 197. ——
Rossi, Faun. Etrusc. Mant. T. II. pag. 24. n. 396. N. Gilvago.

Die Frage, ob Gilvago und Palleago zwey Arten oder nur Varietäten der nämlichen Art ſeyen, hat mehrere Entomologen in der letzteren Zeit beſchäftigt. Daß die Hübner'ſche Figur 443 die Gilvago der Thereſianer und ihrer Nachfolger vorſtelle, darüber war man einig. Herr Hübner machte aber auch eine Gilvago, fig. 193 und zwey Palleago, fig. 192.

und fig. 442. bekannt. Die letzte Gilvago und erste Palleago sammt den ihr nahe kommenden Exemplaren, waren es eigentlich, welche den gedachten Streit erregten. Er war um so schwieriger in Wien zu schlichten, als die allgemein geltende Gilvago fig. 443. hier seltener als im Auslande vorkommt, und meines Wissens bey uns noch nie erzogen worden ist. Auf die fig. 442. wurde wenig Rücksicht genommen, und doch war es eben jene, welche sie am meisten verdiente. Selbst Ochsenheimer kam nicht in's Klare. Er citirte im syst. Entwurfe, S. 83. zu seiner Palleago, Ocellaris Borkh. (die, nach der sehr deutlichen Beschreibung Hübner's Palleago fig. 192. ist,) merkte aber in dem Cataloge seiner Sammlung an: „Palleago Hbr. fig. 442. das vierte Exemplar aus Ungarn." Jenes vierte Exemplar ist nun eine entschieden neue Art, die jetzt mehrere Sammler in Wien, auch ich, in drey Stücken, besitzen. Läßt sich beweisen, daß Gilvago, fig. 193. und 443. mit Palleago Hbr. fig. 192. wirklich zusammengehören, so bleibt der Nahme Palleago allein für fig. 442. welche ich sonst nirgends beschrieben oder abgebildet gefunden habe. Alle hier befindlichen neuen Palleago stammen aus der Gegend von Pesth oder Fünfkirchen in Ungarn; das Ausland hat wohl nur wenige derselben erhalten, doch dienen die mehr erwähnte Abbildung und die hinter gegenwärtiger Art befindliche Beschreibung dazu, meine Aufstellung zu rechtfertigen.

Vor der Hand haben wir also die zwey Gilvago und eine Palleago Hbr. fig. 192. zu betrachten und die Gründe zu nennen, warum sie als eine Art gelten sollen. Ich kann aus eigener Erfahrung Folgendes sagen: Vor drey Jahren, Anfangs September, als ich nahe bey Wien junge Pappelbäsche klopfte, fielen mit einem Schlage und von einem einzelnen Zweige, ein

Gilvago-Weib und ein ſonſt ſogenannter Palleago-Mann herab, welche die ſichtbarſten Spuren der beſtandenen und eben getrennten Vereinigung trugen. Das Weib legte jedoch keine Eyer.

Ich würde dieſem vielleicht zufälligen Ereigniß weniger Aufmerkſamkeit gegönnt haben, wenn nicht kurz zuvor mein geſchätzter Freund, Herr Heß in Darmſtadt, deſſen genaue entomologiſche Beobachtungen allgemein bekannt ſind, mir geſchrieben hätte, daß er mit voller Ueberzeugung Gilvago und (die ſonſtige) Palleago für Eins erklären könne. Seine Aeußerungen darüber ſind folgende:

„Die Raupen der Palleago, oder Ocellaris Borkh. fand ich früher immer in der Nähe und auf trockenen Sandfeldern an Artemisia camp. und anderen mageren Kräutern, nährte ſie damit und erzog daraus lauter Palleago. Später traf ich ſie auch in der Nähe von italieniſchen Pappeln, fütterte ſie mit den Blättern und erhielt nun außer Palleago auch einige Gilvago, allein immer in ſo geringer Anzahl, daß in der Regel nur fünf bis ſechs Gilvago unter hundert Palleago ausfallen. Gegenwärtig habe ich zwölf Stück der ſogenannten Gilvago von der gewöhnlichen Farbe der Palleago und Zeichnung der erſteren, bis zum höchſten Gelb, das nur Gilvago haben kann, wovon kein Stück in Farbe und Zeichnung dem andern vollkommen gleich iſt; eines darunter hat ſogar ein feuriges Rothbraun zur Grundfarbe.“ Bald darauf ſandte mir Herr Heß dieſe Varietäten zur Anſicht und ich fand faſt alle gleich unter meinen Vorräthen. Im nächſten Herbſte ſchrieb er mir wieder: „Daß er einhundert und ſieben und achtzig Puppen aus nahe an dreyhundert Raupen ſeiner Palleago erzogen, jedoch aus dieſer großen Anzahl nur vier Stück der Var. Gilvago bekommen habe.“ Indem ich nun

dieſen wiederholten und ſorgfältigen Nachforſchungen Glauben ſchenken muß, baue ich darauf, mehr als auf das durch frühere Gewohnheit und etliche Einzelnheiten beſtochene Auge, und nenne ſeine Palleago mit ihren Varietäten, die bey uns Gilvago hießen, künftig Gilvago; die neue ungariſche Art, fig. 442. Hübner's, gilt aber mir und meinen Freunden als wahre Palleago. Es iſt dabey allerdings wahr, daß wenn beyde Nahmen frey wären, ich ſie umgekehrt vertheilen würde. Da nun aber der Verwirrung ohnehin genug geweſen, iſt es am beſten, Herrn Hübner ſo viel als thunlich zu folgen und den jetzt zu beſchreibenden Schmetterling als Gilvago W. Verz. in ſeinem lange geführten Nahmen zu laſſen.

Gilvago, welche ſich in Größe der O. Stabilis, oft auch der Instabilis vergleicht, durchläuft alle Farbentöne vom Gelbgrau, durch das Gelb, bis zum lebhafteſten Rothbraun. Kopf, Halskragen und der gekämmte Rücken ſind von der Grundfarbe, gewöhnlich etwas trüber, als die Vorderflügel. Der Hinterleib iſt weißgrau, röthlichweiß, oder gelblichweiß. Die Fühler ſind an der Wurzel weiß, übrigens hellbraun, bey'm Manne ſtärker, gezähnt. Die Füße bleiben etwas dunkler als der Hinterleib.

Die Vorderflügel führen, wie aus dem zuvor Geſagten ſchon hervorging, zweyerley Hauptfärbung, die aber durch Uebergänge in einander verfließt. Die eine hat einen gelben Ton, (die eigentliche Gilvago), die zweyte einen röthlichen mit Grau gemiſchten. (Die alte Palleago.) Bey der zweyten fällt noch der beſondere Umſtand auf, daß die Außenwinkel der Vorderflügel oft, jedoch nicht immer, eine ſchärfere Spitze, als bey der erſteren Abart haben und die ganze Form derſelben dadurch lanzettenartiger, länger geſtreckt erſcheint. Die Querlinien ſind vorhanden, hell-

gelblich, dunkler auf den, von einander abgekehrten, Seiten gerandet. Die erste ganze ist gewellt, die zweyte geht in Bogen. Die runde und Nierenmakel sind mehr oder minder deutlich, hellgelb umzogen, meistens grau getieft. In dem unteren Theile der Nierenmakel steht ein schwarzer Fleck und in ihm eine hellweiße, glänzende Pupille. Durch die Makeln geht ein dunklerer Schattenstreif und der Vorderrand hat noch zwey andere dunkle Flecke, die aber bey der alten Palleago ganz oder ziemlich verlöschen. Die Binde ist deutlich, meistens mit einer Punktreihe. Die Franzen sind hell und dunkel-gestrichelt. Endlich sind gewöhnlich die Adern heller und auffallend sichtbar. Man gab die lanzettartige Flügelform, die gröbere Bestäubung und den stärkeren Adernlauf als sichere Kennzeichen der alten Palleago, doch halten sie nicht immer Stand.

Die Hinterflügel sind weiß, röthlichgrau oder gelblichgrau angeflogen.

Auf der Unterseite, welche ebenfalls weiß bleibt, findet sich bey der gelben Varietät gewöhnlich am Rande der Vorderflügel ein dunkler, verwischter Strich, welcher der röthlichen fast immer mangelt.

Von der Raupe unserer Gilvago meldete mir Herr Heß, daß sie im Frühling vorkomme, wie vorerwähnt, von verschiedener Nahrung, doch am liebsten von den jungen Blättern der italienischen Pappeln lebe, röthlichbraun, etwas plattgedrückt, mit Rücken und Seitenlinien sey, und sich ein leichtes Erdgespinnst verfertige, in dem sie geraume Zeit unverwandelt liegen bliebe. Ungefähr vier Wochen nach der Verpuppung, gegen Ende August oder im September, entwickle sich der Schmetterling.

17. PALLEAGO.

Xanth. alis anticis rufo flavescentibus, macula media alba rubricincta, striga externa punctorum nigrorum.

Hübner, Noct. Tab. 94. fig. 442. (mas.) N. Palleago.

In Bezug auf Alles, was schon bey der vorigen Art von der jetzigen gesagt wurde, kann ich nun um so kürzer seyn. Palleago Hübner's, fig. 442. ist sehr deutlich, nur zu hoch gefärbt abgebildet worden. Ihre wahre Grundfarbe ist ein röthlich helles, der Mähne des Löwen gleichendes Goldgelb. In Größe übertrifft sie Gilvago. Ueberhaupt kommt ihr die folgende Fulvago näher als die vorige Art. Kopf, Halskragen und Rücken sind einfach, letzterer gekämmt, die Fühler gelb, durchaus weiß beschuppt, bey'm Manne gezähnt. Der Hinterleib ist gelblich weiß, wie die Füße, der Afterbüschel gelb.

Die Vorderflügel haben die gedachte Farbe ganz einfach, ohne merklich dunklere Stellen oder Flecke. Sie sind kurz, abgerundet. Der Adernlauf ist nicht sichtbar, nur die Mittelader ist hell, bis zu einem weißen Punkte in der Nierenmakel. Die Makeln sind sämmtlich, nicht schwarz, wie bey Herrn Hübner, sondern röthlich begränzt, auch die Zapfenmakel ist deutlich. Alle bleiben hohl. Die Querlinien sind undeutlich mit röthlichen, abgebrochenen Strichen und Bogen angezeigt; bis zur ersten ganzen, von der Wurzel angefangen, ist die Grundfarbe wenig dunkler. Die Punktreihe ist sehr bestimmt, schwärzlich. Die Franzen zeigen sich hinter einer hellgelben Linie ganz einfarbig.

Die Hinterflügel sind weiß, goldfarbig glänzend, die Franzen zart gelb eingefaßt.

Die Unterseite bleibt weiß, mit kaum kenntlichen Spuren von Mittelflecken und schwach röthlichgelb angeflogen.

Sie gehört noch zu den größeren Seltenheiten. Herr Kindermann hat sie in Ungarn zu Ende des Sommers gefangen.

Genus LXXII. COSMIA.

Die Schmetterlinge haben einen glatten Rücken oder nur kleinen Schopf, gekerbte Fühler; der Hinterleib des Weibes führt einen Legestachel. Die dachförmig ruhenden Vorderflügel sind breit, das Mittelfeld derselben bildet ein unregelmäßiges Viereck, und in ihm steht ein schwärzlicher Punkt, als das Ende der Nierenmakel. Die Hinterflügel sind mit hellerem Saume versehen.

Die Raupen haben einen dunkeln Kopf, ein Nackenschild; der Körper ist sanft gefärbt, grünlich, mit Längslinien und Punkten oder Wärzchen versehen. Sie leben zwischen zusammengesponnenen Blättern.

Die Verwandlung geschieht in einem Gewebe in oder außer der Erde.

Cosmia, von *Κόσμιος*, wohlgeordnet.

Cosmiae, Hübner.

1. FULVAGO.

Cosm. alis anticis flavescentibus, strigis duabus rufis, stigmatibus pallidioribus, reniformi macula nigra.

Hübner, Noct. Tab. 41. fig. 198. (mas.) fig. 199. (foem.) N. Fulvago.
—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. N. e. fig. 2. a. b. ——
Wien. Verz. S. 86. Fam. S. n. 1. Weißbirken-Eule, N. Fulvago.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 302. n. 1. ——
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXII. Noct. 43. fig. 3. 4. S. 323. N. Paleacea.
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 683. n. 295. N. Gilvago.
Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCCV. fig. 526. pag. 170. La Paillée.
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 42. n. 60. N. Gilvago.

Größe von M. Brassicae. Sie gleicht in der Grundfarbe ziemlich der vorbeschriebenen neuen Palleago, nur ist sie mehr bleich, fast strohgelb, stellenweise mit röthlicher Beymischung. Kopf, Halskragen und Rücken sind gelb, mit eingemengten, blaßröthlichen Haaren. Der Hinterleib ist weißgelb; das Weib hat einen ansehnlichen Legestachel. Die Fühler sind hellbraun, gelb beschuppt, bey'm Manne gekerbt, bey'm Weibe fadenförmig. Die Füße bräunlichgelb.

Die Vorderflügel haben die erste und zweyte ganze Querlinie sehr deutlich. Beyde sind röthlich. Einen dritten und breiteren Schattenstreif findet man zwischen beyden. Dieser entsteht über der runden Makel, geht mit einem Winkel durch die Nierenmakel und dann ge-

bogen. Die Makeln ſelbſt ſind bleich, hohl, dunkel eingefaßt, und die Nierenmakel mit einem ſchwärzlichen, eckigen Fleck gegen unten. In der Binde außer der zweyten Linie ſteht am Vorderrande ein verwiſchter, grauer Fleck. Nahe an den, hinter einer hellgelben, feinen Linie beginnenden, Franzen findet ſich eine kleine, eckige, ſchwärzliche Punktreihe.

Die Hinterflügel und ihre Franzen ſind bleichgelb. Ein ſehr matter Bogenſtreif iſt meiſtens nur bey'm Manne bemerkbar. Die Franzen haben eine dunkler gelbe Einfaſſung.

Die Unterſeite iſt rein weißgelb. Nur der verwiſchte Fleck, der Punkt in der Nierenmakel und ein Bogenſtreif über alle Flügel geben Spuren einiger Zeichnung. Die Franzen der Vorderflügel ſind hier dunkel und vor dem Anfange ſchwärzlich punktirt.

Die Raupe haben wir im Juny auf Birken, zugleich mit jener der Br. Parthenias, gefunden. Sie iſt aber auch ſchon auf Eichenbüſchen vorgekommen. Die Farbe ihres Körpers iſt blaßgrün, mit einem weißlichen Mittelſtreife und zwey ſolchen Seitenſtreifen, die ein dunkleres Band über den Füßen begränzen. Der Kopf iſt hellbraun. Die Puppe hat, gleich den Bandphalänen, eine blaue Beſtäubung. Der in Sachſen, Oeſterreich und Ungarn, jedoch überall ſeltene Schmetterling, erſcheint Ende July und im Auguſt.

---

2. *ABLUTA.*

Cosm. alis anticis albido griseis, strigis duabus fuscis albido adnatis, stigmate reniformi macula nigra.

Hübner, Noct. Tab. 76. fig. 351. (foem.) N. Abluta.

Etwas kleiner, als Fulvago. Die Färbung ist sehr ausgezeichnet, sie ist weißgrau, überall mit einem bräunlichen Staube leicht bestreut. Kopf, Halskragen und Rücken, letzterer etwas gekämmt, gleichen hierin den Vorderflügeln; statt des Staubes findet man einzelne braune Haare. Der Hinterleib ist ganz weiß, der Afterbüschel des Mannes zieht in's Gelbliche. Das Weib hat einen gestreckten, nach hinten spitzigen Hinterleib und einen Legestachel. Die Fühler des Mannes sind fein gekämmt, des Weibes gekerbt, hellbraun, weiß beschuppt. Die Füße weiß, die Gelenke mit bräunlichen Ringen.

Die Vorderflügel haben die zwey ganzen Querlinien sehr deutlich. Diese sind braun nach innen; nach außen ganz weiß. Die erste ist bauchig, gegen das Mittelfeld gebogen, die zweyte macht vom Außenrande einen Winkel und geht dann fast gerade. Durch die Flügellänge zieht eine hellere Mittelader und auf derselben, da, wo die Nierenmakel endigen sollte, ist ein brauner Fleck, durch den ein Schattenstreif nach dem Innenrande sich erstreckt. Hinter der zweyten Querlinie, am Außenrande, steht ein verwischter Fleck. Die Franzen sind hellrostbraun. Ich gebe diese Beschreibung nach mehreren Exemplaren, darunter einem schönen Paare meiner Sammlung. Kein Stück kommt aber der Hübner'schen Abbildung, welche bis jetzt die einzige ist, nahe; denn dort ist der graue Staub blau, die braunen Linien und Punkte schwarz u. s. w. Doch dient sie indessen, um von Größe und Zeichnung einen Begriff zu geben.

Die Hinterflügel sind gelblichweiß, bey'm Weibe, vorzüglich gegen die Franzen hin bräunlich bestäubt. Die Franzen bleiben rein gelblichweiß.

Auf der Unterseite, die weiß, nach innen bräunlich angeflogen ist, sieht man einen oder zwey Bogenstreife, auf den Vorderflügeln zeigen sich der braune Mittelfleck und die verwischte Stelle am Außenrande.

Der Schmetterling, dessen Heimath Ungarn ist und der auch in Oesterreich, jedoch nur einzeln vorkommt, findet sich selten im Monat August.

Ueber die Raupe erhielt ich folgende unverbürgte Nachricht: Sie soll Ende May in ganzer Größe von anderthalb Zoll auf Weiden und Silberpappeln wohnen, grün mit schwefelgelben auffallenden Seitenlinien seyn und oben viele weiße Atomen haben, die abwärts einzelner und blaulich werden.

3. *TRAPEZINA.*

Cosm. alis anticis flavidis, fusco nebulosis, fascia lata saturiore, puncto nigro medio.

Hübner, Noct. Tab. 42. fig. 200. (mas.) N. Trapezina.
Wien. Verz. S. 88. Fam. T. n. 13. Ahorn-Eule, N. Trapezina.
Illiger N. Ausg. dess. I. B. S. 317. n. 13. ——
Linné, S. N. 1. 2. 856. 99. ——
—— Faun. Suec. Ed. 2. n. 1157. ——
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 44. 117. ——
Esper, Schm. IV. Th. Tab. LXXXVII. Noct. 8. fig. 2. 5. S. 63. ——
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 642. n. 271. ——
Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXIII. fig. 546. pag. 28. Le Trapeze.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 199. n. 164. N. Trapezina.

Fuesly, A. Magaz. II. B. 2. St. S. 12. Ph. Trapezina.
—— Neues Magaz. I. B. III. St. S. 528. Ph. Trapezina.
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 11. n. 9. ——
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 148. n. 1070. ——
Berl. Mag. III. B. 5. St. S. 296. n. 44. Ph. Rhombica.
Naturforscher, IX. St. S. 118. n. 44. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 95. n. 99. N. Trapezina.
Knoch, Beytr. II. St. S. 51. Tab. III. fig. 1 — 4. ——
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 507. 368. ——
Schwarz, Raup. Kal. S. 108. n. 104. und S. 271. n. 264. ——
Sepp, Neederl. Ins. Nacht-Vlind. II. Gez. 1. Bende. Tab. XLVI. fig. 1 — 7.
Rossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 179. n. 1112. N. Trapezina.
Merianinn, Eur. Schm. Tab. III. S. 7.

Allgemein bekannt, in ungefährer Größe der O. Stabilis. Die Grundfarbe des Schmetterlinges wechselt auf das Mannigfaltigste; sie ist gewöhnlich schmutzig ochergelb, geht aber durch alle Stufen in das Graue und Fleischfarbige, dann wieder in das Bräunliche, Rothgelbe und Mennigrothe über. Kopf, Halskragen und der glatte Rücken sind mit den Vorderflügeln gleich. Der Hinterleib ist gelblich, oft mit grauer Beymischung. Die Seitenhaare und der Afterbüschel sind immer gelb. Das Weib hat einen Legestachel. Die Füße sind gelblich, die Fühler hellbraun, bey'm Manne gekerbt.

Die Vorderflügel haben zwey weißliche, braun ein-

gefaßte Querlinien, von denen die erstere in schiefer Richtung, jedoch ohne Biegung, die zweyte aber vom Vorderrande in einem Winkel und dann mit Schwingung weiter läuft, woraus das Mittelfeld die ungefähre Figur eines verschobenen, unregelmäßigen Vierecks erhält. In desselben Mitte befinden sich sehr undeutlich die runde und Nierenmakel, bleich eingefaßt. Durch die letztere läuft in einem Winkel ein verwischter Schattenstreif, und wo derselbe sich wendet, steht ein eisengrauer Punkt auf einer helleren Stelle. Dieses Viereck ist zuweilen ganz einfach dunkler ausgefüllt, zuweilen aber marmorirt. Die gewässerte Binde außerhalb, ist glänzend, heller. Vor den einfarbigen Franzen steht eine schwarze Punktreihe. Auf der ganzen Fläche bemerkt man mehr oder weniger einzelne schwarze Atomen.

Die Hinterflügel sind aschgrau; an den Rändern, wie die Franzen selbst, ochergelb.

Unten sind die Vorderflügel ochergelb mit einem schwärzlichen Bogenstreife und schwarzer Bestäubung nach innen, auch bemerkt man einen schwachen Mittelpunkt. Die hinteren haben bräunliche oder röthliche Atomen und der Halbmondfleck ist meistens undeutlich, doch habe ich wieder einzelne Stücke, wo er ganz mangelt.

Die Raupe ist mattgrün, mit drey zarten, weißen, zwey dunkelgrauen und zwey schwefelgelben Linien. Ihr Kopf ist gelblich, mit dunkelbraunen, kleinen Strichen. Die weißen Linien gehen über den Rücken, die gelben über die Füße. Die Grundfarbe ist bisweilen mit etwas Schwarz gemischt. Der Oberleib hat schwarze Wärzchen auf weißem Grunde. Die Vorderfüße sind schwarz, die Bauchfüße grün, mit einem schwarzen Flecke. Auf dem ersten Ringe stehen die Wärzchen in zwey Querreihen. Der Rückenstreif ist schmal, der Seitenstreif breit. Die Ringeinschnitte sind tief. Sie lebt im May und Juny von Ahorn (Acer campestre), Linde (Tilia), Eichen

(Quercus Robur), Haſelſtaude (Corylus Avellana), Birken (Betula alba), Espen (Populus tremula), Rüſtern (Ulmus campestris), Hainbuchen (Carpinus Betulus), u. ſ. w. wohnt zwiſchen zuſammengeſponnenen Blättern und iſt wegen ihrer Mordſucht bekannt und verrufen, mit welcher ſie andere Raupen und ſogar ihres Gleichen anfällt und ausſaugt. Chorherr Meyer in Fueßly's alt. Mag. a. ang. O. ſagt darüber Folgendes: „Ich gab einigen ſowohl Futter als Raupen, anderen aber Raupen allein. Die erſteren zogen die Raupen dem Futter vor und fraßen dieſe ganz bis auf den Kopf, oder, wenn ſie zu groß waren, zum Theil auf. Ich gab ihnen auch Bärenraupen, dieſen konnten ſie jedoch nicht beykommen," u. ſ. w. Ich kann aus eigener Erfahrung hinzuſetzen, daß ich einſt eine Polychloros-Puppe an einer Bretwand ſah, die mir durch heftige Bewegung auffiel. Bey näherem Betrachten fand ſich eine Raupe der Trapezina, welche die hinteren Einſchnitte aufgebiſſen hatte und den Saft begierig ausſog.

Sie verwandelt ſich in ſchwachem Gewebe in oder außer der Erde, und der überall bekannte Schmetterling entwickelt ſich nach drey bis fünf Wochen, gegen Ende July.

4. *DIFFINIS.*

Cosm. alis ferrugineis, maculis tribus margine anteriori albis punctisque duobus apicis nigris.

Hübner, Noct. Tab. 42. fig. 202. (mas.) N. Diffinis.

—— Beyträge, 1. Th. I. B. Tab. 1. fig. E. S. 10. N. Affinis. (Im Nachtrage, S. 104. N. Diffinis.)

Wien. Verz. S. 88. Fam. T. n. 10. Feldulmen-Eule, N. Diffinis.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 316. n. 10. ——
Linné, S. N. 1. 2. 848. 146. ——
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 87. 257. ——
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXXIV. Noct. 55. fig. 2. S. 416. ——
Barkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 633. n. 267. ——
Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXI. fig. 545. pag. 23. Le Nacarat.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 223. n. 208. La Remarquable, N. Diffinis.
—— Ent. Linn. T. II. pag. 264. n. 298. Le Nacarat. N. Nacarata.
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 87. n. 142. ——
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 147. n. 1066. (Nach Hübner's Beyträgen,) N. Affinis.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 146. n. 146. ——
Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 164. n. 108. Le Nacarat.
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 367. 245. N. Diffinis.
Schwarz, Raup. Kal. S. 567. n. 586. ——
Scriba, Beytr. II. H. S. 164. Tab. XII. fig. 1. 2. ——
Harris, Engl. Ins. Tab. V. fig. 8.

Diffinis und die zwey folgenden Arten sind einander sehr ähnlich. Auch ist ihre Größe nicht auffallend verschieden; die ersteren beyden sind etwas kleiner als Stabilis, die dritte von der nämlichen Größe.

Kopf, Halskragen und der mit einem kurzen Schopfe nach hinten versehene Rücken sind röthlichgrau, der Halskragen hellgrau eingefaßt, die Fühler rostbraun, bey'm Manne

gekerbt. Der Hinterleib iſt aſchgrau, mit röthlichem Afterbüſchel. Das Weib hat einen, meiſtens eingezogenen, Legeſtachel. Die Füße ſind weiß, außen röthlich beſtäubt, unten rothbraun geringelt.

Die Vorderflügel haben eine ſanfte, marmorartige Miſchung von Roſenroth, Roſtfarbe und Gelbbraun. Am Vorderrande ſtehen vier weiße Flecke und bezeichnen die Anfänge der Querlinien. Der Anfang der halben Linie nächſt der Wurzel iſt wie ein feiner Strich. Die erſte ganze Linie fängt weiß gezackt, die zweyte ganze hakenförmig, beyde in ziemlicher Breite an. Die Linien laufen trapezartig, wie bey der vorigen Art, und werden bald ſchmal, roſenroth, dunkelbraun eingefaßt. Der vierte weiße Fleck iſt am Beginn der ebenfalls rothen Zackenlinie. Neben ihm, an der Flügelſpitze, ſtehen zwey ſchwarze Punkte, der erſte iſt klein, der zweyte größer. Die gewäſſerte Binde ſpielt in Roth und Gelbbraun. Die Franzen, von letzterer Farbe, ſind gezackt. Ein Schattenſtreif läuft noch durch das Mittelfeld. Von den Makeln iſt wenig oder gar nichts zu ſehen.

Die Hinterflügel ſind gelblich aſchgrau, gegen die Wurzel heller, mit gelblichen, braun beſtäubten Franzen.

Auf der Unterſeite ſind die Vorderflügel gelbgrau, glänzend, gegen die Wurzel ſchwärzlich angeflogen; der dritte und vierte weiße Fleck dringen durch und bezeichnen den Anfang einer röthlich ſchimmernden Binde nächſt den Franzen, welche ſich mit zwey braunen Bogenſtreifen auf den helleren Hinterflügeln fortſetzt. Daſelbſt ſieht man auch die Spur eines Halbmondfleckes.

Die Raupe beſchreibt Brahm in Scriba's Beyträgen a. ang. O. ſehr ausführlich. Sie iſt zwiſchen fünfviertel und drey Viertelzoll lang, wenn ſie erwachſen iſt; geſtreckt, ſchmal, weich, ziemlich gerundet. Gegen den After nimmt ſie etwas ab. Ihre Farbe iſt ein in's Gelbe gemiſchtes Grün. Der Kopf iſt glänzend

ſchwarzbraun, mit einer lichteren, gabelförmigen Linie auf der Stirne. Ueber dem Körper ziehen fünf weiße, deutliche, gleich weit von einander entfernte Längslinien. Auf jedem Ringe ſtehen verſchiedene runde, weiße Fleckchen und auf denſelben braune Punkte, eigentlich kleine Wärzchen, die mit Haaren beſetzt ſind. Ein brauner, glänzender Nackenſchild befindet ſich auf dem erſten Ringe. Der zweyte und dritte Ring haben acht Wärzchen; vier derſelben ſtehen auf dem Rücken und ein Paar an jeder Seite; ihre Richtung iſt linſengerade. Von dem vierten bis mit dem neunten Ringe iſt derſelben Stellung ein verſchobenes Viereck: es ſtehen nämlich die vorderen zwey Wärzchen gegen den Kopf näher zuſammen, als das hintere Paar. Auf dem eilften Ringe wird dieſe Ordnung umgekehrt; hier iſt das hintere Warzenpaar näher zuſammengerückt. Die Wärzchen des zehnten Ringes ſtehen in einem regelmäßigen Viereck. Die Luftlöcher und Vorderfüße ſind ſchwarzbraun, Bauch und Hinterfüße gelbgrün.

Sie lebt im May zwiſchen zuſammengeſponnenen Blättern auf der Rüſter (Ulmus campestris), und zwar ausſchließlich auf dem niederen Geſträuche, verwandelt ſich bis Juny in eine rothbraune, blau beſtäubte Puppe, unter leichtem Gewebe auf der Erde, und gibt nach vier Wochen den Schmetterling, welcher in Oeſterreich etwas ſeltener als in anderen Gegenden Deutſchlands, in Franken, am Rhein, in Sachſen u. ſ. f. iſt.

---

5. *AFFINIS.*

Com. alis anticis fusco ferrugineis, stigmatibus distinctis puncto nigro notatis; posticis nigris fimbriis flavescentibus.

Hübner, Noct. Tab. 42. fig. 201. (foem.) N. Affinis.

—— Beyträge, I. B. 4. Th. Tab. 4. fig. T. N. Diffinis. (Im Nachtrage, S. 120. N. Affinis.)

Wien. Verz. S. 88. Fam. T. n. 11. Aespen-Eule, N. Affinis.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 316. n. 11. ——

—— N. Magaz. II. B. S. 134. n. 11. ——

Linné, S. N. 1. 2. 848. 144. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 87. 258. ——

—— Ent. Syst. III. 2. 38. 97. N. Palliata. (Affinis Var.)

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXXIV. Noct. 55. fig. 1. S. 414. N. Affinis. (Sehr undeutlich abgebildet.)

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 637. n. 268. ——

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCCXII. fig. 544. pag. 25. L'Analogue. N. Affinis.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 225. n. 206. L'Analogue. N. Affinis.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 5. B. S. 146. n. 144. ——

Brahm, Ins. Kal. II. 1. 365. 244. ——

Scriba, Beytr. II. H. S. 180. Tab. XII. fig. 6. 7. ——

Laspeyres, Krit. Revis. S. 102. ——

Größe und Gestalt von Diffinis. Die Grundfarbe wechselt zwischen Rostfarbe, Rothbraun, und stärkerer oder schwächerer Beymischung von Schwarz. Der Kopf und überhaupt alle Theile des Leibes gleichen der vorigen Art, nur sind sie sämmtlich dunkler. Der Afterbüschel ist gelb, der Legestachel meistens versteckt, doch vorhanden.

Die Vorderflügel haben die gleiche Zahl weißer Flecken am Rande, doch sind sie in ihrer Gestalt sehr von denen bey Diffinis verschieden. Die erste ist ein feiner, kaum sichtbarer Strich, der zweyte ebenfalls viel schwächer als dort, manchmal nur wie ein Haar, zuweilen beyde auch gar nicht vorhanden. Der dritte Strich ist nicht scharf, sondern nach außen, bis zum vierten hin, verwischt, welcher letztere oft undeutlich wird oder wohl ausbleibt. Man sieht ein trapezartiges, röthlich begränztes Mittelfeld und in ihm, wie zwey Ringe mit dunkeln Kernen, die Makeln, welche der Diffinis ganz fehlen. Am Ende der gewässerten Binde steht vor den Franzen eine schwache schwärzliche Punktreihe als neue, jener vorigen mangelnden Auszeichnung. Die Flügelfläche hat stellenweise schwarze Schatten; die gelbbraunen Franzen sind gezähnt.

Die Hinterflügel sind schwarz, gegen die Wurzel gelblich, und haben hochgelbe Franzen.

Auf der Unterseite sind beyde Arten wieder sehr verschieden, denn alle Flügel zeigen sich hier schwarz, mit gelben Rändern. Auf den vorderen stehen zwey verloschene, weiße Flecken am Rande, auf den Hinterflügeln ist der Halbmondfleck und daneben eine weiße Stelle; in derselben der Anfang eines Bogenstreifes.

Die Raupe hat die Größe und Gestalt jener von Trapezina. Ihre Grundfarbe ist ein blasses aber angenehmes Kupfergrün; zuweilen, und meistens vor der Verwandlung, in Gelb übergehend. Der Kopf ist mit dem Körper gleichfarbig. Ueber den letzteren laufen, wie bey der vorigen Art, fünf weiße Linien, wovon drey auf dem Rücken und eine in jeder Seite. Die ersteren nähern sich einander auf der Schwanzklappe und vereinigen sich beynahe, die letzteren gehen in gerader Richtung fort. Der erste Ring führt ein Nackenschild; auf den folgenden befinden sich schwarze Wärzchen mit

dunkeln einzelnen Härchen darauf, in der Ordnung, wie bey Diffinis. Die Luftlöcher sind schwarz, mit einer Art von Dach- oder Bogenzeichnung darüber. In der Jugend ist der Körper schwärzlich, nur mit einer weißen Mittellinie; bey der zweyten Häutung erscheinen in der dunkeln Farbe die fünf Linien; bey der dritten kommt erst die grüne Grundfarbe zum Vorschein. Sie lebt, wie die vorige Art, zwischen zusammengewebten Blättern, oft aber auch frey auf niederen Rüsterzweigen. Verwandlungszeit und Weise hat sie mit Diffinis gemein; die Puppe ist nur etwas größer. Der Schmetterling gleicht in Seltenheit Vaterland und Flugzeit ebenfalls der mehrgenannten Art.

6. *PYRALINA.*

Cosm. alis anticis brunneis fusco undatis, macula marginis anterioris albida, puncto gemino nigro adjacente.

Hübner, Noct. Tab. 42. fig. 203. (foem.) N. Pyralina.

Wien. Verz. S. 88. Fam. T. n. 12. Dunkelbraune, blaulich gewässerte Eule, N. Pyralina.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 317. n. 12. —— —— N. Magaz. II. B. S. 135. n. 12. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXXV. Noct. 56. fig. 4. 5. S. 424. N. Corusca.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 640. n. 269. N. Corusca. (Nach Esper.)

—— Eur. Schm. IV. Th. S. 641. n. 270. N. Pyralina.

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXII. fig. 545. pag. 27. La Pyraline. N. Pyralina.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 87. n. 141. N. Pyralina.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 148. n. 1068. und 1069. N. Pyralina.
Göze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 221. n. 204. ——
Schwarz, Raup. Kal. S. 698. n. 758. N. Pyralina.
—— Beyträge, S. 47. Tab. VII. fig. 1 — 3. ——
Laspeyres, Krit. Revis. S. 103. ——

Ihre Größe, ungefähr wie O. Stabilis, wurde schon erwähnt. Man findet einzelne Stücke, welche einer ansehnlichen M. Pisi gleich kommen; ein solches, sonst aber nicht im mindesten ausgezeichnetes Paar steckt in der Schiffermüller'schen Sammlung unter dem Nahmen Confinis. Kopf, Halskragen und Rücken, letzterer mit kurzem Schopfe, sind rothbraun oder kupferfarbig, zuweilen mit olivengrünem Anfluge. Die Fühler hellbraun, bey'm Manne gekerbt. Der Hinterleib ist aschgrau. Der Afterbüschel gelb. Die Füße grau, unten gelblichweiß geringelt.

Die Vorderflügel führen eine marmorartige, heller und dunkler rothbraune Grundfarbe. Am Vorderrande, unweit der Flügelspitze bemerkt man einen bogenförmigen bläulichweißen Zug, der nach innen wie verwischt ist, nach außen aber an einen doppelten schwarzen Punkt anschließt. Von diesem Zuge läuft, wie bey den vorigen Arten, eine gebogene Querlinie herab; sie ist bläulichweiß, schwarz begränzt. Die erste ganze Querlinie ist zackig, dunkler; beyde schließen das Mittelfeld ein, in welchem die Makeln gar nicht oder als schwache Ringe unter einem winkelartigen Schattenstreife erscheinen. Die gewässerte Binde ist wieder heller; die Franzen sind einfarbig, gezähnt, und mit einer Reihe schwarzer Punkte umzogen.

Die Hinterflügel sind gelbgrau, gegen die gelben Franzen dunkler, mit dem Halbmondfleck.

Unten sind die Vorderflügel nach innen aschgrau, die hinteren gelblichgrau, alle mit einem Bogenstreife und Mittelflecken, die vorderen zwischen Bogenstreif und Franzen kupferfarbig glänzend angeflogen.

Die Raupe der Pyralina traf einer unserer geschätzten Entomologen auf einem Birnbaume, vollkommen erwachsen. Sie fraß zwar nicht mehr, da aber ringsherum keine anderen als Birnbäume standen, so läßt sich schließen, daß sie an den Blättern ihr Futter gehabt habe. Sie war grün, mit fünf weißen Linien; die dickste davon ging über den Rücken, eine dünnere zu beyden Seiten des Rückens, und wieder beyderseits eine unterhalb der Luftlöcher. Sie war mit weißen Punkten auf dem Rücken geziert. In der oberen Seitenhälfte stand auf jedem Ringe ein Punkt, die drey ersten Gelenke ausgenommen, wo zwey unter einander waren. Von vorn gegen die Mitte nahm sie an Dicke zu; in der Ruhe blieben die zwey oberen Ringe sehr zusammengezogen und in die Höhe gerichtet, welches der Raupe ein sehr sonderbares Ansehen gab. Der Kopf war grün.

Sie verwandelte sich in einem zusammengesponnenen Blatte in eine kurze, bläulichweiß bereifte Puppe, aus der sich nach vier und zwanzig Tagen, im July, der Schmetterling entwickelte. Vieweg will die Raupe im September auf Eichen gefunden haben; ist dieß richtig, so wäre eine zweyte Generation anzunehmen, die ich jedoch bezweifle, da sie bey keiner verwandten Art vorkommt.

Pyralina ist seltener, als Affinis und Diffinis, in Oesterreich und Ungarn wurde sie mehrmals, jedoch nur einzeln gefunden.

Genus LXXIII. CERASTIS.

Die Schmetterlinge haben einen faſt flachen Rücken, borſtenförmige Fühler des Mannes, einen breitgedrückten, an den Seiten buſchigen Leib, flachliegende, ſtumpfe, beynahe gleichſchmale, düſtere Vorderflügel.

Die Raupen ſind verſchiedenartig, leben jedoch ſämmtlich am Tage verborgen und von niederen Gewächſen.

Ihre Verwandlung geſchieht unter der Erde.

Fam. A. Nackte, bunte Raupe. Die Verwandlung in geleimter Hülſe.

Fam. B. Haarige, düſtergefärbte Raupe. Die Verwandlung in einem Gewebe mit Erdkörnern vermiſcht.

Fam. C. Nackte Raupen mit Nackenſchild, düſteren Farben des Körpers, und meiſtens mit hellen Längslinien. Die Verwandlung in leichtem Gewebe.

Cerastis (*Κεράστης*), überhaupt gehörnt, eine Schlange bey Plinius, auch Beynahme der Inſel Cypern.

Glaeae, Hübner.

FAM. A. 1. *RUBRICOSA.*

Cer. alis anticis fusco griseo caeruleoque marmoratis, maculis quatuor fuscis margine anteriori punctisque tribus albidis.

Hübner, Noct. Tab. 91. fig. 430. (mas.) N. Rubricosa.

—— Noct. Tab. 109. fig. 509. (mas.) N. Mista.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. G. e. fig. 1. a. b. c. N. Rubricosa.

Wien. Verz. S. 77. Fam. M. n. 4. Grindwurz-Eule, N. Rubricosa.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 239. n. 4. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 110. 330. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXLVIII. Noct. 69. fig. 4. S. 482. N. Mucida.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 532. n. 214. N. Rubricosa.

—— Eur. Schm. IV. Th. S. 733. n. 329. N. Mucida. (Nach Esper.)

—— Eur. Schm. IV. Th. S. 536. n. 216. N. Pilicornis. (Nach Brahm.)

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCCI. fig. 513. pag. 151. L'Erytrocephale.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 486. Ph. de la patience sauvage. N. Rubricosa.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 213. n. 123. N. Rubricosa.

Brahm, Inf. Kal. II. 1. 193. 99. N. Pilicornis.

Größe und Gestalt von Amph. Tragopogonis. Kopf, Halskragen und Rücken sind rostbraun mit Grau gemischt, stark behaart. Die Fühler von gleicher Farbe, an der Wurzel weiß angeflogen, bey'm Manne gezähnt,

bey'm Weibe gekerbt. Der Hinterleib iſt röthlich aſchgrau. Die Füße ſind graubraun, mit weißlichen Ringen.

Die Vorderflügel haben einen marmorartigen Farbenwechſel zwiſchen bläulichem und röthlichem Braun. Der Vorderrand iſt von der Wurzel bis zur zweyten ganzen Querlinie hellgrau, mit vier dunkelbraunen Flecken. Hinter dem letzten Flecke kommen drey weiße, nahe an einanderſtehende Punkte. Der erſte Fleck nächſt der Wurzel deutet die halbe, der zweyte die ganze Querlinie an. Dann folgt, aus den dritten entſpringend, ein Schattenſtreif zwiſchen den Makeln. Der vierte Fleck macht den Anfang der zweyten ganzen Querlinie. Die erſte und zweyte Querlinie beſtehen aus kleinen bläulichen, roſtbraun eingefaßten Halbmonden. Die Makeln ſind bleich, nur ein Theil der Nierenmakel wird durch den Schattenſtreif verfinſtert. Die gewäſſerte Binde hat feine bläuliche Punkte und verwiſchte ſolche Striche. Die Franzen ſind roſtbraun, mit einer Linie in kleinen Bogen eingefaßt. Gegen den Innenrand iſt die Flügelfläche am röthlichſten.

Die Hinterflügel ſind mehr oder weniger röthlich aſchgrau, dunkler gegen die Franzen, welche wieder heller werden, und mit einem verwiſchten Mittelflecke.

Die Unterſeite iſt grau, in's Roſtfarbige ſpielend, alle Flügel mit ſtarken Mittelflecken und Bogenſtreif, hinter welchem, gegen die Franzen ſtärkere Beſtäubung liegt. Die weißen nahen Punkte am Rande der Vorderflügel ſind hier wie oben vorhanden.

Die Raupe lebt von verſchiedenen Arten des Ampfer, vorzüglich des Spitzampfer (Rumex acutus), und mehreren niederen Pflanzen. Sie erreicht im July ihre ganze Größe von fünf Viertelzoll. Der Kopf iſt weißgrau, ſchwarz gegittert, mit zwey ſchwarzen Linien, der Körper röthlich, mit einer dunkleren, hinter dem Kopfe gelben Mittellinie, die ſich aber nicht ſehr deutlich ausnimmt. Zu beyden Seiten des Rückens ſteht eine Reihe

hellgelber, abgesetzter Strichelchen, zwischen ihnen ist der Raum auf jedem Gelenke, besonders auf dem letzten, dunkelbraun, und zwey kleine hellgelbe Pünktchen stehen in einem schwarzen, beynahe dreyeckigen, nicht deutlich abgeschnittenen Flecke. Unter den schwarzen Luftlöchern zieht ein breiter, weißlicher, hier und da rothbraun gerieselter Seitenstreif hin. Von ihm bis zu den Füßen ist der Raum röthlich und braun gerieselt, und auf jedem Gelenke steht ein feines schwarzes Pünktchen. Ihre Verwandlung geschieht in einer lockeren, geleimten Hülse in der Erde.

Die Puppe ist braun, glänzend, kolbig. Der Schmetterling bildet sich während des Winters aus. Zwey oder drey warme Tage rufen ihn hervor. Bey wieder einfallender Kälte verbirgt er sich unter Steinen, in hohle Bäume oder in dürres Laub. Ich fand ihn einst frisch ausgekrochen, die Flügel noch im Wachsthume, in der Mitte Februar. Er kommt in Oesterreich und Ungarn am meisten, seltener in anderen Gegenden von Deutschland, nirgends jedoch häufig vor.

In der Schiffermüller'schen Sammlung steckt unsere Rubricosa als N. Baja, diese letztere dagegen als Rubricosa. Es ist dieses wieder eine von den augenscheinlichen dort vorgefallenen Verwechselungen, deren ich schon in der ersten Abthlg. d. Bds. S. 129. gedachte.

FAM. B. 2. RUBIGINEA.

Cor. alis anticis flavis ferrugineo undatis, punctis nigris sparsis.

Hübner, Noct. Tab. 38. fig. 185. (mas.) N. Rubiginea.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. M. c. fig. 1. a. b. c.

Wien. Verz. S. 86. Fam. R. n. 8. Holzäpfel-Eule, N. Rubiginea.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 300. n. 8. ——
—— N. Magaz. II. B. S. 119. ——
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 51. 76. ——
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXIII. Noct. 44. fig. 3. 4. S. 351. N. Tigerina.
Berkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 750. n. 340. N. Rubiginea.
—— Eur. Schm. IV. Th. S. 679. n. 293. N. Sulphurago.
Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCC. fig. 512. pag. 150. La Tigrée.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 456. La Rouillée. N. Rubiginea.
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 16. N. Rubiginea.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 229. n. 189. N. Rubiginea.
Laspeyres, Krit. Revis. S. 87. ——

Kleiner als die vorige Art, ungefähr wie die ansehnlichsten Stücke der folgenden Vaccinii. Kopf und Halskragen sind hoch ochergelb, der stark behaarte Rücken mehr röthlich, fuchsfarbig. Die Fühler sind rostbraun, bey'm Manne gezähnt, bey'm Weibe gekerbt, an der Wurzel werden sie hellgelb. Der Hinterleib ist röthlichgrau, mit rostfarbigen Seitenhaaren und Afterbüschel. Die Füße sind einfach röthlich oder gelblichgrau.

Die Vorderflügel wechseln mit einer helleren oder trüberen gelblichen Rostfarbe, zuweilen wird dieselbe ganz gelb, zuweilen fast ganz fuchsroth. Gewöhnlich ist der Mann heller als das Weib. Ueber die ganze Flügelfläche sind unregelmäßig mehr oder weniger schwarze Punkte ausgestreut. Der Vorderrand ist am meisten gelb, mit doppelten rostbraunen Strichen, als den Anfängen

der übrigens undeutlichen und abgeriſſenen Querlinien bezeichnet. An der Wurzel ſteht ein doppelter, ſchwarzer Punkt. Die runde und Nierenmakel haben beyde dunkle Kerne, letzte einen ſtarken ſchwarzen Punkt. Unter den Makeln iſt das Mittelfeld am meiſten roſtfarbig. Die gewäſſerte Binde iſt am hellſten, außer kleineren ſchwarzen Atomen findet man noch eine doppelte größere Punktreihe zu beyden Seiten. Eine dritte ſolche Reihe ſteht vor den roſtfarbig und gelb geſtrichten Franzen. Die ganze Fläche iſt ſehr glänzend.

Die Hinterflügel ſind aſchgrau, in's Gelbe ſpielend, mit roſtfarbigen Franzen.

Unten ſind alle Flügel gelbgrau, mit ſchwarzen Mittelflecken und Punkten vor den Franzen. Die vorderen haben nach innen ſchwärzliche Beſtäubung. Noch bemerkt man, einwärts mehr verloſchen, einen roſtfarbigen Bogenſtreif.

Varietäten ſind entweder mit größeren ſchwarzen Flecken verſehen, oder faſt ohne Zeichnung.

Daß Borkhauſen unter ſeiner Sulphurago die jetzige Art zum zweyten Mahle beſchrieb, beweiſ't ſein Citat aus Esper. Wir treffen überhaupt in ſeinem ſonſt ſorgfältigen Werke dennoch eine Menge Beſchreibungen nach anderen Schriftſtellern, oder Abbildungen ohne ihre Kenntniß in der Natur. (M. ſ. z. Beyſp. die vorige Art.) Hierdurch geſchah es, daß er die nämliche Art mehrmahls aufſtellte und daß ſein Verzeichniß der Eulen viel höher anwuchs, als es, ſtrenger genommen, ſtehen kann. Ich erinnere dieſes beyläufig und zur Entſchuldigung, daß ich keine, auch noch ſo genaue Nachricht über neue Entdeckungen, ohne eigene Prüfung der Originale aufnehme.

Die von den vorigen und nachfolgenden Arten höchſt verſchiedene Raupe hat Herr Hübner a. ang. O. abgebildet. Sie lebt auf wilden Obſtbäumen, iſt gewöhnlich

ſchwarzgrau, etwas bräunlich, dünn behaart, mit einer ſchwarzen Fleckenbinde längs der Mitte des Rückens. Ende Juny oder im July erreicht ſie die Größe von fünf Viertelzoll, und macht ein leichtes mit Erdkörnern vermiſchtes Gewebe in der Erde. Die Puppe iſt braun, mit zwey gebogenen Endſpitzen.

Der Schmetterling, welcher in Oeſterreich und mehreren Gegenden von Deutſchland, nirgends aber häufig gefunden wird, wohnt im September ſehr verborgen unter abgefallenem Laube, Steinen u. dergl. überwintert zuweilen in Erſtarrung, und kommt dann in den erſten Tagen des Frühlings wieder vor.

FAM. C. 3. VACCINII.

Cer. alis anticis ferrugineis obsolete nebulosis, puncto, strigaque externa punctata fuscis.

Hübner, Noct. Tab. 37. fig. 177. (mas.) N. Vaccinii. Fig. 178. (mas.) N. Polita. Fig. 179. (mas.) N. Spadicea.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. M. b. fig. 1. a. N. Vaccinii.

Wien. Verz. S. 85. Fam. R. n. 2. Preuſelbeer-Eule, N. Vaccinii.

—— S. 85. Fam. R. n. 3. Dunkelbraune, glänzende Eule, N. Polita.

—— S. 86. Fam. R. n. 6. Schafzungen-Eule, N. Spadicea.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 297. n. 2. N. Vaccinii.

—— N. Ausg. dess. I. B. S. 297. n. 2. Var. β. N. Polita.

—— N. Ausg. dess. I. B. S. 297. n. 2. N. Spadicea.

Linné, S. N. 1. 2. 852. 166. N. Vaccinii.
—— Faun. Suec. Ed. 2. n. 1212. ——
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 25. 51. N. Vaccinii.
—— Ent. Syst. III. 2. 20. 40. N. Polita.
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXI. Noct. 82. fig. 1 — 6. S. 549. N. Vaccinii.
—— Schm. IV. Th. Tab. CLXVI. Noct. 87. fig. 3. S. 595. N. Ligula.
Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 759. n. 353. N. Vaccinii.
—— Eur. Schm. IV. Th. S. 743. n. 336. N. Polita.
Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCCI. fig. 514. pag. 153. La Lisse. (Var. Polita.)
—— T. VII. Pl. CCCI. fig. 515. a. b. pag. 154. La Robuste. (Var. Spadicea.)
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 235. n. 228. Ph. de l'Airelle. N. Vaccinii.
Viewег, Tab. Verz. 2. H. S. 14. n. 14. Tab. I. fig. 1. N. Vaccinii.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 144. n. 1044. 1045. N. Polita.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 162. n. 166. N. Vaccinii.
—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 219. n. 185. N. Polita.
—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 219. n. 187. N. Spadicea.
Schwarz, Raup. Kal. S. 294. n. 284. ferner S. 677. n. 722. und S. 759. n. 858. ——

Die Vergleichung von mehr als hundert Stück in Herrn Dahl's großen Vorräthen, die vieljährig fortgesetzte Zucht aus gleichen Raupen, welche die entfern-

testen und dennoch durch sanfte Uebergänge verbundenen Varietäten lieferten, endlich der Umstand, daß schon frühere Schriftsteller zum Zusammenziehen einiger Abarten geneigt waren, mögen mein mit voller Zuversicht vollbrachtes Wagestück rechtfertigen, indem ich alle vorherstehende Nahmen unter dem ältesten und bekanntesten von Vaccinii vereinige. Zufällige Umstände haben mich bey der schwierigen Beobachtung der jetzigen Fam. C. unterstützt, und ich glaube bey derselben manches Dunkle erhellen zu können.

Vaccinii ist in Größe nicht völlig wie Tragopogonis. Die Grundfarbe der Vorderflügel ist entweder gelblich rostbraun, mit dunkleren Streifen und regelmäßiger Zeichnung (die gewöhnliche Vaccinii), oder der Grund ist etwas röther, die Querstreifen aber bläulich, bindenartig (Var. Spadicea), oder auch tief rostbraun, mit grauen Querlinien und Adernlauf (Var. Polita). Eine seltene schöne Abweichung der letzteren hat eine gelbe, gewässerte Binde und gelb umzogene Nierenmakel. Noch eine andere hat die Binde weißlich und diese letzte ist Esper's Ligula, die schon bey Orth. Pistacina, als die in der Schiffermüller'schen Sammlung befindliche N. Lychnidis erwähnt wurde. In derselben Sammlung steckt auch Spadicea W. V. welche ebenfalls Varietät von Vaccinii ist. Esper hat Tab. 82. a. ang. O. mehrere dieser Abarten ganz richtig, als zur Hauptart gehörend, bezeichnet.

Kopf und Halskragen sind heller, der glatte, stark behaarte Rücken ist gleichfarbig mit den Vorderflügeln. Die Fühler sind hellrostbraun, fein gezähnt bey'm Manne, an der Wurzel weiß oder gelblich beschuppt. Der Hinterleib ist breit und flach, grau und röthlich, die Seitenhaare desselben und der Afterbüschel rostbraun.

Von der Zeichnung der Vorderflügel lassen sich die

Querlinien zuerſt als ſtandhaft angeben. Sie ſind bleich, meiſtens weißgrau. Die nächſt der Wurzel iſt halb, die erſte ganze beſteht aus einem Zacken, dann drey Bogen in faſt gerader Richtung. Die Makeln ſind grau oder gelb eingefaßt, die runde iſt groß, länglich gezogen. Die Nierenmakel hat einen ſchwärzlichen Kern im unteren Theile; ein Schattenſtreif läuft hindurch. Die gewäſſerte Binde iſt allezeit heller. Eine tiefbraune Punktreihe ſteht in ihrer Mitte. Die Franzen ſind gelb und braun geſtricht, die ganze Fläche hat ſtarken Seidenglanz.

Die Hinterflügel ſind aſchgrau, röthlich ſchimmernd und mit kupferfarbigen Franzen.

Auf der Unterſeite ſind alle Flügel roſtfarbig glänzend, über die Mitte läuft ein doppelter, bindenartiger Bogenſtreif; die vorderen haben nach innen einen ſchwarzgrauen Anflug, die hinteren Mittelflecke und mehr röthliche Beſtäubung. Zuweilen hat die Fläche einen ſtarken, kupferfarbigen Schimmer und die Streifen ſind lebhaft, aber mehr vereinzelt.

Die Raupe, die Herr Hübner a. ang. O. fig. 2. a. von Spadicea liefert, gehört nicht hierher, wäre ſie wirklich wie die Abbildung: „ſchmutziggrün, mit dunkleren Rücken- und Seitenlinien, und ſchiefen Strichen auf jedem Gelenke," ſo dürfte kein Zweifel Statt finden, ob Spadicea eigene Art iſt, da ſie ſich hinreichend von der wahren Vaccinii unterſchiede. Wir haben aber, wie ſchon erwähnt, aus gewöhnlichen Raupen Spadicea Hbr. erhalten, und zwar zu wiederholten Mahlen. Jene von Vaccinii und ihren Varietäten iſt mehr oder minder gelbbraun, in den Seiten rothbraun; über den Rücken gehen drey gelbe Längslinien, die nicht ſcharf ausgedrückt ſind und von denen die mittlere kaum ſichtbar iſt. Der Nackenſchild zeigt ſich vorn dunkelbraun, hinten mit dem Körper gleichfarbig, in ihm

nehmen sich die Längslinien deutlich aus. Der Kopf ist lichtbraun, mit zwey gewöhnlichen braunen, krummen Streifen. Die Raupe ist mit gelben Atomen und Wärzchen besetzt, der Bauch wird lichter, graulich. Unter den zwey äußeren Rückenlinien läuft eine dunklere Schattirung und in ihr stehen die Luftlöcher. Sie lebt von mehreren niederen Pflanzen, auch von Himbeeren (Rubus Idaeus), Brombeeren (Rubus fruticosus), Heidelbeeren (Vaccinium Myrtillus), der rothen Preuselbeere (Vaccinium vitis idaea), von Pappelblättern u. s. w. Ende Juny hat sie ihre ganze Größe von fünf Viertelzoll erreicht.

Die Verwandlung in eine gewöhnliche rothbraune Puppe erfolgt in der Erde. Den überall in Deutschland nicht seltenen Schmetterling findet man im September und October. Er überwintert einzeln und wird dann im März oder Anfang April wieder angetroffen.

4. *ERYTHROCEPHALA.*

Cer. alis anticis ferrugineis, cinereo fuscoque undatis, macula reniformi nigro punctata; capite ruso.

Hübner, Noct. Tab. 37. fig. 176. (mas.) N. Erythrocephala.

Wien. Verz. S. 77. Fam. M. n. 5. Spitzwegerich-Eule, N. Erythrocephala.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 239. n. 5. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 110. 331. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXII. Noct. 83. fig. 1. 2. S. 553. N. Vaccinii. Var.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 533. n. 215. N. Erythrocephala. (Nach Fabr.)

—— Eur. Schm. IV. Th. S. 741. n. 335. N. Silene.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCXCIX. fig. 507. a. pag. 144. et fig. 510. b. Var. La Chauve.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 486. L'Erythrocephale. N. Erythrocephala.
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 15. n. 15. Tab. I. fig. 3. N. Silene.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 5. B. S. 214. n. 124. N. Erythrocephala.

Erythrocephala ist größer als die vorige Art. Kopf und Halskragen sind hell braunroth, der schwach gekämmte Rücken ist auffallend dunkler. Die Fühler sind von der Farbe des Kopfes, an der Wurzel gelblich weiß beschuppt, bey'm Manne gekämmt, bey'm Weibe gekerbt. Der Hinterleib ist röthlichgrau, breit und flach, der Afterbüschel rostgelb. Die Füße sind einfach grau.

Die Vorderflügel sind röthlichbraun, am Vorderrande aber, von der Wurzel bis zur Nierenmakel, aschgrau. Die gewöhnlichen Querlinien zeigen sich alle grau, braungesäumt. An der halben Querlinie steht ein breiter, grauer, verwischter Fleck. Die erste ganze führt einige dunklere Punkte. Die runde und Nierenmakel sind bleichgrau, braun umzogen. Die erste hat einen kleinen Kern, die zweyte hat in der unteren Hälfte mehrere schwarze Punkte, welche jedoch theilweise ausbleiben, zuweilen wieder lebhaft und mit Weiß aufgeblickt sind. Hinter ihnen und durch die hellere, gewässerte Binde, die auswärts mit einer bleichen, von einem dunkeln Striche ausgehenden, Zackenlinie abgeschlossen ist, laufen die helleren Flügeladern, mit braunen Punkten geziert. Die Franzen sind dunkler rothbraun, mit einer hellrothen Linie eingefaßt.

Die Hinterflügel bleiben aschgrau, in's Röthliche schimmernd, mit schwachem Mittelflecke und gelbgrau angeflogenen Franzen.

Unten haben alle Flügel einen weißen, in's Röthliche spielenden Grund, einen starken aschgrauen Bogenstreif; die Vorderflügel bis zu demselben graue Bestäubung und einen schwachen Halbmond, welcher letztere dagegen auf den helleren Hinterflügeln sehr ausgezeichnet ist.

Die Raupe findet man im May. Sie nährt sich von niederen Pflanzen, vorzüglich von Spitzwegerich (Plantago lanceolata), ist braungrau mit schwarzem Nackenschilde und zwey weißen Linien darauf. Der ganze Körper ist mit weißen Punkten überstäet. Sie macht Anfangs Juny ein leichtes Gewebe in der Erde, und Mitte oder Ende September entwickelt sich der nicht gemeine Schmetterling, dessen Heimath die Gegend um Wien ist.

5. DOLOSA.

Cer. alis anticis cinnamomeis, venis albidis, striga externa fusco punctata.

Hübner, Noct. Tab. 138. fig. 632. (foem.) N. Dolosa.

—— Noct. Tab. 36. fig. 172. (foem.) N. Cruda.

—— Noct. Tab. 116. fig. 541. (mas.) N. Veronicae.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCCI. fig. 515. c. et fig. 516. a. pag. 154. La Robuste.

Dolosa gehört eben nicht unter die Schmetterlinge, die neu entdeckt, wohl aber unter jene, die spät beobachtet worden sind. Auch Ochsenheimer gelangte nicht mehr zur näheren Kenntniß derselben. Sein syst. Entwurf ist davon S. 85 Zeuge. Er führte dort zuerst

eine Veronicae Hbr. (mas.) auf und zog Cruda Hbr. (als foem.) a. ob. ang. O. dazu. Ich habe das Original dieſer Veronicae aus des Verewigten Sammlung vor meinen Augen, welches mir zur Unterſuchung vom königl. Muſeum in Peſth gütigſt überſendet wurde. Nach ihm und dem Urtheile aller Kenner iſt dieſe Veronicae eine ſchöne Varietät von Dolosa, die ich unter vielen Exemplaren, nur mit dem Unterſchiede ihrer beſonders ſchwarzen Makeln, ſonſt ganz gleich vorfinde. Cruda Hbr. treffe ich auch mehrmals bey den meiſt dunkleren Weibern von Dolosa. Endlich nennt Ochſenheimer im ſyſt. Ent. noch eine Implicita aus der Schiffermüller'ſchen Sammlung als neue Art. Er hat bey Betrachtung derſelben die Hübner'ſchen Tafeln nicht vor Augen gehabt, ſonſt würde er ſich überzeugt haben, daß dieſe Implicita Eins, ohne Abänderung, mit Dolosa ſey. Der erſte Nahme des erſten Bekanntmachers muß um ſo mehr bleiben, als die beyden anderen nicht die gewöhnliche Art, ſondern Abarten bezeichnen. Daß Neurodes Hbr. Tab. 123. fig. 568. (mas.) auch hierher gehöre, wie Ochſenheimer glaubte, als er ſie mit (?) zu ſeiner Implicita zog, wage ich nicht anzunehmen, da ihr gar viele Merkmahle abgehen. Ich laſſe auch mehrere Citate aus den Pap. d'Europe und Esper weg, welche nur unbeſtimmt ſind, und Verwirrungen verurſachen könnten, wo ſolche gelöſ't werden müſſen.

Herrn Kindermann's unermüdetem Fleiße danken wir im vorigen Jahre das Auffinden von mehr als funfzig Stück, die meine geäußerten Meinungen zur Gewißheit erheben. Ich habe die meiſten davon geſehen; kein Exemplar iſt dem andern ganz gleich, doch unterſcheiden ſie ſich alle ſtandhaft von der ihr in Größe und Geſtalt am nächſten kommenden Erythroce-

phala. Wohl mögen beyde Arten öfters vermengt worden seyn, ich werde deswegen besonders mich bemühen, ihre Verschiedenheiten auszuzeichnen.

Dolosa ist etwas größer als Erythrocephala. Kopf und Halskragen sind gelblichbraun mit eingemengten schwarzen Haaren, der Rücken gleichfarbig, mit schwachem Schopfe. Der Hinterleib ist aschgrau, in's Rostfarbige spielend, der Afterbüschel röthlichgelb. Die Fühler sind dunkelbraun, an der Wurzel weißlich, bey'm Weibe gekerbt. Die Füße einfach grau.

Die Vorderflügel haben die Grundfarbe des Rückens, gehen aber, vorzüglich bey den Weibern, oft in das Dunkel- oder Rothbraune über, wobey sie mit einzelnem grobkörnigen Staube bedeckt sind. Ihre Form ist etwas breiter, gegen den Außenwinkel des Vorderrandes mehr gespitzt und bauchiger nach dem Innenrande ausgeschwungen, als bey der vorgedachten Art. Dabey ist der Adernlauf von der Wurzel bis zu den Franzen überall heller und die Zeichnung bekommt ein gitterartiges Ansehen. Endlich steht zwischen den Franzen und der Zackenlinie eine Punktreihe, zu beyden Seiten hell eingefaßt, wie sie Erythrocephala gar nicht oder nur undeutlich führt. Die Querlinien sind wie dort, der Streif des Vorderrandes ist weniger hell. Der hakenförmige Fleck, aus welchem die Zackenlinie entspringt, ist stärker angelegt. Die Franzen haben eine Einfassung von zwey deutlichen Linien.

Die Hinterflügel sind heller grau, mit dem Halbmondflecke und einem dunkeln Bogenstreife nächst den röthlichen Franzen.

Die Unterseite schimmert stark kupferfarbig; die Vorderflügel sind nach innen schwärzlich angeflogen, und alle Flügel haben zwey Bogenstreife und nächst den Franzen

sie nächst den Luftlöchern eine weiße Seitenlinie, welche der Vorigen allezeit mangelt. Verpuppung und Entwicklung erfolgen zu gleicher Zeit, in der Mitte oder Ende September. Der Schmetterling kommt in mehreren Gegenden von Deutschland vor. Seine wahre Heimath scheint Oesterreich zu seyn, wo er aber auch nicht oft gefunden wird.

Borkhausen hat a. ang. O. unter seiner Spadicea gewiß die gegenwärtige Glabra gemeint; die Beschreibung ist sehr deutlich. Raupe und Puppe hat er nach Rösel, IV. Th. Tab. XXI. fig. 1. 2. geschildert, indem er den fig. 3. abgebildeten, mißlungenen Schmetterling für Glabra hielt. Auch gibt er die Entwicklungszeit falsch an, nämlich die ersten warmen Tage nach Ende des Winters. Wenn er Glabra um diese Zeit lebendig fand, so war es ein Spätling, welcher den Winterschlaf unter Moos, Laub oder Steinen gehalten hatte; eine Erscheinung, die schon bey mehreren, im Herbste entwickelten, Arten beobachtet und erwähnt wurde.

---

7. *SILENE.*

Cer. alis anticis cinereis, charactere V nigro notatis ex punctis singularibus, lunulaque adjacente nigra.

Hübner, Noct. Tab. 37. fig. 175. (foem.) N. Silene.

Wien. Verz. S. 85. Fam. R. n. 1. Feldkohl-Eule, N. Silene.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 297. n. 1. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 51. 74. ——

Esper, Schm. III. Th. Tab. LXXVI. fig. 4. S. 585. Bomb. Vau punctatum.

* Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 505. n. 201. N. Vau punctatum.
Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXV. fig. 417. pag. 19. La Doucette.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 272. n. 338. Tab. V. fig. 13. N. C nigrum.
—— Ent. Linn. T. IV. pag. 456. La Silene. N. Silene.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 219. n. 184. ——

Größe von Vaccinii. Die Grundfarbe ist ein mit Gelb vermischtes Aschgrau. Kopf, Halskragen und Rücken sind von diesem Tone, der Hinterleib ist mehr gelblich. Die Fühler zeigen sich hellbraun, bey'm Manne gezähnt. Die Füße dunkelgrau.

Die Vorderflügel haben die Farbe des Rückens, jedoch stellenweise röthliche Beymischung. Der Adernlauf ist stark, hellgrau ausgezeichnet. Nahe an der Wurzel steht ein schwarzer Punkt. Die Querlinien sind röthlich, aber undeutlich. Die runde und Nierenmakel machen sich am meisten bemerkbar. Die erste ist gelb eingefaßt, in der unteren Hälfte aber schwarz ausgefüllt, und hat das Ansehen eines C oder Halbmondes. Die Nierenmakel führt ebenfalls inwendig Schwarz, welches durch die, sich daselbst theilenden, Adern in Punkte zerschnitten wird und ungefähr einem V gleicht. Am Vorderrande sind mehrere röthliche Flecken; der nächst der Flügelspitze ist am größten, in ihm stehen drey weiße Punkte. Die Binde ist

---

* Die Gründe gegen Borkhausens Vermuthung, a. ob. ang. O. daß die N. Secalis des Wien. Verz. seine N. V. punctatum sey, hat Illiger N. Ausg. dess. I. B. S. 246. weitläufig und richtig angegeben.

Seitenhaaren und Afterbüschel. Die Füße sind grau, röthlich oder gelblich angeflogen.

Die Vorderflügel sind schmal und lang, von der ersten Querlinie an fast gleich breit. Die gewöhnlichen Linien sind dunkler als der Grund und überall deutlich. Die nächst der Wurzel ist halb, die erste ganze läuft fast gerade. Das Mittelfeld ist am dunkelsten. Die runde Makel ist kaum kennbar. Hinter ihr geht ein Schattenstreif, welcher einen Winkel gegen die Nierenmakel macht. Diese letzte ist sehr ausgezeichnet; sie führt einen starken weißen oder ochergelben Fleck, der gegen die Wurzel rund, gegen die Franzen abgeschnitten ist. An beyden Enden desselben stehen zwey weiße oder gelbe Punkte. Zuweilen sind die Punkte von der einen und der Fleck von der anderen Farbe. Die zweyte ganze Querlinie ist zackig, die sonstige Zackenlinie aber ein verwischter Wellenstreif. Die gewässerte Binde ist hell. Die Franzen sind einfarbig, stark ausgezähnt und mit kleinen gelblichen Halbmonden begränzt. Die ganze Flügelfläche hat starken Glanz.

Die Hinterflügel sind gelblichgrau, mit schwachem Mittelflecke und gelblichen Franzen.

Unten sind alle Flügel bräunlichweiß, glänzend, mit starken Mittelflecken und Bogenstreif, die vorderen nach innen grau angeflogen, eben so ihre Franzen, welche auf den Hinterflügeln weißlich bleiben.

Die Raupe lebt auf Birnen (Pyrus communis), Eichen (Quercus), Buchen (Fagus sylvatica), Rüstern (Ulmus campestris), Himbeeren (Rubus idaeus), Johannisbeeren (Rib. grossularia), und mehreren niederen Pflanzen. Sie ist sammetschwarz, in's Braune spielend. Der Kopf rostbraun, am Gebiß brandfarbig. Der viereckige, schwarze Nackenschild ist auf den Seiten gelb eingefaßt und mit einem feinen, gelben Striche getheilt. Zuweilen ist das Gelb weißlich oder ganz

weiß. Die Seiten und der Bauch ſind blaß erdfarbig. Auf dem After ſtehen zwey gelbe Längsſtriche und zu deſſen Seiten ſchwache, dunklere Längslinien. Auf dem erſten, zweyten, vierten und zehnten Gelenke befinden ſich in den Seiten über den Füßen weiße Flecken. Die Bruſtfüße ſind glänzend ſchwarz; die übrigen haben nur einen ſchwarzen Fleck und ſind ſonſt mit dem Bauche gleichfarbig. Ueber den ganzen Körper ſtehen einzelne Härchen.

Borkhauſen erwähnt zweyer Generationen. Hier in Wien iſt nur eine beobachtet worden, von welcher die Raupen Ende May ihre ganze Größe von fünf Viertelzoll erreichen, mit leichtem Gewebe in die Erde ſich verbergen und im September die Schmetterlinge liefern. Da ſie aber ſehr ungleich, früher und ſpäter einzeln vorkommen, ſo mag deswegen die Vermuthung einer doppelten Fortpflanzung aufgeſtellt worden ſeyn.

Satellitia iſt in ganz Deutſchland nicht ſelten, in manchen Jahren bey uns ſogar häufig.

9. SEROTINA.

Cer. alis anticis fusco rufescentibus, maculis strigisque obliteratis dilutioribus; posticis nigricantibus flavo marginatis.

Hübner, Noct. Tab. 22. fig. 104. (mas.) Tab. 132. fig. 604. (mas.) Orbona.

—— Beyträge, II. B. 4. Th. Tab. 1. fig. D. S. 85. ——

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. M. b. c. fig. 1. a. b. ——

Esper, Schm. III. Th. Tab. LXXXVI. fig. 3. Forts. S. 40. Bomb. Fragariae.

Borkh. Eur. Schm. IV. Th. S. 113. n. 44. Weißgraue, roſtfarbig gemiſchte Eule, N. Domiduca. (Borkhauſen citirt durch einen Schreibfehler fig. i. ſtatt fig. k. der Pap. d'Europe.)

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXXI. fig. 434. Kul. (als Varietät von Tr. Pronuba.)

Rossi, Faun. Etrusc. Mant. T. II. pag. 23. n. 391. N. Orbona.

Ochſenheimer ſah ſich genöthigt, für die jetzige Art einen neuen Nahmen zu wählen, da die beyden älteren, Domiduca und Orbona ſchon anders verwendet wurden. (Ueber den erſten ſ. m. I. Abth. d. Bds. S. 254. u. f. über den zweyten, ebendaſelbſt, S. 269. u. f.) Einzelne in früherer Zeit gefundene Stücke galten, ziemlich unpaſſend, für Varietäten der Tr. Pronuba.

Serotina gleicht in Größe der Erſtgenannten, in Geſtalt mehr den letztbeſchriebenen Arten. Kopf, Halskragen und Rücken ſind rehfarbig (hellbraun, mit einge-

mengten bläulichgrauen Haaren), sämmtlich breit und stark. Die Fühler hellbraun, bey'm Manne gezähnt, bey'm Weibe gekerbt. Der Hinterleib ist flach und breit, gelb und schwarz nach der Quere gestreift, die Seitenhaare und der Afterbüschel sind hochgelb. Die Füße gleichfarbig mit dem Rücken.

Die Vorderflügel haben eine mehr röthliche Grundfarbe als der Kopf. In derselben stehen die gelblichen Querlinien, die eben so eingefaßten sonst hohlen Makeln und die helleren Adern deutlich ausgedrückt. Das Mittelfeld ist etwas dunkler röthlich als die übrigen Flügeltheile. Die sonstige Zackenlinie wird hier durch eine sanft gebogene, übrigens ohne Abweichungen gerade laufende, breite gelbe Linie ersetzt, welche weiter nach innen vom Rande absteht. Die Flügel sind fast überall gleich breit, die Ecke des Außenrandes ist gespitzt, die Franzen sind mit zwey gelben Linien, von denen der inneren dunkelbraune Punkte anhängen, umzogen.

Die Hinterflügel sind hochgelb, aber bis gegen die rein gelben Franzen schwarz bestäubt, und zwar an der Wurzel weniger, so, daß man einen Halbmondfleck deutlich ausnimmt, gegen den Rand aber bindenartig, nach innen verwischt.

Die Unterseite ist gelb, an den Franzen hinter zwey röthlichen Bogenstreifen roth angeflogen. Die Vorderflügel haben nach innen schwarze Bestäubung, die Hinterflügel einen großen, fast runden Mittelfleck.

Die Raupe, welche ich nach der Natur beschrieb, ist besonders schön, tief pomeranzenfarben, sammetartig und bey vollendetem Wachsthume zwey und einen halben Zoll groß. Der Kopf zeigt sich vorn dunkler, rückwärts heller braun. Zu Anfange des Körpers steht ein tiefschwarzes, gegen den Kopf breiteres, rückwärts schmäleres viereckiges, sammetartiges Schild, mit gelben Strei-

fen zur Seite. Der After und die Unterseite sind heller, die Luftlöcher weiß.

Man findet sie in Weinbergen sehr versteckt unter Steinen und niederen Gewächsen, mit welchen letzteren sie sich nährt. Ihre ganze Größe erreicht sie im July.

Sie verpuppt sich mit einem Gewebe in der Erde.

Der Schmetterling erscheint Ende September oder im October. Er ist in Oesterreich und Ungarn einheimisch, gehört jedoch zu den größeren Seltenheiten.

mengten bläulichgrauen Haaren), sämmtlich breit und stark. Die Fühler hellbraun, bey'm Manne gezähnt, bey'm Weibe gekerbt. Der Hinterleib ist flach und breit, gelb und schwarz nach der Quere gestreift, die Seitenhaare und der Afterbüschel sind hochgelb. Die Füße gleichfarbig mit dem Rücken.

Die Vorderflügel haben eine mehr röthliche Grundfarbe als der Kopf. In derselben stehen die gelblichen Querlinien, die eben so eingefaßten sonst hohlen Makeln und die helleren Adern deutlich ausgedrückt. Das Mittelfeld ist etwas dunkler röthlich als die übrigen Flügeltheile. Die sonstige Zackenlinie wird hier durch eine sanft gebogene, übrigens ohne Abweichungen gerade laufende, breite gelbe Linie ersetzt, welche weiter nach innen vom Rande absteht. Die Flügel sind fast überall gleich breit, die Ecke des Außenrandes ist gespitzt, die Franzen sind mit zwey gelben Linien, von denen der inneren dunkelbraune Punkte anhängen, umzogen.

Die Hinterflügel sind hochgelb, aber bis gegen die rein gelben Franzen schwarz bestäubt, und zwar an der Wurzel weniger, so, daß man einen Halbmondfleck deutlich ausnimmt, gegen den Rand aber bindenartig, nach innen verwischt.

Die Unterseite ist gelb, an den Franzen hinter zwey röthlichen Bogenstreifen roth angeflogen. Die Vorderflügel haben nach innen schwarze Bestäubung, die Hinterflügel einen großen, fast runden Mittelfleck.

Die Raupe, welche ich nach der Natur beschrieb, ist besonders schön, tief pomeranzenfarben, sammetartig und bey vollendetem Wachsthume zwey und einen halben Zoll groß. Der Kopf zeigt sich vorn dunkler, rückwärts heller braun. Zu Anfange des Körpers hat sie ein tiefschwarzes, gegen den Kopf breiteres, rückwärts dünneres viereckiges, sammetartiges Schild, mit gelben Strei-

Die

Vorerinnerung.

Hiermit erfülle ich meine, in der Vorrede zur ersten Abtheilung des fünften Bandes, gemachte Zusage, und gebe den Entwurf einer systematischen Folge der Spanner, (Geometr. Linn.) Weit entfernt, diesen entomologischen Arbeiten überhaupt Vollkommenheit zuzählen zu wollen; bin ich vielmehr überzeugt, daß eben diese Fortsetzung des Ochsenheimer'schen Systems der europäischen Schmetterlinge, (zum vierten Bande nach Gen. Platipterix, S. 97. gehörig,) am meisten die Nachsicht der Naturforscher, vorzüglich derer, so einst uns folgen werden, bedarf. Je weiter wir von nun an vordringen, je mehr finden wir uns in unbekannten und unbesuchten Reichen, deren Gränzen scharf auszumitteln nicht das Werk künftiger Jahre, wohl kaum eines künftigen Jahrhunderts seyn wird. Die Kenntniß der vollständigen Naturgeschichte dieser Geschöpfe, die zur Bildung eines Systems der sicherste Leitfaden bleibt, verläßt uns immer mehr; — wir müssen uns fügen,

nach der Aehnlichkeit des vollkommenen Inſekts zu ſchließen und erwarten, daß ſpäter uns Jene für kurzſichtig erklären, welche die Bahn ebener finden und darum weiter ſehen werden.

Die mit einem ſolchen Verſuche verbundene große Mühe einerſeits, — die Menge neuer Entdeckungen in den ſchon beſchriebenen Gattungen andererſeits, — nöthigen mich ferner, meinen in der erwähnten Vorrede ausgeſprochenen Plan etwas abzuändern. Ich würde den Schluß des fünften Bandes (Noct. Linn.) zu lange und gegen den Wunſch vieler Freunde verzögern, wenn ich ihm einen Syſtems-Entwurf für ſämmtliche europäiſche Mikrolepidopteren anfügen wollte. Auch dürfte die dritte Abtheilung dadurch unverhältnißmäßige Stärke erhalten. Ich denke alſo von Zeit zu Zeit mit der Fortſetzung meiner Beſchreibungen, Bruchſtücke des künftigen Syſtems, doch in fortlaufender Ordnung folgen zu laſſen. Dadurch fordere ich die Kenner auf, mein Beginnen vor der Ausführung zu prüfen, mich vor Irrthümern zu warnen und Verbeſſerungen vorzuſchlagen. Der Güte und Freundſchaft ſo vieler würdigen Entomologen, an die ſich neuerdings mehrere Eingeweihte ſchloſſen, darf ich vertrauen, daß ſie auch ferner Rath und That mir ſchenken wollen.

Ich habe gegenwärtig nur die Synonymen aus Linné, dem Wiener Verzeichniß, Fabri-

cius, Hübner, Esper und Borkhausen angeführt. Andere, obschon werthvolle Schriften, welche die Spanner gelegentlich oder theilweise berührten, ließ ich vorerst unerwähnt. So schwieg ich ferner, zur Vermeidung von Mißverständnissen, über viele hier bekannte, aber noch nicht beschriebene und unabgebildete Arten, noch mehr über jene, die ich nicht in der Natur vergleichen konnte. Im Ganzen folgte ich am liebsten dem Hübner'schen Kupferwerke, von welchem ich hundert Tafeln der Spanner vor mir habe. Ehre, dem Ehre gebührt! Herr Hübner hat diese Abtheilung mit besonderer Liebe und einem Fleiße behandelt, den ich mehrmals ungern an seinen Eulen vermißte. Seine Nachbildungen sind bezeichnend und schließen sich meistens richtig an Linné, und das Wiener Verzeichniß an. Esper hat im Verhältniß nur wenige Arten, diese oft undeutlich und mit unrichtigen Namen geliefert; verdienstlich sind dagegen die von ihm gegebenen Auskünfte über ihre ersten Stände. Borkhausen beschrieb sehr Vieles, aber oft nach kurzen und ihm selbst dunkeln Beschreibungen. Obschon nun alle zweifelhafte Arten nicht gezählt werden können, ist doch die Erkenntniß dieser herrrlichen, zarten Geschöpfe so weit vorgerückt, daß wir in unseren Wiener Sammlungen über vierhundert europäische entschiedene finden, und sicher wird durch

nach der Aehnlichkeit des vollkommenen Inſekts zu ſchließen und erwarten, daß ſpäter uns Jene für kurzſichtig erklären, welche die Bahn ebener finden und darum weiter ſehen werden.

Die mit einem ſolchen Verſuche verbundene große Mühe einerſeits, — die Menge neuer Entdeckungen in den ſchon beſchriebenen Gattungen andererſeits, — nöthigen mich ferner, meinen in der erwähnten Vorrede ausgeſprochenen Plan etwas abzuändern. Ich würde den Schluß des fünften Bandes (Noct. Linn.) zu lange und gegen den Wunſch vieler Freunde verzögern, wenn ich ihm einen Syſtems-Entwurf für ſämmtliche europäiſche Mikrolepidopteren anfügen wollte. Auch dürfte die dritte Abtheilung dadurch unverhältnißmäßige Stärke erhalten. Ich denke alſo von Zeit zu Zeit mit der Fortſetzung meiner Beſchreibungen, Bruchſtücke des künftigen Syſtems, doch in fortlaufender Ordnung folgen zu laſſen. Dadurch fordere ich die Kenner auf, mein Beginnen vor der Ausführung zu prüfen, mich vor Irrthümern zu warnen und Verbeſſerungen vorzuſchlagen. Der Güte und Freundſchaft ſo vieler würdigen Entomologen, an die ſich neuerdings mehrere Eingeweihte ſchloſſen, darf ich vertrauen, daß ſie auch ferner Rath und That mir ſchenken wollen.

Ich habe gegenwärtig nur die Synonymen aus Linné, dem Wiener Verzeichniß, Fabri-

cius, Hübner, Esper und Borkhausen angeführt. Andere, obschon werthvolle Schriften, welche die Spanner gelegentlich oder theilweise berührten, ließ ich vorerst unerwähnt. So schwieg ich ferner, zur Vermeidung von Mißverständnissen, über viele hier bekannte, aber noch nicht beschriebene und unabgebildete Arten, noch mehr über jene, die ich nicht in der Natur vergleichen konnte. Im Ganzen folgte ich am liebsten dem Hübner'schen Kupferwerke, von welchem ich hundert Tafeln der Spanner vor mir habe. Ehre, dem Ehre gebührt! Herr Hübner hat diese Abtheilung mit besonderer Liebe und einem Fleiße behandelt, den ich mehrmals ungern an seinen Eulen vermißte. Seine Nachbildungen sind bezeichnend und schließen sich meistens richtig an Linné, und das Wiener Verzeichniß an. Esper hat im Verhältniß nur wenige Arten, diese oft undeutlich und mit unrichtigen Namen geliefert; verdienstlich sind dagegen die von ihm gegebenen Auskünfte über ihre ersten Stände. Borkhausen beschrieb sehr Vieles, aber oft nach kurzen und ihm selbst dunkeln Beschreibungen. Obschon nun alle zweifelhafte Arten nicht gezählt werden können, ist doch die Erkenntniß dieser herrrlichen, zarten Geschöpfe so weit vorgerückt, daß wir in unseren Wiener Sammlungen über vierhundert europäische entschiedene finden, und sicher wird durch

Fam. C. Emarginaria, Hübn. 107. (Emarginata, Linn. W. V. Borkh. Demandataria, Esp. XX. 7 — 9. Demandata, Fabr.)

Flavicaria, W. V. Hübn. 40. Esp. L. 2. Borkh.

Parallelaria, W. V. Hübn. 43. 44. Esp. XV. 4 — 6. (Vespertaria, Fabr. Affiniaria Borkh.)

Apiciaria, W. V. Hübn. 47. Borkh. (Apicaria Esp. XV. 3.)

Advenaria, Hübn. 45. Esp. XVI. 1 — 3. Borkh.

Dolabraria, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 42. Esp. XV. 1. 2. Borkh.

Fam. D. Crataegaria, Linn. Fabr. Hübn. 32. (W. V. Crataegata.)

Prunaria, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 122. 123. Esp. XVII. 1 — 7. Borkh. (Var. Corylaria, Esp. XVIII. 1 — 3.)

Syringaria, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 29. Esp. XI. 3 — 7. Borkh.

Lunaria, W. V. Fabr. Hübn. 33. 451. Esp. XII. 1 — 4. Borkh.

Illunaria, Hübn. 36. 37. (W. V. Lunariae Var. Biluharia, Esp. XIII. 1. 2.)

Illustraria, Hübn. 35. (W. V. Lunariae Var. Quadrilunaria, Esp. XII. 5. 6.)

Pectinaria, W. V. Hübn. 30.

Fam. E. Evonymaria, W. V. Hübn. 31. 426 — 428.

Carpinaria, Hübn. 27. (Erosaria, Esp. XI. 1. 2.)

Erosaria, W. V. Hübn. 25. 440. Borkh. (Crassaria, Fabr. Tiliaria, Esp. X. 3 — 7.)

Quercinaria, Hübn. 24. Borkh.

Quercaria, Hübn. 411. 412.

Angularia, W. V. Hübn. 22. Esp. X. 1. 1. Borkh.

Dentaria, Fabr. Hübn. 12. Esp. XX. 1 — 3. (Bidentata, Linn. Borkh. Obscurata W. V.)

Alniaria, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 26. Borkh.

Genus LXXXIX. ACAENA.

Arten: Sambucaria, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 28. Esp. VIII. 1 — 8. Borkh.

Genus XC. ELLOPIA.

Wien. Verz. Fam. A.

Arten:

Fam. A. Honoraria, W. V. Hübn. 16. 17. (Excisaria, Esp. XIX. 5. Honorifica, Esp. XXXIII. 1. 2. Adsociaria, Borkh.)

Margaritaria, W. V. Fabr. Hübn. 13. Borkh. (Margaritata Linn. Bomb. Sesquistriata, Borkh. Bomb. Sesquistriataria Esp. III. LII. 1. 2.)

Fam. B. Prasinaria, W. V. Hübn. 4.
Fasciaria, Linn. W. V. Hübn. 5. 446. 447. Borkh.

Genus XCI. GEOMETRA.

Wien. Verz. Fam. B.

Arten:

Fam. A. Vernaria, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 7. Borkh. (Chrysopasaria, Esp. V. 1 — 4.)
Papilionaria, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 6. Esp. VI. 1 — 4. Borkh.
Viridata, Linn. Fabr. W. V. Borkh. (Viridaria, Hbr. 11.)
Chlorata, (Chloraria, Hübn. 352.)
Aeruginaria, W. V. Hübn. 46.
Putataria, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 10. Esp. II. 4 — 6.
Bupleuraria, W. V. Fabr. Hübn. 8. Esp. XLV. 5. Borkh. (Var. Thymiaria, Linn. Fabr. Esp. IV. 3 — 9. Borkh.)
Aestivaria Hübn. 9. Esp. II. 1 — 3. Borkh. (Var. Thymiaria, W. V.)

Fam. B. Cythisaria, W. V. Hübn. 2. Esp. XLIV. 1 — 4. Borkh. (Prasinaria, Fabr.)
Bajularia, W. V. Hübn. 3. Esp. XLIV. 5. Borkh.
Smaragdaria, Fabr. Hübn. 1. Esp. V. 5 — 7. Borkh.

Genus XCII. ASPITATES.

Wien. Ver. Fam. E.

Arten: Purpuraria, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 198. 199. Esp. XXXI. 1. — 6. Borkh.
Mundataria, Cramer. Esp. XLV. 1. (Nitidaria, Fabr. Borkh. Mundata, Hbr. 375.)
Sacraria, Linn. Fabr. Hübn. 200. Esp. XXX. 8. 9. Borkh. (Var. Sanguinaria, Esp. XXX. 10. 11.)
Gilvaria, W. V. Fabr. Hübn. 201. Esp. XXV. 6 — 8. LI. 5. Borkh.
Arenacearia, W. V. Hübn. 114. Esp. XLVIII. 5. 6.
Cruentaria, Hübn. 48. Borkh. (Purpurata, Linn?)
Vespertaria, W. V. Borkh. (Vespertata, Hübn. 226.)
Citraria, Hübn. 212.
Artesiaria, W. V. Fabr. Hübn. 15. Borkh.
Coarctaria, Hübn. 219. (Coarctata, W. V. Fabr.)
Lineolata, W. V. Hübn. 311. Borkh.
Palumbaria, W. V. Fabr. Esp. XLVI. 5. 6. Borkh. (Palumbata, Hübn. 221.)
Petraria, Hübn. 113. Esp. XLIX. 1.

Genus XCIII. CROCALLIS.

Arten: Extimaria, Hübn. 21.
Elinguaria, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 20. Esp. XXII. 1 — 5. Borkh.

Pennaria, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 14. Esp. XVIII. 4 — 6. XIX. 1. Borkh.

Genus XCIV. GNOPHOS.

Wien. Verz. Fam. I.

Arten: Furvaria, Hübn. 144. (Furvata, W. V. Fabr. Borkh.)
Respersata, (Respersaria, Hübn. 406. Respersaria, Frank.)
Obscuraria, Hübn. 146. (Obscurata, W. V. Lividata, Fabr. *) Anthracinaria, Esp. XXV. 3 — 5.)
Coronillaria, Hübn. 479 — 482.
Serotinaria, W. V. Hübn. 147.
Punctularia, Hübn. 317. (Punctulata, W. V. Borkh.)
Dilucidaria, W. V. Hübn. 143.
Pullaria, Hübn. 145. (Dilucidaria, Esp. XLIX. 3.)
Obfuscaria, Hübn. 142. (Obfuscata, W. V.)
Carbonaria, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 151. Esp. XXXII. 3 — 7. Borkh.
Mucidaria, Hübn. 148.
Operaria, Hübn. 359.

*) In der Unterschrift aus Versehen, Carbonaria.

Genus XCV. BOARMIA.

Wien. Verz. Fam. D.

Arten: Cinctaria, W. V. Hübn. 166. (Pascuaria, Esp. XLIII. 1. 2. Borkh.)
Crepuscularia, W. V. Hübn. 158. (Biundularia, Esp. XL. 3. 4. Borkh.)
Consonaria, Hübn. 157.
Selenaria, W. V. Hübn. 163.
Roboraria, W. V. Fabr. Hübn. 169. Esp. XXXVIII. 1. 2. Borkh.
Consobrinaria, Hübn. 152. Borkh.
Consortaria, Fabr. Hübn. 168. Esp. XXXVIII. 4. 5. Borkh.
Hortaria, Hübn. 153. (Liriodendronaria, Abbot.)
Abietaria, W. V. Hübn. 160. (Gemmaria abietis, Esp. LII. 5.)
Lividaria, Hübn. 141.
Conversaria, Hübn. 521. 393.
Repandaria, W. V. Hübn. 161. Esp. XLI. 1 — 4. Borkh. (Repandata, Linn.)
Rhomboidaria, W. V. Hübn. 154. 170. 488.
Sociaria, Hübn. 155. 424.
Extersaria, Hübn. 159.
Secundaria, W. V. Hübn. 156. Esp. XXXIX. 7 — 9. XL. 1. 2.
Lichenaria, W. V. Fabr. Hübn. 164. Esp. XXVI. 6 — 8. Borkh. (Cineraria, Borkh.)
Viduaria, W. V. Hübn. 165. 364. Borkh.
Glabraria, Hübn. 162. 539.
Teneraria, Hübn. 348.

Genus XCVI. AMPHIDASIS.

Wien. Verz. Fam. C.

Arten: Betularia, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 173. Esp. XXVII. 1 — 9. Borkh. (Ulmaria, Borkh.)
Prodromaria, W. V. Fabr. Hübn. 172. Borkh. (Marmoraria, Esp. XXVIII. 1 — 8.)
Hirtaria, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 175. Esp. XXIX. 1. 3 — 7. Borkh.
Congeneraria, Hübn. 174. (Hirtaria, Esp. XXIX. 2.
Pilosaria, W. V. Hübn. 176.
Alpinaria, Hübn. 178. 513. Esp. XLII. 2 — 6. Borkh. (Alpinata, Borkh.)
Hispidaria, W. V. Fabr. Hübn. 177. Esp. XXXV. 3. 4. Borkh.
Pomonaria, Hübn. 180. Esp. XXXIV. 6 — 8. Borkh.
Zonaria, W. V. Hübn. 179. 511. Esp. XXXIV. 1 — 5. Borkh. (Bomb. Zona, Fabr.)

Genus XCVII. PSOIDOS.

Arten: Alpinata W. V. Hübn. 197. (Equestrata, Fabr. Borkh. Equestraria, Esp. L. 1.)
Torvaria, Hübn. 366 — 369. Esp. LI. 6.
Horridaria, W. V. Hübn. 149. 312.

Venetaria, Hübn. 329.
Trepidaria, Hübn. 343.

Genus XCVIII. FIDONIA.

Wien. Verz. Fam. G.

Arten: Cebraria, Hübn. 129. Esp. XLII. 7. 8.
Hepararia, Hübn. 58. (Heparata, W. V.)
Pinetaria, Hübn. 130.
Auroraria, Hübn. 63. (W. V. Pyr. Auroralis. G. Variegata, Fabr.)
Fimbriolaria, Hübn. 468. (Indigenata, De Villers. Borkh.)
Spartiaria, (Spartariaria, Hübn. 116*) Roraria, Esp. 2 — 4.)
Conspicuaria, Hübn. 117. 118. Borkh.**) Esp. XXIV. 5 — 8. (Conspicuata, W. V. Limbaria, Fabr.)
Piniaria, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 119. 120. 469. 470. Esp. (XXI. 1 — 8. Borkh.)
Diversaria, Hübn. 202. (Diversata, W. V. Borkh.)
Pennigeraria, Hübn. 363.
Plumistaria, De Villers. Hübn. 127. 417 — 420. Esp. XXII. 6 — 8. Borkh.
Concordaria, Hübn. 126. 518. 519. (Noct. Famula, Borkh.)
Murinaria, W. V. Fabr. Hübn. 115. 134.

*) In der Unterschrift irrig als Conspicuaria.
**) In der Unterschrift mit Roraria, Esp. verwechselt.

Atomaria, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 136. Esp. XXIII. 4 — 8. Borkh.

Glarearia, W. V. Hübn. 131. Borkh.

Roscidaria, Hübn. 128. 332.

Clathrata, Linn. W. V. Fabr. Borkh. (Clathraria, Hübn. 132.)

Cancellaria, Hübn. 322.

Dilectaria, Hübn. 39. Borkh.

Commutataria, Hübn. 505.

Cararia, Hübn. 38. Borkh.

Immoraria, Hübn. 133. Esp. L. 3. 4. (Immorata, Linn. W. V. Fabr. Borkh.)

Favillacearia, Hübn. 139. (Var. Belgiaria, Hübn. 140. Borkh.)

Conspersaria, W. V. Fabr. Borkh. Hübn. 138. (N. Cuniculina, Hübn. Beytr. G. Cunicularia, Esp. XLIII. 5. 6.)

Wavaria, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 55. Esp. XXX. 1 — 7. Borkh.

Capreolaria, W. V. Fabr. Hübn. 204. 205. Borkh.

Plumaria, W. V. Hübn. 124. (Vespertaria, Esp. XXXII. 1. 2.)

Pulvevaria, Linn. Fabr. Hübn. 203. Esp. XXV. 1. 2. Borkh.

Aurantiaria, Hübn. 184. Esp. XLII. 9.

Progemmaria, Hübn. 183. (Capreolaria, Esp. XXXVI. 8. 9.)

Defoliaria, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 182. 510. Esp. XXXVI. 1 — 7. Borkh.

Aceraria, W. V. Hübn. 185. 514. (Quadripunctaria, Esp. XXXVI. 10. 11.)

Bajaria, W. V. Hübn. 194. (Sericearia, Esp. XXXVII. 3. 4. Borkh.)
Sordidaria, Hübn. 334.
Leucophacaria, W. V. Hübn. 195.
Nigricaria, Hübn. 181.
Aescularia, W. V. Hübn. 189. Murinaria, Esp. XXXV. 5. 6. Borkh.)
Hippocastanaria, Hübn. 186.
Cineraria, W. V. Fabr. Hübn. 171.

Genus XCIX. CHESIAS.

Borkh. Fam. XVI.

Arten: Spartiata, Hübn. 187. Borkh.
Polycommata, W. V. Hübn. 190.
Obliquata, Hübn. 225. 423. (Obliquaria, W. V. Borkh.)
Variata, W. V. Borkh. Hübn. 293. Var. 380. (Fulvata, Fabr. Pinetata, Borkh.)
Juniperata, Linn. W. V. Hübn. 294. Borkh.
Obeliscata, Hübn. 296.

Genus C. CABERA.

Wien. Verz. Fam. H.

Arten: Pusaria Linn. W. V. Fabr. Hübn. 87. Esp. XXXI. 7 — 13. Borkh.

Striaria, Hübn. 88. 506. (Exanthemaria, Esp. XXXIII. 3. 4. Borkh. Exanthemata, W. V.)
Respersaria, Hübn. 125.
Ononaria, Hübn. 95.
Punctaria, W. V. Fabr. Hübn. 67. Esp. VI. 5 — 9. VII. 1. 2. Borkh.
Omicronaria, W. V. Hübn. 65. Esp. XXVI. Borkh. (Annularia, Fabr.)
Ocellaria, Hübn. 64. (Albiocellaria, Esp. XLIII. 7.)
Pendularia, Linn. W. V. Hübn. 66. Esp. XXVI. 3 — 5. Borkh.
Orbicularia, Hübn. 60.
Pupillaria, Hübn. 69.
Gyrata, Hübn. 434.
Linearia, Hübn. 68.

Genus CI. ACIDALIA.

Wien. Verz. Fam. K.

Arten: Ochrearia, (Ochreata, W. V. Fabr. Hübn. 110. Borkh.)
Rufaria Hübn. 112.
Rubricaria, Hübn. 111. 487. (Rubricata, W. V. Fabr. Borkh.)
Turbidaria, Hübn. 501.
Pygmaearia, Hübn. 335. 336.
Vittaria, Hübn. 429.
Pusillaria, Hübn. 99. (Pusillata, W. V. Fabr. Borkh.)
Decolorata, Hübn. 243.

Albulata, W. V. Fabr. Hübn. 257. Borkh.
Sylvata, W. V. Hübn. 231.
Luteata, W. V. Fabr. Borkh. (Lutearia, Hübn. 103.)
Alpestrata, Hübn. 320.
Scabraria, (Scabrata, Hübn. 279.)
Elutata, Hübn. 224. 381 — 385.
Impluviata, W. V. Hübn. 223.
Brumata, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 191. 415. 509. Borkh. (Brumaria, Esp. XXXVII. 7. 9 — 14.)
Boreata, Hübn. 413. 414.
Dilutata, W. V. Hübn. 188. Borkh. (Quadrifasciata et Affiniata, Borkh.)
Lobulata, Hübn. 362.
Rupestrata, W. V. Hübn. 192. Borkh.
Candidata, W. V. Borkh. (Candidaria, Hübn. 401. Immutata, Fabr.)
Osseata, W. V. Fabr. Borkh. (Ossearia, Hübn. 102.)
Sylvestrata, (Sylvestraria, Hübn. 94. 97.)
Strigaria, Hübn. 95.
Pallidaria, Hübn. 96. (Pallidata, W. V.)
Sericeata, Hübn. 404.
Hexapterata, W. V. Fabr. Hübn. 232. Borkh.
Rivulata, W. V. Hübn. 259. (Nassata, Fabr.)
Blandiata, W. V. Hübn. 258.
Irriguata, Hübn. 397.
Centaureata, W. V. Fabr. Hübn. 452. Borkh.

Rusticata, Hübn. 241.
Filicata, Hübn. 238.
Salicaria, (Salicata, Hübn. 273.)
Scripturata, Hübn. 274. (Scripturaria, W. V.)
Riguata, Hübn. 358.
Undulata, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 262. 436. Borkh.
Vetulata, W. V. Hübn. 263.
Fluviata, Hübn. 280.
Bilineata, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 264. Borkh.
Polygrammata, Hübn. 277. Borkh.
Lignata, Hübn. 270.
Tersata, W. V. Hübn. 268.
Aquata, Hübn. 410.
Petrificaria, (Petrificata, Hübn. 267.)
Vitalbata, W. V. Hübn. 269.
Rhamnata, W. V. Fabr. Hübn. 271. 400. Borkh.
Dubitata, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 265. Borkh.
Ancipitata, (Cervinata, Hübn. 266.)

Genus CII. LARENTIA.

Wien. Verz. Fam. L.

Arten: Cervinaria, (Cervinata, W. V. Hübn. 518. Borkh.)

Mensuraria, W. V. Borkh. (Mensurata, Hübn. 193.)
Radiata, W. V. Hübn. 291.
Plagiata, Linn. W. V. Hübn. 220. Borkh. (Duplicata, Fabr.)
Sororiata, Hübn. 355.
Bipunctaria, W. V. Fabr. Borkh. (Bipunctata, Hübn. 276.)
Caesiata, W. V. Hübn. 275. Borkh.
Sertata, Hübn. 489. 490.
Flavicinctata, Hübn. 354.
Psittacata, W. V. Fabr. Hübn. 237. Borkh.
Coraciata, Hübn. 278.
Cyanata, Hübn. 319.
Coronata, Hübn. 372. 373.
Rectangulata, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 235. Borkh.
Subaerata, Hübn. 463.
Debiliata, Hübn. 462. 466.
Linariata, W. V. Fabr. Hübn. 242.
Inturbata, Hübn. 461.
Valerianata, Hübn. 395.
Tenuiata, Hübn. 394.
Residuata, Hübn. 467.
Satyrata, Hübn. 439.
Subnotata, Hübn. 458.
Absinthiata, Hübn. 455.
Strobilata, W. V. Hübn. 449. 450. Borkh.
Sobrinata, Hübn. 465.
Pimpinellata, Hübn. 443.
Succenturiata, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 236. Borkh.

Pusillata, W. V. Fabr. Hübn. 578. Borkh.
Subumbrata, W. V. Hübn. 233.
Disparata, Hübn. 246. 247.
Innotata, Hübn. 441. 442. Borkh.
Minutata, W. V. Hübn. 237. 454.
Austerata, Hübn. 457.
Modicata, Hübn. 561.
Pygmaeata, Hübn. 234. Borkh.
Nanata, Hübn. 387.
Venosata, Fabr. Hübn. 244. Borkh.

Genus CIII. CIDARIA.

Wien. Verz. Fam. M.

Arten: Propugnaria, (Propugnata, W. V. Fabr. Hübn. 286. Borkh.)
Aptata, Hübn. 549.
Quadrifasciaria, Linn. W. V. Borkh. (Quadrifasciata, Fabr. Hübn. 284.)
Ferrugaria, W. V. (Ferrugata, Linn. Fabr. Hübn. 285. 460. Borkh. (Alchemillaria, Esp. XL. 5. 6.)
Ligustraria, (Ligustrata, W. V. Hübn. 282.)
Ocellata, Linn. W. V. Hübn. 252. Borkh. (Lynceata, Fabr.)
Galiata, W. V. Hübn. 272. Borkh.
Togata, Hübn. 464.
Olivaria, (Olivata, W. V. Hübn. 507.)

Miaria, W. V. (Miataria, Esp. XLV. 2. 3. Miata, Hübn. 292.)
Tophaceata, W. V. Hübn. 309.
Aqueata, Hübn. 353.
Populata, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 300. Borkh.
Chenopodiata, Linn. W. V. Hübn. 299. Borkh.
Achatinata, Hübn. 301. 408.
Marmorata, Hübn. 279.
Moeniaria, Fabr. Esp. XLVI. 2. 3. Borkh. (Moeniata, W. V. Hübn. 298.)
Fulvata, W. V. Hübn. 297. Borkh. (Sociata, Fabr.)
Pyropata, Hübn. 328.
Comitata, Linn. W. V. Hübn. 310. Borkh.
Pyraliata, W. V. Fabr. Hübn. 302. Borkh.
Derivata, Hübn. 289. Borkh.
Berberata, W. V. Fabr. Hübn. 287. Borkh.
Consignata, Hübn. 245. Borkh. (Insigniata, Hübn. Beytr.)
Rubidata, W. V. Fabr. Hübn. 290. Borkh.
Russata, W. V. Hübn. 305. Var. 445. Borkh. (Centumnotata, Fabr.)
Suffumata, W. V. Hübn. 306.
Picata, Hübn. 435.
Prunata, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 304. Borkh.
Silaceata, Hübn. 303. 477. 478.
Reticulata, W. V. Fabr. Hübn. 308.
Ruptata, Hübn. 295.

Montanata, W. V. Fabr. Hübn. 248. Borkh.
Alchemillata, W. V. Hübn. 261. 370.
Hastata, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 256. Borkh. (Var. Hastulata, Hübn. Tab. 69. fig. 356.)
Funerata, Hübn. 260.
Tristata, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 254. Borkh.
Rivata, Hübn. 409.
Luctuata, W. V. Hübn. 253. Borkh.
Turbaria, (Turbata, Hübn. 255.)

Genus CIV. ZERENE.

Wien. Verz. Fam. N.

Arten: Procellata, W. V. Fabr. Hübn. 251. Borkh.
Fluctuata, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 249. Borkh.
Stragulata, Hübn. 337.
Rubiginata, W. V. Fabr. Hübn. 250. Borkh.
Adustata, W. V. Fabr. Hübn. 75. Borkh.
Sinuata, Hübn. 288.
Albicillata, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 76. Borkh.
Marginata, Linn. W. V. Fabr. Borkh. (Marginaria, Hübn. Var. Naevaria, Hübn. 79. et Pollutaria, Hübn. 77.)

Maculata, W. V. Fabr. Borkh. (Macularia, Linn. Hübn. 155. Esp. XXIII. 2. 3.)

Melanaria, Linn. Fabr. Hübn. 86. Esp. XXIII. 1. Borkh.

Grossulariata, Linn. W. V. Fabr. Borkh. (Grossulariaria, Hübn. 81. 82.)

Ulmaria, Hübn. 85. 391. 392. (Ulmata, Fabr. Pantherata, Borkh.)

Pantaria, Linn. W. V. Esp. XLVII. 5. Hübn. 84.

Cribrata, (Cribraria, Hübn. 83.)

Taminata, W. V. Borkh. (Taminaria, Hübn. 90. Bimaculata, Fabr.)

Temerata, W. V. Borkh. (Temeraria, Hübn. 91. 376. 377. Punctata, Fabr.)

Genus CV. MINOA.

Wien. Verz. Fam. O.

Arten:

am. A. Euphorbiata, W. V. Fabr. Borkh. (Euphorbiaria, Hübn. 78.)

Tinetaria, (Tinetaria, Hübn. 121. Lutearia, Esp. XXIV. 1.)

Chaerophyllata, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 196. Borkh.

Tibialata, Hübn. 210. 211.

Vorbedeutend sollt Ihr zeugen,
Daß auch wir der Erd' entsteigen,
Wann des ew'gen Frühlings Odem
Uns zur Auferstehung weckt.

Märzlied, von Salis.

Vorrede.

Den Freunden der Naturkunde übergebe ich die dritte Abtheilung des fünften Bandes der Schmetterlinge von Europa. Mit ihr ist die Beschreibung der ehemaligen Eulen (Noct. Linn.) geschlossen, und im folgenden sechsten Band gehe ich, nach dem, in der zweyten Abtheilung d. Bds. S. 421. u. f. vorausgeschickten, Entwurf zu den Spannern (Geom. Linn.) über. Für den jetzigen Band liegen zahlreiche Zusätze und Berichtigungen bereit, theils aus eigener Erfahrung, vorzüglich aber von so vielen verehrten Freunden herrührend, die mir in meinem schweren Unternehmen thätig beystanden. Außer den, in der Vorrede zur ersten Abtheilung Erwähnten, haben sich neuerdings Mehrere mir verbunden; dankbar gedenke ich besonders der zwey würdigen Veteranen der Entomologie, des Herrn Karl von Tischer in Schandau und des Herrn Senator Schneider in Stralsund, dann auch des Herrn Kriegskanzellist Heß in Darmstadt und des Herrn Stiftskassier Meyer in Augsburg. Gleichwohl kann ich mich nicht entschließen, meine Zusätze schon jetzt folgen zu lassen. Sie würden nur auf die zwey ersteren Abtheilungen sich beziehen, während der dritten noch die Durchsicht mangelt. Besser steht also dieser Anhang künftig bey der ersten Abtheilung der dritten, welche ich bis Ostern nächsten Jahres

zu liefern hoffe. Sie wird von einem Register über den fünften Band begleitet, und es ist (nebenbey bemerkt) ein Irrthum, wenn eine schätzbare, vielgelesene Zeitschrift an dem gegenwärtigen Werk ausstellt, daß es kein Register besitze. Ochsenheimer gab sie über die ihn angehenden Theile mit musterhafter Genauigkeit. Das Register des ersten Bandes befindet sich hinter der zweyten Abtheilung, jenes des zweyten Bandes bey demselben, des dritten Bandes hinter dem vierten, welcher letztere seinem Inhalt nach kein Register fordert. Daß wir Beyde diese Uebersichten erst nach vollbrachter Bearbeitung der Hauptabtheilungen liefern, ist theils der Vollständigkeit, theils unserer Entfernung vom Druckort wegen nicht anders möglich.

Ueberhaupt wird meines sel. Freundes und mein Werk durch den nothwendig langen Zeitraum, der zwischen Beginnen und Ende verstreichen muß, mehr als Magazin der Beschreibungen gelten, in welchem sich Gedanken, Zweifel und Meinungen nicht selten durchkreuzen oder widersprechen. Dann dürfte ein vollständiges systematisches Register, welches die neuen Entdeckungen auf ihre Stelle bringt, sichere Aussprüche nachweist, und Mängel und Fehler in Kürze beseitigt, höchst verdienstlich seyn. Auf diese Arbeit will ich, bey eben sich darbietender Gelegenheit, hingezeigt haben, damit, wenn mir selbst die Ausführung nicht vergönnt wäre, mein Nachfolger den Schlußstein des Ganzen nicht vergesse!

Wien, im May 1826.

Friedrich Treitschke.

Die
Schmetterlinge von Europa.

Fünfter Band.

Dritte Abtheilung.

G. Xylina — Platypteryx.

Genus. LXXIV. XYLINA.

Die Schmetterlinge haben einen hellen Halskragen, zweytheiligen Rückenkamm, flachen breiten Hinterleib mit abstehenden Haarbüscheln und schmale Vorderflügel, die in ihrer Färbung faulem und versteinertem Holze oder Marmor gleichen.

Die Raupen führen helle Längsstriche, sind mit Punkten oder Wärzchen besetzt und leben in freyer Luft.

Die Verpuppung geschieht in einem Gewebe unter oder auf der Erde.

Fam. A. Schmetterlinge mit langen, sehr schmalen Vorderflügeln und sehr flachem Leibe. Raupen, grün oder braun; gerieselt.

Fam. B. Schmetterlinge mit etwas breiteren, kürzeren Vorderflügeln und mehr gerundetem Leibe. Raupen, mit Warzen oder stärker erhobenen Punkten.

Fam. C. Schmetterlinge mit rauher Bedeckung des Körpers und der Flügel. Die Fühler des Mannes stark gekämmt. Die Raupen im Stand der Ruhe denen der Schwärmer ähnlich, grün, mit einem Höcker auf dem eilften Ringe.

Fam. D. Schmetterlinge mit marmorirten Vorderflügeln, die Zeichnung mit helleren Strahlen nach der Länge durchschnitten. Die Raupen, bunt, pergamentartig.

Xylina, ξύλινος, holzartig, — hölzern.

Xylinae, Hübner.

FAM. A. 1. *VETUSTA.*

Xyl. alis anticis lanceolatis, parte anteriori pallide, posteriori obscure fuscis, macula oblonga unica.

Hübner, Noct. Tab. 97. Fig. 459. (foem.) N. Vetusta.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. Fig. 2. a. — Pap. d'Europe. T. VI. Pl. CCXLIX. Fig. 370. b. (Raupe,) d. e. (Schmetterling der jetzigen Art, als Varietät der folgenden Exoleta.)

Rösel, Ins. I. Th. Tab. XXIV. Fig. 1. S. 145. (Die Raupe, als zum Mann von Exoleta gehörig.)

Der jetzige und der nachfolgende Schmetterling sind lange mit einander vermengt worden. Nicht nur finden wir schon bey Rösel beyde Raupen als die zwey verschiedenen Geschlechter von Exoleta, auch mehrere Schriftsteller haben Vetusta als Varietät der ebengenannten Art beschrieben, und Borkhausen z. B. redet sicher von einem Weibe von Exoleta und einem Manne von Vetusta, wenn er S. 521. die große Verschiedenheit des Letzteren und seine Aehnlichkeit mit C. Verbasci anführt. Herr Hübner hat durch sehr deutliche Abbildungen die Sache zur Genüge erörtert, und in der Beschreibung kann ich seinen Kupfern, wie mehreren vor mir stehenden erzogenen Exemplaren folgen.

Vetusta ist die ungleich seltnere, niemals silbergrau und schwärzlich, sondern gelblich und braun gefärbte Art, welche gewöhnlich nicht die Größe von Exoleta erreicht und dem Manne der Pronuba gleich kommt. Kopf und Halskragen sind gelblich weiß, letzterer nach vornen spitzig und nach beiden Seiten ausgeschweift, mit einem braunen und dann schwarzen, an

den flachen, gleichfarbigen Rücken anschließenden, Bände. Die Fühler sind gekerbt, braunweiß bestäubt, der Hinterleib ist gelbgrau, die ersteren Gelenke haben lange weiße Haare. In der Mitte läuft ein schwarzer Schattenstrich, an den Seiten sind zackenförmig stehende Haarbüschel. Der After ist etwas dunkler, mit Weiß gemischt, die Gestalt des Körpers überhaupt breit gedrückt. Die Füße zeigen sich tiefbraun, am unteren Gelenke schwärzlich und weiß geringelt.

Die Vorderflügel haben in ihrer Färbung Aehnlichkeit mit C. Verbasci, jene von Exoleta nähern sich dagegen C. Asteris und Thapsiphaga mehr. Sie sind lang und schmal, jedoch nicht so lanzettförmig, wie die der folgenden Art. Ihr Außenrand ist schmal tiefbraun, hinter der Nierenmakel mit weißen Punkten. Von Querlinien sieht man keine Spur. Die ganze Fläche ist nach der Länge gestrichelt, und gleicht der Farbe von trocknem, modernem Holze. Gegen den Innenrand ist sie sehr dunkel; nur bei der Nierenmakel zeigt sich ein weißgrauer verwischter Fleck. Die Nierenmakel selbst besteht aus einem hellen, schwärzlich eingefaßten und schattirten, Halbmonde. Die runde Makel fehlt ganz, an ihrer Stelle finden sich ungefähr vier schwarze einzelne Punkte. Unter ihnen liegen zwey, mehr oder minder sichtbare, schwarze Striche. Ein dritter solcher pfeilförmiger Strich geht hinter der Nierenmakel gegen die gezähnten dunkeln Franzen. Noch ist die helle, weißliche Zackenlinie mit einem W Zeichen in ihrer Mitte und die länglichrunde, hellere Stelle gegen den Außenwinkel zu bemerken.

Die Hinterflügel sind gelblichbraun; ein schwacher Halbmond steht in der Mitte. Die Franzen sind einfach weißlich, vor dem Anfange dunkler punktirt. (Bei Herrn Hübner stehen diese Punkte irrig in den Franzen.)

Die Unterseite kommt der von Exoleta nahe, nur ist ihr Grund gelblicher. Alle Flügel haben starken Glanz und deutliche, schwärzliche Halbmonde. Eine Wellenlinie läuft herab. Von der Wurzel bis dahin sind die vorderen rußig angeflogen, dann heller, die Franzen wieder schwärzlich. Die Hinterflügel sind gelbweiß, die Franzen weiß, vor ihnen deutliche schwarze Punkte (wie sie hier auch Exoleta führt). Die bey der folgenden Art erwähnte schwarze Färbung des Leibes unter der Brust findet sich auch zuweilen bei Vetusta, jedoch nicht so deutlich.

Vetusta wurde schon vor dem Erscheinen der Hübner'schen Abbildung von einigen Entomologen als eigene Art betrachtet und damals Obsoleta genannt, welcher Name aber einem ganz anderen Geschöpfe im G. Leucania gebührt. (M. s. zweyte Abtheilung d. Bds., S. 301.)

Die Zeit der Raupe und ihre Entwicklungsstufen sind mit denen von Exoleta ganz gleich. Auch ist die Nahrung ungefähr die nämliche; nach unseren Beobachtungen liebt sie mehr den Aufenthalt in feuchten Gegenden. Herr Dahl nährte sie einst ausschließlich mit Riedgras- (Carex-) Arten. Erwachsen ist sie kleiner als die folgende Art. Ihre Grundfarbe ist dunkelgrün, auch grüngelb. Hinter dem Kopf ist ein weißgelbes Querband, über den Füßen läuft ein solcher auffallender Streif. Ueber den Rücken gehen dunklere grüne Längslinien, und mehr oder weniger sichtbar, weiße Pünktchen mit ganz feinen einzelnen Haaren. Sie kommt in mehreren Gegenden von Deutschland, bey Mainz, Braunschweig, besonders aber bey Wien vor.

2. EXOLETA.

Xyl. alis anticis lanceolatis, parte anteriori fusco, posteriori cinereo nebulosis, maculis duabus oblongis.

Hübner, Noct. Tab. 50. Fig. 244. (foem.) N. Exoleta.
—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. T. c. Fig. 1. a. b. ——
Wien. Verz. S. 75. Fam. K. N. 1. Scharten-Eule, N. Exoleta.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 221. N. 1. ——
Linné, S. N. 1. 2. 849. 151. ——
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1185. ——
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 119. 361. ——
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXXVIII. Noct. 59. Fig. 1 — 3. Text, S. 433. ——
Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 319. N. 134. ——
Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXLIX. Fig. 370. a. c. f. g. h. pag. 149. L'Antique. (Fig. 370. b. d. e. liefern Raupe und Schmetterling der vorigen Art, als Varietät der jetzigen.)
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 226. N. 213. —
De Geer, Uebers. v. Götze, II. Th. 1. Bd. S. 290. N. 2. Tab. VII. Fig. 1 — 4.
Fuesly, Schweiz. Ins. S. 38. 729. Ph. Exoleta.
—— A. Magaz. II. B. 1. St. S. 27. ——
Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 332. N. 1539. ——
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 76. N. 120. ——
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 129. N. 952. ——
Berl. Magaz. III. B. 3. St. S. 282. N. 22. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 148. N. 151. ——
Rösel, Ins. I. Th. Tab. XXIV. Fig. 2 — 5. S. 145.
Frisch, Beschr. d. Ins. V. Th. Tab. XI. S. 30. N. 11.

Müller, Faun. Frid. p. 45. N. 396. N. Exoleta.
—— Zool. Dan. prodr. p. 122. N. 1409. ——
Brahm, Inſ. Kal. II. 1. 195. 100. ——
Wilkes Engl. Moths, T. XVIII.
Rossi, Faun. Etrusc. T. I. pag. 187. N. 1142. N. Exoleta.
Merianin, Eur. Schm. Tab. CVIII.
Naturforſcher, XXIX. St. S. 235. N. 6, N. Exoleta.

Allgemein bekannt, obwohl in unſeren Gegenden eben nicht häufig. Sie iſt etwas größer als die zuvorbeſchriebene Art; wie anſehnliche Weiber der Pronuba. Der Kopf iſt weißgrau, der Halskragen gleich dem von Vetusta geformt, zuerſt bräunlich oder röthlich, dann folgt eine ſcharf geſäumte Einfaſſung, welche nach vornen ſchwarz, nach hinten grau, in der Mitte aber ſchwärzlich iſt. Der Rücken zeigt ſich ſchwarz mit mehreren einzelnen weißen Haaren, die Schulterdecken der Flügel ſind weiß. Ein kleiner geſpaltener, vornen geſpitzter, Kamm ſitzt in der Mitte des Rückens. Der Hinterleib iſt oberhalb mit langen grauen Haaren bedeckt, dann gelbgrau, mit ſchwarzem Schattenſtrich in der Mitte und gezackten Haarbüſcheln in den Seiten. Der After hat gelbgraue Haare. Die Fühler ſind lang, ſtark, gekerbt, ſchwärzlich, weiß angeflogen.

Auf der Unterſeite iſt die Bruſt gelbgrau oder weißgrau. Die Füße ſind auswärts braun und ſchwarz, das letzte Gelenk ſchwarz und weiß geringelt. Der Hinterleib iſt, beinahe bis zum After, ſchwarz.

Die Oberſeite der langen, ſchmalen, lanzettförmigen Vorderflügel gleicht verſteinertem Holze; im Stande der Ruhe rollt ſie der Schmetterling um den Leib und dann erſcheint er vollkommen wie ein Holzſplitter. Die Färbung iſt öfterem Wechſel unterworfen: bald iſt mehr

Schwarzbraun, bald mehr Grau beigemiſcht. Der Außenrand hat zuerſt eine dunkle Linie, in welcher, gegen die Flügelſpitze hin, vier oder fünf weiße Punkte ſtehen. Aus der Wurzel läuft längs der innern Seite, bis zum Ende des Flügels, ein mit vielen feinen braunen Strichen durchzogenes Aſchgrau; die äußere Seite des Flügels, vorzüglich in der Gegend der Nierenmakel, bleibt dunkelbraun. Querlinien ſind nicht zu finden. Die ſonſt runde Makel hat hier eine längliche, ebenfalls nierenförmige Geſtalt, nur iſt ſie kleiner und ſchmäler als die eigentliche Nierenmakel. Beyde ſind mit doppelten Strichen umzogen, die Letzte nach außen ſchwarz ſchattirt, nach innen, gegen die erſtere Makel, hängt an ihr ein kleiner hohler Ring. Hinter ihnen iſt der Grund am hellſten, mit einer doppelten Punktreihe, einem oder zwey Pfeilſtrichen, einer undeutlichen Wartigen Zackenlinie und gelbgrauen, verwiſchten Stellen. Der Hinterrand mit den Franzen färbt ſich ſchwarzbraun, auf jedem ſeiner Zähne ſteht ein gelber Strich.

Die Hinterflügel bleiben tiefgrau, mit weißgrauen Franzen. Der Halbmondfleck der Unterſeite leuchtet durch.

Die Unterſeite aller Flügel iſt wie von Vetusta, aber nicht ſo gelb, ſondern grau, ſtärker rußig und weniger glänzend.

Die Raupe wird nicht ſelten gefunden, ihre Erziehung iſt aber ſehr ſchwierig, oft iſt ſie geſtochen und ohne den rechten Grad von Feuchtigkeit während des Puppenſtandes erhält man nur krüppelhafte Schmetterlinge. Sie lebt im Juny, July, und noch im Auguſt auf Färber- und Feldſcharte (Serratula tinctoria et arvensis), verſchiedenen Melden-Arten (Atriplex), Spargel (Asparagus officinalis), Wolfsmilch (Euphorbia Cyparissias et Esula), Lattich (Lactuca sativa), mehreren Arten des Gänſefuß (Chenopodium), den Blüthen der Ginſterarten (Genista), der Pfriemen (Spartium

Scoparium), an der Hauhechel (Ononis spinosa et arvensis), Himbeeren (Rubus Idaeus), Steinbrombeeren (Rubus saxatilis), Erbſen (Pisum), u. ſ. w. Auch fand ich einſt eine Raupe auf der Oſterluzey (Aristolochia Clematitis), als ich der Polyxena nachſpürte. Im vorigen Sommer fütterte ich eine andere mit Roſenblättern, wie Borkhauſen räth, und erhielt einen ſehr ausgebildeten Schmetterling. Sie iſt dicker und länger als die vorige Art, nicht durchaus gleich ſtark wie jene, ſondern die hinteren Ringe ſind gegen die vorderen merklich verdickt. Die Linie über den Füßen iſt roth, weiß eingefaßt. Ueber ihr ſtehen auf jedem Gelenke drey weiße, ſchwarz eingefaßte Punkte neben einander, auf den meiſten Gelenken befindet ſich noch einer über dem mittleren. In jeder Seite zieht über die ganze Länge ein gelber, ſchwarz eingefaßter Streif, und über dieſem ſtehen auf jedem Gelenke zwey weiße, ſchwarz eingefaßte, Spiegelpunkte in ſchiefer Richtung. Sie ſind durch einen ſchwarzen Strich verbunden, ſo, daß ſie ungefähr die Geſtalt der Ziffer 8 haben.

Ihr Gang iſt langſam und träge. Wenn ſie berührt wird, krümmt ſie ſich zuſammen oder auf die Seite, wobei ſie meiſtens einen grünen Saft fließen läßt.

Zur Verwandlung wölbt ſie in der Erde eine geräumige Höhle, die ſie mit einem Gewebe ausſpinnt. Sie liegt einen Monat und darüber, bis ſie Puppe wird. Dieſe iſt rothbraun glänzend, wie gewöhnlich geſtaltet, und von ſo dünner Schale, daß man die allmälige Färbung des Schmetterlinges deutlich wahrnimmt.

Sie entwickelt ſich nach ſechs bis acht Wochen, meiſtens im Auguſt und September. Daß einzelne Puppen überwintern und erſt im folgenden April oder May ſich entfalten ſollen, iſt hier niemals beobachtet worden.

3. *SOLIDAGINIS.*

Xyl. alis anticis fusco, rufo alboque strigatis, macula reniformi alba, orbiculari minima, saepius geminata.

Hübner, Noct. Tab. 53. Fig. 256. (foem.) N. Solidaginis.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. U. a. Fig. 2. a. b. ——

Neuere Entdeckung aus der Harzgegend. Der Schmetterling ist kleiner als die zwey vorigen, er hat nur die Größe von Conformis, dabei ist der Körper beider Geschlechter schlanker gebaut, und nicht so sehr flach gedrückt. Herrn Hübner's Zeichnung ist treu, aber bey'm Illuminiren ist zu viel Blau eingeflossen.

Die Bartspitzen sind hellröthlich grau; oben bleibt der Kopf dunkler, dann beginnt der wieder hellröthliche Halskragen. Der Rücken ist dunkel röthlichgrau, gegen die Schulterdecken fast weißgrau, der Hinterleib rothbraun, bey'm Manne mit schwärzlicherem Afterbüschel. Die Fühler des Mannes sind gekerbt, des Weibes feiner, die Füße schwärzlich, weiß in den Gelenken.

Die Vorderflügel haben einen dunkelrothbraunen Farbeton; das stellenweise vorhandene Weiß spielt in's Blaue und Röthliche. Die erste ganze Querlinie ist vielfach gezackt, weiß aufgeblickt deutlich vorhanden. Die runde Makel zeigt sich nur mit einem oder zwey weißen Flecken. Die Nierenmakel aber ist hellweiß, braun schattirt, vorzüglich nach innen. Dann folgt die zweyte ganze, weißgezackte Querlinie, dann die mit Weiß und mehreren schwarzen Pfeilstrichen geschmückte Binde, welche durch eine sehr hellweiße Zackenlinie begränzt wird, von der einige Spitzen selbst in die dunkeln, schwächer mit Schwarz und Weiß aufgeblickten und gezähnten Franzen vorspringen.

Die Hinterflügel sind hell rothbraun, mit einem starken schwarzen Mittelmonde und scharf begränzter Einfassung der weißlichen Franzen.

Die Unterseite hat glänzenden weißlichen Grund, Mondflecke auf allen Flügeln, einen Wellenstreif, bis über welchen die Vorderflügel rußig bestäubt sind, und eine schwarze Punktreihe vor den braunen Franzen derselben, wie vor den weißen der Hinterflügel. Auch sind die gewöhnlichen weißen Punkte der Oberseite am Anfang der gewässerten Binde, unten deutlich zu sehen.

Die Raupe fand Herr Dahl in Mehrzahl auf Preußelbeeren (Vaccinium vitis idaea), im May und Juny, nährte sie auch in Ermangelung des ersteren Futters mit den Blättern des wilden Apfelbaumes. Sie glich, obenhin betrachtet, jener von Mam. Pisi. Die Grundfarbe des Körpers war schön braun, mit einer bleicheren Rücken- und Seitenlinie, zwischen denen weiße Punkte und röthliche Striche auf jedem Gelenke standen. Ueber den Füßen zog ein schwefelgelbes Band, in diesem waren die Luftlöcher dunkel eingefaßt.

Ihre Verwandlung erfolgte gegen Ende Juny in einer Erdhöhle. Die Puppe war dunkel rothbraun, ziemlich schlank.

Die Entwickelung geschah im August. In unsern Gegenden ist Solidaginis noch nicht entdeckt, und bey'm Mangel neuer Zusendungen überhaupt selten geworden.

4. *CONFORMIS.*

Xyl. alis anticis fusco cinereoque marmoratis, lineola baseos atra, albo inducta, macula reniformi rufescente, nigrocincta.

Hübner, Noct. Tab. 50. Fig. 243. (foem.) 'N. Conformis.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. T. b. Fig. 2. a. b. ——

Wien. Verz. S. 76. Fam. K. N. 7. Ellerbaum-Eule, N. Conformis.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 224. N. 7. —
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 124. 374. —
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXV. B. Noct. 46. b. Fig. 6 — 9. Text, S. 359. N. Bifurca.
— Tab. CXXXI. Noct. 52. Fig. 1. Text, S. 397. —
Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 348. N. 145. N. Conformis.
Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXXXVI. Fig. 343. pag. 105. La Chandelière. (Irrig für Candelisequa W. Verz. genommen.)
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 253. N. 266. N. Lateritia.
— T. IV. pag. 493. N. Conformis.
De Geer, Ueberſ. v. Götze, II. Th. 1. B. S. 318. Tab. VIII. Fig. 7 — 9. Ph. Angulata.
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 61. N. 92. Tab. III. Fig. 1. N. Conformis.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 124. N. 920. N. Bifurca.
Berl. Magaz. III. B. 4. St. S. 402. N. 77. Ph. Furcifera.
Naturforſcher, IX. St. S. 134. N. 77. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 197. N. 32. Ph. Furcifera. (nach Berl. Magaz.)
— S. 212. N. 108. Ph. Conformis. (nach Wien. Verz.)
— S. 254. N. 375. Ph. Angulata. (nach De Geer.)
Brahm, Inſ. Kal. II. 78. 33. und II. 2. 550. N. Hyperici.

In vielfach wechſelnder Größe und Färbung. Die anſehnlichſten Stücke können ſich mit Tr. Atriplicis meſſen, die kleinen gleichen der T. Subsequa. Die Grundfarbe iſt ein ſanftes Gemiſch von Schiefergrau

und Rothbraun, welches letztere bald heller, bald dunkler vorhanden iſt. Der Kopf iſt braun, zuweilen mit einem weißen Mittelſtriche, und an den Stellen, wo die Fühler entſpringen, ebenfalls weiß. Die Fühler ſind gekerbt, braun, unten weiß. Der Halskragen iſt ſchiefergrau und bräunlich gemiſcht, mit einem hohen doppelten Kamm, der nach hinten braun, nach vornen weiß, und gegen die Seiten eingeſchweift iſt, daß er zwey Spitzen bildet. Der Rücken zeigt ſich dunkelgrau mit eingeſtreuten weißen Haaren. Der Hinterleib iſt rothbräunlich, mit ſchwärzlichem Mittelſtreif und röthlichen Haarbüſchen an den Seiten und am After. Bruſt und Füße haben die Farbe des Hinterleibes, an letzterem ſind die unterſten Gelenke weiß punktirt. Der Körper iſt breit, flachgedrückt.

An der Wurzel der Vorderflügel, deren marmorartige Miſchung in den gedachten Farben von Schiefergrau und Rothbraun nur ſchwer zu beſchreiben iſt, ſteht ein ſchwarzer Längsſtrich, der ſich noch vor der erſten ganzen Querlinie in drei Spitzen theilt, und nach außen mit einer hellen weißen Linie begränzt iſt. Ueber der weißen Linie iſt der äußere Flügelgrund heller, zuweilen weißgrau. Die beiden ganzen Querlinien ſind deutlich, gegen einander ſchwarz — gegen außen weiß eingefaßt. Die runde Makel iſt grau bedeckt, kaum zu erkennen, die Nierenmakel in einer großen dunkeln Stelle, röthlich aufgeblickt, ſchwarz eingefaßt. Die Zapfenmakel hat eine gabelförmige, ſchwarze Einfaſſung, die ſich mit einem ſtarken ſchwarzen Strich bis zur Nierenmakel verlängert. Die gewäſſerte Binde iſt heller, die Zackenlinie geht ununterbrochen und hat am inneren Ende einen weißen Fleck oder Strich. Die Franzen ſind fein gezähnt, dunkel und hellgrau deutlich gefleckt.

Die Hinterflügel ſind braungrau mit dunklerer Beſtäubung gegen die weißlichen oder röthlichen Franzen.

Der Halbmond und der Wellenſtreif der Unterſeite leuchten deutlich durch.

Daſelbſt ſind die Vorderflügel aſchgrau, die hinteren weißlich. Beyde ſchillern, beſonders gegen die Ränder in's Röthliche. Vier ſtarke braune Mittelflecke und ein ſolcher Wellenſtreif ſind noch vorhanden. Die Franzen der Vorderflügel ſind braun, der hinteren röthlich weiß.

Die Raupe hat De Geer genau geſchildert. Man findet ſie im May und Juny an der Weißbirke (Betula alba), und an der Erle (Betula alnus). Sie iſt glatt, ungefähr zwey Zoll lang, ſchlank gebaut. In den vorletzten Häutungen iſt ſie grün mit weißen Punkten und Flecken, nachher färbt ſie ſich ganz anders. Sie bekommt einen braunen Grund und viele weiße Punkte auf demſelben. Der erſte Ring iſt oben ſchwarz, mit einem gelblichen Streif gerandet. Längs des Rückens herab liegt eine Reihe kleiner, länglich ovaler, ſchwarzer und gelblicher, abwechſelnd ſtehender Flecke. In der Mitte einer jeden Seite findet ſich eine gelbliche, nach der Länge des Körpers laufende, und durch zwei längliche ſchwarze Flecken unterbrochene Linie. Die Seiten des Körpers ſind heller braun als das Uebrige. Alle dieſe Flecken und Punkte machen die Raupe ſehr ſchekkig, ſo düſter ſonſt ihre Farben ſind. Der Kopf iſt perlgrau und ſchwarz gefleckt. Der Bauch und die Füße ſind grünlich mit braunen Schattirungen und vielen weißen Punkten, auf deren jedem ein feines Härchen ſteht.

Bey Tage verſteckt ſie ſich gern in die Spalten der Baumrinde, bey Nacht geht ſie ihrer Nahrung nach. Anfangs July iſt ſie erwachſen. Zur Verwandlung macht ſie auf der Erde ein Gewebe mit Erdkörnern, Moos, und was ſie ſonſt findet, inwendig iſt es glatt. Erſt nach drey Wochen wird ſie zu einer kaſtanienbraunen, zugeſpitzten Puppe.

Der Schmetterling entwickelt sich im September. Wir haben ihn zwar auch im nächsten Frühjahre, stets aber mit deutlichen Zeichen der Ueberwinterung im letzten Stande getroffen. Es mag sich also mit ihm wie mit anderen Arten verhalten, welche Spätlinge geben, die ihres Gleichen nicht mehr finden, und damit die nöthige Kraft und Dauer zum Schlaf durch mehrere Monate bewahren.

Ueberall in Deutschland; in Oesterreich eben nicht selten.

5. *ZINCKENII.*

Xyl. alis anticis cinereo albidoque marmoratis, lineola baseos atrâ, albo inducta, maculis ordinariis albidis nigro cinctis, linea marginali interrupta.

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 106. 317. N. Lamda.
Borkh., Eur. Schm. IV. Theil. S. 340. N. 141.
Gelblichbraune, schwarzgezeichnete Eule, N. Lamda.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. p. 495. N. Lamda.

Herr Stadtschreiber Heyer in Lüneburg, ein thätiger Sammler und Beobachter, hat uns vor wenigen Jahren mit der gegenwärtigen Art näher bekannt gemacht, und eine ziemliche Anzahl erzogener schöner Stücke befinden sich in den hiesigen und auswärtigen Sammlungen; doch ist bis jetzt keine Abbildung erschienen, und ich werde um so mehr bemüht seyn, die einzelnen Unterschiede von Conformis, welcher Zinckenii im Ganzen nahe kommt, deutlich zu machen.

Zinckenii ist von Gestalt kleiner, ungefähr wie T. Subsequa. Die Vorderflügel sind kürzer, die Bestäubung derselben feiner und glänzender, die Färbung überhaupt mehr aschgrau. Kopf und Halskragen sind auf diese Weise einfach gefärbt, der Rücken trägt einen

mit Schwarz geziertem Kamm, der Halskragen einen gleichen Streif. Die Fühler sind wie bey Conformis braun, an der Wurzel weiß. Der Hinterleib spielt ins Rothbraune mit Beymischung von Schwarz, und ist hinten und auf den Seiten mit Haarbüschen besetzt. Brust und Füße sind weißgrau, nicht so roth als bey Conformis.

Die Vorderflügel haben, wie jene, eine marmorartige Zeichnung, die aber in manchen Stücken davon abweicht, und standhaft sich gleich bleibt. Der schwarze, weiß aufgeblickte Längsstrich ist vorhanden; doch theilt er sich nicht in drey Zacken, sondern vielmehr in zwey Flecke. Von den beyden Querlinien ist nur die erste deutlich, die zweyte mangelt ganz. Dagegen sieht man stets die runde Makel, welche bey Conformis gewöhnlich fehlt. Sie ist mit einem schwarzen Striche begränzt, der auch wellenartig unter der Nierenmakel fortläuft und beyde Makeln verbindet. Die Nierenmakel ist kleiner als bey Conformis. Gegen den Innenrand steht ein schwarzer, mit Weiß sich schließender, Längsstrich. Die äußere Zackenlinie bricht in der Mitte des Flügels ganz ab, (während sie bey Conformis bis zum Ende fortgeht) und weiter zeigt sie sich nur mit einzelnen weißen Punkten. Endlich sind die Franzen ganz anders, nämlich einfach grau, mit zartem weißen Saume und vor dem Anfange mit einer kleinen schwarzen Punktreihe begränzt.

Die Hinterflügel sind gegen jene von Conformis, mit den vorderen im Verhältniß, abgekürzt, übrigens in der Farbe nicht wesentlich verschieden. Auch die Franzen sind wie dort: bräunlich, oder röthlich weiß.

Auf der Unterseite ist ebenfalls keine feste Abweichung zu bemerken, nur ist sie gewöhnlich noch heller, glänzender, und die Mondflecke und der Wellenstreif sind feiner gezeichnet.

Daß ich N. Lamda Fabr. hierher und nicht, wie Ochſenheimer im ſyſt. Entwurf IV. Theil S. 85., zu Conformis ziehe, gründet ſich auf keine Muthmaßung, ſondern auf volle Gewißheit. Nach Fabr. eigener Angabe beſchrieb er das Original aus der Sammlung des Herrn Senator Schneider in Stralſund. Dieſer verehrte Freund hatte die Gefälligkeit, mir das nämliche Stück zuzuſchicken und für meine Sammlung zu überlaſſen. Es hat ganz genau die Zeichnung einer Zinckenii, nur iſt es etwas bleicher, und dem Aſchgrau mehr Roth als gewöhnlich beygemengt. Der erſtere Umſtand rechtfertigt ſich durch das Alter und weil es ein geflogenes Exemplar iſt; das Roth aber findet ſich wohl bey Zinckenii mehr und minder, wie bey Conformis. Mit Letzterer könnte dieſe Lamda in keinem Falle vereinigt werden. Auch Ochſenheimer, der Lamda und Zinckenii noch verglich, trat der vorſtehenden Angabe bey. Dennoch muß der Name Lamda eingezogen werden. Er wurde, zum Theil ſchon früher, anderen Schmetterlingen beygelegt, z. B. einer auch im Originale bey mir befindlichen Varietät von Didyma durch Vieweg, einer Lamda Geoffr. (unſerer Pl. Gamma) u. ſ. w. So möge ihr denn der jüngere, das Gedächtniß eines hochverdienten Entomologen bewahrende, bleiben!

Borkhauſen hat ſeine N. Lamda a. ang. O. ſchwerlich in der Natur geſehen und wohl nach Fabr. beſchrieben. Vielleicht erhielt er auch eine Varietät der Conformis dafür. Er hat zu wenig von den Eigenheiten der jetzigen angegeben, doch kann er nicht, wie Läspeyres in Illig. N. Magaz. II. B. S. 92. vermuthet, eine Varietät von Didyma verſtanden haben. Ihre Naturgeſchichte iſt mir noch unbekannt.

6. *LAPIDEA.*

Xyl. alis anticis lanceolatis cinereis nigro punctatis, lineola baseos alteraque medio atris, maculis ordinariis obsoletis.

Hübner, Noct. Tab. 82. Fig. 382. (mas.) N. Lapidea.

Aeußerſt ſelten, bis jetzt nur durch die ob. ang. Abbildung bekannt, wovon das Original ſich in der ehemaligen Mazzola'ſchen Sammlung, jetzt im k. k. Naturalienkabinett befindet. Ein zweytes Exemplar iſt in meinem Beſitz. Das letztere wurde von Herrn Dahl aus der Raupe erzogen.

Der Schmetterling, allein betrachtet, kann nicht vom G. Xylina und namentlich der ſehr nahe verwandten folgenden X. Rhizolitha getrennt werden. Die Raupe dagegen entfernt ihn weit und würde ihn zum G. Cucullia ſtellen. Ein neuer Beweis, daß die Vergleichung der erſten Stände zwar ein treffliches Hülfsmittel, aber doch nicht ſtets die feſte Entſcheidung bey'm Ordnen der vollkommenen Inſekten gewährt!

Lapidea, in der Größe von Rhizolitha, hat einen ſilbergrauen, mit einzelnen ſchwarzen Haaren gemiſchten Kopf und Rücken. Der Kamm iſt ſchwarz, in der Mitte durch einen ſilbergrauen, vertieften Streif getheilt. Die Fühler ſind ſchwarz, lang und fein, an der Wurzel weiß. Der Hinterleib iſt röthlich hellbraun, kurz und flach, wie bey den nächſten Arten; die Füße dagegen ſind länger als ſonſt, hellröthlich aſchgrau.

Die Vorderflügel zeigen ſich ſchmal, länglich. Sie ſind ſilbergrau, glänzend, fein beſtäubt. Längs des Außenrandes ſtehen ſchwarze Punkte auf den Stellen der Querlinien. Ganz nahe an der Wurzel, wie zur Begränzung der Schulterdecken, geht ein gerader ſchwarzer Querſtrich. Aus ihm entſpringt ein durch die Flügel-

mitte laufender, erſt doppelter, dann einfacher Längsſtrich. Die erſte Querlinie iſt in unregelmäßigen, weit ausgreifenden Zacken vorhanden. Die Makeln ſind ſehr undeutlich, die runde als ein weißlicher, die Nierenmakel als ein röthlicher Fleck zu finden, und in der Gegend der Zapfenmakel zeigt ſich ein kleiner ſchwarzer Strich. Hinter der Makel geht ein verwiſchter, weißlicher Streif. Die Franzen ſind aſchgrau, fein gezähnt, und mit ſchwärzlichen Pfeilſtrichen eingefaßt, welche ihre Spitze nach innen kehren.

Die Hinterflügel haben eine gleiche braungraue Färbung mit helleren Franzen.

Die Unterſeite aller Flügel iſt glänzend, weißlich, mit röthlichem Schimmer. Nach innen ſind die vorderen dunkler, haben die Spur eines Wellenſtreifes und dunklere Franzen. Auf den hinteren ſteht ein ſchwacher Halbmondfleck.

Von der Raupe klopfte Herr Dahl im Monat Juny fünf gleiche Stücke im Thal Ombla bey Raguſa von jungen Cypreſſenbäumen. Sie gleichen nach ſeiner Angabe genau denen von Cuc. Abrotani. Nur eine gelangte zur Verwandlung und heftete ein feſtes geleimtes, mit Erde vermiſchtes, Gewebe an einen, auf dem Boden liegenden, Zweig ihres Futters.

Der Schmetterling erſchien in Wien im September. Ich öffnete nach dem Auskriechen die Puppenhülſe und fand die Farbe der Puppe hellbraun, die Form aber zerſtört, daß ich nichts von einer Verlängerung der Zungenſcheide über die hinteren Gelenke wahrnehmen konnte, wie zwar nicht der Schmetterling, aber Raupe und Geſpinſt erwarten ließen.

7. *RHIZOLITHA.*

Xyl. alis anticis argenteo cinereis, lineola baseos tripartita atra, serie punctorum nigrorum ad marginem externum.

Hübner, Noct. Tab. 50. Fig. 242. (foem.) N. Rhizolitha.
—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. T. b. Fig. 1. a. b. ——
Wien. Verz. S. 75. Fam. K. N. 6. Weißeichen-Eule, N. Rhizolitha.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 224. N. 6. ——
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 124. 373. ——
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXI. Noct. 42. Fig. 6. Text, S. 317. ——
—— Tab. CXXV. B. Noct. 46. b. Fig. 1. 2. Text, S. 358. (Raupe und Puppe).
Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 345. N. 144. ——
Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXI. Fig. 284, pag. 4. La Nébuleuse.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 493. ——
Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 334. N. Rhizolitha.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 129. N. 955. N. Rhizolitha.
Berl. Magaz. III. B. 3. St. S. 304. N. 56. Ph. Ornithopus.
Naturforscher, IX. St. S. 124. N. 56. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 191. N. 14. Ph. Ornithopus.
—— S. 212. N. 107. Ph. Rhizolitha.
Brahm, Ins. Kal. II. 125. 62. ——
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 52. n. 78. ——

Ungefähre Größe der P. Chi. Der Kopf ist hellgrau, der Halskragen in der Mitte zugespitzt und mit

einem Kamm; nach den Seiten ausgeschweift. Seine Farbe ist weißlich grau, mit einem schmalen, braunen Bande. Der Rücken ist weißgrau und hat hellere und dunklere Haare. Die Farbe des Hinterleibes ist aschgrau, heller gestreift; er ist flach und mit röthlichgrauen Büscheln am After und in den Seiten besetzt. Die Fühler sind schwarzbraun, vornehmlich an der Wurzel weiß belegt. Die Füße zeigen sich grau, mit schwarzen Strichen und eben solchen Punkten auf den untersten Gelenken.

Die kurzen, fast gleich breiten, kolbigen Vorderflügel haben längs des Außenrandes schwarze, doppelte, weiß ausgefüllte Striche. Sie sind weißgrau, stellenweise mit schwärzlicher und röthlicher Beymischung marmorirt. An der Wurzel ist ein schwarzer, in drey Zakken auslaufender Längsstrich, welcher in seiner Mitte eine weiße Ausfüllung hat. In der Flügelmitte stehen undeutlich die runde und Nierenmakel; erstere lang verzogen und hell, letztere bräunlich oder röthlich erhöht und beyde schwärzlich eingefaßt. Die Zapfenmakel zeigt sich auch, und an ihr hängt ein kleiner, schwarzer Strich. Die Binde ist heller, spitzenartig ausgezackt, dann folgen: eine schwarze Punktreihe und endlich die grauen, klein gezähnten Franzen.

Die Hinterflügel sind braungrau, weiß gesäumt.

Auf der Unterseite führen die Vorderflügel Schwarzgrau, vorzüglich von der Wurzel bis zu einem Wellenstreif, der auch über die weißgrauen Hinterflügel zieht. Auf den vorderen steht ein dunkler Ring und auf den hinteren der gewöhnliche Halbmond. Die Franzen der ersten sind hier einfarbig, von einer feinen Punktreihe begränzt; die zweyten weiß, bräunlich eingefaßt. Alle Flügel haben auf dieser Seite Metallglanz.

Die auf Eichen, vorzüglich Weiß-Eichen (Quercus Robur), und mehreren Weiden-Arten, auch auf

Zwetschen, durch ganz Deutschland nicht seltene, Raupe ist bläulichgrün, schlank, etwas flach gedrückt. Der gleichgefärbte Kopf ist verhältnißmäßig groß, der ganze Körper aber mit vielen weißen Punkten dicht besetzt. Auf jedem Gelenke stehen vier kugelförmige Wärzchen, an jedem derselben findet sich ein einzelnes weißes Haar. Der Rücken hat eine dunklere, fast blaue Linie, und diese ist zu beyden Seiten mit einer feinen weißen abgesetzten Linie gesäumt. Dergleichen wird man auch gegen die untere Fläche gewahr. Die Raupe ist überhaupt sehr weich und in ihren Bewegungen träge. Ich fand sie Ende May und Anfangs Juny.

Zur Verwandlung begibt sie sich in die Erde und wird, ohne Gewebe, zu einer kolbigen rothbraunen Puppe, deren Endspitze überwärts gekrümmt und mit zwey einwärts gebogenen Stacheln versehen ist.

Der Schmetterling erscheint im August und September an Baumstämmen ruhend, oder auch im Sonnenschein auf duftenden Blumen. Spätlinge überwintern entfaltet, und kommen im nächsten Frühling wieder vor.

Borkhausen's Meynung, daß die männliche Raupe sich durch eine fast apfelgrüne Färbung unterscheide, während die bläulichgrüne Varietät dem Weibe zugehöre, hat sich bey vielfältigen Beobachtungen nicht bestätigt; vielmehr scheint die Art des Futters auf den Ton der durchsichtigen Haut bestimmter zu wirken.

---

8. *PETRIFICATA.*

Xyl. alis anticis griseo fuscoque nebulosis, parte interna obscuriori, lineola baseos atro brunnea, maculis ordinariis obsoletis pallidioribus.

Wien. Verz. S. 75. Fam. K. N. 3. Steineichen-Eule, N. Petrificata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 221. N. 3. —— —— N. Magaz, II. B. S. 91. N. 2. (bey Lithoxylea.)
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 125. 372. ——
Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 326. N. 135. N. Petrificata.
Hübner, Noct. Tab. 49. Fig. 239. (mas.) N. Petrificosa.
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXXIII. Noct. 54. Fig. 5. 6. Text, S. 413. N. Umbrosa.
Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCL. Fig. 371. pag. 152. La Tachée.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 492. N. Petrificata.
Schrank, Faun. boic. II. 1. Abth. S. 352. N. Petrificata.
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 80. N. 128. Tab. III. fig. 4. ——
Berl. Magaz. III. B. 4. St. S. 418. N. 101. Ph. Socia.
Naturforscher, IX. St. S. 142. N. 101. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 212. N. 106. Ph. Petrificata.
—— S. 202. N. 51. Ph. Socia.
Laspeyres, krit. Revis. S. 59. (bey Lithoxylea.)

Etwas größer als Rhizolitha. Der Kopf, Halskragen und Rücken sind zimmetbraun, bey Abänderungen kommen sie und überhaupt der Schmetterling, mehr weißgelb oder schwarzbraun vor. Auf dem Rücken steht ein spitziger Kamm, der, wie bey den nächsten Arten, sanft eingebogen ist und scharfe Ecken bildet. Die Schulterdecken haben über der Flügelwurzel einen tiefbraunen Strich. Die Fühler sind rostfarbig, gekerbt. Der Hinterleib ist ebenfalls zimmetfarbig und hat auf der Mitte

schwärzliche Büschchen, wovon das auf dem vierten Gelenke das größte ist. Die Füße sind mit dem Hinterleibe gleichfarbig, unten matt weiß geringelt.

Die Vorderflügel sind lang und schmal, marmorartig zimmetfarbig, gelb und braun gemischt und von undeutlichen Zacken durchzogen. Der Außenrand ist gewöhnlich am hellsten. Von den Makeln, oder doch wenigstens von der Nierenmakel, sieht man helle, gelblich röthliche Spuren. Aus der Wurzel zieht ein tiefbrauner Längsstrich. Er berührt die erhobene Mittelader, welche unter der Nierenmakel mit einem Knoten endigt. Vor und hinter den beyden Makeln, oder ihrem Standorte, ist eine Doppelreihe von schwarzen, auf den Adern stehenden, Punkten, davon die vordere aus vier, die hintere aus sieben Paaren besteht. Am Hinterrande sind acht schwarzbraune, ganz gerade, kleine Längsstriche, vor ihnen läuft die Zackenlinie, welche mit jedem Zacken an einen solchen Strich stößt. Die Franzen sind heller und dunkler gestrichelt. Dieses alles kann nur von deutlicher gezeichneten Stücken gelten; man findet deren ganz dunkle, die nur ein verworrenes Gemisch von schwarzbraunen und gelblichen Adern und Flecken darbieten, wo dann der Schmetterling in der Ruhe vollkommen einem Stückchen versteinerten Holzes gleicht.

Die Hinterflügel sind hell braungelb, mit dunkleren Adern und bleichgelben Franzen.

Auf der Unterseite sind alle Flügel blaß zimmetfarbig, mit Metallglanz und röthlich braunem Anfluge. Man sieht große dunkle Halbmonde und davor einen einzelnen, zuweilen noch einen zweyten, bleicheren Wellenstreif.

Die Raupe findet man im May und Juny auf Eichen (Quercus), Linden (Tilia), Ulmen (Ulmus campestris), auch auf Zwetschen (Prunus domestica). Sie hat einen walzenförmigen, apfelgrünen Körper, mit einem weißen breiten Rückenstreif, unter welchem auf

jeder Seite eine weiße Linie läuft. Rechts und links neben dem Rückenſtreif ſtehen auf jedem Gelenke zwey größere und mehrere kleine weiße Punkte. Die Luftlöcher ſind ebenfalls weiß, aber ſchwarz umzogen. Der Kopf iſt glänzend grün.

Die glänzend rothbraune Puppe liegt in einer Erdhöhle, welche fein ausgeſponnen iſt.

Nach ſechs bis acht Wochen entwickelt ſich der Schmetterling, welcher in mehreren Gegenden von Deutſchland, in Oeſterreich, Schwaben, am Rheinſtrom u. ſ. w. doch immer nicht oft gefunden wird.

9. *CONSPICILLARIS.*

Xyl. alis anticis lanceolatis, cinereo, fusco nigroque nebulosis; posticis albidis, fusco venosis; oculorum operculis orbiculatis.

Hübner, Noct. Tab. 49. Fig. 236. (mas.) Fig. 237. (mas.) N. Conspicillaris.
Wien. Verz. S. 75. Fam. K. N. 5. Wirbelkraut-Eule, N. Conspicillaris.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 223. N. 5. ——
—— N. Magaz. II. B. S. 92. N. 5. ——
Linné, S. N. 1. 2. 849. 149. ——
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1183. ——
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXXIV. Noct. 55. Fig. 4 — 6. Text, S. 420. ——
—— Tab. CXXXVI. Noct. 56. Fig. 1. ——
Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 333. N. 138. ——
Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCLIII. Fig. 582. pag. 160. La Conspicillaire.
—— Fig. 383. pag. 161. La Perspicillaire.
De Villers, Ent. Linn. T. II. p. 225. N. 211. —
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 68. N. 105. Tab. I. Fig. 5. N. Melaleuca.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 147. N. 149. N. Conspicillaris.
Brahm, Inſ. Kal. II. 55. 21. N. Praeusta.
—— II. 60. 24. N. Inusta.
Laspeyres, krit. Revis. S. 60. N. Conspicillaris.

Kaum ſo groß als Rhizolitha. Der Schmetterling erſcheint in zahlloſen Abänderungen. Glücklicherweiſe machen ihn ſeine Geſtalt, namentlich die ſehr ſchmalen, geſtreckten, lanzettartig geſpitzten Vorderflügel kenntlich. Die Bartſpitzen ſind hellgrau. Ueber den Augen ruht ein dunkleres rundes Blättchen, welches dieſelben ſchirmt. Kopf und Halskragen ſind grau, bey Varietäten ſchwärzlich oder bräunlich, letztere mit ſeinem braunen Bande. Eben ſo ſind die Schulterdecken eingefaßt. Der Kamm iſt ſchwarz. Der Hinterleib iſt aſchgrau oder gelbgrau mit einem braunen Flecke. Die Fühler ſind braun gekerbt, an der Wurzel weiß beſchuppt. Die Füße braun, unten weiß geringelt.

Die Grundfarbe der Vorderflügel iſt von der Wurzel bis an die Stelle der Nierenmakel auf dem äußeren Theile gewöhnlich dunkelbraun, die innere Seite aber gelblich oder weißlich. Von den Makeln ſieht man die runde am deutlichſten, dann folgt ein dunkler Schatten, und vom Anfang der Nierenmakel bis zur Flügelſpitze ſteht ein weißlicher oder braungelblicher ovaler Fleck. Zuweilen aber iſt er rußig überdeckt, und nur die Zackenlinie und am Innenrande ein weißlicher Wiſch ſichtbar. Die Franzen des Hinterrandes ſind braun und weiß geſtricht. Die ganze Fläche iſt mit Adern und Punkten durchzogen.

Borkhauſen erwähnt vorzüglich folgende Varietäten, die alle bey uns vorkommen, ſich aber wieder durch die ſanfteſten Uebergänge verbinden. 1) Die braune Farbe iſt nur ſtrichweiſe aufgetragen und allenthalben

ſchimmert die weißliche durch. 2) Gegen die Flügelſpitze zeigt ſich ein weißlicher Fleck, der bis in die Mitte der Nierenmakel geht. 3) Dieſer Fleck iſt aſchgrau oder braun angelegt und nach innen zeigt ſich nur ein weißlicher Streif. 4) Die weißliche Farbe am Innenrande der Vorderflügel iſt bisweilen in eine helle Roſtfarbe umgewandelt.

Die Hinterflügel ſind weiß mit braunen Adern und einer Reihe brauner Punkte vor den gleichfarbigen Franzen.

Auf der Unterſeite ſind die Vorderflügel weißlich, in der Mitte aſchgrau. Bisweilen verbreitet ſich das Aſchgrau über die ganze Fläche, und ein dunkler Mittelpunkt wird ſichtbar. Die Hinterflügel bleiben hier weiß, haben einen braunen Halbmondfleck, hinter ihm eine Bogenreihe brauner Punkte, (die jedoch bisweilen mangelt,) und eine ähnliche Punktlinie ſteht vor den weißen Franzen.

Als Nahrung der Raupe geben die Verfaſſer des Wien. Verz. das Wirbelkraut (Astragalus Onobrychis) an. Nach unſeren Erfahrungen nährt ſie ſich faſt von allen niederen Pflanzen, auch von Graswurzeln. Sie iſt gewöhnlich grün, mit einem gelblichweißen Seitenſtreife, ändert aber ſo ſehr ab, daß ſie auch dunkler und ganz braun vorkommt. Ihre Verpuppung erfolgt im Auguſt in der Erde; der Schmetterling entwickelt ſich im folgenden Frühjahre, und zwar ſchon im März oder April.

In manchen Jahren iſt er um Wien nicht ſelten, in manchen wieder fehlt er ganz. Außerdem kennen wir mehrere Gegenden von Deutſchland und Ungarn als ſeine Heimath.

10. *PUTRIS.*

Xyl. alis anticis ex flavo albidis, margine anteriori maculaque reniformi fuscis, serie punctorum nigrorum.

Linné, S. N. 1. 2. 850. 152. N. Putris.
—— Faun. Suec. Ed. 2. n. 1187. ——
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 123. 370. ——
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXXVIII. Noct. 59. Fig. 4. 5. Text, S. 436. ——
Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 329. N. 136. —
Hübner, Noct. Tab. 50. Fig. 245. (foem.) N. Lignosa.
—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. T. a. Fig. 1. c. N. Putris.
Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCLI. Fig. 376. pag. 154. La Putride.
De Villers, Ent. Linn. T. II. p. 226. N. 214. —
Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 333. N. Putris.
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 76. N. 119. —
Berl. Magaz. III. B. 3. St. S. 308. N. 65. Ph. Subcorticalis.
Naturforscher, IX. St. S. 128. N. 65. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 150. N. 152. Ph. Putris.
—— S. 193. N. 20. Ph. Subcortialis.
Rossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 188. N. 1144. Ph. Putris.

Ungefähre Größe von P. Dysodea. Kopf und Halskragen heller oder dunkler weißgelb, letzterer hat in der Mitte eine Spitze, einen braunen Längsstrich, und ein mit zwei Streifen begränztes Band. Die Fühler sind tief roſtbraun, eben so der Rücken; nach hinten wird er heller. Der Leib gelbbraun, auch die Füße,

die nach oben braun gefleckt, am unterſten Gelenke aber weiß geringelt ſich zeigen.

Der äußere Theil der Vorderflügel, längs dem Vorderrande, iſt faſt ganz roſtbraun, mit Ausnahme eines verwiſchten hellen Streifes, der von der Nierenmakel gegen die Flügelſpitze zieht. Der innere Theil iſt dagegen weißgelb, und nur die Einfaſſung des Hinterrandes wird wieder von einem dunkeln Schatten geſäumt. Die erſte Querlinie beſteht aus großen doppelten Zacken. Die runde und Nierenmakel ſind ſichtbar, vorzüglich letztere, welche eiſengrau ausgefüllt und doppelt eingefaßt iſt. Hinter ihr folgt eine, erſt einfache, dann doppelte, ſchwarze Punktreihe. Zwey dunkle Längsſtriche gehen von der Nierenmakel bis zu den Franzen, und am Hinterrande zeigen ſich wieder einige Flecke oder Striche. Die Franzen ſind mit den Farben der Flügel gleich, mit ſchwarzen Punkten eingefaßt.

Die Hinterflügel ſind glänzend, gelblichweiß, nächſt den Franzen zuweilen dunkler. Die Franzen weiß, mit einer braunen punktirten Linie umgeben.

Die Unterſeite iſt weißlich, hat ſtarken Glanz, alle Flügel führen Mittelpunkte und einen Bogenſtreif. Der helle verwiſchte Streif gegen die Flügelſpitze, auf der Oberſeite, ſchimmert durch. Die Vorderflügel ſind gelblicher als die hinteren, bisweilen ſtark mit Grau angeflogen.

Herr Hübner gab den Schmetterling als Lignosa, nach dem bey Schiffermüller vorgefundenen Exemplare, welches noch in des Letzteren Sammlung ſo bezeichnet iſt. Es gilt als ein Beweis, daß die Thereſianer Putris Linn. nicht kannten und die bald folgende Rurea dafür nahmen. Wirklich ſehen wir in der nämlichen Sammlung Rurea als Putris L. beſtimmt. Die Raupe hat jedoch Herr Hübner richtig mit dem ihr gebührenden Namen abgebildet. Sie lebt

an den Wurzeln verschiedener Grasarten und man findet sie, nach erfolgter Ueberwinterung, erwachsen im April und May. Sie ist nackt, rindenbraun, schwarz punktirt, mit feinen gelblichen und weißlichen Strichen, die Rückenlinie ist gelbbraun, die Unterseite weißgelb, der Kopf glänzendbraun. Die Puppe ist braun, kolbig, zugespitzt. Sie entwickelt sich nach vier Wochen im Juny.

In Oesterreich und mehreren Gegenden von Deutschland, auch in Frankreich und Italien. Nicht häufig.

---

11. *ERYTHROXYLEA.*

Xyl. alis anticis ex flavo albidis, margine anteriori externoque rufescentibus, macula reniformi obscuriore.

Die zwey Originale dieses mir sonst noch nicht vorgekommenen Schmetterlinges befinden sich in der ehemaligen Mazzola'schen Sammlung und gehören mit derselben jetzt dem k. k. Naturaliencabinett. Sie waren seit langer Zeit, vielleicht von dem sel. Besitzer selbst, mit der gleichfalls aus seiner reichen Sammlung abgebildeten Spinifera Hbr. Tab. 83. fig. 389. (foem.) verwechselt worden, von welcher sie zwar die Farbe, aber weder Gestalt noch Zeichnung haben. Ochsenheimer zog daher, bey Verfassung des syst. Entwurfs IV. Band, S. 86. Spinifera Hbr. hierher, indem er die dorthin gesteckten Schmetterlinge und nicht die Abbildung betrachtete; ich selbst erkannte den augenscheinlichen Irrthum erst jetzt bey'm Vergleichen. Spinifera Hbr. gehört nicht hierher, sondern in das G. Agrotis, und ihre Beschreibung wird in den Nachträgen geliefert.

Die Größe der von mir so benannten Erythroxylea ist ungefähr wie N. Plecta. Kopf, Halskragen und Rücken zeigen sich beinfarbig, der Hals-

[illegible] Saum, [illegible] gegen den Af[illegible] [illegible] stark ge[illegible] [illegible] geringelt.

[illegible] Rücken über[illegible] [illegible] besteht [illegible] Von [illegible] dunkelbraun, [illegible] die Nie[illegible] [illegible] Ring unter [illegible] Der Vorder[illegible] [illegible] Die zweyte [illegible] Die gewöhnliche [illegible] und röthlichen [illegible] Franzen aber [illegible] Die Franzen sind [illegible]

Die Hinterflügel [illegible] bräunliche [illegible] Franzen.

Unterhalb sind die Vorderflügel stark glänzend, [illegible] der sich [illegible] Hälfte der Hinterflügel [illegible] übrigens wie [illegible] ohne Mittelstrecke.

Als Heimath wurde mir zwar unverbürgt, Italien und Südfrankreich angegeben.

---

11. PUTA.

Xyl. alis anticis ex flavo cinerascentibus, fascia media dilutiori, externa pallide rufa, serie punctorum nigrorum incipiente.

Hübner, Noct. Tab. 52. Fig. 55. (Eigentlich: 255.) (Coem.), N. Puta.

Größe von N. Plecta. Das einzige, mir bekannte, Exemplar, welches zugleich das Original der

Hübner'schen Abbildung seyn soll, befindet sich, ohne nähere Angabe seiner Herkunft, in der ehemaligen Mazzola'schen, jetzt dem k. k. Naturalienkabinett gehörenden, Sammlung. Kopf, Rücken und Halskragen sind bloß röthlichweiß, die Fühler gekerbt, weiß beschuppt, der Hinterleib mehr gelblichweiß, mit grauem Anflug auf der Mitte, die Füße bräunlich, schwarz geringelt.

Die Vorderflügel zerfallen durch zwey ganze Querlinien in drey Felder. Das nächst der Wurzel ist bläulich aschgrau, in der Mitte desselben geht ein gerader Längsstrich. Die erste Linie ist gezackt, und an dem vorletzten Zacken hängt eine kleine Zapfenmakel. Das zweyte Feld ist weißgrau, bis zu einem Schattenstreif vor der Nierenmakel, hinter welcher der Grund, bis zur letzten, aus Halbmonden bestehen, Querlinie dunkler wird. Das dritte Feld, bis zu den Franzen, ist röthlichweiß, hat eine verloschene Punktreihe am Anfange, und ein paar Pfeilstriche am Ende, wo die weißlich und röthlich wechselnden Franzen beginnen.

Die Hinterflügel zeigen sich einfach röthlich weiß, mit dunkleren Adern und weißen Franzen.

Die Unterseite der Vorderflügel hat auf röthlichem Grunde einen aschgrauen Anflug und einen, auf den weißen Hinterflügeln in einzelnen Strichen fortgesetzten, Bogenstreif. Die Franzen sind durchaus schmutzig weiß.

Ueber die nothwendige Versetzung dieses Schmetterlinges hierher, aus dem G. Agrotis, wurde schon in der ersten Abth. d. Bds. S. 191. gesprochen.

FAM. B. 13. *SCOLOPACINA.*

Xyl. alis anticis ex flavo fuscis, maculis fasciaque externa rrugineis, stigmate reniformi albo.

Hübner, Noct. Tab. 98. Fig. 460. (foem.) Text, S. 182. N. 17. Binsengras-Eule, N. Scolopacina.

die nach oben braun gefleckt, am unterſten Gelenke aber weiß geringelt ſich zeigen.

Der äußere Theil der Vorderflügel, längs dem Vorderrande, iſt faſt ganz roſtbraun, mit Ausnahme eines verwiſchten hellen Streifes, der von der Nierenmakel gegen die Flügelſpitze zieht. Der innere Theil iſt dagegen weißgelb, und nur die Einfaſſung des Hinterrandes wird wieder von einem dunkeln Schatten geſäumt. Die erſte Querlinie beſteht aus großen doppelten Zacken. Die runde und Nierenmakel ſind ſichtbar, vorzüglich letztere, welche eiſengrau ausgefüllt und doppelt eingefaßt iſt. Hinter ihr folgt eine, erſt einfache, dann doppelte, ſchwarze Punktreihe. Zwey dunkle Längsſtriche gehen von der Nierenmakel bis zu den Franzen, und am Hinterrande zeigen ſich wieder einige Flecke oder Striche. Die Franzen ſind mit den Farben der Flügel gleich, mit ſchwarzen Punkten eingefaßt.

Die Hinterflügel ſind glänzend, gelblichweiß, nächſt den Franzen zuweilen dunkler. Die Franzen weiß, mit einer braunen punktirten Linie umgeben.

Die Unterſeite iſt weißlich, hat ſtarken Glanz, alle Flügel führen Mittelpunkte und einen Bogenſtreif. Der helle verwiſchte Streif gegen die Flügelſpitze, auf der Oberſeite, ſchimmert durch. Die Vorderflügel ſind gelblicher als die hinteren, bisweilen ſtark mit Grau angeflogen.

Herr Hübner gab den Schmetterling als Lignosa, nach dem bey Schiffermüller vorgefundenen Exemplare, welches noch in des Letzteren Sammlung ſo bezeichnet iſt. Es gilt als ein Beweis, daß die Thereſianer Putris Linn. nicht kannten und die bald folgende Rurea dafür nahmen. Wirklich ſehen wir in der nämlichen Sammlung Rurea als Putris L. beſtimmt. Die Raupe hat jedoch Herr Hübner richtig mit dem ihr gebührenden Namen abgebildet. Sie lebt

an den Wurzeln verschiedener Grasarten und man findet sie, nach erfolgter Ueberwinterung, erwachsen im April und May. Sie ist nackt, rindenbraun, schwarz punktirt, mit feinen gelblichen und weißlichen Strichen, die Rückenlinie ist gelbbraun, die Unterseite weißgelb, der Kopf glänzendbraun. Die Puppe ist braun, kolbig, zugespitzt. Sie entwickelt sich nach vier Wochen im Juny.

In Oesterreich und mehreren Gegenden von Deutschland, auch in Frankreich und Italien. Nicht häufig.

---

11. *ERYTHROXYLEA.*

Xyl. alis anticis ex flavo albidis, margine anteriori externoque rufescentibus, macula reniformi obscuriore.

Die zwey Originale dieses mir sonst noch nicht vorgekommenen Schmetterlinges befinden sich in der ehemaligen Mazzola'schen Sammlung und gehören mit derselben jetzt dem k. k. Naturaliencabinett. Sie waren seit langer Zeit, vielleicht von dem sel. Besitzer selbst, mit der gleichfalls aus seiner reichen Sammlung abgebildeten Spinifera Hbr. Tab. 83. fig. 389. (foem.) verwechselt worden, von welcher sie zwar die Farbe, aber weder Gestalt noch Zeichnung haben. Ochsenheimer zog daher, bey Verfassung des syst. Entwurfs IV. Band, S. 86. Spinifera Hbr. hierher, indem er die dorthin gesteckten Schmetterlinge und nicht die Abbildung betrachtete; ich selbst erkannte den augenscheinlichen Irrthum erst jetzt bey'm Vergleichen. Spinifera Hbr. gehört nicht hierher, sondern in das G. Agrotis, und ihre Beschreibung wird in den Nachträgen geliefert.

Die Größe der von mir so benannten Erythroxylea ist ungefähr wie N. Plecta. Kopf, Halskragen und Rücken zeigen sich beinfarbig, der Hals-

kragen hat nach vornen einen breiten, tiefbraunen Saum, der Hinterleib ist etwas weißlicher, flach gegen den After gespitzt. Die Fühler sind bey'm Manne stark gekämmt. Die Füße hellbraun, unten weiß geringelt.

Die Vorderflügel haben eine mit dem Rücken übereinstimmende Grundfarbe. Die erste Querlinie besteht aus einer doppelten Reihe brauner Halbmonde. Von der Wurzel bis dahin ist die äußere Seite dunkelbraun, ins Röthliche schimmernd. Gleiche Farbe hat die Nierenmakel. Die runde liegt als ein kleiner Ring unter mehreren feinen Längsstrichen verborgen. Der Vorderrand hat braune und hellgelbe Punkte. Die zweyte Querlinie ist, doch undeutlich, vorhanden. Die gewässerte Binde wird von braunen Punkten und röthlichen Pfeilstrichen verziert, der Rand nächst den Franzen aber ist breit, bräunlich, am meisten mit Roth schimmernd. Die Franzen sind gelb mit röthlichen Punkten.

Die Hinterflügel bleiben weiß, haben bräunliche Adern und gleiche Einfassung der rein weißen Franzen.

Unterhalb sind die Vorderflügel stark glänzend, gelblichgrau, mit einem punktirten Bogenstreif, der sich bis zur Hälfte der Hinterflügel fortsetzt, übrigens wie oben, ohne Mittelflecke.

Als Heimath wurde mir, zwar unverbürgt, Italien und Südfrankreich angegeben.

---

12. *PUTA.*

Xyl. alis anticis ex flavo cinerascentibus, fascia media dilutiori, externa pallide rufa, serie punctorum nigrorum incipiente.

Hübner, Noct. Tab. 52. Fig. 55. (Eigentlich: 255.) (foem.) N. Puta.

Größe von N. Plecta. Das einzige, mir bekannte, Exemplar, welches zugleich das Original der

Hübner'schen Abbildung seyn soll, befindet sich, ohne nähere Angabe seiner Herkunft, in der ehemaligen Mazzola'schen, jetzt dem k. k. Naturalienkabinett gehörenden, Sammlung. Kopf, Rücken und Halskragen sind bloß röthlichweiß, die Fühler gekerbt, weiß beschuppt, der Hinterleib mehr gelblichweiß, mit grauem Anflug auf der Mitte, die Füße bräunlich, schwarz geringelt.

Die Vorderflügel zerfallen durch zwey ganze Querlinien in drey Felder. Das nächst der Wurzel ist bläulich aschgrau, in der Mitte desselben geht ein gerader Längsstrich. Die erste Linie ist gezackt, und an dem vorletzten Zacken hängt eine kleine Zapfenmakel. Das zweyte Feld ist weißgrau, bis zu einem Schattenstreif vor der Nierenmakel, hinter welcher der Grund, bis zur zweyten, aus Halbmonden bestehen, Querlinie dunkler wird. Das dritte Feld, bis zu den Franzen, ist röthlichweiß, hat eine verloschene Punktreihe am Anfange, und ein paar Pfeilstriche am Ende, wo die weißlich und röthlich wechselnden Franzen beginnen.

Die Hinterflügel zeigen sich einfach röthlich weiß, mit dunkleren Adern und weißen Franzen.

Die Unterseite der Vorderflügel hat auf röthlichem Grunde einen aschgrauen Anflug und einen, auf den weißen Hinterflügeln in einzelnen Strichen fortgesetzten, Bogenstreif. Die Franzen sind durchaus schmutzig weiß.

Ueber die nothwendige Versetzung dieses Schmetterlinges hierher, aus dem G. Agrotis, wurde schon in der ersten Abth. d. Bds. S. 191. gesprochen.

FAM. B. 13. *SCOLOPACINA.*

Xyl. alis anticis ex flavo fuscis, maculis fasciaque externa ferrugineis, stigmate reniformi albo.

Hübner, Noct. Tab. 98. Fig. 460. (foem.) Text, S. 182. N. 17. Binsengras-Eule, N. Scolopacina.

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 125. 378. N. Rurea.
Wien. Verz. S. 75. Fam. K. N. 4. Weißliche, braungerandete Eule, N. Putris.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 225. N. 4. —
Hübner, Noct. Tab. 50. Fig. 241. (foem.) N. Putris.
— Tab. 79. Fig. 366. (mas.) N. Combusta.
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXXIII. Noct. 54. Fig. 3. 4. Text, S. 410. N. Luculenta.
— Tab. CXLVII. Noct. 68. Fig. 3. Text, S. 473. N. Alopecurus.
Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCL. Fig. 373. pag. 152. Le Carreau.
— Fig. 374. pag. 152. La Bigarrée.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 261. N. 289. N. Rurea.
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 58. N. 88. N. Rurea.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 235. N. 305. N. Rurea.
Brahm, Inf. Kal. 1. 136. 68. N. Rurea.

Wenig größer als X. Petrificata, in der Gestalt, vorzüglich im Flügelbau aber weit abweichend. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß Herr Hübner a. ang. O. den nämlichen Schmetterling unter zwey verschiedenen Namen, die beyde ihm nicht gehören, abgebildet hat. N. Combusta Hbr. ist nichts anderes, als eine dunkle, fast zeichnungslose Varietät unserer Rurea, welche, wie bey anderen verwandten Arten, nicht selten und in beyden Geschlechtern vorkommt.

Kopf und Halskragen sind heller oder dunkler braun, letzterer schwärzlich eingefaßt, mit einer Spitze. Der Rücken ist schwärzlich, gekämmt. Die Fühler zeigen sich gekerbt, zimmetbraun, weiß beschuppt. Der Hinterleib

ist aschgrau, mit gelblichbraunem Afterbüschel und erhöheten Haarbüschen auf den oberen Gelenken. Die Füße sind braun, unten weiß geringelt.

Die gewöhnlich zimmetbraunen, nur bey Varietäten noch dunkleren, selten heller röthlichen, Vorderflügel haben, bey deutlichen Stücken, die zwey doppelt angelegten Querlinien, davon die erste kleine Bogen bildet, die zweyte mit einer starken Ausbiegung um die Nierenmakel geht. Die Makeln sind beyde länglich, die erste eckig gezogen, die andere gelb aufgeblickt. Der Außenrand hat anfangs mehrere dunkle, über der gewässerten Binde aber vier helle weiße Punkte. Die gewässerte Binde ist meistens heller, mit Weiß vermengt, und führt auf den Adern eine doppelte Punktreihe. Gegen die tiefbraunen Franzen, die weiß oder gelb gestrichelt sind, sieht man oben zwey kleine, unten einen langen tiefbraunen Längsstrich. Der Innenrand der Flügel ist fast immer weiß bestäubt.

Die Hinterflügel sind hell- oder dunkelbraun, mit tieferem Saume und gelblichbraunen Franzen, über welche noch eine braune Linie läuft.

Unten sind die Vorderflügel bräunlich, aschgrau angeflogen, mit erhobenen Adern, Bogenstreif und Mittelpunkt. Die Hinterflügel sind weißlicher, braun, fast röthlich gegen die hier hellen Franzen, sonst wie die Vorderflügel auf ihrer Unterseite gezeichnet. Dieß gilt auch ganz von der Var. Combusta.

Ueber die Raupe hat Esper genaue und erprobte Nachrichten mitgetheilt. Durch den sel. Oelmann in Leipzig, welcher sie öfters erzog, erhielt er vier Stücke in fast ausgewachsener Größe zu Anfang März. Sie wurden auf unterschiedenen weichen Grasarten, vorzüglich dem Lolchgrase (Lolium perenne), und Quecken (Triticum repens), gefunden, mit den Blättern der Primeln (Primula Veris) aber, da diese am nächsten

sichtbaren Spitzen. Die Brust und die Innenseite der Füße ist gelblich, letztere nach außen braun, und das unterste Gelenk gelb geringelt.

Die Vorderflügel haben einen hell und dunkel gefleckten Außenrand. Von der Wurzel bis zur ersten Querlinie ist der Leberfarbe mehr Gelb beygemischt. Die Einlenkung beginnt mit zwey schwarzen Längsstreifen, welche bey der ersten Linie wieder verlöschen. Auch die zweyte ganze Querlinie ist sichtbar, sie nähert sich im Innenrande der ersten, und zwischen beyden ist der Grund am dunkelsten. In ihm stehen, dunkel umzogen, die drey Makeln. Hinter der Nierenmakel ist die gewässerte Binde. Sie spielt in's Röthliche und wird nach außen von der deutlichen gelben Zackenlinie begränzt, welche sich zwey Mal in Bogen krümmt, die ihre hohle Seite nach innen kehren. An den Winkeln derselben stehen gegen die Binde schwärzliche Pfeilstriche. Die Franzen sind rothbraun gezähnt, und in der Mitte jeden Zahnes ist ein gelbliches Pünktchen.

Die Hinterflügel bleiben gelbbraun, mit schwachem Halbmondflecke; gegen die gelblichen Franzen sind sie schwärzer angeflogen.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel gelbgrau, die hinteren heller, alle gegen außen röthlich schimmernd. Sie haben Mittelpunkte, einen Bogenstreif und einen punktirten Saum der Franzen.

Schon in der ersten Abthlg. d. Bds. S. 214. wurde bemerkt, daß die von Herrn Hübner als Characterea abgebildete Raupe, nicht zu dem jetzigen, von ihm mit gleichem Namen belegten Schmetterlinge, sondern zur N. Sigma gehöre. Die wahre Raupe der Hepatica ist aschgrau, glänzend, mit schwarzen Warzen, ohne alle Zeichnung. Sie erlangt im Spätherbst die Größe von fünf viertel Zoll, überwintert, frißt im folgenden Frühjahre noch ein wenig

von ihrer aus Graswurzeln und jungen Halmen bestehenden Nahrung, verwandelt sich dann in eine kastanienbraune, kolbige Puppe, und der Schmetterling kommt im Juny oder Anfangs July hervor, wo er bey Tage an Bretwänden oder Baumstämmen ruht.

16. *POLYODON.*

Xyl. alis anticis fusco nebulosis, margine postico multidentato.

Linné, S. N. I. 2. 853. N. 170. N. Polyodon. —— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1219. ——

Hübner, Noct. Tab. 17. Fig. 82. (mas.) N. Radicea.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. T. a. Fig. 1. a. b. ——

Wien. Verz. S. 81. Fam. N. N. 15. Graswurz-Eule, N. Radicea.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 263. N. 15. —— —— N. Magaz. II. B. S. 87. N. 1. (bey N. Polyodon. W. Verz.)

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 124. 306. N. Radicea.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXXII. Noct. 53. Fig. 3. 4. N. Occulta. Im Texte, N. Monoglypha.

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 570. N. 235. N. Radicea.

Pap. d'Europe, T. V. Pl. CLXXXVIII. Fig. 245. a. b. (Raupe und Puppe; daselbst zu Leucophaea, im Texte, pag. 60. aber, eben so irrig, zu Rhizolitha gezogen).

—— T. VI. Pl. CCLII. Fig. 380. pag. 156. La Monoglyphe.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 494. N. Radicea.

Faun. boic. II. B. S. 345. citirt Rösel III. Th. Tab. LXVIII. Fig. 6., wo sich ein ganz anderes Geschöpf vorfindet. Des Irrthums in den Pap. d'Europe haben wir schon oben gedacht. Gewöhnlich wurde die Rösel'sche Raupe III. Th. Tab. XLVIII. Fig. 4. S. 275. dafür gehalten, aber auch diese Meinung ist angegriffen worden, denn nicht nur hat Esper dieselbe IV. Th. S. 21. zu Hep. Humuli gehörig erklärt, (wobey er in jedem Falle irrte), sondern später auch hat man die nämliche Abbildung zur Car. Virens gezogen. M. s. darüber, zweyte Abth. d. Bds. S. 279. Nach der Rösel'schen Beschreibung, noch mehr als nach der Figur, wird klar, daß sein Original den Hungertod sterben mußte, weil er sie mit faulem Holz fütterte, woran es vielleicht, bey'm Mangel aller Nahrung, nagte. Wie dem auch sey, es kann jetzt auf das Hübner'sche Bild derselben gewiesen werden, das gut, nur etwas zu lebhaft über den Rücken gefärbt ist.

Sie bringt fast ihre ganze Lebenszeit in der Erde zu und nährt sich von den Wurzeln mehrerer Grasarten und Küchenkräuter. Nach erfolgter Ueberwinterung erreicht sie im April oder May ihre ganze Größe von ungefähr zwey Zoll. Ihre Gestalt ist dick, walzenförmig. Der Kopf ist glänzend schwarz, dahinter liegt ein gleichfarbiges, gegen den Körper ausgebogenes Schild. Die Haut ist blaßbräunlich oder schwarzgrau, der Rükkenstreif am hellsten, rechts und links neben demselben sieht man verwischte, gelbbraunere Schattenstreife, die in den Einschnitten der Gelenke unterbrochen sind. Darin stehen in jedem Gelenke zwey schwarze Punkte, weiter unten ein Punkt, und drey kleinere Punkte über den Füßen. Außerdem sind die drey ersten Gelenke schwarz punktirt. Die Schwanzspitzen und Nachschieberfüße sind gleichfalls glänzend schwarz.

Die Verwandlung erfolgt in der Erde. Die Puppe ist glänzend kastanienbraun und ihre Spitze endigt sich in zwey kegelförmige Stäbchen, welche ein ankerförmiges Querstück haben.

Der Schmetterling wird im Juny und July überall in Deutschland und anderen Ländern an Zäunen und Baumstämmen öfters gefunden.

17. *LATERITIA.*

Xyl. alis anticis latericeis, macula reniformi albicincta, subsequenti serie punctorum nigrorum.

Berl. Magaz. III. B. 3. St. S. 306. N. 60. Ph. Lateritia.
Naturforscher, IX. St. S. 127. N. 60. ——
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXXI. Noct. 52. Fig. 3. 4. Text, S. 399. N. Lateritia.
Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 474. N. 188. Ziegelfarbige, weißringmakelige Eule, N. Lateritia.
Hübner, Noct. Tab. 15. Fig. 74. (foem.) N. Molochina.
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 61. N. 93. N. Lateritia.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 192. N. 18. N. Lateritia.

In der Größe von A. Suffusa. Kopf, Halskragen und Rücken sind in der Farbe mit den Vorderflügeln gleich, alle gewöhnlich ziegelroth, gehen aber auch in das Gelbbraune, und wieder in das Rothbraune über. Der Hinterleib ist blaßröthlichbraun, die ersteren Gelenke mit weißlichen Haaren; auf der Mitte der Oberseite stehen helle Büsche und ein starker röthlicher After-

Größe von Polyodon. Der Kopf wie der Halskragen sind gelblich aschgrau, ersterer mit zwey grauen Strichen, letzterer etwas dunkler eingefaßt und in der Mitte gespitzt. Der Rücken ist grau, mit schwachem Kamme und einem dunkeln Längsstreif. Der Hinterleib gelbgrau, nach oben weißlich, auf der Höhe mit dunkeln Büschchen. Die Büsche in den Seiten und der Afterbusch sind rothgrau, die Fühler gekerbt, lang, braun, die Füße braun, unten schwärzlich.

Die Grundfarbe der Vorderflügel ist ein helles Grau oder auch Gelbgrau. Der Vorderrand wird von mehreren dunkelbraunen Strichen durchschnitten. Er führt bis über den Ort der Nierenmakel, so wie der Innenrand bis eben dahin, gewöhnlich einen milchweißen Schein, der nur bey Varietäten ausbleibt. Alle Adern sind braun punktirt oder gestrichelt. Von den Querlinien läßt sich beynahe nichts entdecken. Eben so sieht man von den beyden Makeln nur schwache Anlagen. Die Flügelmitte führt dagegen eine dunklere ausgezackte Stelle, die nach innen mit einem weißen Fleck endigt. Dann folgt die hellere gewässerte Binde, in ihr sieht eine doppelte Reihe von braunen Punkten. Hinter der Zackenlinie, welche ein ansehnliches W Zeichen führt, wird der Grund am dunkelsten, zuweilen tief rostbraun. Ein solcher doppelter, verwischter Strich zieht vom Innenrand gegen den vorerwähnten weißen Fleck. Die Franzen sind gezähnt, mit helleren Strichen durchzogen.

Die Hinterflügel sind gelblich oder weißgelb, mit braunen Adern, Halbmondfleck und breiter Schattirung gegen die weißlichen oder bräunlichen Franzen.

Auf der Unterseite bleiben die Vorderflügel von der Wurzel bis in die Mitte weißbraun mit einzelnem grauen Staube, dann folgt eine hell- und dunkelgestreifte Binde. Die Adern sind erhoben. Der Rand nächst der Flügelspitze ist mit Weiß gemengt. Die Hinterflügel sind

weißlich, die Binde ſetzt ſich hier ſchwächer fort. Sie haben braune Mittelmonde.

Die Raupe iſt noch nicht näher beobachtet worden. Sie ſoll mit den meiſten übrigen faſt gleich, nämlich grün mit Seitenlinien und erhöheten weißen Punkten ſeyn und auf Birnbäumen (Pyrus communis) leben.

Ich fing den Schmetterling an Bretwänden in den Monaten Juny und July. Zu gleicher Zeit erhielten ihn Sammler in Tyrol, Franken, Niederſachſen und Dalmatien. Ungeachtet dieſer weiten Verbreitung kommt er doch nicht zahlreich vor.

---

19. *PETRORHIZA.*

Xyl. alis anticis ex albo cinerascentibus, lineolis longitudinalibus atris, maculis ordinariis confluentibus.

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 343. und 809. N. 143. Graue, ſchwarzgeſtrichte Eule, N. Petrorhiza.

Hübner, Noct. Tab. 52. Fig. 51. (eigentlich 251. foem.) N. Comma.

Wien. Verz. S. 76. Fam. K. N. 9. Grauſtriemige, ſchwarzgezeichnete Eule, N. Comma.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 225. N. 9. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXVI. Noct. 37. Fig. 7. N. Tanaceti (Im Texte, S. 160. N. Detersa.)

Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXI. Fig. 285. pag. 3. La Grisonne.

Ueber Petrorhiza, welche die Thereſianer einſt irrig für N. Comma Linn. nahmen, findet man ſchon bey Leuc. Comma in der zweyten Abthlg. d. Bds. S. 304. einige Erwähnung. Der Streit, was Linné unter Comma gemeint habe, hat

so lange gedauert, als man den wahren Schmetterling nicht kannte, oder einzelne vorkommende Stücke für Varietäten der doch sehr verschiedenen S. Album erklärte. Borkhausen beschrieb die ehemalige Wiener Comma zuerst als neue andere Art, unter dem jetzigen Namen, welcher ihr zu bleiben hat. Seitdem ist Petrorhiza in Wien aus der Raupe erzogen und versandt worden, auch reicht die, nur etwas zu bunte Hübner'sche Abbildung hin, ihr Aussehen zu bestimmen.

Sie hat die ungefähre Größe von Exoleta. Die Grundfarbe des Kopfes, Rückens und Halskragens ist ein helles Aschgrau. Halskragen und Schulterdecken sind schwarz eingefaßt. Der Hinterleib ist weißgrau, auf der Höhe mit dunkleren Haaren. Die Fühler sind braun, lang gekerbt. Die Füße grau, auswärts mit einem schwarzen Striche, unten braun und weiß geringelt.

Die Vorderflügel sind gewöhnlich etwas dunkler als der Kopf, man findet sie mehr oder minder weiß oder schwarzgrau. Namentlich sind sie bey'm Weibe stärker ausgezeichnet, mit sanftem Braun vermischt und marmorartiger. In dem aschgrauen Grunde stehen mehrere abgesetzte, schwarze Längsstriche. Von der Wurzel zieht ein dicker schwarzer Strich bis unter die runde Makel. Diese letztere ist länglich, in die Nierenmakel verflossen, so, daß beyde ganz zusammenhängen. Sie sind schwarz eingefaßt. Hinter den Makeln ist der Grund heller, dann folgen, von dem Flügelrand ausgehend, nächst der Flügelspitze, einige verwischte, schwarze Pfeilstriche und innerhalb ein breiter, weißbegränzter, schwarzer Strich. Von den Querlinien findet man einzelne Spuren. Die Franzen sind gezähnt, grau mit weißlichen Strichen. Der Vorderrand ist dunkel gefleckt.

Die Hinterflügel sind weißlich, braungrau, am Rande bestäubt, mit dunklen Adern, vorzüglich bey'm Weibe. Die Franzen fast weiß.

Auf der Unterseite zeigen sich die Vorderflügel aschgrau, um die Ränder wenig heller. Die Hinterflügel weißlich, außerhalb mit einzelnem grauen Staube, punktirtem Bogenstreif und deutlichen Mondflecken. Die Franzen sind hier ganz weiß.

Das Ey des Schmetterlinges ist rund, weißlichgelb, mit einem dunklen Punkt in der Mitte und besonders weich. Die Raupe überwintert, nährt sich von mehreren niederen Pflanzen, am liebsten aber vom Berberisstrauch oder Sauerdorn (Berberis vulgaris), und erreicht Ende May ihre ganze Größe von fast zwey Zoll. Sie hat einen braunen, glänzenden, herzförmigen Kopf. Der Körper ist erdbraun, mit vielen sehr feinen dunkleren Strichen. Die Rückenlinie hell, zu beyden Seiten dunkler. Nach ähnlichen abgebrochenen Seitenlinien ist die Fläche über den Füßen, wie ein breiter Streif, tiefer braun. Die Luftlöcher sind schwarz. Der Unterleib ist weißgrau.

Zur Verwandlung macht sie tief in der Erde eine geleimte Höhle und wird zu einer rothbraunen Puppe.

Der Schmetterling entwickelt sich im July oder August. Um Wien, in Ungarn und Frankreich; nicht häufig.

---

20. *PULLA.*

Xyl. alis anticis nigro cinereis, macula medio obsoleta albida; posticis albis, fusco venosis.

Hübner, Noct. Tab. 49. Fig. 238. (mas.) N. Pulla.

—— Tab. 150. Fig. 692. 693. (foem.) ——

Wien. Verz. S. 76. Fam. K. N. 8. Schwarzeichen-Eule, N. Pulla.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 225. N. 8. ——

Pulla ist kleiner als die vorige Art. Kopf, Halskragen und Rücken sind aschgrau, der Halskragen mit zwey feinen dunkleren Streifen eingefaßt. Ueber die Mitte des Rückens, durch einen schwachen Kamm, geht gleichfalls ein dunklerer Streif. Die Fühler sind braun, lang, bey'm Manne mit kleinen Zähnen. Der Hinterleib ist aschgrau, hat aber an den oberen Gelenken weiße Haare. Die Füße sind bräunlich, unten weiß geringelt.

Die Vorderflügel bleiben verhältnißmäßig kürzer als bey Petrorhiza und Exoleta. Sie sind dunkel aschgrau, mit stellenweise hellerer Beymischung. Alle Adern sind erhaben und in den erwähnten Farben gefleckt. In der Flügelmitte steht ein gelblichweißer, zweyzackiger Wisch, in ihm finden sich die schwachen Spuren der runden und Nierenmakel. Die Zackenlinie ist ebenfalls weißlich, breit verflossen. Die Franzen sind dunkel gestrichtet.

Die Hinterflügel des Mannes sind ganz weiß, nur mit dunkleren Adern. Jene des Weibes haben gegen die gleichfarbigen Franzen bräunliche Bestäubung.

Die Unterseite ist weißlich, Franzen und Adern sind dunkler angeflogen, auch grauer einzelner Staub liegt auf den Vorderflügeln.

Ich habe die Raupe nicht lebend gesehen, indessen ist sie um Wien und in Ungarn mehrmals seit einigen Jahren erzogen worden und man hat mir Folgendes darüber mitgetheilt: Sie ist grün, weiß punktirt, nebst einem weißen Seitenstreife, gleich anderen nahe verwandten. Ihre Nahrung besteht in niederen Pflanzen. Ende May ist sie erwachsen, verpuppt sich dann in der Erde und in der Mitte Septembers entwickelt sich der noch seltene Schmetterling, von dem mir keine andere Heimath, als die erwähnten Gegenden, bekannt wurde.

FAM. C. 21. *CASSINIA.*

Xyl. alis anticis griseis, fusco nebulosis, striis longitudinalibus nigris, marginalibus in angulos conniventibus.

Hübner, Bomb. Tab. 2. Fig. 5. (mas.) 6. (foem.) Text, S. 103. N. 2. Graslindenſpinner, Bomb. Cassinia.

—— Larv. Lep. III. Bomb. I. Sphingoides B. a. Fig. 1. ——

Wien. Verz. S. 61. Fam. P. N. 1. Graslindenſpinner, Bomb. Cassinia.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 136. N. 1. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 1. 460. 164. ——

Esper, Schm. III. Th. Tab. XLIX. Fig. 1 — 3. Text, S. 249. Bomb. Sphinx.

Borkh., Eur. Schm. III. Th. S. 442. N. 169. Bomb. Cassinia.

Pap. d'Europe, T. V. Pl. CXCIV. Fig. 1. pag. 87. La Cassini. Bomb. Cassinia.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 157. N. 74. Bomb. Cassinia.

Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 284. N. 1472. Bomb. Cassinia.

Vieweg, Tab. Verz. 1. H. S. 48. N. 35. Bomb. Cassinia.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 108. N. 825. ——

Berl. Magaz. III. B. 4. St. S. 400. N. 75. Ph. Sphinx.

Naturforſcher, IX. St. S. 133. N. 75. ——

—— X. St. S. 89. Tab. II. fig. 2. — (Die Raupe.)

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 47. N. 10. Bomb. Sphinx.

—— S. 61. N. 78. Bomb. Cassinia.

Röſel, Inſ. III. Th. Tab. XL. Fig. 1-5. S. 239.

Brahm, Inſ. Kal. II. 2. 331. 217. Bomb. Cassinia.

Cassinia kommt in wechselnder Größe zwischen M. Oleracea und Brassicae vor. Kopf, Halskragen, und Rücken sind schwarzgrau, lang behaart, mit schwarzen Längsstrichen. Die Schulterdecken besonders lang. Auch die Fühler haben eine auffallende Länge; sie sind hellbraun, bey'm Manne stark gekämmt, mit weißlichem Schafte, bey'm Weibe gekerbt. Der Hinterleib ist gelblicher grau. Die Füße sind dunkler, unten weiß geringelt.

Die Grundfarbe der Vorderflügel ändert zwischen Aschgrau und Weißgrau ab, auch findet man, vorzüglich bey den Weibern, Varietäten, welche fast einfarbig dunkelbraun oder dunkelgrau sich zeigen. In dieser Grundfarbe liegen viele abgesetzte braune und schwärzliche Längsstriche. Aus der Wurzel, in der Flügelmitte, entspringt ein stärkerer schwarzer Strich. Von den Makeln ist fast nichts zu erkennen; nur zuweilen zeigt sich die runde als ein länglich verzogener, hohler Ring. Die Zackenlinie ist am deutlichsten. Sie reicht mit langen Spitzen bis an die Franzen. Diese letzteren sind aschgrau, weiß gestrichelt. Die ganze Bestäubung ist rauh und grob, ohne Glanz.

Die Hinterflügel sind weiß, braun angeflogen, vorzüglich bey'm Weibe; die Franzen mit scharfen, braunen Halbmonden eingefaßt. Der Mittelfleck ist bleich, aber groß.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel aschgrau, die hinteren weißgrau, vor den Franzen läuft eine braune Fleckenreihe. Auf allen Flügeln stehen, vornen zwar nur schwach, Mittelflecke.

Der Name Ph. Sphinx, den dieser Schmetterling in früherer Zeit führte, ist nicht beyzubehalten, da unter ihm hin und wieder Nubeculosa verstanden wurde. Er ist von der Sphinxähnlichen Stellung der Raupe im Ruhestande genommen; eben darauf bezieht

ſich auch der jetzige. Der vordere Theil des Körpers iſt in die Höhe gerichtet, der Kopf betrachtet gleichſam die Geſtirne, und Valmont Bomare, in ſeinem Wörterbuche, nannte ſie deswegen la chenille du Cassini. Sie lebt vom May bis zum Auguſt auf Linden (Tilia), Wollweiden (Salix caprea et aurita), und Eichen (Quercus), ſeltener auf Kirſchbäumen (Prunus cerasus) und Buchen (Fagus). Ich fand ſie einſt auf Hartriegel (Ligustrum vulgare), und nährte ſie damit. Ihre Grundfarbe iſt ein glänzendes Grün, nach der dritten Häutung wird es gelblicher, zuletzt faſt weiß. Ueber den Rücken ziehen drey hellweiße, in jeder Seite ein ſchwefelgelber Streif der Länge hin, welche ſich in der Endſpitze vereinigen. Sie iſt ſehr zart und, beſonders nach der dritten Häutung, durchſichtig.

Ihre Verwandlung erfolgt in der Erde. Die Puppe bildet ſich erſt nach zwey und drey Monaten. Sie iſt dunkelbraun. Der Schmetterling erſcheint im Spätherbſt, gewöhnlich im October, macht oft den Winterſchlaf und kommt im nächſten erſten Frühling neuerdings zum Vorſchein. Er iſt allenthalben nicht ſelten.

22. *NUBECULOSA.*

Xyl. alis anticis cinereo fuscoque nebulosis, striis nigris, macula reniformi albida lunata, nigro inducta.

Esper, Schm. III. Th. Tab. XLVIII. Fig. 6. Text, S. 248. Bomb. Nubeculosa.

Borkh., Eur. Schm. III. Th. S. 440. N. 168. Bomb. Nubeculosa.

—— S. 444. N. 170. Bomb. Centrolinea. (Nach Fabricius.)

Hübner, Bomb. Tab. 2. Fig. 3. (foem.) 4. (mas.) Text, S. 102. N. 1. Hartriegelſpinner, B. Sphinx.

Hübner, Larv. Lep. III. Bomb. I. Sphingoides. B. a. Fig. 2. ——

Pap. d'Europe, Suppl. Pl. I. Fig. 172. a — i. B. Nubeculosa.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 452. Bomb. Centrolinea.

—— T. II. pag. 158. N. 76. Bomb. Circumscripta.

Fabr., Ent. Syst. III. 1. 460. 165. Bomb. Centrolinea.

Nubeculosa ist gewöhnlich größer als die vorhergehende Cassinia, sonst kommt sie ihr in Gestalt und Aussehen nahe. Kopf, Halskragen und Rücken sind aschgrau, stark behaart, die Schulterdecken wieder sehr lang, matt bräunlich gesäumt. Auf die Vorderflügel gehen, unter den Schulterdecken hervor, lange hellbraune Haare. Der Hinterleib ist gelbgrau. Die Fühler zeigen sich lang, hellbraun, bey'm Manne gekämmt. Die Füße sind dunkelbraun, unten weiß geringelt.

Die Grundfarbe der Vorderflügel ist braungrau, auch röthlichgrau, bey'm Weibe wird sie meistens dunkler, schwärzlich. Aus der Mitte der Wurzel geht ein hohler, schwarzer, weiß ausgefüllter Strich. Die erste Querlinie ist deutlich vorhanden, an ihr hängt eine kleine Zapfenmakel, welche sich mit dem erwähnten Strich verbindet. Hierauf folgt gegen den Vorderrand eine kleine eyförmige hohle Makel, dann, statt der Nierenmakel, ein großer wolkiger Fleck, welcher gegen den Innenrand weißlich aufgeblickt und schwarz eingefaßt ist. Die Zackenlinie ist auffallend, sie steht weiter als sonst vom Außenrande ab. Der Grund bis zu den Franzen ist heller; diese letzteren sind aschgrau, weißlich gestrichelt,

und vor ihnen steht eine dunkelbraune Punktreihe. Die ganze Bestäubung ist rauh und grobkörnig.

Die Hinterflügel sind weißgrau, haben vor den Franzen schwärzliche Punkte und einen großen Halbmondfleck.

Unterhalb sind die Vorderflügel gelblich aschgrau, die Hinterflügel weißlich. Alle haben sehr große schwarzbraune Mittelflecke, starken Bogenstreif und auffallende Punkte vor den Franzen.

Die Verfasser des Wien. Verz. haben dieses Schmetterlinges nicht gedacht. In der Schiffermüller'schen Sammlung befindet er sich aber mit dem von Fabr. verliehenen Namen: Bomb. Centrolinea, und seiner Seits meldet Fabr., daß er ihn aus der gedachten Sammlung beschrieben habe.

Die Raupe ist grün, auf der ersten Hälfte mehr bläulich, auf der zweyten gelblicher. Der Kopf flach, bläulich. Die ganze Körperhaut erscheint chagrinartig rauh, mit vielen weißen Punkten. Die Luftlöcher sind weiß, röthlich eingefaßt. Auf dem dritten Gelenke steht ein, schief nach hinten liegendes, weißes, röthlich eingefaßtes, Querband. Ebenfalls ist der Höcker auf dem eilften Ringe mit einem gleichen schiefen Bande überzogen. Sie lebt im May und Juny auf Birken (Betula alba) und Rüstern (Ulmus campestris). Im Ruhestande erhebt sie den Vorderleib frey in die Luft. Ihre Erziehung ist sehr schwer, von zehn Stücken sind oft neun gestochen, und die gesund scheinenden verschimmeln gern. In ganzer Größe hat sie zwei Zoll.

Die Puppe wird braun, lederartig, mit zwey Endspitzen, und liegt tief in der Erde.

Frühzeitig im nächsten Jahre, zugleich mit Cym. Flavicornis, findet man den seltenen Schmetterling an Baumstämmen. Er ist in Oesterreich, am Rhein, auch in einigen anderen Gegenden von Deutschland zu Hause.

FAM. D. 23. PINASTRI.

Xyl. alis anticis nigris, margine posteriori anguloque pallide fuscis.

Hübner, Noct. Tab. 51. Fig. 246. (mas.) N. Pinastri.

Wien. Verz. S. 82. Fam. O. N. 1. Föhren-Eule, N. Pinastri.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 268. N. 1. ——

Linné, S. N. 1. 2. 851. 160. ——

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1188. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 101. 302. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CVII. Noct. 28. Fig. 4. Text, S. 177. N. Pinastri. (Auf den meisten Abdrücken der Tafel wird diese Fig. 4. N. Tripterygia genannt.)

Borkh., Eur. Schm. IV. Theil. S. 394. N. 160. N. Pinastri.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXXX. Fig. 458. pag. 72. Phalène du Pin.

De Villers, Ent. Linn. T. II. p. 230. N. 222. —

Fueßly, A. Magaz. II. B. 1. St. S. 103. (Nach dem III. Stück des Naturforschers.)

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 136. N. 997. N. Pinastri.

Berl. Magaz. III. B. 3. St. S. 300. N. 50. Ph. Dipterygia.

Naturforscher, IX. St. S. 120. N. 50. ——

—— III. St. S. 2. Tab. I. Fig. 1. ——

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 156. N. 160. Ph. Pinastri.

Knoch, Beytr. III. St. S. 78. Tab. IV. Fig. 1—3. N. Pinastri.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 68. N. 104. N. Pinastri.

Größe von A. Rumicis. Kopf und Halskragen sind heller oder dunkler braunschwarz. Die Schulterdecken eben so, jedoch längs des Rückens mit gelbbrauner Einfassung. Der Rücken ist hellbraun, der vornen zweygetheilte, hinten trichterförmige hohe Kamm desselben ist wieder auf seiner Höhe dunkler. Der Hinterleib bleibt aschgrau, mit erhobenen Haarbüscheln auf der Mitte. Die Fühler sind braunschwarz, gekerbt. Die Füße nach außen dunkelbraun, inwendig und an den Gelenken aschgrau. Das unterste Glied derselben ist braun und gelb geringelt.

Die Vorderflügel haben ein auffallend fremdartiges Ansehen. Sie sind tief braunschwarz. Die erste Querlinie ist in großen dunkleren Zacken vorhanden. An ihr hängt eine lange, schmale und hohle Zapfenmakel. Die runde und Nierenmakel sind durch zwey schwarze, hohle Zeichnungen ebenfalls angedeutet. Der Vorderrand hat gelbliche Stellen und gegen die Flügelspitze vier gelblich weiße Punkte. Unter ihm laufen zwey schwarze Längslinien beynahe durch die ganzen Flügel. Am sonderbarsten ist die Zeichnung hinter der Zackenlinie. Nachdem diese von außen nur mit gelblichen Strichen (die gegen die Franzen hin schwarz werden) entstanden, wird sie plötzlich auf der Mitte scharf und deutlich, und mehrere weiße und gelbbraune Längsstriche bilden im Winkel gegen den Innenrand eine ausgeschweifte marmorirte Stelle. Die Franzen sind schwarzbraun, gelblich gestrichelt.

Die Hinterflügel zeigen sich tief braungrau, gegen die Franzen schwärzlich. Diese letzteren sind schmutzig weiß, mit zwey braunen Linien überzogen.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel von der Wurzel aschgrau bis zu einem Bogenstreif, worauf sie bis zum Rande heller, röthlich schimmernd und glänzender werden. Der Vorderrand hat gegen die Flügelspitze weißliche Punkte um einen solchen größeren Fleck.

Die Hinterflügel sind heller als die vorderen, auf allen sind die Adern erhaben und dunkler bestäubt.

Von der Raupe haben wir zwey gelungene Abbildungen bey Knoch und in den Pap. d'Europe, a. ang. O. Sie lebt nicht, wie man nach ihrem Namen meinen sollte, auf Föhren, sondern an verschiedenen Ampferarten (Rumex). Am Sauerampfer (Rumex acetosa) und Schafampfer (Rumex acetosella) wird sie am meisten gefunden. Im Monat July ist sie ganz klein, am Oberleibe dunkelbraun, unten grünlich gemischt. Später gleicht sie sehr der Raupe von Phl. Lucipara und der eilfte Ring ist auch auf ähnliche Art erhöht. Borkhausen gibt folgende genaue Beschreibung.

„Der Kopf ist röthlich braun, dunkelbraun und „schwarz gemischt. Zu beyden Seiten der Mitte sind „zwei breite schwarze Striche, welche sich vom Scheitel „bis zur Mitte herabziehen und einen gleichfarbigen, „aber schmäleren Strich neben sich haben. Der Grund „des Körpers ist hell kastanienbraun, mit dunkeln Punkten marmorirt. Ueber den Rücken läuft ein zarter „weißer Strich, welcher öfters etwas mit Bräunlichem „gemischt und allezeit auf beyden Seiten von einer „dunkelbraunen Linie begränzt ist. Nahe über den Füßen läuft nach der ganzen Länge des Körpers hin ein „bräunlich weißer Streif, welcher obenher von einer „dunkelbraunen Linie begränzt wird. In dieser Linie „liegen die weißen, mit einer braunen Linie eingefaßten „Luftlöcher, nur das am eilften Ringe steht über ihr. „In der Mitte laufen zwey dunkelbraune Streife, mit „dem erwähnten bräunlichweißen und unter sich selbst „parallel. In dem untern findet sich in der Mitte eines jeden Ringes ein heller Punkt. Von dem obersten dieser Streife geht in der Mitte jedes Ringes, „die drey ersten ausgenommen, ein blaßbräunlicher Strich „schräge nach hinten aufwärts und macht mit dem

„Streif, auf welchem er ſteht, einen ſpitzigen Winkel, „in welchem ein weißer Punkt ſich befindet. Die von „beyden Seiten auslaufenden Striche vereinigen ſich auf „dem Rücken und bilden einen Winkel, welcher mit ſei„ner Spitze am hinteren Ende des Ringes liegt. Der „Unterleib iſt einfarbig braun. Auf jedem der ſchwar„zen Rückenpunkte ſitzt ein einfaches Borſtenhärchen. „In ihrer Jugend hat ſie ſo viele Aehnlichkeit mit der „Raupe der Leuc. Comma, daß man ſie nur „ſchwer unterſcheiden kann.“

Sie verwandelt ſich im September oder auch im Oktober bey'm Verwelken der Pflanzen, indem ſie an der Oberfläche der Erde, unter Moos oder Blättern, ein leichtes Geſpinnſt macht. Nach vierzehn Tagen wird ſie zu einer glänzendbraunen, lederartig genarbten Puppe, welche am Ende zwey kegelförmige, ein wenig ſeitwärts gebogene Spitzen führt.

Der Schmetterling erſcheint im nächſten Juny. Er lebt bey Tage ſehr verſteckt in den Ritzen der Bäume, in Mauern und Klüften.

In Deutſchland und mehreren Ländern; nur durch ſeine Verborgenheit nicht häufig.

24. *RECTILINEA.*

Xyl. alis anticis fusco cinereoque marmoratis, maculis ordinariis albidis, striga longitudinali recta nigra.

Hübner, Noct. Tab. 51. Fig. 248. (mas.) N. Rectilinea.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. U. c. Fig. 1. a. b. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXVII. Noct. 48. Fig. 1. Graue Eule, mit geraden ſchwarzen Streifen, N. Rectilinea.

25. *RAMOSA.*

Xyl. alis anticis cinereis, nigro maculatis, striga ad marginem posteriorem flexuosa nigra, albo inducta.

Hübner, Noct. Tab. 51. Fig. 247. (foem.) N. Ramosa.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. U. b. Fig. 1. a. b. ——

—— Genuin. U. a. b. Fig. 1. a. b. c. ——

Esper, Schm. III. Th. Tab. LXXXVIII. Fig. 3. Text, S. 391. Bomb. Ramosa.

Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCLIV. Fig. 384. pag. 162. La Raméuse.

Etwas kleiner als Rectilinea, von Herrn Hübner in rechter Größe, sonst aber nicht allzusorgfältig abgebildet. Ich gebe die Beschreibung nach ganz frischen und reinen Exemplaren. Der Kopf dieses schönen Geschöpfes ist aschgrau, vornen weiß, schwarz gesäumt, der Halskragen weißlich, in's Pfirsichblüthenfarbige spielend, mit breitem braunen Rande, der Rücken und die Schulterdecken sind braun, mit helleren Längsstrichen. Die Fühler des Mannes sind gekämmt, des Weibes gekerbt, beyde gelbbraun. Der Hinterleib ist weißgrau, auf seiner Höhe mit schwarzen Haarbüschen. Die Füße sind hellbraun, unten dunkler und weiß geringelt.

Die Vorderflügel haben zwey verschiedene, scharf getrennte Farben. Vom Vorderrand bis in die Flügelmitte sind sie weißlich, mit zartem Pfirsichblüth gemischt. Am Vorderrande stehen drey stärkere braune kurze Striche. Aus der Wurzel entspringt ein schwarzer, weißbegränzter Strich, der durch den ganzen Flügel der Länge nach mit Biegungen läuft. Von der Wurzel aus geht er erst gerade, dann macht er gegen den Vorderrand einen spitzigen Zacken, hierauf einen

sichelartigen Bogen, und in der Gegend der gewässerten Binde wird er wieder gerade. Der erwähnte Bogen umschließt das pfirsichblüthfarbige Mittelfeld, in dem undeutlich und verworren die zwey Makeln stehen. Unter dem schwarzen Striche ist die innere Flügelhälfte dunkelbraun, schwarz gestricht, nur ganz am Ende wird sie wieder etwas pfirsichblüthfarbig. Von der Flügelspitze läuft ein Schattenstreif, und hinter ihm die weiße Zackenlinie, die am Innenrande mit einem Halbmonde schließt. Die Franzen sind braun, weiß gestricht, nicht gezähnt. Vor ihnen steht eine Reihe kleiner schwarzer Striche.

Die Hinterflügel führen ein helles Weiß, welches nur auf den Adern und gegen die gleichfalls bräunlichen Franzen braun bestäubt ist.

Unterhalb sind die Vorderflügel glänzend, aschgrau angeflogen, mit helleren Strichen zwischen den Adern und auf den Franzen; die Hinterflügel aber bleiben weiß, auf den Adern und am Rande ruht einzelne bräunliche Bestäubung und die Spur eines von oben herabkommenden Bogenstreifes.

Die Raupe lebt im July auf Heckenkirschen (Lonicera Xylosteum). Sie hat einen spannerförmigen Gang, liegt wie jene der Cat. Sponsa fest an dem Stamme oder den Zweigen auf, und macht bey der Berührung ähnliche Sprünge. Sie ist schlank, holzfarbig gelbbraun, auf dem Rücken mit unterbrochener weißer Zeichnung. Die Luftlöcher sind schwärzlich, auf einer dunkleren Linie, worüber ein helleres Seitenband geht. Der Körper hat einzelne feine Haare, auf dem eilften Ringe eine Erhöhung, wie bey den vorigen Arten, und verlängerte Nachschieber. Im August ist sie erwachsen; ihre Erziehung hat viele Schwierigkeiten.

Die Puppe überwintert in einem Gewebe von Moos oder Blättern und zeigt sich gelblichbraun. Die Flügelscheiden sind dunkler, die Gestalt ist kolbig.

Im May erſcheint der Schmetterling, welcher um Augsburg ſehr ſelten, öfter in der Schweiz und in Frankreich vorkommt.

26. *LITHORHIZA.*

Xyl. alis anticis cinerascenti fuscis, seriebus duabus denticulatis nigris in fascia alba, maculis ordinariis dilutioribus confluentibus.

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 339. N. 140. Bräunlichgraue, weißſtrahlige Eule, N. Lithorhiza.
Hübner, Noct. Tab. 85. Fig. 398. (foem.) N. Operosa. Text, S. 188. N. 41. Vierfleckige Eule, hier: N. Lithorhiza.
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXLI. Noct. 62. Fig. 4. Text, S. 448. N. Areola.
Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXIII. Fig. 290. pag. 18. La Brunâtre.

Lithorhiza hat die Größe und ungefähre Geſtalt von Rhizolitha. Ihre Grundfarbe, bey friſchen Exemplaren, iſt eine Miſchung von hellerem und dunklerem Braun, die Zeichnungen auf den Vorderflügeln ſind hellweiß. Kopf und Rücken ſind braun, mit Weißgrau gemiſcht. Der Halskragen hat einen ſtarken Schopf, nahe über dem Kopfe ein ſchwarzbraunes Band, und hinter demſelben abwechſelnd drey weißliche und zwey blaßbräunliche Streife. Der Hinterleib und die Füße ſind graubraun, letztere oben ſtark behaart, unten weißlich geringelt.

Die Vorderflügel zeigen ſich dunkelbraun, auch dunkelgrau. Aus der Wurzel entſpringt ein weißer Längsſtrich, der bis zur Nierenmakel geht. An ihm hängen, im zweyten, durch die ganzen Querlinien beſtimmten, Mittelfelde, die runde und Nierenmakel, beyde

mit weißen Strichen in Eines zusammengezogen. Die gewässerte Binde ist hell, weißlich, und springt mit einem Zacken der zweyten Querlinie in das Mittelfeld vor. Die Zackenlinie ist scharf. Der Hinterrand ist bräunlich, und wird von weißen, bis in die Franzen fortlaufenden, Strahlen durchschnitten. Die Franzen selbst sind heller grau, von jenen Strahlen weiß gefleckt. Der Vorderrand hat schwarze Striche und drey weiße Punkte nächst der Flügelspitze.

Die Hinterflügel sind hellbraun, mit schwachem Mittelfleck, die Franzen schmutzig weiß.

Die Unterseite ist an den Vorderflügeln aschgrau, an den hinteren weißlicher. Ueber alle geht ein brauner Bogenstreif und die Mondflecke der letzteren sind sehr deutlich.

Die Raupe lebt im August auf dem Geisblatt (Caprifolium), ist grau, und hat als Eigenheit an den Seiten röthliche Franzen, fast wie die des G. Catocala. Sie ist im August erwachsen. Ihre Verpuppung geschieht in der Erde. Im nächsten Frühjahre entfaltet sich der Schmetterling, den man noch nicht um Wien, sonst aber in Italien, Norddeutschland und Schweden, immer einzeln und als große Seltenheit gefunden hat.

---

27. *HYPERICI.*

Xyl. alis anticis fusco cinereoque variis, nigro substriatis, striga baseos alba, nigro inducta.

Hübner, Noct. Tab. 51. Fig. 250. (mas.) N. Hyperici.

Wien. Verz. S. 76. Fam. K. N. 10. Johanniskraut-Eule, N. Hyperici.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 226. N. 10. —

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 91. 272. —

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 351. N. 146. — Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXLII. Fig. 357. pag. 122. La Joueuse.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 478. — Götze, entom. Beytr. III. T. 3. B. S. 212. N. 110. —

Kleiner als die vorige Art, ungefähr wie N. Plecta. Kopf, Halskragen und Rücken sind schwarzgrau oder bräunlichgrau, mit mehr oder minder deutlichen, zuweilen fast weißen, Stellen. Die Mitte des Rückens und die Schulterdecken hinter grauer Einfassung, sind oft sehr hell, doch dann und wann auch wie mit Rauch überzogen. Der Hinterleib ist aschgrau, wollig, gegen den After röthlich gemischt. Die Fühler sind braun gekerbt. Die Füße dunkelgrau mit weißen Punkten.

Die Vorderflügel haben verworrene, wolkige Zeichnung. Aus der Wurzel entspringt ein weißer, darunter schwarzer, gerader Längsstrich, der bis unter die runde Makel geht. Ueber ihm, gegen den Vorderrand, ist der sonst tief aschgraue oder auch braungraue Grund weißlicher. Beyde Makeln sind klein, hell, die Nierenmakel halbmondförmig. Hinter ihr stehen zwey große weißliche Wolken, dann ist der Grund bis zu den Franzen sehr dunkel, mit Schwarz gestrichelt. Auf den grauen ungezähnten Franzen bemerkt man hellere Flecken.

Die Hinterflügel sind aschgrau, nächst der Wurzel heller, die Franzen schmutzig weiß.

Unten sind die Vorderflügel aschgrau, unter den Makeln am dunkelsten, die hinteren weißlich, mit aschgrau gestricheltem Bogenstreif. Die Franzen wie oben.

Die Raupe wohnt auf dem Johanniskraut (Hypericum perforatum). Sie ist violetbraun, mit schwärzlichen unterbrochenen Zeichnungen und gelbem Seitenstreife. Die Beschreibung, welche Fabr. gibt, ist also nicht ganz richtig und vielleicht nach einem ausgeblase-

nen Originale genommen. In Gestalt und Lebensart gleicht sie vollkommen der folgenden Perspicillaris.

Die Puppe überwintert und der seltene Schmetterling, welcher im südlichen Deutschland vorkommt, dessen eigentliche Heimath aber Ungarn zu seyn scheint, entwickelt sich im nächsten Frühjahre. Einzelne Stücke erscheinen noch im Herbste zuvor.

28. *PERSPICILLARIS.*

Xyl. alis anticis exusto striatis, margine externo bisidentatis, macula reniformi solitaria; oculorum operculis orbiculatis.

Hübner, Noct. Tab. 51. Fig. 249. (mas.) N. Perspicillaris.

—— Beyträge, I. B. 4. Th. Tab. 3. N. S. 16. ——

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. U. c. Fig. 1. a. b. ——

Wien. Verz. S. 76. Fam. K. N. 11. Konrads-kraut-Eule, N. Perspicillaris.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 227. N. 11. ——

Linné, S. N. 1. 2. 849. 148. ——

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1198. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 92. 273. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXXIV. Noct. 55. Fig. 3. Text, S. 418. N. Perspicillaris.

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 336. N. 139. ——

Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXXXVI. Fig. 345. pag. 107. La Chamomillière. (Fälschlich für Chamomillae W. V. gehalten.)

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 224. N. 210. et pag. 650. N. 210. ——

Fueßly, Schweiz. Inf. S. 38. N. 727. N. Perspicillaris.

Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 334. N. 1541. ——

Hübner, Noct. Tab. 52. Fig. 54. Eigentlich: 254. (foem.) N. Tenera.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCXCI. Fig. 490. pag. 117. La Ténébreuse.

Ungefähr mit Linariae gleich. Kopf, Halskragen und Rücken sind weißlich aschgrau, mit weniger Beymischung von einzelnen braunen Haaren. Borkhausen spricht von einer gespitzten Halskappe; an dem vor mir befindlichen Exemplare, welches zugleich Herrn Hübner's Original seyn soll, kann ich diese nicht stärker als bey den nächsten Arten bemerken, der Schmetterling wird daher von ihm mit Unrecht (auch wegen der gewöhnlichen, nicht dahin passenden, Form des Leibes,) zu den Kappen-Eulen gezogen. Der Hinterleib ist bräunlichweiß, die Fühler bräunlich, weiß an der Wurzel, gekerbt. Die Füße sind von außen bräunlich bestäubt, die letzten Gelenke dunkel- und hellbraun geringelt.

Die Vorderflügel zeigen sich holzfarbig weißgrau und bräunlich gemischt, und haben ziemliche Aehnlichkeit mit der gelblichweißen Varietät von X. Conspicillaris. Von der Wurzel an geht das Weißgrau oder trübe Milchweiß, mit einzelnem feinen braunen Staube auf den Adern. Nur der Innenrand ist gelblichbraun. Der Vorderrand, die Mittelader und eine, zur Stelle der sonstigen Zapfenmakel führende, Ader sind am hellsten weiß und bilden drey Strahlen. Statt der beyden gewöhnlichen Makeln ist nur ein weißer Punkt mit verfinsterter Umgebung sichtbar. Auf der Hälfte des Flügels tritt das Braun mit einer gebogenen Binde ein, gegen innen erscheint eine Art von Halbmond mit weißem Bogenstrich. Der Außenrand vor den Franzen hat schwarze Pfeilstriche, und die Franzen selbst sind breit braun und weiß gescheckt.

Die Hinterflügel bleiben weißgrau, die Franzen hellweiß und der Rand vor ihnen bindenartig braun angeflogen.

Unten sind alle Flügel weiß, die vorderen schwach gelbgrau bestäubt, die Franzen fast wie oben, nur bleicher. Die Hinterflügel sammt den Franzen weiß; die letzteren trennt ein schwacher brauner Strich.

Das Vaterland dieses sehr seltenen Schmetterlinges soll Italien seyn, auch in einigen Gegenden Deutschlands will man ihn gefunden haben. Von seinen ersten Ständen ist nichts bekannt.

---

30. *RADIOSA.*

Xyl. alis anticis fusco viridique nebulosis albo substriatis, macula reniformi albicincta; posticis albis, fascia lata lunulaque media atris.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXCV. Noct. 116. Fig. 3. Text, II. Abschn. S. 62. Schwarze, weißstrahlige Eule, N. Radiosa.

Hübner, Noct. Tab. 92. Fig. 434. (foem.) N. Lyncea.

So groß wie die bald folgende, bekannte X. Linariae. Die Hübner'sche Abbildung ist sehr flüchtig, oder nach einem undeutlichen, veralteten Stücke genommen, denn das hohe Gelb der Vorder- und Hinterflügel ist bey meinen frischen und guten Exemplaren nirgends vorhanden, und auf den ersteren grünlich, auf den letzteren fast rein weiß. Esper's Figur kann eben so wenig gerühmt werden.

Die Grundfarbe des Schmetterlinges ist braun, in's Grünliche schimmernd. Kopf und Halskragen sind weißlich und grünlich braun gestreift, die Fühler von

hat lange braune und weißliche Haare. Der Hinterleib ist tiefgrau mit weißen Ringen in den Gelenken. Die Füße sind braun und weiß gefleckt.

Auf den Vorderflügeln zeigt sich zwischen zwey ganzen, aus schiefen und geraden Strichen zusammengesetzten, gelblichen Querlinien ein dunkelbraunes, marmorartiges Mittelfeld, in welchem die runde Makel, weiß mit schwarzem Kerne, sehr bemerkbar ist. Die Nierenmakel dagegen verliert sich im Schatten. Das Feld nächst der Wurzel ist heller, weißgrau gemischt, mit dunkeln Strahlen. Das äußerste Feld hat, längs der Franzen, lange hellweiße Striche, die auf den ersten Anblick den Flügelrand als ausgezackt erscheinen lassen. Zwey Striche in der Mitte sind am breitesten und längsten, und berühren einander mit den inneren Spitzen.

Die Hinterflügel sind an der Wurzel hellgelblich braun, mit dunkeln Adern, und führen eine breite schwarze Binde nächst den Franzen, welche letztere sich schmutzig weiß und schwärzlich gefleckt zeigen.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel schwarz, gegen außen in's Gelbliche ziehend, die weißen Striche am Flügelrande sind so deutlich wie oben. Die Hinterflügel haben auf weißem Grunde nach innen hellbraune Schattirung, einen kleinen schwärzlichen Halbmond, und neben den weißen Franzen eine braune ausgezackte Binde.

Die Raupe hat Herr Kindermann erzogen und folgendermaßen mir beschrieben: „Sie hat viele Aehnlichkeit mit Geographica Fabr. (Sericina Hbr.) Bey näherer Betrachtung findet man aber, daß die leiterſprossenartigen Querstreife der Geographica hier fehlen und nur Längsstreifen sind, dann, daß sich die Seitenstreifen höher roth zeigen. Sie lebt in der Mitte September auf dem Leinkraut (Antirrhinum Linaria) und der Wolfsmilch (Euphorbia Cyparissias).“

„An dürren Pflanzenſtengeln macht ſie ein gelblich weißlängliches, pergamentartiges Gewebe.“

Der Schmetterling entwickelt ſich in der Hälfte des nächſten Juny, wo er in trocknen und felſigen Gegenden bey Tage in der Sonne fliegt. In Ungarn, auch in Oeſterreich. Selten.

32. LINARIAE.

Xyl. alis anticis fusco cinereis, albo nigroque striatis, macula reniformi alba nigrocincta.

Hübner, Noct. Tab. 52. Fig. 52. (Eigentlich: 252. mas.) N. Linariae.
—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. U. a. Fig. 1. a. b. c. ——
Wien. Verz. S. 73. Fam. I. N. 6. Leinkraut-Eule, N. Linariae.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 215. N. 6. ——
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 92. 274. ——
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXI. Noct. 42. Fig 4. 5. Text, S. 313. N. Linariae.
Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 314. N. 132. ——
Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXXXVII. Fig. 347. a. b. c. d. pag. 109. La Linariette.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 252. N. 264.
De Geer, Ueberſ. v. Götze, II. B. 1. Th. S. 314. N. 5. Tab. VIII. Fig. 5. 6. ——
Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 329. N. 1536. N. Linariae.
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 79. N. 127. ——
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 129. N. 950. ——
Berl. Magaz. III. B. 4. St. S. 394. N. 65. Ph. Lunula.
Naturforſcher, IX. St. S. 130. N. 66. Ph. Lunula.

Naturforscher, XVI. St. S. 75. Tab. IV. Fig. 1. 2. und XVII. St. S. 190. Ph. Linariae.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 194. N. 23. Ph. Lunula.
—— S. 211. N. 103. N. Linariae.
Reaumur, Mém. T. I. pag. 536. Tab. XXXVII. Fig. 4. 5. La sangsue ou la chenille du Linaire.
Brahm, Ins. Kal. II. 2. 516. 377. ——

Ungefähr wie N. Plecta, zuweilen noch kleiner. Der Kopf ist braun, der Halskragen hat ziemlich lange hellbraune und weiße durch einander gemengte Haare. Nach der Quere laufen über denselben mehrere bräunliche Bänder. Die Fühler sind braun, am Schaft und an der Wurzel weiß, gekerbt. Der gekämmte Rücken ist wieder hellbraun und weiß, der Hinterleib braun, mit gelblichen Haarbüscheln in den Seiten und am After. Die Füße sind aschgrau, weißlich gefleckt.

Die Vorderflügel zeigen sich marmorartig braun, mit schwarzen Strichen und weißen Zeichnungen, welche beyde die Gestalt von Strahlen annehmen. Aus der Wurzel, bis zur ersten Querlinie, geht ein gerader weißer Längsstrich, der sich dann innerhalb als Zapfenmakel fortsetzt. Sonst ist der Grund dieses ersten Feldes mehr oder minder, vorzüglich gegen den Vorderrand, mit bläulichem Weiß bestäubt. Das zweyte Feld wird durch die gelblichen, nach innen dunkelbraun begränzten, Querlinien bestimmt, von denen die letzte mit weitem Bogen um die Nierenmakel geht, dann aber bey der Zapfenmakel sich der ersten auffallend nähert. In ihm stehen noch die beyden gewöhnlichen Makeln, die runde länglich verzogen, bald mehr, bald weniger mit Weiß aufgeblickt, die Nierenmakel aber stets rein weiß, lang und schmal, bald wie ein I gestaltet, mit einem weißen Strich darüber im Vorderrande. Dieses

zweyte Feld iſt am meiſten braun, es bildet eine Schattenbinde. Das dritte Feld, von der zweyten Querlinie bis zu Ende, iſt das breiteſte, mit bläulichem Weiß gewäſſert, vorzüglich gegen den Innenrand. Es wird an der Flügelſpitze von kleineren, dann von langen ſchwarzen Strahlen durchſchnitten, zwiſchen denen Weiß liegt. Die Franzen ſind breit, weiß und braun geſcheckt.

Die Hinterflügel bleiben bey'm Manne weißlicher, bey'm Weibe gelblicher braun, mit breiter, bindenartiger, ſchwärzlicher Einfaſſung. Die Franzen werden, hinter einer gelben Linie, erſt bräunlich, dann weiß.

Auf der Unterſeite ſind die Vorderflügel aſchgrau mit einem Bogenſtreif, hinter welchem der Grund dunkler iſt, mit Ausnahme der bleichgelben Flügelſpitze. Die Franzen haben mit oben gleiche, auffallende Zeichnung. Auf den weißlichen Hinterflügeln ſetzt ſich, in Punkte aufgelöſt, der Bogenſtreif fort; längs dem Rande läuft eine hellbraune Binde, die Franzen ſelbſt ſind hellweiß.

Der Mann iſt kleiner als das Weib und lebhafter gezeichnet.

Die Raupe findet man Anfangs July, auch noch im Auguſt, wohl ſchwerlich mehr im September, wie Borkhauſen angibt, auf dem Leinkraut (Antirrhinum Linaria). Sie iſt anderthalb Zoll lang, nackt, ſpindelförmig, indem ſie gegen beyde Enden allmälig abnimmt. Ihre Grundfarbe iſt ein lebhaftes Citrongelb, davon ein breiter Streif über den Rücken beſonders auffällt. Zu beyden Seiten, nach der ganzen Länge des Körpers läuft ein breiter Streif vom tiefſten Sammtſchwarz, welcher durch perlfarbige Querlinien in ſehr viele einzelne Flecken zerſchnitten wird. Ueber die Bauchfüße zieht ſich in jeder Seite ein anderer Streif von feinen ſchwarzen, mit Blau untermengten, Punkten. Die Füße und der Bauch ſind bläulich weiß, erſtere haben ſchwarze

Punkte. Der Kopf ist klein, flach, bläulich, schwarz punktirt.

In einem festen grauen, pergamentartigen Gewebe, worein sie Stückchen der Futterpflanze oder feine Späne zernagten Holzes mischt, wird sie zu einer glanzlosen, gelbbraunen, fast walzenartigen Puppe, deren Zungenscheide sehr lang und schmal ist und bis ans Ende des dritten Ringes reicht. Sie ist sehr lebhaft.

Mitte May oder Anfang Juny des nächsten Jahres erscheint der Schmetterling. Er schwärmt, gleich den vorigen selteneren Arten, gern im Sonnenschein. Manche Puppen entwickeln sich noch vor dem Winter, im Herbste; doch ist der Fall selten.

Linariae ist in mehreren Ländern von Europa, fast häufig vorhanden.

---

33. *OPALINA.*

Xylina alis albis, anticis caerulescenti variegatis fuscoque marginatis.

Hübner, Noct. Tab. 81. Fig. 376. (foem.) N. Opalina.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXXXII. Noct. 103. Fig. 3. Text, II. Abschn. S. 11. Milchopalförmige Eule, N. Opalina.

Scriba, Beytr. 3. H. S. 212. Tab. XVII. Fig. 7. N. Casta.

Ungefähre Größe von Linariae. Die Grundfarbe des Körpers und der Vorderflügel ist opalartig, vom Bläulichen in's Milchweiße spielend. Kopf und Halskragen sind von dieser Farbe, letzterer hat in der Mitte einen braunen Punkt, der Rücken nach hinten zwey schwarzbraune, bisweilen zusammengeflossene, Flecken.

Die Fühler sind gekerbt, gelblich weiß an der Wurzel. Der Hinterleib ist weißlich, am After braun. Die Füße sind weiß, unten zart schwarz geringelt.

Die Vorderflügel ändern im mehreren oder minderen, denselben beygemischten, Braun vielfältig ab. Bey den Stücken, die am deutlichsten gezeichnet sind, steht nächst der Wurzel am Vorderrande ein brauner Punkt, dann folgen, statt der ersten Querlinie, drey oder auch nur zwey Punkte. Hierauf sieht man eine gelbgraue Schattenlinie, in derselben nach innen einen gelblichen, im Bogen laufenden, Querstreif. Der Vorderrand, hinter der Schattenbinde, bis fast zur Flügelspitze, ist rein opalartig, die Gegend nächst den Franzen aber besonders schön, erst schwärzlich gestricht, mit einem oder zwey weißen Zähnen, dann einem goldgelben Saume und einer in zwey Absätzen, braun und weiß gescheckten Franzenreihe.

Die Hinterflügel und ihre Franzen sind rein weiß, vor den letzteren geht eine, bey'm Weibe vorzüglich starke und breite braune bindenartige Einfassung.

Die Unterseite der Vorderflügel ist aschgrau angeflogen, der Vorderrand jedoch rein weiß, und die Franzen braun und weiß gestrichelt. Die Hinterflügel sind wie oben, nur ist die braune Einfassung vor den Franzen viel bleicher.

Opalina gehört noch unter die Seltenheiten, obwohl sie jetzt in mehreren Ländern entdeckt wurde. Wir erhielten sie aus Südfrankreich, Italien, Dalmatien und Ungarn, stets aber nur in einzelnen Exemplaren, die bey sehr zarter Färbung meistens beschädigt sind. Mehrere Entomologen waren früher geneigt, sie in die Nachbarschaft von Solaris (G. Acontia) zu stellen, wozu die Zeichnung veranlaßt, aber Körper- und Flügelbau ordnen sie natürlicher hierher.

Man will zwey Generationen bemerkt haben, von denen die erſte im May, die zweyte im Auguſt auf trockenen Bergen und Haiden vorkommen ſoll.

34. *DELPHINII.*

Xyl. alis purpurascentibus, fasciis duabus albidis; posticis margine obscurioribus.

Hübner, Noct. Tab. 42. Fig. 204. (mas.) N. Delphinii.
—— Tab. 137. Fig. 622. (foem.) ——
*—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. W. a. Fig. 1 — 3. ——
—— Noct. II. Genuin. O. b. Fig. 1. a. b. ——
Wien. Verz. S. 87. Fam. T. N. 8. Ritterſporn-Eule, N. Delphinii.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 315. N. 8. —
Linné, S. N. 1. 2. 857. 188. ——
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 90. 267. ——
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXXV. Noct. 96. Fig. 1 — 4. Text, 8.
Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 652. N. 279. —
Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCX. Fig. 538. pag. 15. L'Incarnat.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 245. N. 250. —
Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 359. N. 1581. ——
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 88. N. 144. —

* Hübner hat noch eine andere Tafel mit ganz gleicher Bezeichnung, und auf derſelben die Raupen und Puppe von Pl. Triplasia geliefert, (m. ſ. Plus. Triplasia), welches angemerkt werden muß, um den Schein eines falſchen Citats zu beſeitigen.

Berl. Magaz. III. B. 3. St. S. 290. N. 35. Ph. Delphinii.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 181. N. 188. ——
Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 264. N. 109. L'Incarnat.
Rösel, Inf. I. Th. Tab. XII. Fig. 1 — 6. S. 81.
Panzer, Faun. Germ. VII. 17. N. Delphinii.
Merianin, Eur. Schm. I. Tab. XL. N. 40.
Wilkes, Engl. Moths, Tab. IV.

Größe von A. Rumicis. Kopf, Halskragen und Rücken sind gelblichweiß, mit röthlichbrauner Besäumung, eben so die langen Schulterdecken. Der Hinterleib ist aschgrau mit röthlichem Anfluge, besonders in den Seiten und am Afterbüschel. Die Fühler sind stark gekerbt, hellbraun, gegen die Wurzel röthlichweiß beschuppt. Die Füße hellgrau, weißlich geringelt, nach unten hellroth angeflogen.

Die Vorderflügel haben eine, nur diesem Geschöpf eigene, schöne Färbung, indem sie bald blässer, bald sehr lebhaft purpurroth sich zeigen. Das Feld von der Wurzel bis zur ersten Querlinie ist einfach roth. Die erste und zweyte ganze Querlinie sind weiß, zu beyden Seiten purpurfarbig eingefaßt. Das Mittelfeld dazwischen ist anfangs heller, gegen den Vorderrand meistens weißlich, doch wird es bey der Nierenmakel dunkler, welche allein, als ein finsterer Fleck, deutlich sichtbar ist, und von der ein Schattenstreif durch die Flügel zieht. Der Anfang der gewässerten Binde ist dunkel, die Fortsetzung glänzend weißlichroth. Der Hinterrand nach einer feinen Linie wird dagegen, sammt den Franzen, einfach trübgelb.

Die Hinterflügel, vorzüglich des Mannes, sind nächst der Wurzel weiß, mit grauen Adern und Mittel-

fleck, jene des Weibes dunkler, beyde oft mit roſenrothem Schimmer. Dann folgt eine graue Binde, welche vor den weißen Franzen wieder heller wird und mit dieſen roſenrothen Anflug hat.

Die Unterſeite aller Flügel iſt weiß. Auf der Mitte der vorderen, unter der Nierenmakel, ſteht ein ſchwärzlicher großer Fleck. Dann folgt ein braunes breites Band mit rothem Schimmer, welches auf den Hinterflügeln ganz roſenroth iſt. Die Franzen ſind wie oben, aber bleicher.

Wenn der Schmetterling nach ſeiner Geſtalt überhaupt ſich an die vorigen Arten anſchließt, ſo nähern ſich dagegen Raupe und Puppe dem folgenden G. Cucullia, und bilden einen Uebergang.

Die Raupe lebt im July und Auguſt auf dem Ritterſporn (Delphinium Consolida). Wir finden ſie am leichteſten auf Brachfeldern, wo dieſe Pflanze oft häufig blüht. Zur Nahrung dienen nicht ſowohl die Blätter als die Samen.

Sie iſt violetgrau. Der Kopf hat am Halſe zwey ſchwarze Punkte, zwey ſtehen in der Höhe, zwey nächſt dem Gebiß. Die Rückenlinie iſt ſchmal, ſchwefelgelb, auf beyden Seiten des Körpers geht ein breites gelbes Band. Ueberdem haben alle Gelenke ſchwarze Wärzchen, auf jedem ſteht ein feines Haar.

Sie verwandelt ſich in der Erde. Die Puppe iſt rothbraun; die Flügeldecken grünlich und verlängert.

Im May oder Juny entwickelt ſich die Phaläne, welche in Ungarn, Frankreich und den meiſten Gegenden von Deutſchland, aber nirgends oft, vorkommt.

Genus LXXV. CUCULLIA.

Die Schmetterlinge haben lange gekerbte Fühler, eine zugespitzte Halskappe, mit der sie in der Ruhe den Kopf bedecken können, einen langen schlanken Leib und schmale, lanzetförmige Vorderflügel.

Die Raupen sind nackt, pergamentartig, schön getiegert, leben auf den Pflanzen; verzehren gern die Blüthen derselben.

Ihre Verwandlung erfolgt unter der Erde in einem dichten, mit Erdkörnern vermischten, Gewebe. Die Puppe hat eine über die Gelenke des Hinterleibes verlängerte Scheide des künftigen sehr langen Saugrüssels.

Cucullia, von Cucullus, eine Haube, Capuze.

Cucullia, Schrank.

Tribonophorae, Hübner.

1. *SPECTABILIS.*

Cuc. alis anticis fusco glaucoque marmoratis subopalinis, macula reniformi obscuriore, orbiculari flavida, adjacente lineola alba.

Hübner, Noct. Tab. 120. Fig. 557. (mas.) N. Spectabilis.
Mémoires d. l. Societé Imp. d. Natur. de Moscou, T. I. pag. 179.

Größe und Gestalt beynahe wie Absinthii, also wie die kleinsten Exemplare von Scrophulariae. Der Kopf hat emporstehende, gelblichbraune und röthlichweiße Haare, der Halskragen ist röthlichweiß, mit breiten braunen Einfassungen; auf der oberen, in der Mitte, steht die hohe Kappe, welche sich am dunkelsten braun färbt. Die Schulterdecken sind röthlichweiß, braun gesäumt und mit hellweißem Rande. Der Hinterleib ist gelbgrau, oben mit dunkleren Haarbüscheln. Die Fühler sind lang, gekerbt, hellbraun, an der Wurzel weiß. Die Füße grau, in den Gelenken dunkler.

Die Vorderflügel sind theils bräunlich marmorirt, theils haben sie helle, röthlich oder bläulichweiße, muschelartig opalisirende Stellen. An der Wurzel steht zuerst ein brauner Fleck. Dann folgt die halbe bräunliche Querlinie. Neben ihr ist der Vorderrand opalartig. Die erste und zweyte ganze Querlinie zeigen sich sehr bestimmt, sie sind hellgelb, braun begränzt. Das Mittelfeld hat deutlich die zwey Makeln, die runde gelblich, die Nierenmakel braun, beyde weiß eingefaßt. Unter ihnen tritt wieder die Opalfarbe ein, welche eine Hauptader, wie ein weißer Strich, durchschneidet. Hinter der Nierenmakel bleibt der Grund noch gelblich, dann folgt die, nach innen am dunkelsten, nach außen mit einem weißen verflossenen Zackenstreif endigende, opal-

farbig gewässerte Binde. Vor den Franzen ist der Grund braun schattirt, die durchlaufenden Adern sind weiß, die Franzen selbst braun und weiß wechselnd, mit zwey dunkelbraunen Linien begränzt.

Die Hinterflügel haben eine schwärzliche, breite, bindenartige Einfassung vor den gelben Franzen, gegen die Wurzel werden sie gelblich braun, mit dunkeln Adern und einem großen Halbmonde.

Die Unterseite ist glänzend, die Vorderflügel haben bräunlichen, die Hinterflügel weißen Grund. Auf den ersteren bemerkt man die durchscheinende Nierenmakel, die Franzen sind bleich braun und weiß. Die Hinterflügel führen einen braunen Halbmond und eben solchen bindenartigen Anflug nächst den weißen Franzen.

Das Vaterland dieses sehr seltenen und bey frischen Stücken ausgezeichnet schönen Schmetterlinges ist Südrußland. Von seiner Naturgeschichte ist nichts Näheres bekannt.

2. *GNAPHALII.*

Cuc. alis anticis fusco cinereoque variegatis, striis longitudinalibus interruptis margineque posteriori atris.

Hübner, Noct. Tab. 126. Fig. 582. (mas.) 583. (foem.) N. Gnaphalii.

Größe von Absinthii. Kopf und Halskragen braun, weiß angeflogen, letzterer hell und dunkel gesäumt, eben so die Schulterdecken des dunkler braunen Rückens. Die Fühler sind lang, gekerbt. Der Hinterleib ist graubraun, auf der Höhe mit schwarzen Haarbüscheln. Die Füße sind braun, nach unten weiß geringelt.

Die Vorderflügel haben eine marmorartige Mischung von bläulichem Grau und hellerem und dunklerem Braun.

Die erste ganze Querlinie ist gelblich, gezackt. Von der Wurzel bis zu ihr ist die Gegend des Vorderrandes bläulich, mit darin stehenden kleinen schwarzen Strichen. In dem dunkelbraunen Mittelfelde sind die zwey weiß umzogenen, dann braunen, inwendig aber wieder weißen Makeln, und meistens unter ihnen eine bläuliche verwischte Stelle zu bemerken. Die gewässerte Binde ist fast überall bläulichgrau, mit einzelnen schwarzen Längsstrichen und einem dunkelbraunen Haken gegen den Innenrand. Die Franzen sind braun und weiß gestricht, mit zwey Längslinien überzogen.

Die Hinterflügel zeigen sich gelbbraun, gegen die weißlichgelben Franzen dunkler.

Unten sind alle Flügel braun bestäubt, der Grund der Hinterflügel, mit Ausnahme der Einfassung nächst den Franzen, ist jedoch hier weißlicher.

Einen sehr ähnlichen Schmetterling, doch mit mehreren kleinen Abweichungen, erhielt ich von Herrn Kindermann in Ofen, welcher ihn im vorigen Juny bey Nacht auf Blumen fing. Ich würde ihn unbedenklich hierher zählen, wenn nicht, eben bey der gegenwärtigen Gattung, mehrere Beyspiele lehrten, daß fast gleiche Phaläuen aus ganz verschiedenen Raupen entstehen und als eigene Arten getrennt werden müssen.

Gnaphalii kommt in Rußland, auch in Norddeutschland vor. Ueber die ersten Stände habe ich nichts Näheres erfahren.

---

5. *ABROTANI.*

Cuc. alis anticis fusco cinereis, strigis undatis nigris, stigmatibus ordinariis albicinctis, adjacente macula alba.

Hübner. Noct. Tab. 53. Fig. 257. (foem.) N. Abrotani.

Hübner, Larv. Lep. IV. Noct. H. Genuiu. V. a. b. Fig. 1. a. b. ——
Wien. Verz. S. 73. Fam. I. N. 2. Stabwurz-Eule, N. Abrotani.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 212. N. 2. —
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 88. 262. ——
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXVIII. Noct. 49. Fig. 1. 2. Text, S. 385. N. Artemisiae.
—— Tab. CLXXXI. Noct. 102. Fig. 4. Text, II. Abschn. S. 10. (Die Raupe.)
Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 284. N. 120. (nicht 121.) N. Abrotani.
Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXLV. Fig. 362. pag. 134. L'Epineuse.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 477. N. Abrotani.
Fueßly, N. Magaz. I. B. 3. St. S. 327. N. 6. N. Artemisiae.
Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 326. N. 1531. N. Abrotani.
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 79. N. 125. —
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 128. N. 941. N. Abrotani.
Berl. Magaz. III. B. 3. St. S. 294. N. 38. Ph. Artemisiae.
Naturforscher, IX. St. S. 114. N. 38. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 187. N. 5. —
Knoch, Beytr. II. St. S. 47. Tab. 2. Fig. 10. N. Artemisiae.
Rösel, Ins. III. Th. Tab. LI. Fig. 1 — 4. S. 289.

Abrotani hat die Größe und Gestalt der nachfolgenden Absinthii. Kopf, Halskragen und Rücken sind bleich braungrau, der Halskragen und die Schulterdecken weißlicher, ersterer mit mehreren dunkeln Bändern überzogen, von denen das vorderste fast schwarz ist,

Der Hinterleib ist lang gestreckt, gelbgrau, in den Seiten weiß behaart. Die Fühler sind gekerbt, lang, rostfarbig, die Füße bräunlich, unten dunkler geringelt.

Die Vorderflügel haben die schon angeführte bleich braungraue Grundfarbe, mit dunkleren und weißlichen marmorartigen Schattirungen. Die zwey ganzen Querlinien und in ihnen die beyden Makeln sind lebhaft vorhanden. Die erste Querlinie besteht aus doppelten dunkeln Zacken, die zweyte ist viel kleiner gezackt und nur einfach deutlich. Im Mittelfelde ist eine Stelle unter den Makeln weiß, in's Röthliche schimmernd, die Makeln selbst sind weiß umzogen, klein, mit dunklem Kerne. Die gewässerte Binde ist weiß gemischt, die Adern schwärzlicher. Vor den gelbgrauen, gegen das Ende weißlichen, Franzen steht eine Reihe von unterbrochenen schwarzen Strichen. Die Gestalt der Makeln und diese Strichreihe, welche bey Absinthii aus kleinen runden Halbmonden besteht, trennen auf den ersten Anblick die jetzige und nachfolgende, sonst sich ähnliche, Art.

Die Hinterflügel sind gelbgrau, bey'm Manne bleicher, mit dunklerem Anflug vor den weißen Franzen.

Unten sind die Vorderflügel aschgrau, mit helleren Säumen, die Hinterflügel weißgrau, mit rein weißen Franzen, alle glänzend.

Die mir vorliegende Hübner'sche Abbildung ist in der Colorirung ganz verfehlt und läßt überhaupt Vieles zu wünschen übrig. Noch weniger gelungen ist die Esper'sche; dagegen können die bey Knoch und in den Pap. d'Europe a. ang. O. als treu empfohlen werden.

Von der Raupe bemerkt Borkhausen Folgendes, welches mit den Erfahrungen anderer Schriftsteller übereinstimmt:

„Man findet sie im August und September auf „dem Feldbeyfuß (Artemisia campestris), und nach

„dem Wien. Verz. auch auf der Stabwurz (Arte-
„misia Abrotanum) und dem Wermuth (Artemisia
„Absinthium). Im Nothfalle habe ich ihr auch ein
„Mal Dragun (Artemisia Dracunculus) vorgelegt und
„sie hat davon gefressen; aber sobald sie wieder den
„Feldbeyfuß erlangen konnte, nichts mehr davon be-
„rührt. Auf dem gemeinen Beyfuß (Artemisia vul-
„garis) habe ich sie nie gefunden. Sie frißt nur die
„Blüthen. Rösel fand dieselbe auf der Camille (Ma-
„tricaria chamomilla). In der Größe kommt sie der
„von Absinthii gleich. Der Kopf ist blaßgrün und
„hat vorn einen, von zwey weißen gegen einander lau-
„fenden Linien gebildeten, Winkel. Der Körper ist
„schön grün. Alle Gelenke sind durch tiefe Abschnitte
„getheilt. Ueber den Rücken geht eine weiße Linie.
„Der Hals hat auf jeder Seite dieser Linie einen braun-
„rothen erhöheten Fleck, und tiefer nach unten einen
„braunrothen Punkt. Auf dem übrigen Körper finden
„sich vier Reihen grüner Erhöhungen, deren jede sich
„in zwey braunrothe Dornspitzen endigt. Auf jedem
„Ring hat jede dieser Reihen eine solche Erhöhung und
„jeder Absatz also vier solcher Beulen. Der letzte Ab-
„satz hat etliche Spitzen, aber nicht in solcher Ordnung
„wie die übrigen. Die Spitzen der hinteren Absätze
„sind größer als jene der vorderen."

„Es gehört ein geübtes Auge dazu, diese Raupe
„zu entdecken. Sie erscheint zu der Zeit, wenn die
„Futterpflanze in der Blüthe steht, hält sich in den
„Blüthenähren auf, ist in der Ruhe gewöhnlich zusam-
„mengezogen und sieht alsdann der Blüthe des Bey-
„fußes ungemein ähnlich."

Zur Verwandlung begibt sie sich in die Erde und webt sich eine Hülle, welche sie mit eingemischter Erde befestigt. Auch verschanzt sie sich unter dürrem Futter und webt solches mit in das Gespinnst ein. Die Puppe

ist gelbbraun, an den Flügelscheiden und am Kopfe glänzend grün. Die Flügelscheiden haben eine, sich über den Hinterleib erstreckende, Verlängerung, welche den Saugrüssel der künftigen Phaläne enthält.

Im nächsten Frühjahr oder auch im Sommer erfolgt die Entwicklung. Abrotani ist in manchen Gegenden von Deutschland, auch in Ungarn nicht selten. Um Wien habe ich den Schmetterling, aber noch nicht die Raupe erhalten, so emsig diese letztere von mir aufgesucht wurde.

4. *ABSINTHII.*

Cuc. alis anticis canis, fasciis punctisque in tetragonum positis nigris.

Hübner, Noct. Tab. 53. Fig. 258. (foem.) N. Absinthii.

Wien. Verz. S. 73. Fam. I. N. 1. Wermuth-Eule, N. Absinthii.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 212. N. 1. —

Linné, S. N. 1. 2. 845. 133. —

— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1182. —

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 88. 261. —

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXVI. Noct. 37. Fig. 1 — 3. Text, S. 252. —

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 281. N. 119. —

Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXLV. Fig. 361. pag. 131. La Pointillée.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 216. N. 195. N. Absinthii.

Fueßly, Schweiz. Ins. S. 38. N. 719. —

Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 327. N. 1532. —

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 79. N. 126. —

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 128. N. 942. ——
Berl. Magaz. III. B. 4. St. S. 416. N. 100. Ph. Punctigera.
Naturforscher, IX. St. S. 142. N. 100. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 131. N. 133. Ph. Absinthii.
Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 158. N. 95. l'Iota.
Rösel, Ins. I. Th. Tab. LXI. Fig. 1—5. S. 303.
Frisch, Beschr. d. Ins. VII. Th. Tab. XII. S. 19.
Müller, Faun. Frid. p. 44. N. 394. Ph. Absinthii.
—— Zool. Dan. prodr. p. 121. N. 1399. ——
Rossi, Mant. Ins. T. II. pag. 25. N. 399. ——

In bekannter mittlerer Größe, wie die vorhergehenden Arten. Ihre Grundfarbe ist schwärzlichbraun, mit Weiß oder Gelblichweiß gemengt. Der Kopf zeigt sich dunkelbraun, der Halskragen und die Schulterdecken sind weißbraun, ersterer nach vornen schwärzlich, gegen den Rücken bräunlich gesäumt, die Schulterdecken haben dunklere Spitzen und weiter innen eine Reihe von braunen Punkten. Der Rücken ist braun, mit einem schwarzen Streif in der Mitte, der Hinterleib gelbgrau und hat auf seiner Oberseite eine Reihe schwarzer Büschchen. Die Fühler sind hellbraun, an der Wurzel weißlich. Die Füße weißgrau, unten schwarz geringelt.

Die Vorderflügel führen marmorartig die angegebenen Grundfarben. Das Feld nächst der Wurzel ist einfach hell, nur am Vorderrand laufen einzelne schwarze Punkte. Die erste Querlinie ist gezackt, doppelt, schwärzlich, ein gerader Schattenstrich geht über sie hin. Die zweyte Querlinie ist undeutlich. Zwischen beyden befinden sich die, diesen Schmetterling besonders auszeichnenden, zwey Makeln, welche, beynahe in einem Viereck, jede vier schwarze Punkte auf weißlichem Grunde führen.

Bey der Nierenmakel zeigen sich zuweilen auch sechs, der Grund der sonstigen runden Makel ist am hellsten und erscheint wie vier weiße Punkte, mit den schwarzen wechselnd. Die gewässerte Binde ist perlfarbig gestreift. Nächst den Franzen befindet sich eine Reihe kleiner schwarzer Halbmonde, gegen den Innenrand ein, bis zur zweyten Querlinie fortgesetzter, schwarzer Längsstrich. Die Franzen sind weißgrau.

Die Hinterflügel sind gelblichweiß, längs den weißen Franzen dunkler schattirt; man sieht die Spur eines Halbmondfleckes.

Die Unterseite der Vorderflügel ist schwarzgrau, glänzend. Gegen die Flügelspitze stehen vier weiße Punkte, auch die Franzen haben kleine weiße Striche. Die Hinterflügel sind wie oben, nur weißer.

Die Raupe dieses weitverbreiteten, doch in Oesterreich weniger als in anderen Gegenden von Deutschland bemerkten, Schmetterlinges lebt durch den Herbst am Wermuth (Artemisia absinthium), und am gemeinen wilden Beyfuß (Artemisia vulgaris), bisweilen in Menge. Sie ist nackt. Die Einschnitte der Gelenke sind tief. Die Grundfarbe des Körpers ist grüngelb, nach hinten und unten aber ganz grün. Der Kopf hellbraun, mit zwey, ein Dreyeck bildenden, weißen Linien. Ueber den Rücken zieht eine weiße Linie, welche auf jedem Gelenke absetzt, zu beyden Seiten stehen ebenfalls abgebrochene rothbraune Striche. Eine gleiche weiße, mit Rothbraun eingefaßte, Linie findet sich in den Seiten über den Füßen. Zwischen diesen Linien stehen rothbraune kleine Warzen. Der letzte Absatz ist ganz grün, die Zeichnung darauf gelb.

Sie nährt sich von den Blüthen gedachter Pflanzen und benagt nur im Nothfall die Blätter.

Ihre Verwandlung vollzieht sie in der Erde, indem sie ein sehr dichtes Gewebe mit eingesponnener Erde

macht. Die Puppe ist am Kopf und an den Flügelscheiden glänzend grasgrün, sonst gelbbraun, mit helleren Einschnitten. Die Flügelscheiden haben die bey Abrotani erwähnte Verlängerung.

Der Schmetterling erscheint zwischen May und July, sehr selten früher oder später.

5. *ARTEMISIAE.*

Cuc. alis anticis viridibus, maculis argenteis; posticis albidis, margine dilutiore cinereo.

Hübner, Noct. Tab. 53. Fig. 259. (foem.) N. Artemisiae.

Wien. Verz. S. 312. Fam. I. N. — 1. Beyfuß-Eule, N. Artemisiae.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 211. N. — 1. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 78. 227. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CIX. Noct. 30. Fig. 6 — 9. Text, S. 193. N. Argentea.

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 287. N. 121. N. Artemisiae.

Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXLIV. Fig. 360. pag. 127. L'Artemise.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 262. N. 292. N. Argentea.

Fueßly, Archiv, I. H. Tab. 5. Fig. 1 — 7. Ph. Argentea.

—— Neu. Magaz. I. B. 2. St. S. 217. N. 8. —

Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 325. N. 1530. N. Artemisiae.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 78. N. 124. N. Argentea.

Berl. Magaz. I. B. 6. St. S. 648 — 654. Fig. 1 — 4.

—— III. B. 3. St. S. 286. N. 28. Ph. Argentea.

Naturforscher, IX. St. S. 113. N. 28. ——
—— XIX. St. S. 217. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 186. N. 4. ——
Knoch, Beytr. I. St. S. 45. Tab. III. Fig. 1. 2. Ph. Argentea.
Panzer, Faun. Germ. XL. 24. N. Artemisiae.
Cramer, Pap. exot. T. III. Tab. CCC. Fig. G. pag. 242.

In Gestalt und Größe mit Abrotani und Absinthii gleich. Der Kopf ist grasgrün, auf beyden Seiten und gegen die Bartspitzen weiß. Der Halskragen bildet eine starke zurückgelegte Kappe; er ist grün, in der Mitte mit einem weißen Bande. Die Fühler sind gekerbt, rückwärts etwas flach, mit weißen Schuppen belegt, unterwärts aber beynahe eckig und auf jedem Gliede mit einem äußerst feinen Härchen besetzt. Der Rücken ist weiß, die Schulterdecken sind grün eingefaßt und bilden damit einen, nach der Breite stehenden, Halbmondfleck. Der Hinterleib ist gelblichweiß. Die Füße sind hellweiß, unten weiß und schwarz punktirt. An den Schenkeln der Vorderfüße stehen, nach Knoch's Bemerkung, hellbraune Haare.

Die Grundfarbe der Vorderflügel ist eine sehr angenehme Mischung von gelblichem oder bläulichem Grasgrün, auf welchem helle silberne, oder vielmehr perlmutterne Flecke in verschiedener Größe, meistens sieben an der Zahl, außer zwey ähnlichen Querstreifen am Flügelrande, stehen. Nächst der Wurzel befindet sich ein solcher Fleck auf der Stelle der halben Querlinie. Auf dem der runden Makel ist ein kleiner, wo die Nierenmakel seyn sollte, sind zwey kleinere Flecken, (letztere jedoch zuweilen zusammengeflossen). Statt der Zapfenmakel ist ein sehr großer Fleck, der auf der Hauptader

mit einem besonders hellen Striche bezeichnet ist. Er ist, wie die übrigen, schwärzlich grün umgeben, und nach außen ist die Spur einer perlmutterneu Querlinie vorhanden. Jeder gewässerten Binde folgt, an der Flügelspitze, ein breiter, nach innen spitziger, und weiter einwärts ein langer schmaler Fleck. Der Außenrand hat, wie erwähnt, zwey perlmutterne Querlinien, von denen die letzte über die Franzen läuft. Das Grün ist überhaupt rauh und scheint erhaben, die Perlmutterzeichen sind glatt und wie eingepreßt.

Die Hinterflügel zeigen sich nebst den Franzen hellweiß, mit hellbrauner Bestäubung nach außen.

Die Unterseite ist glänzend milchweiß, das Innere der Vorderflügel ist aschgrau angeflogen, auch leuchtet das Grün der Oberseite etwas durch.

Die Raupe ist in unseren Gegenden noch nicht entdeckt worden. Man hat sie zuerst in Berlin, später in mehreren Gegenden von Norddeutschland erzogen. Sie lebt vom July bis in den September auf dem wilden oder Feldbeyfuß (Artemisia campestris), von dem sie nur die Blumenköpfe, Blumen und Samenkapseln frißt. Am ähnlichsten ist sie der Raupe von Abrotani, auch erlangt sie beynahe die Größe derselben. Der Kopf ist hellbraun, mit einem grünen Fleck. Die Grundfarbe des Körpers grün. Der Rücken hat ebenfalls tiefe Einschnitte, die weiße Rückenlinie ist in jedem unterbrochen. Auf allen Ringen, mit Ausnahme des ersten und letzten, ist zu beyden Seiten der Rückenlinie ein braunrother, erhabener Fleck, auf welchem zwey spitzige Warzen stehen, deren jede ein Härchen hat. Unter diesen Flecken findet sich in jeder Seite auf jedem Ringe eine ähnliche braunrothe Erhöhung mit ähnlichen Warzen und Härchen, diese sind noch mit weißen Schrägestrichen gesäumt. Der vorderste Ring hat keine Warzen, sondern

nur vier braunrothe Striche, und der letzte hat einige, außer der gewöhnlichen Ordnung stehende, Spitzen.

Im jüngeren Alter laufen die Flecken zu beyden Seiten der Rückenlinie über den Rücken zusammen und unterbrechen diese stark auf jedem Gelenke, auch die Haare der Warzen sind stärker.

Zur Verwandlung begibt sie sich in die Erde und baut darin ein Gewebe, wie die vorigen. Die Puppe ist dicker als jene. Kopf und Flügelscheiden sind grasgrün, letztere endigen sich in eine abstehende stumpfe braune Spitze. Die Fühlerscheiden sind beynahe schwarzbraun. Der Rücken und die Ringe grünlichgelb mit hellbraunen Einschnitten.

Ihre Entwicklung erfolgt im nächsten Frühling oder Sommer.

Sie ist noch ziemlich selten, wiewohl allen Sammlern durch ihre Pracht und Sonderbarkeit bekannt.

---

6. *ARGENTINA.*

Cuc. alis anticis griseo lutescentibus, vitta lata abbreviata argentea; posticis albis.

Hübner, Noct. Tab. 119. Fig. 553. (foem.) N. Argentina.
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 80. 232. ——
Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 796. N. 365. Der silberne Schleyer. N. Argentina.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 475. N. Argentina.

Noch kleiner als Artemisiae. Dieser aus Süd-Rußland stammende und sonst noch nirgends vorgekommene seltene Schmetterling hat ein eben so reiches als fremdes Aussehen. Kopf und Halskragen sind weißgrau,

wie Rücken und Schulterdecken, nur die letzteren heller. Der Hinterleib ist milchweiß, lang gestreckt, die Fühler sind gekerbt, an der Wurzel weiß, nach oben bräunlich, die Füße weißgrau, an den Gelenken dunkler.

Die Vorderflügel sind schmal lanzettförmig. Aus der Wurzel entspringt ein großer silberner oder vielmehr perlmutterner Fleck, der durch zwey Dritttheile der Flügel, nämlich nach der Länge bis zum letzten gold- und graugemischten Dritttheil, nach der Breite aber bis zur gewässerten Binde fortgeht. Hinter ihm, gegen die Flügelspitze, ist diese Binde gelblichweiß und verwischt; sie wird von dem Goldbraun im Winkel durchschnitten, indem dasselbe sich mehr grau färbt. Die im Gelbweiß liegenden Adern sind schwärzlich; sowohl nahe am Ende der Perlmutter als vor dem Rande der weißen Franzen stehen Reihen schwarzer Punkte.

Die Hinterflügel sind rein milchweiß, glänzend. Auf der Unterseite ist alles milchweiß, nur der Rand um die Perlmutter der Vorderflügel ist wenig aschgrau bestäubt.

---

7. *LACTEA.*

Cuc. alis niveis nitidis immaculatis, griseo adspersis.

Hübner, Noct. Tab. 95. Fig. 448. (mas.) N. Lactea.

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 123. 369. N. Lactea.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXC. Noct. 111. Fig. 1. Text, II. Abschn. S. 35. Milchfarbige, schmalflüglige Eule, N. Lactea.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. p. 192. N. Lactea.

Ein seltener, höchst einfacher, aber deßwegen nicht minder schöner Schmetterling, aus Rußland, von den Ufern der Wolga. Seine Größe ist wie Absinthii.

Kopf, Halskragen und Rücken sind milchfarbig, mit feinem grauen Anfluge. Die Fühler gekerbt, hellbraun, gegen die Wurzel weiß; flach, wie bey Artemisiae. Der Hinterleib ist ganz weiß, lang gestreckt. Die Füße weißgrau, unten geringelt.

Die Vorderflügel sind lang und schmal, milchweiß, mit feinen grauen Punkten, der Vorderrand, die Mittelader und eine Ader nahe am Innenrand, sind erhaben und am weißesten. Man bemerkt durchaus keine Zeichnung. Die Franzen sind weiß, ohne Beymischung von Grau.

Die Hinterflügel haben auf weißem Grunde stärkere graue Bestäubung, vorzüglich längs den ganz weißen Franzen.

Die ganze Unterseite ist milchweiß, das Innere der Vorderflügel hat aschgrauen Anflug, der Vorderrand und die Franzen sind davon frey.

8., *TANACETI.*

Cuc. alis anticis canis, lineolis duabus longitudinalibus atris; posticis albis, margine fusco.

Hübner, Noct. Tab. 54. Fig. 265. (mas.) N. Tanaceti.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. V. b. c. Fig. 2. a. b. ——

Wien. Verz. S. 73. Fam. I. N. 5. Rheinfarn-Eule, N. Tanaceti.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 215. N. 5. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 121. 366. ——

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 199. N. 126. ——

Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXLVII. Fig. 366. pag. 141. La Cendrée.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 491. N. Tanaceti.

Fueßly, Neu. Magaz. I. B. 3. St. S. 327. N. 5. —
Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 328. N. 1534. ——
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 78. N. 125. ——
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 128. N. 948. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 211. N. 102. ——
*Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 158. N. 95. L'Iota.
Knoch, Beytr. II. St. S. 29. Tab. 2. Fig. 1-9. —
*Frisch, Beschr. d. Ins. VII. Th. Tab. XII. S. 19.

Größer als Absinthii und überhaupt als alle vorhergehende Arten der jetzigen Gattung, doch kleiner als die nachfolgende, allgemein bekannte C. Umbratica. Der Kopf ist aschgrau oder weißgrau, der Halskragen dunkler, fein bräunlich gesäumt, die Schulterdecken sind heller als der Rücken, aber auch mit dunklerem Saume. Die Fühler bräunlich, auf der Rückseite und vorzüglich an der Wurzel weiß beschuppt; sie zeigen sich dünn, lang, gekerbt, am Ende eines jeden Gliedes mit einigen sehr feinen Härchen. Der Hinterleib ist weißgrau, mit einer dunkleren Rückenlinie, in der nach oben einige kleine schwarze Haarbüschel stehen. Der After des Mannes hat einen langen weißlichen Haarbusch. Die Brust und Füße sind stark behaart, lichtgrau, und das unterste Gelenke der letzteren hat auf der inneren Seite drey längs herunterlaufende Reihen von Dornen. Auch bey den nun folgenden Schmetterlingen findet man diese Auszeichnung.

Die Vorderflügel sind weißgrau, seltener aschgrau, lang, schmal, lanzettförmig. Die Grundfarbe ist durch

* Diese beyden Citate werden von Fabr. Götze, und De Villers fälschlich zu Cuc. Absinthii gezogen.

Kopf, Halskragen und Rücken sind milchfarbig, mit feinem grauen Anfluge. Die Fühler gekerbt, hellbraun, gegen die Wurzel weiß; flach, wie bey Artemisiae. Der Hinterleib ist ganz weiß, lang gestreckt. Die Füße weißgrau, unten geringelt.

Die Vorderflügel sind lang und schmal, milchweiß, mit feinen grauen Punkten, der Vorderrand, die Mittelader und eine Ader nahe am Innenrand, sind erhaben und am weißesten. Man bemerkt durchaus keine Zeichnung. Die Franzen sind weiß, ohne Beymischung von Grau.

Die Hinterflügel haben auf weißem Grunde stärkere graue Bestäubung, vorzüglich längs den ganz weißen Franzen.

Die ganze Unterseite ist milchweiß, das Innere der Vorderflügel hat aschgrauen Anflug, der Vorderrand und die Franzen sind davon frey.

8., *TANACETI.*

Cuc. alis anticis canis, lineolis duabus longitudinalibus atris; posticis albis, margine fusco.

Hübner, Noct. Tab. 54. Fig. 265. (mas.) N. Tanaceti.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. V. b. c. Fig. 2. a. b. ——

Wien. Verz. S. 73. Fam. I. N. 5. Rheinfarn-Eule, N. Tanaceti.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 215. N. 5. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 121. 366. ——

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 199. N. 126. ——

Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXLVII. Fig. 366. pag. 141. La Cendrée.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 491. N. Tanaceti.

Fueßly, Neu. Magaz. I. B. 3. St. S. 327. N. 5. —
Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 328. N. 1534. ——
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 78. N. 125. ——
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 128. N. 948. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 211. N. 102. ——
*Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 158. N. 95. L'Iota.
Knoch, Beytr. II. St. S. 29. Tab. 2. Fig. 1-9. —
*Frisch, Beschr. d. Ins. VII. Th. Tab. XII. S. 19.

Größer als Absinthii und überhaupt als alle vorhergehende Arten der jetzigen Gattung, doch kleiner als die nachfolgende, allgemein bekannte C. Umbratica. Der Kopf ist aschgrau oder weißgrau, der Halskragen dunkler, fein bräunlich gesäumt, die Schulterdecken sind heller als der Rücken, aber auch mit dunklerem Saume. Die Fühler bräunlich, auf der Rückseite und vorzüglich an der Wurzel weiß beschuppt; sie zeigen sich dünn, lang, gekerbt, am Ende eines jeden Gliedes mit einigen sehr feinen Härchen. Der Hinterleib ist weißgrau, mit einer dunkleren Rückenlinie, in der nach oben einige kleine schwarze Haarbüschel stehen. Der After des Mannes hat einen langen weißlichen Haarbusch. Die Brust und Füße sind stark behaart, lichtgrau, und das unterste Gelenke der letzteren hat auf der inneren Seite drey längs herunterlaufende Reihen von Dornen. Auch bey den nun folgenden Schmetterlingen findet man diese Auszeichnung.

Die Vorderflügel sind weißgrau, seltener aschgrau, lang, schmal, lanzettförmig. Die Grundfarbe ist durch

* Diese beyden Citate werden von Fabr. Götze, und De Villers fälschlich zu Cuc. Absinthii gezogen.

9. *DRACUNCULI.*

Cuc. alis anticis ex albido cinereis, margine antico fuscescente, maculis ordinariis dilutioribus.

Hübner, Noct. Tab. 127. Fig. 586. (mas.) N. Dracunculi.

Die muthmaßlichen Originale der Hübner'schen Abbildung befinden sich in zwey Exemplaren aus der ehemaligen Mazzola'schen Sammlung, jetzt im k. k. Naturalienkabinett. In Größe bleiben sie hinter Absinthii zurück und sind ungefähr wie Artemisiae, in der Gestalt kommen sie den nachfolgenden Arten nahe. Kopf und Halskragen sind gelblichbraun, der letztere mit feinen bräunlichen Streifen überzogen. Der Rücken und die langen Schulterdecken zeigen sich weißgrau, mit einzelnen schwarzen Punkten. Die Fühler sind gelbgrau, weiß beschuppt, lang, gekerbt. Der Hinterleib ist grau, mit einem bräunlichen Längsstreif über die Mitte des Rückens. Die Füße sind braun, weißlich in den Gelenken.

Die Vorderflügel haben längs des Vorderrandes eine holzfarbig gelblichbraune Mischung, während die innere Hälfte in's Weißgraue übergeht. Sie sind mit feinen schwärzlichen Längsstrichen besäet, unter denen man bey näherer Untersuchung die erste ganze Querlinie von vier langen Zacken entdeckt. Die Makeln sind, beyde länglich, braun umzogen, sonst hell vorhanden. Die zweyte Querlinie ist kaum zu erkennen, hinter ihr wird die Fläche weißgrau, die Adern schwärzlicher, und vor den aschgrauen Franzen steht eine abgesetzte Reihe von schwarzen Längsstrichen.

Die Hinterflügel sind nach innen weißlich, gegen die ganz weißen Franzen bindenartig braun bestäubt.

Die Unterſeite aller Flügel zeigt ſich bräunlichgrau, gegen die Franzen dunkler. Die Franzen der Vorderflügel ſind braun, weiß geſtrichelt, der hinteren ganz weiß.

Als Heimath dieſer Seltenheit iſt Rußland allein mit Gewißheit bekannt. Die Angabe, daß ſie auch ſchon in der Nähe von Wien gefunden worden, wage ich zu bezweifeln.

---

10. *UMBRATICA.*

Cuc. alis striatis canis, macula centrali ferruginea, lineola longitudinali nigra adjacentibus punctis nigris; posticis albilis, fusco venosis.

Hübner, Noct. Tab. 54. Fig. 263. (mas.) N. Umbratica.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. V. b. Fig. 1. a. b. ——

—— —— (gleichbezeichnete Tafel V. b. Fig. 2. ——

Wien. Verz. S. 74. Fam. I. N. 8. Haſenkohl-Eule, N. Umbratica.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 218. N. 8. ——

Linné, S. N. 1. 2. 849. 150. ——

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1184. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 122. 368. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXXVII. Noct. 58. Fig. 1 — 3. Text, S. 429. N. Umbratica.

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 292. N. 123. (nicht 124.) ——

Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXLVIII. Fig. 369. a. b. c. d. pag. 146. L'Ombrageuse. (Fig. 369. e. iſt undeutlich, und gehört wohl zu Lactucae.)

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 225. N. 212. —

Fueßly, Schweiz. Inſ. S. 38. N. 728. ——

—— A. Magaz. II. B. 1. St. 8. 26. ——

zuweilen mehrere, zuweilen bleiben ſie wieder ganz oder theilweiſe aus. Unter dieſen Punkten in der Flügelmitte, wird der Grund ſteinfarbig gelb. Dabey ſteht ein ſchwacher, ſchwarzer, gebogener Längsſtrich, und ein ähnlicher am Innenrande, nächſt den einfach grauen Franzen, neben einer Reihe abgeſetzter, feiner, ſchwärzlicher Querſtriche.

Die Hinterflügel ſind weißlich, faſt wie bey Tanaceti, die Adern bräunlich; ein gleicher Mittelfleck und mehr oder weniger Beſtäubung vor den weißen Franzen iſt auch vorhanden.

Die Unterſeite der Vorderflügel iſt aſchgrau; längs den gleichfarbigen Franzen und am Vorderrande weiß geſäumt, in der Mitte bleibt eine weißliche verwiſchte Stelle. Die Hinterflügel ſind weiß, mit gelblichem Anflug und einem ſtärkeren oder ſchwächeren Halbmondfleck.

Die Raupe findet man vom July bis in den September auf der Moosdiſtel (Sonchus oleraceus) und dem Haſenkohl (Sonchus arvensis). Der Kopf iſt glänzend ſchwarzgrau und deſſelben Vorderfläche dreyeckig getheilt. Der Körper iſt nackt, dunkel ſchiefergrau und führt drey Reihen orangefarbiger Flecke, eine über den Rücken und auf beyden Seiten über den Füßen wieder eine. Auf dem Rücken ſtehen zwey ſolcher Flecken hinter einander in jedem Ringe, in den Seiten nur einer, außer im erſten Ringe, wo deren ebenfalls zwey ſind. Die Schwanzklappe iſt ſpitzig und hat drey orangefarbige Streife.

In der Jugend iſt ſie zimmetbraun oder braunroth mit drey rothgelben bandartigen Streifen auf den Stellen der künftigen Flecke. Kopf und Füße ſind braun. (Hierher gehört wohl Hübner's Varietät, V. b. Fig. 2. a.)

Zur Verwandlung verfertigt ſie in der Erde einen feſten, inwendig glatt ausgeſponnenen Erdballen. Die

Puppe iſt gelblich rothbraun. Die Flügelſcheiden ſind über zwey Ringe des Hinterleibes verlängert, letzterer führt eine anſehnliche Stielſpitze. Ihre Entwicklung erfolgt zwiſchen May und Auguſt des nächſten Jahres.

In ganz Deutſchland und anderen Ländern, faſt gemein.

11. *LACTUCAE.*

Cuc. alis anticis obscure cinereis, macula centrali ferruginea; posticis fuscis, basi dilutioribus.

Hübner, Noct. Tab. 54. Fig. 264. (foem.) N. Lactucae.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. V. b. Fig. 1. a. ——

Wien. Verz. S. 74. Fam. I. N. 7. Lattich-Eule, N. Lactucae.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 216. N. 7. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 122. 367. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXXVII. Noct. 58. Fig. 4 — 6. Text, S. 431. ——

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 297. N. 125. (nicht 126.) ——

Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXLVIII. Fig. 368. pag. 144. La Laitue.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 282. N. 375. N. Lactucae.

—— T. IV. pag. 491. ——

Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 330. N. 1537. ——

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 128. N. 946. ——

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 203. N. 54. Ph. Anifurca.

—— S. 212. N. 104. Ph. Lactucae.

Röſel, Inſ. I. Th. Tab. XLII. Fig. 1—5. S. 241.

Schwarz, Beyträge, S. 47. Tab. VI. Fig. 5. 6.

Wien. Verz. S. 73. Fam. I. N. 3. Camillen-Eule, N. Chamomillae.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 213. N. 3. —
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 121. 365. —
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXCIII. Noct. 114. Fig 1. 2. Text, II. Abschn. S. 50. —
Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 290. N. 122. —
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 490. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 211. N. 101. Ph. Chamomillae.

Chamomillae ist kleiner als Umbratica, gewöhnlich wie Tanaceti. Der Kopf ist grau, mit braunen Streifen. Der Halskragen und Rücken sind aschfarbig, letzterer hat nach vornen ein schwarzes Band. Ueber die Mitte des Rückens geht ein schwärzlicher Streif, der sich auch über den, oben weißgrauen, hinten mehr dunkelgrauen, Hinterleib fortsetzt. Auf der Mitte der ersten Gelenke desselben stehen schwarze Haarbüschel. Die Fühler sind rostfarbig, fast ohne Weiß. Die Füße aschgrau, unten braun und grau geringelt.

Die Vorderflügel haben die schwarzblaue Grundfarbe von Lactucae, die Form aber von Umbratica. Sie führen sehr viele feine, schwarze Längsstriche, unter diesen sind eine Mittellinie und die darüber laufende Hauptader besonders deutlich. Gegen den Innenrand nächst den Franzen steht ebenfalls ein schwarzer Längsstrich. Der gelbe Fleck in der Flügelmitte, der Lactucae und Umbratica auszeichnet, fehlt ganz, dagegen findet sich, ebenfalls in der Mitte, nur etwas weiter gegen innen, ein weißer verwischter Fleck, meistens mit einem schwarzen Haken oder Punkt am Ende. Die Franzen sind braungrau, durch die hineinlaufenden Adern schwärzlich gestrichelt und gezähnt.

Die Hinterflügel sind gelbgrau, die weißen Franzen mit zwey Linien überzogen. – Die nächste Umgebung, so wie die Adern und der Mondfleck, gehen in's Braune über.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel gelblich aschgrau, die Franzen braun gestrichelt. Die Hinterflügel fast wie oben, nur weißlicher, und die Franzen hier ganz weiß.

Diese Phaläne ist lange mit der folgenden Chrysanthemi vermischt worden, obgleich sich beyde durch die angegebenen Kennzeichen, noch mehr durch die sehr verschiedenen Raupen standhaft trennen. Die Raupe von Chrysanthemi nämlich hat bey Esper u. A. für die der jetzigen Art gegolten, von jener der Chamomillae wurde aber nur als von einer Varietät nebenbey gesprochen. Die von Chamomillae hat einen hellbraunen Kopf, auf demselben ein Dreyeck von zwey dunkleren Strichen. Der Körper ist strohgelb, sehr glänzend, wie lackirt, weit mehr als jener von Chrysanthemi. Die Gelenke sind vertieft. Die Mitte des Rückens bleibt als ein Streif ohne Zeichnung, daneben stehen zu beyden Seiten flammenartige Zacken, welche ihre Spitzen nach hinten kehren. Sie sind schwärzlich eingefaßt, inwendig dunkler bestäubt, beginnen auf der letzten Hälfte eines jeden Ringes, und endigen auf der oberen Hälfte des folgenden. Gegen die Füße liegen gleiche Zacken mit den Spitzen abwärts gerichtet. Die Schwanzklappe ist zugespitzt. Ihre Nahrung ist ausschließlich die wilde oder Roßcamille (Matricaria Chamomilla). Verwandlungszeit und Weise gleichen denen von Umbratica.

Als Heimath ist mir nur Oesterreich, noch mehr aber Ungarn bekannt. In der Gegend von Pest wird sie nicht selten angetroffen.

13. *CHRYSANTHEMI.*

Cuc. alis anticis fusco cinereis, nigro striatis, macula subcentrali albida; posticis fuscis, venis obscurioribus.

Hübner, Noct. Tab. 149. Fig. 686. (foem.) 687. (mas.) N. Chrysanthemi.

Eine neuere Entdeckung, welche bis jetzt Herr Hübner allein abbildete. Die angezeigte Figur ist jedoch zu klein und auf den Vorderflügeln zu bläulich schwarz und zu buntscheckig. Ihre wahre Größe ist wie Chamomillae, von der sie sich sonst durch mehrere Eigenheiten sichtbar unterscheidet. Der Kopf ist dunkelbraun mit weißen Punkten. Der Halskragen vorn gelblichweiß, hinten braungrau, durch feine braune Querlinien getrennt, die Kappe desselben ist schwarz. Der Rücken zeigt sich aschgrau, mit einem starken, schwarzbraunen Mittelstriche, der auch über den starkbehaarten, weniger wie sonst gestreckten, Hinterleib fortgeht. Die Gelenke des Hinterleibes sind weißlich geringelt, auf der Höhe der ersteren stehen schwarze Haarbüschel. Die Fühler sind gelbbraun, weiß beschuppt, die Füße braun, unten grau geringelt.

Die Vorderflügel sind kürzer und breiter als bey der vorigen Art. Sie haben eine schwarzbraune, in's Gelbliche spielende, von allen Uebrigen verschiedene Grundfarbe. Nächst der Wurzel und gegen das äußere Ende ist sie am hellsten, so, daß ein dunkleres, wiewohl nicht scharf begränztes, Mittelfeld entsteht. Man findet auf der Stelle der Makeln rostfarbige und schwärzliche Punkte, und unter denselben, wo bey Chamomillae der weiße verwischte Fleck sich zeigt, einen ähnlichen gelb-

lichgrauen. Hinter ihm ist gleichfalls ein hakenförmiges Zeichen. Die Adern sind, bis in die starkgezähnten Franzen hinein, braun gestricht, die Franzen selbst bleich gelblichbraun. Die ganze Flügelfläche ist marmorartig mit kleinen schwarzen Längsstrichen belegt, unter welchen sich einer, aus der Wurzel entspringend, und die daneben laufende Mittelader am meisten auszeichnen.

Die Hinterflügel sind fast gleichfarbig gelbbraun, die Franzen mit zwey braunen Linien überzogen und weißen Spitzen.

Die Unterseite gleicht der von Chamomillae, nur ist sie, im Verhältniß mit oben, gelblicher und dunkler.

Von der Raupe, welche bis jetzt nur in Ungarn entdeckt wurde, erhielt ich mehrere übereinstimmende, schön ausgeblasene Exemplare. Es lebt dieselbe ausschließlich auf der römischen Camille (Anthemis nobilis). Der Kopf ist gelblichbraun, der Körper gelblich apfelgrün, matt glänzend, mit vertieften Einschnitten und Erhöhungen auf jedem Gelenke, welche durch rothbraune Querbänder sehr ausgezeichnet erscheinen. Die bey Chamomillae erwähnte flammenartige Zeichnung hängt durch die gedachten Bänder zusammen und bildet auf der Mitte des Rückens eine Anzahl birnenförmiger Makeln, die sich durch feine Striche der Grundfarbe vereinigen.

Alles Uebrige ist wie bey den vorigen Arten; auch haben die beyden letzteren es mit den früher beschriebenen und folgenden gemein, daß sie in der Gefangenschaft zu Mordraupen werden und einander aufzehren.

Der Schmetterling ist noch selten.

13. *CHRYSANTHEMI.*

Cuc. alis anticis fusco cinereis, nigro striatis, macula subcentrali albida; posticis fuscis, venis obscurioribus.

Hübner, Noct. Tab. 149. Fig. 686. (foem.) 687. (mas.) N. Chrysanthemi.

Eine neuere Entdeckung, welche bis jetzt Herr Hübner allein abbildete. Die angezeigte Figur ist jedoch zu klein und auf den Vorderflügeln zu bläulich schwarz und zu buntscheckig. Ihre wahre Größe ist wie Chamomillae, von der sie sich sonst durch mehrere Eigenheiten sichtbar unterscheidet. Der Kopf ist dunkelbraun mit weißen Punkten. Der Halskragen vorn gelblichweiß, hinten braungrau, durch feine braune Querlinien getrennt, die Kappe desselben ist schwarz. Der Rücken zeigt sich aschgrau, mit einem starken, schwarzbraunen Mittelstriche, der auch über den starkbehaarten, weniger wie sonst gestreckten, Hinterleib fortgeht. Die Gelenke des Hinterleibes sind weißlich geringelt, auf der Höhe der ersteren stehen schwarze Haarbüschel. Die Fühler sind gelbbraun, weiß beschuppt, die Füße braun, unten grau geringelt.

Die Vorderflügel sind kürzer und breiter als bey der vorigen Art. Sie haben eine schwarzbraune, in's Gelbliche spielende, von allen Uebrigen verschiedene Grundfarbe. Nächst der Wurzel und gegen das äußere Ende ist sie am hellsten, so, daß ein dunkleres, wiewohl nicht scharf begränztes, Mittelfeld entsteht. Man findet auf der Stelle der Makeln rostfarbige und schwärzliche Punkte, und unter denselben, wo bey Chamomillae der weiße verwischte Fleck sich zeigt, einen ähnlichen gelb-

lichgrauen. Hinter ihm ist gleichfalls ein hakenförmiges Zeichen. Die Adern sind, bis in die starkgezähnten Franzen hinein, braun gestricht, die Franzen selbst bleich gelblichbraun. Die ganze Flügelfläche ist marmorartig mit kleinen schwarzen Längsstrichen belegt, unter welchen sich einer, aus der Wurzel entspringend, und die daneben laufende Mittelader am meisten auszeichnen.

Die Hinterflügel sind fast gleichfarbig gelbbraun, die Franzen mit zwey braunen Linien überzogen und weißen Spitzen.

Die Unterseite gleicht der von Chamomillae, nur ist sie, im Verhältniß mit oben, gelblicher und dunkler.

Von der Raupe, welche bis jetzt nur in Ungarn entdeckt wurde, erhielt ich mehrere übereinstimmende, schön ausgeblasene Exemplare. Es lebt dieselbe ausschließlich auf der römischen Camille (Anthemis nobilis). Der Kopf ist gelblichbraun, der Körper gelblich apfelgrün, matt glänzend, mit vertieften Einschnitten und Erhöhungen auf jedem Gelenke, welche durch rothbraune Querbänder sehr ausgezeichnet erscheinen. Die bey Chamomillae erwähnte flammenartige Zeichnung hängt durch die gedachten Bänder zusammen und bildet auf der Mitte des Rückens eine Anzahl birnenförmiger Makeln, die sich durch feine Striche der Grundfarbe vereinigen.

Alles Uebrige ist wie bey den vorigen Arten, auch haben die beyden letzteren es mit den früher beschriebenen und folgenden gemein, daß sie in der Gefangenschaft zu Mordraupen werden und einander aufzehren.

Der Schmetterling ist noch selten.

14. *LUCIFUGA.*

Cue. alis anticis caeruleo cinereis, venis striisque longitudinalibus nigris; posticis undique fuscis.

Hübner, Noct. Tab. 54. Fig. 262. (mas.) N. Lucifuga.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. V. b. Fig. 1. c. d. N. Lucifuga.

Wien. Verz. S. 312. Fam. I. N. 11. (Im Anhange:) Schildampfer-Eule, N. Lucifuga.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 218. N. 11. —

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXXVIII. Noct. 99. Fig. 8. Text, S. 696. ——

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 295. N. 124. (nicht 125.) ——

Götze, entom. Beytr. III. T. 3. B. S. 224. N. 233. N. Lucifuga.

Röſel, Inſ. I. Th. Tab. XXV. Fig. 3 u. 5. S. 155.

Größe von Lactucae, oder noch größer. Ihr Unterſchied von den vorbeſchriebenen vier Arten iſt am deutlichſten. Die Färbung des ganzen Geſchöpfes iſt ein ſchwärzliches Dunkelblau, das viel tiefer als bey Lactucae iſt. Schon daran iſt ſie ſehr kenntlich, aber die meiſten Schriftſteller, welche von ihr ſchrieben, wohl auch Borkhauſen, hatten nie eine wahre Lucifuga geſehen, ſonſt hätten ſie die Aehnlichkeit mit der angeführten Röſel'ſchen Fig. 5. und die Unähnlichkeit mit Umbratica gewiß gefunden. Der Kopf iſt ſchwärzlich, mit blauen Punkten, der Halskragen weißlich, mit braunen Querſtrichen, ſchwärzlichem breiten Bande und gleicher Halskappe. Die Schulterdecken ſind weißgrau, erſt weißlich, dann dunkel geſäumt. Der Rücken iſt ſchwärzlich, mit weißlichen Haaren gegen den Hinterleib, dieſer letztere tief

aschgrau mit helleren Gelenken und schwarzem Mittelstreif. Die Fühler sind gekerbt, tief rostbraun, an der Wurzel weiß, die Füße oben aschgrau behaart, unten dunkelbraun.

Die Vorderflügel zeigen sich verhältnißmäßig kurz und breit. Die Grundfarbe wurde schon angegeben, der Vorderrand ist heller, mit mehreren dunklen Flecken. Die Adern sind schwarz und laufen meistens bogenartig gegen die Franzen. In der Mitte der Flügel geht ein brauner Schattenstreif, nächst den Franzen finden sich weißliche Längsstriche und vor der doppelten grauen Einfassung sehr bemerkbare schwarze Halbmonde. Unter ihnen, gegen den Innenrand, findet man einen größeren schwarzen, mit Weiß aufgeblickten, Längsstrich. Die Franzen selbst sind aschgrau, weiß gesäumt.

Die Hinterflügel haben eine fast gleiche braunschwarze Bestäubung, die nur vor den hellweißen Franzen wenig dunkler wird.

Die Unterseite ist gelbbraun, die Adern sind heller, die Franzen der Vorderflügel weiß eingefaßt und mit weißen Spitzen, vor ihnen eine Reihe kleiner Mondflecke. Die Hinterflügel haben einen großen Mittelpunkt, strahlenartige, weiße Adern, und breite weiße Franzen.

Rösel a. ang. O. hat Raupe und Schmetterling als eine Abänderung der Umbratica, erstere sehr deutlich geliefert. Die Gestalt ist mit Umbratica gleich, ihre Grundfarbe aber weit heller, nämlich ein schmutziges Gelb mit dünnem Schwarz überzogen. Die ganze Fläche ist mit zerstreuten pomeranzenfarbigen Punkten, die Schwanzspitze mit vier solchen Längsstreifen besetzt. Die Luftlöcher sind deutlich, schwarz. Der Kopf ist dunkelbraun glänzend. Sie bleibt sich in allen Größen und an den verschiedensten Orten gleich, auch findet man sie abgesondert von den Raupen der Um-

einen Mittelfleck, und die Franzen zeigen ſich ſtets ganz weiß.

Die Raupe lebt im Auguſt und September auf der Sternblume (Aster Chinensis), der blauen Sternblume (Aster Amellus), und überhaupt auf mehreren wilden und in Gärten gezogenen Aſter-Arten, vorzüglich aber auf der Goldruthe (Solidago virgaurea). Sie iſt größer als die von Mam. Oleracea. Der Kopf iſt hellbraun, mit dunkleren Punkten, herzförmig getheilt. Ueber den Rücken läuft ein breiter citrongelber Streif, daneben liegt ein gleichbreiter ſchwärzlicher oder dunkelgrüner, dann folgt ein ſchmälerer weißlichgelber, welcher ſich nur über die zehn erſten Ringe erſtreckt, unter dieſem wieder ein breiter, hellröthlich violetter oder auch grauer Streif, und zuletzt eine gelbe Seitenlinie, in welcher die ſchwarzen Luftlöcher ſtehen. Alle Füße ſind hellbraun und bey Varietäten, welche grüne Streifen haben, gleichfalls grün. Die Hübner'ſchen Abbildungen ſind ſehr gut.

Ihr Gewebe macht ſie in der Erde, wie Verbasci, welcher auch die Puppe gleicht. Die Entwicklung erfolgt im nächſten Jahre in den Frühlings- oder Sommer-Monaten.

Asteris iſt in Norddeutſchland häufiger als in unſeren Gegenden, wo ſie faſt unter die Seltenheiten gehört.

---

16. *THAPSIPHAGA.*

Cuc. alis anticis medio ex albido cinereis, marginibus fuscescentibus, serie duplici punctorum nigrorum.

Wenn die Unterſcheidungszeichen der fünf vor Asteris ſtehenden Arten ſchwer anzugeben ſind und eigentlich nur durch ihre Raupen zur feſten Beſtimmung geführt wurden, ſo tritt bey den jetzt folgenden vieren die nämliche Rückſicht wieder ein. Vorzüglich kommen

Thapsiphaga und Blattariae, dann wieder Verbasci und Sorophulariae einander so nahe, daß es manchen auswärtigen Freunden, denen ich meine Beobachtungen mittheilte, wohl zu vergeben ist, wenn sie alle höchstens für zwey erklären. Dann müssen sie aber A. Euphorbiae und Euphrasiae — oder P. Triplasia und Asclepiadis eben so behandeln, — und mit einem Worte, — die ersten Stände der Aufmerksamkeit unwerth halten. Ich finde vielleicht bald Gelegenheit, in genauen Bildern bekannt zu machen, was den folgenden Beschreibungen noch abgeht. Indessen sind alle hiesige Entomologen über die nachfolgende Eintheilung mit mir einig geworden.

Es war im August 1820, als ich zufällig in den Blüthen des Wollkrautes (Verbascum Thapsus) einige erwachsene Raupen fand, davon ich die erste und zweyte für besondere Varietät von Verbasci nahm, doch bey anderen, bald darauf gefundenen, Stücken, die den vorigen ganz gleich blieben, aufmerksamer wurde, und nun gegen zwanzig Stück zusammenbrachte. Acht Tage später traf ich zufällig an der Gränze von Steyermark wieder ein Stück, und von jetzt an verwahrte ich alle sorgfältig abgesondert. Sie nährten sich von den Blüthen, die ich ihnen mit aufrechtgestellten Stängeln gab, ohne die Blätter anzurühren, verkrochen sich zu Zeiten unter dürres Laub oder auch tief in die Erde und spannen sich in Erdballen, Ende August oder im September, ein. Seitdem habe ich alljährig mich um Raupen bemüht, jedoch nicht immer sie bekommen. Mehr denn funfzig Stück habe ich erzogen, anderen Sammlern mitgetheilt und ihre, im Wesentlichen ganz gleichen, von Verbasci und Scrophulariae weit verschiedenen Raupen zur allgemeinen Kenntniß durch Abbildung und Vorzeigung gebracht.

Von Verbasci, und noch mehr von Scrophulariae, unterscheidet sich auch der Schmetterling hinlänglich für ein geübtes Auge, desto schwerer sind standhafte Kennzeichen zwischen Thapsiphaga und der nachfolgenden Blattariae festzusetzen. Die beyden letzteren nähern sich in ihrer Grundfarbe mehr der vorigen Asteris, wobey Thapsiphaga einen mehr holzfarbig braungelben, Blattariae einen mehr eisenfarbigen, schwärzlichen Ton führt. Noch ist anzumerken, daß schon in früheren Zeiten einzelne Stücke von Thapsiphaga vorkamen und ohne die Kenntniß der Raupe doch stets als eine eigene Art vermuthet wurden. Abbé Mazzola nannte sie Lysimachiae, welchen Namen ich verändere, da er eine falsche Futterpflanze anzeigt.

Thapsiphaga ist in der Größe von Verbasci, oft etwas kleiner. Der Kopf ist weißgrau, in der Mitte braun, der Halskragen weißgrau, mit feinem röthlichen Schimmer und sehr zarten bräunlichen Querlinien überzogen. In der Mitte, wo er der Länge nach gespalten ist, steht eine hellgelbliche Einfassung. Gegen den Rücken hat er ein breites schwarzbraunes Querband. Die Schulterdecken sind weißgrau, tiefbraun eingefaßt, mit einzelnen schwarzen Punkten und braunen Haaren. Der Rücken ist schwarz und von ihm läuft über den aschgrauen, schwärzlich angeflogenen, Hinterleib ein schwarzer Strich, in dem erhobene Haarbüschel stehen. Die Fühler sind lang, gekerbt, hellbraun, mit weißen Schuppen.

Die Vorderflügel haben die Form und Zeichnung von Verbasci, die Färbung aber, wie schon erwähnt, mehr von Asteris. Sie sind lang und schmal. Der Vorderrand ist schwärzlich, mit Weiß gemengt. Dann werden sie holzfarbig mit bräunlichgelben Längsstrichen und mehreren, in zwey Reihen stehenden, starken schwarzen Punkten. In der Flügelmitte läuft hierauf, von der Wurzel aus, ein feiner schwarzer Längsstrich. Nach

ihm, gegen den Innenrand, befindet sich ein verwischter weißer Fleck, der oft streifenartig bis zu den Franzen, wiewohl undeutlicher, zieht. Am Innenrande selbst geht ein schwarzbrauner Längsstreif, der unter dem weißen Flecke von einer hakenartigen Zeichnung unterbrochen wird. Die Adern gegen die Franzen sind weiß und schwarz ausgezeichnet und scheinen bis in die stark-gezähnten, schwärzlich und aschgrau schattirten Franzen hinein zu laufen.

Die Hinterflügel sind weißlichbraun oder auch schwarzbraun, mit dunkleren Adern, gegen die Franzen stärker bestäubt. Die Franzen selbst sind gezähnt, gelblich, mit einer braunen Linie überzogen.

Die Unterseite der Vorderflügel ist mehr oder minder graubraun, mit erhobenen hellen Adern, aschgrauen Franzen, in welche die Aderstriche hinein laufen, und drey oder vier weißen Punkten nächst der Flügelspitze. Die der Hinterflügel ist gegen die Wurzel weißlich, an den Rändern breit hellbraun bestäubt, die Franzen sind weiß, mit einer grauen Linie.

Die Raupe ist in ihrer ersten Jugend bleich fleischfarbig, größer bläulichweiß, fast ohne alle Zeichnung; nur ein gelblichweißer Rückenstreif schimmert durch. Sie hat viele einzelne dunkelblaue Härchen. Ihr Aufsuchen ist sehr schwer, denn entweder liegt sie weit von der Pflanze unter Steinen, oder sie schmiegt sich fest an die Unterseite der niedrigsten Blätter und schnellt sich bey der leisesten Berührung weit weg. Am deutlichsten verräth sie sich durch ihre mennigfarbenen Excremente, welche zwischen den ausgenagten Blüthenknospen zurückbleiben. In der vollen Größe ist ihr Unterschied von den anderen Arten noch größer. Der Kopf zeigt sich dann einfarbig grünlichweiß, mit wenigen, kaum sichtbaren, blauen Punkten und einzelnen weißen Haaren darauf. Vom ersten Gelenke bis zum letzten läuft

eine breite, blaßgelbe Rückenlinie, in einiger Entfernung, rechts und links eine weiße undeutliche und eine deutlichere weiße breitere, als Seitenlinie über den Luftlöchern, die bräunlich mit schwarzen Ringen sind. Der Bauch und die Füße sind rein grünlichweiß, ohne alle Flecke. Die ersten zwey Gelenke haben eine Querreihe tiefblauer feiner Punkte, die folgenden zwey solcher Querreihen, die in der Zahl ändern, von denen aber zwey rechts und zwey links unter einander befindliche, zu beyden Seiten des Rückenstreifes, stärker und standhaft sind.

Mehrmals beobachtete ich, daß die Raupe gleich nach vollbrachter Häutung den abgestreiften Balg begierig verzehrte, wenn schon am besten Futter kein Mangel war.

Die Verpuppung ist genau wie von Verbasci, die Entwicklung in der Regel um einige Wochen später, ein Mal erhielt ich einen Schmetterling noch am 27. Oktober.

Ich komme hier auf eine, in der ersten Abthl. d. Bds., S. 97. gemachte Bemerkung zurück. Bey Thapsiphaga zeigte sich mir ein neuer Beweis, daß die Natur das Erscheinen einzelner Individuen außer dem gewöhnlichen Zeitraume zuweilen geschehen läßt, und dadurch mit unbegreiflicher Weisheit die Erhaltung der Art rettet. 1822 waren nämlich nicht nur auf dem Berge, wo ich im Sommer zuvor die Raupe in Mehrzahl gefunden hatte, sondern auch weit umher alle Wollkrautpflanzen, durch die ungemeine frühe Hitze, noch vor der Blüthe verdorrt. Aber auch keine Raupe erschien, und von meinen zu Hause befindlichen Puppen entwickelte sich ebenfalls nicht eine. Ihre Schmetterlinge erhielt ich im Juny 1823. und später in dem nämlichen Jahre und an gleichem Orte fand ich wieder Raupen.

17. BLATTARIAE.

Cuc. alis anticis vitta media albida, marginibus fuscis, serie unica punctorum nigrorum.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLIV. Noct. 75. Fig. 4. Text, S. 518. N. Blattariae.
Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 312. N. 131. Schabenkraut-Eule, N. Blattariae. (Nach Esper.)

Von Blattariae war nur ein einzelnes Exemplar, aus Florenz herrührend, in der Gerning'schen Sammlung bekannt, und nach ihm ist die angeführte Esper'sche Abbildung und Beschreibung genommen worden. Seit zwey Jahren hat aber Herr Dahl Raupe und Schmetterling in Dalmatien und in Florenz aufgefunden, die Puppen, wie auch gut ausgeblasene Raupen mit nach Wien gebracht, und gegen dreißig entwickelte Stücke befinden sich theils bey ihm, theils in den hiesigen Sammlungen. Ihre große Annäherung an Thapsiphaga wurde schon bey jener erwähnt, ich habe also nur die, durch genauen Vergleich so Vieler beobachteten, Kennzeichen des Schmetterlinges nachzutragen und die Beschreibung der Raupe zu geben.

Blattariae ist bedeutend kleiner als die vorige Art. Ihre Grundfarbe ist überhaupt eisenfarbig schwärzlicher, Fühler und Halskragen besonders sind dunkler.

Die Vorderflügel haben da, wo die Makeln stehen sollten, nur selten eine Spur derselben, (obgleich Esper eine runde Makel sehr hart angezeigt hat,) und daselbst steht, der Länge nach, eine Reihe schwarzer Punkte, während bey Thapsiphaga zwey Reihen und größer vorhanden sind. Noch zeigt sich gegen den verwischten weißen Fleck der Vorigen ein bedeutender Unterschied. Er steht nämlich hier nicht, wie

dort, in der Flügelmitte, sondern geht wie ein gleicher Strich, der Länge nach, über dem schwarzbraunen Längsstreif des Innenrandes, fast durch die ganzen Flügel. Die Adern gegen die Franzen und auf denselben sind heller weiß, die Franzen selbst nicht so spitzig, sondern mehr abgerundet gezähnt.

Alles Uebrige und die ganze Unterseite gewährt keine besonderen Merkzeichen.

Je näher aber Schmetterling und Puppe der Vorigen kommen, an welcher letzterer gar kein Unterschied bemerkt werden konnte, je weiter entfernt ist die Raupe. Auf den ersten Blick hat sie Aehnlichkeit mit jener von X. Linariae. Der Kopf ist hellbraun, durch zwey schwarze Linien herzförmig getheilt und mit schwarzen Punkten besetzt, die einzelne, gleichgefärbte Haare führen. Der Körper ist citrongelb, ohne Rückenlinie. In der Mitte steht dafür eine Zeichnung, welche mit schwarzen Flecken auf den ersten Gelenken beginnt, bey'm vierten Gelenke aber eine X förmige Gestalt annimmt und immer deutlicher bis zum Ende so fortwährt. Rechts und links laufen daneben gelbe Linien und an diesen hängen gegen die Füße Flecke aus vielen schwarzen Punkten. Auch die Luftlöcher sind schwarz. Der Unterleib und die Füße bleiben heller gelb, führen aber auch einzelne schwarze Punkte. Sie ist kleiner und schlanker als die von Verbasci und Scrophulariae und nährt sich von Hundsbraunwurz (Scrophularia canina), wovon sie am liebsten die Blüthen genießt.

Die Verpuppung erfolgte im August, alle Schmetterlinge entwickelten sich im May und Juny des nächsten Jahres.

18. *VERBASCI.*

Cuc. alis anticis dentatis, medio ex flavido fuscis, marginibus obscurioribus; posticis fuscis.

Hübner, Noct. Tab. 55. Fig. 266. (foem.) N. Verbasci.
—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. V. c. Fig. 1. a. b. ——
Wien. Verz. S. 73. Fam. I. N. 4. Wollkraut-Eule, N. Verbasci.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 214. N. 4. —
Linné, S. N. 1. 2. 850. 155. ——
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1186. ——
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 120. 363. ——
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXXIX. Noct. 60. Fig. 1 — 4. Text, S. 437. ——
—— Tab. CLIV. Noct. 75. Fig. 1. N. Scrophulariae. (Im Text für Verbasci erklärt.)
Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 303. N. 127. (nicht 137.) ——
Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXLVI. Fig. 364. a — d. g. h. La Brêche.
*De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 227. N. 215. N. Verbasci.
Fuesly, Schweiz. Inf. S. 38. N. 730. ——
—— A. Magaz. I. B. 2. St. S. 28. ——
Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 327. N. 1553. ——

---

* De Villers sagt von der Raupe: nuda cinerea flavaque maculis nigris. Habitat in Verbasco, Scrophularia et Amygdalo. Er vermengt also nicht nur die der C. Scrophulariae, sondern auch wohl jene, weiter entfernte, der Ep. Caeruleocephala damit, und hat ihre verschiedene Nahrung Geoffroy nachgeschrieben.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 77. N. 121. —
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 127. N. 939. ——
Berl. Magaz. III. B. 5. St. S. 282. N. 23. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 150. N. 153. ——
Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 158. N. 96. Lastrie brune de Verbascum.
Rösel, Ins. I. Th. Tab. XXIII. Fig. 1—5. S. 142.
Frisch, Beschr. d. Ins. VI. Th. Tab. I. S. 22. N. 9.
Müller, Faun. Frid. p. 45. N. 397. Ph. Verbasci. —— Zool. Dan. prodr. p. 122. N. 1409. ——
Scopoli, Ent. Carn. p. 211. N. 521. ——
Merianin, Eur. Schm. III. Tab. XXIX.
Rossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 188. N. 1143. —

Allgemein bekannt, in mittlerer Größe. Der Kopf ist auf der Stirne beinfarbig gelb, auf dem Scheitel braun. Der Halskragen ist vorn weißgrau mit gelblicher Beymischung und feinen bräunlichen Querlinien, nach hinten mit breitem braunen Bande. Eben so sind die Schulterdecken eingefaßt und haben noch außerdem einzelne schwarze Punkte. Ueber den gelbgrauen Hinterleib läuft ein schwarzer Strich, der auf dem, in der Mitte ebenfalls schwarzen, Rücken beginnt und mehrere erhobene Haarbüsche führt. Am After steht ein rothgelber Busch. Die Fühler sind gelbbraun, lang, gekerbt, weiß beschuppt. Die Füße braungelb, haben auf der äußeren Seite der Schenkel einen schwarzen Strich, das unterste Gelenk färbt sich bräunlich.

Die Vorderflügel zeigen sich lang, schmal, lanzettförmig. In der Mitte sind sie schmutzig gelb, wie versteinertes Holz, am Vorder- und Innenrande ziemlich breit, schön braun. Aus der Wurzel geht im Mittelfelde ein schwarzer Längsstrich, an dem mehrere schwärzliche Punkte deutlich stehen. Gegen die Mitte des In-

nenrandes befinden sich zwey weiße Mondflecken über einander, und vor und hinter denselben zwey verwischte weiße Flecke, deren einer in der Flügelmitte, der andere aber gegen die Franzen liegt. Die Franzen selbst sind spitzig, lang gezähnt, mit einer gelben Linie eingefaßt, braun, weiß gestrichelt. Längs des Hinterrandes ist, nächst den Franzen am deutlichsten, eine gelbe zarte Linie zu bemerken.

Die Hinterflügel sind gegen die Franzen am dunkelsten, meist braunschwarz, gegen die Wurzel werden sie gelblicher, zuweilen, vorzüglich bey Männern, sind sie durchaus heller. Die Franzen zeigen sich gelb, mit einer braunen Linie überzogen und wie die vorderen stark gezähnt.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel röthlichbraun, glänzend, mit vier sehr deutlichen weißen Punkten an der Flügelspitze. Die Franzen führen auch hier eine gelbliche Einfassung und eben solche Längsstriche. Die Hinterflügel bleiben wie oben, nur gegen die Wurzel weißlicher und mit dem Halbmondfleck.

Die Raupe lebt vom May bis in den September, doch gewöhnlich erwachsen im July, auf den verschiedenen, bey uns einheimischen, Wollkrautarten, als dem Färber-Wollkraut oder der wolligen Königskerze (Verbascum Thapsus), der phlomisartigen Königskerze (Verbascum phlomoïdes), der lychnisartigen Königskerze (Verb. Lychnitis), der schwarzen Königskerze (Verb. nigrum) u. s. w. Sie ist nackt, perlweiß, bisweilen in's Bläuliche, auch wieder in's Gelbliche oder Grünliche schillernd. Die Nahrung hat bey der Durchsichtigkeit der Haut darauf bedeutenden Einfluß. Der Kopf ist gelb und schwarz punktirt. Auf jedem Absatze ist ein gelber, aus vier Flecken gebildeter, Ring. Jeder Fleck wird von mehreren größeren und kleineren schwarzen Flecken eingeschlossen, sonst ist der Körper noch überall schwarz

gefleckt. Auf dem Körper ſtehen noch einzelne kleine Härchen.

Auch dieſe Raupe hat eine außerordentliche Federkraft, ſie ſchnellt ſich durch Krümmungen weit weg, und kann zwiſchen den Fingern kaum feſtgehalten werden. In der Jugend lebt ſie geſellſchaftlich, ſpäter findet man ſie nur einzeln. Sie hat an Fliegen, Schlupfweſpen und Vögeln eine Menge Feinde, ohne welche ſie ſich allzuſehr verbreiten würde.

Zur Verwandlung macht ſie gleich den Vorigen ein feſtes, mit Erdkörnern vermiſchtes, Gewebe. Die Puppe iſt ebenfalls wie die Anderen. Die Zungenſcheide geht über das zweyte Gelenk des Hinterleibes, und iſt abgerundet. Die Endſpitze iſt breit. Von Farbe iſt ſie gelbbraun, Scheitel und Augendecken ſind ſchwärzlich.

Der überall vorkommende Schmetterling entwickelt ſich im May oder Juny des nächſten Jahres, zuweilen auch um ein ganzes Jahr ſpäter.

---

19. *SCROPHULARIAE.*

Cuc. alis anticis medio ex albido flavis, marginibus fuscis; posticis albidis, fascia fusca.

Hübner, Noct. Tab. 55. Fig. 267. (mas.) N. Scrophulariae.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. V. a. Fig. 2. a. ——

Wien. Verz. S. 312. Fam. I. (Im Nachtrage, Anmerkung.)

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 218.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXXX. Noct. 101. Fig. 4. Text, II. Abſchn. S. 5. N. Scrophulariae.

Die Hinterflügel zeigen sich gegen die Wurzel heller, gegen die matt pfirsichblüthnen Franzen dunkler braun, mit röthlichem Schimmer.

Die Unterseite ist gelbbraun. Die Vorderflügel haben einen weißlich pfirsichblüthnen Fleck an der Flügelspitze, die Franzen derselben sind stark gestrichelt. Alle Flügel haben Mittelpunkte und einen Bogenstreif.

Die Raupe lebt im July und August auf dem gemeinen Haarstrang oder Saufenchel (Peucedanum officinale), und dem Wiesenhaarstrang (Peucedanum Silaus), von welchen sie die unreifen Samen und Blüthen frißt; ungern begnügt sie sich mit dem Kraute. Auf der letzteren Pflanzenart kommt sie seltener als auf der ersteren vor. Sie sitzt gern am Stiele, in der Nähe des Schirmes. Im August geht sie in die Erde und verwandelt sich in ausgeleimter Höhle zu einer dunkelrothbraunen Puppe. Ende May und Anfang Juny des nächsten Jahres erscheint der Schmetterling, welcher sehr versteckt bey Tage lebt. Die Form der Raupe ist hinten dicker, nach vorn sich verjüngend, mit mehr kleinem als großem Kopfe, wie die nachbeschriebenen Raupen. Sie hat aber sechszehn vollkommene Füße, auch die Bauchfüße sind von gleicher Länge; sie geht nicht spannerförmig und sitzt nicht eingezogen, sondern gestreckt. Die Farbe ist schön grün, mit vier helleren verwaschenen Längslinien, und über den Füßen läuft der ganzen Länge nach eine ziemlich breite, scharf begränzte, bey einigen weiße, bey anderen gelbliche Binde, welche über den Brustfüßen, um die Luftlöcher herum, und auf den letzten Gliedern schön hoch carminroth überzogen ist. Am stärksten und schönsten ist diese Farbe über den Brustfüßen.

Herr Oberbergrath von Charpentier in Brieg sah in Venedig bey einem Sammler sowohl davon als von Cal. Thalictri mehrere Exemplare, welche der-

Arten verwechselt. Die Bilder auf Tab. 55. bezeichnen Triplasia und Asclepiadis,* sind aber sonst so bunt und fehlervoll colorirt, daß er selbst eine zweyte Abbildung auf Tab. 137., neben Bekanntmachung von Urticae, nöthig fand. Hier sieht man die drey Schmetterlinge besser, jedoch keinesweges genau. Er lieferte ferner die Raupen derselben, verließ sich aber auf fremde Anzeigen, und so geschah es denn, daß Asclepiadis zwar richtig wieder gegeben wurde; als Triplasia findet sich aber auf der Tafel W. Fig. 2. a. die Raupe der Urticae — und statt Urticae auf der Tafel W. a. Fig. 1. a. die röthliche Varietät von Triplasia dargestellt. Für die Richtigkeit meiner Citate bürgt mir eigene und Herrn Dahl's Erfahrung, welcher nicht nur die beyden gewöhnlicheren Urticae und Triplasia, letztere nach beyden Varietäten erzog, sondern auch Asclepiadis, und zwar in mehr als vierzig Exemplaren unter meinen Augen ernährte, so, daß ich mit voller Sicherheit in einer bis jetzt dunkeln Sache zu sprechen wage.

Diese Erinnerung mußte zu größerer Deutlichkeit den folgenden Beschreibungen vorausgeschickt werden.

Triplasia ist kleiner als Pl. Gumma. Der Grundton ihrer ganzen Färbung ist gelblich lichtbraun. Der Kopf zeigt sich dunkelbraun, mit einem schwarzen Striche. Der Halskragen ist ochergelb, mit zwey braunen, augenartigen Flecken und einer doppelten, braunen Einfassung. Der Rücken ebenfalls ochergelb, er hat einen schwarzen Strich gegen den Hinterleib. Dieser beginnt mit gelblichen Haaren, hat erhobene schwarze Büschel und wird weiter unten aschgrau, in den Gelenken

* Gehört vielleicht Fig. 269. zu der damals noch unentdeckten Art: Urticae? Und ist dieß derselbe Fall mit Esper's kaum kenntlicher Asclepiadis?

weißgrau. Die Schulterdecken ſind hellbraun, in's Gelbliche ſpielend. Die Fühler lang, gekerbt, hellbraun, bey beyden Geſchlechtern faſt gleich. Die Füße bräunlich, weiß geringelt.

Die Vorderflügel haben den erwähnten, gelblich lichtbraunen Grundton, auch bey ganz friſchen Exemplaren. In der Gegend der ſonſtigen erſten Querlinie ſteht eine, nach innen bogenförmig gekrümmte, ſchwarze Querlinie, mit breitem braunröthlichen Bande. Die zweyte Querlinie iſt eben ſo gefärbt, nur ſteht das Braun nach außen; ihre Geſtalt iſt wellenförmig, in der Mitte wieder, nach innen, gekrümmt. Das Mittelfeld hat drey hellere Makeln, nämlich noch eine runde zwiſchen den zwey gewöhnlichen, eben in der Flügelhälfte. An der Spitze des Vorderrandes befinden ſich zwey ſchwarze Pfeilſtriche. Die gewäſſerte Binde iſt mit hellgelblichbraunem Schimmer, die Franzen ſind mit einer ſchwarzen feinen Linie umzogen, dunkler geſtrichelt, fein gezähnt.

Die Hinterflügel ſind braun, gegen die Wurzel heller, faſt weißlich, mit ſchwacher Andeutung eines Halbmondes, die Franzen ſchmutzig weiß.

Unten ſind die Vorderflügel hellbraun, glänzend, mit drey oder vier weißen Punkten an der Spitze des Vorderrandes. Die Hinterflügel gegen die Wurzel weißlich, mit feinem braunen Staube und Halbmondfleck, der Außenrand iſt bindenartig ſchwarzbraun.

Die Raupe haben wir erwachſen im Auguſt und Anfang September, oft in beträchtlicher Anzahl, immer nur an der großen Neſſel (Urtica dioïca), gefunden. Sie hat wie die folgenden zwar ſechszehn Füße, da aber das vordere Paar kürzer iſt, einen ſpannerförmigen Gang. Ihr ganzer Körper iſt mit feinen Härchen bewachſen. Die drey erſten Ringe ſind viel dünner als die übrigen und können in die nächſtfolgenden etwas eingezogen werden. Der Körper iſt dunkelgrün, zuweilen auch dunkel-

FAM. A. 1. AMETHYSTINA.

Pl. alis anticis fuscis, fascia maculisque dilute amethystinis.

Hübner, Noct. Tab. 150. Fig. 597. (mas.) 598. (foem.) Text, S. 177. N. 18. Amethystblaue Eule, N. Amethystina.

Ein eben so schöner als seltener Schmetterling, dessen Naturgeschichte Herr Doctor Zincken gen. Sommer in Braunschweig zuerst beobachtet und mir gütigst mitgetheilt hat. In Größe vergleicht er sich am besten der Phl. Lucipara und übertrifft daher um ein Geringes die drey folgenden Arten. Der Kopf ist rothbraun, der Halskragen dunkler, mit pfirsichblüthfarbenem Staube und eben solcher Einfassung. Der Rücken ist rothbraun, die Schulterdecken wieder pfirsichblüthfarbig, gegen den gelbgrauen, am After schwärzlichen, Hinterleib stehen weiße Haare. Die Fühler sind gekerbt, rostfarbig, pfirsichblüth angeflogen. Die Füße braun, unten hell geringelt.

Die Vorderflügel haben dunkelrothbraunen Grund. Nächst der Wurzel steht eine halbe, pfirsichblüthfarbene Querlinie, dann folgt eine ganze, am Vorderrand mit einem Zacken versehen. Von der zweyten ganzen, sehr geraden, Querlinie geht eine breite pfirsichblüthfarbene Binde bis zur Zackenlinie, von wo bis zu den Franzen der Grund wieder dunkelrothbraun wird. Aus der Wurzel, auf der Hauptader, läuft ein pfirsichblüthner Längsstreif, an welchem nach vorn die runde, hier längliche, Makel, nach innen die Zapfenmakel, beyde pfirsichblüth umzogen und mit solchem Kerne hängen. Die letztere ist zuweilen undeutlich. Die Nierenmakel, schwach mit Weiß angedeutet, liegt in der breiten Binde. Die rothbraunen Franzen sind hinter einer pfirsichblüthnen Linie, eben so gestrichelt.

Fam. E. Bunte Schmetterlinge mit goldenen und ſilbernen Makeln oder Binden. Grüne Raupen mit hellen Längslinien und Strichen, und zwölf vollkommenen Füßen. (Fam. Z. Wien. Verz.)

Plusia, von πλήσιος, reich.
Plusiae, Hübner.

Ochſenheimer beſchloß nach Bekanntmachung ſeines ſyſt. Entwurfs im vierten Bande d. Wks., die zwey von ihm aufgeſtellten Gattungen Abrostola, S. 88. und Plusia, S. 89. unter dem letzteren Namen zu vereinigen. In der That ſteht dieſer Abſicht nichts entgegen; die Geſtalt der Schmetterlinge wie jene der Raupen, auch der letzteren Lebensart, kommen ſich ſo nahe als bey anderen, ohne Widerrede zuſammengeſtellten Arten.

ſelbe in der Nachbarſchaft auf dem feſten Lande erhalten hatte. Herr Kollar fing den Schmetterling in Syrmien Abends, als er bey offenem Fenſter nach dem Lichte flog.

FAM. B. 2. TRIPLASIA.

Pl. alis anticis fuscis, basi flavescentibus, arcu duplici contrario; posticis fuscis.

Hübner, Noct. Tab. 55. Fig. 269. (foem.) N. Triplasia.
—— Tab. 137. Fig. 626. (mas.) ——
*—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. W. a. Fig. 1. b. gewöhnliche Raupe. Fig. c. Puppe.
*—— —— gleiche Tafel, Fig. 1. a. (Die röthliche Varietät der Raupe von Triplasia, hier als Raupe von Urticae.)
Wien. Verz. S. 91. Fam. Y. N. 1. Neſſel-Eule, N. Triplasia.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 340. N. 1. ——
—— N. Magaz. II. B. S. 144. N. 1. ——
Linné, S. N. 1. 2. 854. 175. N. Triplasia. (Durch einen Druckfehler: Triplacia.)
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1202. ——
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 117. 354. ——
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXIX. Noct. 90. Fig. 1 — 3. S. 612. ——
Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 755. N. 343. —
Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXXXII. Fig. 578. pag. 105. Les Lunettes.
De Villers, Ent. Linn. T. II. p. 238. N. 237. —
Fueßly, Schweiz. Inſ. S. 59. N. 742. ——

* M. ſ. die Anmerkung bey X. Delphinii.

Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 370. N. 1595. ——
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 45. N. 66. ——
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 155. N. 1113. ——
Berl. Magaz. III. B. 3. St. S. 288. N. 31. Ph. Triplasia.
Naturforscher, VII. St. S. 125. und IX. St. S. 82. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 170. N. 175. ——
Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 152. N. 85. L'Aile brune à base fauve.
Rösel, Ins. I. Th. Tab. XXXIV. Fig. 1-5. S. 190.
Müller, Faun. Frid. p. 46. N. 402. Ph. Triplasia.
Brahm, Ins. Kal. II. 2. 382. 259. ——
Laspeyres, krit. Revis. S. 112. N. Triplasia.
Rossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 187. N. 1140. —
Merianin, Eur. Schm. Tab. XCVII.

Wir begegnen in den drey folgenden Arten wieder, wie kurz zuvor, Schmetterlingen, die sich einander so nahe kommen, daß die Beobachtung ihrer ganz verschiedenen Raupen nothwendig zu Hülfe genommen werden muß, um sie mit Sicherheit zu bestimmen. Urticae befand sich unter Triplasia und Asclepiadis, bald als Varietät, bald als die wahre seltene Asclepiadis; auch Mazzola, Ochsenheimer, und fast alle ältere hiesige Entomologen waren in diesem Irrthum befangen. Daß Borkhausen bey Beschreibung der Letzteren ebenfalls eine Urticae vor sich gehabt habe, ist mehr als wahrscheinlich, indem er ihre Eigenheiten genau angibt, wiewohl er der rechten Raupe gedenkt. Herr Hübner hat nicht, wie man sonst, Esper's Vermuthung nachschreibend, wähnte, die ersten zwey

Arten verwechselt. Die Bilder auf Tab. 55. bezeichnen Triplasia und Asclepiadis,* sind aber sonst so bunt und fehlervoll colorirt, daß er selbst eine zweyte Abbildung auf Tab. 137., neben Bekanntmachung von Urticae, nöthig fand. Hier sieht man die drey Schmetterlinge besser, jedoch keinesweges genau. Er lieferte ferner die Raupen derselben, verließ sich aber auf fremde Anzeigen, und so geschah es denn, daß Asclepiadis zwar richtig wieder gegeben wurde; als Triplasia findet sich aber auf der Tafel W. Fig. 2. a. die Raupe der Urticae — und statt Urticae auf der Tafel W. a. Fig. 1. a. die röthliche Varietät von Triplasia dargestellt. Für die Richtigkeit meiner Citate bürgt mir eigene und Herrn Dahl's Erfahrung, welcher nicht nur die beyden gewöhnlicheren Urticae und Triplasia, letztere nach beyden Varietäten erzog, sondern auch Asclepiadis, und zwar in mehr als vierzig Exemplaren unter meinen Augen ernährte, so, daß ich mit voller Sicherheit in einer bis jetzt dunkeln Sache zu sprechen wage.

Diese Erinnerung mußte zu größerer Deutlichkeit den folgenden Beschreibungen vorausgeschickt werden.

Triplasia ist kleiner als Pl. Gumma. Der Grundton ihrer ganzen Färbung ist gelblich lichtbraun. Der Kopf zeigt sich dunkelbraun, mit einem schwarzen Striche. Der Halskragen ist ochergelb, mit zwey braunen, augenartigen Flecken und einer doppelten, braunen Einfassung. Der Rücken ebenfalls ochergelb, er hat einen schwarzen Strich gegen den Hinterleib. Dieser beginnt mit gelblichen Haaren, hat erhobene schwarze Büschel und wird weiter unten aschgrau, in den Gelenken

* Gehört vielleicht Fig. 269. zu der damals noch unentdeckten Art: Urticae? Und ist dieß derselbe Fall mit Esper's kaum kenntlicher Asclepiadis?

weißgrau. Die Schulterdecken sind hellbraun, in's Gelbliche spielend. Die Fühler lang, gekerbt, hellbraun, bey beyden Geschlechtern fast gleich. Die Füße bräunlich, weiß geringelt.

Die Vorderflügel haben den erwähnten, gelblich lichtbraunen Grundton, auch bey ganz frischen Exemplaren. In der Gegend der sonstigen ersten Querlinie steht eine, nach innen bogenförmig gekrümmte, schwarze Querlinie, mit breitem braunröthlichen Bande. Die zweyte Querlinie ist eben so gefärbt, nur steht das Braun nach außen; ihre Gestalt ist wellenförmig, in der Mitte wieder, nach innen, gekrümmt. Das Mittelfeld hat drey hellere Makeln, nämlich noch eine runde zwischen den zwey gewöhnlichen, eben in der Flügelhälfte. An der Spitze des Vorderrandes befinden sich zwey schwarze Pfeilstriche. Die gewässerte Binde ist mit hellgelblichbraunem Schimmer, die Franzen sind mit einer schwarzen feinen Linie umzogen, dunkler gestrichelt, fein gezähnt.

Die Hinterflügel sind braun, gegen die Wurzel heller, fast weißlich, mit schwacher Andeutung eines Halbmondes, die Franzen schmutzig weiß.

Unten sind die Vorderflügel hellbraun, glänzend, mit drey oder vier weißen Punkten an der Spitze des Vorderrandes. Die Hinterflügel gegen die Wurzel weißlich, mit feinem braunen Staube und Halbmondfleck, der Außenrand ist bindenartig schwarzbraun.

Die Raupe haben wir erwachsen im August und Anfang September, oft in beträchtlicher Anzahl, immer nur an der großen Nessel (Urtica dioïca), gefunden. Sie hat wie die folgenden zwar sechszehn Füße, da aber das vordere Paar kürzer ist, einen spannerförmigen Gang. Ihr ganzer Körper ist mit feinen Härchen bewachsen. Die drey ersten Ringe sind viel dünner als die übrigen und können in die nächstfolgenden etwas eingezogen werden. Der Körper ist dunkelgrün, zuweilen auch dunkel-

fleischfarbig. Der Kopf bräunlichgrün. Auf dem vierten Ringe steht ein grünschwarzer, fast dreyeckiger Fleck, welcher bald weiß, bald gelb, bald röthlich geraudet ist. Ein zweyter solcher ausgezeichneter Fleck steht hinter dem fünften Ringe. Der vierte und fünfte Ring erscheinen höckerig, wenn die Raupe die drey ersten einzieht. Auch der letzte Ring hat eine merkliche, in zwey Spitzen getheilte, schwarzgefleckte Erhabenheit. Auf dem Rücken liegt zwischen dem Kopf und dem vierten Ring eine weiße Längslinie. In den Seiten sind schiefe, auf dem Rücken winkelig zusammenlaufende, und über den Füßen gerade, weiße Linien, welche alle dunkel schattirt sind. Noch finden sich auf der Fläche einzelne weiße Punkte.

Sie spinnt sich zwischen Blättern ein. Die Puppe ist braun, dick, kurz, gegen den Kopf mit mehreren Ecken. Ihre Entwicklung erfolgt im May und Juny des nächsten Jahres, auch schon im nämlichen Herbst, so, daß der Schein einer doppelten Generation vorhanden ist.

Triplasia gilt allenthalten in Deutschland, auch in mehreren anderen Ländern, für ziemlich gemein.

---

3. *ASCLEPIADIS.*

Pl. alis ex fusco nigricantibus, basi dilutioribus; anticis, area duplici contrario, lineolis atris ad marginem externum.

Hübner. Noct. Tab. 55. Fig. 268. (foem.) N. Asclepiadis.

—— Tab. 137. Fig. 626. (mas.) ——

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. W. Fig. 1. a. ——

—— Genuin. W. a. b. Fig. 1. a. — c. ——

Wien. Verz. S. 91. Fam. Y. N. 2. Schwalbenwurz-Eule, N. Asclepiadis.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 341. N. 2. —
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 117. 355. ——
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXIX. Noct. 90. Fig. 4. 5. Text, 8. 616. N. Asclepiadis.
Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 758. N. 344. N. Asclepiadis.
Viewog, Tab. Verz. 2. H. S. 46. N. 67. Tab. II. Fig. 7. —— (Die Raupe. Undeutlich.)
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 155. N. 1115. ——
Berl. Magaz. III. B. 4. St. S. 414. N. 95. Ph. Tripartita.
Naturforscher, IX. St. S. 139. N. 95. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 223. N. 226. N. Asclepiadis.

Es würde doppelte Mühe seyn, die Beschreibung dieses Schmetterlinges weitläufig zu geben, da er, wie schon bey der vorigen Art erwähnt wurde, der gemeinen Triplasia höchst nahe kommt. Ich will mich vielmehr bemühen, alle Unterschiede zu verzeichnen, die ich bey einer großen Zahl vor mir habender Stücke als standhaft erkenne.

Die Grundfarbe des ganzen Geschöpfes ist mehr schwarz, oder bläulich braun, während sie bey Triplasia gelblich lichtbraun ist. Der Schmetterling ist überhaupt größer.

Die Vorderflügel sind beträchtlich breiter. Die Flügelspitze hat die dort erwähnten Pfeilstriche gar nicht, oder nur schwach; dagegen hat die gewässerte Binde eine deutliche, regelmäßige Reihe von schwarzen Längsstrichen, die bis zur Einfassung der Franzen, als Andeutung der Adern laufen. Der helle Schimmer der gewässerten Binde, auf der inneren Flügelhälfte, ist weißer, so wie es auch, sehr kennbar, die

Schulterdecken sind, welche bey Triplasia hell bräunlichgelb bleiben.

Die Hinterflügel zeigen sich nach innen mit starken schwärzlichen Adern und eben solchem Halbmondfleck. (Bey Triplasia sind sie hier viel einfacher.) Die Franzen sind breiter, gelb, und mit ausgezeichneten braunen einzelnen Punkten oder Flecken.

Die Unterseite ist dunkler und lebhafter ausgezeichnet als bey Triplasia.

Von der Vorigen höchst verschieden in allen Theilen, zeigt sich die Raupe, welche ausschließlich von der Schwalbenwurz (Asclepias Vincetoxicum) lebt. Der Kopf ist braun, mit schwarzen und gelben Punkten. Die Grundfarbe des Körpers bläulichweiß. Die ersten drey Ringe sind dünner als die übrigen, aber es finden sich auf dem vierten, fünften und letzten keine hervorstehenden Höcker. Ueber den Füßen, zu beyden Seiten, läuft ein breiter gelber Längsstreif. Sonst ist die bläulichweiße Fläche mit vielen schwarzen kleinen Punkten besetzt, unter denen sich einige größere auf jedem Ringe rechts und links und in der Mitte des Rückens befinden. Diese Punkte führen feine schwarze Härchen. Auf dem vierten Ringe sieht man Spuren gelber Flecke. Die Aufsuchung ist höchst beschwerlich, denn sie ist bey Tage nie auf ihrer Futterpflanze, sondern oft weit davon unter niederen Kräutern oder Laub verborgen. Erwachsen ist sie gewöhnlich im August.

Ihre Verwandlung geschieht zwischen Blättern. Die Puppe gleicht der vorigen.

Der noch sehr seltene Schmetterling ist in Ungarn und Oesterreich einheimisch. Borkhausen fand auch am Rhein die Raupe. Er erscheint im May oder Juny.

4. *URTICAE.*

Pl. alis anticis fusco glaucoque nebulosis, arcu duplici conario; posticis fuscis.

Hübner, Noct. Tab. 137. Fig. 625. (mas.) N. Urticae.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. W. Fig. 2. a. N. Triplasia.

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXXXII. Fig. 579. a — f. (Als Asolepiadis gegeben, gehört aber nach der Raupe gewiß hierher.)

Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 370. (Anmerkung bey Triplasia).

Urticae, wie schon erinnert und durch das Ei aus d. Pap. d'Europe bewiesen, wurde lange Zeit für den eigentlichen Schmetterling der zur Asclepiadis gehörenden Raupe gehalten, da man die feineren Unterschiede zwischen Triplasia und Asclepiadis bey einzelnen gefangenen Stücken nicht entdeckte. Die jetzige Art trennt sich deutlicher von den zwey vorigen, auch die wahre Raupe weicht von den beschriebenen Varietäten der Triplasia bedeutend in der Gestalt ab.

Das vollkommene Geschöpf ist gewöhnlich kleiner als Asclepiadis; mit Triplasia gleich. Seine Färbung nähert sich mehr der Letztgenannten. Dabey ist Urticae marmorartiger, auf dem Rücken und den Vorderflügeln mehr mit einem grünlichen Weiß gemengt, und ähnelt darin der Cym. Flavicornis. Kopf und Halskragen sind braun, ohne bunte Auszeichnung, nur stehen auf dem Halskragen zwey feine dunkle Striche als Saum. Der Rücken ist mit hohem Kamm, ebenfalls einfach braun, der Hinterleib gelblicher, nach Letzter in den Gelenken, mit braunen Büscheln auf den

Mitte, und gleichem Afterbuſch. Die Fühler ſind einfach braun, gekerbt; die Füße braun, mit helleren Ringen.

Die Vorderflügel, deren Farbenmiſchung ſchon beſchrieben wurde, haben die zwey Querlinien der vorigen Arten. Das erſte Feld aber, nächſt der Wurzel, iſt mit grünlichem Weiß bedeckt, welches ſich ſchon theilweiſe auf den Schulterdecken findet. Die drey Makeln ſind vorhanden, ſie hängen aber durch ſchwarze Einfaſſung zuſammen, vorzüglich die unterere und die runde, und zwiſchen der runden und Nierenmakel befindet ſich eine ſchwärzliche Stelle. Hinter der zweyten Querlinie, auf der gewäſſerten Binde, iſt wieder viel grünliches Weiß, mit feinem röthlichen Schiller, und an der Flügelſpitze ſteht ein ſchwarzer Fleck, der in der Mitte durch einen hellen Strich geſpalten iſt. Die Franzen ſind dunkelbraun eingefaßt, mit ſchwachem Weiß beſtäubt, gezähnt.

Die Hinterflügel zeigen ſich braun, gegen die Wurzel wenig heller, mit ſchwachem Halbmonde, die Franzen grau, mit zwey braunen Linien überzogen und weißen Spitzen.

Die Unterſeite gleicht ganz der von Asclepiadis; die bindenförmige Einfaſſung iſt deutlicher und ſchwärzer als bey Triplasia.

Die Raupe, welche Herr Hübner a. ang. O. als zu Triplasia gehörig gab, gleicht am meiſten der Pl. Chrysitis, (die Bauchfüße unbetrachtet.) Sie lebt wie Triplasia, und oft zugleich mit ihr, auf der großen Neſſel (Urtica dioïca). Doch wird ſie ſpäter groß, und iſt erſt Ende September oder Mitte October erwachſen. Der Kopf iſt grün, herzförmig getheilt. Der Körper grasgrün. Die drey erſten Ringe haben auf dem Rücken und in den Seiten doppelte weiße Längsſtriche. Die folgenden Ringe führen auf dem Rücken

eine, nach hinten spitzige, dunklere, weiß umzogene Makel, und eine ähnliche, schiefliegende, zu beyden Seiten über den Füßen. Der Grund dazwischen ist weiß punktirt. Ueber den Füßen, welche grün sind, gehen weiße und grüne, in den Gelenken durchschnittene Längslinien, Varietäten, weniger mit Weiß ausgezeichnet, doch nicht so dunkel als die Hübner'sche Figur, kommen auch vor.

Die Art der Verwandlung und Entwicklung ist wie von Triplasia, die Puppe gewöhnlich etwas stärker als jene.

In Oesterreich, Mähren, Bayern, wohl auch in anderen Ländern bey genauerer Beobachtung eben nicht selten.

FAM. C. 5. CELSIA.

Pl. alis anticis viridibus, fascia sinuato dentata margineque externo fuscis.

Hübner, Noct. Tab. 15. Fig. 72. (mas.) Fig. 73. (foem.) N. Celsia.

—— Beyträge, II. B. 1. Th. Tab. 1. B. S. 8.

Linné, S. N. 1. 2. 831. 77. Bomb. Celsia.

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1141. Tab. II. Fig. 1141.

Fabr., Ent. Syst. III. 1. 441. 105. B. Celsia.

Esper, Schm. III. Th. Tab. LXIX. Fig. 2. 3. Text, S. 355. B. Celsia.

Borkh., Eur. Schm. III. Th. S. 431. N. 161. Das Roßkreuz, B. Celsia.

Pap. d'Europe, Suppl. Pl. VIII. Fig. 262. a-d.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 117. N. 56. B. Celsia.

Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 373. N. 1601.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 39. N. 77. B. Celsia.

Die eigentliche Stelle dieſes überall fremdartigen Schmetterlings wird ſich nicht eher ausmitteln laſſen, bis man etwas Näheres über ſeine früheren Stände entdeckt hat, wovon wir aber noch weit entfernt ſind. Linné zählte ihn wegen der gekämmten Fühler zu ſeinen Spinnern. Andere Naturforſcher verwieſen ihn dort- und hahin, Ochſenheimer im ſyſt. Entw. d. Wks. S. 74. ſtellte ihn zum G. Polia, änderte jedoch ſpäter die erſte Anſicht und räumte ihm den jetzigen Platz ein. (M. ſ. zweyte Abthlg. d. Bds. S. 59.) Hier ſteht er beſſer, aber auch noch nicht genügend. Bey einem allgemeinen Syſteme wird er ſich einſt ſchicklich mit Ausländern in eine beſondere Abtheilung bringen laſſen; indeſſen möge er hier als Gaſt verweilen.

Celsia iſt mit Illustris in gleicher Größe, oder noch etwas größer. Der Kopf iſt hellapfelgrün, eben ſo ſind der Halskragen und die Schulterdecken, letztere beyde braun eingefaßt. Der gekämmte Rücken iſt braun. Der Hinterleib braungrau, an den erſten Gelenken mehr weißlich, auf denſelben ſtehen erhobene dunkelbraune Haarbüſche. Die Fühler des Mannes ſind fein gekämmt, die Füße gerade, weiß in den Gelenken.

Die Vorderflügel vergleichen ſich in der Zeichnung mit keinem anderen europäiſchen Schmetterlinge. In ihrer Mitte läuft eine braune zackige Binde, aſtartig oder, wenn man will, kreuzartig ausgeſchwungen. Sie theilt das Feld nächſt der Wurzel und jenes hinter ihr gegen die Franzen in zwey hellapfelgrüne, zackige, breite Binden, welche weiß eingefaßt ſind. Im äußeren Felde, in der Gegend der ſonſtigen Nierenmakel, ſteht zuweilen ein brauner Punkt. Der Rand von den gleichfarbigen, ſtarkgezähnten Franzen iſt wieder braun, mit zwey dunkleren Linien überzogen.

Die Hinterflügel sind braun mit einem Bogenstreif, etwas dunkler gegen die schmutzig weißen, braungefleckten Franzen.

Die Unterseite ist gelblichweiß, grau bestäubt, mit zackigem Bogenstreif.

Linné vermuthete die Raupe auf dem Hopfen, De Villers gibt die Birke an. Ein geschätzter neuerer Forscher glaubt sie auf der breitblätterigen Schilfkolbe (Typha latifolia) gefunden zu haben. „Im Winkel der oberen Blätter, mitten im Wasser eines Teiches, traf ich eine Raupe mit ausgezeichneten glänzend schwarzen Warzenpunkten; eben so die Füße, das Nackenschild und die Schwanzklappe, nur der nicht große runde Kopf war rothbraun. Sie hatte in der Pflanze gelebt, denn das Mark war ausgefressen, auch ein Bohrloch im Stängel. Durch Zufall war sie vermuthlich vertrieben worden. Schon am anderen Tage, d. 10. July, verwandelte sie sich, ging aber als Puppe zu Grunde.“ So weit diese Auskunft, nach welcher ich vermuthen möchte, mein Freund habe ein ganz anderes Geschöpf, nämlich Gort. Leucostigma, m. s. die zweyte Abthlg. d. Bds. S. 331. u. f., vor sich gehabt. Alles trifft zu; die Zeit der Raupe ist zwar gewöhnlich etwas später, aber der Schmetterling von Leucostigma erscheint wie Flavago veränderlich, im August oder September, und jene Einzelne konnte also zu den später Erscheinenden gehören.

Ich darf zu Allem diesen aus Eigenem hinzusetzen, daß Celsia in Oesterreich, Mähren, Ungarn, vorzüglich aber in Steyermark an Orten gefangen wurde, wo weder Hopfen noch Wasserpflanzen in der Umgegend waren. Ihre Flugzeit fällt in den July, um welche Zeit also die Raupe vorüber seyn muß. In der Gegend von Marburg in Steyermark fing einer meiner Freunde gegen Ende July zugleich sieben frische Stück

auf Disteln, die also wohl in der Nachbarschaft ausgekrochen waren. Im vorigen Jahre war ich eben dort, wiewohl fruchtlos, zu gleicher Zeit darum bemüht. Doch gebe ich nicht die Hoffnung auf, die interessante Naturgeschichte derselben einst näher zu enthüllen.

FAM. D. 6. *CONSONA.*

Pl. alis anticis aeneis, viridi micantibus, strigis duplicatis albis, fascia baseos maculaque apicis ex albo lutescentibus.

Hübner, Noct. Tab. 56. Fig. 273. (foem.) N. Consona.

—— Beyträge, II. B. 1. Th. Tab. 2. K. S. 15. — Fabr. Ent. Syst. III. 2. 83. 244. ——

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 759. N. 345. Grünlich glänzende, zweyfleckige Eule, N. Consona

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 475. N. Consona.

Consona ist etwas größer als Triplasia. Ihre zwey wechselnden Grundfarben bestehen aus Stahlgrün und leuchtender Rostfarbe. Der Kopf ist bräunlichgrün, der Halskragen hell rostfarbig, mit grünlicher und weißer Einfassung. Der Rücken zeigt sich gekämmt und ist, wie der Hinterleib, braungrün; auf letzterem stehen zwey rostfarbige, erhobene Haarbüsche. Der Afterbusch ist röthlich. Die Fühler sind hellbräunlich, weiß beschuppt, die Füße weißlich, dunkler in den Gelenken.

Die Vorderflügel sind bald mehr braun, bald heller grün, zuweilen mit röthlichem Schimmer über die ganze Fläche, selten rothbräunlich. Das Feld von der Wurzel bis zur Querlinie ist weiß, mit grünem und röthlichem Anfluge. Die erste Querlinie besteht aus zwey

eißen, gerade laufenden, Strichen, an denen ſich, un-
r dem Vorderrande, eine Ausbiegung gegen das Mit-
lfeld und daran ein ſilberner Ring, weiter unten, nahe
n Innenrande, eine kleine weiße Dornſpitze zeigen.
as Mittelfeld ſelbſt beginnt dunkel roſtfarbig, geht aber
gen die zweyte Querlinie mehr in's Grüne über. Man
ıdet, ſchwach mit Weiß angedeutet, zuweilen die Spur
ıer Nierenmakel. Die zweyte, doppelte, weiße Quer-
ie zieht ſich bogenförmig gegen die Mitte ſtark nach
nen, ſie entſpringt wie ein einfacher Strich hinter der-
ben aus der Flügelſpitze; der Raum zwiſchen beyden
am Innenrande breit, gegen den Vorderrand ſpitzig
laufend. In ihm, am Innenrande, ſteht ein röth-
)er, goldglänzender Fleck, ein zweyter, mit einer wei-
n Ader getheilter, faſt viereckiger, befindet ſich vor
n Franzen in der Mitte der Flügelbreite. Die Fran-
ı ſelbſt ſind grüngelblich, mit einer weißen Linie ein-
faßt, und der Aderlauf vor ihnen und bis in ſie
ıein iſt weißlich angelegt.

Die Hinterflügel ſind hellröthlichbraun, gegen die
ınzen dunkler, mit einem ſchwachen Bogenſtreif in
Mitte, und gelblichgrauen Franzen, die von einer
r zarten dunkeln und dann hellen Linie begränzt werden.

Die Unterſeite iſt gelbbräunlich, mit mattem Bo-
ıſtreife und ſchwachem dunkleren Staube.

Dieſer ſeltene Schmetterling, von deſſen Naturge-
ichte nichts Näheres bekannt iſt, kommt einzeln um
:en, in Mähren, Ungarn, auch in Niederſachſen im
ny und July vor, wo er bey Tage auf wohlriechen-
ı Blumen gefangen wird.

7. MODESTA.

Pl. alis anticis aeneis, viridi rubroque nebulosis, strigis duplicatis albis, exteriori recta.

Hübner, Noct. Tab. 76. Fig. 354. (foem.) N. Modesta.

*——— Beyträge, I. B. 1. Th. Tab. 1. A. S. 3.— Esper, Schm. IV. Th. Tab. CX. Noct. 31. Fig. 3. Text, S. 199. (Irrig mit Illustris zusammengezogen und beyde N. Cuprea genannt.)

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXXXIII. Fig. 580. pag. 110. (für Consona gehalten.)

Modesta galt einst, wenn sie in einzelnen Stücken vorkam, für Illustris oder Varietät dieser Nachfolgenden, obgleich einzelne, wiewohl zärtere, Unterschiede ihre Rechte der Art hinlänglich beweisen. Herr Hübner hat sie zuerst als solche gut abgebildet. Später sind öfters kleinere Stücke der Illustris als Modesta verkauft und damit allerdings wieder Gelegenheit zu Zweifeln gegeben worden, die sich doch, selbst durch Vergleichung der beyden Hübner'schen Figuren leicht heben lassen.

Modesta ist viel kleiner als Illustris, ungefähr wie Triplasia. Die Farbenmischung ist bey beyden fast die nämliche, heller und dunkler wechselnd, doch bey Modesta etwas schwärzlicher. Der Kopf ist grünlichgrau, der Halskragen mit olivengrüner und weißgestreifter Einfassung nach oben, gegen den Kopf braun, mit einem dunkeln Mittelstreif. Die Schulterdecken sind

* Die hier abgebildete, wirkliche Modesta wird im Texte, in den Nachträgen, S. 103. irrig N. Chalsytis genannt und für Eins mit dem im II. B. 3 Th. Tab. 4. V. abgebildeten Schmetterlinge erklärt, welcher aber Pl. Illustris ist.

grün und weißlich gestreift, der gekämmte Rücken grün und weiß gemischt. Der Hinterleib hat hellbraune, auf der Höhe dunkle Haarbüschel und ist gelblichbraun. Die Fühler sind gelb, weiß beschuppt, die Füße grau.

Die Vorderflügel haben einen opal- oder muschelartigen Glanz und eine Mischung von Hell- und Dunkelgrün, Roth, und Goldbraun mit weißen Streifen. An dem Vorderrande, nächst der Wurzel, steht ein weißeingefaßter, dunkelgrüner, ovaler Fleck, der sich wie erhoben ausnimmt und an der ersten Querlinie hängt. Diese macht einen Winkel gegen das Mittelfeld, ehe sie nach dem Innenrand läuft, ist heller grün und mit zwey weißen Säumen eingefaßt. Die erste Hälfte des Mittelfeldes ist dunkelgrün, die zweyte schimmert hellgrün, und gegen den Vorderrand vornämlich, schön rosenroth. Die zweyte Querlinie gibt ein wesentliches Kennzeichen gegen Illustris, indem sie nicht, wie jene, gleich am Vorderrande beginnt, sondern etwas tiefer, ohne Schwingungen in einer geraden grünen Linie mit zwey weißen Säumen von der Flügelspitze nach innen läuft. Die Zackenlinie zieht ebenfalls von der Flügelspitze gegen den äußeren Winkel des Innenrandes. Der Raum zwischen beyden ist dadurch schmal, gerade, und nach vorn spitzig, statt daß bey Illustris derselbe in sanfter Biegung und fast gleich breit fortgeht. An der Spitze des Innenrandes steht ein großer und in der Mitte des Flügels nächst den Franzen ein kleiner goldbrauner Fleck. Ein dritter an der Flügelspitze ist schwach, verwischt und undeutlich. Die Franzen sind grün, mit einer schwachen weißen Linie überzogen. Die Hinterflügel sind dunkelbraun, gegen die Wurzel wenig heller, und haben bey frischen Stücken einen feinen röthlichen Schein.

Die Unterſeite aller Flügel iſt braun, ſchwärzlich beſtäubt, mit zwey ſchwärzlichen Bogenſtreifen und hellerem Glanz längs den Franzen.

Modesta wird gewöhnlich in Ungarn, einzeln auch in Oeſterreich und Sachſen in der Mitte Juny, bey Tage auf duftenden Blumen ſchwärmend, angetroffen. Sie iſt ſelten und ihre Naturgeſchichte noch unbekannt.

8. *ILLUSTRIS.*

Pl. alis anticis aeneis, viridi fuscoque nebulosis, rubro micantibus, strigis albis duplicatis, exteriore flexuosa.

Hübner, Noct. Tab. 56. Fig. 274. (mas.) N. Illustris.

—— Beyträge, II. B. 3. Th. Tab. 4. V. S. 75. N. Chalsytis. (Man ſehe darüber die Anmerkung bey Pl. Modesta.)

—— Larv. Lep. IV. Noct. III. Semigeometr. A. a. Fig. 1. a. b. N. Illustris.

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 84. 245. N. Illustris.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CX. Noct. 31. Fig. 4. Text, S. 199. N. Cuprea. (Irrig mit Modesta zuſammengezogen. M. ſ. dort die Anmerk.).

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 761. N. 346. Grün und röthlich gemiſchte, glänzende, dreyfleckige Eule, N. Illustris.

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXXXIII. Fig. 583. pag. 113. L'Illustre.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 475. N. Illustris.

Pilleri et Mitterbacheri iter etc. pag. 41. et pag. 70. Tab. 6. fig. 3. N. Variabilis.

Illustris ist erst in letzterer Zeit allgemeiner bekannt geworden, früher wurde sie als Seltenheit betrachtet und oft mit Consona, Modesta und der ihr sehr unähnlichen Aemula verwechselt. Sie ist von der Größe der Pl. Gamma. In der Färbung ist sie veränderlich. Die meisten Stücke haben zum Grunde ein angenehmes helles Olivengrün, in dem Weiß und Rosenroth streifenartig eingemischt sind. Man findet aber auch häufig Varietäten, wo das Grün heller, das Roth erhöheter und verbreiteter ist, dann wieder andere, seltenere, von gelblichem Grün, vielem Weiß und beynahe ohne Roth. Die Hübner'sche Abbildung Fig. 274. ist sehr deutlich.

Der Kopf ist grünlichgrau, die Fühler lang gekerbt, weißlichgrün beschuppt. Der Halskragen rothgelb, mit weißlichem Saume. Der Rücken stark gekämmt, gelblich und grünlich grau gemischt. Der Hinterleib gelblichbraun, mit braunen erhöheten Haarbüschen. Die Füße sind weißgrau.

Die Vorderflügel, welche überhaupt auf ihrer Fläche einen muschel- oder opalartigen Schimmer haben, zeichnen sich zuerst durch die ganzen Querlinien, gleich den vorhergehenden zwey Arten aus. Die erste Linie, gegen die Wurzel, besteht aus einem schwächeren und stärkeren, geraden, grünlichbraunen Doppelstreif, auf rothem, oder, wenn das Roth ausbleibt, weißem Grunde. An ihm hängt eine weiße verworrene Zeichnung, welche, bey näherer Prüfung, zu einer weißen Ader gehört, an der, weiß eingefaßt, die runde und Zapfenmakel hängen. Beyde sind länglich, groß. Die Nierenmakel ist dunkler, undeutlich. Die zweyte Querlinie läuft in sanfter Biegung, ist wieder grünbraun, der Grund gewöhnlich schön roth. Dann folgt die gewässerte Binde, in welcher das Roth fortschimmert, und am Innenrande sich ein goldbrauner, großer Fleck befindet. In fast

gleicher Entfernung folgt die weiße Zackenlinie. Sie läßt bis zu einer ferneren weißen Linie, welche die Franzen einfaßt, einen Raum frey, in dem ſich an der Flügelſpitze und in der Mitte wieder zwey goldbraune Flecke zeigen. Die Franzen ſind bräunlichgrün.

Die Hinterflügel ſind gelblichbraun, gegen die Wurzel lichter, auch geht durch die Mitte ein hellerer Streif. Sie haben ebenfalls einen auffallenden Glanz. Die Franzen ſind weißgrau.

Unten ſind alle Flügel gelb, glänzend, mit zwey grauen Bogenſtrichen, und die vorderen nach innen mit grauem Staube beſtreut.

Die Raupe hat einen ſpannerförmigen Gang, indem ſie nur zwölf Füße hat. Der Kopf iſt braun, der Körper bläulichgrün, mit einem gelben Seitenſtreife. Auf jedem Gelenke ſtehen ſechs ſchwarze Wärzchen, drey auf beyden Seiten, welche feine Haare führen. Ueber den Rücken zieht ein dunkelgrüner Streif. Uebrigens liegen auf jedem Gelenke des gelben Seitenſtreifes zwey oder drey feine ſchwarze Punkte. Sie lebt auf dem gelben Eiſenhütchen (Aconitum lycoctonum), das überhaupt mehrere verwandte ſeltene Arten nährt. Ende May iſt ſie erwachſen.

Die Puppe iſt grün, bräunlich ſchattirt, mit verlängerter Zungenſcheide. Sie liegt in einem feinen Gewebe, aus dem der Schmetterling nach ungefähr vier Wochen im July hervorbricht.

Er iſt in Dalmatien, Ungarn, Bayern und Schwaben aufgefunden, von Herrn Dahl und Kindermann, während derſelben Aufenthalt in der Gegend von Ofen auch öfters erzogen worden.

FAM. E. 9. DEAURATA.

Pl. alis anticis aureo nitentibus, vitta ad marginem externum e lineis tribus purpureis apice unitis punctoque baseos aureo.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CX. Noct. 31. Fig. 6. Text, S. 203. N. Deaurata.

Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 372. N. 1600. N. Deaurata.

Hübner, Noct. Tab. 59. Fig. 189. Eigentlich: 289. (foem.) N. Aurea.

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 765. N. 348. Goldglänzende Eule mit purpurfarbigem Schleyer. N. Chryson.

Größe von Chrysitis, zuweilen noch größer. Der Kopf ist schwarzbraun, die merkwürdigen, aufrechtstehenden Bartspitzen sind röthlichbraun, haben in der Mitte einen Einschnitt und schwarzbraunes Ende. Der Halskragen ist goldfarbig, mit rothen Linien, der gekämmte Rücken gelb, nach hinten aber, wie die Schulterdecken, dunkelbraun. Die Fühler sind lichtbraun, der Hinterleib ist gelb, die Füße sind dunkelbraun, unten hell geringelt.

Die Vorderflügel zeigen sich in der Form lang, an der Wurzel schmal, nächst den Franzen sichelartig ausgeschwungen. Sie zerfallen durch zwey dunkelbraune Querlinien in drey Felder, von denen das nächst der Wurzel rothbraun ist. In ihm befinden sich am Vorderrande ein größerer, und dann ein kleinerer goldener Fleck. Das Mittelfeld ist ganz golden, mit einzelnem braunen Staube bestreut, und von einer zarten braunen Schattenlinie nach der Quere, und eben solchen Adern nach der Länge durchschnitten. Die runde Makel, auch eine trübe Stelle für die Nierenmakel sind sichtbar. Die zweyte Querlinie läuft aus der Flügelspitze weit in den

am hellſten, und mit einzelnem ſchwarzen Staube verſehen. Die Franzen ſind grau, von einer feinen braunen Linie begränzt.

Die Hinterflügel ſind hellbraun, gegen die Wurzel heller, mit undeutlichem Mittelfleck und Bogenſtreif. Sie ſchimmern metallartig. Die Franzen ſind gelblich, mit zwey braunen Linien überzogen.

Auf der Unterſeite haben alle Flügel ebenfalls gelben Metallglanz, mit einzelnem braunen Staube, der auf der inneren Seite der Vorderflügel am ſtärkſten iſt. Ein brauner, ſtark gezackter Streif läuft durch ihre Mitte. Der Halbmondfleck der hinteren iſt deutlich. Die Franzen ſind gelb, mit braunen Punkten.

Die Raupe lebt im Monat May noch klein in der Knospe des gelben Eiſenhütchens (Aconitum lycoctonum), von der ſie die Blätter zuſammenzieht, ſo, daß ſie verwelken. Sie iſt alsdann grasgrün mit ſchwarzen Punkten und feinen Härchen. Ueber den Füßen läuft eine weiße Seitenlinie. Später ändert ſie dieſe Zeichnung, die weiße Seitenlinie über den Füßen bleibt, auf den erſten und letzten Gelenken wird darüber die Spur einer zweyten ſichtbar, höher gegen die Mitte ſteht eine unterbrochene dunkelgrüne Längslinie; die Rückenlinie iſt eben ſo dunkelgrün und doppelt. Die vordere Hälfte bleibt gegen die hintere ſehr dünn. Der Gang iſt ſpannerförmig. Die Verwandlung erfolgt Ende Juny.

Die Puppe iſt hellgrün, liegt zwiſchen zuſammengehefteten Blättern der Nahrungspflanze und hat eine, über den ganzen Hinterleib, verlängerte Zungenſcheide.

Der Schmetterling, welcher im Auguſt ſich entwickelt, iſt in den ſüdlichen Gegenden von Deutſchland, in Ungarn, Italien und Frankreich, nirgends häufig zu finden.

11. CONCHA.

Pl. alis anticis purpurascentibus, fusco undatis, maculis punctisque aureis.

Hübner, Noct. Tab. 59. Fig. 187. Eigentlich: 287. (foem.) N. Concha.

—— Tab. 97. Fig. 458. (mas.) ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 77. 221. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CX. Noct. 31. Fig. 5. Text, S. 201. N. C. aureum.

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 779. N. 356. Purpurbraune Eule mit dem goldenen C. N. Concha.

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXXXV. Fig. 587. pag. 120. Le C. d'or.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 473. N. C. aureum.

Fueßly, N. Magaz. I. B. 2. St. S. 215. N. 2. N. C. aureum.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 45. N. 65. N. Concha.

Knoch, Beytr. I. St. S. 7. Tab. I. Fig. 2. N. C. aureum.

Cramer, Pap. exot. T. IV. Pl. CCCC. Fig. D. pag. 242. N. Polydamia.

Entomograph. Imp. Russici, Vol. I. pag. 69. Tab. IV.

Größe von Pl. Gamma. Die Gestalt der Bartspitzen ist eben so ausgezeichnet, wie bey Monëta, sie stehen aufrecht, sind tiefbraun, schwärzlich gesäumt und haben gegen die Mitte einen Einschnitt. Der Halskragen ist rothbraun, mit einer weißen Linie eingefaßt. Der Rücken ist dreyfach gekämmt, kaffeebraun, und über ihn läuft, von den Schulterdecken her, auf, eine weiße Querlinie. Die Fühler sind gelbbraun,

rückwärts, und besonders an der Wurzel, weiß. Der Hinterleib ist graubräunlich, auf den ersteren Gelenken finden sich erhobene, dunklere Haarbüsche. Die Füße sind hellbraun, die vorderen an den oberen Gelenken stark behaart, alle unten weiß geringelt.

Die Vorderflügel haben als Grund die Farbe röthlicher Pflaumen vor erlangter Reife. Eine doppelte helle und wieder dunkle Querlinie schließt bogenförmig das Feld nächst der Wurzel ab. In diesem befindet sich am Vorderrande, jedoch nicht immer, ein kleiner goldener Fleck. Eine zweyte doppelte Querlinie läuft von der Gegend der Flügelspitze stark einwärts nach dem Innenrand, sie ist zuweilen deutlich mit dem Vorderrand durch eine, im Winkel entgegen kommende, Linie verbunden. Im Mittelfeld bemerkt man die zwey Makeln, dunkler umzogen, die runde ist länglich ausgedehnt. Unter ihnen steht ein goldenes kleines c. Ein goldner Schein läuft von demselben bis zum Innenrand. Eben so ist die Flügelspitze und der Grund hinter der zweyten Querlinie bis zu den Franzen reich vergoldet. Die Franzen sind von der Grundfarbe, mit einer dunkleren Linie eingefaßt. Der äußere Winkel des Vorderrandes ist stark zugespitzt, und der Innenrand ausgeschweift, nächst den Franzen mit einem kleinen Zahne.

Die Hinterflügel sind gelbbraun mit Metallschimmer, gegen außen dunkler, die Franzen wieder heller.

Unten sind alle Flügel gelbbraun, glänzend, mit drey undeutlichen, am Anfange gezackten, rothbraunen Bogenstreifen.

Die schöne Raupe lebt im May und Juny auf Feder = Agley oder Wiesenraute (Thalictrum aquilegifolium). Sie ist grün, führt höckerartige Absätze, welche oben gelblichgrün sind, und auf jedem Absatz vier gelblichweiße Punkte. Unter den gelblichen Rückenflecken befinden sich zwey weiße Flecke, und vom Kopf bis zum

vierten Gelenke gehen zwey weiße Nebenſtreife über-einander.

Die Puppe liegt in einem feinen Gewebe, iſt grün und färbt ſich auf dem Rücken blauſchwarz.

Der Schmetterling erſcheint nach vier Wochen. Er iſt, wiewohl ſtets ſelten, in Oeſterreich, Ungarn, Italien, auch in Bayern, Niederſachſen u. ſ. w. gefunden worden. Herrn Freyer in Augsburg danke ich die vorſtehende Nachricht über ſeine erſten Stände, die wir in Wien noch nicht beobachteten.

Nach dem ſyſt. Entwurfe im vierten Bande d. Wks. S. 89. ſollte jetzt Mya, Hübn. (V. argenteum Esp.) folgen; aber nur die Gerning'ſche Sammlung in Frankfurt am Main beſitzt dieſe, aus Piemont dorthin gelangte, Seltenheit. In Wien iſt kein Exemplar vorfindig. Dem Grundſatz getreu, nur nach der Natur zu beſchreiben, muß ſie übergangen werden.

---

12. *CHALSYTIS.*

Pl. alis anticis rubescentibus nebulosis disco aureo micanti naculisque argenteis rotundatis.

Hübner, Noct. Tab. 57. Fig. 276. (foem.) N. Chalsytis.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXLI. Noct. 62. Fig. 3. Text, S. 447. N. Chalcites.

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 774. N. 351. Purpurrothe, gold- und ſilber-makelige Eule, N. Chalcites.

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXXXIV. Fig. 586. pag. 119. La Chalcite.

Rossi, Mant. Ins. T. II. pag. 387. Tab. III. Fig. P. N. Bengalensis.

Cramer, Pap. exot. T. IV. Pl. CCCXI. Fig. E. F. pag. 45. N. Oo.

Als Heimath kann allein Italien und Dalmatien mit Sicherheit genannt werden. Sie ist von der Größe der nachfolgenden Festucae, also etwas kleiner als Concha, der sie sonst, oberflächlich betrachtet, nahe kommt. Kopf und Halskragen sind goldbraun, letzterer röthlich gesäumt, der Rücken dreyfach gekämmt, braunroth, nach hinten mit Gold verziert und weiß bestäubt. Die Fühler sind rostbraun, fein gekerbt, die Füße aschgrau, unten weißlich geringelt.

Die Vorderflügel haben die bey Concha angeführte Färbung halbreifer Pflaumen. Zuweilen ist dieselbe schwärzlicher, wieder auch gelblicher. Der Schnitt der Flügel und der kleine Zahn am Winkel des Innenrandes nächst den Franzen, sind ebenfalls wie dort. Zwey helle, dunkelgesäumte Querlinien bilden drey Felder. Das erste an der Wurzel ist am hellsten, in ihm befindet sich einzelner Goldstaub. Das Mittelfeld zeigt sich dunkel, hat gegen den Vorderrand und noch mehr gegen den Innenrand viel Gold, in der Flügelmitte aber zwey silberne, mit Gold bestäubte Tropfen. Das dritte Feld ist gewässert, mit wenig Gold und gegen den Innenrand mit einer verwischten Stelle. Vor den Franzen läuft ein breiter Saum, der durch eine zarte Linie geschieden, sonst mit denselben gleich hell gefärbt ist.

Die Hinterflügel sind gelbbraun, gegen die Wurzel dunkler, mit undeutlichem Mittelfleck und tiefbraunen Adern. Sie haben einigen Metallglanz.

Die Unterseite ist gelblich, mit schwärzlichem Staube. Vor den Franzen läuft eine, mit zwey Bogenstreifen begränzte, scharfe schwärzliche Binde. Der Mittelfleck der Hinterflügel verzieht sich in einen länglichen Strich.

In der Schiffermüller'schen Sammlung befindet sich ein Exemplar mit dem vielleicht weiter gekommenen Namen N. Bigutta bezeichnet.

Die Raupe wurde von Herrn Rau, k. k. Beamten, jetzt in Brünn, früher in Fiume, während seines Aufenthaltes an letzterem Orte erzogen. Sie war, nach seiner gef. Mittheilung, dort häufig, und blieb eben deswegen von ihm lange unbeachtet. In Gestalt fand er sie mit Pl. Gamma höchst ähnlich, in Farbe bleich gelblichgrün und mit einzelnen feinen Haaren besetzt. Die vorderen Gelenke waren schlanker als bey Gamma, sie lebte zwischen versponnenen Blättern auf dem gemeinen Nachtschatten (Solanum nigrum), im August. Die Entwicklung erfolgte im nämlichen Jahre, im Spätherbst. (Wahrscheinlich dürften zwey Generationen bestehen, denn Herr Dahl fing schöne frische Stücke in Dalmatien im Frühjahre.)

Sie wird bey uns immer noch als Seltenheit betrachtet, obwohl wir sie nicht nur aus den genannten Gegenden, sondern auch aus Italien und Südfrankreich einzeln erhalten haben.

---

13. *FESTUCAE.*

Pl. alis anticis flavo fuscoque variis, maculis metallicis punctoque nigro.

Hübner, Noct. Tab. 57. Fig. 277. (mas.) N. Festucae.

* —— Larv. Lep. IV. Noct. III. Semigeometr. B. a. Fig. 1. a — c. ——

Wien. Verz. S. 92. Fam. Z. N. 1. Schwingel-Eule, N. Festucae.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 343. N. 1. ——

---

* Auf einer durchaus gleichbezeichneten Tafel befinden sich Raupe und Puppe von Er. Sulphurea.

Als Heimath kann allein Italien und Dalmatien mit Sicherheit genannt werden. Sie ist von der Größe der nachfolgenden Festucae, also etwas kleiner als Concha, der sie sonst, oberflächlich betrachtet, nahe kommt. Kopf und Halskragen sind goldbraun, letzterer röthlich gesäumt, der Rücken dreyfach gekämmt, braunroth, nach hinten mit Gold verziert und weiß bestäubt. Die Fühler sind rostbraun, fein geferbt, die Füße aschgrau, unten weißlich geringelt.

Die Vorderflügel haben die bey Concha angeführte Färbung halbreifer Pflaumen. Zuweilen ist dieselbe schwärzlicher, wieder auch gelblicher. Der Schnitt der Flügel und der kleine Zahn am Winkel des Innenrandes nächst den Franzen, sind ebenfalls wie dort. Zwey helle, dunkelgesäumte Querlinien bilden drey Felder. Das erste an der Wurzel ist am hellsten, in ihm befindet sich einzelner Goldstaub. Das Mittelfeld zeigt sich dunkel, hat gegen den Vorderrand und noch mehr gegen den Innenrand viel Gold, in der Flügelmitte aber zwey silberne, mit Gold bestäubte Tropfen. Das dritte Feld ist gewässert, mit wenig Gold und gegen den Innenrand mit einer verwischten Stelle. Vor den Franzen läuft ein breiter Saum, der durch eine zarte Linie geschieden, sonst mit denselben gleich hell gefärbt ist.

Die Hinterflügel sind gelbbraun, gegen die Wurzel dunkler, mit undeutlichem Mittelfleck und tiefbraunen Adern. Sie haben einigen Metallglanz.

Die Unterseite ist gelblich, mit schwärzlichem Staube. Vor den Franzen läuft eine, mit zwey Bogenstreifen begränzte, scharfe schwärzliche Binde. Der Mittelfleck der Hinterflügel verzieht sich in einen länglichen Strich.

In der Schiffermüller'schen Sammlung befindet sich ein Exemplar mit dem vielleicht weiter gekommenen Namen N. Bigutta bezeichnet.

Die Raupe wurde von Herrn Rau, k. k. Beamten, jetzt in Brünn, früher in Fiume, während seines Aufenthaltes an letzterem Orte erzogen. Sie war, nach seiner gef. Mittheilung, dort häufig, und blieb eben deswegen von ihm lange unbeachtet. In Gestalt fand er sie mit Pl. Gamma höchst ähnlich, in Farbe bleich gelblichgrün und mit einzelnen feinen Haaren besetzt. Die vorderen Gelenke waren schlanker als bey Gamma, sie lebte zwischen versponnenen Blättern auf dem gemeinen Nachtschatten (Solanum nigrum), im August. Die Entwicklung erfolgte im nämlichen Jahre, im Spätherbst. (Wahrscheinlich dürften zwey Generationen bestehen, denn Herr Dahl fing schöne frische Stücke in Dalmatien im Frühjahre.)

Sie wird bey uns immer noch als Seltenheit betrachtet, obwohl wir sie nicht nur aus den genannten Gegenden, sondern auch aus Italien und Südfrankreich einzeln erhalten haben.

---

13. *FESTUCAE.*

Pl. alis anticis flavo fuscoque variis, maculis metallicis punctoque nigro.

Hübner, Noct. Tab. 57. Fig. 277. (mas.) N. Festucae.

* —— Larv. Lep. IV. Noct. III. Semigeometr. B. a. Fig. 1. a — c. ——

Wien. Verz. S. 92. Fam. Z. N. 1. Schwingel-Eule, N. Festucae.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 343. N. 1. ——

---

* Auf einer durchaus gleichbezeichneten Tafel befinden sich Raupe und Puppe von Er. Sulphurea.

weißgesäumte Längslinie, daneben zeigen sich rechts und links mehrere gelbliche feine Seitenlinien und über den Füßen ein breiterer weißer Seitenstreif. Sie ist auf der ganzen Fläche mit feinen Härchen besetzt.

Zur Verwandlung bereitet sie an den Stängeln der Pflanzen oder sonst auf der Erde ein dichtes weißes Gewebe. Die Puppe ist hellgrün, auf dem Rücken schwarz.

Der Schmetterling, welcher in mehreren nordischen Ländern und den meisten Gegenden von Deutschland, mittelmäßig selten sich zeigt, vollendet seine Entwicklung nach drey Wochen, meistens in der Hälfte August.

---

14. *AURIFERA.*

Pl. alis anticis dilute fuscis, macula magna subtriquetra aurea.

Hübner, Noct. Tab. 98. Fig. 463. (mas.) N. Aurifera.

Neue Entdeckung, aus Spanien und Südfrankreich. Sie gleicht oberflächlich der nachfolgenden, allgemein bekannten Chrysitis, doch ergeben sich bey näherer Betrachtung mehrere standhafte Kennzeichen, die Herr Hübner fast alle deutlich bey beyden dargestellt hat. Aurifera ist in einer Größe mit Chrysitis, aber der Körper, so wie die Flügel, länger gestreckt, die letzteren an der Wurzel sehr schmal, dann lanzettförmig, jedoch ohne hervorspringende Spitze des Vorderrandes und bauchartige Ausschweifung längs den Franzen. Der Kopf ist orangefarben und grau gemischt, der Halskragen grau, mit einem orangefarbenen Mittelbande, der gekämmte Rücken tief aschgrau, der Hinterleib gelblich, nach oben mit weißlichen Haaren. Die Fühler sind lang gekerbt, orangefarben; die Füße von gleichem Tone, nur etwas grauer und mit weißen Gelenken.

Die Vorderflügel haben zwey Farben. Nächst der Wurzel, am Vorderrande bis zur gewässerten Binde und durch den ganzen Innenrand sind sie schön braunroth, bey frischen Stücken dem Grundtone von Concha sich nähernd. In der Gegend der sonstigen ersten Querlinie, nächst den Makeln, von welchen kaum eine schwache Spur zu sehen ist, beginnt ein breiter, grünlichgoldener, nach innen sich neigender, Längsstreif, der in die, ebenfalls breite, goldene, gewässerte Binde fließt, so, daß das Gold überhaupt einen fast dreyeckigen Winkel bildet. Die Franzen dahinter, wie ein schmaler Streif des Flügelgrundes, sind wieder braunroth, heller und dunkler gestrichelt, und die letzteren durch eine feine gelbliche Linie begränzt.

Die Hinterflügel zeigen sich bräunlich, gegen die Wurzel heller, die Adern bleiben aber dunkel. Die Franzen sind schmutzig weiß.

Unten haben alle Flügel gelblich weißen Grund, breite braune Binden nach außen, und die Hinterflügel kleine Mittelflecke.

Von der Naturgeschichte ist noch nichts Näheres bekannt geworden.

---

15. *CHRYSITIS.*

Pl. alis anticis dilute fuscis, fasciis duabus orichalceis quandoque medio confluentibus.

Hübner, Noct. Tab. 145. Fig. 662. 663. (foem.) N. Chrysitis.

—— —— Tab. 56. Fig. 272. (foem.) —— (Var.)

—— Larv. Lep. IV. Noct. III. Semigeometr. A. a. b. Fig. 1. a. b. ——

Wien. Verz. S. 92. Fam. Z. N. 2. Hanfnesſel-Eule, N. Chrysitis.

zeigen aber keine Geſchlechts-, viel weniger Artverſchiedenheit an.

Die Hinterflügel ſind graubraun, am Hinterrande wenig dunkler. Sie haben Metallglanz. Die Franzen zeigen ſich gelblichgrau.

Unten ſind die Vorderflügel im Grunde gelblich, nach der Miete tief aſchgrau beſtäubt, über die hinnen hellgelblichen läuft ein brauner Bogenſtreif, und in der Mitte ſteht ein Mondfleck.

Die Raupe findet man zwey Mal im Jahre, im May und Juny, und wieder im Auguſt und September. Sie hat ſehr verſchiedene Nahrungspflanzen, als die bunte Hanfneſſel (Galeopsis Tetrahit), die gemeine Hanfneſſel (Gal. Cannabina), die große Brenn-Neſſel (Urtica dioïca), Andorn (Marrubium vulgare), wilde Münze (Mentha sylvestris), Biſamdiſtel (Carduus nutans), Borretſch (Borago officinalis), Klette (Arctium Lappa), Wegdiſtel (Onopordum Acanthium), Wollkraut (Verbascum Thapsus), Kardendiſtel (Dipsacus Fullonum), und mehrere andere.

Sie iſt der Raupe der Gamma ſehr ähnlich und hat einen ſpannerförmigen Gang. Ihre Grundfarbe iſt grün, über den Rücken laufen mehrere feine weiße Linien, auf den drey erſten Ringen iſt eine weiße Rückenlinie und in den Seiten ein breiter weißer Streif. Der ganze Körper iſt mit feinen weißen Härchen bewachſen. Die Einſchnitte färben ſich gelblich.

Bey Varietäten iſt die Grundfarbe grün, und ſtatt der weißen Linien mit Weiß gemiſcht. Die Rückenader färbt ſich grün und zu beyden Seiten liegen allenthalben grüne Striche.

Sie macht ein weißes dünnes Gewebe. Die Puppe iſt bald dunkel rothbraun, bald ſchwarzbraun, mit fortgeſetzter Saugerſcheide über den Hinterleib.

Die erste Generation entwickelt sich in vierzehn Tagen oder drey Wochen, die zweyte im folgenden Frühling. Doch gibt es auch Ausnahmen dieser Regel. Borkhausen fand den Schmetterling im Oktober frisch ausgekrochen, Scriba die Raupe im April und der Schmetterling erschien im May. Von ersterem Falle haben wir bey schönem Spätherbste, von dem zweyten bey zeitiger Frühlingswärme auch an anderen Orten mehrere Beyspiele, ohne daß wir genöthigt wären, noch eine dritte Generation anzunehmen.

Chrysitis ist in den meisten Ländern von Europa fast gemein.

---

16. *ORICHALCEA.*

Pl. alis anticis fusco purpurascentibus, macula magna lunulata orichalcea.

Hübner, Noct. Tab. 57. Fig. 278. (foem.) N. Orichalcea.

—— Beyträge, II. B. 1. Th. Tab. 4. W. S. 28. ——

*Fabr., Ent. Syst. III. 2. 77. 222. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXLI. Noct. 62. Fig. 1. Text, S. 446. N. Chryson.

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 764. N. 347. Veilbraune, goldmakelige Eule, N. Orichalcea.

---

* Orichalcea heißt in der Schiffermüller'schen Sammlung Lamina, welchen Namen Fabr. aber einer andern Art, der bald folgenden Aemula beygelegt hat. Aemula ist in jener Sammlung, richtig bezeichnet, ebenfalls vorhanden. Es war also nur ein Schreibfehler, daß Fabr. unsere Aemula Lamina nannte, um so mehr, als er bey dieser seiner Lamina zugleich das Wien Verz. S. 314. N. 8. citirt, wo Aemula vorkommt.

17. *BRACTEA.*

Pl. alis anticis fusco purpurascentibus, macula magna media aurea, nitida.

Hübner. Noct. Tab. 57. Fig. 279. (foem.) N. Bractea.

Wien. Verz. S. 314. Fam. Z. N. 2 — 3. (Im Anhange.) Purpurbraune, goldmakelige Eule, N. Bractea.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 347. N. 2-3. —

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 78. 224. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CX. Noct. 31. Fig. 1. 2. Text, S. 197. ——

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 775. N. 353. —

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXXXVI. Fig. 590. pag. 126. La Feuille d'or.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 271. N. 335. Tab. V. Fig. 10. N. Securis.

—— —— T. IV. pag. 473. N. Bractea.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 225. N. 245. N. Bractea. (Irrig für Concha Fabr. gehalten.)

Bractea ist kleiner als Orichalcea, den ansehnlichsten Stücken von Gamma gleich. Kopf, Halskragen und der dreyfach getheilte Rückenkamm sind hell rostfarbig, fast ziegelroth, letzterer nach hinten braun gesäumt. Der Rücken ist dunkelbraun, der Hinterleib gelbröthlich, mit schwärzlichen Haarbüschen, darunter zwey größer als die übrigen. Die Fühler sind gekerbt, rostfarbig, die Vorderfüße oben dunkelbraun, stark behaart, unten weißlich; die hinteren röthlich weiß.

Die Vorderflügel haben zur Grundfarbe eine marmorartige Mischung von Purpurbraun und Rostfarbe. Die erste ganze Querlinie ist weißlich mit zwey braunen Säumen. Das Mittelfeld wird viel dunkler als das

erſte, nur der Vorderrand bleibt hell, bis zu einer ſtarken Ader, an welcher eine große glänzend goldene Makel, wie ein unregelmäßiges Viereck, hängt. Ueber dem Fleck und der Ader ſtehen oft einzelne kleine goldene Punkte. Zuweilen ſcheint das Metall mehr Silber- als Goldfarben, vorzüglich bey den Weibern, die gewöhnlich bleicher gefärbt ſind. Das dunkle Mittelfeld ſchließt verwiſcht an einen Schatten, der von der Flügelſpitze ausgeht. Dann iſt der Grund bis zu den Franzen wieder heller. Die Franzen ſind mit ihm gleichfarbig, wenig gezähnt und beginnen hinter einer feinen dunkleren Linie.

Die Hinterflügel ſind gelblich an der Wurzel, nach außen dunkelgrau, die Adern ſchwärzer. Die Franzen hellgrau. Man ſieht die Spur eines Bogenſtreifes.

Unten ſind alle Flügel gelb, wie Metall ſchimmernd, die vorderen nach innen ſtark mit Grau angeflogen, die hinteren mit zwey bräunlichrothen Bogenſtreifen und einem verlängerten Halbmondfleck.

Das Vaterland dieſes ſchönen und ziemlich ſeltenen Schmetterlinges iſt Steyermark, auch kommt er in Ungarn und um Wien, hier aber nur einzeln vor. Seine Flugzeit iſt Ende July und im Auguſt. Ueber die erſten Stände iſt nichts bekannt.

---

18. *AEMULA.*

Pl. alis anticis medio apiceque fuscis, basi margineque externo dilutioribus, macula magna argentea.

Hübner, Noct. Tab. 57. Fig. 280. (mas.) N. Aemula.

—— Beyträge, II. B. 2. Th. Tab. 3. T. S. 51. —

Wien. Verz. S. 314. Fam. Z. N. 3—4. (Im Anhange:) Fleiſchfarbige, blaßgoldgezeichnete Eule, N. Aemula.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 349. N. 3-4. — (Illiger's Citate sind sämmtlich falsch.)
*Fabr., Ent. Syst. III. 2. 77. 223. N. Lamina.
Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 776. N. 354. N. Lamina.
—— S. 778. N. 355. N. Chrysomelas.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 473. N. Lumina. (Lamina. Nach Fabr.)

Größe und Gestalt von Gamma. Der Kopf ist dunkelgrau, der Halskragen röthlichgelb, der gekämmte Rücken grau und röthlich gemischt. Der Hinterleib ist hellgrau mit zwey erhobenen schwarzen Haarbüschen, von denen der erste am größten ist. Die Fühler sind geringt, gelblichweiß beschuppt, die Füße einfach röthlichgrau.

Die Vorderflügel machen diesen Schmetterling sehr kenntlich. Die Grundfarbe ist ein schönes hellröthliches Braun. Die zwey Querlinien sind nur unter dem Vorderrande deutlich und daselbst silbern, in's Goldfarbige spielend. Von der Nierenmakel ist eine dunkle schwache Spur zu finden. Hinter ihr wird das Mittelfeld sammetartig tief rothbraun, wie ein großes Viereck und in diesem steht ein ansehnlicher silberner Tropfen oder Flamme, etwas in's Goldfarbene übergehend. Hinter der zweyten Querlinie ist die breite gewässerte Binde mit einem schwärzlichen Schatten, an der Flügelspitze aber eine dunkelrothbraune Flamme mit hellerem Kerne. Die Franzen sind einfach graubraun, vor ihnen läuft eine dunkle Linie. Auch alle Adern sind dunkler und bilden eben so viel Längsstreife.

Die Hinterflügel haben Metallglanz und zeigen sich rothgrau, nächst den helleren Franzen am dunkelsten.

* M. s. weiter zuvor die Anmerkung über diesen Namen bey Orichalcea.

Die Unterseite der Vorderflügel ist röthlichgelb, nach innen grau angeflogen, die der Hinterflügel weißgelb. Die rothbraune Flamme an der Flügelspitze scheint schwarz durch.

Es ist in früheren Zeiten viel darüber gestritten worden, was die Verfasser des Wien. Verz. unter dem Namen Aemula eigentlich für einen Schmetterling meinten. Die Hübner'schen Abbildungen a. ang. O. haben seitdem gezeigt, daß derselbe dem Auslande ganz unbekannt war. Noch ist er, auch bey uns, sehr selten, obwohl Oesterreich und Steyermark bis jetzt allein als seine Heimath erscheinen.

Die Flugzeit fällt in den July oder August. Von seiner Naturgeschichte wurde nichts entdeckt.

---

19. *CIRCUMFLEXA.*

Pl. alis anticis rufo cinereoque nebulosis, macula flexuosa argentea.

Hübner, Noct. Tab. 58. Fig. 285. (mas.) N. Circumflexa.

—— Beyträge, I. B. 3. Th. Tab. 4. V. S. 29. —

—— Larv. Lep. IV. Noct. III. Semigeometr. A. c. Fig. 2. a. ——

Wien. Verz. S. 93. Fam. Z. N. 4. Schafgarben-Eule, N. Circumflexa.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 350. N. 4. —

Linné, S. N. 1. 2. 844. 128. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 78. 226. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXI. Noct. 32. Fig. 5. 6. Text, S. 211. ——

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 794. N. 364. —

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXXXVI. Fig. 591. L'Accent circonflexe.

De Villers, Ent. Linn. T. II. p. 214. N. 190. — Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 126. N. 128. ——
Rossi, Mant. Ins. T. II. pag. 24. N. 597. ——

Kleiner als Gamma. Kopf und Rücken ſind graubraun, Rückenkamm und Halskragen roſtfarbig, letzterer, wie die Schulterdecken, mit Weiß fein eingefaßt. Der Hinterleib iſt hellgraubraun, nach vorn mit erhobenen dunkeln Haarbüſchen, darunter zwey vorzüglich groß ſind. Die Fühler bleiben gelbbraun, die Füße gelbgrau.

Die Vorderflügel haben die marmorartigen Grundfarben von Gamma, braungrau, roſtfarbig und röthlich aſchgrau wechſelnd. Sie ſind kürzer, und die äußerſte Spitze des Vorderrandes iſt nicht ſo ſcharf als dort. Der Vorderrand in ziemlicher Breite iſt am hellſten. Aus der Wurzel läuft eine erhobene helle Mittelader. Die erſte Querlinie iſt nur von dieſer Ader bis zum Innenrand deutlich, ſilbern, und durch einen auf der Ader fortgehenden ſilbernen Längsſtrich im Zuſammenhange mit einer ſilbernen Flamme, die auch bisweilen, ſo wie der Längsſtrich, golden iſt. Die Gegend des Innenrandes iſt daſelbſt am dunkelſten. An der Flügelſpitze ſteht ein roſtfarbiger verwiſchter Fleck und eine zweyte Querlinie begränzt die mit dem Fleck zuſammenhängende gewäſſerte Binde. Am Ende der zweyten Querlinie zeigt ſich oft eine kleine ſilberne Stelle. Die Franzen ſind röthlich aſchgrau, mit einer hellen feinen Linie eingefaßt, und ungezähnt.

Die Hinterflügel ſind gelblichbraun, ſchwärzlicher nach außen, die Franzen grau, in der Flügelmitte zieht bindenförmig ein hellerer Schein.

Unten ſind alle Flügel gelblichbraun, die Flügelſpitze der vorderen iſt ſchwärzlich, der Ort der ſilbernen

Makel bleibt heller. Zwey undeutliche Bogenstreife gehen über die Vorder- und Hinterflügel neben einander.

Die Raupe lebt im May und Juny auf der Schafgarbe (Achillea Millefolium). Sie hat einen grünen Kopf und eben so gefärbten Körper, der aber von weißen und dunkelgrünen Zeichnungen überzogen wird. Die drey ersten Gelenke haben gerade dunkelgrüne, weißgesäumte Längslinien. Dann folgt ein doppelter weißer Rückenstreif, an demselben zu jeder Seite geht eine geschlängelte, dunkelgrüne, weißgesäumte Linie, darunter braune Punkte und über den Füßen ein [redacted] breiterer Streif, in ihm die weißen, braunroth e[redacted]n Luftlöcher. Vorn ist sie sehr verdünnt, nach hinten mit einem weiß und braunroth gestreiften Höcker. Eine Varietät von ihr wurde mir ganz röthlichbraun mit dunklerer Zeichnung beschrieben. (Vielleicht war diese schon im Uebergange zur Verwandlung.)

Die Puppe soll auf dem Rücken schwarz, sonst grünlich weiß seyn. Die Verwandlung geschieht in leichtem Gespinnste.

Der Schmetterling fliegt in Ungarn, Steyermark und Oesterreich unter Gamma. Er ist von mittlerer Seltenheit.

---

20. *JOTA.*

Pl. alis anticis ferrugineo fuscoque variis, s. resupinato argenteo inscriptis.

Hübner, Noct. Tab. 58. Fig. 282. (mas.) N. Jota.
Linné, S. N. 1. 2. 844. 150. ——
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 81. 237. ——
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXIII. Noct. 34. Fig. 1. 2. Text, S. 225. N. Interrogationis.
—— —— Fig. 3. 4. Text, S. 227. N. Jota.
—— —— Fig. 5. Text, S. 229. N. Inscripta.

Von der letzten Generation überwintern bald die Eyer, bald die Raupen, bald die Puppen, wohl auch die Schmetterlinge. Borkhausen fand sie im Dezember und Januar unter den Dächern der Gartenhäuser, ich selbst ein ziemlich munteres Weib in den ersten Frühlingstagen unter vertrockneter Baumrinde.

Zur Nahrung dienen der Raupe alle niedere Pflanzen, im Nothfall das Gras. In Gärten lebt sie an Küchengewächsen.

So häufig sie in manchen Jahren, namentlich 1824, bey uns war, so ist doch kein Beyspiel vorhanden, daß sie schädlich geworden wäre. Aber Reaumur, der sie auch deßwegen la chenille de legumes genannt hat, erzählt, daß sie 1735 in Frankreich, in den Monaten Juny und July, außerordentliche Verwüstungen, erst am Kohl und Sallat, dann an Hülsenfrüchten, endlich an Tabakspflanzen, Hanf und Wiesenkräutern anrichteten. Das Volk schrieb dieß Unglück Hexereyen und den Verwünschungen der alten abgedankten Soldaten zu. Man hielt die Raupen für giftig, und es ergingen Verordnungen, daß kein Gemüse ohne Besichtigung verkauft werden solle. Zugleich entwarf man allerhand Plane zur Ausrottung, weil man im nächsten Sommer noch größeres Unheil erwartete. Die gefürchtete Zeit erschien, und in ihr waren Raupe und Schmetterlinge viel seltener als sonst gewöhnlich.

In Gestalt und Farbe kommt die Raupe jener von Chrysitis am nächsten und ist grün, mit einzelnen dünnen Härchen besetzt. Der Kopf ist bräunlichgrün. Ueber den Rücken laufen sechs ganz feine weißliche oder gelbliche Linien. Ueber den Füßen zieht ein gelber Streif. Die Luftlöcher sind schwärzlichgrün. Man findet Varietäten, welche bräunlichgrün mit undeutlichen Linien sind.

Esper's Figuren 3. 4., welche Ochsenheimer auch zu seiner Percontationis rechnete, sind überhaupt zu schlecht, um in Betracht zu kommen.

Jota hat die Größe und Gestalt von Gamma. Der Kopf ist rostfarbig, der Halskragen heller, mit einem dunkelbraunen feinen Bande und röthlicher Einfassung gegen den starken Rückenkamm. Die Schulterdecken sind rostfarbig, hellröthlich gestreift, der Rücken ist dunkelbraun, der Hinterleib grau, mit erhobenen braunen Haarbüschen, die Fühler sind hellrostfarbig, weiß beschuppt, die Füße röthlichgrau, mit dunkleren Gelenken.

Die Vorderflügel haben eine gewässerte Farbenmischung von Braun, Rostfarbe und Purpurroth. Die erste halbe und die zwey folgenden ganzen Querlinien sind sehr deutlich, hell, rothbraun gesäumt, in ihrer Mitte fast silberglänzend. Das Feld von der Wurzel bis zur ersten ganzen Linie hat mehrere dunkle Stellen. Das Mittelfeld führt gegen den Vorderrand die Spur der zwey Makeln; darunter, eben in der Flügelmitte, ist der Grund fast schwärzlich und in ihm steht ein silbernes, zuweilen fast goldenes Jota oder auch Fragezeichen. Nur selten ist der untere Punkt mit der oberen Figur zusammengeflossen. Neben dem Zeichen gegen den Innenrand findet sich ein hellrostfarbiger verwischter Fleck. Ein Zackenstreif folgt nach der zweyten Querlinie, er ist scharf, in der Mitte mit zwey stumpfen Zähnen, und in dieser Gegend glänzt der Grund matt goldfarbig. Vor den Franzen läuft eine breite rothe Linie und ein schwarzer Schatten von der Flügelspitze nach innen. Die Franzen sind wenig gezähnt, heller und dunkler gestrichelt.

Die Hinterflügel bleiben nächst der Wurzel gelbbraun, in der Mitte werden sie hinter einem braunen Streif heller, gegen die Franzen hindenartig dunkler, fast schwärzlich. Die Franzen sind gelblich, stellenweise braun gefleckt.

Die Unterſeite iſt trübgelb, mit zwey oder auch drey bräunlichen zackigen Streifen, die vorderen überhaupt mit ſchwärzlich braunem Anfluge. Die Flügelſpitze iſt dort am hellſten.

Wie ſchon erwähnt, iſt die Färbung der Varietät Percontationis bleicher, gelblich oder fleiſchfarbig braun. Der Schmetterling ſoll größer als Jota ſeyn; ich habe aber auch einige Jota vor mir, die größer als Percontationis ſind. Das Fragezeichen ſoll bey der letzteren mit dem Punkte darunter zuſammenhängen; ich finde aber in meiner Sammlung den Mann dieſer Abart auf dem rechten Flügel mit unterbrochenem, auf dem linken mit verfloſſenem Zeichen, während ich mehrere Jota auf letztere Weiſe beſitze. Die Hinterflügel werden gelblicher als die von Jota angenommen, dieß ſteht mit den matten Vorderen in genauem Verhältniß.

Esper's Inscripta, Fig. 5., iſt eine Varietät von Percontationis ohne Fragezeichen. Die ähnliche Makel bleibt zuweilen auch bey anderen verwandten Arten, als bey Interrogationis oder Gamma, aus.

Die Raupe lebt an verſchiedenen Pflanzen, vorzüglich an der Brennneſſel (Urtica urens) und der großen Neſſel (Urtica dioïca), aber auch an Kletten (Arctium Lappa), der gelben tauben Neſſel (Galeopsis Galeopdolon), der weißen und der gefleckten Taubneſſel (Lamium album et maculatum). Man hat zwey Generationen beobachtet, die erſte erſcheint Ende April, die zweyte Ende Juny und im July. Sie gleicht außerordentlich der von Gamma. Das ſicherſte Unterſcheidungszeichen iſt der Mangel feiner Rückenknöpfe, welche Gamma trägt. Sie iſt hellgrün. Zwey feine Linien bilden den dunkleren Rückenſtreif. Dieſe Linien ſind wie dort auf jedem Gelenke von einem weißen Querſtriche durchſchnitten. Nach der weißen Rückenlinie folgen zwey weiße Pünktchen auf jedem Abſatze, welche jedoch nicht,

wie bey Gamma, mit einem Ringe umgeben sind. Ueber den Punkten steht eine weiße Längslinie, unter dieser eine zweyte. Dazwischen ist die Raupe weiß, gerieselt. Nach den beyden Linien kommt endlich der gewöhnliche Seitenstreif über den Füßen. Die Luftlöcher sind kaum zu entdecken.

Die Verpuppung erfolgt in einem leichten Gewebe. Der Schmetterling erscheint im May und Juny, dann wieder in der Mitte August. Er ist in mehreren Gegenden von Deutschland eben nicht selten.

---

21. *GAMMA.*

Pl. alis anticis fuscis γ. aureo inscriptis, adjacente macula ferruginea.

Hübner, Noct. Tab. 58. Fig. 283. (mas.) N. Gamma.

—— Larv. Lep. IV. Noct. III. Semigeometr. A. c. Fig. 1. a. b. ——

Wien. Verz. S. 93. Fam. Z. N. 5. Zuckererbseu-Eule, N. Gamma.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 350. N. 5. ——

Linné, S. N. 1. 2. 843. 127. ——

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1171. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 79. 228. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXI. Noct. 32. Fig. 1—4. Text, S. 204. ——

—— Tab. CXXV. C. Noct. 46. c. Fig. 3. Text, S. 363. (Das Ey.)

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 782. N. 358. ——

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXXXVIII. Fig. 594. pag. 134. Le Lambda.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 213. N. 189. —

Fueßly, Schweiz. Ins. S. 37. N. 715. ——

Von der letzten Generation überwintern bald die Eyer, bald die Raupen, bald die Puppen, wohl auch die Schmetterlinge. Borkhausen fand sie im Dezember und Januar unter den Dächern der Gartenhäuser, ich selbst ein ziemlich munteres Weib in den ersten Frühlingstagen unter vertrockneter Baumrinde.

Zur Nahrung dienen der Raupe alle niedere Pflanzen, im Nothfall das Gras. In Gärten lebt sie an Küchengewächsen.

So häufig sie in manchen Jahren, namentlich 1824, bey uns war, so ist doch kein Beyspiel vorhanden, daß sie schädlich geworden wäre. Aber Reaumur, der sie auch deßwegen la chenille de legumes genannt hat, erzählt, daß sie 1735 in Frankreich, in den Monaten Juny und July, außerordentliche Verwüstungen, erst am Kohl und Sallat, dann an Hülsenfrüchten, endlich an Tabakspflanzen, Hanf und Wiesenkräutern anrichteten. Das Volk schrieb dieß Unglück Hexereyen und den Verwünschungen der alten abgedankten Soldaten zu. Man hielt die Raupen für giftig, und es ergingen Verordnungen, daß kein Gemüse ohne Besichtigung verkauft werden solle. Zugleich entwarf man allerhand Plane zur Ausrottung, weil man im nächsten Sommer noch größeres Unheil erwartete. Die gefürchtete Zeit erschien, und in ihr waren Raupe und Schmetterlinge viel seltner als sonst gewöhnlich.

In Gestalt und Farbe kommt die Raupe jener von Chrysitis am nächsten und ist grün, mit einzelnen dünnen Härchen besetzt. Der Kopf ist bräunlichgrün. Ueber den Rücken laufen sechs ganz feine weißliche oder gelbliche Linien. Ueber den Füßen zieht ein gelber Streif. Die Luftlöcher sind schwärzlichgrün. Man findet Varietäten, welche bräunlichgrün mit undeutlichen Linien sind.

Die schwarzbraune Puppe liegt in einem weißen Gewebe. Mit Ausnahme derer, welche überwintern, liefert sie den Schmetterling in vierzehn Tagen bis drey Wochen.

---

22. *N I.*

Pl. alis anticis dilute griseo fuscoque variis, v. argenteo inscriptis, striga exteriore dentata.

Hübner, Noct. Tab. 58. Fig. 284. (mas.) N. Ni. Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXXXVIII. Fig. 595. pag. 137. L'Ajoutée.

Ni, beträchtlich kleiner als Gamma, wie Divergens, gehört nur dem wärmeren Europa an. Um Wien und in Steyermark wird sie einzeln im July oder August, in Ungarn, Dalmatien, Italien, Frankreich und Spanien öfter und zu verschiedenen Zeiten, doch stets als geschätzte Seltenheit gefunden. Sie mag im Fluge den Augen der Sammler leicht entgehen, indem sie mit Gamma zugleich und unter einander vorkommt, für solche gehalten und keiner näheren Betrachtung gewürdigt wird.

Kopf, Halskragen und der gekämmte Rücken sind braungrau, mit dunkeln Säumen und einzelnen weißen Haaren. Die Fühler rostbraun, sehr fein. Der Hinterleib ist aschgrau, die Gelenke haben dunklere Einschnitte. Die Füße sind graubraun.

Die Vorderflügel haben einen hellaschgrauen, oder silbergrauen, glänzenden Grund. In demselben bemerkt man zuerst eine halbe, dann eine fast ganze Querlinie, beyde bestehen aus helleren, braungesäumten, kleinen Bogen. Die letztere wird gegen den Innenrand undeutlich. Im Mittelfelde ist der Grund, mit Ausnahme des,

linien ſind alle deutlich zu ſehen, nämlich nächſt der Wurzel eine halbe, dann die erſte ganze, welche in doppelten, ſchwärzlichen, weiß ausgefüllten kleinen Bogen das vordere Feld endigt. Der Vorderrand der ganzen Flügellänge iſt am hellſten, mit ſchwarzen Flecken, in denen man die zwey Makeln, die vordere oval, die hintere nierenförmig findet. In der Mitte des zweyten Feldes iſt der Grund dunkel, faſt ſchwarz, und in ihm ſteht die als ein Fragezeichen (?) geſtaltete ſilberne Makel, welche zuweilen in eine Flamme zuſammenfließt, ſelten aber theilweiſe oder ganz ausbleibt. Die zweyte Querlinie beſteht aus zwey undeutlichen, in Halbmonden laufenden, braunen Strichen, die ſchwarze Zackenlinie geht von einem dunkeln verwiſchten Fleck der Flügelſpitze aus, hat in der Mitte zwey Zähne und iſt ſehr beſtimmt. Dann iſt der Grund wieder hellgrau, bis zu den, breit ſchwarz und weiß wechſelnden, gezähnten Franzen.

Die Hinterflügel ſind braungrau, gegen die Mitte bindenartig am hellſten, vor den Franzen am dunkelſten, faſt ſchwarz. Die Franzen braun und weiß gefleckt.

Die Unterſeite iſt roſtbraun, mit bindenförmig dunklerem Rande gegen die braun und weiß gefleckten Franzen, einem Bogenſtrich und undeutlichem Mittelfleck.

Ueber die Raupe kann nichts Nahes mit Gewißheit geſagt werden. Sie iſt, gleich den meiſten übrigen, grün, mit Weiß gemiſcht, lebt im May und Juny auf der Brennneſſel (Urtica urens), ſpinnt ein weißes durchſichtiges Gewebe, und die Phaläne entwickelt ſich in ungefähr drey Wochen. Wie in der vorigen Gattung die Schmetterlinge, ſo begegnen ſich in der jetzigen die Raupen, und unſere Erfahrungen ſind noch lange nicht hinreichend, derſelben oft kaum ſichtbare Auszeichnungen untrüglich zu beſtimmen. Gleiche Flugzeit und Nahrung erſchweren ferner die darauf gewandte Mühe, am mei-

ſten aber der Umſtand, daß ſelbſt die nämlichen Raupenarten gegen einander variiren und früher feſt geglaubte Kennzeichen zerſtören.

Interrogationis fliegt Ende Juny und July. Sie iſt ziemlich ſelten.

---

24. AIN.

Pl. alis anticis cinereis, nigro fasciatis, signo Ain argenteo inscriptis; posticis flavis, limbo nigro.

Hübner, Noct. Tab. 59. Fig. 190. Eigentlich: 290. (foem.) N. Ain.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXXIX. Noct. 100. Fig. 4. Text, II. Abſchn. S. 2. N. Ain.

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 786. N. 359. Das goldene Ain, N. Ain.

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXXXIX. Fig. 596. pag. 138. Le Montagnarde.

Schriften der Berliner Geſellſchaft naturforſch. Freunde, VI. B. S. 337. Tab. VII. Fig. 8. Phal. Ain.

Sehr ſelten. Die Gebirge von Oeſterreich, Kärnthen und Tyrol ſind bis jetzt allein als ihre Heimath bekannt. Sie iſt ſo groß als Gamma. Kopf und Halskragen ſind rehbraun, letzterer oft dunkler, dann weißlich gekannt. Der gekämmte Rücken hat dunklen Grund, aber, wie die Schulterdecken, viele Beymiſchung weißlicher Haare, die in Querſtreifen ſtehen. Der Hinterleib iſt braungelblich, mit erhobenen ſchwärzlichen Haarbüſchen. Die Fühler ſind roſtbraun, die Füße braun, weiß geringelt.

Die Vorderflügel haben auf marmorartigem Grunde von Hellgrau und Schwarz eine ſehr beſtimmte Zeichnung. Alle Querlinien ſind ſcharf vorhanden. Die erſte halbe

nem älteren oder verflogenen Stücke beſchrieben zu haben. Kopf und Halskragen zeigen ſich röthlichbraun, mit weißlichen Säumen, eben ſo ſind die Schulterdecken und der dreyfach gekämmte Rücken gemiſcht. Der Hinterleib iſt aſchgrau, röthlich ſchimmernd, und mit braunen Büſchen. Die Fühler ſind braun, die Füße grau, unten weiß geringelt.

Die Vorderflügel haben marmorartig die oben erwähnte Grundfarbe. Zwey doppelte weißliche Querlinien faſſen das viel dunklere, tiefrothbraune Mittelfeld ein, in dem am Vorderrande ſehr undeutlich die zwey Makeln, heller geſäumt, liegen. Ganz in der Flügelmitte findet ſich eine ſilberne, zuweilen mehr goldene Zeichnung eines griechiſchen (γ). Nach dem Mittelfelde folgt eine erſt helle, dann dunkel gewäſſerte röthliche Binde; im Schatten ſteht eine Punktreihe. Der Zackenſtreif iſt matt und geht mit drey ſchwachen Biegungen faſt ganz gerade herab. Dann kommt noch eine Linie vor den Fränzen, welche hellröthlich grau, dunkler geſtrichelt ſind.

Die Hinterflügel ſind hochgelb, wie bey Pronuba, mit ſchwarzer Randbinde, auf welche ein gelber ſchmaler Saum, dann eine feine ſchwarze Linie vor den gelbgrauen Fränzen folgen.

Die Unterſeite iſt auf allen Flügeln gelb, mit kleinen ſchwärzlichen Monden. Der Rand der vorderen, nächſt den Fränzen, hat braune Beſtäubung, welche ein verloſchener Zackenſtreif begränzt. Die hinteren haben eine braunſchwarze Binde. Das Gelb iſt bleicher als auf der Oberſeite.

Sie kommt in der Schweiz, in Tyrol, Steyermark, Schweden und Lappland im July und Auguſt vor, iſt dennoch ziemlich ſelten und von ihren erſten Ständen nichts bekannt geworden.

26. *DEVERGENS.*

Pl. alis anticis ex nigro fuscis, signo argenteo inscriptis, fascia ad marginem externum dilutiori dentata; posticis luteis, limbo nigro.

Hübner, Noct. Tab. 107. Fig. 500. (mas.) 501. (foem.) N. Devergens.

Nach genauer Beschreibung der vorigen Divergens habe ich nur die zwar zarten, aber doch standhaften Unterscheidungszeichen der jetzigen Devergens anzugeben, einer vor ungefähr acht Jahren in der Schweiz entdeckten neuen Art. Die Grundfarbe des Schmetterlinges, sowohl seines Körpers als der Vorderflügel, ist röthlichbraun und schwarz gemischt, die Fläche der letzteren überhaupt mehr marmorirt. In Gestalt ist er gewöhnlich etwas kleiner und die Vorderflügel schmäler. Zwey Querlinien theilen diese letzteren wieder in drey Felder, die zweyte ist am Vorderrande mehr ausgeschwungen. Die Zackenlinie gibt einen Hauptcharakter, sie ist schwarz, vielfältig klein gezackt, und schließt am Hinterrand einen hellen, röthlichweißen Fleck ein. Das Gammazeichen im Mittelfelde ist kolbiger oder tropfenartiger. Die Franzen sind breit schwärzlich und weißlich gestrichelt.

Die schwarze Randbinde der hochgelben Hinterflügel ist schmäler, die gelben Franzen stellenweise mit schwarzen Strichen. Gegen den Körper hat das Gelb einen schwarzen deutlichen Saum, auch ist, bestimmter als bey den beyden anderen Arten, der Halbmondfleck zu sehen.

Genus LXXVII. ANARTA.

Die Schmetterlinge, sind klein, haben dicke wollige Körper, gekerbte Fühler, marmorirte oder bindenartig gefärbte Vorderflügel und breite schwarze Mittelbinden auf den Hinterflügeln, die gelb oder weißlich schwarz an der Wurzel beginnen. Sie schwärmen bey Tage im Sonnenschein.

Von ihren Raupen sind nur zwey bekannt, welche auf buntem Grund Wärzchen oder Punkte führen. Sie leben auf niederen Pflanzen.

Die Verpuppung (der ersten Art) erfolgt in einem leichten Gewebe, zwischen dem Abfall der Nahrung.

Fam. A. Schmetterlinge mit schmäleren abgerundeten Vorderflügeln.

Fam. B. Schmetterlinge mit schwarz und weißgemischten Flügeln; die vorderen abgerundet und breit.

Fam. C. Schmetterlinge mit bindenartig gefärbten Vorderflügeln, gegen den Außenrand zugespitzt.

Anarta, eine Meerschnecke bey Plinius.

FAM. A. 1. *MYRTILLI.*

An. alis anticis ferrugineis, macula media strigaque flexuosa albis; posticis luteis, fascia lata marginali nigra.

Hübner, Noct. Tab. 21. Fig. 98. (mas.) N. Myrtilli.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. G. a. Fig. 1. a. b. c. ——

Wien. Verz. S. 79. Fam. M. N. 23. Heidelbeer-Eule, N. Myrtilli.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 251. N. 23. —

Linné, S. N. 1. 2. 853. 167. ——

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1168. ——.

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 126. 579. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXV. Noct. 86. Fig. 1. Text, S. 582. ——

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 95. N. 38. ——

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXXIII. Fig. 437. pag. 48. La Myrtille.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 234. N. 229. N. Myrtilli.

Schrank, Faun. boic. II. B. 1, Abth. S. 341. N. 1549. ——

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 91. N. 149. N. Myrtilli.

Berl. Magaz. III. B. 3. St. S. 292. N. 37. Ph. Ericae.

Naturforscher, IX. St. S. 114. N. 57. Ph. Myrtilli.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 5. B. S. 162. N. 167. ——

Rösel, Ins. IV. Th. Tab. XI. Fig. A. B. C. S. 85.

Otto Fabricius, Faun. Groenl. pag. 194. N. 147. Ph. Myrtilli.

Hübner, Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. G. a. Fig. 1. a. b. —

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXXXIX. Noct. 110. Fig. 2. Text, II. Abſchn. S. 32. Schwarze Eule, mit weißen herzförmigen Flecken, N. Cordigera.

Schneider, neueſtes Magazin, I. B. 5. H. S. 519. N. 8. N. Cincta.

Cordigera, ſonſt eine groſſe Seltenheit, aus dem nördlichen Lappland, iſt im letzten Jahrzehend in mehreren Gebirgsländern aufgefunden, auch aus der Raupe erzogen worden. Sie iſt ein wenig gröſſer als Myrtilli. Kopf, Halskragen und Rücken ſind ſchwarz, mit beygemiſchten weißgrauen Haaren. Die Fühler ſind fein, ſchwärzlich, gekerbt. Der Hinterleib ſchwarz mit gelblichen Haaren in den Einſchnitten der Gelenke, am After und in den Seiten. Die Füße ſind ſchwarz, gelblich geringelt.

Die Vorderflügel haben einen, zuweilen mehr einfach ſchwarzen, zuweilen ſtark mit weißgrauen Stellen verſehenen Grund. Die ganzen Querlinien ſind deutlich, ſchwarz. Das Feld von der Wurzel bis zur erſten Linie iſt, wie das dritte, heller, das zweyte oder Mittelfeld am dunkelſten. In letzterem ſteht die runde Makel mit einem tiefſchwarzen Punkt angedeutet, die Nierenmakel aber iſt weiß, groß, nach innen ſchwärzlich ſchattirt, und, wenn ganz ausgebildet, herzförmig. Hinter dem Mittelfelde bis zu den Franzen bleibt der Grund einfach, lichtgrau, und in ihm iſt nur die vielfach gezähnte ſchwarze Zackenlinie zu ſehen. Die Franzen breit, ſchwarz und weiß geſtreift.

Die Hinterflügel ſind an der Wurzel hochgelb, ohne Mondfleck, dann mit einer breiten ſchwarzen Binde vor den gelblichweißen Franzen.

Unten sind die Vorderflügel schwarz, in der Mitte aber und längs der Hälfte des Innenrandes gelb. Der Rand aller Flügel hat vor den, wie oben gezeichneten, Franzen eine breite schwarze, mit einem zackigen dunkleren Bogenstrich anfangende Randbinde.

Die Raupe lebt im August auf Sumpfbeeren (Vaccinium uliginosum). Sie ist porphyrroth mit hellerer Seitenlinie. Ueber den Gelenken und auf jeder Seite des Rückenstreifes stehen drey weiße Punkte in einem Winkel. Neben den Seitenlinien befinden sich wieder kleinere solche, zu zwey und zwey gestellte, Pünktchen. Der Kopf ist braun.

Die Art der Verpuppung ist noch unbeobachtet.

Der Schmetterling fliegt im April und May auf sumpfigen Stellen, vorzüglich in der Gegend von Constanz am Bodensee.

---

3. *MELALEUCA.*

An. alis anticis nigris, cinereo maculatis; posticis albis, margine nigro.

Thunberg, Diss. ent. II. pag. 42. Tab. adj. Fig. 12. N. Melaleuca.

Hübner, Noct. Tab. 77. Fig. 357. (foem.) N. Moesta.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXXXIX. Noct. 116. Fig. 3. Text, II. Abschn. S. 32. N. Leucoptera.

Schneider, neuestes Magazin, I. B. 4. H. S. 434. N. Melaleuca. (Nach Thunberg.)

Melaleuca ist ungefähr so groß als Myrtilli. Kopf, Halskragen und Schulterdecken sind schwarz, mit vielen eingemengten weißgrauen Haaren, der Rücken ganz schwarz. Der Hinterleib fängt mit langen weiß-

Hübner, Lary. Lep. IV. Noct. II. Genuin. Fig. 1. a. b. —

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXXXIX. Noct. Fig. 2. Text, II. Abſchn. S. 32. Schwarze mit weißen herzförmigen Flecken, N. Cordi

Schneider, neueſtes Magazin, I. B. 5. H. S. N. 8. N. Cincta.

Cordigera, ſonſt eine große Seltenheit, dem nördlichen Lappland, iſt im letzten Jahrzehe mehreren Gebirgsländern aufgefunden, auch aus Raupe erzogen worden. Sie iſt ein wenig größe Myrtilli. Kopf, Halskragen und Rücken ſind ſch mit beygemiſchten weißgrauen Haaren. Die Fühler fein, ſchwärzlich, gekerbt. Der Hinterleib ſchwar gelblichen Haaren in den Einſchnitten der Gelenke, After und in den Seiten. Die Füße ſind ſchwarz, lich geringelt.

Die Vorderflügel haben einen, zuweilen mehr fach ſchwarzen, zuweilen ſtark mit weißgrauen Sc verſehenen Grund. Die ganzen Querlinien ſind dun ſchwarz. Das Feld von der Wurzel bis zur erſten iſt, wie das dritte, heller, das zweyte oder Mitte am dunkelſten. In letzterem ſteht die runde Makel einem tiefſchwarzen Punkt angedeutet, die Nierenm aber iſt weiß, groß, nach innen ſchwärzlich ſchat und, wenn ganz ausgebildet, herzförmig. Hinter Mittelfelde bis zu den Franzen bleibt der Grund fach, lichtgrau, und in ihm iſt nur die vielfach zähnte ſchwarze Zackenlinie zu ſehen. Die Franzen h ſchwarz und weiß geſtreift.

Die Hinterflügel ſind an der Wurzel hochgelb, Mondfleck, dann mit einer breiten ſchwarzen Binde den gelblichweißen Franzen.

FAM. B. 4. VIDUA.

An. alis anticis cinereis, nigro maculatis; posticis nigris basi dilutioribus, fimbriis albis.

Hübner, Noct. Tab. 86. Fig. 403. (foem.) N. Vidua.
—— Tab. 95. Fig. 446. (foem.) N. Tristis.
—— Tab. 141. Fig. 644. 645. (mas.) N. Rupestris.

Eine beträchtliche Anzahl hier befindlicher Exemplare der oben ang. Hübner'schen Arten haben mich und meine Freunde in den Stand gesetzt, die Uebergänge von einer zur andern aufzusuchen, und da sich durchaus kein feststehendes Kennzeichen ergab, alle drey für Eins zu erklären. Wir bemerkten im Ganzen, daß Herr Hübner unter seiner Vidua die größeren Stücke, deren Hinterflügel gegen die Wurzel Weiß führen, — unter Tristis die größeren, ganz mit Schwarz bestäubten, — unter Rupestris die kleineren, (meistens die Männer der Vorigen,) verstanden habe. Aber weder die ansehnlichere oder mindere Größe, noch das mehr oder minder beygemischte Weiß, noch weniger die Deutlichkeit oder Undeutlichkeit der Makeln und Pfeilstriche in der gewässerten Binde sind standhaft. Die von Rupestris gegebene Unterseite (Fig. 645.) gehört auch allen zugleich an, nur kommt sie, wie sonst gewöhnlich, bald weißlicher, bald bräunlicher, bald schwärzlicher, nach Maßgabe der Färbung ihrer Oberseite, vor. Unter den verschiedenen Namen hat der älteste, Vidua, zu gelten.

Vidua mit ihren Varietäten steht in der Größe bald über Myrtilli, bald unter Latruncula. Kopf, Halskragen und Rücken sind schwarz, mit beygemischten schwarzgrauen Haaren. Die Fühler des Man-

nes fein gekerbt, beyder Geſchlechter lang und ſchwarz. Die Füße ſchwarzgrau, unten ſchwarz geringelt.

Die Vorderflügel der deutlichſten Stücke ſind im Grunde ſchwarzgrau, mit deutlichen ſchwarzen Zeichnungen. Der Vorderrand iſt ſchwarz eingefaßt mit weißen Punkten. Die Querlinien ſind tiefſchwarz. Erſt ſteht die halbe, dann die zwey ganzen, welche das Mittelfeld einſchließen. An der erſten ganzen hängt eine ſchwarze Zapfenmakel. Die runde Makel iſt klein, ſchwarz eingefaßt, hohl; die Nierenmakel groß, unregelmäßig, gegen außen zuweilen weißlich gefleckt. Die zweyte ganze Querlinie beſteht aus vielen zarten Halbmonden und Strichen. Die gewäſſerte Binde iſt aſchgrau, nach außen von einer ſchwarzen Zackenlinie begränzt. In ihr bemerkt man am Vorderrande einen ſchwarzen Fleck, vor der Mitte zwey ſtarke ſolche Pfeilſtriche und gegen den Innenrand einen ſchwarzen verwiſchten Halbmond. Hinter der Zackenlinie iſt der Grund aſchgrau, bey friſchen Stücken in's Gelbliche ſpielend. Die Franzen führen am Anfang eine ſchwarze Punktreihe und ſind ſchwarz und grau geſtrichelt.

Die Hinterflügel haben ſtets eine breite, bindenartige Einfaſſung vor den rein weißen Franzen. Vor der Binde befindet ſich ein großer ſchwarzer Mittelfleck mit zwey gegen die Wurzel laufenden ſchwarzen Strahlen. Der Grund um dieſe Zeichnung iſt entweder ſchwarzgrau, oder weißgrau, ſelten beynahe weiß.

Manchmal ſind die Vorder- und Hinterflügel mit rußigem Staube faſt ganz bedeckt und die Zeichnungen überall kaum ſichtbar.

Die Unterſeite aller Flügel iſt gegen die Wurzel weiß, mit Schwarzgrau beſtäubt. Die Vorderflügel haben einen großen und einen kleinen tiefſchwarzen Mittelfleck unter den Makeln der Oberſeite, dann eine ſchwarze Randbinde, die aber vor den, mit ſchwarzen Punkten

II A.

...icis nigris

...oem.) N.

. Tristis.
...mas.) N. Ru-

...hier befindlicher Exem-
...schen Arten haben mich
Stand gesetzt, die Ueber-
...a aufzusuchen, und da sich
... Kennzeichen ergab, alle drey
Wir bemerkten im Ganzen, daß
seiner Vidua die größeren Stücke,
gegen die Wurzel Weiß führen, —
...die größeren, ganz mit Schwarz be-
...ter Rupestris die kleineren, (meistens
...r Vorigen,) verstanden habe. Aber weder
...here oder mindere Größe, noch das mehr
...r beygemischte Weiß, noch weniger die Deut-
...der Undeutlichkeit der Makeln und Pfeilstriche
gewässerten Binde sind standhaft. Die von Ru-
...is gegebene Unterseite (Fig. 645.) gehört auch
zugleich an, nur kommt sie, wie sonst gewöhnlich,
weißlicher, bald bräunlicher, bald schwärzlicher,
Maßgabe der Färbung ihrer Oberseite, vor. Unter
verschiedenen Namen hat der älteste, Vidua,
...ren.

Vidua mit ihren Varietäten steht in der Größe
über Myrtilli, bald unter Latruncula.
, Halskragen und Rücken sind schwarz, mit beyge-
ten schwarzgrauen Haaren. Die Fühler des Man-

rande. Sie ſind beyde tiefſchwarz, auch das zwiſchen ihnen liegende Mittelfeld iſt ſchwarz ausgefüllt, woraus eine Querbinde entſteht, in der man nur ſchwach die Nierenmakel als eine hellere Scheibe bemerkt. Der Grund bis zu den Franzen iſt wieder ſchwarzgrau; eine verwiſchte ſchwärzliche Zackenlinie durchſchneidet ihn. Die Franzen ſind gleichfarbig, dunkler eingefaßt.

Die Hinterflügel zeigen ſich ſchwarz, am dunkelſten gegen die Franzen, welche lang und weiß, mit zartem gelblichen Anflug erſcheinen.

Die Unterſeite führt gar keine Zeichnung, iſt ſchwarzbraun, nur in der Flügelmitte, unter der erwähnten Binde der Vorderflügel, etwas dunkler. Die Franzen der Hinterflügel ſind wie oben.

Ochſenheimer erhielt das beſchriebene Stück mit dem Ankauf der Radda'ſchen Sammlung. Herr von Radda aber ſoll es von Herrn Wallner in Genf als einen Bewohner der hohen Gebirge von Piemont und der Schweiz empfangen haben.

FAM. C. 6. RUPICOLA.

An. alis fuscis, fimbriis albis, fusco punctatis; anticis strigis obscurioribus, macula apicis flavescente.

Wien. Verz. S. 90. Fam. W. N. 9. Schwarze, weißlichgezeichnete Eule, N. Rupicola.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 330. N. 9. —
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXCII. Noct. 115. Fig. 1. Text, II. Abſchn. S. 44. N. Rupicola.
Hübner, Noct. Tab. 64. Fig. 317. (foem.) N. Heliophila. (Zu hell.)
—— Beyträge, I. B. IV. Th. Tab. 2. Fig. F. S. 8. N. Rupicola.

*Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 92. N. 36. N. Pallium.

Größe von Heliaca. Kopf und Halskrager sind röthlich goldgelb, der Rücken braun, mit gelblichweißen Haaren gemengt. Der Hinterleib ist schwarzbraun, die Einschnitte der Gelenke haben gelblichweiße Ringe. Der Mann hat einen, mit Gelb gemischten, braunen Afterbusch, das Weib einen Legestachel.

Die Vorderflügel sind kaffeebraun, mit undeutlichen dunkleren Querlinien. Zuweilen werden die Flächen zwischen ihnen dunkler und heller, und nehmen eine bindenartige Form, von denen die erste Binde an der Wurzel, die zweyte in der Flügelmitte, die dritte auf dem sonst gewässerten Felde steht. Oft aber sind die gewöhnlichen Linien deutlich, und zwischen ihnen hohle Spuren der Makeln. Der Vorderrand hat gegen die Flügelspitze zwey weiße Striche, dazwischen befinden sich drey kleine Punktel Das Ende der gewässerten Binde, oder die gewöhnliche Zackenlinie, hat ebenfalls oft weiße Beymischung. Die Franzen sind weiß, breit, braun punktirt.

Die Hinterflügel sind einfach schwarzbraun, gegen die Franzen mit einem schmalen röthlichen Schimmer. Die Franzen selbst sind weiß, braun gestrichelt.

* Fabr. N. Palliata; Ent. Syst. III. 2. 38. 97. ist ein anderer Schmetterling, nämlich Affinis Var. (M. s. 2te Abthlg. d. Bds. S. 390.) und wird mit Unrecht von Borkhausen hierher citirt. (M. s. auch Illig. Magaz. II. B. S. 134. und Laspeyres krit. Revis. S. 102.) Was aber eben dort über unsere wahre Rupicola im ersten Werke S. 140., im zweyten S. 108. gesagt ist, hält um so weniger Stand, als die Verfasser selbst gestehen, dieselbe nicht zu kennen.

Die ganze Unterſeite iſt einfach kaffeebraun, nur kommen die weißen Striche und Punkte des Vorderrandes der Vorderflügel auch hier zum Vorſcheine. Die Franzen aller Flügel ſind wie oben.

Rupicola iſt in Ungarn, auf Waldwieſen im Sonnenſchein ſchwärmend, gefunden worden. Ihre Naturgeſchichte blieb noch ein Geheimniß.

---

7. *HELIACA.*

An. alis anticis fuscis, fascia media dilutiori; posticis nigris, fascia media lutea.

Hübner, Noct. Tab. 64. Fig. 316. (foem.) N. Heliaca.

Wien. Verz. S. 94. Fam. A. a. N. 7. Kupferbraune, mattſtreifige Eule, N. Heliaca.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 357. N. 7. —

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 126. 380. N. Arbuti.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXIII. Noct. 94. Fig. 1. N. Fasciola. Text, S. 555. N. Arbuti.

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 68. N. 25. N. Heliaca.

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXLII. Fig. 606. pag. 156. La Polynome.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 262. N. 290. N. Arbuti.

Füeßly, Neu. Magaz. II. B. 4. St. S. 382. Ph. Heliaca.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 85. N. 159. N. Arbuti.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 159. N. 1134. N Policula.

Berl. Magaz. III. B. 4. St. S. 406. N. 83. Ph. Domestica.
Naturforscher, III. St. S. 8. N. F. Tab. I. Fig. 8. und IX. St. S. 136. N. 83. Ph. Domestica.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 224. N. 25a. Ph. Heliaca. (Nach Wien. Verz.)
—— S. 198. N. 36. Ph. Domestica. (Nach Hufnagel.)
—— S. 236. N. 306. N. Arbuti. (Nach Fabr.)
Germar, Reise nach Dalmatien, S. 278. N. 456. N. Arbuti.
Brahm, Ins. Kal. II. 2. 303. 192. N. Arbuti.
Rossi, Mant. Ins. T. II. pag. 28. N. 413. ——

Sehr klein, nicht so groß als Latruncula. Kopf, Halskragen und Rücken sind kupferfarbig, mit eingemischten grauen und gelben einzelnen Haaren. Der Hinterleib ist schwarz, die Einschnitte der Gelenke gelblich gesäumt. Die Fühler sind braunschwarz, bey'm Manne gekerbt, die Füße gelblichgrau.

Die Vorderflügel haben zum Grund eine glänzende dunkle Kupferfarbe, mit olivengrünem Schimmer. Der Vorderrand wechselt in Braun und Gelb. Man bemerkt mehrere dunkle Querlinien, darunter zwey, die das lichtere Mittelfeld umgeben, welches in's Gelbe spielt. Die gewässerte Binde ist heller kupferroth, die Franzen aber sind sehr ausgezeichnet, nämlich gelb; an der Flügelspitze, vor der Mitte und am Innenrande aber braun.

Die Hinterflügel sind schwarz, führen in der Mitte einen breiten bindenförmigen, hochgelben Fleck, und haben gelbe Franzen.

Auf der Unterseite sind alle Flügel kupferbraun mit Schwarz gemengt, durch die Mitte zieht eine gelbe Querbinde, auch ist das Braun stellenweise mit Gelb angeflogen.

[illegible]ARDUI.

[illegible] fascia macularis [illegible]

[illegible] Fig. 313. (foem.) N. [illegible]

[illegible] Th. Tab. 1. B. S. 84. — [illegible] IV. Th. Tab. CXCI. Noct. 112 [illegible] I. Abschn. S. 41. [illegible]

[illegible] kleiner als Myrtilli, ungefähr [illegible] Kopf, Halskragen und Rücken sind [illegible] und braunrothen Haaren bedeckt, [illegible] darunter ist schwarz. Der Hinterleib ganz [illegible] den Gelenken gelb, an den Seiten und am [illegible] gelblichen, schwarz gemengten längeren Haaren. [illegible] Fühler sind fein gekerbt, schwarz. Die Füße [illegible] lang behaart. Das Weib führt einen langen [illegible]

Die Vorderflügel haben eine lanzettartige [illegible] die äußere Flügelspitze ist ungewöhnlich verlänger. [illegible] theilen sich in vier verschiedene Felder. Das [illegible] nächst der Wurzel ist mehr oder minder grünlich [illegible] gelblich rothbraun, das zweyte oder sonstige [illegible] weiß, mit einer viereckigen Makel nahe am [illegible] von der Farbe des ersten Feldes. Das dritte [illegible] steht aus einer, gleichfalls mit dem ersten Felde [illegible] gefärbten, Querbinde, die meist ununterbrochen, [illegible] ten aber auch gleich nach dem Anfange hell [illegible] ten ist. Das vierte Feld ist gelblich oder grünlich [illegible] weißem Grunde. Die Franzen haben einen [illegible] breiten Streif zur Einfassung, und sind hell und [illegible] gemischt. Durch alle Felder ziehen gitterartig [illegible] liche Adern.

Die Hinterflügel sind tief sammetschwarz, in der Mitte mit einer weißen Binde, die von feinen schwarzen Adern durchzogen wird.

Alle Flügel bleiben auf der Unterseite weiß, mit unterbrochenen schwarzen Randbinden, und wo diese fehlen, mit gelblichem Grunde. In der Mitte der vorderen, gegen den Vorderrand, steht ein großer, viereckiger schwarzer Fleck.

Der Schmetterling, vor einem Jahrzehend noch eine Seltenheit, ist seitdem in Ungarn und Oesterreich mehrmals auf den Blumen des Jakobskrautes (Senecio Jacobaea), von mir aber Mitte und Ende July, fast häufig, auf der gelben Blüthe des habichtskrautartigen Bitterkrautes (Picris hieracioides) gefangen worden, wo er im Sonnenschein sich tief einwühlte, und gegen Abend, bey'm Zusammenfalten der Blumen, sogar sich einschließen ließ. Trotz vieler Mühe konnte ich doch nicht die Raupe dort entdecken, erfahre aber nun von Herrn Kindermann in Ofen, daß er glücklicher gewesen, indem er die Zeit derselben besser traf. Schon vierzehn Tage nach dem Schmetterlinge fand er sie in den Samenknöpfen der letztgedachten Pflanze tief versteckt. Sie war dunkel olivengrün, fein punktirt, in Gestalt wie die Folgenden, nur verhältnißmäßig kleiner. Sie überwinterte wie jene, und gab eine Generation.

---

2. *ONONIS.*

Hel. alis anticis ex viridi cinereis, fusco fasciatis; posticis atris, fascia maculari alba.

Hübner, Noct. Tab. 63. Fig. 312. (foem.) N. Ononis.

—— Beyträge, I. B. 2. Th. Tab. 4. W. S. 25. —

1. CARDU

Hel. alis anticis fuliginoso rubicundis, posticis nigris, fascia alba.

Hübner, Noct. Tab. 64. Fig.
Cardui.
—— Beyträge, II. B. 4. Th. Tal
Esper, Schm. IV. Th. Tab. C
Fig. 2. 3. Text, II. Abſchn. S.
N. Cardui.

Noch kleiner als Myrtilli,
liaca. Kopf, Halskragen und Rü
lichgelben und braunrothen Haaren
darunter iſt ſchwarz. Der Hinterlei
den Gelenken gelb, an den Seiten
gelblichen, ſchwarz gemengten läng
Fühler ſind fein gekerbt, ſchwarz.
lang behaart. Das Weib führt eine

Die Vorderflügel haben eine
die äußere Flügelſpitze iſt ungewöhnl
theilen ſich in vier verſchiedene Feld
nächſt der Wurzel iſt mehr oder n
gelblich rothbraun, das zweyte ode
weiß, mit einer viereckigen Makel n
von der Farbe des erſten Feldes.
ſteht aus einer, gleichfalls mit dem
gefärbten, Querbinde, die meiſt unun
ten aber auch gleich nach dem Anfa
ten iſt. Das vierte Feld iſt gelblic
weißem Grunde. Die Franzen hab
breiten Streif zur Einfaſſung, und
gemiſcht. Durch alle Felder ziehe
liche Adern.

Naturforscher, IX. St. S. 136. N. 84. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 179. N. 185. ——
Brahm, Ins. Kal. II. 2. 558. 399. ——
Scriba, Beytr. II. H. S. 172. Tab. XII. Fig. 3-5. —
Merianin, Eur. Schm. Tab. XLIX.

Ziemlich gemein und überall verbreitet. Sie erreicht die Größe von Pl. Gamma, bleibt aber auch kleiner, zuweilen fast wie Ononis. Ihre Grundfarbe ist grünlich blaßgelb. Abänderungen, die in's Grüne, ohne die gelbe Beymischung, oder andere, welche fast rostgelb mit zusammengeflossener Zeichnung der Vorderflügel spielen, kommen nicht selten vor. Gewöhnlich sind Kopf, Halskragen und Rücken grüngelb, der erste etwas dunkler, der Hinterleib ist graugelb, unten fast weiß, der Afterbüschel rostfarbig gemengt. Die Fühler sind rostbraun, die Füße weiß, braun angeflogen.

Bey deutlich gezeichneten Stücken haben die Vorderflügel die Anlage sowohl der halben, als der ersten ganzen Querlinie, beyde mit Braun oder Schwarz. In der Flügelhälfte geht ein breites dunkles Querband, in dem eine Spur der Nierenmakel, schwarz punktirt, sich zeigt. Dahinter läuft, mit einzelnen Punkten angedeutet, sonst bleich und abgesetzt, die zweyte Querlinie. Die gewässerte Binde ist mit einem zweyten, weniger dunkeln, Querbande angelegt, eine Punktreihe auf den Flügeladern steht darin, und eine unbestimmte Zackenlinie trennt sie wieder von dem, in's Rostbraune überziehenden, Grunde vor den Franzen, welche letztere mit kleinen dreyeckigen Flecken, dunkelrostbraun eingefaßt und bald gelbbraun und dunkler gestrichelt, bald einfach rostfarbig sind.

Die Hinterflügel haben inwendig einen gelblichweißen Grund, darin einen sehr starken schwarzen Mond-

Die Puppe ist schwärzlichbraun, mattglänzend bläulich bestäubt, schlank, schmal gegen den Kopf zu an der Stirne mit einem kleinen Knöpfchen. Sie hat zwey steife Endspitzen. Ihr Lager, von einem dünnen und lockeren Gespinnst umgeben, ist in der Erde.

Dipsacea kommt in allen Gegenden von Deutschland, auch in den übrigen warmen Ländern von Europa, nirgends als Seltenheit vor.

4. *SCUTOSA.*

Hel. alis anticis fusco alboque variis; posticis basi alba macula centrali margineque fuscis.

Hübner, Noct. Tab. 63. Fig. 309. (mas.) N. Scutosa.

—— Beyträge, II. B. 3. Th. Tab. 4. Y. 1. (Larv.) 2. (Chrys.) S. 78. ——

—— Larv. Lep. IV. Noct. III. Semigeometr. F. a. b. Fig. 2. a. b. ——

Wien. Verz. S. 89. Fam. W. N. 1. Aeberrothe Eule, N. Scutosa.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 325. N. 1. —

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 33. 81. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CVIII. Noct. 2. Fig. 1. 2. Text, S. 180. ——

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 84. N. 33. —

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXV. Fig. 552. pag. 40. La Noble.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 280. N. 56. N. Stigmosa.

—— T. IV. pag. 457. N. Scutosa.

Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 362. N. 1586. ——

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 19. N. 21. N. Scutosa.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 222. N. 217.

So groß als Dipsacea, zuweilen etwas größer. Der Kopf ist rehbraun, Halskragen und Rücken sind ichter, der erste ist, wie die Schulterdecken, weißgesäumt. Der Hinterleib gelblich aschgrau, mit dunklerern Ringen in den Gelenken. Die Fühler sind braun, die Füße weißlich, braun angeflogen, unten weiß und raun geringelt.

Die Vorderflügel haben einen bräunlichweißen Grund, it großen erdbraunen, oder auch schwärzlichen Zeichnungen. Der Vorderrand bleibt bis zur letzten Binde ell. Das Feld nächst der Wurzel ist durch eine undeutche Querlinie vom Mittelfelde geschieden, in dem sich ey große schildartige Makeln befinden, wovon die unstige runde und Nierenmakel gegen außen an einer ängsader, die Zapfenmakel aber eben daran nach innen liegen. Die runde und Zapfenmakel sind oft zuammengeflossen und nur durch die hellbraune Farbe der Ader getrennt. Hinter der Nierenmakel geht, mit einer kigen Ausbiegung, die zweyte Querlinie, dann tritt die ewässerte Binde, dunkelbraun, von hellen Adern und weilen, gegen die Mitte, von einer hellen Stelle unerbrochen, ein. Die Zackenlinie ist weißlich, fast gerade, die Franzen haben eine solche weißliche Linie mit reyeckigen schwarzbraunen kleinen Flecken zur Einfassung, nd sind braun dunkler gestrichelt. Die ausgezeichneten Adern geben der Flügelfläche überhaupt ein gitterartiges Ansehen.

Die Hinterflügel bleiben nach innen gelblichweiß, mit einem großen schwarzbraunen Mittelfleck. Dann olgt ein brauner Zackenstreif, und vor den Franzen eine

braune, von drey weißen Stellen unterbrochene, Bi
Die Franzen ſind weiß, mit zwey braunen Linien
zogen.

Die Unterſeite aller Flügel hat einen weißen Gr
In der vorderen ſtehen ein kleiner und ein großer ſchw
licher Fleck auf der Stelle der Makeln, auf jener
Zapfenmakel aber ein verwiſchter Schatten. Der g
Vorderrand iſt gelblich, eben ſo, nur brauner, iſt
geſtreifte Binde vor den Franzen, die weiß und br
punktirt erſcheinen. Die Hinterflügel haben im bleic
Roſtbraun die Zeichnung der Oberſeite.

Die Raupe findet man gewöhnlich im Herbſt
Feldbeyfuß (Artemisia campestris), zu der Zeit, w
deſſen ruthenförmige Zweige in der Blüthe ſind. S
iſt gelblichgrün und hat drey ſchwärzliche Linien, v
denen eine ſich über den Rücken hinzieht und eine
jeder Seite ſteht. Die ganze Fläche iſt mit fei
ſchwarzen Punkten und feinen ſchwärzlichen Strichen
ſetzt. Auf jedem Punkt ſtehen mehrere ſchwarze H
chen, welche gleichſam kleine Büſche bilden. Der K
iſt braunroth und ſchwarz punktirt. Sie variirt au
iſt nur in den Seiten grün, übrigens grau, letz
Farbe wird durch eine weiße Seitenlinie vom Grün
ſchieden, über den Rücken bleibt ſie gelb, ſonſt wie
gewöhnliche.

Sie verbirgt ſich zur Verwandlung mit einem d
nen und lockeren Gewebe in die Erde oder zwiſchen d
Abfall der Futterpflanze. Die Puppe iſt ſchlank, r
braun, grünlich auf den Flügeldecken.

Auch hier ſind, wie bey der vorigen Art, z
Generationen faſt gewiß; eine, welche überwintert
oft beobachtet wurde, eine andere, welche von den
Frühjahr fliegenden Schmetterlingen herrührt, und
im July und Auguſt ſchwärmenden liefert. Die k
Dauer des Wachsthums und der Umſtand, daß um d

Zeit alle Forscher vielseitig beschäftigt sind, mögen das Erlangen voller Gewißheit bis jetzt verhindert haben.

Scutosa ist eine Bewohnerinn mehrerer warmen Länder; in Oesterreich und Ungarn erscheint sie eben nicht selten, doch seltener als Dipsacea.

---

5. PELTIGERA.

Hel. alis anticis lutescentibus, macula marginis superioris fusca adjacente stigmate reniformi, puncto gemino nigro ad angulum internum; posticis albidis, fusco fasciatis

---

Hübner, Noct. Tab. 63. Fig. 310. (mas.) N. Peltigera.

Wien. Verz. S. 89. Fam. W. N. 2. Blaßzimmetfarbige, rundfleckige Eule, N. Peltigera.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 325. N. 2. ——

—— N. Magaz. II. B. S. 137. N. 2. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 111. 334. N. Barbara.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXXV. Noct. 56. Fig. 2. Text, S. 422. N. Florentina.

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 93. N. 37. N. Scutigera. (Wohl nur nach dem folgenden Werke, nicht nach der Natur beschrieben.)

Hap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXVI. Fig. 555. pag. 47. La Peltigère. N. Peltigera.

Götze, entom. Beytr. III. T. 3. B. S. 222. N. 218. N. Peltigera.

Haspeyres, krit. Revis. S. 105. N. Peltigera.

Nach der sorgfältigsten Prüfung einer bedeutenden Anzahl Exemplare kann ich mich unmöglich entschließen, die jetzige Peltigera und die folgende Armigera für dieselbe Art zu nehmen, wie mehrere Entomologen und namentlich mein sel. Freund Ochsenheimer, im

syst. Entwurfe, IV. Bd. S. 91. d. Wks. angaben. Außerdem, daß die eigentliche Peltigera niemals unter Armigera vorkam, die wir seit einigen Jahren aus Ungarn durch Herrn Kindermann und aus Dalmatien durch Herrn Parreyß nicht selten empfingen, finden sich auch mehrere standhafte Abweichungen, (neben anderen die bey Beyden wechseln), und nach genauer Beschreibung der Einen, wird es nicht schwer werden, mich bey der zweyten darüber deutlich zu machen.

Peltigera ist in der Größe wie Dipsacea. Kopf, Halskragen und der gekämmte Rücken sind semmelfarbig, dann und wann in's Röthlichbraune übergehend. Der Hinterleib ist gelblich aschgrau, gegen den After hellgelb. Die Fühler sind bräunlich, weiß beschuppt, die Füße aschgrau.

Die Vorderflügel haben einen helleren oder dunkleren semmelfarbigen, zuweilen röthlichbraunen Grund, ohne daß dessen Färbung das Geschlecht unterschiede, denn ich fand, gegen den sonstigen Glauben, hellere Weiber und dunklere Männer. Ihre Fläche ist fein bestäubt, seidenartig, glänzend, nicht wie bey Armigera, wo sie gröber und weniger geglättet ist. Von der ersten ganzen Querlinie sind nur am Vorderrande ein deutlicher Punkt, dann stellenweise schwache Spuren zu erblicken. In der Flügelmitte steht wieder ein ganz kleiner Punkt, dann ein großer schwarzer Fleck, der letzte hängt mit dem Vorderrande durch einen braunen Schatten zusammen. Weiter nach den Franzen hin folgt eine schwache Punktreihe, dann die, von einem tiefbraunen, dreyeckigen oder hakenartigen, sehr bestimmten, Fleck am Vorderrande ausgehende, bräunliche Binde, nach welcher ein hellerer Grund, und in demselben, am Innenwinkel, ein doppelter schwarzer Punkt, der oft, zusammengeflossen, einem Comma gleicht, sich befindet. Die

Franzen ſind roſtfarbig und weißlich geſtricht, mit feinen Pünktchen begränzt.

Die Hinterflügel haben nächſt der Wurzel weißen Grund mit braunem Anfluge, dunkelbraunen Mondfleck und bindenartiger breiter Einfaſſung, in welcher ſich, gegen den Hinterrand, eine weißliche Stelle zeigt. Die Franzen ſind weiß, mit zwey bräunlichen Strichen überzogen, alle Adern braun ausgezeichnet. Nach dem Geſagten ergibt es ſich ſchon, daß die Hübner'ſche Abbildung zu lebhaft colorirt und das beygegebene Blaugrau nicht vorzufinden ſey.

Der Grund aller Flügel auf der Unterſeite iſt gelblichweiß, mit einem ſtarken ſchwarzen Mittelfleck, ſelten mit noch einem ſchwachen Punkte, der unter jenem der Oberſeite ſteht. Gegen außen folgt eine ſchwärzliche Binde, dann wieder der hellere Grund. Auf den Hinterflügeln bleibt dieſe Binde ſtellenweiſe hell, auch iſt ſehr wenig oder nichts vom Mondfleck zu ſehen.

Die Heimath der jetzigen Art ſcheint ausſchließlich Italien und Südfrankreich zu ſeyn. Aus Ungarn, Oeſterreich, noch weniger aus der Gegend von Frankfurt, wie frühere Schriftſteller angeben, erhielten wir ſie niemals. Wohl aber fanden ſich ſehr ähnliche Exemplare unter den exotiſchen Fichtel'ſchen Vorräthen des k. k. Naturalienkabinettes vor, und Fabr. Angabe, der ſie nach Nordafrika verweiſt, wird damit gerechtfertigt.

Ihre Naturgeſchichte iſt unbekannt. Herr Dahl fing den Schmetterling mehrmals bey Florenz im Monat July auf Blumen, im Sonnenſchein fliegend.

71. MARGINATA.

Hel. alis anticis flavis, ferrugineo strigosis fasciaque externa fusca; posticis albidis, limbo nigro.

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 88. 260. N. Marginata.
Schwarz, Beyträge, S. 54. Tab. VII. Fig. 6-8. N. Marginata.
Hübner, Noct. Tab. 39. Fig. 185. (foem.) N. Rutilago. (Nicht Fig. 519. unter gleichem Namen, welche die folgende Purpurites iſt.)
—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. N. a. Fig. 1. a. b. ——
Wien. Verz. S. 86. Fam. S. N. 4. Pappelweiden-Eule, N. Rutilago.
Illiger, N. Ausg. deſs. I. B. S. 304. N. 4. —
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXXXV. Noct. 106. Fig. 7. 8. Text, II. Abſchn. S. 21. N. Umbrago.
Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 123. N. 50. Rothgelbe, rothbraun bezeichnete Band-Eule, N. Conspicua.
—— S. 672. N. 289. Hellgelbe, hinterwärts braun bandirte Eule, N. Umbra.
Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXXXVIII. Fig. 480. pag. 105. La Chrysographe.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 258. N. 280. N. Marginata.
Fueßly, Neu. Magaz. II. B. 2. St. S. 219. N. Rutilago.
Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 358. N. 1579. N. Rutilago.
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 41. N. 59. ——
Berl. Magaz. III. B. 3. St. S. 294. N. 41. Ph. Umbra.
Naturforſcher, IX. St. S. 115. N. 41. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 231. N. 296. N. Marginata.

Es wäre zu weitläufig, die nun geschlichteten Streitigkeiten zu wiederholen, welche das Ausland vor zwanzig und mehr Jahren beschäftigten, was unter Rutilago des Wien. Verz. eigentlich zu verstehen sey. Gewiß ist es die jetzige Art, der wir den von Fabr. und Schwarz a. ang. O. gewählten Namen Marginata zur Vermeidung aller Mißverständnisse lassen müssen, die wegen Rutilago bey Fabr. mit Flavago, bey Borkh. mit Aurago, und bey Hübner mit Purpurites Statt gefunden haben.

Kopf, Halskragen und der gekämmte Rücken sind rothgelb. Der Hinterleib ist aschgrau, mit gelblichem Anfluge, der Afterbüschel gelb. Die Fühler sind rostbraun, die Füße weißgrau. In der Größe ist sie ungefähr wie Dipsacea, ebenfalls wechselnd, auf den ersten Anblick kommt sie der G. Flavago nahe.

Die Vorderflügel zeigen sich, von der Wurzel angefangen bis zur gewässerten Binde, pomeranzengelb, mit röthlichen Querlinien. Nächst der Wurzel steht eine halbe, weiter herein eine ganze Querlinie, auf der Nierenmakel aber ein im Winkel laufender Schattenstreif. Die Makeln sind röthlich umzogen, die runde im Innern hohl, nur mit einem Mittelpunkte, die Nierenmakel eisenfarbig. Hinter der zweyten Querlinie, welche dunkel rothbraun ist, beginnt eine breite, röthlichgrau gewässerte, Binde, in der feine braune Halbmonde sich als Zackenlinie befinden. Die Franzen und auch die Binde spielen bey frischen Stücken in's Bläulichgraue.

Die Hinterflügel sind nach innen weißgelb, mit schwärzlichen Adern und Mittelfleck, nach außen bindenförmig schwarz eingefaßt. Vor den blaßgelben Franzen und auf denselben findet sich hochgelber und röthlicher Staub.

Die Unterseite hat die Zeichnung von oben, aber die Färbung ist anders. Die Makeln und die Binde

ganze zweyte Flügelhälfte purpurroth. Die gewässerte Binde endigt mit halben Monden, dann ist der Grund matter, nur rosenroth, eben so die Franzen.

Die Hinterflügel sind aschgrau, an der Wurzel weißlichgelb, die Gegend an den Franzen, und diese selbst, rosenroth.

Unten sind die Vorderflügel aschgrau, die hintern weißgrau, alle mit Mittelflecken und hinter einem verwischten Bogenstreif matt rosenfarben, überhaupt aber mit rothem glänzenden Schimmer.

Von den erwähnten Stücken kann nur gesagt werden, daß sie in Ungarn gefangen wurden. Ueber ihre Naturgeschichte ist nichts bekannt.

Genus LXXIX. ACONTIA.

Die Schmetterlinge haben kurze, bey den Männern dünne, bey den Weibern walzenförmig dicke Leiber, fein gekerbte, faſt fadenförmige Fühler, kurze Vorderflügel und verhältnißmäßig breite, abgerundete Hinterflügel. Sie ſchwärmen bey Tage im Sonnenſchein. Ihre Farbe iſt weiß oder gelblich, mit Braun oder Schwarz, flecken- und bindenartig gemiſcht.

Ueber die erſten Stände fehlen ſichere Nachrichten; ſie beſchränken ſich auf jene, die bey der ſechſten Art, wiewohl unverbürgt, gegeben ſind.

Acontia, *Ακοντίας*, eine Schlangenart (von der ſchnellen Bewegung).

Punkten als Zackenlinie verſehen. In der Mitte der braunen Franzen, vor welchen ſchwarze Punkte ſich befinden, bleibt eine weiße Stelle, weiter oben, gegen die Flügelſpitze, ſind zwey weiße Striche.

Die Hinterflügel ſind ſchön weiß, nur mit einem zarten braunen Mittelfleck und braunem Anfluge, vorzüglich auf den Adern, vor den ebenfalls weißen Franzen.

Die Unterſeite zeigt matter die Zeichnungen der Oberſeite an. Am deutlichſten, aber hier abgerundet, iſt der erwähnte weiße, viereckige Fleck im Rande der Vorderflügel.

Ihre Naturgeſchichte iſt noch verborgen.

---

3. *CERINTHA.*

Ac. alis anticis albis, fasciis tribus fusco caeruleoque marmoratis, intermedia magis obsoleta; posticis albis.

Von dieſem, noch nirgends beſchriebenen oder abgebildeten, Schmetterlinge, der ſich in Geſtalt und Farbe am meiſten der vorigen Art anreiht und dennoch wieder viel Eigenthümliches hat, iſt mir nur ein Exemplar bekannt, welches der ſel. Herr Frank vor drey Jahren als große Seltenheit mit gegenwärtigem Namen, angeblich aus Spanien kommend, hierher ſandte, und das ſich jetzt in meiner Sammlung befindet. In der Größe gleicht es, wie Aprica, ungefähr einer kleineren Solaris, im Bau der Flügel ebenfalls einer anſehnlichen Br. Raptricula. Kopf, Halskragen und Rücken des vor mir befindlichen Mannes ſind ſchwarz, mit einzelnen beygemiſchten Haaren. Die Fühler ſchwarzbraun, gekerbt. Der Hinterleib iſt weiß, grau gemiſcht, die vorderen Gelenke dunkler, und auf denſelben ſtehen erhöhete hellbraune Haarbüſche. Die Füße ſind weißgrau.

Die Vorderflügel haben zwey Hauptfarben. Bis ur ersten Querlinie sind sie bläulich braun marmorirt, nit einem weißen Fleck an der Wurzel. Das Mittelfeld ist weiß, mit Ausnahme des Vorder- und des Innenrandes, auf welchen ein bläulich brauner Streif, von weißen Punkten unterbrochen, fortläuft. Ueber der Nierenmakel ist eine verloschene bläuliche, weißgestreifte Binde, die Nierenmakel hängt in verworrener bläulichbrauner Zeichnung mit dem Vorderrande zusammen. Dann ist der Grund wieder weiß, bis in die gewässerte Binde hinein, welche vor den Franzen bläulichbraun marmorirt, gegen die Mitte aber durch das Weiß fast unterbrochen erscheint. Die Franzen sind braun und weiß breit gescheckelt.

Die Hinterflügel zeigen sich sammt den Franzen rein milchweiß, nur als Einfassung der letzteren sieht man eine feine braune Linie.

Auf der Unterseite sind alle Flügel weiß, in allen sehen Mittelpunkte, der Vorderrand der Vorderflügel hat bräunliche, gegen die Spitze schwärzliche Bestäubung. Die Franzen sind wie oben.

Ich konnte nur nach meinem einzelnen Originale beschreiben, zweifle aber nicht, daß diese Art, gleich den nächstverwandten, bedeutend abändere.

4. CALÒRIS.

Ac. alis anticis basi niveis, caeruleo strigatis, reliqua parte fusco caeruleoque marmoratis, macula alba ad marginem anteriorem quadrata; posticis albidis, fascia lata fusca.

Hübner, Noct. Tab. 80. Fig. 372. (foem.) N. Caloris.

Fast so groß als Subsequa. Diese Bewohnerinn heißer Länder, denn außer Italien, Südfrankreich

ſtrichen an der Wurzel hängt, dann eine breite ſchwarze Binde vor den rein weißen Franzen.

Die Unterſeite der Vorderflügel iſt gegen den Vorderrand ſchwarz, gegen den Innenrand weiß. Unter der gelben Stelle der Oberſeite ſteht ein weißer Fleck, mit ſchwarzem Punkte. Die Hinterflügel ſind faſt wie oben, aber die Binden in viele Punkte aufgelöſt. Alle Franzen ſind erſt ſchwarz und weiß punktirt, weiter nach innen ganz weiß.

6. *SOLARIS.*

Ac. alis anticis fusco nigroque marmoratis, basi maculaque ad apicem albis stigmate reniformi numerum 8 referente.

Hübner, Noct. Tab. 62. Fig. 307. (mas.) 308. (foem.) N. Solaris.

—— Beyträge, I. B. 4. Th. Tab. 4. W. S. 27. — Wien. Verz. S. 90. Fam. W. N. 8. Weiß-ſchwarzgemiſchte Eule, N. Solaris.

Illiger, N. Ausg. deſs. I. B. S. 329. N. 8. —

—— N. Magaz. II. B. S. 140. N. 8.

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 56. 94. N. Albicollis.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. LXXXVIII. Noct. 4. Fig. 2. 3. Text, S. 69. N. Solaris.

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 79. N. 50. N. Solaris.

—— —— S. 82. N. 31. N. Rupicola.

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXVIII. Fig. 559. pag. 56. Le Collier blanc.

—— —— Fig. 560. pag. 57. La Rupicole. (Hier führt, wahrſcheinlich aus Verſehen, die ſchwarze Varietät den Namen Rupicola.)

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 19. N. 19. N. Albicollis.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 154. N. 1111. —
Berl. Magaz. III. B. 3. St. S. 302. N. 54. Ph. Lucida.
Naturforscher, IX. St. S. 122. N. 54. Ph. Lucida. (In der Beschreibung scheint Luctuosa als Varietät behandelt zu seyn.)
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 190. N. 13. Ph. Lucida.
Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 165. N. 105. La Phalène noire à deux taches blanches sur chaque aile.
Haspeyres, krit. Revis. S. 108. N. Solaris.
Rossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 178. N. 1107. N. Albicollis.

Sowohl in Größe als Färbung wechselt dieser jetzt allgemein bekannte Schmetterling außerordentlich, und man findet nur selten zwey Stücke, die einander ganz gleichen. Gewöhnlich hat Solaris das Ausmaaß von Sp. Didyma, die zwey vorstehenden Grundfarben sind ein schönes Milchweiß und ein schwärzliches Braun. Zuweilen bleibt ein Theil der braunen Stellen aus oder verbreitet sich wieder mehr als sonst, oft hat es einen Ansatz von Blau. Das Weiß dagegen führt nicht selten gelbliche Stellen.

Kopf, Halskragen und der gekämmte Rücken sind eißgrau oder weißbräunlich gemischt, selten ganz weiß. Der Hinterleib ist weißlich aschgrau, mit helleren Einschnitten der Gelenke. Die Fühler sind schwärzlich, die Füße bläulich und grau geringelt.

Die Vorderflügel haben eine in drey Felder zerfallende Zeichnung. Nächst der Wurzel ist das erste Feld gewöhnlich weiß, zuweilen mit verworrener bläulicher Zeichnung, oder ohne Zeichnung, aber mit gelbem Anfluge. Gegen den Vorderrand, nahe am Flü-

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 257. N. 276. N. Italica.

—— —— pag. 263. N. 294. N. Astroites.

Fueßly, Schweiz. Inſ. S. 39. N. 747. Ph. Leucomelas. (Nach Schaeff. Icon. Tab. 51. fig. 11. 12.)

Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 363. N. 1588. N. Luctuosa.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 19. N. 20. N. Italica.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 154. N. 1109. ——

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 223. N. 221. Ph. Luctuosa.

Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 262. N. 104. La Phalène noire à une tache blanche sur chaque aile.

Brahm, Inſ. Kal. II. 1. 176. 84. ——

Rossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 178. N. 1106. N. Italica.

Kleiner als die vorige Art und viel häufiger. Sie hat die Größe von E. Glyphica. Kopf, Fühler, Halskragen und der gekämmte Rücken ſind tiefbraun, faſt ſchwarz, mit eingeſtreueten weißen oder röthlichen Haaren. Der Hinterleib iſt ſchwarzgrau, mit weißlichen Gelenken. Die Füße ſind grau, braun gefleckt.

Die Vorderflügel wechſeln in ihren zwey Grundfarben bedeutend ab. Entweder ſind ſie dunkel kaffeebraun oder gehen in's Schwarze über. Die weißen Stellen ſind bald rein milchweiß, bald röthlich, bald gelblich überzogen. Bis zur erſten ganzen, ſchwarzen Querlinie hat der Grund dunklere Striche oder Punkte. Im Mittelfelde folgt dann eine kleine halbmondförmige Makel, hierauf ſtatt der Nierenmakel, ein großer weißer, beynahe viereckiger Fleck. Zwiſchen ihm und der Flügelſpitze ſtehen am Vorderrande weiße Punkte, nach

:fen die zweyte Querlinie und die weißliche oder gelbe
:kenlinie. Der Grund dazwiſchen iſt dunkelbraun,
llbraun, ſchwärzlich und röthlich, oder weißlich mar-
›rirt. Die nämliche Miſchung erſtreckt ſich auf der
ügelmitte in die ſonſt weißen Franzen.

Die Hinterflügel ſind ſchwarzbraun, haben eine
:ißе Mittelbinde und nächſt den Franzen am Innen-
nde einen weißen Fleck oder Punkt. Die Franzen zei-
n ſich weiß, mit Ausnahme einer ſchwarzen Stelle,
weit des eben erwähnten Punktes.

Auf der Unterſeite findet man einen ſchwarzbrau-
n Grund, auf den Vorderflügeln einen weißen großen
littelfleck, auf den hinteren die Binde der Oberſeite.
ie Franzen aller Flügel bleiben wie dort.

Zwey Mal im Jahre, im May und Auguſt, er-
›eint der Schmetterling, welcher in den meiſten Ge-
nden von Deutſchland, in Ungarn, Italien und Frank-
ich zu Hauſe iſt. Dennoch wiſſen wir nichts Siche-
s über ſeine erſten Stände. Nach dem Wien. Verz.
ll die Raupe auf dem großen Wegerich (Plantago
ajor) leben.

Genus LXXX. ERASTRIA.

Die Schmetterlinge ſchwärmen bey Tage, in der Sonne, ſind klein, ihre Fühler ſchwach gekerbt, faſt fadenförmig, kurz. Die Vorderflügel laufen gegen das äußere Ende ſpitzig aus, ſind zart gebaut, wie jene der Spanner, und führen bindenartige hellere Striche. Die Hinterflügel zeigen ſich verhältnißmäßig groß, abgerundet.

Die Raupen, ſo weit ſie bekannt wurden, ſind ſchlank, hell gefärbt, mit Längslinien, haben unvollkommene Bauchfüße, gehen ſpannerförmig und leben auf Gräſern.

Sie verpuppen ſich im leichten Gewebe an den Futterpflanzen.

Fam. A. Schmetterlinge mit metallglänzender Zeichnung der Vorderflügel.

Fam. B. Schmetterlinge ohne Metallglanz.

Erastria, *Εράστρια*, Liebhaberinn.

Erotylae, Hübner.

FAM. A. 1. *SULPHUREA.*

Er. alis anticis sulphureis, rivulis punctisque atris; posticis fuscis.

Hübner, Noct. Tab. 60. Fig. 291. (foem.) N. Sulphurea.

*—— Larv. Lep. IV. Noct. III. Semigeometr. B. a. Fig. 1. a. b. c. ——

Wien. Verz. S. 93. Fam. Z. N. 6. Winden-Eule, N. Sulphurea.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 351. N. 6. ——

—— N. Magaz. II. B. S. 147. N. 6. ——

Linné, S. N. 1. 2. 881. 333. Pyr. Sulphuralis.

Fabr., Ent. Syst. III. 1. 467. 188. Bomb. Lugubris.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXIV. Noct. 85. Fig. 6. Text, S. 576. N. Sulphurea.

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 806. N. 372. N. Sulphurea.

—— —— S. 807. N. 373. N. Arabica.

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXXXIX. Fig. 598. pag. 140. L'Arlequinette jaune.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 434. N. 781. Pyr. Sulphuralis.

—— —— pag. 445. N. 807. Pyr. Trabealis.

Fueßly, Schweiz. Inf. S. 42. N. 812. Ph. Sulphuralis.

Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 373. N. 1602. N. Sulphurea.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 85. N. 137. N. Sulphurea.

---

* M. f. die Anmerkung bey Plus. Festucae.

Lang, Verz. 2, Ausg. S. 158. N. 1130. N. Sulphurea.
Berl. Magaz. III. B. 4. St. S. 412. N. 93. Ph. Arabica.
Naturforscher, IX. St. S. 139. N. 93. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 4. B. S. 57. N. 333. Pyr. Sulphuralis.
—— —— 5. B. S. 200. N. 45, N. Arabica.
Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 184. N. 5. L'Arlequinette jaune.
Panzer, Faun. Germ. VIII. 18. Bomb. Lugubris.
Brahm, Inf. Kal. II. 2. 540. 402. N. Sulphurea.
Laspeyres, krit. Revis. S. 147. N. Sulphurea.
Scopoli, Ent. Carn. pag. 240. N. 610. Pyr. Trabealis.
Scriba, Beytr. 2. H. Tab. X. Fig. 8. N. Trabeata. Text, S. 152, N. Sulphurea.

Die größten Exemplare vergleichen sich kaum einer mittelmäßigen Latruncula. Das ganze kleine Geschöpf wechselt in zwey Hauptfarben, in Schwarzbraun und Schwefelgelb. Kopf, Halskragen und Schulterdecken sind schwefelgelb, schwarzbraun gesäumt, der Rücken ist schwarz mit gelben Flecken, die Fühler fein, schwarz. Der Hinterleib ist braungrau mit gelblichen Ringen in den Gelenken, die Füße sind braun, unten gelblich umzogen.

Die schmalen Vorderflügel haben auf schwefelgelbem Grunde schwarze Zeichnung. Längs des Vorderrandes stehen fünf schwarze Flecken, vom vierten läuft eine schmale schwärzliche Binde, die zuweilen mit gelbem Staube gemischt ist und etwas metallartig schimmert, quer durch die Flügel. Von der Wurzel aus, bis zu ihr, ziehen, der Länge nach, zwey schwarze Balken.

Die Gegend der Makeln ist durch schwarze Punkte angezeigt. Hinter der schmalen Querbinde geht ein gelber Zackenstreif und vor den schwarzbraunen, gelblich gemischten, Franzen noch ein gerader gelber Strich.

Die Hinterflügel sind hell schwarzbraun, ihre Franzen weiß.

Unten sind die Vorderflügel braun, mit einem schwefelgelben, braun punktirten Vorderrande. Auch der Hinterrand und die Franzen sind gelb eingefaßt. Die Hinterflügel sind ganz schwefelgelb, mit zwey braunen Bogenstreifen und einem solchen Mittelfleck. Die Franzen wie oben.

Die Raupe lebt an der Feldwinde (Convolvulus arvensis); nach Viewog auch im July und August auf Weiden (Salix). Sie kommt in zwey sehr verschiedenen Abänderungen vor. Die gewöhnlichste ist grasgrün, mit einer schwarzen Rückenlinie und doppelter weißer Seitenlinie über den Füßen. Die Einschnitte der Ringe sind dunkelgrün. Die zweyte ist braun, die Seitenstreife gelb, die Rückenlinie verloschen. Der Kopf ist stets rothbraun.

Die Puppe ist klein, braunroth und liegt zwischen Grashalmen in einem leichten Gewebe.

Ihre Entwicklung erfolgt im Frühling und Sommer, in ungleichen Zeiträumen. Der Schmetterling ist allenthalben gemein und schwärmt in der Sonne auf trockenen freyen Stellen.

---

2. UNCA.

Er. alis anticis fuscis, margine anteriori albido, medio ramum recurvum exserente.

Hübner, Noct. Tab. 60. Fig. 293. (mas.) N. Unca.
—— Beyträge, II. B. 2. Th. Tab. 4. Z. S. 56. —

Hübner, Noct. Tab. 60. Fig. 292. (foem.) N. Olivea.

—— Beyträge, I. B. 2. Th. Tab. 2. F. S. 9. N. Argentula.

—— Larv. Lep. IV. Noct. III. Semigeometr. B. k. C. a. Fig. 1. a. b. N. Olivea.

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 242. 1. Pyr. Bankiana.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 404. N. 691. Ph. Tortr. Bankiana.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 158. N. 1128. N. Argentula.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 4. B. S. 30. N. 29. Tortr. Bankiana. (Nach Fabr.)

Größe und Geſtalt der vorigen Art. Der Kopf iſt weiß und olivengrün. Der Halskragen goldgelb, weiß und olivengrün eingefaßt. Die Schulterdecken ſind weiß und olivengrün gemiſcht, von letzterer Farbe iſt auch der Rücken. Die Fühler ſind roſtbraun, fein gekerbt. Der Hinterleib und die Füße braungrau, der Afterbüſchel iſt gelblich.

Die Vorderflügel haben einen dunkel olivengrünen, in's Braune ziehenden Grund, und eine leicht kenntbare ſilberne Zeichnung darauf. Quer durch die Fläche, in winkelartig ſchiefer Richtung gegen den Innenrand, ſtehen zwey ſilberne Streifen, wovon der innere, auf der Stelle der ſonſtigen Zapfenmakel, einen ſilbernen Punkt, auf der Stelle der runden Makel aber eine kleine Ausbiegung hat. Der äußere Streif führt einen halbrunden Fleck, dort wo die Nierenmakel ſtehen würde. Vor den Franzen geht ein gerader ſilberner Querſtrich und ein matter kleiner Strich, wie ein Comma, zeigt ſich unfern der äußern Flügelſpitze. Die Franzen ſind mit zwey weißen Linien überzogen, nach der Länge weiß und olivengrün zart geſtrichelt.

Die Hinterflügel sind grau, mit einem weißlichen ausgebogenen Streif am Hinterrande und grauen, durch zwey bräunliche Linien begränzten, Franzen.

Auf der Unterseite bleiben die Vorderflügel trübgrau, die hinteren hellgrau, erstere mit einigen kleinen gelblichen Flecken, letztere mit einem bräunlichen Mittelpunkt. Alle Flügel führen einzelnen braunen Staub.

Der Schmetterling fliegt in den Sommermonaten bey Tage im Sonnenschein. Er findet sich in mehreren Gegenden von Deutschland, aber nicht häufig.

Seine Raupe lebt auf Wiesengräsern. Sie ist grün, über den Rücken dunkel, unter einer weißen Seitenlinie wird das Grün heller. Auch der Kopf hat die gleiche Farbe. Die Einschnitte der Gelenke sind dunkelgrün.

Die Puppe ist klein, kolbig, hellbraun, und liegt in leichtem Gewebe außer der Erde.

Näheres über die ersten Stände ist mir nicht bekannt.

FAM. B. 4. FUSCULA.

Er. alis anticis fuscis, macula ad angulum analem strigaque externa albis.

Hübner, Noct. Tab. 60. Fig. 297. (foem.) N. Fuscula.

—— Larv. Lep. IV. Noct. III. Semigeometr. C. b. Fig. 1. a. b. ——

Wien. Verz. S. 89. Fam. V. N. 6. Braune, weißgemischte Eule, N. Fuscula.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 322. N. 6. ——

—— N. Magaz. II. B. S. 136. N. 2. (bey Praeduncula.)

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXLVI. Noct. 67. Fig. 7. Text, S. 470. N. Polygramma.

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 192. N. 87. N. Fuscula.
—— —— S. 191. N. 86. N. Polygramma.
—— —— S. 175. N. 173. N. Praeduncula.
—— Rhein. Magaz. I. B. S. 651. N. —— —
Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXXIV. Fig. 319. pag. 64. L'Albule.
Götze, entom. Beytr. III. T. 3. B. S. 222. N. 214. Ph. Fuscula.
Laspeyres, krit. Revis. S. 104. (bey Praeduncula.)

Größe der vorigen Art, oder noch etwas größer; in der Gestalt der Vorderflügel zeigt sich aber eine große Verschiedenheit, da die von Fuscula breit, und mehr denen der Spanner ähnlich sind. Kopf, Halskragen und Rücken sind weiß und dunkelbraun gemischt. Die Fühler bräunlich. Der Hinterleib ist aschgrau, mit erhabenen braunen Haarbüscheln. Die Füße sind grau, schwarz geringelt.

Die Geschlechtsverschiedenheit, welche Borkhausen als sehr bedeutend, rücksichtlich der Färbung der Vorderflügel angibt, ist nicht ganz standhaft. Wohl ist der Mann meistens dunkler braun und die weißen Stellen zeigen sich größer und lebhafter, nicht selten findet man aber auch ihm gleichende Weiber. Beyde haben einen marmorirten hell- und dunkelbraunen Grund, in welchem sich gelbliche und hellweiße Zeichnungen befinden. Der Vorderrand ist mit allen diesen Farben gefleckt. Aus ihm entspringen zwey weiße Querlinien, welche das Mittelfeld einschließen. Das erste Feld hat viel gelblichweiße Bestäubung. Das zweyte führt einen weißen kleinen Ring und einen, fast am Vorderrande anhängenden, weißen, länglichen Fleck, dann eine dunkle, weiß eingefaßte Stelle. Zwischen den zwey ersteren Zeichnungen steht eine viereckige, tiefbraune Stelle. Im dritten

Felde ist die gewässerte Binde gegen den Inneurand hellweiß, gegen vorn hellbraun marmorirt, und mit einer weißen Zackenlinie begränzt. Vor den braun und weiß gestrichelten Franzen bemerkt man einen hellen, mit kleinen dunkeln Halbmonden begränzten, braunen Raum.

Die Hinterflügel zeigen sich einfach braungrau, glänzend, die Franzen weißgrau, mit zwey braunen Linien umzogen.

Die Unterseite der Vorderflügel ist bräunlichgrau, am Innenrande gelblich. Der Vorderrand bräunlich und gelblich punktirt. Die Hinterflügel sind gelblich oder weißlich mit einzelnen braunen Atomen, zuweilen mit kleinem Halbmondfleck. Alle Franzen bleiben wie oben, nur bleicher.

Die Raupe lebt im August und September auf Brombeeren (Rubus fruticosus). Sie ist gelb, mit einer röthlichen breiteren Rückenlinie und mehreren schmalen gleichfarbigen Linien längs den Seiten. Die Füße sind roth. Sie gleicht vollkommen den Spannerraupen, sitzt und geht auch wie diese.

Die Puppe ist braunroth, kolbig und liegt in einem leichten Gewebe, wie die übrigen Arten.

Ihre Entwicklung erfolgt im May oder Juny. Der Schmetterling fliegt gleich den übrigen bey Tage, und kommt in den meisten Gegenden von Deutschland nicht selten vor.

---

5. *QUIETA.*

Er. alis anticis fusco alboque marmoratis, macula ad angulum externum flavescente triangulari; posticis fuscis.

Hübner, Noct. Tab. 105. Fig. 485. (foem.) N. Quieta.

Die wenigen hier bekannten, aus Dalmatien uns zugekommenen Exemplare ſtimmen nicht genau mit der Hübner'ſchen Abbildung, auf der das dunkle und gelbliche Braun zu wenig verſchmolzen erſcheint. Indeſſen geben genugſame andere Merkmale wieder zu erkennen, daß Herr Hübner wirklich die gegenwärtige Art, vielleicht in einer ſtark ausgezeichneten Varietät, vor ſich gehabt habe.

Ihre Größe iſt wie Fuscula. Kopf, Halskragen und Rücken ſind braun, mit weißen Haaren gemengt. Der Hinterleib iſt braungrau mit weißlichen Ringen. Die Fühler ſind ſchwarzbraun; fein gekerbt bey'm Manne. Die Füße grau, ſchwarz punktirt.

Die Vorderflügel zeigen ſich braun, gelblich und ſchwärzlich marmorirt. Die Querlinien aber und einige andere Zeichnungen ſind hellweiß. Nach der halben Querlinie ſteht gewöhnlich ein weißer Fleck. Zwiſchen der erſten und zweyten ganzen befinden ſich die beyden Makeln, klein, weiß umzogen. In der gewäſſerten Binde macht die Zackenlinie eine ſtarke Wendung über einen weißen Fleck am Innenrande, die Flügelſpitze iſt weiß beſtäubt, darunter gewöhnlich noch ein weißer Längsſtrich. Vor den weißgelb und braun geſtrichten Franzen läuft eine doppelte, dunkelbraune Linie, und weiter davor ſteht, als ein beſonders auffallendes Merkmal, eine Reihe von ſchwarzen Punkten, mit weißen Halbmonden eingefaßt.

Die Hinterflügel ſind braun, gegen die Wurzel dunkler, die Franzen ſchmutzig weiß.

Auf der Unterſeite bleiben alle Flügel braungrau, die vorderen mit dunklerer Randbinde und gelb und weiß gefleckten Franzen, die hinteren heller mit einer zackigen Bogenlinie, brauner Randbinde und weißen Franzen.

Ueber ihre erſten Stände kann nichts geſagt werden. Sie wurde, im Sonnenſchein fliegend, gefangen.

6. *ATRATULA.*

Er. alis anticis albis, margine externo fasciaque lata media erosa fuscis.

Hübner, Noct. Tab. 60. Fig. 296. (foem.) N. Atratula.

—— Larv. Lep. IV. Noct. III. Semigeometr. B. b. C. a. Fig. 1. c. d. ——

Wien. Verz. S. 89. Fam. V. N. 7. Schwarze, weißwechselnde Eule; N. Atratula.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 322. N. 7. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 189. 219. Ph. Geom. Rivulata.

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 194. N. 88. N. Atratula.

—— V. Th. S. 540. N. 285. Geom. Rivulata.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 374. N. 599. ——

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 83. N. 134. Tab. I. Fig. 7. N. Tineodes.

Berl. Magaz. III. B. 4. St. S. 412. N. 92. Ph. Tineodes.

Naturforscher, IX. St. S. 138. N. 92. ——

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 200. N. 44. Ph. Tineodes. (Nach Hufnagel).

—— —— S. 222. N. 215. Ph. Atratula. (Nach Wien. Verz.)

—— —— S. 257. N. 314. Ph. Deceptoria. (Nach Scopoli).

—— —— S. 422. N. 317. Ph. G. Rivulata. (Nach Fabr.)

Scopoli, Ent. Carn. p. 214. N. 527. Ph. Deceptoria.

Scriba, Beytr. 3. H. S. 206. Tab. XIII. Fig. 6. N. Tineodes.

---

dann eine hellbraune, dreyeckige verwischte Stelle, die an den Innenrand gränzt. Schief durch die Flügel laufend und den folgenden Theil im Dreyeck abschneidend, folgt eine breite weiße Binde, in dieser ein oder einige schwarze Punkte. Hierauf wieder ein dunkelbraunes, am Vorderrande anliegendes, Dreyeck, in diesem zeigen schwarze Punkte die Nierenmakel an. Hinter denselben steht ein schwarzer Längsstrich. Die gewässerte Binde ist weiß und gelblichgrau, an der Zackenlinie ganz weiß. Die Franzen haben eine schwarze Punktreihe und sind gelblichbraun.

Von nämlicher Farbe und glänzend, mit zwey Bogenstreifen, zeigen sich auch die Hinterflügel, deren Franzen weißlichgrau sind.

Auf der Unterseite haben die Vorderflügel einen braungrauen Grund, schwärzlichen Mittelfleck und einen gelben Fleck an der Flügelspitze, dabey mehrere dunkle Bogenstreife. Die Hinterflügel sind weiß, bräunlich angeflogen, mit Mittelfleck und schwächeren Bogenstreifen, als Fortsetzung jener der Vorderflügel.

Ihre Heimath ist Ungarn und Deutschland. Bey uns ist sie selten und die ersten Stände ganz unbekannt.

---

8. *VENUSTULA.*

Er. alis anticis albidis, medio margineque externo fuscis, vitta media rosea punctoque nigro.

Hübner, Noct. Tab. 60. Fig. 294. (mas.) N. Venustula.

—— Beyträge, II. B. 3. Th. Tab. 4. Z. S. 78.

Kleiner als die vorigen Arten. Kopf, Halskragen und Rücken sind weißgrau, mit zartem Anfluge von Rosenroth, der Hinterleib ist braun, weiß geringelt. Fühler und Füße sind braun.

Die Vorderflügel haben eine marmorartige Mischung von Braun und Weiß und das Ausgezeichnete, daß von der Wurzel bis in die Flügelhälfte, eben in der Mitte, ein rosenrother Längsstrich läuft. Der Vorderrand ist braun, dann kommt eine verwischte, der Länge nach laufende weiße Binde, worauf das erwähnte Rosenroth folgt. Die übrige Fläche des Innenrandes ist gegen die Wurzel weißlich, gegen die zweyte Querlinie aber braun marmorirt. In der Flügelmitte, nach dem Ende des Rosenroth, steht zwischen schwacher Anlage der Makeln, ein schwarzer Fleck. Gegen die Flügelspitze, am Vorderrande, bleibt eine weiße Stelle. Die gewässerte Binde ist braun und weiß. Die Franzen sind braun, mit schwärzlichen Punkten, und vor ihrem Anfange wird wieder etwas Rosenroth sichtbar.

Die Hinterflügel zeigen sich weißlichbraun. Gegen die, mit zwey braunen Linien umzogenen, fast weißen, Franzen sind sie dunkler bestäubt. Man sieht einen schwachen Mittelfleck.

Die Unterseite der Vorderflügel ist braun, im Vorderrande stehen weiße Flecke. Die der Hinterflügel ist weiß, mit braunen Adern und Mittelfleck. Alle Franzen sind wie oben.

Nach einer von der Raupe und Puppe mir gefälligst mitgetheilten Abbildung hat die erstere eine ziemlich sonderbare, den vorigen Arten fast widersprechende Gestalt, so, daß ich die Beschreibung mehr zur ferneren Prüfung als in dem Glauben mittheile, daß sie unserem jetzigen Schmetterlinge angehöre. „Der Kopf (da„selbst) ist schmal, schwärzlich; die drey ersten Gelenke „verdicken sich zunehmend und bilden fast ein Dreyeck. „An den Seiten des dritten Gelenkes liegen zwey weiße „dreyeckige Flecke, wie Augen. Der Körper ist dunkel „rothbraun, mit zwey breiten, orangefarbigen, geschlän„gelten Bändern, die durch eine dunklere Rückenlinie

…metterling, von deſſen erſten …eckt worden iſt, aus Dalma… …urde daſelbſt mit Parva und …uf Diſteln im Sonnenſchein oft Ungarn kommt er, wiewohl viel

11. *PARVA.*

…ticis ex flavo ferrugineis, fascia angusta alba; …escentibus.

…er, Noct. Tab. 77. Fig. 356. (foem.) N. …rva.

Parva iſt die bekannteſte der drey verwandten beſchriebenen Arten, von gleicher Größe mit den …den Vorigen, am meiſten in hellerer oder dunklerer …bung wechſelnd. Kopf, Halskragen und Rücken ſind …ß, mit röthlichem Braun gemengt. Der Hinterleib gelbgrau, dunkler geringelt. Die gekerbten Fühler roſtbraun, die Füße gelblichweiß.

Die Vorderflügel haben zwey in Weiß und hell… lichem Braun wechſelnde Grundfarben. Das erſte iſt ganz einfach, nur iſt bey deutlichen Exempla… ein ſchwarzer Punkt in der Mitte deſſelben vorhan… Dann folgt eine tiefer braune, gleich dahinter eine …e zackige Querlinie, und nun beginnt das weißliche …morirte, zuweilen mit Eiſengrau gemiſchte, Mittel… …. in dem mehr oder minder deutlich durch einen einige ſchwarze Punkte der Ort der Nierenmakel …zeigt wird. Das dritte Feld iſt nach innen braun… …lich, nach außen weißlich gewäſſert. Gegen die Flü… …ditze bemerkt man kleine ſchwarze Punkte. Die Frau… ſind röthlichgrau.

10. PAULA.

Er. alis anticis albo griseoque nebulosis, fascia interiori fusca, exteriori albida; posticis griseis.

Hübner, Noct. Tab. 96. Fig. 452. (mas.)

Paula, wie schon erwähnt, hat lange Zeit Minuta Hbr. bey uns gegolten, obgleich die Zeichnung und Färbung Beyder kaum nothdürftig übereinstimmen. Kopf, Halskragen und Rücken sind weiß, der kaum sichtbar dunkleren Säumen, der Hinterleib ist grau, die Einschnitte sind dunkler geringelt. Die Füßler haben ein bleiches Rostbraun und sind schwarz gekerbt. Die Füße sind gleichfalls braun. In der Größe kommt sie meistens der Vorigen gleich.

Auf den Vorderflügeln unterscheiden sich die Grundfarben gegen Minuta. Das Weiß ist hier nicht rein, sondern gelblich aschgrau bestäubt, die zweyte Farbe ist ein gelbliches Braun zu finden. Das erste Feld an der Wurzel wird mit einer bräunlichen Binde, hinter einer hellen Linie begränzt, das Mittelfeld ist bräunlich bestäubt und die folgende Querlinie ist weiß, bräunlich eingefaßt, gerade, in der Mitte mit einer kleinen Biegung, nicht mit einem langen Dorn. Alles Kennzeichen, die sich bey Minuta verschieden zeigen. Aehnlicher sind die Zacken, eine dann folgende Reihe von bräunlichen Punkten, die sich bis in die weißen Franzen ziehen.

Die Hinterflügel sind gelblich aschgrau, gegen die Wurzel hin weißlich, gegen die Franzen hin brauner. Die Franzen selbst bleiben weißgrau.

Die Unterseite der Vorderflügel ist weißgrau, die Franzen weiß gefleckt. [illegible] grau, gegen die We[illegible]

Wir erhielten den Schmetterling, von deſſen erſten Ständen noch nichts entdeckt worden iſt, aus Dalmazien und Italien. Er wurde daſelbſt mit Parva und Oſtrina im Juny auf Diſteln im Sonnenſchein oft gefangen. Auch in Ungarn kommt er, wiewohl viel ſeltener, vor.

11. *PARVA.*

Er. alis anticis ex flavo ferrugineis, fascia angusta alba; posticis fuscescentibus.

Hübner, Noct. Tab. 77. Fig. 356. (foem.) N. Parva.

Parva iſt die bekannteſte der drey verwandten jetzt beſchriebenen Arten, von gleicher Größe mit den beyden Vorigen, am meiſten in hellerer oder dunklerer Färbung wechſelnd. Kopf, Halskragen und Rücken ſind weiß, mit röthlichem Braun gemengt. Der Hinterleib iſt gelbgrau, dunkler geringelt. Die gekerbten Fühler ſind röſtbraun, die Füße gelblichweiß.

Die Vorderflügel haben zwey in Weiß und hellröthlichem Braun wechſelnde Grundfarben. Das erſte Feld iſt ganz einfach, nur iſt bey deutlichen Exemplaren ein ſchwarzer Punkt in der Mitte deſſelben vorhanden. Dann folgt eine tiefer braune, gleich dahinter eine weiße zackige Querlinie, und nun beginnt das weißliche marmorirte, zuweilen mit Eiſengrau gemiſchte, Mittelfeld, in dem mehr oder minder deutlich durch einen oder einige ſchwarze Punkte der Ort der Nierenmakel angezeigt wird. Das dritte Feld iſt nach innen braunröthlich, nach außen weißlich gewäſſert. Gegen die Flügelſpitze bemerkt man kleine ſchwarze Punkte. Die Franzen ſind röthlichgrau.

15. CYMBALARIAE.

Er. alis anticis fusco griseis, albo striolatis, striga obscuriori angulata; posticis griseis.

Hübner, Noct. Tab. 92. Fig. 432. (foem.) N. Cymbalariae.

Cymbalariae, zur Zeit noch höchst selten und nur ein Mal in Wien, im k. k. Naturalienkabinett, aus der Mazzola'schen Sammlung, ist etwas größer als Fuscula. Der ganze Körper ist aschgrau, mit Silberweiß gemischt, die Fühler sind hellrostbraun, weiß beschuppt, gekerbt. Der Leib ist walzenförmig, länglich, die Füße sind grau, dunkler geringelt.

Die Vorderflügel zeigen sich lanzettförmig, gegen den Außenwinkel scharf zugespitzt. Ihre Grundfarbe ist röthlich erdgrau, mit vielen silberweißen, einzeln beygemischten Strichen. Von der ersten Querlinie und den Makeln sieht man weiß und bräunlich angelegte Spuren, die zweyte Querlinie ist desto bestimmter, dunkelbraun, mit weißen Säumen; hinter den Makeln macht sie einen scharfen spitzigen Winkel nach außen, und gegen diesen Winkel zieht von der Flügelspitze herab eine andere weiße Zeichnung, am Vorderrande aus Punkten, dann aus Längsstrichen bestehend. Die gewässerte Binde hat schwarze Pfeilstriche und weißen Staub. Die Franzen sind grau und weiß gestrichelt, und mit einer weißen Linie eingefaßt.

Die Hinterflügel bleiben einfach grau, die Franzen sind grau und weißlich gemischt.

Die Unterseite ist einfach grau, die Franzen wie oben.

Ihr Vaterland soll die Schweiz seyn, was jedoch nicht mit Gewißheit versichert werden kann. Die Hübner'sche Abbildung ist, wie aus dem Gesagten erhellt, zu schwarzbraun gerathen.

Genus LXXXI. ANTHOPHILA.

Die Schmetterlinge ſchwärmen bey Tage, im Sonenſchein. Sie ſind den Zünslern ähnlich, indem ſie inen glatten Kopf, ſchmalen Leib, lange Hinterfüße nd faſt dreyeckige, am äußeren Ende zugeſpitzte, Vorerflügel, ohne die ſonſt gewöhnlichen Makeln haben. ie Hinterflügel führen breite Franzen. Die Fühler nd ſchwach gekerbt, beynahe fadenförmig.

Die erſten Stände aller Arten blieben noch unekannt.

Anthophila, von *Ἄνθος*, Blume, und *φιλέω*, b liebe.

Anthophilae, Hübner.

1. AENEA.

Ant. alis olivaceis; anticis versus marginem externum purascentibus, striga obsoleta olivacea.

Hübner, Noct. Tab. 75. Fig. 350. (foem.) Aenea.

—— —— Tab. 143. Fig. 634. (foem.) —

—— Beyträge, I. B. 3. Th. Tab. 1. D. S.

Wien. Verz. S. 85. Fam. Q. N. 6. Erzfarbe meinstreifige Eule, N. Aenea.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 290. N.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXIII. N. Fig. 2. N. Latruncula. Im Text, N. Aenea.

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 804. N. Aenea.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 85. N. Olivacea.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. N. 179. N. Aenea.

Brahm, Ins. Kal. II. 2. 281. 173. —

Scopoli, Ent. Carn. p. 226. N. 563. Ph.

Größe von Latruncula. Die G ganzen Körpers und der Vorderflügel ist g glänzendes Erzgrün, oft aber ist dasselb frischen Stücken, abgestorben und braungra ner's Fig. 634. angibt. Man hat oh Varietät eine Zeit lang für eigene Art men N. Cincta gelten lassen. Gewöhn Weiber, die ere Färbung führen, an meiste

Die Vorderflügel haben auf dem erwähnten erzgrünen, oder in Braungrau übergehenden Grunde, bey deutlich gezeichneten Stücken, eine purpurrothe Linie längs dem Vorderrande. In der Flügelmitte steht ein blasser Fleck, und unmittelbar hinter ihm ist eine purpurrothe, gegen außen in die Grundfarbe verlorene, Querbinde. Am Rande vor den Franzen ist hinter der lichter grünen Zackenlinie eine zweyte rothe Binde, breiter als die erste, und in dieser stehen sieben kleine graue Pünktchen, welche aber selten deutlich zu erkennen sind. Die Franzen bleiben erst roth, werden aber gegen die Spitzen weiß.

Bey manchen Stücken färbt sich die ganze hintere Flügelhälfte roth, und man sieht nur zwey feine grüne Querlinien darin, die vordere Flügelhälfte ist grün mit rothem Staube. Zuweilen ist die erste rothe Binde durch eine zarte grüne Linie getheilt. Bey der grauen Varietät ist entweder alle Zeichnung verwischt, oder die Binden sind dunkler, mit bleicheren Säumen.

Die Hinterflügel bleiben gewöhnlich erzgrün, in der Mitte mit einer trübrothen Binde, dann einer solchen Linie, und einer zweyten rothen Binde vor den Franzen, die weiße Spitzen haben. Bey Varietäten fließen diese Zeichnungen zusammen, oder Alles ist braungrau.

Auf der Unterseite sind alle Flügel meistens olivengrün, in's Graue ziehend, mit einer rothen Mittelbinde und einer zweyten breiten Binde nächst den Franzen, auch mit braunen Mittelflecken. Ebenfalls hier bleibt das Roth oft theilweise oder ganz aus, und die Fläche einfach graubraun.

Aenea fliegt, durch ganz Deutschland mehr oder weniger häufig, im July und August in Vorwäldern auf grasreichen Stellen bey Tage.

2. *PURPURINA.*

Ant. alis anticis purpurascentibus, basi flavis.

Hübner, Noct. Tab. 61. Fig. 298. (foem.) N. Purpurina.

—— Beyträge, I. B. 2. Th. Tab. 2. G. S. 11. — Wien. Verz. S. 88. Fam. T. N. 9. Purpurroth gewässerte Eule, N. Purpurina.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 315. N. 9. —

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 90. 268. ——

*Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXIII. Noct. 84. Fig. 4. Text, S. 561. ——

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 655. N. 279. —

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCX. Fig. 559. pag. 19. La Purpurine.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 477. N. Purpurina.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 160. N. 1136. N. Purpurina.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 221. N. 20. N. Purpurina. (Nach dem Wien. Verz.)

Wenig kleiner als Ap. Didyma, oft nur so Strigilis. Dieses überaus zarte und prächtige Thierschöpf hat in der Art seiner Färbung Aehnlichkeit mit Delphinii, in der Gestalt reiht es sich natürlich den folgenden Arten an. Der Halskragen ist blaß schwe

* Esper gedenkt im Texte, S. 561, einer angeblichen Abänderung, die sich Tab. CXCV. (nicht CLXV. nach seiner Angabe,) Noct. 116. Fig. 2. befindet. Da liefert er aber ein gutes Bild von Hel. Purpuritis, welche mit der jetzigen Purpurina nichts als einen Theil der Färbung gemein hat.

die Fühler ſind hellroſtbraun, bey'm Manne fein gekerbt, die Füße braungrau.

Die Vorderflügel haben einen ſtrohgelben Grund, mit ſchwefelgelben, zuweilen auch dunkleren und in's Roſtbraune übergehenden Linien. Alle nachſtehend beſchriebenen Zeichnungen ändern ſehr ab, indem ſie bald ſcharf vorhanden ſind, bald nur ſchwach ſich zeigen, zuweilen auch ganz ausbleiben. Bey deutlichen Stücken findet ſich erſtens ein ſchmal geſäumter bräunlicher oder gelber Vorderrand. Durch die Flügelmitte zieht eine bogenartige Querlinie, in ihr ſteht ein ſcharfer brauner Punkt. Gegen die Flügelſpitze laufen, aus bräunlichen Strichen im Vorderrande, zwey bleiche Querlinien. Die Franzen ſind roſtbraun eingefaßt, bräunlich und weißlich geſtrichelt, und mit einer braunen Linie überzogen. Nicht ſelten aber iſt die Fläche der gewäſſerten Binde gleich mit dem anderen bleichen Gelb, oder im Gegentheil tief roſtbraun, faſt brandartig gefärbt.

Die Hinterflügel ſind weißlicher gelb als die vorderen, die gelben Bogenlinien ſetzen ſich auf ihnen mehr oder minder deutlich, wie oben, fort. Der Rand vor den Franzen iſt bräunlich angeflogen, dieſe letzteren ſind weißlichgelb und mit einer braunen Linie begränzt.

Auf der Unterſeite bleiben die Vorderflügel gelb mit vielem Braun beſtäubt, nur eine Art von Binde und gegen die Flügelſpitze ein kleiner, dann ein großer runder Fleck ſind rein. Die Hinterflügel ſind weißlicher, haben einen ſtarken Halbmondfleck und gegen die Franzen unterbrochene braune Beſtäubung. Die Franzen aller Flügel wie oben.

Dieſes zarte Geſchöpf iſt uns erſt ſeit wenigen Jahren, jedoch in mehreren Exemplaren, die von ſeinen vielfältigen Aenderungen zeugten, aus Dalmatien überbracht worden, wo es mit den vorigen Arten zugleich vorkam.

1. *AENEA.*

Ant. alis olivaceis; anticis versus marginem externum purpurascentibus, striga obsoleta olivacea.

Hübner, Noct. Tab. 75. Fig. 350. (foem.) N. Aenea.
—— —— Tab. 143. Fig. 634. (foem.) — (Var.)
—— Beyträge, I. B. 3. Th. Tab. 1. D. S. 10. —
Wien. Verz. S. 85. Fam. Q. N. 6. Erzfarbene, gemeinstreifige Eule, N. Aenea.
Illiger, N. Ausg. Hess. I. B. S. 290. N. 6. —
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXIII. Noct. 84. Fig. 2. N. Latruncula. Im Text, S. 557. N. Aenea.
Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 804. N. 571. N. Aenea.
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 85. N. 138. N. Olivacea.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 219. N. 179. N. Aenea.
Brahm, Inf. Kal. II. 2. 281. 173. ——
Scopoli, Ent. Carn. p. 226. N. 565. Ph. Laccata.

Größe von Latruncula. Die Grundfarbe des ganzen Körpers und der Vorderflügel ist gewöhnlich ein glänzendes Erzgrün, oft aber ist dasselbe, auch bey frischen Stücken, abgestorben und braungrau, wie Hübner's Fig. 634. angibt. Man hat ohne Grund diese Varietät eine Zeit lang für eigene Art unter dem Namen N. Cincta gelten lassen. Gewöhnlich sind es die Weiber, die letztere Färbung führen, auch zeigen sie sich meistens größer als die Männer. Die Fühler sind fadenförmig, rostbraun, die Füße grau, mit schwarzen Punkten auf den Gelenken. Die Bartspitzen sind im Verhältniß zum Kopfe groß, aufwärts gebogen.

die Fühler ſind hellroſtbraun, bey'm Manne fein gekerbt, die Füße braungrau.

Die Vorderflügel haben einen ſtrohgelben Grund, mit ſchwefelgelben, zuweilen auch dunkleren und in's Roſtbraune übergehenden Linien. Alle nachſtehend beſchriebenen Zeichnungen ändern ſehr ab, indem ſie bald ſcharf vorhanden ſind, bald nur ſchwach ſich zeigen, zuweilen auch ganz ausbleiben. Bey deutlichen Stücken findet ſich erſtens ein ſchmal geſäumter bräunlicher oder gelber Vorderrand. Durch die Flügelmitte zieht eine bogenartige Querlinie, in ihr ſteht ein ſcharfer brauner Punkt. Gegen die Flügelſpitze laufen, aus bräunlichen Strichen im Vorderrande, zwey bleiche Querlinien. Die Franzen ſind roſtbraun eingefaßt, bräunlich und weißlich geſtrichelt, und mit einer braunen Linie überzogen. Nicht ſelten aber iſt die Fläche der gewäſſerten Binde gleich mit dem anderen bleichen Gelb, oder im Gegentheil tief roſtbraun, faſt brandartig gefärbt.

Die Hinterflügel ſind weißlicher gelb als die vorderen, die gelben Bogenlinien ſetzen ſich auf ihnen mehr oder minder deutlich, wie oben, fort. Der Rand vor den Franzen iſt bräunlich angeflogen, dieſe letzteren ſind weißlichgelb und mit einer braunen Linie begränzt.

Auf der Unterſeite bleiben die Vorderflügel gelb mit vielem Braun beſtäubt, nur eine Art von Binde und gegen die Flügelſpitze ein kleiner, dann ein großer runder Fleck ſind rein. Die Hinterflügel ſind weißlicher, haben einen ſtarken Halbmondfleck und gegen die Franzen unterbrochene braune Beſtäubung. Die Franzen aller Flügel wie oben.

Dieſes zarte Geſchöpf iſt uns erſt ſeit wenigen Jahren, jedoch in mehreren Exemplaren, die von ſeinen vielfältigen Aenderungen zeugten, aus Dalmatien überbracht worden, wo es mit den vorigen Arten zugleich vorkam.

ſtets zunimmt, ſo, daß dieſe am dunkelſten iſt. In der Mitte des Feldes ſteht ein ſchwarzer Punkt. Die zweyte Binde iſt weiß und aſchgrau marmorirt, in ihrer Mitte befindet ſich wieder ein ſchwarzer Punkt, zuweilen deren zwey, auf einer weißlichen Stelle. Das dritte Feld wird von zwey zackigen weißen Querlinien durchzogen, die an der Flügelſpitze aus einem dunkelbraunen Dreyeck entſpringen. Hinter der äußeren Zackenlinie ſtehen kleine ſchwarze Punkte, der Grund bis zu den Franzen iſt weißlichbraun. Die Franzen ſind grau, an den Spitzen braun, mit zwey feinen weißen Linien darüber.

Die Hinterflügel zeigen ſich weißlichbraun, die Franzen ſchmutzig weiß und von einer braunen Linie eingefaßt.

Auf der Unterſeite der Vorderflügel ſcheinen die Zeichnungen von oben durch, das Helle von dort iſt hier gelblich, das Dunkle ſchwarzgrau beſtäubt. Die Franzen ſind braun mit weißem Rande und braunen Punkten darin. Die Hinterflügel haben mehrere verloſchene bräunliche Wellenſtreife auf weißem Grunde. Die Franzen ſind ganz weiß, vor ihnen geht eine kleine ſchwarze Punktreihe.

Bey der erwähnten Varietät aus Dalmatien ſind nur die dunkelſte braune Querlinie, dann das Dreyeck an der Flügelſpitze, endlich die beyden ſchwarzen Punkte ſehr beſtimmt, alles Uebrige auf gelblichweißem Grunde ganz abgeſtorben. Durch Vergrößerung findet man indeſſen beſtimmte Spuren der übrigen Zeichnung, auch die ſchwarze Punktreihe hinter dem Zackenſtreife. Im Verhältniß bleicher ſind die Hinterflügel und Unterſeite.

Ihre Flugzeit iſt zuerſt Ende May bis halben Juny in erſter — und Anfang Auguſt in zweyter Generation. Sie fliegt bey Tage auf graſigen Stellen. Die erſte Generation iſt gewöhnlich größer und ſtärker gezeichnet.

8. INAMOENA.

Ant. alis anticis ruſo griſeis, ſtrigis undatis obſcurioribus; posticis fuscescentibus, macula nigricante ad angulum analem.

Hübner, Noct. Tab. 61. Fig. 301. (mas.) 302. (foem.) N. Inamoena.

—— Beyträge, II. B. 4. Th. Tab. 2. O. S. 93. N. Arcuinna.

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCIX. Fig. 537. pag. 13. La Chassée.

Vor der Beſchreibung dieſer zwar ſeltenen, doch nun in Oeſterreich und Ungarn alljährlich ſich zeigenden Art, muß erinnert werden, daß die Hübner'ſchen Figuren 301. und 302. im Schmetterlingswerke mißrathen ſind, und daß vornämlich der dort angegebene ungeheuere Geſchlechtsunterſchied, ſowohl in Größe als Zeichnung und Farbe, nicht feſt beſteht. Wahr iſt es, daß die Männer ſich meiſtens dunkler als die Weiber zeigen, daß die Querlinien der Vorderflügel bey erſteren deutlicher ſind, auch daß ſie gewöhnlich kleiner bleiben; — nicht immer iſt dieſes aber der Fall, und bey Vergleichung vieler Exemplare fand ſich auch das Gegentheil, indem mir kleine, dunkle, ſtarkgezeichnete Weiber, neben großen, hellen, nur mit einer Querlinie auf den Vorderflügeln verſehenen Männern vorkamen.

Inamoena iſt gewöhnlich größer als Amoena. Die Grundfarbe des ganzen Schmetterlinges iſt ein erdfarbiges Bräun, in das ſich überall einzelne ſchwärzliche Beſtäubung miſcht, durch deren Mangel oder Ueberfluß die erwähnten Varietäten entſtehen. Kopf, Halskragen und Rücken ſind in dieſem Färbeton, der Hinterleib iſt aſchgrau, mit bleicheren Einſchnitten, die Fühler hellroſtbraun, bey'm Manne gekerbt, die Füße grau, mit langen Dornen.

Genus LXXXII. OPHIUSA.

Die Schmetterlinge haben lange ſchlanke Körper ſchwach gekerbte lange Fühler (mit Ausnahme des Mannes der letzten Art), breite, faſt dreyeckige, gegen das äußere Ende zugeſpitzte, Vorderflügel, und Hinterflügel mit bindenartig dunklerem Rand und breiten Franzen. Sie nähern ſich in ihrem Bau den Spannern, fliegen bey Nacht, ſchwärmen aber auch, abgeſetzt bogenartig, bey Tage.

Die Raupen haben zwölf vollkommene Füße, die erſteren Paare der Bauchfüße mangeln ganz, oder ſind unausgebildet. Sie gehen ſpannerartig, und ſind nackt und ſchlank.

Die Verwandlung erfolgt in der Erde oder auf derſelben, in einem mit Erdkörnern, Moos oder Blättern vermengten Gewebe.

Fam. A. Spannerförmige Schmetterlinge mit ausgezeichnetem braunen oder ſchwarzen Halskragen und eben ſolcher Nierenmakel.

Fam. B. Stärker gebaute Schmetterlinge; die runde Makel wie ein Punkt, die Nierenmakel unausgebildet, die Vorderflügel wie die hinteren mit Binden am Außenrand; der Halskragen einfach.

Fam. C. Schmetterlinge zart und ſchlank, ohne Makeln; mit ausgezeichneten Querbinden und Linien.

Ophiusa, Inſel im vormaligen ägäiſchen Meer.
Ascalaphae, Hübner.

FAM. A. 1. *LUSORIA.*

Oph. alis anticis ex cinereo glaucis, macula triangulari punctoque brunneis.

Hübner, Noct. Tab. 65. Fig. 318. (foem.) N. Lusoria.

—— Larv. Lep. IV. Noct. III. Semigeometr. G. a. Fig. 1. a. ——

Wien. Verz. S. 94. Fam. A. a. N. 2. Leckritzwicken-Eule, N. Lusoria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 354. N. 2. ——

Linné, S. N. 1. 2. 831. 74. Bomb. Lusoria.

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 64. 179. N. Lusoria.

Esper, Schm. III. Th. Tab. LXVIII. Fig. 4. Text, S. 349. Bomb. Lusoria.

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 802. N. 369. Leckritzwicken-Eule, N. Lusoria.

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXLI. Fig. 600. pag. 146. La Tricheuse.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 181. N. 128. Bomb. Lusoria.

Pieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 38. N. 54. N. Lusoria.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 37. N. 74. Bomb. Lusoria.

Die nachfolgenden sechs Arten sind einander sehr ähnlich, und erst in letzterer Zeit durch nähere Beobachtungen getrennt worden. Lusoria und Ludrica wurden als Eins zusammengezogen, Viciae und Craccae ebenfalls, Pastinum war unbekannt, und Limosa galt, wenn sie irgendwo einzeln vorkam, als Varietät von Viciae und Craccae. Gleichwohl hat jede derselben standhafte Auszeichnungen, und hier in Wien sind alle zum Vergleich in Mehrzahl vorräthig,

so, daß über die nachfolgende Bestimmung nur eine Stimme herrscht. Schade ist es, daß Herr Hübner die Kennzeichen der auf Tab. 65. gegebenen drey Arten nicht sorgfältiger wiedergab. Sie sind sämmtlich mißglückt, und gute Abbildungen bleiben recht sehr zu wünschen; denn auch auf Tab. 146. ist Craccae nicht viel besser gerathen.

Nach dieser allgemeinen Bemerkung erwähne ich nur kurz noch den Streit einiger Entomologen, ob unter Lusoria des Wien. Verz. die jetzige, oder nicht vielmehr die folgende Ludrica zu verstehen sey? Ich glaube mich für die zu beschreibende, welche auch die Hübner'sche und jene ist, die Ochsenheimer dafür nahm, erklären zu müssen. Denn erstens ist Ludrica im Vergleich zu Lusoria sehr selten. Zweytens finden wir in der Schiffermüller'schen Sammlung drey Exemplare der jetzigen Lusoria mit dem rechten Namen. Endlich ist die ganze Frage unwichtig, wenn man bedenkt, daß der Art-Unterschied Beyder noch gar nicht beobachtet war, und die älteren Beschreibungen sich sowohl auf die Eine als die Andere anwenden lassen.

Lusoria ist in mittlerer Größe, ungefähr wie Pyramidea, jedoch im Körper- und Flügelbau, wie den Nachfolgenden, sehr zart und mehr spannerartig geformt. Der Kopf und der schwachgekämmte Rücken sind weißgrau, mit einzelnen braunen Punkten, die Fühler hellbraun, weiß beschuppt, bey'm Manne zart gekämmt. Der Hinterleib des Mannes ist lang und schmal, weißgrau, mit gelblichem Afterbüschel, jener des Weibes walzenförmig. Die Füße sind grau, lang, stark bedornt.

Die Vorderflügel haben eine fast dreyeckige Form und weichen dadurch von der nächsten Ludicra ab, daß sie gegen die Franzen viel breiter werden, auch am Flügelende zugespitzt sind. Ihr Grund ist bläulichgrau, ohne deutliche Zeichnungen, nur mit vielem braunen

taube und kleinen gleichen Strichen bedeckt. Die erste uerlinie zeigt sich unbestimmt, einfach oder doppelt, nter ihr stehen, statt der runden Makel, ein dunkel- auner Punkt, statt der Nierenmakel aber, ein ansehn- her kaffeebrauner Fleck, wie ein Nagel gestaltet, der usoria sehr kenntlich macht, von Herrn Hübner er ganz falsch gezeichnet ist. Hinter diesem zeigt hwarzer Staub einige Spuren der zweyten Querlinie, nn folgt die gewässerte Binde, erst hellgrau, dann äunlich, vornämlich vom Vorderrande her. Die Fran- n sind mit dem Grunde einfarbig, mit brauner Punkt- ihe vor dem Anfange.

Die Hinterflügel sind gelbgrau; der Außenrand und e Franzen gehen in's Bräunliche über.

Die ganze Unterseite ist gelbgrau, nach innen weiß- her. Auf den Hinterflügeln erscheint meistens der ondfleck.

Die Raupe lebt im Juny und Anfangs July an r Leckritzwicke oder süßblätterigem Tragant (Astraga- s glycyphyllos). Sie hat nur zwey Paar voll- ndige Bauchfüße und schreitet spannerartig. Uebrigens sie nackt, bläulich aschgrau, mit vielen schwarzen nktchen bestreut. Mitten über den Rücken läuft eine gesetzte gelbe und an den Seiten desselben eine schwarze ngslinie herab.

Sie verwandelt sich in der Erde, in einem damit rmengten Gewebe.

Der Schmetterling erscheint Ende July oder An- ngs August nach einer Puppenruhe von ungefähr drey ochen. Er ist in Ungarn und Oesterreich einheimisch, ird auch in anderen Gegenden von Deutschland, nir- ends häufig gefunden.

2. *LUDICRA.*

Oph. alis anticis glaucis, fusco nebulosis, macula reniformi fusca.

Hübner, Noct. Tab. 65. Fig. 319. (foem.) N. Ludicra.
—— Beyträge, II. B. 4. Th. Tab. 3. R. S. 95. —

Größe und Gestalt von Lusoria, jedoch zeigen sich schon in der Färbung überhaupt, und im Bau der Vorderflügel besonders, standhafte Verschiedenheiten. Der Kopf ist graubraun, der Halskragen schwarz, der Rücken bläulichbraun mit schwarzen Punkten, der Hinterleib weiß. Die Fühler sind hellbraun, weiß beschuppt, die Füße grau, mit weißen Gelenken.

Die Vorderflügel haben eine ganz andere Gestalt als die der vorigen Art. Sie sind länger, kolbiger und schmäler. Ihre Grundfarbe ist ein angenehmes bläuliches Braun, das bey frischen Stücken in's Röthliche spielt. Die Querlinien sind bindenförmig, mit einzelnem braunen Staube aufgetragen. Man sieht die ganz erste Linie, dann einen breiten Schattenstreif in der Flügelmitte, hierauf die schwärzliche, braun ausgefüllte Nierenmakel. Dann tritt die gewässerte Linie ein, oft hell, später, von einem tiefbraunen Fleck des Vorderrandes ausgehend, dunkel, bis zur Zackenlinie; zuletzt wird der Grund bleicher, einfarbig mit den Franzen. Es mangeln sowohl der bey Lusoria erwähnte Mittelpunkt auf der Stelle der runden Makel, wie die Punktreihe vor den Franzen.

Die Hinterflügel sind dunkler braun, breiter gestreckt. In der zeichnungslosen, tiefbraunen Unterseite bemerkt man gegen die Flügelmitte eine hellere bindenartige Stelle, mit braunen Bogenstreifen begränzt.

Sie erscheint früher als die Vorige, schon Anfang July auf Felsen und Grasplätzen, und schwärmt ebenfalls unruhig im Sonnenschein. Ihr Vaterland ist Oesterreich und Ungarn, jedoch blieb sie viel seltener als Lusoria, auch ihre Raupe unbekannt.

3. *VICIAE.*

Oph. alis anticis ex rufo glaucis, albo venosis, macula reniformi obsoleta fusca.

Hübner, Noct. Tab. 145. Fig. 664. 665. (foem.) N. Viciae.
—— Tab. 146. Fig. 671. 672. (mas.) 673. (foem.) — Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXLI. Fig. 602. b. pag. 148. (als zweifelhafte Varietät von Craccae. Fig. 602. a. gehört nicht hierher, sondern ist unsere Limosa.)

Viciae ist als eigene Art neu entdeckt, früher wurden einzelne vorgekommene Stücke, wie schon erwähnt, mit der nächsten Craccae verwechselt. Sie bleibt noch kleiner als jene, und unterscheidet sich leicht von ihr durch die röthlichbraune Färbung, deutlichere Zeichnung und mindere Breite der Vorderflügel. Der Kopf ist hellbraun, der Halskragen dunkel kaffeefarbig, der Rücken wieder hellbraun, mehr bläulich denn röthlich, also mit den Vorderflügeln nicht ganz übereinstimmend. Er hat einen kleinen aufrechtstehenden Schopf. Die Fühler sind rostbraun, weiß beschuppt, schwach gezähnt bey'm Manne. Der Hinterleib ist röthlichgrau, die Füße sind braun.

Die Querlinien der Vorderflügel zeigen sich sehr bestimmt. Die röthlichbraune Grundfarbe ist bis zur ersten Querlinie bläulich angeflogen und harmonirt da-

durch mit dem Rücken. Die halbe und erſte ganze Querlinie ſind braun. Im zweyten Felde, das bey deutlichen Stücken eine Schattenbinde durchſchneidet, befindet ſich die Nierenmakel, die ſtellenweiſe ſchwarz eingefaßt und röthlich ausgefüllt iſt. Die weißlich erhöhete zweyte Querlinie ſchwingt ſich in Bogen um ſie her, die gewäſſerte Binde iſt erſt hell, dann allmälig dunkler, vorzüglich gegen den Außenrand. Hinter der weißlichen Zackenlinie ſteht, vor den einfarbigen, mit einer weißen Linie begränzten, Franzen, eine ſchwache braune und weiße Punktreihe. Die ganze Fläche iſt mit dunkelbraunem grobkörnigen Staube beſäet, die Adern ſind aber erhaben und weißlich, ſo, daß die Flügel mit einem Gitter überzogen ſcheinen.

Die Hinterflügel ſind hellrothbraun, gegen die gleichen Franzen dunkler, dieſe letzteren mit einer gelblichen Linie eingefaßt.

Eben ſo iſt die Unterſeite rothbraun, gegen außen mit gelblichem Scheine. Auf allen Flügeln ſtehen ſchwache braune Mittelflecke, die hinteren helleren Flügel haben zwey ſchwärzliche Bogenſtreife, die auf den vorderen nur matt angedeutet ſind.

Aus dem Geſagten wird klar, daß die Hübner'ſche ang. Abbildung in Zeichnung ziemlich richtig, in Colorirung der Oberſeite aber höchſt flüchtig behandelt ſey.

Alle hier befindlichen Exemplare erhielten wir aus den Rheingegenden, um Wien kam ſie noch nicht vor. Ihre Naturgeſchichte iſt mir unbekannt.

4. CRACCAE.

Oph. alis anticis ex fusco glaucis, albo venosis, maculis ad marginem anteriorem stigmateque reniformi obsoleto nigris.

Hübner, Noct. Tab. 65. Fig. 320. (foem.) N. Craccae.
—— —— Tab. 146. Fig. 669. 670. (mas.) ——
—— Beyträge, I. B. 3. Th. Tab. 4. W. S. 30. —
—— Larv. Lep. IV. Noct. III. Semigeometr. G. a. Fig. 2. a. ——
Wien. Verz. S. 94. Fam. A. a. N. 3. Vogelwicken-Eule, N. Craccae.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 355. N. 3. ——
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 64. 180. ——
Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 803. N. 370. ——
Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXLI. Fig. 601. pag. 148. La multiflore.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 465. N. Craccae.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 224. N. 229. ——
Rossi, Mant. Ins. T. II. pag. 28. 412. ——

Kleiner als Lusoria und Ludicra, ungefähr so groß als Tr. Subsequa. Die Abbildungen in Hübner's Schmetterlingswerke widersprechen sich so sehr, daß Niemand in ihnen das nämliche Geschöpf suchen würde, keine davon ist treu, besser noch ist die in seinen Beyträgen. Ihre bläulichgraue Farbe, der Mangel bestimmter Querlinien auf den Vorderflügeln, und die größere Breite dieser letzteren, sind auffallende und feste Kennzeichen, um sie von der vorhergehenden Vicinae leicht zu unterscheiden. Der Kopf ist grau, der Halskragen schwarz, der Rücken wieder grau, in's

Bräunliche ziehend, mit einzelnen schwarzen Punkten Der Hinterleib und die Füße zeigen sich gelbgrau, de Afterbüschel ist besonders lang. Die Fühler sind braun weiß beschuppt, bey'm Manne schwach gezähnt.

Die Grundfarbe der Vorderflügel besteht aus einem sanften bläulichen Grau, mit rothem Schiller. Die erst ganze Querlinie ist in schwärzlichen, meist unterbroche nen, Zacken vorhanden. Von dunkeln Flecken des Ver derrandes entspringen Spuren der halben Querlinie und eines Schattenstreifes vor der Nierenmakel. Diese führ einzelne schwarze, im Halbmond gestellte Flecken, mi brauner Ausfüllung. Die zweyte Querlinie ist weißlich, die gewässerte Binde erst hell- dann dunkelbraun, hinter ihr, nach einer weißlichen Zackenlinie, kehrt die Grund- farbe zurück. Die Franzen sind gleichfarbig, mit einer weißlichen Linie umzogen, vor welcher kleine schwarze Punkte und kaum sichtbare Halbmonde stehen. Der Adernlauf ist weißlichgelb, erhaben, gitterförmig, und die Flügelfläche mit schwärzlichen Atomen bestreut.

Die Hinterflügel sind gelblich schwarz, gegen die Franzen fast schwarz, nur die Adern bleiben nächst den grauen, gelbgesäumten Franzen heller.

Die Unterseite der Vorderflügel ist grau, schwärz lich bestäubt, vorzüglich auf einer, über die gelblichweißen Hinterflügel fortlaufenden, Binde. Man findet schwache Halbmondflecken.

Die Raupe lebt im Juny und July auf der Vo gelwicke (Vicia Cracca). Sie hat fast eine erdschne kenartige Gestalt, ist hellbraun, mit einer dunkelbrau nen Rückenlinie, die sich auf der Mitte des Körpers Ringe theilt und wieder verbindet. Daneben geh rechts und links breitere Seitenstreife, über den Füß Linien, alle dunkelbraun und geschlängelt. Die Afte spitzen sind sehr lang.

Sie geht spannerförmig, verwandelt sich in einem Gewebe in der Erde, und der in mehreren Gegenden von Deutschland eben nicht seltene Schmetterling erscheint nach drey Wochen, im July oder August.

5. *PASTINUM.*

Oph. alis anticis glaucescentibus, obsolete fusco fasciatis, macula reniformi punctisque nigris.

Pastinum wurde zuerst im Jahr 1819 von Herrn Dahl und mir in zwey verschiedenen Gegenden um Wien entdeckt. In Gestalt und Zeichnung kommt sie den letztbeschriebenen beyden Arten am nächsten, in ihrer Größe und mehreren Kennzeichen weicht sie aber bedeutend ab. Sie hält nur das Ausmaaß von Didyma. Der Kopf ist weißlich, der Halskragen schwarzbraun, der mit einem kleinen Schopfe versehene Rücken weißgrau, mit eingestreueten braunen Punkten. Der Hinterleib und die Füße sind aschgrau, die Fühler hellrostfarbig, weiß beschuppt, bey'm Manne schwach gekämmt.

Die Vorderflügel zeigen sich bis zur gewässerten Binde bläulichgrau, mit vielen braunen Punkten und kleinen Strichen. Die erste Querlinie erscheint als eine zuweilen undeutliche Schattenbinde, dann folgt ein schwarzer Punkt. Die Nierenmakel ist schwarzbraun, hinter ihr stehen ein oder zwey schwarze Punkte. Eine verloschene zweyte Schattenbinde zieht quer darüber. Die gewässerte Binde ist bis zu den Franzen braun, am Anfange und vorzüglich am Vorderrande dunkler, durchaus mit tiefbraunen Atomen bestreut. Vor den lichtbraunen Franzen steht eine kleine dunkelbraune Punktreihe.

Die Hinterflügel sind bräunlichgrau, eben so die Franzen, gegen die Flügelmitte zeigt sich bindenartig ein hellerer Schein.

FAM. B. 7. TIRRHAEA.

Oph. alis anticis ex flavo viridibus, fascia marginali lunulaque fuscis; posticis luteis, fascia lata atra.

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 18. 32. N. Tirrhaea.
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXLI. Noct. 62. Fig. 1. Text, S. 443. N. Vesta.
—— Tab. CLXXIX. Noct. 100. Fig. 1. Text, II. Abschn. S. 1. ——
Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 115. N. 45. Olivengelbe, braunröthlich gerandete Eule, N. Vesta.
Hübner, Noct. Tab. 66. Fig. 321. (foem.) N. Auricularis.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 270. N. 354. Tab. V. Fig. 9. N. Olivacea.
Cramer, Pap. exot. T. II. Tab. CLXXII. Fig. E. pag. 116. N. Tirrhaea.
Schwarz, Beyträge, S. 77. Tab. XI. Fig. 5. —

Keine der bis jetzt bestehenden Abbildungen zeigt die hohe Schönheit von Tirrhaea auf eine würdige Weise; ich besitze sie, wie mehrere hiesige Sammler, in ganz frischen, aus den Raupen erzogenen, Exemplaren, nach beyden Geschlechtern. Ihre Größe übertrifft um ein Ansehnliches die von Pronuba und vergleicht sich am besten der Cat. Promissa. Kopf, Halskragen und Rücken sind hell gelbgrün, mit grauem Duft überzogen. Die Fühler schwarzbraun, bey'm Manne stark gekerbt. Der Hinterleib ist hoch pomeranzengelb. Der Afterbüschel gleichfarbig, aber braun gemischt. Die Füße sind braun, die vorderen stark behaart, die Fußblätter fein, in's Graue übergehend.

Die Vorderflügel führen zwey verschiedene Farben. Bis zur äußeren Binde sind sie hell gelbgrün, mit einer Menge sehr zarter, bräunlicher Wellenstriche. Der

Vorderrand ist am äußersten Rande fast rein gelb, hinter der Nierenmakel hat er jedoch einen schwarzbraunen dreyeckigen Fleck. Von der runden Makel sieht man, nicht immer, einen schwarzbraunen Punkt, die Nierenmakel ist braun, schief liegend, schwärzlich umzogen, verhältnißmäßig klein. Nach der grünen Fläche tritt plötzlich, scharf begränzt, ein schönes röthliches Hellbraun ein, in dem die braunen Wellenstriche fortdauern. Vor den gleichfarbigen, gezähnten Franzen geht eine feine dunklere Zackenlinie. Gegen die Flügelspitze, bey'm Anfang des Braun stehen drey schwarze, mit Violet aufgeblickte, Flecke unter einander.

Die Hinterflügel sind pomeranzengelb, mit einer sehr veränderlichen schwarzen Randbinde, indem dieselbe bald breit schwarz, wie bey Pronuba, bald stellenweise unterbrochen erscheint, wohl auch fast ganz mangelt. Es wird durch das mehrere Schwarz keinesweges, wie man sonst glaubte, das Geschlecht des Weibes unterschieden; jener Mangel oder Ueberfluß findet sich bey beyden Geschlechtern.

Die Unterseite ist orangegelb, fast zeichnungslos, nur auf den Vorderflügeln findet sich, gegen den Außenrand, ein großer, von den durchlaufenden Adern meist in drey Theile gespaltener, schwarzer Fleck; auf den Hinterflügeln liegt unter der Randbinde der Oberseite mehr oder minder schwärzliche Bestäubung. Die Franzen der Vorderflügel sind hier röthlich braun, die der hinteren weißgelb.

Der Schmetterling kommt auch außer Europa, und vielleicht öfter als hier vor. Fabr. und Cramer geben das Vorgebirge der guten Hoffnung als Heimath an. In unserem Welttheile ist er in Dalmatien, Italien und Südfrankreich entdeckt.

Die Raupe hat Herr Dahl bey seinem vorjährigen Aufenthalt in Florenz erzogen und mir darüber fol-

gende Nachrichten gegeben: „In Gestalt gleicht sie jener von Lunaris, ist lichtgrau, fast ohne Zeichnung, doch fand sich eine Varietät derselben, die weiß und schwarze Farben führte (ohne einen verschiedenen Schmetterling zu geben). Am vierten Gelenke stehen zwey pupillenartige kleine Flecke mit gelben Ringen. Sie lebt auf dem Mastixstrauch (Pistacia lentiscus), an dessen Stamme sie fest wie ein Auswuchs liegt. Anfang July ist sie verwachsen."

„Die Puppe hat starke blaue Bestäubung und liegt in einem festen Gewebe, das sie aus Moos und niederen Pflanzen zusammenspinnt."

Der Schmetterling erscheint nach drey Wochen, Anfang August. Er wurde ehemals unter die Seltenheiten vom ersten Range gezählt und ist auch jetzt noch sehr gesucht und ansehnlich bezahlt.

---

8. *LUNARIS.*

Oph. alis anticis ex viridi cinereis, strigis tribus, exteriore undata, puncto maculaque reniformi fuscis; posticis fuscis, basi dilutioribus.

Hübner, Noct. Tab. 66. Fig. 322. (foem.) N. Lunaris.
—— Beyträge, I. B. 1. Th. Tab. 2. I. S. 16. ——
—— Larv. Lep. IV. Noct III. Semigeometr. G. b. Fig. 1. a. b. ——
Wien. Verz. S. 94. Fam. A. a. N. 1. Fruchteichen-Eule, N. Lunaris.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 354. N. 1. ——
—— N. Magaz. II. B. S. 147. N. 1. ——
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 63. 178. ——
—— —— III. 2. 60. 167. N. Meretrix.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. LXXXVII. Noct. 8. Fig. 4 — 6. Text, S. 67. N. Augur.
—— —— Tab. LXXXVIII. Noct. 9. Fig. 1. —
Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 799. N. 368. N. Lunaris.
—— —— S. 699. N. 306. N. Meretrix.
Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXL. Fig. 599. pag. 145. La Lunaire.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 263. N. 293. N. Fluctuans.
—— —— pag. 262. N. 291. N. Meretrix.
—— —— T. IV. pag. 464. N. Lunaris.
Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 274. N. 1603. ——
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 162. N. 1144. N. Lunaris.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 224. N. 228. N. Lunaris.
Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 153. N. 86. Tab. XII. Fig. 4. Le Flôt.
Panzer, Faun. Germ. XLIII. 22. N. Lunaris.
Laspeyres, krit. Revis. S. 115. N. Lunaris.

So groß oder etwas kleiner als die vorige, im Ausmaaß mit C. Promissa verglichene Art. Sie erscheint, rücksichtlich ihrer Färbung, in den abweichendsten Varietäten, vom Grünlichgrauen bis in tiefes Rothbraun oder Schwarzbraun übergehend. Aus der ersteren, die sich durch Uebergänge mit den folgenden fest verbindet, haben Fabr. und Andere nach ihm, eine eigene Art unter dem Namen Meretrix irrig gebildet.

Kopf, Halskragen und Rücken sind wie die Vorderflügel abändernd, grünlichgrau, heller oder dunkler braun. Der Hinterleib ist lichter, der Afterbüschel wieder dunkel. Die Fühler sind gelblich, gegen die Spiz-

zen hin dunkler, bey'm Manne gekerbt; die Füße weißgrau oder bräunlichgrau.

Das erſte Feld der Vorderflügel nächſt der Wurzel iſt am hellſten; gegen den Vorderrand, bey der Einlenkung, ſteht ein brauner Punkt. Die zwey ganzen Querlinien ſind gelblich, braun eingefaßt, ſie laufen am Innenrand bald mehr bald weniger gegen einander. Anſtatt der runden Makel ſteht wieder ein tiefbrauner Punkt, und die kleine Nierenmakel hat meiſtens eine halbmondartige Form. Die folgende Binde wird von einer gelblichen Zackenlinie begränzt, ſie iſt nach innen am dunkelſten. Vor den gezähnten, mit dem Grunde gleichfarbigen, Franzen ſteht eine ſchwärzliche Punktreihe.

Die Hinterflügel ſind gegen die Wurzel gelblichbraun, gegen außen breit bindenartig ſchwarzbraun. Die Franzen hellbraun, mit einer dunkeln geſchlängelten Linie eingefaßt.

Die Unterſeite iſt faſt zeichnungslos, gelbbraun, heller oder dunkler, nach Maaßgabe der Oberſeite. Der Adernlauf iſt ſtark erhaben; auf allen Flügeln finden ſich braune Mittelflecke.

Die Raupe findet ſich im July und Auguſt auf der Eiche (Quercus Robur), zuweilen auch auf der Eſpe (Populus tremula). Ihre Bauchfüße ſind vom erſten zum letzten Paare allmählig verlängert. Die von deren beyden Paare gleichen nur Anfängen von Füßen, die Raupe kann ſich ihrer nicht bedienen und dadurch entſteht ein ſpannerförmiger Gang. Der Kopf iſt flach und ziemlich groß im Verhältniß zum Körper, von Farbe rothgelb, mit gelben Linien. Vor der letzten Häutung hat ſie eine dunkelgrüne Grundfarbe und iſt mit weißen Punkten beſetzt. In jeder Seite, nahe über den Füßen, läuft eine rothe Linie. Auf dem vierten Ring

ſtehen zwey rothe erhabene Punkte, und auf dem vorletzten Ring zwey rothe, ziemlich erhöhete Spitzen. Die Schwanzklappe iſt ſehr verlängert.

Nach der letzten Häutung erſcheint der Körper röthlichbraun, die Seitenlinie aber ſehr blaß. Die Spitzen auf dem vorletzten Ringe werden rothgelb, eben ſo die Flecken auf dem vierten. Varietäten in mehr grauer oder ſchwärzlicher Farbe kommen auch vor.

Sie verwandelt ſich in der Erde mit leichtem Geſpinnſte, oder außerhalb zwiſchen dürren Blättern und Moos.

Ihre Entwicklung erfolgt gewöhnlich im nächſten May. Die früheſten Raupen ſollen zuweilen noch im nämlichen Herbſt den Schmetterling geben, welches aber eigenen mehrjährigen Erfahrungen widerſpricht. Lunaris iſt in Ungarn, Dalmatien und Frankreich nicht ſelten, zeigt ſich aber auch in Oeſterreich und mehreren Gegenden von Süddeutſchland. Sie fliegt bey Tage im Sonnenſchein.

---

9. *ILLUNARIS.*

Oph. alis anticis pallide cinerascentibus, strigis undatis lunulaque obsoleta atris; posticis griseis, fascia lata obscuriore.

Hübner, Noct. Tab. 122. Fig. 565. (foem.) N. Illunaris.

—— —— Tab. 124. Fig. 574. (mas.) ——

Aus Spanien, Südfrankreich und Italien; noch höchſt ſelten. In Größe bleibt ſie unter Craccae, dabey iſt von den mir bekannten Exemplaren der Mann immer kleiner als das Weib. Das ganze Geſchöpf iſt bleichgelb, mit feinem Grau mehr und minder beſtäubt. Kopf, Halskragen und Rücken ſind in dieſer Farbe, der

Hinterleib ist gelber, jener des Mannes fein gespitzt. Die Fühler sind gekerbt, die männlichen stärker, und wie die Füße von dem erwähnten Tone.

Auf den Vorderflügeln befindet sich wenige und undeutliche schwarze Zeichnung. Man sieht theilweise die erste und zweyte Querlinie, und die Zackenlinie, welche ziemlich entfernt von den Franzen läuft. In der Flügelmitte, gegen den Vorderrand, auf einem matten Schatteustreif, steht ein kleiner, schwarzer, zuweilen in Punkte aufgelößter, Halbmond. Die Zackenlinie beginnt unter der Flügelspitze mit einigen größeren solchen Flecken. Die Franzen sind einfarbig, mit grauen Halbmonden umzogen.

Die Hinterflügel haben ein gelbliches Grau, nach außen geht eine breite schwärzliche Binde. Die Franzen bleiben wie oben.

Die Unterseite ist zeichnungslos, weißlichgelb mit grauem Staube, gegen die Franzen schwärzlich angeflogen. Diese sind aschgrau, die Adern der Vorderflügel weißer ausgezeichnet.

FAM. C. 10. *PUNCTULARIS.*

Oph. alis anticis ochraceis, rufo nebulosis, fascia marginali dilute carnea, serie duplici punctorum nigrorum.

Hübner, Noct. Tab. 78. Fig. 364. (foem.) N. Punctularis.

Von gegenwärtigem Schmetterlinge befinden sich jetzt in Wien nur zwey Exemplare, beyde Weiber, im k. k. Naturalienkabinett, aus der Mazzola'schen Sammlung herrührend, und ein drittes Exemplar eben daselbst, aus den exotischen Fichtl'schen Vorräthen, ein Mann, ganz gleich mit den ersterwähnten, nur

durch eine merkwürdige Eigenschaft der Hinterfüße ausgezeichnet, die also unbezweifelt zum Unterschied des Geschlechts gehört. Die Hübnerische Abbildung ist nach den Mazzola'schen Originalen genommen, ziemlich treu, nur zu lebhaft und zu bunt gefärbt. An der Größe vergleicht sich Punctularis mit einer ansehnlichen Lusoria, auch ist ihr Bau ungefähr der nämliche. Kopf, Halskragen und Rücken sind holzfarbig, oder schmutzig ochergelb, der Hinterleib ist fast eben so, zieht aber etwas in's Graue, der Afterbüschel wird wieder hell. Die Fühler sind lang, dünn, gekerbt, ochergelb, die Füße gleichfarbig mit dem Körper, die hintersten bey'm Weibe, wie bey den nächsten Arten gewöhnlich, bey'm Manne aber bis zur letzten Spitze sehr stark und lang höher gelb behaart. Auch die Brust hat gleiche Wolle.

Auf den Vorderflügeln, welche die erwähnte trüb ochergelbe Grundfarbe von der Wurzel bis zur gewässerten Binde führen, zeigen sich bräunliche Atomen und feine röthliche Querlinien, matte Spuren der Nierenmakel und darunter mit der zweyten ganzen Querlinie zusammenhängend, zwey schwärzliche V Zeichen. Von der gewässerten Binde läuft eine röthliche ganz gerade Linie aus einem mattröthlichen Flecke nächst der Flügelspitze. Die Binde selbst hat eine fleischfarbene, in Pfirsichblüth übergehende Bestäubung und zwey Reihen bläulichschwarzer Punkte. Die Franzen sind dunkelgelb.

Gleich mit dem Grundton der Vorderflügel sind die hinteren, in ihnen eine dunkle gerade Linie, und ein eben solcher bindenartiger Rand. Die Franzen sind wieder hell.

Die Unterseite ist ochergelb, eine oder zwey mattgraue Bogenstreifen laufen darüber; die Adern sind erhaben, deutliche Zeichnungen durchaus nicht vorhanden.

Die Heimath, falls Punctularis gewiß in Europa vorkommt, iſt wahrſcheinlich an den Küſten des mittelländiſchen Meeres zu ſuchen, und ihres Gleichen wird, wie von den Nachfolgenden, wohl in Afrika zu finden ſeyn.

---

11. *ALGIRA.*

Oph. alis anticis viridi fuscis, fascia media dilute carnea margineque externo grisescente; posticis fuscis, fascia albida.

Linné, S. N. 1. 2. 836. 98. N. Algira.
Esper, Schm. IV. Th. Tab. LXXXVII. Noct. 8. Fig. 1. Text, S. 61. N. Algira.
Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 6. N. 3. Die Achat-Eule, N. Algira.
Hübner, Noct. Tab. 66. Fig. 323. (foem.) N. Triangularis.
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 16. 24. N. Achatina.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 95. N. 98. Ph. Algira.
—— —— S. 208. N. 70. Ph. Achatina.
Cramer, Pap. exot. T. III. Tab. CCLXXIII. Fig. E. pag. 145. et Tab. CCLXXXVIII. Fig. A. pag. 171. N. Achatina.
Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCVII. Fig. 551. pag. 8. La Bande blanche.
Fueßly, A. Magaz. I. B. 2. St. S. 215. Ph. Achatina.

Linné zählte gegenwärtigen Schmetterling zu den exotiſchen, gab Algier als Heimath an, Cramer nannte Coromandel und mehrere Schriftſteller folgten ihnen. Bald aber wurde Algira auch in Italien, Südfrankreich und Dalmatien, in letzterem Lande nicht ſelten, gefunden, auch zeigte ſie ſich, rückſichtlich der

Vorderflügel, in Abänderungen, die man zu trennen geneigt war, später aber, nach erhaltenen Uebergängen, wieder verband.

Sie hat die Größe von Lusoria. Kopf, Halskragen und der, kaum merklich, gekämmte Rücken sind dunkelbraun. Der Körper ist aschgrau, schmal und lang. Der Afterbüschel des Mannes grau und bräunlich gemischt. Die Fühler sind lang, fein, rostfarbig, weiß beschuppt, vorzüglich gegen die Wurzel, bey'm Manne gekerbt. Die Füße braungrau.

Die Vorderflügel haben ein dunkles, mit feinem Olivengrün gemischtes Braun zur Grundfarbe. Das Feld nächst der Wurzel ist ohne Zeichnung. Hierauf folgt eine weißliche, blaß fleischfarbig bestäubte und nach beyden Seiten hohl ausgeschnittene, Mittelbinde, die in ihrer Breite sehr abwechselt. Man bemerkt in ihr zuweilen einen kleinen grünlichen oder braunen Halbmond, als Anzeige der Nierenmakel. Dann ist der Grund wieder dunkelbraun, bis zu einer gelblichen gezackten Linie, hinter welcher der Farbeton weißlichbraun, in's Fleischfarbige übergehend, bis zu den Franzen wird. An der Flügelspitze stehen zwey große tiefbraune, weiß eingefaßte Flecke, vor den grauen Franzen aber eine Punktreihe, zwischen helleren Aderstrichen.

Die Hinterflügel sind dunkelbraun, mit grünlichem Schiller und einer blaßfleischfarbigen, nicht scharf begränzten, Mittelbinde. Eine hellaschgraue Einfassung von kleinen Halbmonden trennt die braunen Franzen von der Fläche.

Unten zeigen sich alle Flügel gelbbraun, die Zeichnungen von oben, besonders die Mittelbinden, scheinen hellgelblich durch. Gegen die Franzen liegt weißlich röthlicher Staub, nach innen aber sind dunkle, grobe

[illegible] welche mehrere Bogenstreife bilden. Der Halb- [illegible] scheint auf den Vorderflügeln als [illegible].

[illegible] haben in den hellen Stellen der Vor- [illegible] bald mehr Weiß, bald lebhafter röthliche Fleisch- [illegible] Die dunkeln Felder sind [illegible] braun.

[illegible] Naturgeschichte meldete mir Herr [illegible] Die Raupe fand sich im Sommer auf [illegible] Avellana), auch auf Brom- [illegible]). Die Schmetterlinge er- [illegible] Aber auch im ersten [illegible] derselben unter Steinen vor, [illegible] Die Raupen waren [illegible] in Gestalt wie jene der [illegible] blau bereift und ruheten [illegible] Moos und Pflanzen [illegible]."

[illegible] die ersten Stände der [illegible] und nur nach strengeren [illegible] dürfte es möglich seyn, feste Kennzeichen anzugeben.

---

12. *GEOMETRICA.*

Oph. alis anticis cinerascenti carneis, macula magna fusca fasciisque duabus parallelis albis: posticis fuscis, fascia albida.

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 41. 107. N. Geometrica.

Hübner, Noct. Tab. 66. Fig. 524. (foem.) N. Parallelaris.

—— Beyträge, II. B. 1. Th. Tab. 4. T. S. 26. N. Linearis.

sper, Schm. IV. Th. Tab. CLXXXI. Noct. 102. Fig. 2. 3. Text, II. Abschn. S. 4. N. Ammonia.

orkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 771. N. 350. N. Chalciptera.

ötze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 265. N. 437. N. Ammonia.

etagna, spec. insect. ult. Calabr. pag. 38. N. 197. Tab. adj. Fig. 26. N. Bifasciata.

ramer, Pap. exot. T. III. Tab. CCL. Fig. D. pag. 98. Ph. Ammonia.

ossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 179. N. 1111. N. Geometrica.

Kleiner als die vorige; wie Cracoae. Kopf nd Halskragen sind hellbraun, der schwachgekämmte ücken mit bläulicher oder weißlicher Vermischung. Der interleib ist aschgrau, in's Gelbliche spielend, eben so e fein zulaufenden Füße. Die Fühler sind lang, dünn, i'm Manne schwach gekerbt.

Auf den Vorderflügeln bemerkt man zuerst eine ite, von der Wurzel bis fast zur Flügelspitze laude, hellrothgraue Binde, welche am Ursprung die ize Fläche einnimmt, dann aber, der Länge nach, Vorderrande hinzieht. Alles Uebrige, bis zur gefferten Binde, ist dunkel sammetbraun, mit olivenrem Schiller. Durch das Braun gehen zwey gerade, chweit von einander entfernte Querstriche. Sie hänan der Binde des Vorderrandes, und der zweyte rich erscheint schief und verloschen darin. Der erste erstrich ist rein weiß, nur am Anfange etwas rostbig. Der zweyte nach innen weiß, nach außen hellbbraun. Hinter ihm dauert, bis zu einer nahen kenlinie, das Sammetbraun fort, dann nimmt der und die hellrothgraue Farbe des Vorderrandes an.

Atomen, welche mehrere Bogenstreife bilden. Der Halbmond der Nierenmakel ſcheint auf den Vorderflügeln als ein Punkt durch.

Varietäten haben in den hellen Stellen der Vorderflügel bald mehr Weiß, bald lebhafter röthliche Fleiſchfarbe, auch Gelb und Weiß. Die dunkeln Felder ſind ſchwärzlicher, oder heller braun.

Von der weiteren Naturgeſchichte meldete mir Herr Dahl Folgendes: „Die Raupe fand ſich im Sommer auf Haſelſtauden (Corylus Avellana), auch auf Brombeeren (Rubus fruticosus). Die Schmetterlinge erſchienen im July und Auguſt. Aber auch im erſten Frühjahre kamen Puppen derſelben unter Steinen vor, es gibt alſo zwey Generationen. Die Raupen waren aſchgrau, ohne alle Zeichnung, in Geſtalt wie jene der vorigen Arten, ihre Puppen blau bereift und ruheten in geleimten Geweben zwiſchen Moos und Pflanzen verborgen.“

Ueberhaupt ſcheinen ſich die erſten Stände der jetzigen Familie ſehr zu ähneln und nur nach ſtrengerem Vergleiche in der Natur dürfte es möglich ſeyn, feſte Kennzeichen anzugeben.

---

12. *GEOMETRICA.*

Oph. alis anticis oinerascenti carneis, macula magna fusca fasciisque duabus parallelis albis; posticis fuscis, fascia albida.

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 41. 107. N. Geometrica.

Hübner, Noct. Tab. 66. Fig. 324. (foem.) N. Parallelaris.

—— Beyträge, II. B. 1. Th. Tab. 4. T. S. 26. N. Linearis.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXXXI. Noct. 102. Fig. 2. 3. Text, II. Abſchn. S. 4. N. Ammonia.

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 771. N. 350. N. Chalciptera.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 265. N. 457. N. Ammonia.

Petagna, spec. insect. ult. Calabr. pag. 38. N. 197. Tab. adj. Fig. 26. N. Bifasciata.

Cramer, Pap. exot. T. III. Tab. CCL. Fig. D. pag. 98. Ph. Ammonia.

Rossi, Faun. Etruso. T. II. pag. 179. N. 1111. N. Geometrica.

Kleiner als die vorige; wie Graccae. Kopf und Halskragen ſind hellbraun, der ſchwachgekämmte Rücken mit bläulicher oder weißlicher Beymiſchung. Der Hinterleib iſt aſchgrau, in's Gelbliche ſpielend, eben ſo die fein zukauſenden Füße. Die Fühler ſind lang, dünn, bey'm Manne ſchwach gekerbt.

Auf den Vorderflügeln bemerkt man zuerſt eine breite, von der Wurzel bis faſt zur Flügelſpitze laufende, hellrothgraue Binde, welche am Urſprung die ganze Fläche einnimmt, dann aber, der Länge nach, am Vorderrande hinzieht. Alles Uebrige, bis zur gewäſſerten Binde, iſt dunkel ſammetbraun, mit olivengrünem Schiller. Durch das Braun gehen zwey gerade, gleichweit von einander entfernte Querſtriche. Sie hängen an der Binde des Vorderrandes, und der zweyte Strich erſcheint ſchief und verloſchen darin. Der erſte Querſtrich iſt rein weiß, nur am Anfange etwas roſtfarbig. Der zweyte nach innen weiß, nach außen hellgelbbraun. Hinter ihm dauert, bis zu einer nahen Zackenlinie, das Sammetbraun fort, dann nimmt der Grund die hellrothgraue Farbe des Vorderrandes an.

[redacted]

[redacted]

[redacted]

In der Größe abändernd, jedoch meistens beträchtlich kleiner als die zuvor beschriebene Art. Kopf und Halskragen sind röthlichgrau, der Rücken ist eben so, nach hinten aber mit weißlichen Haaren versehen. Der Hinterleib ist aschgrau, die Gelenke sind heller ausgezeichnet. Die Fühler grau, weiß beschuppt, gekerbt bey'm Manne; die Füße grau, dunkler geringelt.

Die Vorderflügel haben in ihrer Mitte das nämliche dunkle sammetbraune Feld, in Olivengrün spielend, wie es Geometrica hat. Auch geht an der Wurzel und längs des Vorderrandes eine Binde, die jedoch nicht wie dort in's Rothgrau spielt, sondern nur matter braun ist. Zwey durch Weiß ausgezeichnete Querstriche laufen ebenfalls herab, aber in der Form von denen der Vorigen sehr verschieden. Der erste ist auch im Vorderrande, nur bleicher sichtbar, gelblich weiß, und gegen den Innenrand, wo er braune Beymischung hat, verbindet er sich durch einen Haken mit dem zweyten Querstrich. Dieser letztere ist weißlichgelb nach innen, braun nach außen, geht aber nicht gerade, sondern macht zwey Bogen gegen die Mitte. Er ist schwärzlich begränzt, an der Flügelspitze steht ein gelblicher Haken und die gewässerte Binde zeigt sich erst hell, gegen die Mitte der Franzen dunkler, mit röthlichem Scheine. Die Franzen sind schwach gezähnt, an der Flügelspitze weiß, sonst braun, glänzend, und mit zwey lichteren Linien eingefaßt.

Die Hinterflügel bleiben schwärzlichbraun, haben eine fast gerade laufende weiße Mittelbinde, gegen den Außenrand einen weißen runden Fleck, weiter außen eine oder zwey weißliche, grau bestäubte Stellen. Die Franzen sind erst weiß, dann braun, dann wieder weiß, zuletzt wieder braun.

Die Vorderflügel beginnen an der Wurzel
Hellbraun, bis zu einer, um die Nierenmak
schwingenden, dunkelbraunen Schattenbinde.
Stelle der ersten Querlinie stehen zwey schwarze
Ein kleiner, gelblich eingefaßter, dunkler Halbmo
die Nierenmakel an. Statt der Zackenlinie läuf
ter hereingerückt, eine fast gerade gelbe Linie,
ihr, bis zu den gleichfarbigen, ungezähnten
ist die Fläche bindenartig dunkelbraun.

Die Hinterflügel bleiben nächst der Wu
braun, dann folgt eine in Flecken aufgelös
Binde, weiter auswärts, bis zu einem gerad
Strich, ist der Grund wieder hell, das Ueb
den Franzen dunkel.

Unten sind alle Flügel hell rothbraun, d
gen die Franzen, mit einem solchen verloschen
streif gegen die Mitte.

---

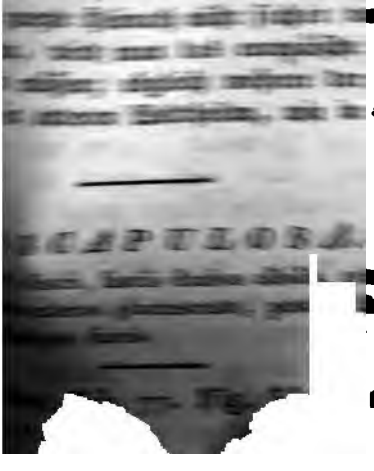
16. *IRREGULARI*

Oph. alis anticis fusco griseis, strigis duabus un
laque duplici ad angulum externum obscurior
flavescente; posticis basi fuscis, margine dilutio
media flavida.

Hübner, Noct. Tab. 78. Fig. 361.
Irregularis.

Irregularis vergleicht sich in Grö
Mi. Kopf, Halskragen und Rücken sind
grau, der Hinterleib ist aschgrau, die F
sind braun.

Die Vorderflügel, von [illegible]
haben zwey [illegible]



Die Vorderflügel beginnen an der Wurzel mit Hellbraun, bis zu einer, um die Nierenmakel sich schwingenden, dunkelbraunen Schattenbinde. Auf der Stelle der ersten Querlinie stehen zwey schwarze Punkte. Ein kleiner, gelblich eingefaßter, dunkler Halbmond zeigt die Nierenmakel an. Statt der Zackenlinie läuft, weiter hereingerückt, eine fast gerade gelbe Linie, hinter ihr, bis zu den gleichfarbigen, ungezähnten Franzen, ist die Fläche bindenartig dunkelbraun.

Die Hinterflügel bleiben nächst der Wurzel hellbraun, dann folgt eine in Flecken aufgelöst'te dunkle Binde, weiter auswärts, bis zu einem geraden gelben Strich, ist der Grund wieder hell, das Uebrige nächst den Franzen dunkel.

Unten sind alle Flügel hell rothbraun, dunkler gegen die Franzen, mit einem solchen verloschenen Bogenstreif gegen die Mitte.

---

16. *IRREGULARIS.*

Oph. alis anticis fusco griseis, strigis duabus undatis maculaque duplici ad angulum externum obscurioribus, striga flavescente; posticis basi fuscis, margine dilutioribus, fascia media flavida.

Hübner, Noct. Tab. 58. Fig. 361. (foem.) N. Irregularis.

Irregularis vergleicht sich in Größe mit Eucl. Mi. Kopf, Halskrägen und Rücken sind röthlich braungrau, der Hinterleib ist aschgrau, die Fühler und Füße sind braun.

Die Vorderflügel, von der Farbe des Rückens, haben zwey haarfeine schwarze Querlinien, aus vielen kleinen Bogen bestehend. Die äußere Flügelspitze hat

zwey schwarzbraune Flecke. Ueber die Flügelmitte läuft eine dunkle Schattenbinde, und von den erwähnten Flecken ein gerader gelblicher Streif, gegen den Innenrand. Die Franzen sind gezähnt, grau und braun gescheckt.

Die Hinterflügel zeigen sich bis zur Mitte dunkel rothbraun, wo ein pomeranzenfarbiger, fast gerader, etwas nach innen gebogener, Streif die äußere hellrothbraune Hälfte abschneidet. Die Franzen sind wieder dunkler als der Grund und noch stärker gezähnt.

Die Unterseite aller Flügel ist hellrothbraun, man sieht Mittelflecke, eine kleingezackte Bogenlinie und unter den gelben Streifen von oben dunkelbraune Streifen. Dabey ist der Adernlauf hell ausgezeichnet.

Das Original der Hübner'schen ob. ang. Figur befindet sich aus der Mazzola'schen Sammlung im k. k. Naturalienkabinett. Daselbst ist aber auch ein zweytes von Paris, ohne weitere Angabe, und ein drittes vorhanden, welches aus Brasilien stammt. So lange eine zweyte Heimath nicht sicher nachgewiesen werden kann, wird man das europäische Bürgerrecht bezweifeln müssen; obgleich mehrere der nächsten Arten eben so in anderen Welttheilen, wie in Europa, vorkommen.

---

17. *SCAPULOSA.*

Oph. alis anticis fuscis, fasciis duabus albidis, exteriori interrupta, margine externo glaucescente; posticis flavescentibus, fascia maculisque fuscis.

Hübner, Noct. Tab. 77. Fig. 560. (mas.) N. Scapulosa.

—— —— Tab. 121. Fig. 561. (foem.) ——

1. LEUCOMELAS.

at. alis anticis fuscis, nigro nebulosis, macula semi orbicu- i albida lunulaque in medio nigra; posticis nigris, basi albis.

übner, Noct. Tab. 62. Fig. 304. (foem.) N. Leucomelas.
ien. Verz. S. 90. Fam. W. N. 6. Schwarze, weißmakelige Eule, N. Leucomelas.
iger, N. Ausg. dess. I. B. S. 327. N. 6. —— —— N. Magaz. II. B. S. 137. N. 6. (bey Alchymista.)
ibr., Ent. Syst. III. 2. 100. 296. *. N. Xanthographa.
pér, Schm. IV. Th. Tab. CXXXV. Noct. 56. Fig. 3. Text, S. 425. N. Alchymista.
— Tab. LXXXVIII. Noct. 9. Fig. 6. Text, S. 72. N. Funesta.
rkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 74. N. 28. N. N. Leucomelas.
p. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXVII. Fig. 557.
ag. 49. La Pie.
ng, Verz. 2. Ausg. S. 154. N. 1108. N. Leucomelas.
speyres, krit. Revis. S. 103. (bey Alchymista.)

Ich halte es für überflüssig, die vielen früheren, Illiger im N. Magaz. und Lasp. in der krit. a. a. ang. O. aufgestellten Zweifel und Vermuthun- zu wiederholen, welchen Schmetterling Linné r seiner N. Leucomelas, S. N. 1. 2. 856. . und in Faun. Suec. Ed. 2. N. 1194. eigent- verstanden habe. Wahrscheinlich hat er weder den

---

M. s. darüber die Anmerkung S. 197. in der zwey- ten Abtheilung d. Bandes.

Genus LXXXIII. CATEPHIA.

Schmetterlinge mit gekerbten Fühlern, schwärzlichem Körper, auf dem Hinterleib mit emporstehenden Haarbüscheln. Auch die Vorderflügel sind schwarz oder schwarzbraun, mit düsterer Zeichnung. Die Hinterflügel nächst der Wurzel weiß, der Außenrand hat eine breite schwarze Binde.

Die bekannte Raupe hat kleine Warzen und einzelne Haare darauf, auf dem vierten und vorletzten Gelenke aber erhöhete Zapfen. In ihrem ganzen Bau nähert sie sich denen der folgenden Gattung.

Die Verwandlung geschieht zwischen leichtem Gewebe. Die Puppe führt blauen festanliegenden Stau

Catephia, *Κατήφεια*, Traurigkeit.

1. *LEUCOMELAS.*

Cat. alis anticis fuscis, nigro nebulosis, macula semi orbiculari albida lunulaque in medio nigra; posticis nigris, basi albis.

Hübner, Noct. Tab. 62. Fig. 304. (foem.) N. Leucomelas.

Wien. Verz. S. 90. Fam. W. N. 6. Schwarze, weißmakelige Eule, N. Leucomelas.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 327. N. 6. —— —— —— N. Magaz. II. B. S. 137. N. 6. (bey Alchymista.)

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 100. 296. *. N. Xanthographa.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXXV. Noct. 66. Fig. 3. Text, S. 425. N. Alchymista.

—— Tab. LXXXVIII. Noct. 9. Fig. 6. Text, S. 72. N. Funesta.

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 74. N. 28. N. N. Leucomelas.

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXVII. Fig. 557. pag. 49. La Pie.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 154. N. 1108. N. Leucomelas.

Laspeyres, krit. Revis. S. 103. (bey Alchymista.)

Ich halte es für überflüssig, die vielen früheren, bey Illiger im N. Magaz. und Lasp. in der krit. Rev. a. ang. O. aufgestellten Zweifel und Vermuthungen zu wiederholen, welchen Schmetterling Linné unter seiner N. Leucomelas, S. N. 1. 2. 856. 183. und in Faun. Suec. Ed. 2. N. 1194. eigentlich verstanden habe. Wahrscheinlich hat er weder den

* M. s. darüber die Anmerkung S. 197. in der zweyten Abtheilung d. Bandes.

jetzigen, noch den folgenden, ſondern einen dritten (vielleicht eine Abänderung von A. Luctuosa), vor ſich gehabt. Ochſenheimer unterließ deßwegen in ſeinem ſyſt. Entw. IV. Th. d. Wks. S. 94. Linné zu citiren, und gewiß muß man ihm hierin folgen, — denn im günſtigſten Falle würde durch die erlangte Gewißheit, daß unſere Leucomelas wirklich gemeint war, nichts als ein Citat mehr gewonnen, im Gegentheil aber eine beträchtliche Verwirrung über die nun allgemein bekannten nächſten Arten gebracht werden.

Leucomelas iſt gewöhnlich ſo groß als Hel. Dipsacea. Kopf, Halskragen und Rücken ſind tief ſchwarzbraun, zuweilen mit einzelnen weißen oder gelblichen Haaren. Der Hinterleib iſt eben ſo, die Ringe ſind dunkler geſchieden; auf der Höhe der vorderen Gelenke macht ſich ein zapfenartiger Haarbüſchel vorzüglich bemerkbar. Die Fühler ſind ſchwarzbraun, bey'm Mann gekerbt; von gleicher Farbe die Füße, unten gelblich geringelt.

Die Grundfarbe der Vorderflügel iſt ein dunkles, oft in Schwarz übergehendes Braun. In demſelben befinden ſich folgende Zeichnungen: Die zwey ganzen Querlinien ſind ganz ſchwarz. Im Mittelfeld erſcheint mit einem ſchwarzen kleinen Ring die runde Makel. Dahinter, auf der Stelle der Nierenmakel, und an dem Vorderrand hängend, liegt eine halbrunde große, weißliche oder öfter roſtfarbige, Scheibe, mit einem ſchwarzen Punkt in ihrer Mitte, und einem commaähnlichen Auswuchs nach innen. Die gewäſſerte Binde hat roſtfarbigen Schein und eine ſolche Zackenlinie. Die Franzen ſind mit dem Grund gleichfarbig, in Wellen ſanft ausgeſchwungen, mit einer helleren Linie umzogen.

Die Hinterflügel führen von der Wurzel bis in die Mitte helles Weiß, dann folgt eine breite ſchwarze

Randbinde; die Franzen ſind weiß, in der Mitte aber, wie am Ende, ſchwarz.

Auf der Unterſeite ſind die Vorderflügel ſchwarz, in der Mitte mit einem großen weißen Fleck, die hinteren wie oben, nur bleicher gefärbt.

Dieſer Schmetterling iſt in manchen Jahren in Süddeutſchland, auch um Wien und in Ungarn nicht ſelten, in manchen verſchwindet er wieder ganz. Ich glaube zwey Generationen annehmen zu müſſen; denn man findet ihn Anfang Juny und im Auguſt; zu letzterer Zeit doch nur einzeln. Er ſitzt an Felsſtücken, Gartenzäunen, auch auf duftenden Blumen und Blüthen in der Sonne, iſt aber ſehr ſcheu und flüchtig.

Ochſenheimer erhielt die Raupe im Frühjahr von Schlehen, und erzog ſie mit Hymenaea, Oleagina u. A. ohne ihr Aufmerkſamkeit zu ſchenken. Dieß iſt um ſo mehr zu bedauern, als alle andere Nachrichten ſo widerſprechend ſind, daß man nichts als ihre, der folgenden ähnliche, nur kleinere, Geſtalt, mit einiger Sicherheit angeben kann.

---

2. ALCHYMISTA.

Cat. alis anticis nigricanti fuscis, atro undatis, margine externo cinerascenti; posticis nigris, basi maculisque duabus marginalibus albis.

Hübner, Noct. Tab. 62. Fig. 303. (mas.) N. Alchymista.

Wien. Verz. S. 89. Fam. W. N. 5. Schwarze, bräunlich gerandete Eule, N. Alchymista.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 327. N. 5. —

Genus LXXXVI. CATOCALA.

Die Schmetterlinge haben lange gekerbte Fühler, einen wolligen Rücken, gestreckten Hinterleib; breite, im Ruhestand beynahe flachliegende, Vorderflügel, mit stark gezackten Querlinien und gezähnten Franzen; die Hinterflügel sind lebhaft gefärbt, mit schwarzen Binden und Flecken.

Die Raupen haben einen baumrindenfarbigen, über den Füßen mit Franzen besetzten Leib, auf dem achten Ring einen Wulst, auf dem eilften (meistens) eine zweyspitzige Erhöhung; die zwey vorderen Paare der Bauchfüße sind merklich kleiner. Der Kopf ist würfelförmig.

Ihre Verwandlung erfolgt über der Erde, in zusammengesponnenen Blättern. Die Puppen sind blau bestäubt.

Catocala, κάτω, unten, und καλὸς, schön.

Catocala, Schrank.

Fam. X. Wien. Verz.

Blephara, Hübner.

1. *FRAXINI.*

Catoc. alis anticis albido cinereoque nebulosis; posticis nigris, fascia lata caerulescente.

Hübner, Noct. Tab. 68. Fig. 327. (foem.) N. Fraxini.

—— Larv. Lep. IV. Noct. III. Semigeometr. H. a. Fig. 1. a. b. ——

Wien. Verz. S. 90. Fam. X. N. 2. Eſchen-Eule, N. Fraxini.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 334. N. 2. ——

Linné, S. N. 1. 2. 843. 125. ——

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1165. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 55. 152. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CI. Noct. 22. Text, S. 132. ——

—— Tab. CXXV. C. Noct. 46. c. Text, S. 569. (Das Ey.)

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 9. N. 4. ——

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXX. et CCCXXI. Fig. 563. a—i. pag. 64. Ph. du Frêne.

De Villers, Ent. Linn. T. II. p. 211. N. 187. ——

Fueßly, Schweiz. Inſ. S. 37. N. 713. ——

—— Archiv, III. H. S. 1. Tab. 15. Fig. 1. 2. (Raupe und Puppe.)

—— Neu. Magaz. I. B. 4. St. S. 408. N. 2. ——

Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 364. N. 1590. ——

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 37. N. 51. ——

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 150. N. 1081. ——

Naturforſcher, XIV. St. S. 54. Tab. II. Fig. 4. (Die Raupe.)

Götze, entom. Beytr. III. T. 3. B. S. 121. N. 125. Ph. Fraxini.

ſcheinen, da man ſie Ende May oft ſchon ziemlich erwachſen findet. Das Ey iſt ſehr artig geſtaltet. (M. ſ. Sepp oder Esper). Es iſt ſchwarz, mit weißen gegitterten Streifen durchzogen, und gegen die Mitte mit einer ſehr breiten, etwas unterbrochenen Binde umgeben. Einige Stunden vor dem Auskriechen bemerkt man eine Bewegung, bey welcher aus dem Ey Luftbläschen hervordringen. Wahrſcheinlich hatte das eingeſchloſſene Räupchen den Grund zur Oeffnung gelegt und ein unmerkliches kleines Löchelchen gemacht. Bey'm Auskommen iſt das Räupchen gelblich und durch die Lupe entdecken ſich ſchwärzliche Flecken und kurze borſtige Haare. Es bewegt ſich mit großer Geſchwindigkeit nach Art der Spannerraupen bogenförmig und ſtellt ſich, auf den Hinterfüßen ruhend, aufrecht. Das Ey verändert, nachdem es leer geworden, ſeine Farbe, wird ganz durchſichtig und behält nur ein einfarbiges Weiß. Von den Räupchen wird es nicht benagt."

„Nach der erſten Häutung erſcheint das Räupchen mehr in's Grüne gefärbt und es zeigen ſich zwölf ſchwarze Punkte auf dem Rücken. Nach der zweyten Häutung ſieht man mehrere auf der ganzen Fläche zerſtreut, aber dieſe ſind nur durch Vergrößerung deutlich zu erkennen. Mit der dritten Häutung werden die Punkte deutlicher und die Haut grünlicher. Nach der vierten Häutung, welche fünf Tage nach der dritten erfolgt, nehmen ſie in ungleichem Verhältniß mehr als vorher zu und die Farbe zieht in's Lichtgrau. Bisher hatten ſie nach jeder Häutung ihre abgelegte Haut, die harte Schale des Kopfes ausgenommen, aufgefreſſen. Nach der fünften Häutung färben ſie ſich dunkler und ihre Größe nimmt merklich zu. Jetzt genießen ſie auch nicht mehr die abgelegten Häute, ſondern ſehen ſich gleich nach anderm Nahrung um. Einige benagen die Häute noch, andere laſſen ſie ganz liegen."

erfolgt die sechste Häutung und die Raupe
gewachsenes Alter. Jetzt variirt sie sehr,
ist bald einfarbig aschgrau, bald mehr
mehr in's Dunkle gemischt. Bisweilen ist
farbig, bisweilen wird ihre Grundfarbe
Sie ist ganz mit schwarzen, stark aus-
bestreut, übrigens ohne Zeichnung. Auf
steht ein erhabener Wulst oder Höcker,
dunkelgefärbten Raupen schwarz, bey
gewöhnlich dunkelblau ist. Die Farbe
verliert sich auch in die Seiten herab.
Flecken ist die Farbe heller und bey man-
Bläuliche gemischt. Die Seiten sind
schernen Franzen besetzt. Der Kopf ist
vorderen Ringe beträchtlich groß,
lich, und hat eine dunkelbraune Einfas-
dem Munde hat Sepp drey erhabene
gen wahrgenommen. Der Bauch ist bey
bey manchen bläulich, entweder mit dun-
braunen Flecken geziert. Das vordere
füße ist viel kürzer als die übrigen und
ein spannerförmiger Gang."

der jetzigen Gattung ist die Raupe sehr
gut, gleich einem Fisch außer dem Was-
wenn man sie berührt. Sie sitzt bey
sich in den Spalten der Rinde oder an
und geht nur bey Nacht ihrer Nahrung
Ende July und Mitte August verfertigt
glockerförmiges Gewebe von starken Fäden,
oder in eine große Spalte der Baum-
darin nach acht Tagen zu einer gro-
rothbraunen, mit blauem Reif überzo-

Wochen (gewöhnlich des Nachts) er-
Schwärmerling. Er sitzt bey Tage an Bäu-

in der Mitte eine ſchwarze Binde, welche nicht, w
bey Napta, wellenförmig gebogen, ſondern mehr gle
gekrümmt geht und bis in den Hinterrand mehr od
weniger deutlich ausläuft. Der äußere Saum iſt bi
ſchwarz, nach innen ein Mal gezähnt. Die Fran
ſind am Anfang röthlich, dann weiß, mit einer grau
Linie über die Mitte.

Auf der Unterſeite haben die Vorderflügel abwe
ſelnd drey weiße und drey ſchwarze Querbinden, v
denen die beyden inneren ſchwarzen am Innenrande z
ſammenfließen. Die Flügelſpitze und die Franzen ſi
weiß, mit einzelnem ſchwarzen Staub. Die Hinterf
gel ſind am Vorderrand weiß, dann bleichroth mit w
ßen durchlaufenden Adern, ſchwarzer, in den Hinte
grund auslaufender, bogenförmiger Mittelbinde und gleic
farbiger breiter Randbinde. Die Franzen weiß.

Man findet Varietäten, deren Vorderflügel in
Schwarzgraue übergehen, andere, wo das Roth d
Hinterflügel, auch bey friſchen Stücken, in's Gelblich
ſpielt. Sehr ſelten iſt der Grund entſchieden gelb, un
manche Exemplare, die mir ſo gefärbt vorkamen, waren
künſtlich verfertigt.

Die Raupe lebt im May und Juny in unterſchie
dener Größe an mehreren Arten der Weide, z. B. de
weißen Weide (Salix alba), der Saalweide (Salix
caprea), und der Bruchweide (Salix fragilis). Auch
auf der italieniſchen und Zitterpappel (Pop. italica e
tremula) findet man ſie nicht ſelten. Sie hat ſo viel
Aehnlichkeit mit jener der folgenden Napta, daß di
Unterſcheidungszeichen noch nicht feſt beſtimmt werden
konnten. Die gegenwärtige iſt gewöhnlich mehr aſch
grau, und die dunkleren Stellen bilden Linien, bey de
andern ſind ſie ſchuppenartiger. Der Kopf iſt eingekerbt,
bräunlich und ſchwarz eingefaßt. Auf beyden Seiten des
Rückens iſt eine braune Linie, in welcher auf jedem

mpfe Wärzchen ſtehen. Auf dem Rük-
ritten Paar der Bauchfüße, findet ſich
aren ſolcher Warzen eine breite ſtumpfe
ung, und das letzte Paar Warzen iſt
zuſammen und ſteht ſchief hinterwärts.
der mittleren Erhöhung findet ſich ein
Der Bauch iſt fleiſchroth und hat große
Die Seiten ſind mit ſteif ausſtehenden
und ſehr kleine Härchen finden ſich
r.

andlung iſt wie die von Fraxini,
gitterartigen groben Gewebe zwiſchen
umſpalten in eine ſchlanke, rothbraune,
ppe.

ung erfolgt nach drey oder vier Wochen.
iſt in ganz Deutſchland zu Hauſe, in
n, bey warmen Jahren, häufig.

NUPTA.

cinerascentibus; posticis dilute rubris, abbreviata margineque nigris.

Tab. 69. Fig. 330. (foem.) N.

9. (mas.) N. Concubina.
Noct III. Semigeometr. H. b.
Concubina.
Fam. X. N. 4. Bachweiden-

I. B. S. N. 4. —
S. 145 —

in der Mitte eine schwarze Binde, welche nicht, wie bey Napta, wellenförmig gebogen, sondern mehr gleich gekrümmt geht und bis in den Hinterrand mehr oder weniger deutlich ausläuft. Der äußere Saum ist breit schwarz, nach innen ein Mal gezähnt. Die Franzen sind am Anfang röthlich, dann weiß, mit einer grauen Linie über die Mitte.

Auf der Unterseite haben die Vorderflügel abwechselnd drey weiße und drey schwarze Querbinden, von denen die beyden inneren schwarzen am Innenrande zusammenfließen. Die Flügelspitze und die Franzen sind weiß, mit einzelnem schwarzen Staub. Die Hinterflügel sind am Vorderrand weiß, dann bleichroth mit weißen durchlaufenden Adern, schwarzer, in den Hintergrund auslaufender, bogenförmiger Mittelbinde und gleichfarbiger breiter Randbinde. Die Franzen weiß.

Man findet Varietäten, deren Vorderflügel ins Schwarzgraue übergehen, andere, wo das Roth der Hinterflügel, auch bey frischen Stücken, in's Gelbliche spielt. Sehr selten ist der Grund entschieden gelb, und manche Exemplare, die mir so gefärbt vorkamen, waren künstlich verfertigt.

Die Raupe lebt im May und Juny in unterschiedener Größe an mehreren Arten der Weide, z. B. der weißen Weide (Salix alba), der Saalweide (Salix caprea), und der Bruchweide (Salix fragilis). Auch auf der italienischen und Zitterpappel (Pop. italica et tremula) findet man sie nicht selten. Sie hat so viele Aehnlichkeit mit jener der folgenden Napta, daß [illegible] Unterscheidungszeichen noch nicht fest bestimmt werden konnten. Die gegenwärtige ist gewöhnlich mehr [illegible] grau, und die dunkleren Stellen bilden Linien, bey [illegible] andern sind sie schuppenartiger. Der Kopf ist eingelenkt, bräunlich und schwarz eingefasst. Auf beyden Seiten des Rückens ist eine brau[illegible] in welcher auf jedem

Nupta bleibt kleiner als Elocata. Kopf, Halskragen und der schwachgekämmte Rücken sind hellgrau, mit gelblichem und braunem Staube, der Halskragen hat mehrere dunklere Querstreifen. Der Hinterleib ist aschgrau, eben so der Afterbüschel des Mannes, der jedoch zu beyden Seiten und an der Spitze weiße Haare hat. Die Fühler sind grau, die Füße weißlich, am letzten Gelenke dunkler geringelt. Brust und Hinterleib unten hell weißgrau.

Die Vorderflügel haben einen heller grauen Grund, mit deutlicheren und stellenweise sehr verschiedenen Zeichnungen. Die Fläche ist, mit Ausnahme einer lichteren Querbinde im Mittelfelde, mit braunen und gelblichen Atomen bestreut, die aber mehr vereinzelt als bey Elocata sind, und ihr deßwegen kein so rauhes Ansehen geben. Die halbe und erste Querlinie sind wie dort vorhanden, breit, weißlich, gelblichbraun gesäumt. Dann folgt die erwähnte hellere Binde, in welcher ein besonders weißer Fleck den Ort der runden Makel anzeigt, hierauf findet man deutlich, halbmondförmig, mit Zacken nach außen, übrigens braun und gelb umzogen und ausgefüllt, die Nierenmakel, an welcher, wie bey Fraxini, gegen innen, noch ein heller gelblicher, flammenartiger Fleck hängt. Die zweyte ganze Querlinie ist sehr ausgezeichnet, indem sie, in weitem Ausschwung, um die Nierenmakel geht, dort eine Art von M bildet, und dann in sehr unregelmäßigen großen Zacken bis zum Innenrand sich fortsetzt. Ihr Inneres ist gelblich, die Säume sind braun. Endlich ist der Grund bis zu den Franzen gewässert, diese selbst sind aschgrau, rund gezähnt, mit zwey dunkeln Linien umzogen und einer Reihe von einzelnen Punkten begränzt.

Die Hinterflügel sind höher roth als bey Elocata, carminfarbig, mit zwey schwarzen Binden. Die schmälere im Mittelraum ist wellenförmig nach außen gebogen, und endigt in einiger Entfernung vom Innenrand oder setzt sich nur undeutlich fort. Die äußere am Rand ist nach innen zwey Mal gezähnt, hinter ihr folgen die hell weißen, mit etwas Braun angeflogenen Franzen.

Die Unterseite ist lebhafter als bey Elocata. Es zeigen sich drey schwarze und drey weiße Bänder, die ersten durch einen schwarzen Streif am Innenrand verbunden, das zweyte schwarze und das dritte weiße Band haben in dieser Gegend einen kleinen Zahn. Die Hinterflügel sind wie dort, führen aber die Spur eines schwarzen Halbmondes, ihr Roth ist lebhafter, die Mittelbinde folgt der Oberseite, und ist ebenfalls vor dem Innenrand zu Ende.

Die Raupe lebt zugleich und auf den nämlichen Bäumen mit Elocata, welcher sie noch überdem, wie schon dort erwähnt wurde, außerordentlich gleicht. Meistens ist sie mehr bräunlichgrau, mit eingemengten gelblichen Flecken und abgebrochenen Streifen. Der Länge nach und schief über die Ringe ziehen sich dunkelbraune Linien, die bey Manchen abgekürzt und in der Mitte verdickt sind, bey Anderen aber durchlaufen, auch in haardünne Linien sich auflösen. Die ganze Fläche ist überall unterschiedene Vertiefungen und kleine Wärzchen, deren jedes mit einem kurzen steifen Haar besetzt ist, und in den Seiten befinden sich weißliche Franzen. Auf dem achten Ring ist eine fleischige flache und niedrige Erhöhung. Der Bauch ist weiß oder röthlich, mit schwarzbraunen großen Makeln.

Verwandlung und Flugzeit ist wie bey Elocata. Raupe und Puppe bleiben meistens etwas kleiner. Die

Schmetterling, überall in Deutſchland, iſt um Wien etwas ſeltener als der ebengenannte vorige.

4. *DILECTA.*

Catoc. alis anticis fuliginoso fuscis, nigro undatis; posticis rubris, fascia media flexuosa margineque nigris.

Hübner, Noct. Tab. 83. Fig. 388. (foem.) N. Dilecta.

Eſper, Schm. IV. Th. Tab. XCIX. Noct. 20. Fig. 3. Text, S. 129. N. Sponsae Var.

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 38. N. 12. Rothe Bandphaläne, mit winkelig gebrochener Binde, N. Dilecta.

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXXV. Fig. 568. g. h. pag. 83. (als Var. von Sponsa.)

Zuerſt muß ich auf die Beſchreibung der nachfolgenden bekannteren Sponsa verweiſen, mit welcher Dilecta ſo große Aehnlichkeit hat, daß einzelne, früher vorgefundene Stücke ſtets als Varietäten derſelben beſtimmt wurden. Borkhauſen hat beyde, wenn auch noch immer zweifelnd, getrennt, und ſich dabey auf die Eſper'ſche Abbildung bezogen, die aber ziemlich flüchtig iſt. So ſind die Mittelbinden der Hinterflügel zu gerade, die Färbung iſt zu hart u. ſ. w. Deutlicher iſt die Hübner'ſche Figur, nur zu erdgrau in den Vorderflügeln.

Dilecta hat vollkommen die Größe von Elocata, der Körper iſt noch ſtärker gebaut. Ihr Grund beſteht in einem dunkeln Schwarzbraun, mit vielen eingemiſchten gelblichen und weißgrauen Atomen. Von dieſen Farben ſind Kopf, Halskragen und Rücken doch minder lebhaft als Sponsa. Der Hinterleib iſt dun-

kel aſchgrau, unten weißgrau. Fühler und Füße ſchwarzgrau, letztere unten geringelt.

Die Vorderflügel haben auf dem erwähnten Grunde undeutliche Zeichnungen. Die halbe und erſte ganze Querlinie ſind gelblich mit ſchwarzen Säumen. Die Nierenmakel iſt wie bey Sponsa, aber dunkler. Der dort näher erwähnte durchſichtige gelbe Fleck findet ſich ebenfalls vor. Die zweyte Querlinie beſteht, nicht wie bey Sponsa, aus vielen kleinen Zacken und Bogen, ſondern bildet hinter der Nierenmakel in zwey gleichen ſchwarzen Strichen erſt ein großes M. Dann läuft ſie, mit einfachem Bogen, bis zu einem weißen undeutlichen Pfeilſtrich am Innenrand. Die gewäſſerte Binde iſt mit Gelb gemiſcht, die Zackenlinie geht in gleichen Winkeln gerade und iſt düſterer. Vor den ſchwarzbraunen, rund gezähnten Franzen ſteht eine ſchwarz- und weiße unterbrochene Punktreihe.

Die Hinterflügel ſind wie bey Sponsa, alles in größeren Maßſtab, die Mittelbinde iſt bey Vergleichung mehrerer Stücke nicht ſo ſehr von ihr verſchieden, als man gewöhnlich annimmt, aber ſie läuft bey allen verſtändigen ganz in den ſchwarz behaarten Innenrand. Das Carminroth iſt dunkler, die Franzen ſind weiß, braun geſcheckt.

Die Unterſeite ähnelt jener von Sponsa, doch iſt die Flügelſpitze nicht weißgrau, ſondern mit dem übrigen Schwarz ziemlich gleich. Die Mittelbinde der Hinterflügel geht nicht bis an den Innenrand.

Ich beſitze eine ſchöne Varietät, die bis auf den gelblichen durchſichtigen Fleck auf den Vorderflügeln faſt ſchwarz iſt; alles Helle ſcheint ſich in der ſehr beſtimmten Zackenlinie vereinigt zu haben.

Dilecta erſcheint in unſeren Gegenden immer um ungefähr zehn Tage ſpäter als Sponsa, eben ſo iſt auch die erwachſene Raupe erſt nach jener zu finden.

Die Nahrung derſelben ſind Eichen (Quercus Ilex et Robur), vorzüglich die erſtere Art. Ich habe ſie nach der Natur beſchrieben, auch eine genaue Abbildung vor mir. In Geſtalt kommt ſie der Sponsa am nächſten. Der Kopf iſt hellbraun, ſchwarz gezeichnet. Der Körper grau mit grünlicher Beymiſchung und vielen weißlich fleiſchfarbenen Warzen nebſt darauf ſtehenden ſchwarzen Haaren beſetzt. Ueber den Rücken geht eine Doppellinie, die ſich auf jedem Gelenke blätterähnlich verengt und erweitert, und ſchwärzlich ſchattirt iſt. Der Wulſt auf der Höhe des achten Ringes iſt anſehnlich erhöht, gelblich, oben flach und zu beyden Seiten gegen die Füße ſtark ſchwarzbraun ſchattirt.

In Lebensart und Verwandlung gleicht ſie vollkommen den Vorbeſchriebenen. Der Schmetterling iſt noch ſelten; um Wien und in Ungarn ſcheint ſeine wahre Heimath. Einzeln kam er auch in Italien, Schwaben und Franken vor.

---

5. *SPONSA.*

Catoc. alis anticis ex flavo cinerascentibus, fusco undatis; posticis rubris, fascia media flexuosa margineque nigris.

Hübner, Noct. Tab. 71. Fig. 333. (foem.) N. Sponsa.

—— Larv. Lep. IV. Noct. III. Semigeometr. H. d. Fig. 1. a. b. ——

—— —— H. d. Fig. 1. a. ——

Wien. Verz. S. 90. Fam. X. N. 5. Rothe ichen-Eule, N. Sponsa.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 336. N. 5. ——

Linné, S. N. 1. 2. 841. 118. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 53. 147. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. XCV. Noct. 16. Fig. 1 — 5. Text, S. 109. ——
Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 30. N. 9. —
Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXXV. Fig. 568. a — e. Fig. f. Var. pag. 81. La Lichenée rouge.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 206. N. 180. N. Sponsa.
Fueßly, Schweiz. Inſ. S. 37. N. 707. Ph. Sponsa.
Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 366. und 367. N. 1592. N. Sponsa.
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 35. N. 49. ——
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 151. N. 1087. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 109. N. 118. ——
Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 150. N. 81.
Röſel, Inſ. IV. Th. Tab. XIX. Fig. 3. S. 137. (Der fliegende Schmetterling allein; denn der ſitzende und die Raupe gehören zu C. Promissa.)
Merianin, Eur. Schm. II. Tab. 14.
Wilkes, Engl. Moths, Tab. LXVIII.

Kleiner als Nupta. Ihre Färbung beſteht aus gelben und weißgrauen Atomen auf braunem Grund, und iſt ſo veränderlich, daß kaum zwey gleiche Stücke gefunden werden. Kopf, Halskragen und der ſchwach gekämmte Rücken ſind nach jener Angabe, die Schulterdecken ebenfalls, dunkler eingefaßt. Der Hinterleib iſt oben gelbgrau, unten hell aſchgrau. Die Fühler ſind ſchwarzbraun, lang, fein, gekerbt. Die Füße mit dem Hinterleib gleich, am unteren Gelenke dunkler geringelt.

Die Vorderflügel haben ein düſteres Anſehen, doch nehmen ſich meiſtens die folgenden Zeichnungen deutlich aus. An der Wurzel ſteht eine halbe, weiter ab die erſte ganze Querlinie. Die halbe iſt braun und weißlich, oder braun und gelb, die ganze macht unordent-

liche Bogen und ist gelb, zu beyden Seiten schwärzlich gesäumt. Das folgende Mittelfeld ist am hellsten, mit Weißgrau und Gelb am meisten gemischt. In ihm befindet sich die gelbe Nierenmakel, welche außerhalb mit weißlichen Zacken umzogen, dann schwarz gesäumt ist. Gleich darunter steht ein gelber, flammenartiger, nur dünn bestäubter Fleck, so, daß er, gegen das Licht gehalten, durchsichtig wird. Die zweyte Querlinie und die Zackenlinie dienen vorzüglich, um Sponsa von Dilecta zu unterscheiden. Bey der jetzigen Art geht die Querlinie, nach einer Martigen Auszackung in vielen kleinen schwarzen Bogen gegen den Innenrand; am Ende hat sie nach innen einen weißlichen Pfeilstrich. Sie ist schwarz und eine zweyte Linie, die neben ihr läuft, schattenartig, undeutlich. Bey Dilecta besteht dagegen die zweyte Querlinie aus zwey gleich starken Strichen, welche, nachdem sie ein verhältnißmäßig viel größeres M gebildet haben, mit einem sanften Bogen, bis zu dem, undeutlicher oder gar nicht vorhandenen, weißen Pfeilstrich laufen. Die gewässerte Binde von Sponsa ist viel lebhafter, die Zackenlinie ebenfalls, und diese letztere nimmt einen anderen Gang, indem sie vom Vorderrande schiefer hereinkommt, unregelmäßiger abwärts läuft und einen schärferen schwarzen Saum führt. Der Adernlauf ist durch Längsstriche bezeichnet, er schließt mit einer dunkeln Punktreihe vor den, spitzenartig rund gezähnten, braun und weiß gefleckten Franzen.

Die Hinterflügel führen ein sehr lebhaftes Carminroth, welches oft auf den langen Haaren nächst der Wurzel, und zwischen den zwey schwarzen Binden auf den Adern, schwarz angeflogen ist. Die Mittelbinde

geht nicht ſanft gebogen, ſondern mit zwey Ecken, faſt wie eine liegende Drey, gegen den Innenrand. Nach vorn macht ſie nämlich einen ſpitzigen Winkel, darunter einen andern mehr abgerundeten, der vor dem Innenrand ſchließt und am Schluß ſich auswärts krümmt. Die äußere breite Binde folgt innen der Geſtalt der mittleren, außen endigt ſie an den weißen, grau beſtäubten und meiſt mit röthlichen Punkten verſehenen Franzen.

Die Unterſeite der Vorderflügel iſt ſchwarz, mit dem Anfang einer inneren und einer ganzen äußeren weißen Binde. Die Flügelſpitze zeigt ſich weißgrau, die Franzen ſind lebhaft weiß und ſchwarzbraun geſcheckt. Die Hinterflügel haben hier am Vorderrand braunen Anflug, einige weiße Stellen und ſchwarzen Halbmondfleck, ſonſt bleiben ſie wie auf der Oberſeite.

Eben ſo veränderlich wie der Schmetterling iſt auch die Raupe. Ihre Grundfarbe iſt bey den meiſten aſchgrau oder bräunlich, bey manchen weißlich, wohl auch ſchwärzlich gemiſcht. Auf dieſem Grund finden ſich viele dunkle Schattirungen. Die ganze Fläche hat röthliche, mit kurzen ſteifen Haaren beſetzte, Wärzchen, die Seiten aber fleiſcherne Franzen. Auf dem achten Ring befindet ſich ein Wulſt, auf der Fläche gelblich, ſonſt ſchwarz oder braun, auch mit Weiß eingefaßt. Zwey braune erhöhete Spitzen ſtehen auf dem vorletzten Gelenke. Der Unterleib iſt weiß, mit braunen Flecken. Ueber den Rücken zieht ein doppelter Streif.

Sie nährt ſich von Eichenarten und iſt gewöhnlich Anfang oder Mitte July erwachſen. Die Verwandlung und Entfaltung erfolgt nach drey bis längſtens vier Wochen.

Sponsa wird allenthalben in Deutſchland, bey uns in manchen Jahren eben nicht ſelten gefunden.

6. *CONJUNCTA.*

...e. alis anticis cinereo fuscis, nigro nebulosis; posticis ... fascia media recta, sublineari, tenuissima margine- ...rigris.

...r, Schm. IV. Th. Tab. C. Noct. 21. Fig. 1. 2, ...rt, S. 129. N. Conjuncta.

—— Tab. XCIX. Noct. 20. B. Fig. 3. 4, ...rt, S. 367. N. Conjuncta. (Var.)

...b., Eur. Schm. IV. Th. S. 36. N. 11. Rothe ...ndphaläne, mit ſchmaler gerader Mittelbinde, N. ...onjuncta.

...ner, Noct. Tab. 71. Fig. 335. (foem.) N. ...onjuga.

...d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXXVII. Fig. a-d. ...g. e. f. Var. pag. 89. L'Inséparable.

...ly. Neu. Magaz. II. B. 4. St. S. 384. N. 5. ...r Promissa W. V. gehalten.)

...rnk. Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 366. ...Conjuncta.

Etwas kleiner als die nachfolgende Promissa; ...etzt nur in Italien und Südfrankreich aufgefunden. ...hat einen ſchlankeren Leib und kürzere, mehr gerun- Flügel als die nächſten Arten. Kopf, Halskragen Rücken ſind dunkelbraun, mit ſchwarzen und wei- Haaren gemengt. Der Hinterleib iſt oben braun, ...aſchgrau. Die Fühler ſind ſchwarzbraun, die ...weißgrau, am letzten Gelenk mit braunen Ringen.

Die Vorderflügel haben dunkelbraunen Grund, ...arze Zeichnung, und weißgraue Mittelbinde und ...nlinie. Die [illegible] und die ganze erſte Querlinie ſchwarz, a[illegible]Wurzel bis zur letzteren geht ein [illegible]nter der erſten ganzen Quer- [illegible]weißgra[illegible], mit [illegible] ge-

miſchte Binde. Dann folgt im Schatten die undeutliche Nierenmakel auf gelblichem Felde; ein runder hohler Augenfleck hängt gegen innen daran. Die zweyte Querlinie geht von einem weißlichen Fleck des Vorderrandes mit einer eckigen Ausbiegung und dann im Bogen; gegen den Innenrand ſteht eine zapfenartige Zeichnung; Alles iſt ſchwarz, gelblich weiß geſäumt. Die Zackenlinie beginnt am Vorderrand mit lebhaftem Weiß und geht mit regelmäßigen weißen, ſchwarz geſäumten Spitzen weiter. Die Franzen ſind braun, rundgezähnt, mit zwey ſchwärzlichen Linien umzogen.

Die Hinterflügel haben ein hohes und ſehr zartes Carmin. Die ſchwarze Mittelbinde zeichnet ſich dadurch aus, daß ſie ſchmal und faſt gerade läuft, und nur gegen den Innenrand ſanft einlenkt, den ſie übrigens nicht berührt. Die äußere Binde folgt im innern Ausſchnitt der mittleren; auswärts gegen den Vorderrand hat ſie einen weißen, gelbgemengten Fleck, der ſich über die Franzen verbreitet, die ſonſt auch weiß, aber mit braunen Linien faſt überdeckt ſind.

Die Unterſeite der Vorderflügel iſt wie gewöhnlich ſchwarz, gegen die Wurzel mit einer halben verwiſchten, nach außen mit einer ganzen weißen Binde. Die Hinterflügel haben die Zeichnung wie oben, nur iſt die Stelle am Vorderrand, zwiſchen beyden Binden, weiß. Alle Franzen ſind braun und weiß geſcheckt.

Herr Dahl hat die Raupe auf Quercus Ilex zugleich mit jener von Dilecta bey Florenz gefunden und erzogen, ohne ſie für etwas anderes als kleinere Varietät der letztgenannten zu halten. Verpuppung und Entwicklung erfolgte wie von jener. Näheres über ihre erſten Stände iſt nicht bekannt.

7. PROMISSA.

Catoc. alis anticis fusco cinereoque variis, strigis dentatis atris; posticis rubris, fascia media angusta margineque nigris.

Hübner, Noct. Tab. 71. Fig. 334. (foem.) N. Promissa.
—— Tab. 144. Fig. 657. (foem.) 658. (mas.) ——
—— Tab. 123. Fig. 569. (foem.) N. Mneste.
—— Larv. Lep. IV. Noct. III. Semigeometr. H. d. Fig. 1. b. ——
—— —— H. e. Fig. 1. a. b. N. Mneste.
Wien. Verz. S. 90. Fam. X. N. 6. Wolleichen-Eule, N. Promissa.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 336. N. 6. ——
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 54. 150. ——
Esper, Schm. IV. Th. Tab. XCVI. Noct. 17. Fig. 1 — 5. Text, S. 116. ——
Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 33. N. 10. ——
Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXXVI. Fig. 569. pag. 85. La Promise.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 461. N. Promissa.
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 36. N. 50. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 223. N. 224. ——
Rösel, Ins. IV. Th. Tab. XIX. Fig. 1 u. 4. S. 137. (Die Raupe und der sitzende Schmetterling).
Brahm, Ins. Kal. II. 2. 403. 283. ——

In Größe wie Sponsa, öfters kleiner. Ihre Grundfarbe ist weißgrau, mit eingemischten gelbbraunen und schwarzen Haaren und grobkörnigem Staub. Kopf und Halskragen sind wie erwähnt, letzterer dunkel eingefaßt und, wie der gekämmte Rücken, gelb angeflogen. Die Schulterdecken haben einen schwärzlichen Saum.

mischte Bin
Nierenmakel
Augenfleck
linie geht
mit einer
gen den
Alles ist
linie begi
geht mit
zen weit
zwey sc
Di
Carmin.
aus,
gegen
nicht
schnitt
hat s
die
brau

schw
nach
ters
St
All

zu
un
V
En

rflügel haben gegen die Wurzel brennendes
, nur an dem Vorderrand etwas Weiß, und
landbinde. Die Mittelbinde ist mehr gezackt
r als oben, die Franzen sind wie jene der
el. Auf allen Flügeln stehen schwarze Mit-

nterliegt Promissa, gleich anderen verwand-
, immerwährend dem Wechsel in Färbung und
n der Färbung geht sie, wie Sponsa, auf
rflügeln bald mehr in Gelb, bald mehr in
aun über. Im Ausmaaß bleibt sie nicht sel-
zurück; wir besitzen Exemplare von kaum hal-
hnlicher Größe, wie Hymenaea. Eine
rietät ist unbezweifelt Hübner's Mneste,
)., von welcher Herr Hübner, zu noch meh-
ätigung unser's Glaubens, eine zwar seltnere,
bekannte bräunliche Varietät der Raupe von
sa mitgetheilt hat. Schon in den Pap. d'Eu-
. VIII. pag. 86. findet sich dieselbe erwähnt.
r in Wien wurde Promissa sehr oft erzogen.
zeugten uns, daß die Raupe nicht weniger als
netterling ändert. Sie lebt auf Eichen (Quer-
ur), zugleich mit Sponsa, deren ganze Ver-
zgeschichte sie theilt. Ihre Grundfarbe ist ge-
ein helles Blau, grünlich und gelblich gemischt.
erne ist weniger Blau vorhanden und der Grund
r. Am seltensten ist sie, wie vorerwähnt, hell-
Die schwarzen Zeichnungen sind eben so wenig
t. Bald zeigen sich halbmondförmige, bald un-
kleinere und größere Flecken. Bald sieht
rmig gestellte Striche auf den mittelsten Rin-
llen ist Alles zusammengeflossen. Die Seiten
tz geändert, mit fleischernen Franzen. Die
e ist mit weißen Punkten, Wärzchen und Bor-
ezt. Auf dem achten und eilften Ringe stehen

Der Hinterleib iſt oben gelblich aſchgrau, unten weißgrau, die Bruſt gelblich weiß. Die Fühler ſind braungrau, die Füße ſchwarz und weiß geringelt.

Die weißgrauen Vorderflügel führen wolkige, gelbbraune und ſchwarze Stellen. Das erſte Feld hat eine halbe und eine ganze deutliche Querlinie, beyde ſchwarz, letztere bindenartig breit, gelb oder grau ausgefüllt. Im Mittelfeld ſteht auf einem hellen Fleck die nach außen zackige, einwärts mit einem geraden hellen Strich begränzte, Nierenmakel, darunter der, dieſen Arten eigene, ſchwarz eingefaßte, unregelmäßig rund verzogene Fleck. Die zweyte Querlinie und die Zackenlinie begränzen eine roſtfarbig beſtäubte dunkle Binde, die erſtere Linie macht an der Nierenmakel ein M Zeichen und iſt mehr verwiſcht als die helle weiße, braunbegränzte letztere Linie, die ganz gerade in gleichen Zacken läuft. Die Franzen ſind braun und ſchwarz gefleckt, mit weißen und ſchwarzen Strichen nach innen begränzt und von zwey dunkeln Linien überzogen.

Die Hinterflügel dienen am beſten, Promissa gleich zu erkennen. Ihr Grund iſt wie bey den Vorigen, hoch carminroth, die ſchwarze Mittelbinde iſt aber ganz anders geſtaltet, indem ſie beſonders ſchmal ſich zeigt, ſanft wellenförmig nach innen läuft, und dort bald undeutlich den Rand berührt, bald entfernt von ihm aufhört. Die Randbinde iſt am Anfang breit, wird aber, indem ſie der Mittelbinde folgt, gegen den Innenwinkel ſehr ſchmal. Die Franzen ſind weiß und braun gefleckt.

Auf der Unterſeite ſind die Vorderflügel ſchwarz, mit zwey weißlichen Bändern, von denen das vordere undeutlich iſt und eher einem großen Flecken gleicht, denn ſelten berührt es den Vorderrand und nie den Innenrand. Die Franzen ſind weiß und ſchwarz geſtreift.

ie Hinterflügel haben gegen die Wurzel brennendes
rminroth, nur an dem Vorderrand etwas Weiß, und
warze Randbinde. Die Mittelbinde ist mehr gezackt
d breiter als oben, die Franzen sind wie jene der
rderflügel. Auf allen Flügeln stehen schwarze Mit-
flecke.

Es unterliegt Promissa, gleich anderen verwand-
Arten, immerwährend dem Wechsel in Färbung und
öße. In der Färbung geht sie, wie Sponsa, auf
Vorderflügeln bald mehr in Gelb, bald mehr in
hwarzbraun über. Im Ausmaaß bleibt sie nicht sel-
weit zurück; wir besitzen Exemplare von kaum hal-
gewöhnlicher Größe, wie Hymenaea. Eine
che Varietät ist unbezweifelt Hübner's Mneste,
ang. O., von welcher Herr Hübner, zu noch meh-
er Bestätigung unser's Glaubens, eine zwar seltnere,
r doch bekannte bräunliche Varietät der Raupe von
omissa mitgetheilt hat. Schon in den Pap. d'Eu-
pe T. VIII. pag. 86. findet sich dieselbe erwähnt.

Hier in Wien wurde Promissa sehr oft erzogen.
r überzeugten uns, daß die Raupe nicht weniger als
Schmetterling ändert. Sie lebt auf Eichen (Quer-
Robur), zugleich mit Sponsa, deren ganze Ver-
ndlungsgeschichte sie theilt. Ihre Grundfarbe ist ge-
hnlich ein helles Blau, grünlich und gelblich gemischt.
anderen ist weniger Blau vorhanden und der Grund
ßlicher. Am seltensten ist sie, wie vorerwähnt, hell-
un. Die schwarzen Zeichnungen sind eben so wenig
ndhaft. Bald zeigen sich halbmondförmige, bald un-
elmäßige kleinere und größere Flecken. Bald sieht
n X förmig gestellte Striche auf den mittelsten Rin-
, zuweilen ist Alles zusammengeflossen. Die Seiten
schwarz geändert, mit fleischernen Franzen. Die
erfläche ist mit weißen Punkten, Wärzchen und Bor-
besetzt. Auf dem achten und eilften Ringe stehen

Höcker, wie bey Sponsa, der erstere ist schwarzbraun umzogen. Der Bauch ist weiß, mit einem schwarzen oder dunkelrothen Fleck unter jedem Ring. Sie ist dicker und kürzer als die mehrgenannte Art.

Promissa fliegt in den meisten Gegenden von Deutschland, auch in anderen Ländern. Bey uns ist sie nicht selten.

---

8. *PACTA.*

Catoc. alis anticis grisescentibus, strigis dentatis nigris, posticis rubris, fascia media abbreviata margineque nigris, abdomine rubro.

Hübner, Noct. Tab. 70. Fig. 332. (foem.) N. Pacta.

Linné, S. N. 1. 2. 841. 120. ——

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1166. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 54. 149. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. XCIX. Noct. 20. Fig. 1. 2. Text, S. 365. N. Pacta suecia.

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 23. N. 7. Die Verlobte, N. Pacta.

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXXIV. Fig. 567. pag. 79. La Fiancée.

Fuesly, Archiv, III. H. Tab. 15. Fig. 3. Pl. Pacta.

—— Neu. Magaz. II. B. 4. St. S. 381. —

Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 566. N. Pacta suecia.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 34. N. 46. N. Pacta.

Müller, Faun. Frid. p. 43. N. 384. Ph. Pacta.

—— Zool. Dan. prodr. p. 121. N. 1392. —

Zwey ſehr verſchiedene Schmetterlinge, die jetzige acta und die folgende Electa, ſind lange Zeit für e nämliche Art gehalten worden. Die große Selten- it der Erſteren, eben derjenigen, welche Linné be- ſchrieb, machte, daß man die ihr am nächſten kom- ende dafür erklärte, um ſo mehr als Linné aus rrthum Röſel 1. Th. Tab. XV. S. 97. dahey tirte, wo nicht Pacta, ſondern Electa abgebildet eht. (Das gleiche Citat kommt eben ſo irrig bey ihm ch ein Mal zur Nupta vor. *) Die Verfaſſer des ien. Verz. und mehrere ältere Schriftſteller blieben gleichem Wahn befangen, und nur, nachdem die ahre Pacta öfter nach Deutſchland gelangt war, ent- kte man die Wahrheit. Jetzt kennen wohl alle Ento- ologen beyde Arten, wenn auch noch nicht Alle Pacta ſitzen, und es wäre unnöthig, jede frühere Frage und edenklichkeit zu wiederholen.

Pacta iſt kleiner als Promissa, die kleinſte r rothen Bandphalänen, kaum wie die bald folgende aranympha. Kopf, Halskragen und Rücken ſind ll aſchgrau, mit weißlichen Haaren; Halskragen und chulterdecken braun geſäumt, auch der Rückenkamm hat aune Beymiſchung. Der Hinterleib iſt blutroth, der ſeerbüſchel des Mannes grau. Die Fühler ſind hell- aun, Bruſt und Unterſeite des Hinterleibes weiß. Die ße weißgrau mit röthlichem Anflug.

Die Vorderflügel haben das erwähnte helle Aſch- au zur Grundfarbe und beſtimmte braune, weißge- umte Zeichnungen darauf. Die halbe und ganze Quer-

* In der zu dieſem Werk ſtets benutzten zwölften Aus- gabe von Linn. Syst. Nat. 1766. findet ſich bey Nupta zwar der vierte Theil von Röſel citirt, aber nur durch einen Druckfehler; der erſte Theil iſt gemeint.

linie ſind vorhanden, letztere läuft mit ſanften Bogen zum Innenrand. Die Nierenmakel bildet einen bräunlichen, dunkel eingefaßten Halbmond mit einem braunen Querſtrich davor. Unter der Nierenmakel und an der zweyten ganzen Querlinie hängend, befindet ſich eine länglichrunde, zapfenartig braun eingefaßte Stelle. Die zweyte ganze Querlinie und die ihr ſehr nahe Zackenlinie geben, gleichlaufend, eine braun ausgefüllte Binde. Dann bleibt der Grund bis zu den Franzen hell aſchgrau. Dieſe aber ſind wieder dunkler, bräunlich, faſt ungezähnt; vor ihnen ſteht eine Reihe einzelner brauner Punkte.

Die Hinterflügel ſind hell blutroth. Die ſchwarze Mittelbinde geht ohne Ausweichung in einem ſanften Bogen nach innen, endigt jedoch weit entfernt vom Rand. Die äußere Binde iſt außen breiter, nach innen wird ſie ſchmäler. Die Franzen ſind weiß, mit einzelnen braunen Punkten.

Auf der Unterſeite haben die Vorderflügel drey weiße und drey ſchwarze Binden. Von der ſchwarzen fließen die zwey erſten am Innenrand zuſammen. Die Gegend vor den Franzen iſt weißgrau. Die Hinterflügel ſind auf der innern Hälfte bleichroth, auf der äußeren weiß, die Zeichnungen übrigens wie oben. Vor den Franzen bleibt ein weißgrauer Rand.

Ihre Heimath iſt in Norwegen, Schweden und vorzüglich in Rußland zu ſuchen. Um Petersburg iſt ſie, nach einer neueren Nachricht, eben nicht ſelten ſey. Auch in dem Norden von Deutſchland will man ſie bemerkt haben.

Von ihrer Naturgeſchichte iſt nichts bekannt, denn was man früher davon meldete, bezog ſich auf die vorerwähnten Verwechſelungen.

9. ELECTA.

Catoc. alis anticis grisescentibus, fusco undatis, strigis dentatis nigris; posticis rubris, fascia media flexuosa sinuata margineque nigris.

Hübner, Noct. Tab. 70. Fig. 331. (foem.) N. Electa.

Wien. Verz. S. 90. Fam. X. N. 3. Baumweiden-Eule, N. Pacta.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 335. N. 3. —— —— N. Magaz. II. B. S. 141. N. 3. (bey Pacta.)

Esper, Schm. IV. Th. Tab. XCVIII. Noct. 19. Fig. 1 — 5. Text, S. 123. N. Pacta.

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 26. N. 8. N. Electa.

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXXIV. Fig. 566. pag. 76. L'Accordée.

Fueßly, Schweiz. Inſ. S. 37. N. 708. Ph. Pacta. —— A. Magaz. II. B. 1. St. S. 21. ——

Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 364. N. 1591. N. Pacta.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 33. N. 45. N. Electa.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 151. N. 183. N. Pacta.

Röſel, Inſ. I. Th. Tab. XV. Fig. 1 — 5. S. 97.

Laspeyres, krit. Revis. S. 109. (bey Pacta.)

Die früheren Verwechſelungen der gegenwärtigen Electa mit der vorbeſchriebenen Pacta wurden ſchon dort erörtert. Electa iſt in ganz Deutſchland nicht ſelten und allgemein bekannt. In Größe kommt ſie der C. Nupta am nächſten. Man findet aber, wie bey allen rothen Bandphalänen, kleinere Ausnahmen, und ich ſelbſt kenne oder beſitze von Elocata, Nupta, Promissa u. ſ. w., auch von Electa gut ausge-

bildete zwergartige Exemplare, welche kaum die Hälfte des gewöhnlichen Ausmaaßes erreichen. Eine von mir gefangene Electa z. B. ist nicht größer als Pacta, die bestimmte Zeichnung erlaubt jedoch keinen Zweifel, wohin sie eigentlich gehöre.

Ihre Grundfarbe ist hell aschgrau, mit weniger bräunlicher Beymischung. Kopf und Halskragen haben diese Färbung, letzterer ist, wie die Schulterdecken, gelbbraun eingefaßt. Der Rücken ebenfalls grau, der Kamm desselben nach hinten bräunlich. Der Hinterleib gelblich aschgrau, die Unterseite und die Brust sind weiß. Die Fühler lang, fein, braungrau, weiß an der Wurzel, die Füße weiß und braun geringelt.

Durch die aschgrauen Vorderflügel, welche gegen den Innenrand düsterer werden, ziehen die gewöhnlichen Querlinien. Jene an der Wurzel ist klein und abgekürzt, die erste ganze bildet in ihrer Mitte ein M. Die zweyte hat sehr starke Zacken, schwingt sich hinter der Nierenmakel stark nach außen, und bildet das M größer und kleiner zwey Mal. Zwischen den zwey ganzen Querlinien steht eine mondförmige Makel auf finsterem wolkigen Grunde, und unter ihr ein anderer, schwarz geränderter Fleck. Alle Querlinien sind braun, weiß ausgefüllt, die dahinter liegende Binde ist braun und weißlich gewässert. Vor den einfarbigen, schwarz gezähnten Franzen steht eine Reihe schwarz und weiße Punkte auf den dunkleren Adernstreifen.

Die Hinterflügel sind hoch rosenroth. Eine klein schwarze, stark wellenförmig ausgeschweifte Binde, welche den Innenrand nicht berührt, läuft in der Mitte; eine andere, anfangs breite, dann schmälere, den Krümmungen der Mittelbinde folgende, Randbinde begränzt die weißen Franzen.

Bey seltenen Varietäten haben die Vorderflügel röthlichen Schein, der Hinterleib ist matt rosenroth ge-

färbt, und dieſe haben es vornämlich veranlaßt, daß man die ganze Linné'ſche Beſchreibung von Pacta auf ſie bezog.

Auf der Unterſeite der Vorderflügel zeigen ſich, wie gewöhnlich, drey weiße und drey ſchwarze Querbinden, die beyden erſten weißen ſind vielmehr Flecken, die beyden erſten ſchwarzen aber fließen am Innenrand zuſammen. Der Hinterrand iſt weiß, grau beſtäubt. Die Hinterflügel ſind auf der inneren Hälfte roth, auf der äußeren weiß. Zeichnung und Franzen wie oben.

Die Raupe findet man einſam vom May bis zum July an verſchiedenen Arten der Weide und Pappel, vorzüglich an der Baumweide (Salix alba), und der Italieniſchen Pappel (Populus italica). Sie hält ſich bey Tage in den Klüften der Rinde verborgen, des Nachts geht ſie ihrer Nahrung nach. Ihre Farbe iſt ein helleres oder dunkleres, bräunlich gemiſchtes, Aſchgrau. Die Fläche iſt mit kleinen pomeranzenfarbigen Knöpfen und ſteifen Härchen beſetzt. Auf dem achten Ring hat ſie einen breiten, abgerundeten Höcker; außerdem ſind noch die beyden vorletzten Ringe, jeder mit zwey neben einander ſtehenden, kleinen Spitzen beſetzt. In den Seiten finden ſich weißliche fleiſcherne Franzen. Der Bauch iſt weißlich, mit großen ſchwarzen Flecken bezeichnet. Der Kopf oben etwas ausgeſchnitten.

Der Schmetterling erſcheint im Auguſt und September, nachdem er ſeine Entwicklungsſtufen gleich den vorigen Arten zurückgelegt hat.

10. *PUERPERA.*

Catoc. alis anticis cinereis, macula media striisque dentati nigricantibus; posticis dilute rubris, fascia media flexuos margineque interrupto nigris.

Giorna, (Figlio), Calendario Entomologico. To rino, 1791. pag. 142. N. Puerpera.
Hübner, Noct. Tab. 92. Fig. 435. (mas.) N Pellex.
—— Tab. 129. Fig. 594, (foem.) —— (zu dunkel.
—— Tab. 132. Fig. 605. (foem.) —— (Var.)
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXCIV. Noct. 115. Fig. 1. 2. Text, II. Abſchn. S. 55. Die tauriſche rothe Bandphaläne, N. Amasia.

Puerpera hat das Ausmaaß von Promissa, ändert jedoch darin, wie die vorigen Arten, bedeutend ab. Die Grundfarbe des Körpers und der Vorderflügel iſt ein bleiches, mit unzähligen ſchwarzen Atomen be ſtreuetes, Aſchgrau. (Herrn Hübner's ſämmtliche Fi guren ſind gegen meine friſchen Exemplare zu dunkel braun.) Kopf, Halskragen und Rücken neigen ſich ins Gelblichen, der Hinterleib aber iſt rein grau, der Afte büſchel des Mannes dunkler, Bruſt und Unterſeite des Leibes ſind weiß, die Fühler dunkelgrau, die Füße weiß lich, dunkel geringelt.

Die Vorderflügel haben zwey ganze ſchwarze, fein geſäumte Querlinien, aus vielen kleinen Zacken beſtehend, am Vorderrand mit breiteren ſchwarzen Flecken verſehen. Die zweyte Querlinie führt hinter der Nierenmakel ein [illegible]. Die Nierenmakel ſteht auf einer rußigen [illegible] zwey ſchwarzen Flecken am Vorderrand, i[illegible] inwendig grau, ihre Zeichnung ve[illegible] gegen den Innenrand, iſt ei[illegible] ger Fleck. Hinter der zweyte

Linie ſchimmert die Binde in's Gelbliche, die Zackenlinie iſt wie verwiſcht. Vor den wenig gezähnten Franzen befindet ſich auf den Flügeladern eine ſchwarze Punktreihe. Die Franzen ſelbſt ſind weißgrau, mit zwey dunkleren Linien überzogen.

Die Hinterflügel haben ein bleiches Blutroth, mehr dem Ziegelroth ſich nähernd. Die ſchwarze Mittelbinde geht faſt gerade und wendet ſich mit ſcharfem Winkel gegen den Innenrand, ſie iſt ungleich gezähnt, überhaupt ſchmal. Die äußere Binde gibt ein Hauptkennzeichen der Art. Bey'm Anfang iſt ſie breit, nach außen, gegen die weißen, braunpunktirten, Franzen läßt ſie einen bleichrothen Fleck leer. Sie geht, wie die Mittelbinde, nicht bis zum Innenrand, ſondern bricht ab und fängt gegen innen noch ein Mal als ein ſchwarzer, nach beyden Seiten verfloſſener, Fleck an.

Die Unterſeite gleicht faſt ganz jener von Elocata, ſie hat die nämlichen ſchwarzen und weißen Binden, nur ſchmäler, auch iſt das bleiche Roth gegen den Innenrand der Hinterflügel vorhanden. An den weißen Franzen im weißgrauen Rand der Vorderflügel ſteht eine Reihe ſchwarzer Halbmonde. Die Binden der Hinterflügel haben die Geſtalt von oben, der bleichrothe Fleck des Außenrandes iſt hier weiß.

Die Heimath von Puerpera iſt Italien, Frankreich und die Schweitz. Ihre Naturgeſchichte war bis jetzt unbekannt; doch höre ich, daß ſie im vorigen Sommer in der Schweitz erzogen wurde, und ſo bleibt mir die Hoffnung, in den Nachträgen das Mangelnde ergänzen zu können.

11. *NEONYMPHA.*

Catoc. alis anticis dilute griseis, nigricante nebulosis, striis dentatis nigris; posticis luteis, fascia media margineque subtus abbreviatis nigris.

Hübner, Noct. Tab. 95. Fig. 450. (mas.) N. Neonympha.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXCVIII. Noct. 49. Fig. 1. 2. Text, II. Abschn. S. 75. Gelbe Band-Eule mit abgekürzter Binde, N. Neonympha.

Ein sehr seltenes Geschöpf, das erste unter den sogenannten gelben Bandphalänen, welches dadurch einen guten Uebergang von den rothen macht, daß sein Gelb bey frischen Stücken oft orangefarbig in's Röthliche schillert. Neonympha gleicht in Größe der bekannten Paranympha, übertrifft sie auch wohl. Ihr Körpergestalt ist schlank, die Vorderflügel sind etwas kürzer und verhältnißmäßig breiter, als bey den vorigen Arten. Der Kopf und der gekämmte Rücken haben, gleich den Vorderflügeln, ein in's Gelbliche spielendes Grau mit vielen braunen Atomen bestreut. Der Halskragen ist eben so gefärbt, er hat drey braune Säume. Die Schulterdecken führen eine einzelne solche Einfassung. Der Hinterleib ist hochgelb, der Afterbüschel grau und lang, die Fühler sind hellbraun, die Füße weißlich. Brust und Unterseite des Körpers trübe weiß.

Die Vorderflügel haben den Anfang einer schwärzlichen Querlinie an der Wurzel, dann zwey schwarze, braun nach außen gesäumte, ganze Querlinien, welche nach innen das Mittelfeld einfassen. Die erste Querlinie zieht schief gegen die Mitte des Innenrandes, die zweyte geht mit einem M Zeichen um die Nierenmakel, dann mit vielen kleinen Zacken nach innen, an ihr hängt, einwärts gekehrt, unter der Nierenmakel eine helle ha-

keilförmige Zeichnung. Die Nierenmakel ist verworren und verbindet sich mit zwey schwarzen Flecken des Vorderrandes. Die gewässerte Binde ist heller braun, die Zackenlinie bleich, die Franzen sind gezähnt, weißgrau, mit zwey braunen Linien überzogen, eine Reihe einzelner schwarz und weißer Punkte faßt sie ein.

Die Hinterflügel haben das schon erwähnte, in's Röthliche schimmernde Hochgelb. Die erste schwarze Mittelbinde geht fast gerade mit einem Dorn nach außen, dann mit einem Winkel gegen innen, endigt aber weit entfernt vom Rande. Die äußere Binde beginnt breit, läßt an den weißen, schwarz bestäubten Franzen erst eine gelbe Stelle leer, dann geht sie immer schmäler fort, indem sie durch den Adernlauf unterbrochen wird. Gegen den Innenrand endigt sie, beginnt noch ein Mal als ein schwarzer Fleck, erreicht aber wieder nicht ihr Ziel.

Die Unterseite der Vorderflügel ist gelblich nach innen, dann folgt eine schwarze Mittelbinde, hierauf eine weiße; der Außen- und Innenrand sind schwarzbraun. Die Hinterflügel haben am Vorderrand ein grobes Weiß, das die darunter befindlichen Zeichnungen überdeckt, hierauf die Färbung und Binde von oben, nur bleicher angedeutet.

Als Heimath ist ausschließlich Südrußland angezeigt und über ihre ersten Stände nichts Näheres bekannt.

---

12. *NYMPHAEA.*

Catoc. alis anticis cinereis nigro nebulosis, striis dentatis nigris; posticis flavis, fascia media margineque angulatis nigris.

Hübner, Noct. Tab. 73. Fig. 339. (foem.) N. Nymphaea.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CV. Noct. 26. Fig. 4. Text, S. 158. N. Nymphaea.

r, Schm. IV. Th. Tab. CV. N
g. 4. Text, S. 570. N. Nympha
th., Eur. Schm. IV. Th. S. 47. N
andphalane mit zackiger Binde, N. N
p. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCX
572. pag. 92. La Nymphe.
ang, Verz. 2. Ausg. S. 152. N. 109

Etwas kleiner als Paranympha.
lügel und Rücken sind rehgrau
mit eingemengten weißlichen Haaren.
braun; die Füße grau, unten braun
Hinterleib ist gelblichgrau, der Afterbüschel
grau mit heller Spitze.

Die Vorderflügel haben die
graue Grundfarbe. Auf ihr stehen
linien. Die erste, ganz
und wie die folgende ganze,
gefällt. Eine weißlichgraue Stelle
überstäubten Nierenmakel, darunter
gegen das Licht gehalten durchsichtiger
Querlinie hinter der Nierenmakel
Vorderrand über ihr an, macht
und geht dann mit kleinen Zacken
rand macht sie einen hellen
Mittelfeld. Die folgende Binde
weiß, endlich bläulich in fast
und von einer geraden, aus
Zackenlinie begränzt. Die Franzen
zähnt, vor ihnen steht eine
unkte.

Die Hinterflügel geben, wie
, das deutlichste Unterscheid
Farbe ist hochgelb. Die schw
f eine breitere Ausbiegung

wendet ſich dann im rechten Winkel gegen den Innenrand, den ſie aber nur mit einzelnem Staube berührt. Die Außenbinde läßt vorn gegen die Franzen einen gelben Fleck, fließt mit fünf Strichen in die ſonſt weißgelben Franzen und wird nach einer Ausbiegung gegen die Mittelbinde plötzlich ſchmal. Am ſchwarzgrau angeflogenen Innenrand endigt ſie mit einem breiteren Fleck.

Die Unterſeite hat auf weißlich gelbem Grund zwey ſchwarze gezackte Binden. Der Innenrand der Vorderflügel iſt bräunlich. Die Hinterflügel haben, nur bleicher, die ganze Zeichnung von oben.

Nymphaea kommt in verſchiedenen Gegenden, bis jetzt aber nur als große Seltenheit vor. Man fand ſie einzeln in der Schweitz, in Italien und Frankreich, vor zwanzig Jahren auch bey Wien. Seitdem iſt ihre Spur, trotz vieler Nachforſchungen, hier verloren gegangen. Der Entdecker gab als Flugzeit das erſte Frühjahr an. Ich muß die Wahrheit recht ſehr bezweifeln, da ſie der Lebensart aller Verwandten widerſpricht.

---

15. *CONVERSA.*

Catoc. alis anticis cinereo alboque nebulosis, striis dentatis nigris, subtus fuscis, fascia lata alba; posticis luteis, fascia media margineque flexuosis nigris.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CV. Noct. 26. B. Fig. 1. 2. Text, S. 568. N. Conversa.

Hübner, Noct. Tab. 96. Fig. 455. (foem.) N. Pasythea.

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 46. N. 15. Gelbe Bandphaläne, mit rundgeſchweifter Binde, N. Pasythea.

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXXVII. et CCCXXVIII. Fig. 571. pag. 90. La Converse. Lang, Verz. 2. Ausg. S. 152. N. 1094. N. Conversa.

Eine noch ziemlich unbekannte Phalåne, die gleichwohl in Frankreich, Italien und Dalmatien nicht selten ist. Sie hat mit Agamos sehr große Aehnlichkeit; beyde sind früher für Eins gehalten worden, und indem ich die Beschreibung von Conversa gebe, werde ich bey der folgenden nur die Unterscheidungszeichen von der jetzigen anzuführen haben.

Conversa ist größer als Paranympha, fast wie Promissa, in beyden Geschlechtern schlank gebaut. Die Grundfarbe von Kopf, Halskragen, Rücken und Vorderflügeln ist ein bläuliches Grau mit Weiß gemischt. Der Halskragen ist braun eingefaßt, der Rücken hat einen kleinen bräunlichen Schopf. Die Fühler sind lang, gekerbt, braun. Der Hinterleib ist gelbgrau, unten weißgrau, die Füße haben weiße und schwärzliche Ringe, die vorderen sind stark behaart.

Auf den Vorderflügeln trennen zwey Querlinien die dazwischen liegenden Felder. Die erste Querlinie ist schwärzlich, braun gesäumt, sie zieht nach innen stark abwärts. Das Feld von der Wurzel bis zu ihr ist dunkel blaugrau. Das zweyte Feld hat zuerst einen großen weißlichen Fleck. Dann folgt die große bläulich graue, schwarz eingefaßte Zapfenmakel mit zwey Spitzen, und unter dieser ist der Grund bis zum Innenrand schwarz. Die zweyte Querlinie geht mit einem M artigen Zacken um die Nierenmakel, bricht bey der schmalen weißen Stelle ab, oder wendet sich vielmehr mit einem hellen Zapfen gegen den Vorderrand, so, daß die Nierenmakel ganz eingefaßt ist. Diese steht auf blauschwarzem Grund, ist undeutlich gezeichnet, gelblich aus-

efüllt. Die gewäſſerte Binde hat braune und weiße chattirungen, eine braune Zackenlinie, und zuletzt wird r Grund wieder dunkel. Die Franzen ſind wenig ge- ihnt, mit braunen Halbmonden und Punkten eingefaßt.

Die Hinterflügel ſind hochgelb. Die ſchwarze Mit- lbinde iſt, wie bey Nupta, rund geſchweift, berührt eiſtens den Innenrand, bleibt aber zuweilen auch da- n entfernt. Von ihr laufen gewöhnlich ſchwarze ver- iſchte Strahlen gegen die Wurzel. Das Gelb zwiſchen r Mittel- und äußeren Binde iſt viel breiter als bey gamos. Die äußere ſchwarze Binde folgt den Wen- ungen der Mittelbinde nach innen, nach außen hat ſie n Anfang einen gelben Fleck. Die Franzen ſind erſt eiß mit braunen Punkten, dann haben ſie eine helle telle, und werden nur am Innenrand wieder dunkel.

Auf der Unterſeite ſind die Vorderflügel ſchwarz- aun, mit einem weißen Fleck unter der weißen Stelle n oben und einer breiten weißen Binde. Die Hinter- ügel, ſo wie alle Franzen, haben die Zeichnung der berſeite, die Färbung iſt aber bleicher, und das Gelb wiſchen den ſchwarzen Binden iſt anfangs weiß. Man eht einen beſtimmten Halbmondfleck.

Die Raupe fand Herr Dahl in der Gegend von agusa auf der Steineiche (Quercus Ilex). Er hat ine genaue Beſchreibung von ihr behalten und gibt ir nur an, daß ſie licht aſchgrau, ohne beſtimmte eichnungen geweſen ſey. Die Verwandlung erfolgte f gewöhnliche Art, zwiſchen zuſammengezogenen Blät- rn, in eine blau bereifte Puppe.

Der Schmetterling flog im July.

Ihre Verwandlung und Entwickelung erfolgt in drey bis vier Wochen, wie bey den vorbeſchriebenen Arten.

15. *PARANYMPHA.*

Caloc. alis anticis cano fuliginosoque undulatis; posticis luteis, fascia media ovata margineque interrupto nigris.

Hübner, Noct. Tab. 72. Fig. 336. (foem.) N. Paranympha.
—— —— Tab. 131. Fig. 601. (mas.) ——
—— Larv. Lep. IV. Noct. III. Semigeometr. H. e. f. Fig. 1. a. b. ——
—— —— H. Fig. 2. a. b. c. ——
Wien. Verz. S. 91. Fam. X. N. 7. Zackenſtrieg Eule, N. Paranympha.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 337. N. 7. —
Linné, S. N. 1. 2. 842. 122. ——
Fabr., Ent Syst. III. 2. 59. 164. ——
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CV. Noct. 26. Fig. 1 — 3. Text, S. 153. ——
Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 39. N. 13. —
Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXXXIX. Fig. 575. pag. 93. La Paranymphe.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 209. N. 184. —
Fueßly, Schweiz. Inſ. S. 37. N. 710. ——
—— A. Magaz. II. B. 1. St. S. 71. und 2. St. S. 270. Tab. III. Fig. A. B. (Raupe und Puppe)
—— Neu. Magaz. I. B. 4. St. S. 410. d. —
Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 567. N. 1593. ——
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 151. N. 1092. N. Paranympha.
Berl. Magaz. III. B. 4. St. S. 406. N. 81. Ph. Manturna.

Naturforscher, IX. St. S. 136. N. 82. Ph. Manturna.

—— XIV. St. S. 88. Tab. IV. Fig. 8. 9. Ph. Paranympha. (Raupe und Puppe.)

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 117. N. 122. Ph. Paranympha.

Rösel, Ins. IV. Th. Tab. XVIII. Fig. 1. 2. S. 132.

Scopoli, Ent. Carn. pag. 206. N. 510. Ph. Fulminea.

Rossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 181. N. 1117. N. Paranympha.

Die bekannteste der gelben Bandphalänen, in mittlerer Größe, unter Promissa. Die Grundfarbe des Körpers und der Vorderflügel ist ein lichtes Aschgrau, mit braunen und weißlichen Stellen. Kopf und Halskragen sind hellgrau, letzterer mit braunen Bändern, der Rücken ist mäusegrau, der Hinterleib gelbgrau, die Unterseite desselben sammt der Brust weißlich. Die Füße sind gelblich, braun bestäubt, unten weiß geringelt, die Fühler lang, fein, graubraun.

Durch die gewöhnlichen Querlinien werden die Vorderflügel in drey Felder getheilt. Das erste Feld von der Wurzel bis zur ganzen Querlinie ist tiefbraun mit gelbgrauem Schimmer, die Querlinie ist schwarz und zieht am Innenrand stark gegen die Mitte. Mit einem langen M Zeichen hinter der Nierenmakel kommt die zweyte schwarze Querlinie herab, macht einen zapfenartigen Einbug, der einen weißbraunen hellen Haken vorstellt, und endigt dann mit einem zweyten stumpfen M Zeichen, das in seiner Mitte einen schwarzen dicken Strich führt. Die Nierenmakel ist schwarz, inwendig gelb, mit schwarzen Pfeilstrichen, vor ihr bleibt der Grund am hellsten. Die gewässerte Binde ist nächst der zweyten Querlinie braun, dann sieht man weißliche Zak-

ken; an der Flügelspitze steht ein braun und weiß eingefaßter, großer, runder Fleck, mit zwey schwarzen Längestrichen. Das Uebrige des Grundes bis zu den Franzen ist aschgrau, die Franzen selbst sind bräunlich, mit schwarzen Halbmonden begränzt, wenig gezähnt.

Die Hinterflügel sind hochgelb, bey frischen Stücken in's Orangefarbige übergehend. In ihrer Mitte ist eine schwarze, krummgebogene, durch einen breiten schwarzen Strahl sich wieder an die Wurzel schließende, Binde. Gegen die Franzen eine zweyte breitere, die nach außen eine gelbe Stelle frey läßt, am Hinterrand abbricht, und als ein länglichrunder Fleck zu Ende geht. Die Franzen sind gelb, braun punktirt.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel gelb, mit drey schwarzen Binden, die hinteren ebenfalls gelb, wie oben gezeichnet, alles nur bleicher.

Die Raupe lebt im May und Anfangs Juny auf dem Weißdorn (Crataegus Oxyacantha), Schlehen (Prunus spinosa), und allen Pflaumenarten, mehrentheils an den niederen Aesten oder Stämmen fest angeschlossen. Sie hat eben den schlanken Körperbau, dieselben franzenartigen Auswüchse in den Seiten und auch die rothbraunen Flecken der Unterseite wie die meisten rothen und gelben Bandphalänen. Ihre Grundfarbe ist dunkelbraun, bisweilen aschfarbig, bisweilen auch schwärzlich. Der ganze Körper ist mit rostfarbigen Wärzchen besetzt, auf welchen feine Borsten stehen. Auf dem achten Ring findet sich ein sehr verlängerter fleischerner Höcker, welcher vor der letzten Häutung von größerer Länge ist und senkrecht in die Höhe steht, nach derselben aber, in Form eines Hakens, sich rückwärts krümmt. Auf dem vierten, eilften und zwölften Ring hat sie erhöhete Spitzen. Die ganze Fläche ist noch mit weißlichen und gelben Flecken besetzt, welche aber oft

undeutlich ſind, daß man ſie kaum erkennt, wohl auch ganz fehlen.

Zur Verwandelung ſpinnt ſie ein dünnes Gewebe; die Puppe iſt blau bereift und entwickelt ſich nach drey oder vier Wochen.

Der Schmetterling kommt in den meiſten wärmeren Ländern von Europa, eben nicht ſelten, vor.

16. *NYMPHAGOGA.*

Catoc. alis anticis cinereo fuscoque nebulosis, striis subdentatis nigris; posticis flavis, basi obfuscatis, fascia media angusta margineque nigris.

Hübner, Noct. Tab. 72. Fig. 337. (foem.) N. Nymphagoga.

—— Beyträge, I. B. 3. Th. Tab. 4. Fig. X. S. 31. N. Uxor. Im Nachtrag: N. Nymphagoga.

—— Larv. Lep. IV. Noct. III. Semigeometr. H. f. Fig. 1. a.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. XV. Noct. 26. Fig. 5. Text, S. 159. N. Nymphagoga.

—— Tab. CV. Noct. 26. B. Fig. 5. Text, S. 371.

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 49. N. 17. Gelbe Bandphaläne mit gerader, unten einmal gebrochener Binde, N. Nymphagoga.

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXXX. Fig. 575. pag. 98. La Nymphagogue.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 152. N. 1697. N. Nymphagoga.

Die kleinſte der bis jetzt bekannt gewordenen Bandphaläne, in ungefährer Größe von Parthenias. Kopf, Halskragen und Rücken ſind braungrau, mit einzelnen weißen Haaren gemengt, der Hinterleib iſt bräun-

Genus LXXXV. BREPHOS.

Die Schmetterlinge haben in beyden Geschlechten ausgezeichnete Fühler. Jene des Mannes sind in der Mitte dicker, an beyden Enden dünner, mit Kammzähnen; die des Weibes borstig, geringelt. Der Rücken ist flach, der Hinterleib fein, spannerartig gebaut. Die Vorderflügel sind schmal, dreyeckig, im Ruhestand beynahe flachliegend, mit Querbinden, die Hinterflügel gelb, mit schwarzen Randbinden und Mittelflecken.

Die ersten Bauchfüße der Raupen sind unvollkommen; sie gehen daher gekrümmt, leben auf Bäumen und überziehen das Blatt ihrer Nahrung mit Faden.

Die Verwandlung erfolgt zwischen Baumrinde oder am Fuß der Bäume, zwischen Moos, in einem festen, geleimten Gewebe. Die Puppen sind länglich und schmal.

Brephos, *Βρέφος*, Kind.

Brepha, Hübner.

1. *PARTHENIAS.*

Breph. alis anticis fuscis, cinereo adspersis maculisque albis; posticis aurantiacis, macula baseos, fascia media angulata margineque interrupto nigris.

Hübner, Noct. Tab. 74. Fig. 341. (mas.) 342. (foem.) N. Parthenias.

—— Larv. Lep. IV. Noct. III. Semigeometr. I. Fig. 1. a. b. c. ——

Wien. Verz. S. 91. Fam. X. N. 9. Hangelbirken-Eule, N. Parthenias.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 338. N. 9. ——

—— N. Magaz. II. B. S. 144. N. 9. ——

Linné, S. N. 1. 2. 835. 94. N. Parthenias.

—— —— 853. 168. N. Plebeja.

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1160. N. Parthenias.

—— —— N. 1210. N. Plebeja.

Fabr., Ent. Syst. III. 1. 468. 190. Bomb. Vidua.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. LXXXV. Noct. 6. Fig. 5 — 8. Text, S. 53. N. Parthenias. (Fig. 4. gleicher Tafel unter der nämlichen Benennung ist das Weib von Notha.)

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 51. N. 18. ——

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXXXI. Fig. 577. a. b. e. f. g. h. pag. 101. L'Intruse. (Fig. 577. c. d. k. i. ist nicht die nämliche Art, sondern die folgende Notha.)

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 197. N. 161. ——

De Geer, Uebers. v. Götze, I. Th. 2. B. S. 119. Tab. XXI. Fig. 10. 11.

Fueßly, Schweiz. Ins. S. 37. N. 695. N. Parthenias.

—— Neu. Magaz. I. B. 3. St. S. 328. N. 10. ——

eine rußige Stelle. Die Flügelſpitze iſt heller, ein hakenförmig gebogener brauner Strich läuft von den Franzen zur zweyten Querlinie und ſondert ſie heller ab. Die gewäſſerte Binde hat braune und weißliche Schattirung, ſchwarze Punkte oder Striche auf den Adern, und dann bleibt der Grund mit den Franzen gleichfarbig, welche letztere ſchwarz gezähnt, mit einer dunkeln Linie überzogen, und von ſchwarz und weißen Punkten begränzt ſind.

Die Hinterflügel ſind hochgelb, gegen die Wurzel und den Innenrand ſchwach braungrau angeflogen. Die ſchwarze Mittelbinde läuft wenig wellenförmig, faſt gerade, vom Vorderrand aus, macht nach innen einen mehr oder weniger ſcharfen Winkel, erreicht aber nicht den Innenrand. Die gleiche äußere Binde iſt breiter, gegen die Franzen am Anfang hat ſie einen gelben Fleck. Sie bricht gegen den Afterwinkel ab und kommt als ein ſchwarzer Fleck noch ein Mal zum Vorſchein. Die Franzen ſind mit einer feinen gelben Linie eingefaßt, erſt gelb, dann braun, dann wieder gelb, zuletzt am Afterwinkel wieder braun.

Die Unterſeite aller Flügel iſt ochergelb, mit bleicher, ſchmaler, ſchwarzer Mittel- und breiter ſolcher Randbinde. Die Franzen ſind nach innen weißlich, nach außen grau.

Hymenaea, welche noch vor einem Jahrzehend nicht ſelten um Wien als Raupe war, verſchwand ganz in der letzten Zeit. Wir fanden ſie ausſchließlich auf dem Schlehdorn (Prunus spinosa), erwachſen im Monat May. Sie änderte in hellere und dunklere Färbung; gewöhnlich war ſie folgendermaßen: der Kopf oben faſt herzförmig eingeſchnitten, hell und dunkelbraun gerieſelt, mit zwey weißen Längsſtrichen. Der Leib hell aſchgrau, mit zwey rothbraunen Spitzen auf dem vorletzten Gelenke und mehreren gleichfarbigen Wärzchen über

den Körper, der zahlloſe feine ſchwarze Punkte führte. Drey ungleich breite, weißgraue, dunkler gewäſſerte Längsſtreifen lieſen über den Rücken. Der Zapfen war abgeſtumpft, zu beyden Seiten deſſelben ging eine roſtfarbene Makel bis auf die Füße; der Bauch war bläulichweiß und hatte auf jedem Gelenke einen ſammetſchwarzen, violettroth gerandeten Fleck.

Puppe und Entwickelungsart und Zeit glichen den vorigen. Der Schmetterling lebt ſehr verborgen und wird, als ſolcher, faſt nie erbeutet.

nen zeigt sich in dem Pomeranzenfarbigen oft ein weißlicher runder Fleck. Die Franzen selbst sind weiß und grau geschekt.

Diese ganze Beschreibung ist vom Mann genommen. Das Weib hat mehrere Auszeichnungen, von denen sich nicht alle standhaft, aber doch immer einige finden. Die Vorderflügel sind meistens mehr mit Weiß gemischt und haben hellere Zeichnungen. Die Hinterflügel führen ein bleicheres Gelb. Die Binde derselben vor den Franzen ist oft in einzelne Striche und Flecke aufgelöst, und neben der Mäkel am Vorderrand kommt noch ein zweyter schwarzer Punkt zum Vorschein. Endlich lassen die kürzere, walzenförmig stärkere Form des Körpers und die höchst verschiedenen Fühler auf den ersten Anblick keinen Zweifel, welches Geschlecht man vor sich habe.

Auf der Unterseite des Mannes sind die Vorderflügel pomeranzenfarbig. Gegen die Franzen werden sie weißer. Am Vorderrand ist ein schwarzer Strich, an welchem ein großer schwarzer Fleck, eben unter der Nierenmakel, hängt. Die Flügelspitze und ein Theil des Innenrandes sind schwarzbraun. Die Hinterflügel haben die Zeichnung von oben, aber die Färbung ist bleicher und das Gelb zwischen der äußeren Binde und dem dreyeckigen schwarzen Fleck geht in's Weiße über. Das Weib ist auch hier durchgängig heller, das Gelb mehr weißer und die Spitze der Vorderflügel weniger dunkel bestäubt.

Die Raupe lebt im Juny und Anfang July auf Birken (Betulus alba), zuweilen auch auf Buchen (Fagus sylvatica), und Eichen (Quercus Robur). Sie ist nackt, hellgrün, mit gelben Längslinien über den Rücken und einem gleichfarbigen aber breiteren Streif an jeder Seite. Der Kopf ist ziemlich groß und dunkelgrün. Das erste Paar der Bauchfüße bleibt kurz, so

Augen, die eine länglichrunde Form haben. Die Bruſt iſt mit langen grauen Haaren zottig beſetzt. Bey dem Mann iſt die ganze untere Seite des Hinterleibes ſo beſchaffen, bey'm Weib finden ſich die grauen Haare nur an den oberen Ringen, die folgenden ſind feiner, blaßgelb, lang behaart, unten weiß geringelt. Dieſe genauen Beobachtungen, ſo wie die folgenden der erſten Stände verdanken wir Borkhauſen, deſſen Forſchergeiſte überhaupt der höchſte Ruhm gebührt.

Die Grundfarbe der Vorderflügel iſt ein marmorirtes Grau und Rothbraun, bald hat die eine, bald die andere dieſer Farben die Oberhand. Die ganze Fläche iſt überdem mit ſchwarzen Atomen beſtreut. Die erſte ganze Querlinie iſt ſchwarz, beſteht aus kleinen Zacken und hat gegen die Wurzel einen verwiſchten weißlichen Saum. Das Mittelfeld bleibt anfangs in der erwähnten Grundfarbe, und hier entdeckt man zuweilen die erſte Makel als einen runden hohlen Ring. Dann folgt eine, mehr oder minder deutliche, ſchmälere oder breitere, Querbinde, in welcher, gegen den Vorderrand, auf einer bläulichen Stelle, die Nierenmakel, ſchwarz angelegt, ſich befindet. Die zweyte ganze Quer- und die Zackenlinie ſchließen die gewäſſerte Binde ein, welche roſtfarbig, und am Vorder- und Innenrand meiſtens mit Weiß gemiſcht iſt. Dann bleibt der Grund wieder graubraun, bis zu den weiß und braun geſtreiften, ungezähnten Franzen. Sehr ſelten iſt Alles mit braunem Staub überdeckt, und von den Zeichnungen und weißen Stellen nur wenig zu erkennen.

Die Hinterflügel ſind pomeranzenfarbig. Von der Wurzel verbreitet ſich gegen den Innenrand ein faſt dreyeckiges, ſchwarzes Feld bis über die Hälfte der Flügel und mit dieſem hängt eine, nahe am Vorderrand ſtehende, ſchwarze Makel zuſammen. Vor den Franzen geht eine ſchwarze ſchmale gezähnte Binde. Gegen in-

Puella; die Vorderflügel sind nicht so lang gestreckt, gewöhnlich ist weniger Weiß auf ihnen vorhanden und die im Mittelfeld stehende Schattenbinde, wie die gewässerte gegen den Außenrand, laufen gerader und gleichförmiger. Die gewässerte Binde hat nach innen unter der Nierenmakel einen zahnartigen Einschnitt, sonst geht sie fast gerade, während bey Parthonias eine Menge kleiner Zacken sich zeigen. Die Franzen sind beynahe einfarbig, braungrau, mit sehr wenigem Weiß.

Die Hinterflügel sind bleicher pomeranzenfarbig, vorzüglich bey'm Weib; die an den dreyeckigen Fleck anstehende schwarze Makel ist zart und geschlängelt, die Außenbinde, eine busenförmige Erhöhung abgerechnet, gleich breit; auch hier sind die Franzen fast gleichfarbig.

Die Unterseite hat die Zeichnung von Parthenias, nur findet sich gewöhnlich, mit Ausnahme eines Fleckens nächst der braunen Spitze der Vorderflügel, gar kein Weiß, auch nicht auf den mattgelben Hinterflügeln.

Notha befindet sich bey manchen Sammlern unter dem Namen Parthenioides; es ist jedoch im Grund vorhanden, den passenden Hübner'schen zu ändern.

Die Raupe lebt im Juny auf Espen (Populus tremula) und Saalweiden (Salix Caprea), in zusammengesponnenen Blättern. Die Grundfarbe ist meistens gelbgrün, in stärkerer oder bläſſerer Anlage. Der Kopf etwas heller; auf ihm finden sich drey schwarze Punkte in Gestalt eines Triangels, dessen Spitze auf den Freßwerkzeugen steht. Am Ende des Kopfes, wo der Hals anfängt, sind wieder einige schwarze Punkte, welche

größer oder kleiner, stärker oder schwächer, zahlreicher oder weniger sind. Ueberhaupt ändert dieselbe sehr, wir fanden sie mit einem zusammenhängenden, schwarzblauen Seitenstreif, auch einige, die ganz schwarz waren.

Die Puppe ist wie jene von Parthenias, rothbraun, lang gestreckt, und liegt ebenfalls zwischen Holz oder im geleimten Gewebe.

Der Schmetterling ist seltener als der vorige, vielleicht aber nur, weil er erst später beobachtet wurde.

---

5. PUELLA.

Breph. alis anticis fusco cinereis, fasciis obscurioribus obsoletis; posticis luteis, fascia media, macula baseos margineque nigris.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CVI. Noct. 27. Fig. 2. 3. Text, S. 163. N. Puella.

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 55. N. 19. Das Mädchen. N. Puella.

Hübner, Noct. Tab. 74. Fig. 345. (mas.) N. Spuria.

—— Beyträge, I. B. 4. Th. Tab. 3. Q. S. 21. N. Caelebs.

—— Larv. Lep. IV. Noct. III. Semigeometr. I. Fig. 2. a. N. Spuria.

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXXX. Fig. 576. pag. 99. La Pucelle.

Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 369. N. Puella.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 152. N. 1101. N. Puella.

Kleiner als Parthenias, gleich mit Notha. Statt der Bartspitzen sieht man nur Haarbüsche, die Fühler des Weibes sind borstenförmig, schwarz, mit

Weiß geringelt, jene des Mannes, wie bey Parthenias beschrieben, von gleicher Farbe. Der Rücken ist, gleich dem ganzen Körper, mit langen bräunlichen Haaren auf schwarzem Grund bedeckt. Brust und Unterseite des Leibes sind ebenfalls zottig, weißgrau. Die Füße weißlich, unten schwarz geringelt.

In der Färbung und Deutlichkeit der Zeichnung der Vorderflügel findet starke Abwechslung Statt, selten ist ein Stück dem andern gleich. Gewöhnlich ist das Weib durch eine mehr weißgraue Farbe, deutlichere Querlinien und geringere Flügelbreite sehr kenntlich. Die Vorderflügel des Mannes ändern vom röthlichen Braungrau bis zur schmutzigen Erdfarbe, oder einem dem Weibe sich nähernden Weißgrau. Nach der ersten, sanft gezackten, Querlinie folgt eine Schattenbinde, welche zum Theil das Mittelfeld einnimmt. Dann wird dieses Feld heller, man sieht die Nierenmakel auf einer bläulichgrauen Stelle. Hinter ihr, von einem weißen Strich am Vorderrand, geht die zweyte Querlinie, weiter nach außen die Zackenlinie, beyde gleichlaufend; in ihrer Mitte ist die gewässerte Binde, erst heller, dann dunkler. Zuletzt ist der Grund bis zu den grau und weiß gescheckten Franzen wieder einfach.

Nicht weniger wechselnd ist die Grundfarbe der Hinterflügel, welche vom hohen Gelb in's Weißgelbe durch alle Schattirungen geht, sehr selten auch schmutzig weiß ist. Vor der Wurzel zieht, wie bey den zwey vorigen Arten, ein schwarzer dreyeckiger Fleck, der an dem Vorderrand durch eine lange schwarze Makel hängt, gegen die Außenbinde aber eine Biegung macht. Die schwarze Außenbinde hat in der Mitte einen Vorsprung. Die Franzen sind grau und weiß gemischt. Bey'm Weibe ist das Gelb heller, das Schwarz schmäler. Bey vielen Stücken, jedoch nicht überall, findet man am Ende

des gelben, gegen den After, einen mehr oder weniger deutlichen weißen Fleck.

Auf der Unterseite sind alle Flügel bleichgelb, doch in blasserer Anlage auf den hinteren als auf den vorderen. Die vorderen haben zwey bräunliche Binden, von denen die erste am Vorderrand einen großen Flecken bildet, die zweyte äußere in ihrer Mitte fast abbricht. Die Hinterflügel haben die Zeichnung von oben, nur ist das Schwarz bleicher und mehr vereinzelt.

Die Raupe lebt im Juny und July auf der Espe (Populus tremula). Sie hat die Gestalt der zwey vorigen Arten, ist violett, auch rosenroth, mit weißen Rücken- und Seitenlinien, weißen Einschnitten der Gelenke und zwey solchen Punkten auf den mittleren Gelenken unter den Rückenlinien.

Ihre Verwandlungsweise gleicht jener von Parthenias. Der Schmetterling erscheint noch früher, in den ersten gelinden Tagen des Jahres. Der Mann schwärmt sehr schnell und hoch, das Weib sitzt an den Baumstämmen fest und wird darum seltener gefunden. Man trifft beyde Geschlechter auf frischen Ameisen- oder Maulwurfshaufen, wo sie sich sonnen. Um Wien in manchem Jahre nicht selten, sonst aber weniger als Parthenias verbreitet.

Genus LXXXVI. EUCLIDIA.

Die Schmetterlinge haben kurze feine, bey'm Manne gekerbte, Fühler, schlanken, wenig verlängerten Körper, Vorderflügel mit Querbinden und einer, mathematischen Figuren ähnlichen, Zeichnung. Die Hinterflügel führen auf gelbem Grund schwärzliche Binden und Flecke.

Die Raupen sind schlank, jenen der Spanner gleich kommend, mit zwölf vollkommenen Füßen, sie gehen bogenförmig und halten im Sitzen die vordere Hälfte des Leibes in die Höhe.

Sie verpuppen sich im leichten eyrunden Gespinnst, über der Erde.

Euclidia, von Euclides, wegen Zeichnung der Vorderflügel.

Euclidiae, Hübner.

1. *MONOGRAMMA.*

Eucl. alis anticis viridi fuscoque nebulosis; posticis aurantiacis, basi limboque fuscis.

Hübner, Noct. Tab. 76. Fig. 353. (mas.) N. Monogramma.

Ein noch seltener, in letzter Zeit aus Spanien und Südfrankreich uns zugesandter Schmetterling. In Größe vergleicht er sich mit Glyphica. Die Grundfarbe des Kopfes, Rückens und der Vorderflügel ist ein mit Braun vermischtes Dunkelgrün. Die Fühler sind braun, gekerbt, der Hinterleib ist gelblichgrau, der Afterbüschel des Mannes gelb. Die Füße sind gelbgrau, eben so ist die Unterseite des Körpers.

Auf den Vorderflügeln bemerkt man die erste ganze bräunliche Querlinie. Dann ist die innere Hälfte des Mittelfeldes grünlich weiß, in ihr steht, als ein kleiner dunkler, weiß umzogener Fleck, die runde Makel. In der folgenden dunkelgrünen Schattenbinde befindet sich die weiße Nierenmakel, eine nach der Länge laufende, gelb bestäubte Ader dient ihr zur Stütze und sondert von der Schattenbinde einen dunkeln Fleck ab. Die zweyte Querlinie ist weißlich, die Binde grünlich gewässert, die fast ganz gerade Zackenlinie rein weiß. Die Franzen sind gelblich und grünlich gemischt.

Die Hinterflügel führen ein hohes Gelb, jedoch mit einzelnem braunen Staub gegen die Wurzel und ähnlicher Binde gegen den Außenrand, dessen Franzen grau und gelb sich zeigen.

Das Weib ist weniger lebhaft auf den Vorderflügeln, dagegen heller gelb auf den hinteren. Ob dieses allgemein gelte, will ich nicht behaupten, denn Monogramma scheint starken Aenderungen unterworfen.

Die Unterſeite beyder Geſchlechter iſt gelb, mit wenigem einzelnen braunen Staube. Die Franzen ſind wie oben. Auf den Vorderflügeln ſteht unter der Nierenmakel ein ſchwärzlicher Fleck und weiter außen eine verwiſchte braune Binde.

Von ihren erſten Ständen iſt nichts bekannt geworden.

2. *GLYPHICA.*

Eucl. alis anticis fuscis, maculis obscurioribus hieroglyphicis; posticis luteis, fusco nebulosis.

Hübner, Noct. Tab. 75. Fig. 347. (mas.) N. Glyphica.

—— Larv. Lep. IV. Noct. III. Semigeometr. I. Fig. 2. a. b. ——

Wien. Verz. S. 94. Fam. A. a. N. 5. Wieſenkleo-Eule, N. Glyphica.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 356. N. 5. —

Linné, S. N. 1. 2. 838. 105. N. Glyphica. —— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1161. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 33. 82. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. LXXXIX. Noct. 10. Fig. 1. 2. und 5 — 9. Text, S. 73. —— (Raupen und Puppe ſind, als zu Euc. Mi gehörig, angegeben.)

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 62. N. 23. —

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXLII. Fig. 604. pag. 151. La Doublure jaune.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 201. N. 169. N. Glyphica.

Fueßly, Schweiz. Inſ. S. 37. N. 699. —— —— Neu. Magaz. II. B. 1. St. S. 74. ——

Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 274. N. 1605. ——

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 21. N. 24. ——
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 161. N. 1140. ——
Berl. Magaz. III. B. 2. St. S. 206. N. 5. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 97. N. 105. ——
Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 136. N. 55. La Doublure jaune.
Müller, Zool. Dan. prodr. p. 120. N. 1385. —
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 225. 119. N. Glyphica.
Kleemann, Beytr. I. Tab. XXV. Fig. 1 — 10. S. 205.
Rossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 179. N. 1109. N. Glyphica.

Allgemein bekannt, in ungefährer Größe von Mi. Kopf, Halskragen und der ungekämmte Rücken sind rothbraun oder graubraun auf schwarzem Grund, die Fühler braun, fein, bey'm Mann gekerbt. Der Hinterleib ist oben schwärzlich mit gelblichen Streifen auf den Gelenken, unten sammt der Brust gelbgrau. Von letzter Farbe sind auch die Füße. Der Afterbüschel ist gelb und grau gemischt.

Die Vorderflügel haben eine stark wechselnde braune Grundfarbe, die zuweilen mehr in's Röthliche, zuweilen mehr in's Graue übergeht. In ihrer Mitte liegen zwey schwarzbraune, auswärts hell gerandete Binden; sie gehen nächst den Querlinien, und zwischen ihnen bleibt ein hellerer Streif. In der letzteren bemerkt man die Nierenmakel, nur etwas lichter angedeutet. Gegen die Flügelspitze, als Anfang der gewässerten Binde, findet sich noch ein unregelmäßig viereckiger, brauner, weiß umzogener Fleck. Die gewässerte Binde hat bey frischen Stüken einen bläulichen Duft. Die Franzen sind gelbbraun, röthlichbraun gestricht und mit kleinen solchen Bogen begränzt.

Die Hinterflügel sind gelb, im helleren oder dunkleren Ton. Von der Wurzel bis zur Hälfte bleiben sie mit Schwarz überdeckt. Dann folgt eine schmale schwarze, oft unterbrochene Querbinde, und vor den gelben Franzen und auf ihnen liegt wieder bindenartig schwarzbrauner Staub. Dabey sind alle Adern mit Schwarz ausgezeichnet und die Hinterflügel bekommen ein gegittertes Ansehen.

Die Unterseite aller Flügel führt ein lebhaftes Hochgelb. In der Mitte der vorderen steht ein großer schwarzer Punkt, in jener der hinteren ein kleiner brauner Halbmond. Nach außen zeigt sich die Spur zweyer brauner Bogenstreife, welche erst auf den Hinterflügeln deutlicher werden. Die Franzen sind grau, braun eingefaßt.

Das Weib ist gewöhnlich größer als der Mann, auf den Vorderflügeln brauner, auf den hinteren schwärzer bestäubt.

Die Raupe erscheint zwey Mal im Jahr: im May oder Juny, deren Puppe sich nach drey Wochen entwickelt, und im August oder September, deren Schmetterling erst im folgenden Frühjahr fliegt. Ihre gewöhnlichste Nahrung ist Wiesenklee (Trifolium pratense), wo sie nahe an der Erde auf den untersten Blättern verweilt. Sie nimmt auch andere Kleearten als Futter an.

Ihre Gestalt ist schlank, fast ganz den Spannerraupen gleichend. Sie geht in bogenförmigen Krümmungen und in der Ruhe hält sie den vorderen Körper mit eingezogenem Kopf und Brustfüßen in die Höhe gerichtet. Das vordere Paar der Bauchfüße fehlt ganz, das sonstige zweyte, oder erste vorhandene Paar, ist unausgebildet und dient ihr nur wenig, so, daß eigentlich nur vier ganze Bauchfüße vorhanden sind. In der Farbe ändert sie sehr, am meisten findet man sie zimmetbraun, aber auch gelblich oder röthlich, und dieses wieder streifenartig wechselnd. Ueber den Rücken zieht eine dunkle

Linie, die bald fehlt, bald in mehrere feine Linien getheilt ist. Einige der Dunkelsten haben gegen die Luftlöcher einen gelblichen Saum.

Sie macht zur Verwandlung ein dünnes ovales Gespinnst zwischen Blätter oder Moos. Die Puppe ist dunkelbraun, mit blauem Reif überzogen, am Ende mit kleinen Häkchen.

Der sehr gemeine Schmetterling schwärmt auf Wiesen und lichten Waldungen bey Tage.

---

5. *TRIQUETRA.*

Eucl. alis anticis cinereis, maculis fuscis triquetris; posticis flavis, fusco fasciatis.

Hübner, Noct. Tab. 75. Fig. 348. (foem.) N. Triquetra.
—— Beyträge, I. B. 3. Th. Tab. 2. I. S. 14. —
Wien. Verz. S. 94. Fam. A. a. N. 6. Veilchengraue, dreyeckmakelige Eule, N. Triquetra.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 356. N. 6. ——
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 34. 86. ——
—— —— III. 2. 52. 144. N. Fortificata.
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXLV. Noct. 66. Fig. 4. Text, S. 464. ——
Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 59. N. 21. ——
Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXLII. Fig. 605. pag. 154. La Triangulaire.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 450. N. 825. Tab. VI. Fig. 28. Pyr. Fascialis.
—— —— T. IV. pag. 458. N. Triquetra.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 162. N. 1142. ——
Götze, entom. Beytr. III. T. 3. B. S. 224. N. 230. ——

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 161. N. 1138. —
Berl. Magaz. II. B. 4. St. S. 412. N. 27. Ph. Graminis.
*Naturforscher, VIII. St. S. 105. N. 27. Ph. Mi.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 99. N. 106. Ph. Mi.
Dom. Cyrilli, Ent. Neap. Spec. I. Tab. I. Fig. 4. Ph. Litterata.
Rossi, Faun. Etrusc. T. II. p. 179. N. 1110. N. Mi.

Größe und Gestalt von Glyphica. Kopf, Halskragen und Rücken sind braungrau, mit weißlichen Haaren gemengt, die Schulterdecken weiß gesäumt. Die Fühler grau und schwarz geringelt. Der Hinterleib ist grau, mit gelblich weißen einzelnen Haaren und weißen Ringen der Gelenke. Die Unterseite desselben sammt der Brust ist weißgrau. Eben so sind die Füße.

Die Grundfarbe der Vorderflügel ist bräunlichgrau. Fast das ganze Mittelfeld, in beträchtlicher Breite, wird von einem dunkelbraunen, weiß eingefaßten, sonderbar gestalteten Flecken eingenommen, den Linné mit einem Beil vergleicht. Die Einfassung geht nämlich als eine ganze Querlinie schief, doch ungezähnt, gegen den Innenrand. Die zweyte Querlinie läuft mit zwey großen Zacken vom Vorderrand aus, biegt sich über der Hälfte unter der Nierenmakel nach innen bis zur runden Makel, und wendet sich dann wieder auswärts, so, daß

---

* In der ersten Abtheilung d. Bds. S. 316. ist Ph. Graminis des Naturforschers, VIII. St. S. 105. N. 27. bey Had. Popularis citirt worden, weil Rottemburg N. Graminis Linn. für Eins mit unserer Had. Popularis hielt. Hübnagel hat aber unter seiner Graminis die gegenwärtige Art verstanden und beschrieben.

Linie, die bald fehlt, bald in mehrere feine Linien getheilt ist. Einige der Dunkelsten haben gegen die Luftlöcher einen gelblichen Saum.

Sie macht zur Verwandlung ein dünnes ovales Gespinnst zwischen Blätter oder Moos. Die Puppe ist dunkelbraun, mit blauem Reif überzogen, am Ende mit kleinen Häkchen.

Der sehr gemeine Schmetterling schwärmt auf Wiesen und lichten Waldungen bey Tage.

---

3. *TRIQUETRA.*

Eucl. alis anticis cinereis, maculis fuscis triquetris; posticis flavis, fusco fasciatis.

Hübner, Noct. Tab. 75. Fig. 348. (foem.) N. Triquetra.

—— Beyträge, I. B. 3. Th. Tab. 2. I. S. 14. —

Wien. Verz. S. 94. Fam. A. a. N. 6. Veilchengraue, dreyeckmakelige Eule, N. Triquetra.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 356. N. 6. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 34. 86. ——

—— —— III. 2. 52. 144. N. Fortificata.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXLV. Noct. 66. Fig. 4. Text, S. 464. ——

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 59. N. 21. ——

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXLII. Fig. 605. pag. 154. La Triangulaire.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 450. N. 825. Tab. VI. Fig. 28. Pyr. Fascialis.

—— —— T. IV. pag. 458. N. Triquetra.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 162. N. 1142. ——

Götze, entom. Beytr. III. T. 3. B. S. 224. N. 230. ——

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 161. N. 1138. —
Berl. Magaz. II. B. 4. St. S. 412. N. 27. Ph. Graminis.
*Naturforscher, VIII. St. S. 105. N. 27. Ph. Mi.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 9[illegible] N. 106. Ph. Mi.
Dom. Cyrilli, Ent. Neap. Spec. I. Tab. I. Fig. [illegible] Ph. Litterata.
Rossi, Faun. Etrusc. T. II. p. 179. N. 1110. N. M[illegible]

Größe und Gestalt von Glyphica. Kopf, Hals kragen und Rücken sind braungrau, mit weißlichen Haaren gemengt, die Schulterdecken weiß gesäumt. Die Fühler grau und schwarz geringelt. Der Hinterleib ist grau, mit gelblich weißen einzelnen Haaren und weißen Ringen der Gelenke. Die Unterseite desselben sammt der Brust ist weißgrau. Eben so sind die Füße.

Die Grundfarbe der Vorderflügel ist bräunlichgrau. Fast das ganze Mittelfeld, in beträchtlicher Breite, wird von einem dunkelbraunen, weiß eingefaßten, sonderbar gestalteten Flecken eingenommen, den Linné mit einem Beil vergleicht. Die Einfassung geht nämlich als eine ganze Querlinie schief, doch ungezähnt, gegen den Innenrand. Die zweyte Querlinie läuft mit zwey großen Zacken vom Vorderrand aus, biegt sich über der Hälfte unter der Nierenmakel nach innen bis zur runden Makel, und wendet sich dann wieder auswärts, so, daß

* In der ersten Abtheilung d. Bds. S. 316. ist Ph. Graminis des Naturforschers, VIII. St. S. 105. N. 27. bey Had. Popularis citirt worden, weil Rottemburg N. Graminis Linn. für Eins mit unserer Had. Popularis hielt. Hübnagel hat aber unter seiner Graminis die gegenwärtige Art verstanden und beschrieben.

s dritte Feld mit einer lichten Stelle gleichſam in die itte hinein ſich erſtreckt. Im erſten Feld, am Innen- nd, ſteht ein großer ſchwarzer, weiß eingefaßter Punkt, zweyten Feld findet man eben ſo die runde Makel, nn die Nierenmakel als einen weißen Strich oft mit em weißen Längsſtrich gegen außen. Die Zackenlinie wieder weiß, gegen die Mitte mit einem Einbug nach nen, die gewäſſerte Binde dunkel gefleckt. Die Fran- n ſind grau und weiß.

Die Hinterflügel ſind bey'm Manne weißgelb, bey'm Weibe lebhaft gelb. Eine ſchwarze ſchmale Mittelbinde ängt oben durch den Mondfleck, dann durch ſchwarze Strahlen mit der Wurzel zuſammen. Sie hat, von ort aus betrachtet, Aehnlichkeit mit einem M. oder m Hinterrand, mit einem W. Die Binde nächſt den ranzen iſt ſchwarz, gelb gefleckt, die Franzen ſind an- ngs grau und weiß geſtrichelt, gegen innen ganz weiß.

Die Unterſeite des Mannes iſt oft weiß, zuweilen ch hellgelb, die des Weibes lebhafter Gelb. Die Vor- rflügel führen einen ſchwarzen Punkt unter der runden nd ein ſolches Viereck unter der Nierenmakel, dann ne deutliche Zackenlinie, und eine andere verwiſchte, egen die Franzen. Auf den Hinterflügeln ſetzen ſich ie gedachten Linien fort, auch findet man einen deut- chen Halbmondfleck.

Man trifft Varietäten, die auf der Oberſeite viel Weiß führen und wo auch das Gelb der Hinterflügel ſt weiß wird. Eine ſolche iſt Ph. Litterata Cyrill. . ang. O. Wieder giebt es deren, welche ſehr dunkel, aſt röthlichbraun, auf den Vorderflügeln und auf den interen ſtark mit Schwarz beſtäubt ſind. Die vorbe- hriebenen ſind meiſtens Männer, die letzteren Weiber.

Der Schmetterling erſcheint zwey Mal im Jahr, it Glyphica in gleichen Verwandlungsſtufen. Als ine Raupe ſind von Esper und Borkhauſen Varie-

FAM. A. 1. *SPINULA.*

Plat. alis albis; anticis macula communi fusca, centrali cinerea, charactere ramoso inscripto.

Hübner, Bomb. Tab. 11. Fig. 40. (mas.) Text S. 115. N. 1. Schlehendornspinner: B. Spinula.
—— Larv. Lep. III. Bomb. I. Sphingoides. F. a. Fig. 1. ——
Wien. Verz. S. 64. Fam. T. N. 6. Schlehendornspinner, Bomb. Spinula.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 156. N. 6. ——
—— N. Magaz. II. B. S. 74. N. 6. ——
Linné, S. N. 1. 2. 1068. 13. Ph. Att. Ruffa.
Fabr., Ent. Syst. III. 1. 455. 149. Bomb. Compressa.
Esper, Schm. III. Th. Tab. LXXXIII. Fig. 6. Text, S. 24. Der Fortsetz. Bomb. Compressa. (Auf mehreren Abdrücken der Kupfertafel Spinula.)
Borkh., Eur. Schm. III. Th. S. 62. N. 14. S. 462. N. 14. B. Spinula.
—— Rhein. Magaz. I. Th. S. 390. N. 264. —
Pap. d'Europe, Suppl. Pl. IX. Fig. 280. a. b. c.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 120. N. 6. Ph. Att. Ruffa.
(Die Citate sind falsch und gehören zu Bicolora.)
—— T. II. pag. 364. N. 571. Ph. Glaucata.
Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 291. N. 1487. Bomb. Spinula.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 160. N. 1137. N. Candidula.
Naturforscher, XIII. St. S. 27. N. 1. Tab. III. Fig. 4. Geom. Modesta.
Panzer, Faun. Germ. I. b. Bomb. Compressa.

Scopoli, Ent. Carn. p. 221. N. 549. Tab. XXXII. Fig. 549. Ph. Glaucata.
Laspeyres, krit. Revis. S. 42. N. Spinula.
—— über Gattung Platypterix. S. 30. Pl. Spinula.
Albin, Engl. Ins. Tab. LXV. Fig. e — h.

In Größe ſehr wechſelnd, wie alle Schmetterlinge der jetzigen Gattung; ich habe Männer wie Latruncula, andere viel anſehnlicher, und Weiber bis zu Didyma vor mir. Der Kopf iſt weiß, der Rücken ebenfalls, doch an den Seiten mit gelblicher Beſtäubung, und in der Mitte mit einem ſchwarzbraunen Strich. Die Fühler ſind hellbraun, bey'm Mann gekämmt, bey'm Weib fadenförmig. Der Hinterleib iſt weißgrau. Die Füße ſind braun, unten weiß geringelt.

Die Vorderflügel haben eine von den folgenden Arten ſehr verſchiedene Geſtalt. Die Flügelſpitze tritt nicht ſichelförmig vor, ſondern krümmt ſich im ſanften Bogen gegen den Hinterrand. Die Grundfarbe iſt milchweiß oder auch bläulichweiß. In der Flügelmitte ſteht ein hornartig gefärbter Fleck, in ihm befindet ſich ein aus der Mittelader entſpringendes Gewebe von erhabenen ſilberweißen Adern, welche die ungefähre Geſtalt eines Hirſchgeweihes haben. Es war eine falſche Meinung früherer Entomologen, daß nur der Mann dieſe Auszeichnung führe, nicht ſelten finden ſich deutlich damit verſehene Weiber, im Gegentheil Männer, wo ſie verloſchen iſt. Am Innenrand, neben jenem Fleck, liegt eine bläulichbraune Scheibe; auf der Stelle der gewäſſerten Binde ſieht man eine Reihe bläulicher, hellweiß eingefaßter Monde. Die Franzen ſind dunkelgrau.

Die Hinterflügel bleiben öfters bis gegen die weißgrauen Franzen ganz weiß, zuweilen haben ſie graue Beſtäubung und eine ſolche Außenbinde.

Die Unterseite der Vorderflügel ist aschgrau, gegen den Innenrand mit einer weißen Stelle und vor den Franzen mit einer solchen verwischten Binde. Die Hinterflügel sind hell weiß.

Eine doppelte Generation wurde noch nicht hinlänglich erwiesen, obgleich sie mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist. Ich fand die Raupe stets im August und noch im September auf Schlehen (Prunus spinosa) und erhielt den Schmetterling im May. Sie ist nach rothbraun, heller oder dunkler. Der Kopf hat oben zwey kleine Erhöhungen. Vom Hals bis an die Rückenwarze wird sie dicker; von dort nimmt sie wieder ab und endigt nach hinten in einem dünnen Stiel. Hinter dem ersten Absatz stehen zwey kleine Erhöhungen oder Warzen neben einander. Nach diesen folgen zwey größere Erhöhungen, welche an den Spitzen weißbräunlich sind. Hinter diesen liegt auf dem Rücken ein weißlicher, schwarzbraun punktirter Fleck, der vorn zwischen beyden Erhöhungen eine feine weiße Linie zeigt. Vor dem After ist ein kleines schwärzliches Wärzchen, an den Seiten des Afters ein kleiner weißlicher Strich. Die Nachschieber fehlen. In der Ruhe streckt sie den Hinterleib in die Höhe.

Sie verwandelt sich in einem Gehäuse zwischen Blättern in eine längliche, vorn braune, hinten blasse Puppe.

Der Schmetterling ist durch ganz Deutschland gemein, nicht selten.

FAM. B. 2. SICULA.

Plat. alis cervinis; anticis macula media obscuriore, flavo notata, inter strigas undatas fuscas.

Hübner, Bomb. Tab. 11. Fig. 41. (mas.) Text, S. 114. N. 3. Sumpferlenſpinner: Bomb. Sicula.
—— Larv. Lep. III. Bomb. 1. Sphingoides. F. c. Fig. 1. ——
Wien. Verz. S. 64. Fam. T. N. 1. Mayenſpinner, Bomb. Sicula.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 153. N. 1. ——
—— N. Magaz. II. B. S. 73. N. 2. (bey Falcula.)
Fabr., Ent. Syst. Suppl. 449. 17 — 18. Ph. Harparia.
Esper, Schm. III. Th. Tab. LXXIII. Fig. 1. 2. Text, S. 373. Bomb. Harpagula.
—— Tab. LXXIV. Fig. 3. (Die Raupe, fälſchlich als B. Hamula.)
Borkh., Eur. Schm. III. Th. S. 53. N. 9. Bomb. Harpagula.
Pap. d'Europe, T. V. Pl. CCVIII. Fig. 277. pag. 141. Le Harpon.
Brahm, Inſ. Kal. II. 1. 180. 89. Bomb. Sicula.
Laspeyres, über Gattung Platypterix S. 24. Pl. Sicula.
—— krit. Revis. S. 41. (bey Falcula.)

Sicula wird zuweilen größer als Lacertula, zuweilen kleiner als der Mann von Hamula angetroffen. Kopf, Halskragen und Rücken ſind ochergelb, braun gemiſcht, der Hinterleib iſt graugelb. Die Fühler ſind gelblichbraun, bey'm Mann ſtark gekämmt, bey'm Weib gekerbt. Die Füße gelb.

Die Vorderflügel ſind der ganzen Länge nach ſichelförmig ausgeſchnitten und bilden in der Mitte noch einen

ſtumpfen Winkel. Ihre Grundfarbe iſt ein mit ſchwachem Roth beſtäubtes Ochergelb. In der Mitte ſteht ein breiter V artiger, goldgelber, grau ſchattirter Mittelfleck. Dahinter, gegen die Franzen, wird der Grund dunkler, ein anderer, trübgelber, dunkelblau eingefaßter Fleck folgt; der Rand, mit Ausnahme der Flügelſpitze, iſt bläulich, nach innen ſchwarz und in ſeiner Mitte auch weiß eingefaßt. Die Franzen ſind braun.

Die Hinterflügel ſind gegen außen ganz abgerundet. Ihre Farbe iſt wie die der vorderen, aber bleicher. In der Mitte ſteht ein, aus drey oder vier kleinen, gelb ausgefüllten Ringen zuſammengeſetzter, Fleck. Weiter gegen die Franzen finden ſich zwey bläuliche Punkte. Die Franzen ſind gelb, von einer braunen Linie begränzt.

Die Unterſeite iſt ochergelb, ohne alle Zeichnung, nur die Franzen erſcheinen dunkler.

Sicula iſt um Wien ſelten, bey Leipzig häufiger, auch in Ungarn kommt ſie öfters vor. Das Weib iſt größer als der Mann, in Zeichnung und Färbung finden ſich aber kein ſtandhafter Unterſchied.

Die Raupe lebt im May und Juny auf Eichen und Birken, wird auch, wie Fabricius nach Clairville verſichert, auf Linden angetroffen. Im Bau kommt ſie der Raupe von Hamula am nächſten, die Esper hat ſie als dahin gehörig abgebildet. Der Kopf iſt herzförmig getheilt und läuft noch ſpitziger aus als bey Hamula, von Farbe iſt er gelblich und braun gefleckt. Der Bauch mit den Füßen iſt gelblich, röthlich beſprengt, zumal am vierten und fünften Ring. Die Seiten ſind röthlichbraun, mit helleren und dunkleren Streifen und Flecken. Der ganze Rücken iſt ſchön citrongelb angelegt, doch in ſehr ungleicher Breite. Im Einſchnitt des fünften und ſechſten Ringes iſt die gelbe Farbe am meiſten verengt, weniger im Einſchnitt des achten und neunten; bräunliche Flecke liegen überall auf

dem gelben Grund, sind aber auf den drey ersten Ringen am meisten gehäuft. Der dritte Ring führt oben einen braunen fleischigen Höcker, welcher sich in zwey stumpfe Spitzen theilt, die an ihrem äußersten Ende gelblich sind. Die mäßig lange Schwanzspitze ist rothbraun. Die Puppe, übrigens von gewöhnlicher Gestalt, ist blau bestäubt.

Die Verwandlung erfolgt zwischen Blättern in einem Gewebe. Ich fing den Schmetterling Anfang August. Unbezweifelt gibt es noch eine zweyte Generation.

---

3. *CURVATULA.*

Plat. alis supra fuscescentibus; anticis obscurius subfasciatis, macula punctisque duobus disci nigris; subtus luteis.

Borkh., Eur. Schm. III. Th. S. 460. N. 9 — 10. Bandirter Sichelspinner, Bomb. Curvatula.

—— Rhein. Magaz. I. Th. S. 389. N. 260. —— Laspeyres, über Gattung Platypterix. S. 14. Pl. Curvatula.

—— krit. Revis. S. 41. (bey Falcula.)

Hübner, Bomb. Tab. 11. Fig. 42. (mas.) 43. (foem.) Text, S. 113. N. 2. Waldlindenspinner, Bomb. Harpagula.

Illiger, N. Magaz. II. B. S. 73. N. 2. (bey Falcula.)

Pap. d'Europe, T. V. Pl. CCVIII. Fig. 276. f. g. pag. 139. (als Varietät von Bomb. Falcula.)

—— Suppl. Pl. IX. Fig. 276. h. i. ——

De Geer, Uebers. v. Götze, I. B. 2. Th. Tab. XXIV. Fig. 1 — 9. S. 91.

Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 514. N. 20. und 6. St. S. 623. J. Ph. Falcataria.

Sepp, Neederl. Ins. Nacht-Vlind. II. B. Nachtvlinders van't tweede Gezin, I. Bende. Tab. XII. pag. 47.

---

liches, in der Mitte gelbliches Flockchen, welches mit der dritten Querlinie zusammenhängt, wahrnimmt. Die dritte Querlinie ist nach außen, ihrer ganzen Länge nach, durch einen bläulichweißen Schatten begränzt. In der Flügelspitze entspringt eine starke ungezähnte Linie, welche sich in kleinen Bogen nach der Wurzel zu krümmt und in den Innenrand ausläuft. Dicht vor dem Außenrand läuft noch eine, schwach gezähnte, schwärzliche Linie (die sonstige Zackenlinie), welche am Innenwinkel entsteht, an der, von der Flügelspitze kommenden, Bogenlinie abbricht, daselbst aber einer anderen, welche vom Vorderrand herabkommt, begegnet. Der untere Theil dieser letzteren Linie ist nach innen durch einen blassen Schatten begränzt. Ein starkes Braun umzieht den ganzen Außenrand.

Auf der Mitte der Hinterflügel bemerkt man zuerst einen schwärzlichen, wenig gezähnten Bogenstreif, vor welchem, nach der Wurzel zu, noch die Spuren einer oder zwey ähnlicher Linien und ein schwarzer kleiner Punkt zu sehen sind. Eine stark gezackte schwärzliche Linie läuft längs des Randes, und vor ihr ist zuweilen wieder die Anlage einer zweyten vorhanden, der dazwischen liegende Grund aber gelblich.

Die Unterseite aller Flügel ist ochergelb, die Zeichnungen von oben finden sich mit feinen schwarzen Strichen vor; deutlich sind aber auf den Vorderflügeln die zwey schwarzen Punkte, auf den hinteren der Mittelpunkt vorhanden.

Der Hauptcharakter dieses Schmetterlinges ist eigentlich das Band, das sich, wenn er ausgespannt ist, von der Spitze der Vorderflügel auch über die hinteren ununterbrochen fortzieht.

Die Raupe ist, auf den ersten Anblick, mit der von Falcula zum verwechseln gleich, doch findet sich bey näherer Untersuchung Folgendes: der braune Rücken-

der Hinterleib iſt weißgrau. Die Fühler ſind braun, bey'm Mann ſtark gekämmt, bey'm Weib gekerbt. Die Füße gelbbraun. Das Weib iſt gewöhnlich größer als der Mann und weißlicher; doch finden ſich Ausnahmen.

Die Vorderflügel haben, wie bey Curvatula, eine ſichelförmige tiefe Ausbiegung an der Spitze. Man ſieht drey, mehr oder minder beſtimmte, klein gezähnte, ſchwarze Querlinien. Nach der zweyten, gegen den Vorderrand, ſtehen zwey deutliche, bläulich ſchwarze Punkte. An der mittelſten Flügelader, neben der dritten Linie, hängt eine bläuliche, ſchwarz gegitterte, birnenförmige Makel. Von der Flügelſpitze zieht eine dunkel roſtbraune gebogene Linie zum Innenrand; eine Reihe ſchwarzer Striche bezeichnet die ſonſtige Zackenlinie. Die Franzen ſind roſtbraun.

Die Hinterflügel haben auf weißlich braungelbem Grund viele Reihen von kleinen Wellenlinien, die gegen den Innenrand deutlicher als am Anfang ſind. In ihrer Mitte ſteht ein kleiner ſchwarzer Punkt. Auch hier ſind die Franzen roſtbraun.

Die Unterſeite hat alle Zeichnungen von oben; ſie ſind aber, wie die Grundfarbe, bleicher und Alles ſcheint durchzuſchimmern. Nur die Punkte und der Fleck der Vorderflügel bleiben auch hier ausgezeichnet.

Die Raupe erreicht, ausgewachſen, beynahe die Länge von einem Zoll. Sie iſt faſt gleich dick; nur die letzteren Ringe ſind etwas ſchlanker als die übrigen, und der letzte läuft in eine mäßige Spitze aus. Der Kopf iſt herzförmig eingeſchnitten, von Farbe bräunlichgelb, oberhalb mit zwey rothbraunen Binden geziert, das Maul iſt gleichfalls rothbraun angelegt, das Gebiß aber von ſchwärzlicher Farbe. Der Bauch, die Seiten und die Füße ſind blaßgrün, die Luftlöcher gelblich mit ſchwarzen Einfaſſungen. Der Rücken iſt rothbraun angelegt, mit einem dunkleren Strich bey'm Anfang eines jeden

es und noch anderen dunkleren Strichen und Zeichen, die Einschnitte fallen in's Gelbliche; auf jedem fünf ersten Ringe sieht ein Paar runder fleischiger Zehen, von denen die auf dem zweyten und dritten größten, die auf dem ersten und vierten [illegible] sind. Diese Wärzchen sind mit einigen langen [illegible] Haaren versehen, und auch am Kopf [illegible] Ringen nimmt man mit Hülfe der Vergrößerung [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Pap. d'Europe, T. V. Pl. CCVIII. Fig. 278. pag. 142. Le Hameçon.

—— Suppl. IX. Fig. 278. a. b. c. ——

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 301. N. 418. Tab. VI. Fig. 1. Geom. Falculataria.

—— T. II. pag. 334. N. 504. Ph. Falcata.

Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 294. N. 1485. Bomb. Hamula.

Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 516. N. 21. Ph. Binaria.

Naturforscher, XI. St. S. 68. N. 21. Ph. Binaria.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 415. N. 276. Ph. G. Falcata. (Nach Fabricius.)

—— —— S. 62. N. 85. Bomb. Hamula. (Nach d. Wien. Verz.)

Brahm, Ins. Kal. II. 1. 179. 88. Bomb. Hamula.

Laspeyres, über Gattung Platypterix, S. 18 Pl. Hamula.

Sepp, Neederl. Ins. Nacht-Vlind. II. Nachtvlinders van't tweede Gezin, I. Bende. Tab. XVI pag. 63.

Albin, Engl. Ins. Tab. LXV. a — d.

Wilkes, Engl. Moths, L. I. Ch. I. A. I. S. E. 3. pag. 14.

Noch mehr als die vorigen Arten in Größe und Farben ändernd. Sie ist meistens kleiner als Falcula und Curvatula. Herr Hübner hat a. ang. O. nicht nur Hamula nach zwey verschiedenen Varietäten abgebildet, sondern auch im später erschienenen Text über seine Uncula bemerkt, daß sie Eins mit Borkhausen's Uncinula sey und in dieser veilgrauen Färbung im südlichen Frankreich und in Italien gewöhnlich sich zeige. Wirklich haben wir seitdem dergleichen

von dort erhalten, auch nahe kommende selbst hier in Wien erzogen.

Der Kopf ist standhaft gelb, Halskragen und Rükken sind mit den Vorderflügeln gleich. Die Fühler schwarzbraun, bey'm Mann gekämmt, bey'm Weib gekerbt. Der Hinterleib und die Füße gehen mehr in's Gelbgraue oder Gelbe über.

Der Grund der Vorderflügel ist meistens eine Mischung von Braun und Gelb, wie gebrannter Ocher, bey'm Mann am dunkelsten; doch weicht dieser Farbeton, wie schon erwähnt, in Violett, Hellgelb, auch Violett mit Gelb aus. Die Vorderflügel sind an der Spitze ebenfalls sichelförmig gekrümmt, aber dann gehen sie fast gerade und nicht bauchig, wie bey den vorigen zwey Arten, nach dem Innenrand. Sie haben drey feine gelbe Querlinien. Zwischen der ersten und zweyten, im Mittelfeld, stehen zwey bläulich schwarze deutliche Punkte, die dritte Linie entspringt, zuerst undeutlich, aus der gelblichen Flügelspitze, und geht mit kleinen Bogen gerade herab. Der Außenrand ist mehr oder weniger, wie die gelben Franzen, bläul'ch schwarz angeflogen.

Die Hinterflügel sind lebhaft gelb, mit fortgesetzten Spuren der Querlinien. Dieselben haben, besonders gegen die Wurzel, dunklere bindenartige Ausfüllungen. In der Mittelbinde stehen zwey schwarze Punkte, selten ein einzelner Punkt. Die Franzen sind entweder rein gelb, oder mit Braun bestäubt.

Die ganze Unterseite ist einfarbig gelb, am Außenrand zuweilen braun gemischt. Man sieht verloschene Mittelpunkte.

Esper hat eine unrichtige Raupe abgebildet; so viel sich aus der, stets mißrathenen, Abbildung entnehmen läßt, wohl jene unserer Sicula. Borkhausen aber hat darnach und nicht nach der Natur die Beschreibung entworfen. Ich habe sie erzogen und ganz

unerwartet in dem, im ungeheizten Zimmer stehenden, Kasten schon nach einigen warmen Tagen des Februar lebende Schmetterlinge gefunden. Die wahre Raupe kann man nicht besser schildern, als es Laspeyres a. ang. O. thut.

„Erwachsen mißt sie kaum einen Zoll. Der Kopf, welcher sich in zwey Spitzen endigt, ist herzförmig eingeschnitten, von Farbe bräunlichgrau; der Rücken der beyden ersten Ringe fällt in's Grünlichbraune, der dritte führt in der Mitte eine höckerige Erhöhung, welche sich nach oben in zwey Spitzen theilt; zu beyden Seiten dieser Erhöhung steht eine Reihe kleiner weißer Punkte, der vierte und fünfte Ring sind oberhalb bräunlichgelb, doch in verschiedener Breite, am breitesten auf dem achten und von da nach hinten und vorn zu abnehmend; der eilfte und zwölfte sind grünlichbraun angelegt und eine gelbe Linie trennt in jeder Seite die Farbe des Rückens von der des Bauches. Die braune Endspitze ist ziemlich lang."

Sie nährt sich von Eichen und Birken, hat, wie die Vorigen, zwey Generationen und verwandelt sich auf gleiche Weise. Die Puppe ist bestäubt.

Auch dieser Schmetterling scheint in Sachsen als anderen Gegenden von Deutschland viel häufiger als bei uns zu seyn. Er kommt ferner in Italien, Frankreich der Schweiz und mehreren Ländern vor.

---

6. *UNGUICULA.*

Plat. alis luteis, fascia saturatiore.

Hübner, Bomb. Tab. 12. Fig. 48. (foem.) Text S. 114. N. 6. Mastbuchenspinner: Bomb. Unguicula.

Illiger, N. Magaz. II. B. S. 75. N. 2. (bey Falcula

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 133. 17. Ph. Cultraria.
Esper, Schm. III. Th. Tab. LXXIV. Fig. 4 — 7. Text, S. 378. Bomb. Sicula.
Borkh., Eur. Schm. III. Th. S. 59. N. 12. Bomb. Sicula.
—— Rhein. Magaz. I. Th. S. 390. N. 263. ——
Pap. d'Europe, T. V. Pl. CCVII. Fig. 275. pag. 135. La Serpette.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 299. N. 413. Ph. Cultraria.
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 180. 89. Bomb. Sicula.
Laspeyres, über Gattung Platypterix, S. 22. Pl. Unguicula.
—— krit. Revis. S. 41. (bey Falcula.)
Kleemann, Beytr. S. 177. Tab. XXI. Fig. 1-7.

Oft etwas kleiner als Hamula. Der Kopf ist hochgelb, der Rücken mehr mit Braun gemischt, der Hinterleib geht in's Graue, die Gelenke sind mit weißlichen Linien ausgezeichnet. Die Fühler des Mannes schwarzbraun, gekämmt, des Weibes gekerbt. Die Füße gelbbraun.

Der Schnitt der Flügel ist wie jener der vorigen Art. Die vorderen sind hoch rothgelb. In ihrer Mitte laufen die zwey ganzen Querlinien, welche hellgelb, nach innen rothbraun gesäumt sich zeigen. Das ganze Feld dazwischen bildet eine breite Binde, indem es rothbraun ausgefüllt ist. Die fast gerade gehende dritte Querlinie ist gelb, eben so die Flügelspitze, hinter derselben wird der Grund bis zu den Franzen wieder rothbraun, die Franzen selbst bleiben heller. Noch zeigt sich gegen die Flügelspitze schwärzlicher Anflug. In der Mittelbinde steht ein kleiner schwarzer, kaum sichtbarer Punkt, bey'm Weib nimmt man oft noch einen zweyten, wiewohl sehr undeutlich wahr.

Die Hinterflügel sind hochgelb. Die Mittelbinde der vorderen, auch die übrigen Linien, setzen sich bey ausgebreiteten Flügeln genau, aber viel bleicher fort. Die Franzen färben sich hellgelb.

Die Unterseite ist gelb, ohne Zeichnung, nur zuweilen sieht man die Spur einer dunkleren Binde.

Das Weib ist größer als der Mann und meistens heller gefärbt.

Die Raupe (deren Gestalt und Verwandlungsstufen Kleemann höchst sorgfältig abbildete) lebt auf Buchen und Eichen, nach Esper soll sie auch auf Weiden und Schlehen vorkommen. In der Gestalt hat sie einige Aehnlichkeit mit H. Vinula, auf dem Rücken führt sie eine solche Erhöhung und der Leib läuft ohne Schwanzfüße in eine einfache Spitze aus. Die Farbe ist hellbraun, in's Röthliche übergehend. Ueber den Rücken zieht ein Fleck von Rosenroth, bisweilen heller, bisweilen dunkler, in Form eines Sattels, wie ihn auch Vinula hat. Wenn sie gereizt wird, hebt sie Brust und After emporgerichtet.

Sie erscheint in zwey Generationen. Die Puppe verbirgt sich nach Art der Uebrigen zwischen Blätter in ein festes Gewebe, ist glänzend braun, bläulich bestäubt, an der Endspitze mit feinen Häkchen.

In Leipzig und Berlin soll sie nicht vorhanden seyn, doch wurde sie bey Braunschweig gefunden. Am Rhein ist sie dagegen nicht selten. Ich kann kein in Wien gefangenes Exemplar mit Sicherheit nachweisen.

FAM. C. 7. LACERTULA.

Plat. alis erosis ochraceis; anticis puncto nigro inter strigas subparallelas fuscas.

Hübner, Bomb. Tab. 12. Fig. 49. (fœm.) Text, S. 114. N. 7. Hangelbirkenſpinner: B. Lacertula.
—— Tab. 12. Fig. 50. (mas.) B. Scincula.
—— Larv. Lep. III. Bomb. I. Sphingoides. F. c. Fig. 2. Bomb. Lacertula.

Wien. Verz. S. 64. Fam. T. N. 5. Hangelbirkenſpinner, Bomb. Lacertula.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 155. N. 5. ——
—— N. Magaz. II. B. S. 74. ——

Linné, S. N. 1. 2. 860. 204. Ph. Geom. Lacertinaria.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1229. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 135. 20. Ph. Geom. Lacertinaria.

Esper, Schm. III. Th. Tab. LXXII. Fig. 3 — 6. Text, S. 371. Bomb. Lacertula.

Borkh., Eur. Schm. III. Th. S. 51. N. 8. ——
—— Rhein. Magaz. I. Th. S. 388. N. 258. ——

Pap. d'Europe, T. V. Pl. CCIX. Fig. 279. pag. 143. La Lacertine.

De Geer, Ueberſ. v. Götze, I. B. 2. Th. S. 94. I. B. 2. Th. S. 242. N. 3.

Fueßly, Schweiz. Inſ. S. 39. N. 755. Ph. Lacertinaria.

Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 294. N. 1486. Bomb. Lacertula.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 114. N. 853. Bomb. Lacertula.

Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 510. N. 9. Ph. Lacertinaria.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 287. N. 204. Ph. G. Lacertinaria.
Müller, Faun. Frid. p. 47. N. 418. Ph. Geom. Lacertinaria.
—— Zool. Dan. prodr. p. 125. N. 1483. ——
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 181. 90. B. Lacertula.
Laspeyres, über Gattung Platypterix, S. 27. Pl. Lacertula.
—— krit. Revis. S. 42. ——
Thunberg, Dissert. Ent. I. pag. 5. G. Dentaria.

Wieder wechselnd in Größe und Färbung; im mittleren Ausmaaß, gleich dem gewöhnlichen Weibe von Hamula. Kopf, Rücken und Fühler sind hellbraun, letztere bey'm Manne gekämmt, bey'm Weibe gekerbt, mit einzelnen Haaren. Der Hinterleib ist weißgrau, bräunlich angeflogen. Die Füße sind gelbbraun.

Die Vorderflügel haben bald eine mehr weißgraue, bald mehr weißbraune Grundfarbe. Erstere Varietät hat Herr Hübner irrig als eigene Art unter dem Namen Scincula abgebildet. Laspeyres hatte die frühere, ungefähr jener Scincula gleichende Generation, welche zu einer Zeit mit dem jungen Birkenlaub als Raupe erscheint und fast ohne Ausnahme die größeren blässeren Individuen liefert, Erosula genannt, er ging aber, nach sorgfältigen Beobachtungen Ochsenheimer's, davon ab und zog seine neue Art wieder ein. Bey allen, ohne Ausnahme, ist die Flügelspitze gegen den Hinterrand sichelförmig ausgeschnitten, dann bis zum Innenrand mit mehreren kleinen und zwey größeren Zähnen versehen. Ueber die Mitte laufen zwey braune Querlinien, gegen den Vorderrand steht ein schwarzer Punkt. Dahinter wird der Grund hell, bis zu einer verloschenen weißlichen Zackenlinie, vor welcher, bis zu den Franzen, sich derselbe rostbraun färbt. Am dunkelsten sind die Franzen selbst.

Die Hinterflügel sind am Rand etwas ausgeschweift, weiß, mit braunröthlichem Schimmer, braunen Franzen und einem zarten Mittelpunkt.

Bey starkgefärbten Stücken nimmt das Mittelfeld der Vorderflügel einen bräunlichen Ton an und zeigt sich bindenförmig, die Hinterflügel sind dann dunkler braun als sonst bestäubt.

Die Unterseite ist weißlich; auf den Vorderflügeln nur am Vorderrand, auf den hinteren ganz mit braunen Atomen belegt. Auf den ersteren sieht man den Anfang einer Querlinie. Die Zeichnung von oben scheint durch. Auf den hinteren läuft ein zackiger Mittelstreif, und nach außen wird die Bestäubung dichter. Alle Flügel haben Mittelpunkte.

Die Raupe lebt in zwey Generationen, in manchen Gegenden von Deutschland fast gemein, bey uns ziemlich selten, auf Birken (Betula alba). Ihr Körper gleicht den vorigen, ist nämlich walzenförmig mit scharfer Afterspitze, welche sie im Stand der Ruhe in die Höhe gerichtet trägt. Die Oberfläche ist höckerig und knotig; auf dem zweyten und dritten Ring haben die Höcker besonders scharfe Spitzen. Ihre Farbe ist braun, bisweilen in den Seiten, bisweilen überall mit Grün angelaufen, doch so, daß das Braun bemerkbar bleibt.

Zur Verwandlung spinnt sie ein dünnes Gewebe zwischen Blättern und wird darin zu einer schlanken Puppe, welche weiß und von einem fest anhängenden Staub bekleidet ist.

Die Erscheinung des Schmetterlinges erfolgt entweder im Frühjahr oder in den Sommermonaten, wie öfter zuvor erwähnt.

Verbeſſerungen,

für die zweyte Abtheilung des fünften Bandes der Schmetterlinge von Europa.

Seite 8 Zeile 8 v. unt. ſtatt glichen l. gleichen.
— 9 — 6 v. ob. ſt. Schmetterlinge l. die Schmetterlinge.
— 9 — 11 v. ob. ſt. braungrau l. braungrau.
— 26 — 8 v. u. ſt. minder geſtreift lies minder röthlich geſtreift.
— 32 — 21 v. ob. ſt. verſchiedenen l. verſchieden.
— 87 — 8 v. u. ſt. und Conspi- l. und bey Conspi-
— 109 — 5 v. ob. ſt. Neben l. Ueber.
— 226 — 2 v. u. ſt. welcher l. welchen.
— 287 — 2 v. u. ſt. iſt l. ich.
— 291 — 16 v. ob. ſt. dieſem l. dieſen.
— 291 — 17 v. ob. ſt. Geſchöpfe l. Geſchöpfen.
— 420 — 6 v. ob. ſt. Idea l. Idaea.
— 423 — 11 v. ob. ſt. Platipterix l. Platypteria.
— 327 — 4 v. ob. nach Hübn. 19. und vor: Bomb. Flexula Borkh. iſt einzuſchalten: W. V. Fabr. Esp. LXXXIV. 4.
— 436 — 10. v. u. ſt. Pulvevaria l. Pulveraria.

Verzeichniss

lateinischen Namen und Synonymen, die drey Abtheilungen und Zusätze des fünften Bandes.

	Abth.	Seite.
ta. Hübn.	II.	141
ta. Hübn.	II.	381
tani. Hübn. W. V. Fabr. Borkh. View.		
ank. De Villers. etc.	III.	88
nthii. Hübn. W. V. L. Fabr. Fuessl. Villers. Rossi. etc.	III.	92
is. Hübn. W. V. L. Fabr. Esper. Borkh. ssl. etc.	I.	12
sellae. Hübn. W. V. Fabr. Borkh. Götze. Villers.	II.	180
s. Hübn.	I.	342
na. Cramer. Fabr. Fuessl. etc.	III.	308
atrix. Hübn.	I.	342
	Zus.	395
ta. Esp.	I.	339
	Zus.	392
na. Hübn. W. V. Fabr. Esp. Borkh. Villers. etc.	II.	40
	Zus.	397
la. Hübn. W. V.	III.	177
a. Fabr. Borkh.	III.	191
a. Hübn. W. V. Borkhausen. Brahm. Esp. t.)	III.	274
	Zus.	415
a. Hübn.	I.	150
. Esp.	II.	99
ginea. Hübn.	I.	355
ops. O. Tr.	I.	184
is. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Borkh. Villers. etc.	II.	389
	Zus.	409
. Hübn. Beyträge. Lang.	II.	386
os. Hübn.	III.	366
De Villers.	I.	273
Hübn. Esp. Borkh. etc.	III.	193
llis. Fabr. Vieweg. Rossi.	III.	244
colon. Hübn. Sepp.	II.	147
macula. Borkh.	I.	391
puncta. Hübn. W. V. Fabr. Borkh. De ers. etc.	II.	187

	Abth.	Seite.
Binaria. Hufn. Naturf.	III.	412
Binotata. Fabr.	I.	93
Bipuncta. Borkh.	I.	92
Birivia. Hübn. W. V. Götze.	I.	191
Birivia. Borkh.	II.	74
Blanda. W. V. Fabr. Götze.	II.	264
Blanda. Hübn.	II.	260
Blattariae. Esp. Borkh.	III.	125
Bractea. Hübn. W. V. Fabr. Esper. Borkh. De Villers.	III.	176
Bradyporina. O. Tr.	I.	9
Bradyporina. Hübn.	I.	5
Brassicae. Hübn. W. V. L. Fabr. Esper. Borkh. De Villers. Rossi. etc.	II.	150
Brecciaeformis. Esp.	II.	343
Brunnea. Hübn. W. V. Fabr. Götze.	I.	219
— —	Zus.	386
Brunneago. Esp.	II.	338

Caecimacula. Hübn. W. V. Fabr. Esper. Borkh. etc.	II.	201
Caelebs. Hübn.	III.	385
Caeruleocephala. (Bomb.) Hübner. W. V. L. Fabr. Esp. Borkh. etc.	I.	112
Caesia. Hübn. W. V. Borkh. Götze.	II.	21
Calcatrippe. Vieweg.	I.	303
Caliginosa. Hübn.	III.	286
Caliginosa (Bomb.) Esp.	I.	155
Caloris. Hübn.	III.	241
Canaria. Esp.	II.	239
Candelisequa. Hübn. W. V. Schrank. Germ. u. Zincken.	I.	217
Candelisequa. Esp.	I.	12
Candidula. Hübn. W. V. Illig. Borkh. Götze.	III.	263
Candidula. Lang.	III.	400
Canescens. Esp.	II.	235
Cannae. O.	II.	325
Cappa. Hübn.	II.	7
— —	Zus.	387
Capreae. Hübn.	I.	108
Capsincola. Hübn. W. V. Borkhausen. Esp. Brahm. etc.	I.	308
Captiuncula. O.	II.	96
Capucina. (Bomb.) Esp.	II.	169
Carbonea. Hübn.	I.	140
Cardui. Hübn.	III.	216
Carnea. Hübn. Thunberg.	II.	226
Carpophaga. Borkh. Scriba.	I.	306
Cassinia. Hübn. W. V. Fabr. Borkh. Brahm. Vieweg. De Villers. etc. (Bomb.)	III.	55

	Abth.	Seite.
Casta. Scriba	III.	80.
Cataphanes. Hübn.	Zus.	585
Catenata. Esp.	II.	347
C. aureum. Esp. Knoch. Fuessl. De Villers.	III.	161
Celsia. L. Fabr. Esp. Borkh. Schrank. Götze. De Villers. etc. (Bomb.)	III.	147
Centrolinea. Fabr. Borkh. De Villers. (Bomb.)	III.	55
Cerago. Hübn. W. V. Fabr. Borkh. etc.	II.	370
Cerasi. Fuessl. Vieweg.	II.	205
Cerasi. Fabr. De Villers.	II.	223
Cerintha. Tr.	III.	240
Cespitis. Hübner. W. V. Fabr. Borkhausen. De Villers. Vieweg. etc.	II.	115
Chalcedonia. Hübn.	I.	74
Chalcites. Esp. Borkh.	III.	165
Chalsytis. Hübn.	III.	163
Chamomillae. Hübner. W. V. Fabr. Esper. Borkh. De Villers. Götze.	III.	111
Characterea. Hübn. Borkh. Esp. (Text.) Götze.	I.	212
Characterea. Hübn.	III.	39
Chenopodii. Hübn. W. V. Fabr. Esp. Borkh. De Villers. etc.	II.	144
Chi. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Borkhausen. Fuessl. Hufn. etc.	II.	9
Chloris. Borkh.	I.	64
Chrysanthemi. Hübn.	III.	314
Chrysitis. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Borkh. Fuessl. Hufn. De Villers. etc.	III.	170
Chrysographa. Hübn. W. V. Götze.	II.	82
Chrysomelas. Borkh.	III.	178
Chryson. Borkh.	III.	157
Chryson. Esp.	III.	173
Chrysozona. Borkh.	II.	16
Cincta. Schneider.	III.	204
Cincta. Fabr. Esp. Borkh.	I.	115
Cinerago. Fabr.	II.	82
Cinerea. Hübn. W. V. Borkh. etc.	I.	178
Cingularis. Hübn. Germar.	III.	312
Cinnamomea. Borkh. Illig. Esp. Brahm. etc.	I.	282
Circellaris. Borkh. Hufn. Naturf. Götze.	II.	349
Circumscripta. De Villers. (Bomb.)	III.	56
Circumflexa. Hübn. W. V. L. Fabr. Esper. Borkh. De Villers. Rossi. etc.	III.	179
Citrago. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Borkh. De Villers. etc.	II.	357
Clavifera. De Villers.	I.	164
Clavipalpis. Scopoli.	II.	252
Clavis. (Bomb.) Esp.	I.	164
Clavus. Hufn.	I.	161
C. nigrum. Hübn. W. V. L. Fabr. Borkh. De Villers. Brahm. Vieweg. etc.	I.	238

	Abth.	Seite.
Detersa. Esp. (Text.)	III.	49
Devergens. Hübn.	III.	197
Dichroma. Esp.	II.	21
Didyma. Borkh. Esp.	II.	86
Diffinis. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Borkh. De Villers. etc.	II.	586
Diffinis. Hübn. Beyträge	II.	590
Dilecta. Hübn. Borkh.	III.	341
Dilucida. Hübn.	I.	198
— —	Zus.	384
Diluta. Hübn. W. V. Fabr. De Villers.	I.	90
— —	Zus.	380
Dipsacea. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Borkh. Brahm. etc.	III.	220
Dipterygia. Hufn. Naturf.	III.	58
Discolor. De Villers.	II.	28
Dissimilis. Vieweg. Lang. Knoch. Götze. Fuessl.	II.	136
Distans. Hübn.	I.	339
Distrapezium. Hübn. Borkh.	I.	215
Ditrapezium. W. V.	I.	210
Ditrapezium. Esp.	I.	213
Divergens. Hübn. Fabr. Borkh. Thunberg. De Villers. etc.	III.	194
Divisa. Esp.	I.	72
Dolosa. Hübn.	II.	407
Domestica. Hufn. Naturf.	III.	213
Domestica. Fabr.	I.	135
Domiduca. Hufn. Naturf.	I.	267
Domiduca. Knoch. Fuessl. Götze.	I.	270
Domiduca. Borkh.	II.	418
Dominica. Cramer.	I.	182
Donasa. (Bomb.) Esp.	II.	221
Dracunculi. Hübn.	III.	104
Dubia. Hufn. Naturf.	I.	578
Duplaris. (Pyr.) Linné.	I.	92
Dysodea. Hübn. W. V. Illiger. Götze.	II.	16
Dysodea. Esp. Borkh.	II.	27

Echii. Hübn. Borkh. Scriba. (Text.)	II.	53
Egregia. Esp. Borkh. Vieweg. Lang.	II.	56
Electa. Hübn. Borkh.	III.	355
Elocata. Esp. Borkh. Schrank. Vieweg.	III.	334
Elymi. Tr.	II.	294
Empyrea.	I.	585
Ereptricula. Tr.	I.	66
— —	Zus.	380
Ericae. Hufn.	III.	201
Eruta.	I.	157
Erythrocephala. Hb. W. V. Brk. De Vill. Gtze.	II.	405

	Abth.	Seite.
rocephala. Esp. Brahm	I.	86
hroxylea. Tr.	III.	31
. Hübn. Scriba	I.	43
iorbiae. Hübner. W. V. Fabr. Borkh.		
ba. Brahm. etc.	I.	40
rbiae. Esp. Lang. Rossi	I.	44
irasiae. W. V. Borkh. Rösel. Brahm. etc.	I.	43
ens. Hübn.	II.	351
as. Thunberg	II.	273
a. Esp.	I.	298
amationis. Hübn. W. V. L. Fabr. Borkh.		
ssl. Brahm. etc.	I.	160
nationis. (Bomb.) Esp.	I.	159
ua. Hübn.	II.	254
eta. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Borkh.		
ssl. Hufn. De Villers. Rossi. etc.	III.	7
ema. Hübn.	II.	315

a. (Geom.) Fabr. De Villers.	III.	411
aria. (Geom.) Hufn.	III.	405
aria. (Geom.) L. Fabr. De Villers. etc.	III.	409
ula. Laspeyres. W. V. Esp. Borkh. etc.	III.	408
ataria. (Geom.) De Villers.	III.	411
lis. (Pyr.) De Villers.	III.	393
ulosa. (Bomb.) Borkh.	I.	90
la. Esp.	III.	312
icea. Hübn. Esp. Borkh.	I.	23
go. Fabr. De Villers.	II.	184
ginago. Hübn.	I.	84
uginea. Hübn. W. V. Götze.	II.	349
ginea. (Bomb.) Esp.	I.	180
ginea. Scriba	II.	184
va. Hübn. W. V.	I.	224
	Zus.	388
ucae. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Bork.		
weg. Hufn. De Villers. etc.	III.	165
sa. Hübn.	II.	331
s. Hübn.	I.	137
rama. Esp.	II.	19
ria. Hübn. W. V. L. Esp. Borkh. etc.	I.	266
	Zus.	389
ia minor. De Villers.	I.	270
riola. Hübn. Esp.	I.	190
matra. Hübn. W. V. Fabr. Borkhaus. Villers.	I.	245
nea. Borkh. Esp.	I.	383
nea. Hübn. W. V. Fabr. Götze.	II.	76
Hübn.	III.	279
ago. Hübn. W. V. Esp. Borkh. Fuessl. etc.	II.	335
go. Fabr. De Villers. Scriba	II.	367

	Abth.	Seite.
Herbida. Hübn. VV. V. Götze	II.	56
— —	Zus.	403
Hieracii. Scriba	II.	13
Hippophaës. De Villers. Götze. Rossi	II.	213
Hohenwarthii. Esp. Schr. d. Berl. Gesellsch.	III.	195
Hordei. Schrank	II.	115
Humilis. Hübn. VV. V. Fabr. Borkh. Götze. De Villers	II.	237
Hymenaea, Hübn. VV. V. Fabr. Esp. Borkh. De Villers. Fuessl. etc	III.	374
Hyperici. Hübn. VV. V. Fabr. Borkh. Götze. De Villers	III.	67
Hyperici. Brahm	III.	13
Ianthe. Borkh.	I.	270
Ianthina. Hbn. VV. V. Esp. Borkh. Brahm etc.	I.	269
Iaspidea, Borkh.	II.	56
I. cinctum. Hübn. VV. V. Götze	I.	115
Ictericia. Hufn. Naturf. Götze	II.	370
Ignicola. Hübn.	I.	204
Ignobilis. Hufn. Naturf.	I.	133
Illunaris. Hübn.	III.	365
Illustris. Hübn. Fabr. Borkh. De Villers. etc.	III.	154
Imbecilla. Hübn. Fabr.	II.	193
Impura. Hübn.	II.	201
Impudens. Hübn.	II.	209
Inamoena. Hübn.	III.	283
Incerta. Hufn. Naturf. Götze	II.	205
Iners. O. Tr.	II.	271
Infesta O.	II.	112
Innuba. Tr.	I.	265
— —	Zus.	389
Inscripta. Esp. (Text.)	III.	181
Instabilis. Hübn. VV. V. Fabr. Esp. Borkh. De Villers. Brahm. etc.	II.	201
I. intactum. Hübn.	II.	24
Interjecta. Hübn.	I.	23
Interposita. Hübn. Beyträge	I.	23
Interrogationis. Hübner. VV. V. L. Fabr. Illiger. Hufn. De Villers. Rossi. etc.	III.	190
Interrogationis. Esp. Borkh.	III.	182
Inusta. Brahm.	III.	27
Iota. Hübn. L. Fabr. Esp. (Text.) Bork. Fuessl. De Villers. Rossi. etc.	III.	181
Irregularis. Hübn.	III.	316
Italica. Fabr. De Villers. Rossi. etc.	III.	247
Iucunda. Hübn.	III.	314
Iuventina. Cramer	I.	366

	Abth.	Seite.
:ata. Scopoli	III.	274
:rtinaria. (Geom.) L. Fabr. Fuessl. Hufn. etc.	III.	417
ertula. (Bomb.) Hübner. W. V. Illiger.		
ıspeyres. Esper. Borkh. etc.	III.	417
tea. Hübn. Fabr. Esp. De Villers	III.	99
tucae. Hübn. W. V. Fabr. Esper. Borkh.		
hrank. De Villers. etc.	III.	109
vis. Hübn.	II.	232
—	Zus.	407
ıpus. Esp.	I.	366
lbum. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Borkh.		
: Villers. Rossi. etc.	II.	306
bda. Geoffroy	III.	186
da. Vieweg.	II.	87
la. Fabr. Borkh. De Villers.	III.	16
ina. Fabr. Borkh. De Villers.	III.	178
idea. Hübn.	III.	19
ens. Hübn.	I.	204
eritia. Hufn. Naturf. Esp. Borkh. Vieweg.		
ıtze.	III.	45
·itia. De Villers.	III.	13
ılia. Lang.	II.	327
·uncula. Hbn. W. V. Esp. Bork. Götze.	II.	98
ıncula. Esp.	III.	274
ır. Naturf.	I.	295
ta. Tr.	II.	257
—	Zus.	407
la. Esp.	II.	74
la. Borkh. Brahm. Scriba.	II.	217
orina. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Borkh.		
essl. Brahm. etc.	I.	5
—	Zus.	377
rina. Hübn. Fuessl. etc.	I.	9
cographa. Hübn. W. V. Borkh. Brahm.		
tze. Scriba.	II.	118
ıgrapha. Esp.	I.	136
comelas. Hübn. W. V. Illig. Borkh. Lang.	III.	321
ımelas. Fuessly	III.	248
ımelas. Esp. Fuessl. Hufn. Naturf. etc.	III.	324
cophaea. Hübn. W. V. Borkh. Vieweg.	I.	319
ıptera. Esp.	III.	205
costigma. Hübn.	II.	331
ıstigma. Esp.	II.	87
trix. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Bork. Villers.	II.	172
uis. Fabr. Esp. Borkh. etc.	I.	58
ı. Hübner. Cramer. etc.	I.	131
-	Zus.	381
sa. Hübn.	III.	29
ı. Esp.	II.	402

	Abth.	Seite.
Morpheus. Hufn. Naturf. Vieweg. Götze.....	II.	249
Morpheus. Hübn.....	Zus.	407
Mucida. Esp. Borkh.....	II.	396
Multangula. Hübn.....	I.	127
Munda. Hübn. VV. V. Fabr. Esper. Borkh. Vieweg. De Villers. Götze. (Bomb. et Noct.)	II.	208
Musculosa. Hübn.....	II.	286
Musicalis. Esp.....	III.	47
Musiva. Hübn.....	I.	247
Myrtilli. Hübn. VV. V. L. Fabr. Esp. Borkh. De Villers. Rossi. etc.....	III.	201
Nacarata. De Villers. Geoffroy.....	II.	387
Nana. Naturf.....	I.	387
Napelli. De Villers.....	III.	159
Nebulosa. Hufn. Naturf. Götze. Hübn. (Text.)	II.	48
— —	Zus.	403
Nebulosa. Borkh. Naturf.....	I.	502
Neglecta. Hübn.....	II.	199
Neonympha. Hübn.....	III.	360
Nervosa. Hübner. VV. V. Fabr. Borkh. De Villers. Götze.....	II.	283
Nervosa. Lang.....	II.	325
Neurica. Hübn.....	II.	319
Nexa. Hübn.....	II.	190
Ni. Hübn.....	III.	189
Nictitans. L. Borkh. Esp. De Villers. Götze.	II.	82
Nictitans. Hübn. Esp.....	II.	86
Nigricans. Vieweg.....	II.	141
Nigricans. L. VV. V. Fabr. Esp. De Villers. Rossi.	I.	140
Nigricans. Hübn.....	I.	186
Nigrocincta. O. Tr.....	II.	51
— —	Zus.	397
Nigrofulva. Esp.....	I.	227
Nigrofusca. Esp.....	I.	150
Nitida. Hübn. VV. V. Fabr. Borkh. etc.....	II.	254
— —	Zus.	407
Notha. Hübn.....	III.	537
Nubeculosa. Esp. Borkh. (Bomb.).....	III.	31
Nubila. Esp.....	I.	215
Nun atrum. Hübn. VV. V. Fuessl. etc.....	I.	233
Nun atrum. Scriba.....	III.	59
Nupta. Hübn. VV. V. Illiger. L. Esper. De Villers. etc.....	III.	527
Nupta. Fabr. Naturf.....	III.	534
Nymphaea. Hübn. Esp. Borkh. Lang.....	III.	562
Nymphagoga. Hübn. Esp. Borkh. Lang.....	III.	571

	Abth.	Seite.
ucta. Esp.	I.	207
ilisca. Hübn. W. V. Fuessl.	I.	144
isca. Borkh. Vieweg.	I.	207
ura. Hübn.	I.	178
ura. Borkh. Brahm.	I.	207
oleta. Hübn.	II.	301
ulta. Hübn. L. De Villers. Vieweg. Rossi. etc.	II.	52
—	Zus.	400
ilta. Borkh. Fabr. De Villers.	II.	44
ilta. Esp.	III.	41
laris. Borkh.	II.	373
llina. Hübn. W. V. Illiger.	I.	130
acea. Hübn. Lang.	II.	336
ago. Fabr.	II.	342
ago. Esper.	II.	365
eago. Hübn.	II.	353
eago. Hübn. Beyträge.	II.	357
eago. Borkh.	II.	368
roleuca. Hübn. W. V. Esp. Borkh. Götze.	II.	345
gena. Esper.	I.	91
gena. Esper.	I.	96
ogesima. Hübn. Lang.	I.	95
lea. Fabr.	II.	87
agina. Hübn. W. V. Fabr. Esper. Borkh. ahm. De Villers. etc. (Bomb. et Noct.)	I.	401
—	Zus.	396
racea. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Borkh. Villers etc.	II.	132
acea. Vieweg.	III.	274
acea. De Villers.	III.	300
ea. Hübn.	III.	256
ga. Esp. Borkh.	I.	210
nis. Hübn. W. V. Fabr. Esper. Borkh. Villers. etc.	III.	218
W. V. L. Fabr. Esper. Borkhausen. Brahm. iessl. etc.	I.	84
Cramer.	III.	163
ilina. Hübn. Esper.	III.	80
rosa. Hübn.	III.	66
iogramma. Hübn. Esper.	II.	91
ma. Hübn.	II.	219
Hübn. W. V. Fabr. De Villers.	I.	98
Borkh. Scriba. Brahm.	I.	96
iculosa. Esp. (Bomb.)	I.	404
ona. Hübn. Rossi.	II.	418
ona. Fabr. De Villers. Götze. Hufn. etc.	I.	255
chalcea. Hübn. Fabr. Borkh. etc.	III.	173
on. Esp. Sepp.	I.	54
—	Zus.	380
ata. De Villers.	II.	16
ithopus. Hufn. Naturf. Götze.	III.	21

	Abth.	Seite
Ostrina. Hübn.	III.	270
Oxalina. Hübn.	II.	178
— —	Zus.	406
Oxyacanthae. Hübn. VV. V. L. Fabr. Esper. Borkh. De Villers. etc.	I.	406
Oxyptera. Esper.	II.	263
Pabulatricula. Scriba. Brahm.	II.	106
Pacta. Hübn. L. Fabr. Borkh. Fuessl. Vieweg. Müller.	III.	552
Pacta. Hufn. Naturf.	III.	537
Pacta suecica. Esp. Schrank.	III.	552
Pacta. VV. V. Illig. Esp. Fuessl. Schrank. Lang.	III.	555
Paleacea. Esper.	II.	580
Palleago. Hübn. Tr.	II.	577
Palleago. Hübn.	II.	576
Pallens. Hübn. VV. V. L. Fabr. Borkh. Illig. De Villers. etc.	II.	390
Pallens. Esper. Lang.	II.	363
Palliata. Fabr.	II.	390
Palliola. Borkh.	I.	70
Pallium. Borkh.	III.	211
Paludicola. Hübn.	II.	521
Palustris. Hübn.	II.	255
Pancratii. Hübner. Cyrill.	I.	181
Panthea. Fabr.	I.	18
Par. Hübn.	I.	60
Parallelaris. Hübn.	III.	510
Paranympha. Hübn. VV. V. L. Esp. Borkh. De Villers. Rossi.	III.	38
Parthenias. Hübn. VV. V. L. Esper. Borkh. Fuessl. De Villers. etc.	III.	579
Parthenii. Schrank.	I.	267
Parva. Hübn.	III.	269
Pastinum. Tr.	III.	207
Pasythea. Hübn. Borkh.	III.	367
Paula. Hübn.	III.	368
— —	Zus.	415
Pellex. Hübn.	III.	358
Peltigera. Hübn. VV. V. Illiger. Götze.	III.	227
— —	Zus.	414
Peregrina. Tr.	I.	331
— —	Zus.	391
Perflua. Hübn. Fabr. Borkh. De Villers. etc.	I.	289
— —	Zus.	390
Perfusa. Hübn.	I.	282
Perla. Hübn. VV. V. Fabr. Esp. Rossi. Schrank.	I.	61
Perplexa. Hübn. VV. V.	I.	346
— —	Zus.	391

	Abth.	Seite.
Persicariae. Hübn. W. V. L. Fabr. Esper. Borkh. De Villers. etc	II.	156
Perspicillaris. Hübn. W. V. L. Fabr. Esper. Borkh. Fuessl. De Villers. etc	III.	69
Petrificata. W. V. Fabr. Borkh. Vieweg. De Villers. etc	III.	23
Petrificosa. Hübn	III.	24
Petrorhiza. Borkh	III.	49
Phragmitidis. Hübn	II.	317
Phyteumae. Esper	I.	130
Picta. Fabr	II.	74
Pigra. De Villers	I.	283
Pilicornis. Borkh. Brahm	II.	396
Pinastri. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Borkh. Knoch. De Villers. etc	III.	58
Pinastri. Fuessl	II.	76
Pini. De Villers	II.	76
Piniperda. Esp. Borkh. Lang. Schrank. etc	II.	76
Pisi. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Borkh. De Villers. Rossi. etc	II.	128
Pistacina. Hübn. W. V. Borkh. Fuessl. Götze. De Villers	II.	239
Plantaginis. Hübn	II.	262
Platinea. O	II.	34
Platyptera. Esp. Borkh	III.	71
Plebeja. Hübn	II.	48
Plebeja. L	III.	379
Plecta. Hübn W. V. L. Fabr. Esper. Borkh. Knoch. De Villers etc	I.	248
Policula. Lang	III.	212
Polita. Hübn. W. V. Fabr. Borkh. Lang. etc	II.	401
Polluta. Esper	II.	242
Polydamia. Cramer	III.	161
Polygona. Hübn. W. V. Fabr. De Villers	I.	226
Polygona. Borkh	I.	149
Polygramma. Esp. Borkh	III.	257
Polymita. L. Esp. Borkh. Scriba. De Villers. Hübn. (Text.)	II.	24
Polymita. Hübn. W. V. Fabr	II.	19
Polyodon. Linn	III.	41
— —	Zus.	412
Polyodon. Hübn	II.	38
Polyodon. W. V. Fabr. Vieweg	II.	48
Polyodon. Clerk	III.	70
Pomula. Borkh	I.	71
Popularis. Hübn. (Text.) Fabr. etc. (Bomb.)	I.	316
Populeti. Fabr	II.	221
Porphyrea. Hübn. W. V	II.	73
— —	Zus.	404
Porphyrea. Esper. Borkh	I.	334
Porphyrea. Scriba	I.	339

	Abth.	Seite.
Posthuma. Hübn.	III.	373
Praeceps. W. V. Illiger. Hübn. etc.	II.	69
Praecox. L. Esper. Fabr. Borkh. De Villers. Vieweg. Hufn. etc.	II.	69
Praedatricula. Brahm.	II.	99
Praeduncula. Hübn. W. V.	II.	103
Praeduncula. Borkh.	III.	258
Praefexta. Esper	II.	363
Praeusta. Brahm.	III.	27
Prasina. Fabr. Borkh. De Villers. Götze.	II.	56
Pratincola. Hübn. Borkh.	I.	157
Primulae. Esp. Borkh.	I.	224
Promissa. Hübn. W. V. Fabr. Esp. Borkh. De Villers. etc.	III.	349
Pronuba. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Borkh. De Villers. etc.	I.	260
— —	Zus.	589
Pronuba minor. De Villers.	I.	255
Prospicua. Hübn. Borkh.	II.	69
Protea. Hübn. W. V. Esper. Borkh. etc.	I.	562
Protea. Cramer.	III.	181
Proxima. Hübn.	I.	325
Psi. W. V. L. Fabr. Esper. Borkhaus. Fuessl. Brahm. etc.	I.	30
Psi. Hübn.	I.	26
Pteridis. Hübn. Fabr. Germ. et Zinken.	I.	366
— —	Zus.	596
Pudorina. Hübn. W. V.	II.	299
Pudorina. Borkh.	II.	286
Puella. Esp. Borkh. Schrank. Lang.	III.	385
Puerpera. Giorna.	III.	358
Pulla. Hübn. W. V.	III.	51
Pulmonariae. Hübn.	II.	342
Pulmonaris. Esp. Hübn. (Text.)	II.	342
Pulverulenta. Esp. Borkh. Brahm.	II.	250
Punctigera. Hufn. Naturf.	III.	93
Punctosa. Tr.	II.	287
— —	Zus.	408
Punctularis. Hübn.	III.	356
Punctum album. De Villers.	II.	185
Punica. Borkh.	II.	347
Punicea. Hübn.	Zus.	586
Purpurina. Hübn. W. V. Fabr. Esp. Borkh. De Villers. etc.	III.	276
Purpurina. Esper.	III.	234
Purpurites. O. Tr.	III.	234
Pusilla. Vieweg.	III.	263
Puta. Hübn.	III.	32
Putris. L. Fabr. Esp. Borkh. De Vill. Rossi. etc.	III.	29
— —	Zus.	411
Putris. Naturf.	I.	86

	Abth.	Seite.
Putris. Hübn. W. V.	III.	36
Pyralina. Hübn. W. V. Illiger. Borkhausen. Vieweg. etc.	II.	392
Pyramidea. Hübn. W. V. L. Fabr. Esper. Borkh. De Villers. etc	I.	285
Pyramidina. Esp.	I.	289
Pyramis. Borkh.	I.	227
Pyritoides. Hufn.	II.	165
Pyrophila. Hübn. W. V. Fabr. Borkhausen. De Villers. etc.	I.	202
Quadratum. Hübn.	II.	121
Quadripunctata. Fabr. De Villers. Götze.	II.	252
Quercus. Fabr. De Villers. Vieweg. Rossi. Götze.	II.	273
Quieta. Hübn.	III.	259
Radicea. Esper.	I.	202
Radicea. Esper. (Var.)	II.	123
Radicea. Hübner. W. V. Fabr. Borkh. Brahm. De Villers. etc.	III.	41
Radiosa. Esp.	III.	73
Ramosa. Hübn. (Esp. Bomb.)	III.	64
Raptricula. Hübn.	I.	71
Ravida. Hübn. W. V.	I.	207
Ravida. Esp.	I.	319
Receptricula. Hübn.	I.	68
Rectangula. Hübn. W. V. Fabr. Borkh. etc.	I.	126
Rectilinea. Hübn. Esp.	III.	61
Recussa. Hübn.	I.	137
Regularis. Hübn.	III.	315
Remissa. Hübn.	I.	345
Renigera. Hübn.	I.	197
Respersa. Hübn. W. V. Götze.	II.	269
Respersa. Brahm.	II.	202
Respersa. Borkh. Hübn. Beyträge.	III.	285
Reticulata. De Villers.	I.	303
Retusa. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Borkh. etc.	I.	80
Rhizolitha. Hübn. W. V. Fabr. Esp. Borkh. De Villers. etc.	III.	21
Rhombica. Hufn. Naturf.	II.	384
Rhomboidea. Esp.	I.	231
— —	Zus.	389
Ridens. Fabr.	I.	86
Ridens. Hübner.	II.	24
Ripae. Hübn.	I.	174
Rivularis. Fabr. De Villers. Götze.	I.	312
Rivulata. Fabr. Borkh. etc.	III.	261
Rubecula. Esp.	II.	353
Rubetra. Esp.	II.	239

	Abth.	Seite.
Rubi. Vieweg	II.	121
Rubicosa. Esp. (Bomb.)	II.	228
Rubiginea. Hübn. W. V. Illig. Fabr. Borkh. De Villers. Vieweg etc	II.	398
Rubricans. Borkh. Esper	I.	141
Rubricosa. Hübn. W. V. Fabr. Borkh. De Villers. Götze	II.	396
Rubrirena. Tr	II.	159
Ruffa. L. De Villers	III.	400
Ruficollis. Hübn. W. V. Fabr. Borkh	I.	89
Rufina. Hübner. W. V. Illiger. Fabr. Borkh. Vieweg. Lang. etc. Linn. (Bomb.)	II.	347
Rumicis. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Borkh. Fuessl. Brahm etc	I.	58
Rumicis. Esp	I.	14
Runica. Hübn. W. V. Borkh. Brahm. etc	I.	411
Rupestris. Hübn	III.	207
Rupicola. W. V. Esp. Hübn. Beyträge	III.	210
Rupicola. Borkh	III.	211
Rurea. Borkh. Fabr. Vieweg. Götze. Brahm. De Villers	III.	35
Ruris. Hübner	I.	146
— —	Zus.	582
Ruticilla. Esp	Zus.	409
Rutilago. Fabr	II.	335
Rutilago. Hübn. Beyträge. Borkh. Lang	II.	265
Rutilago. Hübner. W. V. Fuessl. Schrank	III.	232
Rutilago. Hübner	III.	254
Sagittifera. Hübn	I.	172
Saliceti. Hübn. (Text.) Borkh	I.	104
— —	Zus.	580
Sambuci. Hufn. Naturf	II.	157
Sannio. Cramer	I.	121
Saponariae. Hübn. Borkh. Esp	I.	505
Satellitia. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Borkh. De Villers. etc	II.	413
Satura. Hübn. W. V.	I.	533
Satura. Borkh	I.	50
Saucia. Hübn	I.	19
— —	Zus.	582
Saucia. Esp	II.	145
Scapulosa. Hübn	III.	317
Schoenobaena. Esp	II.	259
Scincula. (Bomb.) Hübn	III.	417
Scita. Hübn	I.	571
Scolopacina. Hübn. Esp	III.	33
— —	Zus.	411
Scoriacea. Hübn. (Text.) Esp. (Bomb.)	I.	108
Scotophila. Esp. Hübn. Beyträge	I.	281
Scripta. Hübn	I.	104

	Abth.	Seite.
Scrophulariae. Hübn. W. V. Esp. Borkh. Naturf. etc.	III.	139
Scutigera. Borkh.	III.	227
Scutosa. Hübner. W. V. Fabr. Esp. Borkh. De Villers. etc.	III.	224
Secalina. W. V. Hübn.	II.	87
Secalis. W. V.	II.	87
Securis. De Villers.	III.	176
Segetis. Hübn. Fabr. Rossi. Vieweg.	I.	155
Segetum. Hübn. W. V.	I.	155
Segetum. (Bomb.) Esp.	I.	166
Segetum. Esp.	II.	252
Seladonia. Fabr.	II.	25
Sepii. Hübn.	II.	249
Serena. Hübner. W. V. Fabr. Esp. Borkh. Brahm. etc.	II.	12
Sericata. Esp. Lang.	II.	60
Sericina. Borkh.	II.	60
Serina. Esp.	II.	239
Serotina. O.	II.	418
Serpentina. Tr.	I.	399
Serpylli. Hübn.	II.	234
— —	Zus.	409
Serratilinea. O.	II.	38
Sicula. Laspeyres. Hübn. W. V. Brahm.	III.	403
Sicula. (Bomb.) Esp. Borkh. Brahm.	III.	415
Sigma. W. V. Hübn.	I.	212
Sigma. Hübner. Borkh. Esper. Knoch. Vieweg. Brahm. Schwarz. Lang.	I.	240
Signifera. Hübn. W. V. Borkh. Fuessl. etc.	I.	171
Signifera. Fabr.	I.	168
Signifera. Schneider.	III.	195
Signum. Fabr. De Villers.	I.	212
Silago. Hübn.	II.	367
Silene. Hübn. W. V. Fabr. Götze. De Villers.	II.	412
Silene. Borkh. Vieweg.	II.	405
Simulans. Fabr. Borkh. Hufn. Vieweg. etc.	I.	202
Singularis. Hufn. Götze.	III.	254
Socia. Hufn. Naturf. Götze.	III.	24
Socrus. Giorna.	I.	292
Solani. Fabr. De Villers.	I.	266
Solaris. Hübn. W. V. Illig. Esp. Borkh. etc.	III.	244
Solidaginis. Hübn.	III.	11
— —	Zus.	411
Sordida. Hübn.	I.	158
Sordida. Borkh.	II.	112
Spadicea. Hübn. W. V. Götze.	II.	401
Spadicea. Borkh.	II.	410
Sparganii. Hübn. Esp. Borkh.	II.	323
Spartii. Borkh. Brahm.	I.	352
Spectabilis. Hübn.	III.	86

	Abth.	Seite.
Spectrum. Hübn. Fabr. Esp. Borkh. Lang.	I.	291
— —	Zus.	390
Sphinx. Esp. Hufn. Naturf. Götze. (Bomb.)	III.	53
Sphinx. Hübn. (Bomb.)	III.	55
Spicula. Esp.	I.	357
Spinaciae. Vieweg.	II.	17
Spinaciae. Borkh.	II.	133
Spinifera. Hübn.	Zus.	382
Spinula. (Bomb.) Hübn. W. V. Illig. Borkh. Esp. Laspeyres. etc.	III.	400
— —	Zus.	416
Spinula. (Bomb.) Esper.	I.	252
Splendens. Hübn.	II.	131
Spoliatricula. W. V. Hübn. (Larv.)	I.	64
Spoliatricula. Hübn. (Lep.)	I.	66
Sponsa. Hübn. W. V. L. Fabr. Esper. Borkh. De Villers. etc.	III.	344
— —	Zus.	415
Spreta. Fabr. Brahm. Vieweg. (Bomb. et Noct.).	II.	77
Spuria. Hübner.	III.	385
Stabilis. Hübn. W. V. Borkh. Vieweg. Götze. Brahm. Schrank.	II.	223
Stagnicola. Tr.	II.	258
Stigmatica. Hübn.	I.	231
Stigmosa. De Villers.	III.	224
Straminea. Tr.	II.	297
Stricta. (Bomb.) Esper.	I.	104
Strigilis. L. Fabr. Esp. Borkh. De Villers. Scriba. Hübn. (Text.) etc.	II.	102
Strigosa. W. V. Fabr. Borkh. Illiger. Hübn. (Text.) etc.	I.	25
— —	Zus.	377
Strigula. Borkh.	I.	68
Suasa. Hübn. W. V. Borkh. Götze.	II.	136
Subcorticalis. Hufn. Naturf. Götze.	III.	29
Sublustris. Lang.	III.	47
Subsequa. Hübn. W. V. Götze.	I.	258
Subsequa. Esp. Borkh. Brahm.	I.	255
Subtusa. Hübn. W. V. Fabr. Borkh. etc.	I.	58
Suffuruncula. O.	II.	97
Suffusa. Hübn. W. V. Fabr. De Villers. View.	I.	152
Sulphurago. Hübn. W. V. Fabr. Esp. Lang. Götze. De Villers.	II.	365
Sulphurago. Borkh.	II.	399
Sulphuralis. (Pyr.) L. Fuessl. De Villers. etc.	III.	251
Sulphurea. Hübn. W. V. Illig. Esp. Borkh. Brahm. Scriba. etc.	III.	251
Sulphureo-maculata. De Villers.	I.	103
Superstes. Tr.	II.	260
Syngenesiae. Scriba.	II.	345

	Abth.	Seite.
Trigrammica. Esp. Hufn.	II.	275
Trigutta. Esp.	II.	204
Trilinea. Hübn. W. V. Borkh. Lang. Götze	II.	272
Trimacula. Hübn. W. V. (Bomb.)	I.	117
— —	Zus.	381
Trimacula. Borkh. (Bomb.)	I.	108
Trimaculosa. Esp. Lang.	II.	44
Tripartita. Hufn. Naturf.	III.	145
Triplasia. Hübn. W. V. Fabr. Esp. Borkh. Hufn. Fuessl. De Villers. Rossi. etc.	III.	138
— —	Zus.	415
Tripterygia. Esp.	III.	58
Triquetra. Hübn. W. V. Fabr. Esp. Borkh. De Villers.	III.	595
Tristigma. (Knoch.) O. Tr.	I.	245
Tristis. Hübn.	III.	207
Tristis. Fabr.	I.	202
Tritici. L. Borkh. Illiger. De Villers.	I.	157
Tritici. Hübn. W. V.	I.	166
Tullia. Cramer.	II.	57
Turbida. Hübner.	II.	303
Turca. Hübn. W. V. L. Esper. Borkh. De Villers. Rossi etc.	II.	181
Typhae. Hübn. Esp. Borkh. etc.	II.	527
— —	Zus.	408
Typica. Hübn. (Text.) W. V. L. Fabr. Esp. Borkh. Hufn. De Villers. etc.	I.	[illegible]
Typica. Hübn.	I.	[illegible]

Ulmea. Schrank.	I.	[illegible]
Ulvae. Hübn.	II.	[illegible]
Umbra. Hübn. Beyträge. Vieweg.	I.	[illegible]
Umbra. Borkh. Hufn. Naturf.	III.	[illegible]
Umbrago. Esp.	III.	[illegible]
Umbratica. Hbn. W. V. L. Fabr. Esp. Borkh. Fuessl. Hufn. De Villers. etc.	III.	[illegible]
Umbrosa. Hübn. Beyträge.	I.	[illegible]
Umbrosa. Hübner.	II.	[illegible]
Umbrosa. Esper.	III.	[illegible]
Unanimis. Hübn.	I.	545
Unca. Hübn. W. V. Esper. Borkh. Schrank. Vieweg. etc.	III.	[illegible]
Uncana. L. Fabr. De Villers. Panzer. Scriba etc. (Geom. Pyr. Tortr.)	III.	[illegible]
Undata. (Bomb.) Fabr.	I.	[illegible]
Undata. Vieweg.	II.	[illegible]
Undosa. Hübn.	I.	[illegible]
[illegible]losa. Borkh.	II.	[illegible]
[illegible]ulata. Götze. Schwarz.	II.	[illegible]
[illegible]guicula. Hübn. Laspeyres. Illiger. (Bomb.)	III.	[illegible]

	Abth.	Seite.
Urticae. Hübn.	III.	145
— —	Zus.	413
Uxor. Hübn.	III.	334
Uxor. Hübn. Beyträge.	III.	366
Uxor. Hübn. Beyträge.	III.	371
Vaccinii. Hübn. VV. V. L. Fabr. Esp. Borkh. Schwarz. De Villers. etc.	II.	401
Valida. Hübn.	I.	339
Valligera. Hübn. VV. V. Fabr. Borkh. Götze. De Villers.	I.	163
Varia. De Villers.	II.	74
Variabilis. Piller et Mitterb.	III.	154
Venosa. Borkh.	II.	281
Venosa. Hübn.	I.	298
Venustula. Hübn.	III.	264
Verbasci. Hübn. VV. V. L. Fabr. Esp. Borkh. Hufn. Fuessl. De Villers. Rossi. etc.	III.	127
Verna. Esper.	II.	145
Veronicae. Hübn.	II.	407
Vespertalis. Hübn. (Pyr.)	III.	280
Vespertina. Tr.	III.	280
Vesta. Esp. Borkh.	III.	300
Vestigialis. (Bomb.) Hufn. Vieweg. etc.	I.	164
Vestigialis. (Bomb.) Esper.	I.	319
Vetula. Hübner. Beyträge.	I.	80
Vetusta. Hübn.	III.	4
Viciae. Hübn.	III.	293
Vidua. Hübner.	III.	207
Vidua. (Bomb.) Fabr.	III.	379
Viminalis. Fabr. De Villers. Götze.	I.	104
Virens. Hübn. VV. V. L. Fabr. Esp. Borkh. De Villers. etc.	II.	276
Viridana. Naturf. Götze.	I.	396
Viridi obscura. Götze.	II.	57
Viridis. De Villers.	II.	60
Viriplaca. Hufn.	III.	220
Vitellina. Hübn.	II.	356
— —	Zus.	408
Vitta. Hübn.	I.	132
Vitta. Esp. Borkh.	I.	135
Volupia. Hufn. Naturf.	II.	182
V punctatum. Borkh. Esp. (Bomb.)	II.	413
VV latinum. Esp. Borkh. Hufn. Naturforscher. Götze.	I.	349

	Abth.	Seite
Xanthoceros. Hübn. Borkh.	I.	86
Xanthographa. Hübn. VV. V. Fabr. Fuesl. Schrank.	II.	196
Xanthographa. Brahm.	II.	121
Xanthographa. Fabr.	III.	521
Xerampelina. Hübn.	II.	354
Xerampelina. Esper.	I.	78
Y graecum. Götze. De Villers.	I.	98
Ypsilon. Hübn. VV. V. Borkh. Götze.	II.	210
Ypsilon. Götze. Hufn.	I.	152
Ypsilon. Scriba. (Text.)	III.	59
Zeta. Tr.	II.	55
Zinckenii. Tr.	III.	16